Library of Princeton Theological Seminary
APR 23 1897
Division BJ456 4
Section G38
No. 1896

WILHELM GESENIUS'

HEBRÄISCHE GRAMMATIK

VÖLLIG UMGEARBEITET

VON

E. KAUTZSCH

PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG.

KLEINE AUSGABE

DER

26. VIELFACH VERBESSERTEN UND VERMEHRTEN AUFLAGE.

SCHRIFTTAFEL BEIGEFÜGT VON J. EUTING.

LEIPZIG,

VERLAG VON F. C. W. VOGEL

1896.

VORWORT.

Mit der vorliegenden „Kleinen Ausgabe“ von Gesenius' Grammatik fügt sich der Herausgeber endlich einem Verlangen, das seit dem Erscheinen der 22. Auflage immer wieder an ihn herangetreten ist. Neben der allmählich auf 500 Seiten angeschwollenen und in erster Linie für das Bedürfnis der Studierenden berechneten grösseren Grammatik wünschte man ein Schulbuch, das dem Anfänger einen leichteren Überblick und damit ein schnelleres Heimischwerden in dem Stoff ermöglichte.

Bei der Auswahl des Stoffes hatte der Herausgeber selbstverständlich auf das „Übungsbuch zu Gesenius'-Kautzsch hebräischer Grammatik“,*) das seit 1881 in vier Auflagen verbreitet ist, sorgfältig Rücksicht zu nehmen. Diese Rücksicht brachte es mit sich, dass die äussere Einteilung der grösseren Grammatik auch in der kleinen Ausgabe auf das genaueste beizuhalten war. Es sind daher gelegentlich die Nummern und Buchstaben der Abschnitte und Anmerkungen (samt den Randbuchstaben der 26. Auflage**) auch dann beibehalten worden, wenn vorhergehende Abschnitte etc. ausgelassen sind. Jedes andere Verfahren hätte die Benutzung dieser Grammatik zur Erläuterung des Übungsbuches empfindlich gestört.

Anderseits konnte sich der Herausgeber, getreu den früher wiederholt von ihm dargelegten Grundsätzen, nicht dazu entschliessen, den für die Anfänger bestimmten Stoff auf ein allzu dürftiges Mass herabzusetzen. Es ist traurig genug, dass derer heute nicht wenige sind, denen auch ein bescheidenes Mass der Stoffmitteilung noch viel zu viel, eine nur einigermassen auf die Dinge eingehende Darstellung viel zu wissenschaftlich ist. Aber gesetzt auch, dass sich eine weitgehende Beschränkung des Stoffs für den ersten Anfang rechtfertigen lässt: die Erfahrung hat mich immer aufs neue gelehrt, dass die meisten Studierenden zeitlebens bei dem wenn

*) Leipzig, F. C. W. Vogel, 4. Auflage. 1893. 2 M. 25 Pf.; geb. 2 M. 75 Pf.
**) Ebenda. 1896. 6 M.; geb. 7 M.

auch noch so dürftigen Compendium stehen bleiben, das man ihnen als Anfängern in die Hand gegeben hat. Diesem Übelstand hoffte ich dadurch zu begegnen, dass ich in dieser „Kleinen Ausgabe“ zu einem wirklichen Verständnis der sprachlichen Erscheinungen den Grund legte und zugleich zu einem erspriesslichen Studium des grösseren Werkes vorbereitete. Denn es kann natürlich nicht meine Absicht sein, die grössere Grammatik an deren Ausgestaltung und Vervollkommnung ich so manches Jahr gesetzt habe, durch diesen Auszug ausser Kurs zu bringen. Vielmehr ist mein dringender Wunsch, dass durch die kleine Ausgabe das Verlangen des Lesers nach der grösseren geweckt werde.

Wie weit es mir fürs erste gelungen ist, den Bedürfnissen der Schule zu genügen, wird durch den praktischen Gebrauch des Buches in Verbindung mit dem Übungsbuch festzustellen sein. Allen aus der Praxis hervorgegangenen Winken und Ratschlägen sichere ich im Voraus sorgfältige Erwägung und thunlichste Berücksichtigung zu.

E. Kautzsch.

Halle a. S., im Mai 1896.

INHALT.

Einleitung.

Seite

§ 1. Von den semitischen Sprachen überhaupt 1
§ 2. Übersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache 3
§ 3. Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache 5
§ 4. Einteilung und Anordnung der Grammatik 6

Erster Hauptteil. Elementarlehre oder von den Lauten und den Schriftzeichen.

Erstes Kapitel. Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§ 5. Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben 8
§ 6. Aussprache und Einteilung der Konsonanten 10
§ 7. Von den Vokalen überhaupt, Vokalbuchstaben und Vokalzeichen . 12
§ 8. Von den Vokalzeichen insbesondere 14
§ 9. Charakteristik der einzelnen Vokale 17
§ 10. Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Šᵉwâ) 22
§ 11. Von den übrigen Lesezeichen 24
§ 12. Vom Dageš überhaupt und dem Dageš forte insbesondere 25
§ 13. Vom Dageš lene 25
§ 14. Mappîq und Râphè 26
§ 15. Von den Accenten 26
§ 16. Vom Maqqēph und Mèthĕg 29
§ 17. Vom Qᵉrê und Kᵉthîbh 30

Zweites Kapitel. Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute. Von den Silben und dem Tone.

§ 18. Im allgemeinen 31
§ 19. Veränderungen der Konsonanten 31
§ 20. Die Verdoppelung (Verstärkung, Schärfung) der Konsonanten . . 33
§ 21. Die Aspiration der Tenues 35
§ 22. Eigenschaften der Kehllaute 36
§ 23. Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה 38
§ 24. Veränderungen der schwachen Laute ו und י 40
§ 25. Feste (unverdrängbare) Vokale 41
§ 26. Von der Silbenbildung und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vokale 42
§ 27. Veränderung der Vokale, vorzüglich in Betreff der Quantität . . . 44
§ 28. Hervortreten neuer Vokale und Silben 46
§ 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa 47

Zweiter Hauptteil. Formenlehre oder von den Redeteilen.

§ 30. Von den Wortstämmen und Wurzeln (Bilitera, Trilitera, Quadrilitera) 51
§ 31. Vom grammatischen Formenbau 52

Erstes Kapitel. Vom Pronomen.

§ 32. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum 53
§ 33. Pronomen suffixum 54
§ 34. Das Pronomen demonstrativum 55
§ 35. Der Artikel 56
§ 36. Das Pronomen relativum 58
§ 37. Das Pronomen interrogativum und indefinitum 58

Zweites Kapitel. Das Verbum.

§ 38. Allgemeine Übersicht 59
§ 39. Grundform und Derivativstämme 59

Seite

§ 40. Tempora, Modi, Flexion 61
§ 41. Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum . . . 62

I. *Das starke Verbum.*

§ 42. Im allgemeinen 63

A. Der reine Stamm oder Qal.

§ 43. Form und Bedeutung des Qal 63
§ 44. Flexion des Perfectum Qal 64
§ 45. Infinitiv 65
§ 46. Imperativ 66
§ 47. Imperfekt und Flexion desselben 67
§ 48. Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ 69
§ 49. Perfekt und Imperfekt mit Wāw consecutivum 71
§ 50. Vom Partizip 73

B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

§ 51. Niphʿal 73
§ 52. Piʿēl und Puʿal 75
§ 53. Hiphʿîl und Hophʿal 77
§ 54. Hithpaʿēl 79
§ 55. Seltenere Konjugationen 80
§ 56. Quadrilitera 81

C. Starkes Verbum mit Pronominalsuffixen.

§ 57. Im allgemeinen 81
§ 58. Die Pronominal-Suffixe des Verbs 82
§ 59. Perfectum mit Pronominal-Suffixen 84
§ 60. Imperfectum mit Pronominal-Suffixen 85
§ 61. Infin., Imper. und Partic. mit Pronominal-Suffixen 86

Verba mit Gutturalen.

§ 62. Im allgemeinen 87
§ 63. Verba primae gutturalis 88
§ 64. Verba mediae gutturalis 90
§ 65. Verba tertiae gutturalis 91

II. *Das schwache Verbum.*

§ 66. Verba primae radicalis Nûn (פ״נ) 92
§ 67. Verba ע״ע 94

Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§ 68. Verba פ״א 99
§ 69. Verba פ״י. Erste Klasse oder ursprüngliche פ״י 100
§ 70. Verba פ״י. Zweite Klasse oder eigentliche פ״י 103
§ 71. Verba פ״י. Dritte Klasse, mit assimiliertem Jod 104
§ 72. Verba ע״ו 104
§ 73. Verba mit mittlerem i (vulgo ע״י) 108
§ 74. Verba ל״א 109
§ 75. Verba ל״ה 110
§ 76. Verba mit doppelter Schwäche 113
§ 77. Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander 114
§ 78. Verba defectiva 115

Drittes Kapitel. Das Nomen.

§ 79. Übersicht 116
§ 80. Geschlechtsbezeichnung der Nomina 117
§ 81. Abstammung der Nomina 118
§ 82. Nomina primitiva 118
§ 83. Nomina verbalia überhaupt 119
§ 84*a*. Nomina derivativa vom einfachen Stamme 119

Seite
§ 84*b*. Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes . . . 122
§ 85. Nomina mit Präformativen und Afformativen 124
§ 86. Nomina denominativa 127
§ 87. Vom Plural 128
§ 88. Vom Dual 129
§ 89. Der Genetiv und der Status constructus 130
§ 90. Vermutliche Reste alter Kasusendungen 132
§ 91. Das Nomen mit Pronominal-Suffixen 134
§ 92. Vokalveränderungen im Nomen 136
§ 93. Paradigmen der Masculina 138
§ 94. Die Bildung der Feminina 147
§ 95. Paradigmen der Feminina 148
§ 96. Nomina von eigentümlicher Bildung 153
§ 97. Zahlwörter *a*) Cardinalia 156
§ 98. *b*) Ordinalzahlen 158

Viertes Kapitel. Von den Partikeln.

§ 99. Übersicht 159
§ 100. Adverbia 160
§ 101. Präpositionen 161
§ 102. Praepositiones praefixae 162
§ 103. Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform 163
§ 104. Konjunktionen 166
§ 105. Interjektionen 167

Dritter Hauptteil. Syntax.

Erstes Kapitel. Die einzelnen Redeteile.

I. *Syntax des Verbum.*

A. Gebrauch der Tempora und Modi.

§ 106. Gebrauch des Perfekt 168
§ 107. Gebrauch des Imperfekt 170
§ 108. Gebrauch des Kohortativ 173
§ 109. Gebrauch des Jussiv 174
§ 110. Der Imperativ 175
§ 111. Das Imperfekt mit Waw consecutivum 176
§ 112. Das Perfekt mit Waw consecutivum 178

B. Infinitive und Partizipien.

§ 113. Der Infinitivus absolutus 181
§ 114. Der Infinitivus constructus 185
§ 115. Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt 187
§ 116. Die Participia 189

C. Die Rektion des Verbum.

§ 117. Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsaccusativ. Der sogen. doppelte Accusativ 191
§ 118. Die freiere Unterordnung des Accusativ unter das Verbum . . . 194
§ 119. Die Unterordnung von Nomina unter das Verb vermittelst Präpositionen 197
§ 120. Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs. Beiordnung ergänzender Verbalbegriffe 200
§ 121. Die Konstruktion der Passiva 201

II. *Syntax des Nomen.*

§ 122. Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina 202
§ 123. Die Darstellung von Mehrheitsbegriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Wörtern 204
§ 124. Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform 205
§ 125. Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria 207
§ 126. Die Determination durch den Artikel 208

Seit

§ 127. Die Determination durch einen nachfolg. determ. Genetiv 21
§ 128. Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Status constructus 21
§ 129. Umschreibung des Genetiv 21
§ 130. Weiterer Gebrauch des Status constr. 21
§ 131. Die Apposition 21
§ 132. Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv 21
§ 133. Die Steigerung der Eigenschaftsbegriffe. (Umschreibung des Komparativ und Superlativ) 21
§ 134. Syntax der Zahlwörter 22

III. *Syntax des Pronomen.*

§ 135. Das Personalpronomen 22
§ 136. Das Pronomen demonstrativum 22
§ 137. Das Pronomen interrogativum 22
§ 138. Das Pronomen relativum 22
§ 139. Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva 22

Zweites Kapitel. Der Satz.

I. *Der Satz im allgemeinen.*

§ 140. Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes 22
§ 141. Die Nominalsätze 23
§ 142. Der Verbalsatz 23
§ 143. Der zusammengesetzte Satz 23
§ 144. Besonderheiten in der Darst. des Subjekts (nam. im Verbalsatz) . 23
§ 145. Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus 23
§ 146. Konstruktion zusammengesetzter Subjekte 23
§ 147. Unvollständige Sätze 23

II. *Besondere Arten von Sätzen.*

§ 148. Ausrufesätze 23
§ 149. Schwur- und Beteuerungssätze 23
§ 150. Fragesätze 23
§ 151. Wunschsätze 24
§ 152. Verneinende Sätze 24
§ 153. Einschränkende und steigernde Sätze 24
§ 154. Mit Waw angereihte Sätze 24
§ 155. Relativsätze 24
§ 156. Zustands- oder Umstandssätze 24
§ 157. Objektssätze 24
§ 158. Kausalsätze 24
§ 159. Bedingungssätze 24
§ 160. Konzessivsätze 25
§ 161. Komparativsätze 25
§ 162. Disjunktive Sätze 25
§ 163. Adversativ- und Exzeptionssätze 25
§ 164. Temporalsätze 25
§ 165. Finalsätze 25
§ 166. Folgesätze 25
§ 167. Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung 25
Paradigmen 25
Sachregister u. Register hebr. Wörter 27
Berichtigungen 28
Schrifttafel 28

EINLEITUNG.

§ 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist ein Zweig eines grösseren vorder- *a*
asiatischen Sprachstammes, der in Palästina, Phönizien, Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Assyrien und Arabien, also in den Ländern vom Mittelmeer bis über den Euphrat und Tigris hinaus und von den armenischen Gebirgen bis zur Südküste Arabiens einheimisch war, sich aber schon im Altertume von Arabien aus auch über Abessinien und durch phönizische Kolonien über mehrere Inseln und Küsten des Mittelmeeres, wie namentlich über die karthagische Küste, verbreitete. Es fehlt an einem zusammenfassenden antiken Namen für die Sprachen und Völker dieses Stammes: indes ist der Name *Semiten, semitische Sprachen* (weil nach Gen 10, 21 ff. fast sämtliche diese Sprachen redende Völker von Sem abstammen) jetzt allgemein angenommen und daher auch von uns beibehalten.

2. Die Verzweigung der uns näher bekannten semitischen *b*
Sprachen stellt sich in folgender Übersicht dar:

I. Südsemitischer od. *Arabischer* Zweig.

II. Mittelsemitischer od. *Kanaanitischer* Zweig. Hierher gehört das *Hebräische* des A. T. mit seinen Ausläufern (dem Neuhebräischen, wie es besonders in der Mischna [2. Jahrh. n. Chr.] vorliegt, und dem Rabbinischen), ferner das *Phönizische* mit dem *Punischen* (in Karthago und dessen Kolonien) und die anderweitigen Reste kanaanitischer Dialekte (Orts- und Personennamen, Denkmal des moabitischen Königs Mêša').

III. Nordsemitischer od. *Aramäischer* Zweig. Derselbe zerfällt *c*
in 1) das Ostaramäische oder *Syrische* (die Schriftsprache der christlichen Syrer). 2) das Westaramäische oder Palästinensische Aramäisch (fälschlich auch *Chaldäisch* genannt). Letzterer Dialekt ist im A. T. durch zwei Wörter Ge 31, 47, durch den Vers Jer 10, 11

und die Abschnitte Dan 2, 4—7, 28; Ezr 4, 8—6, 18 und 7, 12—26 vertreten.

d IV. Ostsemitischer Zweig, die Sprache der *babylonisch-assyrischen* Keilinschriften.

Reduziert man obige Vierteilung auf zwei Hauptgruppen, so ist No. I als das Südsemitische den drei anderen Zweigen als dem Nordsemitischen gegenüberzustellen.

e Alle diese Sprachen stehen in einem ähnlichen Verhältnis zu einander, wie die der germanischen Sprachenfamilie (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten), oder wie die slavischen Sprachen. Sie sind jetzt teils ganz ausgestorben, wie das Phönizische und Assyrische, teils existieren sie nur noch in verkümmerter Gestalt, wie das Hebräische bei einem Teile der heutigen Juden. Nur die arabische Sprache hat nicht nur ihre ursprünglichen Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

Begrenzt wird der semitische Sprachstamm im Osten und Norden von einem anderen noch viel weiter ausgebreiteten, welcher sich von Indien her bis zur Westgrenze Europas erstreckt und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slavische, sowie das Gothische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird.

f 3. Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes zeigt, anderen Sprachstämmen und besonders auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigentümlichkeiten, die in ihrer Gesamtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn sich auch manche derselben vereinzelt in anderen Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a*) Unter den Konsonanten, die überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, eigentümliche Kehllaute in mehreren Abstufungen; die Vokale unterliegen innerhalb desselben Konsonantengerippes starken Veränderungen zum Ausdruck verschiedener Wendungen desselben Stammbegriffs; *b*) die fast durchgängige Trilitteralität (Zusammensetzung aus drei Konsonanten) der Wortstämme; *c*) die Beschränkung auf nur zwei Tempus-Formen mit eigentümlich abgegrenztem Gebrauch im Verbum und *d*) auf nur zwei Geschlechter (Masc. u. Femin.) im Nomen; ausserdem kommt bei letzterem die vielfach eigentümliche Darstellung der Casusverhältnisse in Betracht; *e*) die Bezeichnung der Casus obliqui des Pronomen person., sowie des gesamten Pron. possess. und des pronominalen Objekts beim Verbum durch unmittelbar angehängte Formen (*Suffixa*); *f*) der fast gänzliche Mangel an Compositis, sowohl im Nomen (abgesehen von zahlreichen Eigennamen), als im Verbum; *g*) die grosse Einfachheit in der Darstellung der syntaktischen Verhältnisse (geringe Zahl

der Partikeln, Vorherrschen der einfachen Aneinanderreihung ohne periodische Gliederung).

4. Auch in *lexikalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz *g* der Semiten wesentlich von dem der indogermanischen Sprachen; immerhin zeigt sich hier anscheinend mehr Übereinstimmung, als in grammatischer Hinsicht. Aber abgesehen von den geradezu entlehnten Ausdrücken dürfte sich das wirklich Ähnliche teils auf schallnachahmende Wörter (Onomatopoëtica), teils auf solche beschränken, in welchen ein und derselbe Begriff auf Grund eines den verschiedensten Sprachstämmen gemeinsamen Bildungstriebes durch die gleichen Laute dargestellt ist.

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, dass sie die Laute *k* einer Sprache in allen ihren Färbungen wiedergeben könnte, so hat die *Schrift der Semiten* von Haus aus eine besonders auffallende Unvollkommenheit darin, dass sie nur die Konsonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache ausmachen) als wirkliche Buchstaben aneinander reiht, von den Vokalen dagegen höchstens die gedehnten durch gewisse stellvertretende Konsonanten andeutet (vergl. u. § 7). Erst später wurden zur Darstellung sämtlicher Vokale für das Auge besondere kleine Zeichen (Punkte oder Striche unter oder über den Konsonanten) erfunden (s. § 8); dieselben sind jedoch für geübte Leser entbehrlich und werden daher in semitischen Handschriften und Drucken häufig ganz weggelassen. Übrigens hat die semitische Schrift fast beständig die Richtung von der Rechten zur Linken.

6. Was das relative *Alter der semitischen Sprachen* betrifft, so *m* liegen uns die ältesten semitischen Schriftstücke in den babylonisch-assyrischen Keilinschriften vor; an diese reihen sich die ältesten hebräischen Stücke im Bereich des A. T. Die jüdisch-*aramäischen* beginnen um die Zeit des Cyrus (vergl. Ezr 6, 3 ff.), die des *arabischen* Zweiges gar erst in den nächsten Jahrhh. n. Chr.

§ 2.

Übersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache.

1. Mit dem Namen *hebräische Sprache* bezeichnet man gewöhn- *a* lich die Sprache der heil. Schriften des israëlitischen Volkes, die den Kanon des *Alten Testaments* bilden. Man nennt sie auch wohl *althebräisch* im Gegensatz zu dem Neuhebräischen in jüdischen Schriften der nachbiblischen Zeit. Der Name: hebräische Sprache

(לְשׁוֹן עִבְרִית, γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί) kommt im A. T. selbst nicht vor.

b Die Namen *Hebräer* (עִבְרִים Ἑβραῖοι) und *Israeliten* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) unterscheiden sich so, dass letzterer mehr die Geltung eines nationalen und zugleich religiös bedeutsamen Ehrennamens hatte, den sich das Volk selbst beilegte, während ersterer als der minder bedeutungsvolle Volksname erscheint, unter welchem die Nation bei den Ausländern bekannt war. Demgemäss ist im A. T. von *Hebräern* fast nur die Rede, wo es sich entweder um eine Selbstbezeichnung gegenüber Ausländern (Ge 40, 15) oder um eine Bezeichnung im Munde von Nichtisraëliten oder endlich um einen nationalen Gegensatz handelt (Ex 2, 11. 13). Bei den griech. und röm. Schriftstellern, sowie bei Josephus, findet sich nur der Name Ἑβραῖοι, Hebraei etc. Von den zahlreichen Deutungen des Gentilicium עִבְרִי scheint sprachlich nur die Herleitung von עֵבֶר, jenseitiges Land, mit der Ableitungssilbe ִי— (§ 86, 2, 5) berechtigt. Der Name bezeichnete darnach die Israëliten als solche, welche den *'eber*, d. i. das Gebiet jenseits des Euphrat — oder vielleicht richtiger des Jordan? — bewohnten, und hätte somit ursprünglich nur im Munde der Völker diesseits des Euphrat oder Jordan einen Sinn. Man müsste dann annehmen, dass er sich auch nach der Überschreitung des betr. Flusses durch die Abrahamiden als ein althergebrachter erhalten und in gewissen Grenzen (s. o.) bei ihnen selbst eingebürgert hätte.

d **2.** Ausser dem Alten Testament sind uns (abgesehen von den phönizischen Inschriften) nur sehr wenige althebräische, *resp.* altkanaanitische Schriftmonumente erhalten, nämlich von letzteren: 1) Eine im ehemaligen Gebiete des Stammes Ruben, in den Ruinen der Stadt Dîbôn (jetzt Dhîbân) gefundene, leider sehr beschädigte Inschrift von 34 Zeilen, in welcher der moabitische König Mêša' (Anf. des 9. Jahrh. vor Chr.) über seine Kämpfe mit Israël (vgl. 2 K 3, 4 ff.), seine Bauten u. A. berichtet; — von althebräischen 2) Eine im Juni 1880 in dem Tunnel zwischen der Marienquelle und dem Siloahteich zu Jerusalem entdeckte sechszeilige Inschrift (wohl aus dem 8. Jahrh. v. Chr.); — 3) Zwanzig geschnittene (Siegel-)Steine mit Schrift, zum Teil vorexilisch, doch fast nur Namen enthaltend; — 4) Münzen des Makkabäischen Fürsten Joh. Hyrkan (135 ff. v. Chr.) und seiner Nachfolger, sowie die sogen. „Aufstandsmünzen" aus der Zeit Vespasians und Hadrians.

e **3.** In der ganzen Reihe der althebräischen Schriften, die uns im A. T. vorliegen, wie auch in den ausserbiblischen Denkmälern (s. o. *litt.* d), erscheint die Sprache — soweit sich nach ihrem Konsonantenbestand urteilen lässt — ungefähr auf derselben Stufe der Entwickelung. Sie mag in dieser Form frühzeitig als Schriftsprache fixiert worden sein, und dass die im A. T. enthaltenen Bücher als *heilige* Schriften überliefert wurden, konnte solcher beharrlichen Gleichförmigkeit nur förderlich sein.

4. Wie die (No. 2) erwähnte hebräische Stein- und Münzschrift *i* nur aus Konsonanten besteht, so haben auch die Verfasser der alttestam. Bücher sich lediglich der Konsonantenschrift bedient (§ 1, 5), und noch heute dürfen nach altem Herkommen die geschriebenen Gesetzrollen der Synagogen keine weiteren Zuthaten enthalten. Die jetzige Aussprache dieser Konsonantentexte, ihre Vokalisation und Betonung beruht auf der Überlieferung der jüdischen Schulen, wie sie schliesslich durch das Punktationssystem (§ 7, 3.) um das 7. Jahrh. nach Chr. von jüdischen Gelehrten endgiltig fixiert wurde; vergl. § 3, No. 2.

§ 3.

Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

1. In der Zeit, in welcher die althebräische Sprache allmählich *a* abstarb und die Sammlung des alttestam. Kanon sich ihrem Abschluss näherte, begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex teils zu erklären und kritisch zu bearbeiten, teils in die in verschiedenen Ländern unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen zu übersetzen. Die älteste *Übersetzung* ist die zu Alexandria unter Ptolemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, aber erst später vollendete *griechische* der sog. *siebzig* (genauer 72) *Dolmetscher* (LXX), die von verschiedenen Verfassern, zum Teil noch mit lebendiger Kenntnis der Grundsprache, abgefasst und zum Gebrauch der griechisch redenden (bes. alexandrinischen) Juden bestimmt war. Etwas später entstanden in allmählicher Überarbeitung in Palästina und Babylonien die *aramäischen* Übersetzungen oder Targume (תַּרְגּוּמִים, d. h. Verdolmetschungen).

2. In den Zeitraum zwischen der Mitte des 6. Jahrh. n. Chr. und *b* den ersten grammatischen Schriftstellern fällt der Hauptsache nach die *Vokalisation* u. *Accentuation* des bis dahin unpunktierten Textes des A. T.'s nach der in den Synagogen und Schulen überlieferten Aussprache (§ 7, 3), sodann der grösste Teil der Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masōra* (מָסוֹרָה traditio?) führt, und von welcher der seitdem in strenger Gleichmässigkeit durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt rezipierte Text des A. T.'s den Namen des *masorethischen Textes* erhalten hat.

3. Erst um den Anfang des 10. Jahrh. wurde von den Juden *d* nach dem Beispiel der Araber mit grammatischen Zusammenstellungen begonnen. Die grundlegenden grammatischen Arbeiten des 10. und 11. Jahrhunderts sind arabisch geschrieben, aber vielfach auch in's

Hebr. übersetzt. Auf diese Vorarbeiten gestützt, gewannen dann vorzüglich *Abraham ben Ezra* (gewöhnlich *Abenezra* genannt; † 1167) und *R. David Qimchi* († 1235) durch ihre hebräisch geschriebenen Grammatiken ein klassisches Ansehen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die zum Teil noch jetzt beibehalten werden, z. B. die Benennungen der sogen. Konjugationen und der schwachen Verba nach dem Paradigma פָּעַל, gewisse voces memoriales, wie בְּגַדְכְּפַת u. dgl.

e **4.** Der Vater der hebräischen Sprachkunde bei den Christen wurde der auch um die griech. Litteratur so hochverdiente *Joh. Reuchlin* († 1522). Wie die Grammatiker der nächstfolgenden Zeit bis auf *Joh. Buxtorf d. ält.* († 1629) hielt er sich noch fast ganz an die jüdische Überlieferung. Erst seit der Mitte des 17. Jahrh. erweiterte sich allmählich der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde bes. durch die Häupter der sogen. holländischen Schule, *Alb. Schultens* († 1750) und *Nic. W. Schröder* († 1798), für die hebr. Grammatik fruchtbar gemacht.

f **5.** Im 19. Jahrh. knüpfen sich die Fortschritte der hebr. Sprachwissenschaft vorzüglich an die Namen: *W. Gesenius* (geb. zu Nordhausen 3. Febr. 1786, seit 1810 Prof. zu Halle, gest. das. 23. Okt. 1842), *H. Ewald* († 1875 zu Göttingen), *J. Olshausen* († 1882 zu Berlin), *B. Stade* und *E. König*.

§ 4.

Einteilung und Anordnung der Grammatik.

Die Einteilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergiebt sich aus den drei Bestandteilen jeder Sprache. Diese sind: 1) artikulierte *Laute*, dargestellt durch *Schriftzeichen* und verbunden zu *Silben*, 2) *Wörter* und 3) *Sätze*.

Der erste Teil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Lauten* und deren Darstellung durch die Schrift. Er beschreibt die Natur und die Verhältnisse der Sprachlaute, lehrt die Schriftzeichen aussprechen (Orthoëpie), belehrt über die herkömmliche Schreibung (Orthographie), betrachtet sodann die Laute in ihrer Verbindung zu Silben und Wörtern und giebt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen die Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Teil (*Formenlehre*) betrachtet die Wörter in ihrer Eigenschaft als *Redeteile* und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redeteile aus den Stämmen oder aus einander; 2) die Lehre von der *Wortbiegung* (Flexion)

oder von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter je nach ihrem Verhältnis zu anderen und zum Satze annehmen.

Der dritte Teil (*Syntax,* Wortfügungslehre) hat *teils* zu zeigen, wie die in der Sprache gegebenen Wortbildungen und Flexionsformen für den Ausdruck verschiedenartig gefärbter Begriffe verwendet, und wie andere, für welche die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden, *teils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redeteile* zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre*, Syntax im engeren Sinne).

ERSTER HAUPTTEIL.

ELEMENTARLEHRE
ODER
VON DEN LAUTEN UND DEN SCHRIFTZEICHEN.

ERSTES KAPITEL.
Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§ 5.
Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Vergl. die Schrifttafel.)

a **1.** Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, mit welchen auch die Handschriften des A. T.'s geschrieben und unsere Bibelausgaben gedruckt sind, gewöhnlich *Quadratschrift* (כְּתָב מְרֻבָּע), auch *assyrische* Schrift (כְּ׳ אַשּׁוּרִי)[1] genannt, sind nicht die ursprünglich gebrauchten. *Althebräische* (resp. *altkanaanitische*) *Schrift*, wie sie im Anfang des 9. und gegen das Ende des 8. Jahrh. vor Chr. in öffentlichen Denkmälern angewendet wurde, zeigen uns die Mêša'-, sowie die Siloah-Inschrift, mit welchen die makkabäische Münzschrift des 2. Jahrh. vor Chr., sowie die der alten geschnittenen Steine noch viele Ähnlichkeit hat (vergl. o. § 2, 2). Mit der althebräischen Schrift ist die phönizische (s. die Schrifttafel) nahezu identisch. Bei den Juden erhielt sich dieser alte Schrifttypus bis etwa ins 6. Jahrh.; von da ab vertauschten sie ihn allmählich (im 6.—4. Jahrh.) mit einem aramäischen. Aus letzterem entstand dann allmählich (etwa vom 4. bis Mitte des 2. Jahrh.) die sogenannte *Quadratschrift*.

b **2.** Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Konsonanten, 22 an der Zahl, von denen jedoch einige auch eine Art Vokalpotenz haben (§ 7, 2). Figur, Namen, Aussprache und Zahlwert zeigt folgende Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwert
א	*'Ālĕph*	*'* *spiritus lenis*	1
ב	*Bêth*	*b* (*bh*)	2
ג	*Gimĕl* (*Giml*)	*g* (*gh*)	3
ד	*Dālĕth*	*d* (*dh*)	4
ה	*Hē*	*h*	5
ו	*Wāw*	*w*	6
ז	*Zájĭn*	*z* nach franz. Aussprache (weiches *s*)	7
ח	*Chêth*	*ch* starker Kehlhauch	8
ט	*Ṭêth*	*ṭ* emphatisches *t*	9
י	*Jôd*	*j*	10
כ am Ende ך	*Kaph*	*k* (*kh*)	20
ל	*Lāmĕd*	*l*	30
מ am Ende ם	*Mêm*	*m*	40
נ am Ende ן	*Nûn*	*n*	50
ס	*Sāmĕkh*	*s*	60
ע	*'Ájĭn*	*'* eigentüml. Kehllaut (s. unten)	70
פ am Ende ף	*Pê*	*p* (*ph*)	80
צ am Ende ץ	*Ṣādê*	*ṣ* emphatisches *s*	90
ק	*Qôph*	*q* starkes am Hintergaumen gebild. *k*	100
ר	*Rêš*	*r*	200
שׂ	*Sîn*	*ś*	300
שׁ	*Šîn*	*š* zu sprechen wie das deutsche *sch*	
ת	*Tāw*	*t* (*th*)	400

3. Wie die Tabelle zeigt, haben 5 Buchstaben (*Finalbuchstaben,* *c* von den jüd. Grammatikern zu der Vox memor. כַּמְנְפָּץ *Kamnäphäṣ* verbunden) am Ende des Wortes eine besondere Gestalt, und zwar unterscheiden sich ך, ן, ף, ץ von der gewöhnlichen Figur dadurch, dass der Schaft gerade herabgezogen wird, während ihn die gewöhnliche Figur nach links umgebogen zeigt. Bei ם schliesst sich der Buchstabe in sich selbst ab.

4. Man liest und schreibt von der Rechten zur Linken. Am *d* Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht abgebrochen werden; damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben am Ende oder inmitten der Zeile gedehnt. Solche *literae dilatabiles* sind in unseren Drucken folgende fünf:

ם, ח, ל, ה, א (vox memor. אַהַלְתָּם *'haltèm*).

§ 6.

Aussprache und Einteilung der Konsonanten.

a **1.** Eine genaue Kenntnis des ursprünglichen Lautwertes eines jeden Konsonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammatische Eigentümlichkeiten und Veränderungen (§ 18 ff.) allein aus der Natur der Laute und ihrer Aussprache begreiflich werden. Wir gewinnen diese Kenntnis teils aus der Aussprache der verwandten Sprachen, namentlich des noch lebenden Arabischen, teils durch die Beobachtung der Annäherung und des Wechsels der Laute im Hebräischen selbst (§ 19), teils aus der Überlieferung der Juden.

c **2.** Im Einzelnen ist über die Aussprache der verschiedenen Kehl- und Zischlaute, sowie des ט und ק, folgendes zu bemerken:

1. Unter den *Kehllauten* ist der Kehlkopf-Verschlusslaut א der leiseste, entsprechend dem *Spiritus lenis* der Griechen (dessen Setzung auf der richtigen Beobachtung beruht, dass einem anlautenden Vokal kraft seiner Natur fast immer ein leiser Hauch vorangeht). Er kann ebensowohl im Anlaut, als am Schluss einer Silbe stehen; z. B. אָמַר *'āmár;* יֶאְשָׁם *jä'šám.* Für unser Ohr geht allerdings א *vor* einem Vokale fast verloren (wie *h* im franz. *habit, homme*, im engl. *hour*). *Nach* einem Vokale löst sich א meist (am Ende des Wortes immer) in diesem auf; z. B. קָרָא *qārā* für urspr. *qārā'* (arab. *qără'ă*); s. das Nähere § 23, 1. 27, 2, c.

d ה vor einem Vokal entspricht ganz unserem *h* (*spiritus asper*); nach einem Vokal ist es *entweder* gleichfalls Kehllaut (so immer am Schluss einer Silbe, die nicht letzte Silbe ist, z. B. נָהְפַּךְ *nähpakh;* am Wortende hat das konsonantische ה nach § 14 einen Punkt — Mappîq — in sich) *oder* es steht unhörbar am Wortende, in der Regel als rein orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden Vokal, z. B. גָּלָה *gālā;* vergl. § 7, 2 und 75, 1.

e ע ist dem א verwandt, aber ein weit stärkerer Kehllaut: wo er am härtesten tönt, ein am Hintergaumen gebildetes schnarrendes *g*, vergl. z. B. עַזָּה LXX Γάζα, עֲמֹרָה Γόμορρα; anderwärts ein schwächerer Laut dieser Art, den die LXX nur durch *spiritus* (*lenis* oder *asper*) wiedergeben, z. B. עֲלִי ʿΗλί, עֲמָלֵק ʾΑμαλέκ. Im Munde der Araber hört man in ersterem Falle eine Art gutturales *r*, in letzterem einen eigentümlichen in der Hinterkehle gebildeten Laut. — Es ist ebenso unrichtig, das ע beim Lesen und Umschreiben der Wörter ganz zu übergehen (עֲלִי Eli, עֲמָלֵק Amalek), als es geradezu wie *g* oder wie nasales *ng* zu sprechen. Den stärkeren Laut könnte man annähernd durch *gh* oder *ʳg* umschreiben; da aber im Hebr. der gelindere vorherrschend war, so mag eine Andeutung desselben durch das Zeichen ʿ genügen, wie אַרְבַּע *ʾarbaʿ*, עַד *ʿad.*

f ח ist der festeste Kehllaut, ein tiefes gutturales *ch*, wie es z. T. die Schweizer sprechen, etwa wie in *Achat, Macht, Sache, Docht, Zucht* (nicht wie in *Licht, Knecht*) ähnlich dem spanischen *j*. Wie das ע, wurde es jedenfalls in manchen Wörtern weicher, in anderen härter gesprochen.

g Bei ר scheint die Aussprache als Gaumenlaut (mit schwingender Uvula) vorgeherrscht zu haben, daher es sich nicht bloss an die *Liquidae* (*l, m, n*), son-

dern in einigen Beziehungen auch an die Kehllaute anschliesst (§ 22, 5). Über das *linguale* ר vergl. § 6, 4.

2. An *Zischlauten* ist die hebräische Sprache ungewöhnlich reich, aber die- *h*
selben sind wohl zum Teil aus Zungenlauten entstanden, die sich als solche im Aramäischen und Arabischen erhalten haben.

שׁ und שׂ waren ursprünglich (wie noch jetzt in der unpunktierten Schrift) *i*
nur durch *ein* Zeichen (ש) dargestellt. Dass man sich aber (wenigstens für das Hebräische) nur notgedrungen mit diesem einen Zeichen für zwei verschiedene Laute behalf, ergiebt sich aus dem Umstand, dass sich die letzteren im Arabischen u. Äthiopischen verschieden reflektieren. In der masorethischen Punktation wurden beide mittelst des sogen. diakritischen Punktes als שׁ (*sch*) und שׂ (*ś*) unterschieden.

ז (von den LXX mit ζ umschrieben) ist ein weiches säuselndes *s*, das franz. *l*
und engl. *z* (ganz verschieden von dem deutschen *z*).

3. ט, ק und wohl auch צ sind stark artikuliert mit Verschliessung des Kehl- *m*
kopfs zu sprechen. ט und ק unterscheiden sich dadurch wesentlich von ת und כ, die unserem *t* und *k* entsprechen und ausserdem oft der Aspiration unterliegen (s. u. No. 3). צ unterscheidet sich durch seine eigentümliche Artikulation von jedem anderen *s* und entspricht keineswegs dem deutschen *z* oder *ts;* wir umschreiben es mit *ṣ*.

3. Sechs Konsonanten, die weichen und mittelharten *mutae* *n*

בּ, גּ, דּ, כּ, פּ, תּ (בְּגַדְכְּפַת)

sind uns in doppelter Aussprache überliefert: 1) einer härteren als *tenues*, wie unser *k, p, t,* resp. als *mediae* (wie unser anlautendes *b, g, d*), und 2) einer weicheren als *spirantes*. Der härtere Laut ist der ursprüngliche. Er hält sich im Anlaute der Silben da, wo kein unmittelbar vorhergehender Vokal auf die Aussprache einwirkt, und wird durch einen in den Konsonanten gesetzten Punkt, *Dageš lene* (§ 13), bezeichnet, nämlich בּ *b*, גּ *g*, דּ *d*, כּ *k*, פּ *p*, תּ *t*. Die weichere Aussprache tritt ein, sobald unmittelbar ein Vokallaut vorhergeht; sie wird (bes. in Handschriften) bisweilen durch das *Rāphè* (§ 14, 2) bezeichnet, in gedruckten Texten aber meist nur an dem Fehlen des *Dageš* erkannt. Bei ב, ג und ד ist der Unterschied für unser Ohr minder bemerklich; doch unterscheiden auch die deutschen Mundarten meist z. B. in *beben* das durch den vorhergehenden Vokal beeinflusste zweite *b* von dem ersten und nicht minder die *g* in *gegen*. Bei כ, פ, ת unterscheiden sich beiderlei Laute auch für uns deutlicher wie *k* und (weiches) *ch*, *p* und *ph*, *t* und (engl.) *th*, wie auch die Griechen hier die doppelte Aussprache durch besondere Zeichen ausdrücken: כּ א, כ χ; פּ π, פ φ; תּ τ, ת ϑ.

Das Genauere über die Fälle, in denen die eine oder andere Aussprache stattfindet, s. § 21.

4. Je nach dem Organ, mit welchem sie ausgesprochen werden, *o*
zerfallen die Konsonanten in *a*) *Kehllaute* (gutturales) ח, ה, ע, א

(אַהֲחַע); *b*) *Gaumenlaute* (palatales) ק, כ, ג, י (גִּיכַק); *c*) *Zungenlaute* (linguales) ט, ת, ד nebst נ und ל (דַּטְלָנֵת); *d*) *Zahnlaute* (dentales) oder *Zischlaute* (sibilantes) צ, ש (שׁ und שׂ), ס, ז (זְסָצַשׂ); *e*) *Lippenlaute* (labiales) פ, ב, מ, ו (בּוּמָף). Bei ר ist die härtere Aussprache als *Gaumenlaut* (s. o. *litt.* g a. E.) von der selteneren als Zungenlaut (im Vordermunde) zu unterscheiden.

Abgesehen vom Organ werden auch die Liquidae (ר, נ, מ, ל) als eine besondere Klasse zusammengefasst.

p Näher stellt sich das Lautsystem des Hebräischen in folgender Übersicht dar:

	Mutae w. m. e.	Liquidae vibrir. nasal semivoc.	Sibilantes w. m. e.	Verschlusslaute Spirantes
Guttural.		ר		ח ה ע א
Palatal.	ג כ ק	י		
Lingual. Dental.	ד ת ט	ל [ר] נ	ז ס שׂ שׁ צ	
Labial.	ב פ	מ ו		

q Anm. 1. Die Buchstaben in den Überschr. bedeuten: w. = weich, m. = mittelhart, e. = emphatisch.

r Anm. 2. Höchstwahrscheinlich sind im Verlaufe der Zeit bei der Überlieferung der Aussprache gewisse feinere Unterscheidungen mehr und mehr vernachlässigt worden und schliesslich verloren gegangen. So ist z. B. das stärkere ע *ʿg*, das die LXX noch kennen (s. oben *litt.* e), den Späteren zum Teil ganz abhanden gekommen.

s Anm. 3. Als schwache Konsonanten pflegt man vor allem diejenigen zu bezeichnen, welche leicht mit einem vorangehenden Vokal zu einem langen Vokal zusammenfliessen (א, ו, י; in betreff des ה vergl. § 23, 4) oder welche am häufigsten den § 19, 2. 3 beschriebenen Veränderungen unterliegen (so wiederum א, ו, י, ausserdem נ und in gewissen Fällen auch ה und ל); endlich auch ר aus dem § 22, 5, *a* angegebenen Grunde.

§ 7.

Von den Vokalen überhaupt, Vokalbuchstaben und Vokalzeichen.

a **1.** Als ursprüngliche Vokale erscheinen im Hebräischen, wie in den übrigen semitischen Sprachen, *a, i, u.* Dagegen sind *e* und *o* wohl überall aus Trübung oder Kontraktion jener drei reinen Laute entstanden; so *ĕ* durch Umlautung aus *ĭ* oder *ă*, kurzes *ŏ* aus *ŭ*, ferner *ê* aus Kontraktion von *ai* (eig. *aj*); ebenso *ô* teils aus Umlautung (Trübung) von *â*, theils aus Kontraktion von *au* (eigentlich *aw*).

2. Die teilweise Bezeichnung der Vokale durch gewisse Konsonanten (ה, ו, י; א), mit der man sich bei Lebzeiten der Sprache und noch längere Zeit nachher begnügte (vergl. § 1, 5), dürfte in der Hauptsache folgende Stufen durchlaufen haben: *b*

a) Das Bedürfnis einer graphischen Andeutung des zu lesenden Vokals machte sich zunächst in solchen Fällen fühlbar, wo nach der Abwerfung eines Konsonanten, *resp.* einer ganzen Silbe, ein langer Vokal den Auslaut des Wortes bildete. Das nächstliegende war in solchem Falle, den ursprünglich auslautenden Konsonanten wenigstens als Vokalbuchstaben, d. h. eben als Hinweis auf einen auslautenden Vokal, beizubehalten. In der That finden wir noch jetzt im A. Test., wie schon auf dem Mêša'stein, ein ה in dieser Weise — und zwar als Hinweis auf auslautendes *o* — verwendet (s. u.). Von hier war nur ein Schritt zur Verwendung desselben Konsonanten, um auch auf andere Vokale (so z. B. in der Flexion der Verba ל״ה auf die Vokale *ā*, *ē*, *è*) als auslautende hinzuweisen. Nachdem sich weiterhin (s. u. *litt.* e) die Verwendung des ו als Vokalbuchstabe für *ô* und *û*, sowie die des י für *ê* und *î* festgesetzt hatte, wurden dieselben Konsonanten für die gleichen Vokale — obschon nicht konsequent — auch für den Wortauslaut verwendet.

b) Die Verwendung von ו zur Bezeichnung von *ô*, *û*, sowie von *e*
י zur Bezeichnung von *ê*, *î* dürfte von solchen Fällen ausgegangen sein, wo ein ו mit vorhergehendem *a* zu *au* und weiter zu *ô* kontrahiert oder mit vorhergehendem *u* zu *û* zusammengeflossen war, *resp.* wo י mit *a* zu *ai* und weiter zu *ê* oder mit vorhergehendem *i* zu *î* geworden war (vergl. § 24). Man behielt auch in diesem Fall die vormaligen Konsonanten als Vokalbuchstaben bei und brachte sie weiterhin auch im Wortauslaut zur Bezeichnung der betreffenden langen Vokale in Anwendung. Ebenso wird sich endlich auch א zunächst nur da als Vokalbuchstabe festgesetzt haben, wo ein konsonantisches א mit vorhergehendem *a* zu *â* zusammengeflossen war.

c) An dem gegenwärtigen Zustand der alttestam. Orthographie, *g*
wie sie uns im masorethischen Texte vorliegt, lässt sich trotz aller eingerissenen Willkür das Streben nach einer gewissen Gleichmässigkeit nicht verkennen. So wird der auslautende lange Vokal mit sehr wenigen Ausnahmen (vergl. § 9 d) durch einen Vokalbuchstaben — und zwar fast immer durch einen und denselben in bestimmten Nominal- oder Verbalendungen — angedeutet; in vielen Fällen ist die Bezeichnung eines durch Kontraktion entstandenen *ô*, *û* durch ו, *ê*, *î* durch י weitaus das Gewöhnliche, und nicht minder findet die Ausstossung eines ursprünglich konsonantischen א (so dass

also an Stelle der historischen Orthographie das rein phonetische Prinzip getreten ist) im Ganzen nur selten statt. Anderseits aber ist doch die Zahl der Ausnahmen eine sehr grosse; in vielen Fällen (wie z. B. in den Pluralendungen ־ִים— und ־וֹת) ist die Verwendung von Vokalbuchstaben auch für nicht durch Kontraktion entstandene lange Vokale das Gewöhnliche geworden und selbst kurze Vokale finden wir angedeutet.

h **3.** Als die Sprache ausgestorben war, und man die Vieldeutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und befürchten musste, schliesslich die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixierung der letzteren die *Vokalzeichen* oder *Vokalpunkte,* durch welche alles bisher unbestimmt Gelassene auf das genauste festgestellt wurde. Über die Entstehungszeit dieser Vokalisation des alttestam. Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; doch lässt sich aus der Kombination anderer geschichtlicher Thatsachen soviel erschliessen, dass sie allmählich und unter dem Einflusse verschiedener Schulen (deren Spuren sich in mancherlei Differenzen der Überlieferung bis heute erhalten haben) im 6. und 7. Jahrh. nach Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande kam, welche dabei in der Hauptsache, wenn auch mit selbständiger Rücksicht auf die Eigenart des Hebräischen, dem Vorgange und Muster der älteren syrischen Punktation folgten.

i **4.** Diesem Vokalsystem liegt im wesentlichen die Aussprache der palästinischen Juden zu Grunde, wie sie damals (um das 6. Jahrh. n. Chr.) auf Grund einer viel älteren Überlieferung bei dem feierlichen Vorlesen der heiligen Schriften in den Synagogen und Schulen beobachtet wurde. Die Konsequenz des Systems, sowie die Analogie der verwandten Sprachen, zeugen in hohem Grade für die Treue der Überlieferung. Dieselbe wurde mit solcher Genauigkeit wiedergegeben, dass auch für die feineren Abstufungen der Vokale und Vokalanstösse (§ 10), sowie für die unwillkürlichen Hilfslaute, die in anderen Sprachen nur selten durch die Schrift angedeutet werden, besondere Zeichen erfunden wurden. Bei derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen übrigen Lesezeichen (§ 11—14. 16) und die Accente (§ 15) hinzu.

§ 8.

Von den Vokalzeichen insbesondere.

a **1.** Volle Vokale (im Gegensatz zu den halben Vokalen oder Vokalanstössen, § 10, 1. 2) sind nach den drei Hauptvokallauten (§ 7, 1. 2) die folgenden:

Erste Klasse. A-Laut.

A { 1. ◌ָ *Qāmĕṣ, ā, â*[1], יָד *jād* (Hand); רָאשִׁים (Häupter).
2. ◌ַ *Páthăch, ă,* בַּת *băth* (Tochter).

Dazu 3. ◌ֶ *Segôl,* offenes *e, è* (*ä*), als Umlaut von *ă*, und zwar entweder in unbetonter Silbe und somit als kurzer Vokal, wie in der ersten Silbe von יֶדְכֶם *jĕdekhèm* (eure Hand) aus *jădekhèm* — oder in betonter Silbe als halbe Dehnung von *ă* (die volle Dehnung würde Qameṣ fordern), wie in פֶּסַח *pèsăch* (πάσχα), auch mit nachfolgendem י: גְּלֶינָה *gelènā* (vergl. § 75, 2); יָדֶיךָ *jādèkhā* (vergl. § 91, 2 a. E.).

Zweite Klasse. I- und E-Laut.

I { 1. ◌ִי oder (defektiv geschrieben, s. No. 4) ◌ִ *Chîrĕq longum* (*magnum*), *î*, z. B. צַדִּקִים *ṣaddîqîm* (Gerechte). *b*
2. ◌ִ *Chîrĕq breve* (*parvum*), *ĭ*, יִקְטֹל *jiqṭōl.*

E { 3. ◌ֵי *Ṣērî* oder *Ṣērê* mit *Jod*, und ◌ֵ *Ṣērê* ohne *Jod*, ersteres *ê*, letzteres meist *ē*, z. B. בֵּית *bêth* (Haus), שֵׁם *šēm* (Name). Seltener auch ◌ֵ (defektiv, s. No. 4) für *ê*.
4. ◌ֶ *Segôl, ĕ,* als Umlautung von *ĭ*, z. B. חֶפְצִי (Grundf. *chĭphṣ*); שֶׁן (Grundf. *šĭn*).

Dritte Klasse. U- und O-Laut.

U { 1. וּ *Šûrĕq, û,* מוּת *mûth* (sterben), selten auch für *ŭ*. *c*
2. ◌ֻ *Qibbûṣ,* sowohl für *ŭ*, z. B. סֻלָּם *sŭllām* (Leiter), als für *û*, z. B. קֻמוּ (erhebt euch) statt der gewöhnl. Form קוּמוּ.

O { 3. וֹ und ◌ֹ *Chōlĕm, ô* und *ō*; קוֹל *qôl* (Stimme), רֹב *rōbh* (Menge). Oft auch defektives ◌ֹ für *ô*, selten וֹ für *ō*.
4. (◌ָ) *Qāmĕṣ-chāṭûph, ŏ*, z. B. חָק *chŏq* (Satzung).
5. Als Abstumpfung eines urspr. *u* ist vielleicht das betonte *è* in אַתֶּם *'attèm* (ihr) und einigen anderen Fällen zu betrachten.

Die Namen der Vokale sind fast alle von der Gestalt und Wirksamkeit des *d* Mundes bei Hervorbringung des betr. Lautes hergenommen, nämlich פַּתַח Öffnung; צֵרִי Spaltung, Riss (des Mundes), auch שֶׁבָר Brechung (vergl. das arab.

[1] Die Bezeichnung *â, ê, ô* gilt hier den wesentlich (von Natur oder durch Kontraktion) langen, die Bez. *ā, ē, ō* den erst durch den Ton gedehnten und daher wandelbaren, *ă, ĕ, ŏ* den kurzen Vokalen. (Über *è* vergl. die Bemerkung am Ende der *A*-Klasse). Bei den anderen genügt die Unterscheidung von *î* und *ĭ*, *û* und *ŭ*. Siehe § 9. — Das Zeichen ˆ steht im Folgenden über der Tonsilbe, bes. wenn dieselbe nicht, wie gewöhnlich, die letzte, sondern die vorletzte Silbe des Wortes ist, z. B. פֶּסַח. Vergl. § 15, Anm. 2.

kasr); חִירֶק (auch חֶרֶק) Knirschung; חֹלֶם Verschluss, nach andern Vollfülle, *sc.* des Mundes (auch מְלֹא פוּם Fülle des Mundes); שׁוּרֶק Pfiff (συριστμός); קִבּוּץ Zusammenziehung (des Mundes). Letztere Bedeutung hat auch קָמֶץ. Dass das lange *a* und das kurze *o* (קָמֶץ חָטוּף *Qāmĕṣ correptum*) dasselbe Zeichen und dieselbe Benennung führen, rührt daher, dass die Erfinder der Vokalzeichen das *ā* etwas dunkel und dem *o* ähnlich aussprachen, wie es denn bei den heutigen deutschen und polnischen Juden völlig zu *o* geworden ist (vergl. das syr. *â* nach westsyr. Aussprache = *ô*, das schwedische *å* und die schon alte Trübung des *â* zu *ô* im Hebr. selbst § 9 q). Über die Unterscheidung von *ā* und *ŏ* s. § 9, 12, Anm. *Segôl* (סְגוֹל Traube) hat seinen Namen von der Gestalt; ebenso שְׁלֹשׁ נְקֻדּוֹת (drei Punkte), ein anderer Name des *Qibbûṣ*.

e Übrigens hat man die Namen meist so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vokals in der ersten Silbe gehört wird; um dies konsequent durchzuführen, schreiben manche sogar *Sägôl*, *Qomeṣ-chaṭûf*, *Qübbûṣ*.

f **2.** Wie die gegebenen Beispiele zeigen, steht das Vokalzeichen, in der Regel *unter* dem Konsonanten, *nach* welchem es zu sprechen ist, ◌ָ *rā*, ◌ַ *ră*, ◌ֶ *rĕ*, ◌ֻ *ru* u. s. w. Nur das sogen. *Pathach furtivum* (§ 22, 2, b) macht davon eine Ausnahme, indem es *vor* dem Konsonanten gesprochen wird, רוּחַ *rûªch* (Wind, Geist). Das *Chōlĕm* (ohne *Wāw*) steht links oberhalb von dem Konsonanten: ◌ֹ *rō* (vergl. indes auch לֹ = *lō*); folgt dem mit *ō* zu sprechenden Konsonanten ein א als Vokalbuchstabe, so wird der Punkt über den rechten Arm desselben gesetzt, also בֹּא, רֹאשׁ (dag. z. B. בֹּאָם, da א hier zugleich Silbenanlaut).

g Der Cholempunkt wird nicht gesetzt, wenn *ō* (natürlich ohne *Waw*) nach *Sin* oder vor *Schin* klingt, daher שִׂנְאָה *śônē* (hassend), נְשֹׂא *nᵉśō* (tragen), מֹשֶׁה *môšè* (nicht מֹשֶׁה); dag. שֹׁמֵר *šômēr* (Wächter). Geht *ō* dem *Sin* voran, so steht der Punkt über dem rechten Arm desselben, z. B. יִרְפֹּשׂ *jirpōs* (er tritt mit Füssen), הַנֹּשְׂאִים *hannôśᵉîm* (die tragenden).

In der Figur וֹ kann das ו auch Konsonant sein; dann ist וֹ entweder *ōw* zu lesen (so notwendig, wenn ein sonst vokalloser Konsonant vorhergeht, z. B. לֹוֶה *lôwè leihend*), oder *wō*, wenn dem ו bereits ein Vokal vorausgeht, z. B. עָוֹן ʿ*āwôn* (Sünde) für עָוְן. In genaueren Drucken unterscheidet man wenigstens וֹ (*wo*) von וֹ (d. i. entweder *ô* oder, wenn dem *Waw* ein anderer Vokal folgt, *ôw*).

h **3.** Die Vokale der ersten Klasse werden, abgesehen von ◌ִי in der Mitte und von ◌ָה, ◌ָא, ◌ָ ה am Ende des Wortes (§ 9, 1. 3), *bloss* durch Vokalzeichen (§ 7, 2) dargestellt, dagegen die langen Vokale der *I*- und *U*-Klasse grossenteils durch Vokalbuchstaben. Der Vokallaut, auf welchen sie hinweisen, wird dann durch das vor-, über- oder in ihnen stehende Vokalzeichen näher bestimmt. So kann

י verbunden sein mit *Chîrĕq*, *Ṣērê*, *Segôl* (◌ִי, ◌ֵי, ◌ֶי),

ו mit *Šûrĕq* und *Chōlĕm* (וּ und וֹ).

i **4.** Die Auslassung der Vokalbuchstaben bei den *langen* Vokalen der *I*- und *U*-Klasse bezeichnet man als *scriptio defectiva* im Gegen-

satz zur *scriptio plena*. קוֹל, קוּם sind *plene*, קֹלֹת, קֻם *defective* geschrieben.

Was nun die Wahl der vollen oder defektiven Schreibart betrifft, *k* so giebt es allerdings einige Fälle, in welchen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart für *û, ô, ō, î, ê, ē*, sowie für *è* in חֹזֶה etc. (§ 9, 3), meist auch bei *â, ā* (vergl. jedoch § 9 d) notwendig am Ende des Wortes, z. B. קָטְלוּ, קָטַלְתִּי, יָדִי, מַלְכֵי. Dagegen ist die defektive Schreibart häufig, wenn der Buchstabe, der als Vokalbuchstabe zu verwenden wäre, unmittelbar vorher als fester Konsonant steht, so z. B. fast stets גּוֹיִם (Völker) für גּוֹיִים, מִצְוֹת (Gebote) für מִצְווֹת.

Dass hierbei vieles auf Willkür beruht (s. § 7, 2, *c*), geht schon daraus her- *l* vor, dass bisweilen dasselbe Wort sehr verschieden geschrieben wird, z. B. הֲקִימוֹתִי Ez 16, 60, הֲקִמֹתִי oder auch הֲקִמוֹתִי Jer 23, 4. Vergl. § 25, 1. Nur lässt sich bemerken:

a) dass die defektive Schreibart vorzüglich dann gewählt wurde, wenn das Wort noch andere Vokalbuchstaben enthielt, so dass die Häufung derselben vermieden wurde; vergl. z. B. צַדִּיק, aber צַדִּקִים; קוֹל, קֹלוֹת; יְהוֹשֻׁעַ, מְצָאֻהוּ;

b) dass in den späteren Büchern des A. T. die volle, in den älteren die defektive Schreibart vorherrscht.

5. Wenn dem Vokalbuchstaben ein nicht verwandter (hete- *m* rogener) Vokal vorangeht, z. B. in ָו, ֵו, ִיו, ַי, ָי, so entsteht in den verwandten Sprachen, wenn der heterogene Vokal *a* ist, ein Diphthong (*au, ai*). Dieselbe Aussprache wird, wie noch die Transkription hebr. Namen in den LXX bezeugt, auch für das Althebräische anzunehmen sein. Man spreche also Wörter, wie וָו, חַי, גּוֹי, עָשׂוּי, גֵּו, בַּיִת nicht nach der gewöhnl. jüdischen Weise wie *wāw, chaj, gôj, ʿāsûj, gēw, bajith* (oder gar wie *wav* etc.; vergl. neugriech. *av, ev* für αὐ, εὐ), sondern mit den italien. Juden mehr wie *wāu, chai* etc. — ָיו lautet wie ָו, also fast wie *āu*, daher nicht selten auch ָו defektive für ָיו geschrieben wird.

§ 9.

Charakteristik der einzelnen Vokale.

So zahlreich die Vokalzeichen in der hebräischen Schrift sind, *a* so reichen sie doch nicht völlig aus, um die verschiedenen Modifikationen der Vokallaute, namentlich in Beziehung auf Länge und Kürze, vollständig auszudrücken. Zu näherem Verständnis bedarf es daher eines kurzen Kommentars über Charakter und Geltung der einzelnen Vokale, bes. in Hinsicht auf die Länge und Kürze, sowie die Wandelbarkeit derselben (§ 25. 27).

I. *Erste Klasse: A-Laut.*

1. *Qameṣ* (ָ) ist zwar überall langes *a*, aber seiner Natur und Entstehung nach von zwiefacher Art:

1) naturlanges *â* (im Arab. regelmässig אָ geschrieben), das nicht leicht verkürzt und nie ganz verdrängt wird (§ 25, 2), z. B. כְּתָב *kᵉthâbh* (Schrift), גַּנָּב *gănnâbh* (Dieb); sehr selten mit folg. א, wie רָאשׁ 2 S 12, 1. 4.

c 2) nur prosodisch gedehntes (tonlanges oder überhaupt unter dem Einfluss des Tones nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehntes, § 27, 2) *ā*, sowohl in der Tonsilbe selbst (*resp.* in der mit *Mètheg* bezeichneten Gegentonsilbe, s. u.), als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus ursprüngl. *ă* gedehnt und findet sich sowohl in offenen, d. i. vokalisch auslautenden Silben (§ 26, 3), z. B. לָךְ, קָטַל, יָקוּם, אָסִיר (arab. *lăkă, qătălă, jăqûm, 'ăsîr*), als in geschlossenen, d. i. konsonantisch auslautenden, wie יָד, כּוֹכָב (ar. *jăd, kaukăb*). In geschlossener Silbe kann es jedoch nur stehen, wenn dieselbe den Ton hat, דָּבָר, עוֹלָם; in offener dagegen ist es besonders häufig *vor* der Tonsilbe, z. B. לָכֶם, זָקֵן, דָּבָר. Bei fortrückender oder verminderter Betonung (wie letztere bes. im sogen. Status constructus der Nomina stattfindet; vergl. § 89, 1) tritt in geschlossener Silbe das kurze *ă* (*Pathach*) leicht wieder hervor, in offener Silbe dagegen wird *Qameṣ* zu *Šᵉwâ* verflüchtigt (§ 27, 3): חָכָם, Status constr. חַכַם (*chᵃkhăm*); דָּבָר, דִּבַר (*dᵉbhăr*); קָטַל, קְטָלָם.

d In einigen Endungen des Verbum (תָ— in der 2. Sing. m. Perf., ָן in der 2. Plur. fem. des Imper., sowie in der 3. und 2. Plur. fem. des Imperf.), in אַתָּ *du* (masc.) und den Suffixen ךָ und הָ kann das auslautende *ā* auch ohne Vokalbuchstaben stehen. Häufig ist jedoch auch in diesen Fällen (ausser bei הָ) ein ה als Vokalbuchstabe beigefügt.

e **2.** Das *Pathach* oder kurze *ă* steht im Hebräischen fast nur noch in geschlossener Silbe mit oder ohne Ton (קָטַל, קְטַלְתֶּם). Da, wo es jetzt in offener Silbe zu stehen scheint, lag ursprünglich eine geschlossene Silbe vor, die erst durch die Einsetzung eines Hilfslautes (*ă, ĭ, ĕ*) in die zweite Silbe halb geöffnet wurde, z. B. נַחַל (Grundform *nachl*), בַּיִת (arab. *bait*), s. § 28, 4. Sonst ist *ă* in offener Silbe fast durchweg in *ā* (ָ) übergegangen, s. o. No. 1, 2.

f **3.** Das *Sᵉgôl* (*ĕ, è*) gehört seinem Ursprunge nach zuweilen der zweiten, am häufigsten aber der ersten Vokalklasse an, und zwar als Umlaut des *a* (wie *Bad, Bäder*; *Land, Länder*), sowohl in unbetonter

Silbe, z. B. יָדָם (f. *jad^{e}khèm*), als in betonter, z. B. אֶרֶץ aus *'arṣ*, קֶרֶן arab. *qărn*, קֶמַח arab. *qămch*. Dieses S^{e}gôl behauptet sich sogar nicht selten in der schwersten Tonsilbe am Ende eines Satzes oder grösseren Satzabschnittes (in *Pausa*), wie מֶלֶךְ, צֶדֶק. In der Regel wird jedoch in solchem Falle das dem *è* zu Grunde liegende *Pathach* zu *Qameṣ* gedehnt, z. B. קָמַח, קָרָן.

II. *Zweite Klasse: I- und E-Laut.*

4. Das lange *î* ist häufig schon in der Konsonantenschrift durch *g* ein י angedeutet (*plene* geschriebenes *Chireq*, ִי); doch kann auch ein von Natur langes *î defective* geschrieben sein (§ 8, 4), z. B. צַדִּיק (gerecht), Plur. צַדִּקִים *ṣaddîqîm:* יָרֵא (er fürchtet), Pl. יְרֵאִים. Ob ein defektiv geschriebenes *Chireq* lang sei, erkennt man am sichersten aus der Entstehung der Form, oft auch schon aus der Beschaffenheit der Silbe (§ 26) oder, wie in יְרֵאִים, aus dem beigefügten *Metheg* (§ 16, 2).

5. Das *kurze Chireq* (stets *defectiv* geschrieben) ist besonders *h* häufig in geschärften (קִטֵּל, אִמִּי), sowie in tonlosen geschlossenen Silben (מִזְמוֹר Psalm); doch vergl. auch וַיִּשְׁבְּ (in betonter geschloss. Silbe) und sogar וַיִּפֶן (in lose geschloss. betonter Silbe). Sehr häufig ist es durch Verdünnung aus *ă* entstanden, wie in דִּבְרֵי von דָּבָר, צִדְקִי (Grundform *ṣădq*), oder es ist ursprüngliches *ĭ*, das in betonter Silbe zu *ē* geworden war, wie in אֹיְבֵךְ (dein Feind) von אוֹיֵב (Grundf. *'âjĭb*). Zuweilen ist *ĭ* auch blosser Hilfsvokal (בֵּית § 28, 4).

6. Das längste *ê* ֵי (seltener defektiv ֵ, z. B. עֲנֵי für עֲנִיֵּי Jes *i* 3, 8; am Wortende auch ֵה) ist in der Regel aus ַי *aj* (*ai*) kontrahiert (§ 7, 1), z. B. הֵיכָל (Palast), arab. und syr. *haikal*.

7. Das *Ṣere* ohne Jod repräsentiert meist das tonlange *ē*, welches *k* sich (ähnlich dem tonlangen *ā*, No. 1, 2) fast nur *in* und *vor* der Tonsilbe hält und immer aus urspr. *ĭ* verlängert ist. Es steht in offener Silbe mit und vor dem Tone, z. B. סֵפֶר (Grdf. *sĭphr*) Buch, שֵׁנָה (arab. *sĭnăt*) Schlaf, oder in der Gegentonsilbe, z. B. שְׁאֵלָתִי meine Bitte, נֵלְכָה lasst uns gehen; dagegen in geschlossener Silbe fast nur mit dem Tone, wie בֵּן Sohn, אֵלֵם stumm.

8. Das *S^{e}gôl* der *I(E)*-Klasse ist am häufigsten ein stumpfes *ĕ* *m* als Umlautung eines urspr. *ĭ*, teils (beim Weichen des Tones) an Stelle eines tonlangen *ē*, z. B. תֵּן (gieb) f. תְּנִי, יֹצְרֵךְ (dein Schöpfer) von יֹצֵר, teils in dem § 93, 1, Anm. 2 besprochenen Falle: עֶזְרִי, חֶלְקִי von den Grundformen *chilq*, *'izr*. Als blosser Hilfslaut erscheint *S^{e}gôl* in Fällen wie סֵפֶר f. *siphr*, יֶגֶל f. *jigl* (§ 28, 4).

III. *Dritte Klasse: U- und O-Laut.*

n **9.** Beim *U*-Laut unterscheide man:

1) das *lange û*, entweder *a*) *plene* geschrieben וּ *Šureq* (entsprechend dem ◌ִי — der 2. Klasse), z. B. גְּבוּל (Grenze), oder *b*) *defective* geschrieben ◌ֻ — *Qibbûṣ* (analog dem langen ◌ִ — der zweiten Klasse): גֻּבְלוֹ, יְמֻתוּן;

2) das *kurze ŭ*, das eigentliche *Qibbûṣ* (entsprechend dem kurzen *Chireq*), in tonloser geschlossener und besonders häufig in geschärfter Silbe, z. B. שֻׁלְחָן (Tisch), סֻכָּה (Hütte).

o Bisweilen ist auch das *ŭ* in geschärfter Silbe *plene* geschrieben, z. B. הוּכָּה Ps 102, 5, כּוּלָּם Jer 31, 34, für הֻכָּה, כֻּלָּם.

p **10.** Der *O*-Laut verhält sich zu *U*, wie in der zweiten Klasse *E* zu *I*. Er hat vier Abstufungen:

1) das *ô*, welches aus *aw* (= *au*) kontrahiert ist (§ 7, 1) und demgemäss meist *plene* geschrieben wird: וֹ (*Cholem plenum*), z. B. שׁוֹט (Geissel), arab. *saut*, עִוֶּלָה (Bosheit) aus עָוְלָה, seltener *defektiv* wie שׁרְךָ (dein Stier) von שׁוֹר, arab. *ṯaur*.

q 2) das *ô*, welches im Hebräischen frühzeitig durch eine weitgreifende Trübung aus ursprüngl. *â* entstanden ist, während sich letzteres im Arabischen und Aramäischen erhalten hat. Es wird in der betonten Silbe meist *plene*, in der unbetonten meist *defective* geschrieben, z. B. קֹטֶל arab. *qâṭĭl*, aram. *qâṭēl*, אֱלוֹהַּ arab. *'ĭlâh*, aram. *'ĕlâh*, Plur. אֱלֹהִים; שׁוֹק (Schenkel), arab. *sâq*; גִּבּוֹר (Held), arab. *găbbâr*; חוֹתָם (Siegel), arab. *ḫâtăm*, רִמּוֹן (Granatapfel), arab. *rŭmmân*, שִׁלְטוֹן (Herrschaft), aram. שָׁלְטָן und שָׁלְטָן, arab. *sŭlṭân*; שָׁלוֹם (Friede), aram. שְׁלָם, arab. *sălâm*.

r 3) das tonlange *ō*, welches aus urspr. *ŭ* oder daraus entstandenem *ŏ* durch den Ton oder überhaupt nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehnt ist. Es findet sich ausser in der Tonsilbe auch in offener Silbe vor dem Ton, z. B. קָדֹשׁ (Grdf. *qŭdš*) Heiligtum; בָּרְכִי für *burrakh*, יִלְקְטוּן Ps 104, 28, sowie (mit Metheg) in der Gegentonsilbe: פֹּעֲלוֹ, אֲהָלִים. Sobald der Ton weicht oder die sonstigen Gründe für die Dehnung nicht mehr wirksam sind, kehrt entweder (in geschlossener Silbe) das urspr. *ŏ* (*ŭ*) wieder, oder es tritt (in offener Silbe) die Verflüchtigung zu *Šᵉwâ* ein. Vergl. כֹּל (alles), כָּל- (*kŏl*), כֻּלָּם (*kŭllām*); יִקְטֹל, יִקְטְלֶךָּ, יִקְטְלוּ (hier zu *Šᵉwâ* verflüchtigt: *jiqṭᵉlû*, arab. *jaqṭŭlû*). Dieses tonlange *o* wird nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.

s 4) ◌ֻ *Qameṣ chaṭuph*, stets kurzes *ŏ*, steht in demselben Verhältnis zum *Cholem*, wie das *Sᵉgôl* der 2. Klasse zum *Ṣere*, כָּל- *kŏl*, וַיָּקָם

wajjāqŏm. Über die Unterscheidung desselben vom *Qameṣ* s. die Anm. nach No. 12.

12. Folgende Tabelle giebt eine Übersicht über die Abstufung der 3 Vokalklassen nach der Quantität der Vokale:

Erste Klasse: A.	*Zweite Klasse:* I und E.	*Dritte Klasse:* U und O.
◌ָ ursprünglich langes *â* (arabisch א◌ָ).	◌ֵ *ê*, früher diphthongisch, aus *aj* (*ai*).	◌ֹ *ô*, früher diphthongisch, aus *aw* (*au*).
	◌ִי oder ◌ִ langes *î*.	◌ֹ oder ◌ֻ langes *û*.
◌ָ tonlanges *ā* (aus *ă* oder ◌ַ) bes. in der Tonsilbe und zunächst vor derselben.	◌ֵ tonlanges *ē* (aus *ĭ*) bes. in der Tonsilbe und zunächst vor derselben.	◌ָ tonlanges *ō* (aus *ŏ* oder *ŭ*) in der Tonsilbe und sonst in offener Silbe.
◌ֲ (als Umlaut aus *ă*), teils tonlanges oder doch tontragendes *ȅ*, teils *ĕ*.	◌ֱ *ĕ*.	◌ָ kurzes *ŏ*.
◌ַ kurzes *ă*.	◌ִ kurzes *ĭ*.	◌ֻ kurzes *ŭ*, bes. in geschärfter Silbe.
[◌ַ *ĭ* verdünnt aus *a*; s. No. 5].		
Äusserste Verflüchtigung zu ◌ַ[a], ◌ֲ[ă], oder ◌ֶ[e].	Äusserste Verflüchtigung zu ◌ְ oder ◌ֱ.	Äusserste Verflüchtigung zu ◌ְ oder ◌ֳ.

Anm. *Über die Unterscheidung des Qameṣ und Qameṣ-chaṭuph*[1].

Nach § 8, 1 wird das lange *ā* (*Qameṣ*) und das kurze *ŏ* (*Qameṣ-chaṭuph*) durch dasselbe Zeichen (◌ָ) ausgedrückt, z. B. קָם *qām*, כָּל־ *kŏl*. Der Anfänger, welcher die grammatische Ableitung der betr. Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, halte sich vorläufig an folgende Hauptregel:

1. *Das Zeichen* (◌ָ) *ist ŏ in tonloser geschlossener Silbe,* denn eine solche kann nur einen kurzen Vokal haben (§ 26, 5). Obiger Fall tritt ein:

a) wenn ein *Šᵉwa* als Silbenteiler folgt, wie in חָכְמָה *chŏkh-mâ* (Weisheit), אָכְלָה *'ŏkh-lâ* (Speise); mit einem *Metheg* dagegen ist das (◌ָ) *ā* und steht in offener Silbe; das folgende *Šᵉwa* ist dann halber Vokal (*Šᵉwa mobile*), z. B. אָכְלָה *'ā-khᵉlâ* (sie ass) nach § 16, 2.

b) wenn Silbenschluss durch *Dageš forte* stattfindet, z. B. חָנֵּנִי *chŏnnēnî* (erbarme dich meiner); dagegen בְּתִּים (mit *Metheg*, § 16, 2, 1, *b*) *bâttîm.*

[1] Diese Bestimmungen müssen zu genauerem Verständnis in Verbindung mit der Lehre von den Silben (§ 26) und dem *Metheg* (§ 16, 2) studiert werden.

c) wenn die betr. Silbe durch nachfolgendes *Maqqēph* (§ 16, 1) enttont wird, z. B. כֹּל־הָאָדָם *kŏl-hā-'ādām* (alle Menschen).

d) in tonloser geschlossener Endsilbe, z. B. וַיָּקָם *wɔjjāqōm* (und er stand auf). — In den Fällen, wo ein *â* oder *ā* in der Endsilbe durch *Maqqēph* (§ 16, 1) tonlos geworden ist und dennoch *â* oder *ā* bleiben muss, z. B. כְּתֹב־הַדָּת Est 4, 8, שָׁת־לִי Ge 4, 25, hat es in korrekten Handschriften und Drucken *Metheg* bei sich.

In Fällen wie הֲלָמָּה, לָמָּה *lámmā* lehrt der Ton, dass (ָ) als *ā* zu lesen ist.

v 2. Eine besondere Betrachtung erheischen die Fälle, wo (ָ) in offener Silbe zu stehen scheint und dennoch *ŏ* zu lesen ist. Dies ist der Fall *a*) wenn *Chaṭeph-Qameṣ* folgt (z. B. פָּעֳלוֹ *sein Thun*) oder einfaches lautbares *Šᵉwa* (z. B. דָּרְכָן *Stachel; b*) vor einem anderen *Qameṣ-chaṭuph*, z. B. פָּעֳלֵךְ *dein Thun* (dag. עֲרָבָם *Jārobʿām*, weil vom Imperf. יָרֹב; *c*) in den beiden Pluralen קְדֹשִׁים *Heiligtümer* und שָׁרָשִׁים *Wurzeln* (neben der Schreibung קֳדָשִׁים u. שָׁרְשִׁים). Die Masora setzt in allen diesen Fällen ein *Metheg* zu dem (ָ), was nach der Behauptung der jüdischen Grammatiker anzeigen soll, dass sie ָ wie *ā* gelesen haben wolle, also: *pā-ʿlô, dā-rᵉbān, pā-ŏlᵉkhā, qā-dāšîm*. Diese Tradition wird in der That durch die babylonische Punktation, welche *ŏ* und *ā* genau unterscheidet, ausdrücklich bestätigt. Trotz alledem gestatten weder die Entstehung dieser Formen, noch die analogen Bildungen im Hebr. und den verwandten Sprachen, noch endlich die Umschreibung der hierher gehörigen Nomina propria bei den LXX, jene Tradition für richtig zu halten, mag nun das *Metheg* ursprünglich eine andere Bedeutung haben oder auf Irrtum beruhen. Vielmehr ist abzuteilen und zu lesen: *pŏʿ-lô* (f. *pŏʿ-lô*), *pŏŏ-lᵉkhā, qŏdā-šîm* (rein orthogr. für *qᵒdāšîm*).

§ 10.

Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Šᵉwâ).

a **1.** Ausser den vollen Vokalen hat das Hebräische noch eine Reihe von Vokallauten, die man *halbe Vokale* nennen kann. Das Punktationssystem bedient sich derselben zur Darstellung äusserst flüchtiger Laute, die als Reste vollerer und bestimmterer Vokallaute aus einer früheren Sprachperiode zu betrachten sind. Und zwar handelt es sich meist um einen Ersatz für ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe, die sich in den verwandten Sprachen noch erhalten haben, von dem jetzigen Punktationssystem des Hebr. aber nicht geduldet werden, sondern entweder der Dehnung oder der Verflüchtigung zu Šᵉwa unterliegen. Unter Umständen kann jedoch der zu Grunde liegende kurze Vokal wieder hervortreten.

b Hierher gehört zunächst das Zeichen ֵ, welches einen kürzesten, flüchtigsten und seiner Aussprache nach gleichsam indifferenten Vokallaut, etwa ein dunkles halbes *ĕ* (ᵉ) ausdrückt. Es heisst *Šᵉwâ*, und

zwar *einfaches Šᵉwâ* (*Šᵉwâ simplex*) im Gegensatz zu dem zusammengesetzten (s. Nr. 2), *lautbares Šᵉwâ* (*Šᵉwâ mobile*) im Gegensatz zum *Šᵉwâ quiescens*, welches stumm ist und als blosser Silbenteiler (s. No. 3) unter dem die Silbe *schliessenden* Konsonanten steht. Von dem *lautbaren Šᵉwâ* sind wiederum folgende Arten zu unterscheiden:

1) das eigentl. *Šᵉwâ mobile* unter solchen Konsonanten, welche sich als eine Art Vorschlag eng mit der darauf folgenden Silbe verbinden, sei es *a*) im Anfang des Wortes, wie קְטֹל *qᵉṭōl* (töten), מְמַלֵּא *mᵉmallē* (füllend), oder *b*) in der Mitte des Wortes, wie קוֹטְלָה *qô-ṭᵉlā*, יִקְטְלוּ *jiq-ṭᵉlû*, קִטְלוּ *qiṭ-ṭᵉlû*. *c*

2) das sogen. *Šᵉwâ medium* oder *schwebende Šᵉwâ* unter solchen Konsonanten, welche am Ende einer mit kurzem Vokal gesprochenen Silbe stehen und so wenigstens einen lockeren Schluss derselben bewirken, andererseits aber auch als Vorschlag zu einer folgenden Silbe dienen (§ 26, 2, *b*, Anm.). Das *Šᵉwâ medium* steht danach in der Mitte zwischen dem *Š. quiescens* und dem eigentl. *Š. mobile*; hinsichtlich der Aussprache und sonstigen Eigenschaften ist es jedoch dem letzteren beizuzählen; vergl. z. B. לַמְנַצֵּחַ *la-mᵉnaṣṣēᵃch* (für לַמְּ), מַלְכֵי *ma-lᵉkhê*, בִּנְפֹל *binᵉphōl*, *kinᵉphōl*. *d*

2. An das *Šᵉwâ mobile simplex* schliesst sich das sogenannte *Šᵉwâ compositum* oder *Châṭēph* (*correptum*), d. i. ein *Šᵉwâ*, dessen Aussprache durch Beifügung eines kurzen Vokals näher bestimmt ist. Solcher *gefärbter Šᵉwâ*laute giebt es drei, entsprechend den drei Vokalklassen (§ 7, 1): *f*

(ֲ) *Châṭēph-Páthăch*, z. B. חֲמוֹר *chᵃmôr*, Esel.
(ֱ) *Châṭēph-Sᵉgôl*, z. B. אֱמֹר *ᵉmōr*, sagen.
(ֳ) *Châṭēph-Qāmĕṣ*, z. B. חֳלִי *chᵒlî*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Châṭēph's*, wenigstens die beiden ersteren, statt des einfachen *Šᵉwâ mobile* unter den vier Gutturalbuchstaben (§ 22, 3), indem diese ihrer Natur nach eine bestimmtere Färbung des an sich indifferenten *Šᵉwâ mobile simplex* fordern. Darnach kann eine Gutturalis im Anlaut der Silbe, wo das *Šᵉwâ* notwendig ein lautbares ist, niemals blosses *Šᵉwâ simplex* haben.

Anm. A. Unter Nicht-Gutturalen kommen nur (ַ) und (ָ) vor, und zwar findet sich *Chaṭeph-Pathach* statt *Šᵉwa* (insbes. *Š. mobile*) *simplex*, besonders *a*) unter verdoppelten Konsonanten, sofern eben die Verdoppelung die deutlichere Aussprache des *Šᵉwa mobile* bewirkt, שִׁבֳּלֵי (Zweige) Zach 4, 12. Nach der Regel Ben Aschers ist die Setzung des *Chaṭeph* notwendig, wenn in einem verdoppelten Inlaut (also nicht in Fällen, wie וַיְהִי etc.) mit *Šᵉwa*, welchem ein *Pathach* vorhergeht, das Zeichen der Verdoppelung (*Dageš forte*) *g*

ausgefallen ist, z. B. הַלְלוּ *lobet!* וַתְּאַלְּצֵהוּ Ri 16, 16; nicht minder überall da, wo auf einen Konsonanten mit *Šᵉwa* derselbe Konsonant nochmals folgt (zu schärferer Trennung beider, daher auch stets *Metheg* vorher), z. B. סֹחֲרִים Ps 68, 7; קִלַּלְתָּךְ Ge 27, 13 (allerdings nicht ohne Ausnahmen; so stets הִנֵּנִי *siehe mich,* הִנָּנוּ *siehe uns*); sowie in gewissen Formen unter *Kaph* und *Rêsch* nach langem Vokal und vor dem Ton, z. B. תְּאַכְּלֶנָּה Ge 3, 17; בָּרְכִי Ps 103, 1; *b*) unter den Zischlauten im Anfang des Wortes nach וְ copulativum, z. B. וְזָהָב Ge 2, 12; וְשָׁקָה Ge 27, 26; Hi 14, 1 — zur schärferen Hervorhebung der Lautbarkeit des *Šᵉwa; c*) unter Liquida, Zischlaut oder *Qôph* nach kurzem *i*, z. B. יִצְחָק Ge 21, 6, aus demselben Grunde, wie die Fälle unter *b*); nach *a* z. B. in הַבְּרָכָה Ge 27, 38.

h B. *Chaṭeph-Qameṣ* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beiden, und steht öfter für einfaches *Šᵉwa mobile,* wenn ein zu Grunde liegender *O*-Laut nicht ganz verloren gehen sollte, so in קָדְקָדוֹ *sein Scheitel* (von קָדְקֹד) Ps 7, 17 al. Ferner, wie ֲ, unter Konsonanten, in denen *Dageš f.* stehen sollte, wie in לֲקֻחָה (für לָקֻחָה) Ge 2, 23.

i **3.** Das Zeichen des *einfachen Šᵉwâ* — dient aber zugleich auch als blosser *Silbenteiler.* In diesem Falle wird es in der Aussprache nicht berücksichtigt und *Šᵉwâ quiescens* genannt. Es steht inmitten des Wortes unter jedem Konsonanten, der eine Silbe schliesst; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgenommen (zu besserer Unterscheidung von ן *fin.*) bei ך *fin.*, z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem selteneren Falle, wo ein Wort mit einer Muta nach einem anderen vokallosen Konsonanten schliesst, wie in נֶרְדְּ (Narde), אַתְּ (du, *fem.*), קָטַלְתְּ (du *fem.* hast getötet), וַיַּשְׁקְ (und er tränkte), וַיִּשְׁבְּ (und er nahm gefangen), אַל־תִּשְׁתְּ (trinke nicht); vergl. dagegen וַיִּרְא, חֲטָא u. s. w.

l Anm. Die richtige Unterscheidung des *Š. mobile simplex* und *quiescens* hängt von dem Verständnis der Silbenbildung (§ 26) ab. Der Anfänger merke vorläufig: 1) *Š.* ist immer *mobile* a) am Anfang des Wortes (ausser in שְׁתַּיִם, שְׁתֵּי § 97, 1, Note 1); b) unter einem Konson. mit *Dageš forte,* z. B. גִּדְּפוּ *gid-dᵉphû; c*) nach einem anderen *Šᵉwa,* z. B. יִקְטְלוּ *jiqṭᵉlû* (ausser am Schlusse des Wortes, s. o. unter 3). 2) *Š* ist *quiescens* a) am Wortende (so auch in ךְ); b) vor einem anderen *Šᵉwa.*

§ 11.

Von den übrigen Lesezeichen.

Im genauesten Zusammenhange mit der Vokalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen.* Ausser dem diakritischen Punkte über שׁ und שׂ wird ein Punkt *in* dem Konsonanten gebraucht, um anzuzeigen, dass derselbe fester oder gar doppelt laute; dagegen ein horizontaler Strich (*Rāphè*) über dem Konsonanten zum Zeichen, dass er den festeren oder den doppelten Laut *nicht* habe. Nach seiner verschiedenartigen Anwendung ist

jener Punkt entw. 1) *Dageš forte* oder Verdoppelungszeichen (§ 12); oder 2) *Dageš lene* als Zeichen der härteren (nicht aspirierten) Aussprache gewisser Konsonanten (§ 13); oder 3) *Mappîq* als Zeichen zur Hervorhebung des vollen Konsonantenwertes solcher Buchstaben, die sonst auch als Vokalbuchstaben dienen (§ 7, 2), insbesondere des ה am Ende des Wortes (§ 14, 1). Das *Rāphè*, durch welches die Setzung eines der genannten Punkte ausgeschlossen wird, ist in unseren hebräischen Drucken fast ganz ausser Gebrauch gekommen (§ 14, 2).

§ 12.

Vom Dageš überhaupt und dem Dageš forte insbesondere.

1. Das *Dâgeš*, ein in der Mitte des Konsonanten stehender Punkt[1], bezeichnet nach § 11: *a*) die *Verdoppelung* eines Konsonanten (*Dageš forte*), z. B. קִטֵּל *qiṭṭēl;* oder *b*) die *härtere* Aussprache der literae בְּגַדְכְּפַת (*Dageš lene*) im Anlaut der Silbe. (Über die Fälle, in denen auch anlautende Begadkephat aspiriert wird s. d. Nähere § 21). *a*

Das Stw. דגשׁ bedeutet im Syr.: (mit scharfem Eisen) *durchstechen, durchbohren;* hiernach erklärt man gew. *Dageš* lediglich nach der Gestalt durch *Stich, punctum, Punkt.* Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich vielmehr auf die grammatische Bedeutung. Danach dürfte דגשׁ im Sinne der Masora bedeuten: *acuere* (*literam*), d. i. sowohl den Buchstaben *schärfen* (durch Verdoppelung), als ihn *härten*, d. h. hart und ohne Aspiration sprechen. Somit wäre דָּגֵשׁ *acuens* (*literam*), Zeichen der Schärfung und Verhärtung (wie *Mappîq* מַפִּיק *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich* des *stilus*, ein *punctum* gewählt wurde. Der Gegensatz ist רָפֶה *weich*, § 14, 2. *b*

2. Von grammatischer Bedeutung ist besonders das *Dageš forte* oder *Verdoppelungszeichen*, dem *Sicilicus* der Römer (*Luculus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über dem deutschen m̄ und n̄ vergleichbar. In unpunktierter Schrift wird es, gleich den Vokalen und übrigen Lesezeichen, weggelassen. *c*

Über die verschiedenen Arten des *Dageš forte* vergl. § 20.

§ 13.

Vom Dageš lene.

1. Das *Dageš lene* oder *Zeichen der Verhärtung* wird in den gewöhnlichen Drucken lediglich in die sogen. בְּגַדְכְּפַת (§ 6, 3) ge- *a*

[1] Das *Wāw* mit *Dageš* (וּ) ist in unseren Drucken nicht zu unterscheiden von einem als *Šûrĕq* punktierten *Wāw* (וּ): im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. Das וּ *û* ist jedoch leicht daran zu erkennen, dass es vor und unter sich keinen Vokal haben kann.

setzt, zum Zeichen, dass dieselben mit ihrem ursprünglichen härteren Laut (ohne Aspiration), zu sprechen seien, z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh*, aber מַלְכּוֹ *mal-kô;* תָּפַר *tāphár*, aber יִתְפֹּר *jith-pōr;* שָׁתָה *šāthā*, aber יִשְׁתֶּה *jiš-tè.*

b **2.** Die Fälle, in denen *Dageš l.* zu setzen ist, lehrt § 21: nämlich fast ausschliesslich zu Anfang der Wörter und Silben. Vom *Dag. forte* kann man es im Innern des Wortes insofern leicht unterscheiden, als *Dag. f.* immer einen Vokal vor sich hat, *Dag. lene* hingegen niemals; danach muss das *Dageš* in אַפִּי *'appî,* רַבִּים *rabbîm* ein *D. forte* sein, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַּל *jigdal.*

d **3.** Wenn *Dageš forte* in eine aspirierte B^{e}gadk^{e}phat zu stehen kommt, so schliesst die Verdoppelung von selbst die Aspiration aus, indem der zweite der beiden Konsonanten an sich *Dageš l.* haben müsste, z. B. אַפִּי (aus אַנְפִּי) eig. *'ap-pî.*

§ 14.

Mappîq und Rāphè.

a **1.** *Mappîq*, ebenfalls ein Punkt *in* dem Konsonanten, wie *Dageš*, dient in אהוי zum Zeichen, dass sie als volle Konsonanten, nicht als Vokalbuchstaben zu betrachten seien. In den meisten Textausgaben steht es nur in konsonantischem ה am Ende der Wörter (denn in der Mitte kann ה überhaupt nie Vokalbuchstabe sein), z. B. גָּבָהּ *gābhâh* (hoch sein); אַרְצָהּ *'arṣāh* (ihr Land) mit konsonantischem Auslaut (verkürzt aus — *hā*), verschieden von אַרְצָה *'arṣā* (zur Erde) mit vokalischem Auslaut.

c מַפִּיק bedeutet *proferens*, d. i. Zeichen, welches den Buchstaben deutlich (als Konsonanten) hervorzieht. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zum *Dageš*, denn beide haben die Bestimmung, einen harten (*resp.* festen) Laut anzuzeigen. Daher dient auch *Rāphè* (s. No. 2) als Gegensatz zu beiden.

e **2.** *Rāphè* (רָפֶה d. i. weich), ein horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz zu den beiden *Dageš* und zu *Mappîq*, insbesondere aber zu *Dageš lene*, so dass in genauen Handschriften jede בגדכפת entweder *Dageš lene* oder *Rāphè* hat, z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh*, תָּפַר, שָׁתָה. In den neueren Textausgaben wird *Rāphè* höchstens da gesetzt, wo ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dageš* oder *Mappîq* angezeigt werden soll.

§ 15.

Von den Accenten.

b **1.** Die *Accente* haben *zunächst* die Bestimmung, den musikalischen (cantillierenden) Vortrag des heiligen Textes bis ins Einzelnste

zu regeln, sind also in erster Linie eine Art musikalischer Noten. Ihre Bedeutung als solche ist jedoch bis auf wenige Spuren in der Überlieferung verloren gegangen. Dagegen ist in ihrer ursprünglichen Bestimmung zugleich ein doppeltes enthalten, was noch jetzt für die Grammatik (incl. der Syntax) von höchster Wichtigkeit ist, nämlich ihre Bedeutung *a*) als *Zeichen der Betonung*, *b*) als *Interpunktionszeichen* zur Andeutung des logischen (syntaktischen) Verhältnisses der einzelnen Wörter zu ihrer Umgebung und so zum ganzen Satze[1].

2. Als *Zeichen der Betonung* steht der Accent fast durchweg *c* bei der Silbe, welche im Worte den Hauptton hat; dies ist meist die letzte, seltener die vorletzte Silbe. Bei den jüd. Grammatikern heisst ein Wort mit betonter Ultima *Milraʿ* (aram. מִלְרַע d. i. *unten* betont), z. B. קָטַל *qāṭál;* ein Wort mit betonter Paenultima *Milʿêl* (מִלְעֵיל aram. *oben* betont), z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh*. Ausserdem wird in vielen Fällen ein *Nebenton* im Worte durch *Mèthĕg* hervorgehoben (vgl. § 16).

3. Als *Interpunktionszeichen* zerfallen die Accente in *trennende* *d* (*Distinctivi* oder *Domini*) und *verbindende* (*Conjunctivi* oder *Servi*). Weiter aber ist hierbei ein zweifaches Accentuationssystem zu unterscheiden: *a*) das gewöhnliche in 21 Büchern (den sogen. כ״א, d. i. 21) und *b*) das Accent.-System in den drei ersten Büchern der Hagiographa (den Psalmen, Sprüchen und Hiob) (*vox memor.* nach den ersten Konsonanten der Namen תְּהִלּוֹת Psalmen, מִשְׁלֵי Sprüche, אִיּוֹב Hiob = אֱמֶת oder richtiger nach der urspr. Reihenfolge תא״ם; also טַעֲמֵי תא״ם so viel als Accente [*Sing.* טַעַם] der drei genannten Bücher). Das letztere System ist nicht nur an sich reichhaltiger und komplizierter, sondern auch musikalisch bedeutsamer, als die gewöhnliche Accentuation.

I. Die gewöhnlichen Accente.

Vorbemerkung: Die als *praepositiv* bezeichneten Accente stehen rechts *e* oberhalb oder unterhalb des ersten Konsonanten des Wortes; die als *postpositiv* bezeichneten links oberhalb oder unterhalb des letzten Konsonanten. In beiden Fällen ist somit die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu ermitteln.

A. Die wichtigsten der trennenden Accente (*distinctivi* oder *domini*).[2]

1. (¸) *Sillûq* (Ende), stets bei der Tonsilbe des letzten Wortes *f* vor dem (׃) *Sôph pāsûq* oder Versabteiler, z. B. הָאָרֶץ׃. 2. (ˌ)

[1] Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, dass der Interpunktionswert der Accente immer ein relativer ist; so kann z. B. *Athnâch* für die logische Gliederung des Satzes bald eine sehr starke (so Ge 1, 4), bald eine fast unmerkliche Cäsur bedeuten (so Ge 1, 1).

[2] Schon die älteren jüd. Accentschriftsteller unterscheiden מְלָכִים *Könige* und מְשָׁרְתִים *Diener*, servi.

'Athnâch od. *'Athnachtâ* (*respiratio*), Haupttrenner inmitten des Verses. 3 (—) *Segôltā* (*postpositiv*). 4*a* (—) *Zâqēph gādôl* und 4*b* (—) *Zâqēph qāṭôn*. 5. (—) *Ṭiphchā* oder *Ṭarchā*. 6. (—) *Rebhîa*. 7. (—) *Zarqā* (*postpos.*). 8*a* (—) *Pašṭā* (*postpos.*).

B. Die wichtigsten der verbindenden Accente (*conjunctivi* oder *servi*).

g 1. (—) *Mûnâch*. 2. (—) *Mehuppākh* od. *Mahpākh*. 3. (—) *Mêrekhā*.

II. Accente der BB. תא"ם.

h A. Distinctivi: 1. *Sillûq* (s. o.). 2. (—) *'Ôlè wejôrēd*, stärkerer Trenner als 3. *'Athnâch* (s. o.). In kleineren Versen reicht *'Athnâch* als Hauptdistinctivus aus; in grösseren dient als solcher *'Ôlè wejôrēd*, worauf dann meist *'Athnâch* als Haupttrenner der zweiten Vershälfte folgt. 4. (—) *Rebhîa gādôl* (Gross-*Rebhîa*).

i B. Conjunctivi: 1. *Mêrekhā* (s. o.). 2. *Mûnâch* (s. o.). 3. *Mehuppākh* od. *Mahpākh* (s. o.).

Anmerkungen zu den Accenten.

I. *Als Tonzeichen.*

k 1. Wie im Griechischen und Deutschen (vergl. εἰμί und εἶμι, *überlégen* und *überlegen*, *Gebét* und *gébet*) unterscheiden sich bisweilen auch im Hebräischen gleichlautende Wörter durch die Betonung, z. B. בָּנוּ *banú* (sie bauten), בָּנוּ *bánu* (in uns); קָמָה *qáma* (sie stand auf), קָמָה *qamá* (aufstehend *fem.*).

l 2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsilbe des Wortes, und zwar bei dem Anfangskonsonanten derselben. Nur bei den Praepositivis und Postpositivis ist die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu bestimmen.

II. *Als Interpunktionszeichen.*

m 3. In dieser Hinsicht gilt jeder Vers als eine Periode, welche mit *Sillûq* schliesst, oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausdrückt, als ein Gebiet (*ditio*), welches von dem grossen *Distinctivus* am Ende beherrscht wird. Jenachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere *Domini* als Beherrscher grösserer und kleinerer Abteilungen.

n 4. Im allgem. werden nur eng verbundene Wörter, z. B. ein Nomen mit folgendem Genetiv, ein Substantiv mit einem Adjektiv, durch einen *Conjunctivus* (*Servus*) verbunden. Zur engsten Verbindung zweier oder mehrerer Wörter dient daneben die Linea *Maqqēph* (§ 16, 1).

§ 16.

Vom Maqqēph und Mèthĕg.

Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten. *a*

1. *Maqqēph* (מַקֵּף d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Bezug auf Ton und Interpunktion eine Einheit bilden, daher auch nur einen Accent haben. Es können auf diese Weise 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, z. B. כָּל־אָדָם *jeder Mensch*, אֶת־כָּל־עֵשֶׂב *alles Kraut* Ge 1, 29, אֶת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ *alles was ihm* (war) 25, 5.

Gewisse einsilbige Präpositionen und Konjunktionen, wie אֶל־ *zu*, עַד־ *bis*, עַל־ *auf*, עִם־ *bei*; אַל־ *ne*, אִם־ *wenn, ob*, מִן־ *von*, פֶּן־ *dass nicht*, stehen fast nur mit nachfolg. *Maqqēph* (falls sie nicht durch die Zusammensetzung mit sogen. Präfixen, z. B. in מֵעַל, מֵעִם etc., mehr selbständigen Körper bekommen haben; dann folgt in der Regel nicht *Maqqēph*). Vergl. die griech. Proclitica ἐν, ἐκ, εἰς, εἰ, ὡς, οὐ, die sich als ἄτονα an das folgende Wort anlehnen. *b*

2. *Mèthĕg* (מֶתֶג d. i. Zaum), eine kleine Perpendikulärlinie unterhalb, zur Linken des Vokals, bezeichnet am häufigsten den Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente gegebenen Hauptton, dient aber auch anderwärts als ein Fingerzeig, dass man den Vokal der betreffenden Silbe nicht übereilen, sondern gehörig ausklingen lassen soll. *c*

Näher ist zu unterscheiden: 1. das *leichte Metheg*. Dieses zerfällt wieder in *a*) das gewöhnliche *Metheg* des Gegentons, in der Regel in der zweiten (offenen) Silbe vor dem Ton, z. B. הָאָדָם (vergl. auch Fälle, wie מֶלֶךְ־צֹר); doch auch in der dritten, wenn die zweite geschlossen ist, z. B. הָאַרְבָּעִים (auch in Fällen, wie עֶבֶד־הַמֶּלֶךְ) und, wenn sich auch die dritte nicht eignet, selbst in der vierten (offenen) Silbe vor dem Ton. Dieses *Metheg* kann in der vierten Silbe vor dem Ton wiederholt werden, wenn es bereits in der zweiten vor dem Tone steht, z. B. שָׁבְעֹתֵיכֶם. Endlich tritt es überall zu dem Vokal einer offenen Endsilbe, die durch *Maqqeph* mit einem Worte verbunden ist, das mit einer tonlosen, resp. metheglosen Silbe (z. B. בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל, dagegen רִשְׁפֵי־קֶשֶׁת (לֹא־אֶהְיֶה, oder mit *Šᵉwa* vor der Tonsilbe beginnt, z. B. מֵי־לְךָ, שְׁלֹמֹה־בְנִי etc.; Zweck ist, die Aussprache des *Šᵉwa* als eines ruhenden zu verhüten. *d*

Das gewöhnliche leichte M. fällt nur hinweg bei dem flüchtigen וְ *copulat.*; also nicht: וּבָנִים u. s. w. (ebenso nicht וּבְנֵי u. s. w. — gegen lit. *b*, *α*; wohl aber וְזָהָב u. s. w. nach *b*, *δ*, vergl. § 10, 2, Anm.). *e*

b) das *feste* oder unentbehrliche *Metheg*. *α*) bei allen langen Vokalen (ausser z. T. וְ *copulat.*, s. o.), denen *Šᵉwa mobile* und sodann die Tonsilbe folgt, z. B. קָטְלָה, יָרְאוּ, יָשְׁנוּ u. s. w. *β*) zur Hervorhebung eines langen Vokals unmittelbar vor *Maqqeph*, z. B. שֵׁת־לִי Ge 4, 25 (nicht etwa *šŏt-lî*); daher auch bei כֹּל־ Ps 138, 2 und אֵת־ Hi 41, 26 (für כָּל־ u. אָת־; vergl. auch מֵאֵת־ Jos 15, 18 al.). *γ*) bei *Ṣere*, welches durch Zurückziehung des Tons tonlos geworden ist, um die Aussprache desselben als *Sᵉgol* zu verhüten, z. B. אֹהֵב דֵּעַת Spr 12, 1 (nicht etwa *'ôhĕbh*). *δ*) bei jedem Vokal vor *Šᵉwa compositum*, z. B. יַעֲמֹד, *f*

צְעָקִים u. s. w. (ausser wenn der folgende Konsonant verdoppelt ist, z. B. יְקֻבָּנוּ Jes 62, 2, denn die Schärfung durch *Dageš* schliesst die Retardierung des Vokals durch *Metheg* aus); ebenso in den § 28, 3 erörterten Fällen, wo an die Stelle eines *Chaṭeph* ein kurzer Vokal getreten ist, wie יַעַמְדוּ u. s. w. ε) in der Vorsilbe aller Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben*, in welchen das ה und ח mit *Šᵉwa quiescens* steht (zur schärferen Hervorhebung desselben), z. B. יִהְיֶה, תִּהְיֶה (*jih-jè*, *tih-jè*) etc.; vergl. § 63, Anm. 5. ζ) bei dem *Qameṣ* der Pluralformen von בַּיִת *Haus* (also בָּתִּים *bâttîm*, vergl. § 96 u. בַּיִת) und bei אָנָּה *bitte!* zur Verhütung der Aussprache *bŏttîm*, *ŏnnā*.

g 2. Das *schwere Metheg* (*Gaʿjā* im engeren Sinne) dient besonders in folgenden Fällen zur deutlicheren Hervorhebung eines kurzen Vokals oder eines anlautenden *Šᵉwa: a*) bei dem *Pathach* des Artikels oder der Präfixe ל, כ, ב vor einem nicht-dagessierten Konsonanten mit *Šᵉwa*, z. B. הַמַּסֵּכָה, לַמַּסֵּכָה u. s. w.; *b*) bei dem Fragewort הַ mit *Pathach* (ausser vor יְ, *Dageš forte* oder dem Wortton), z. B. הַאֲלַךְ; folgt dem הַ ein *Šᵉwa* und darnach eine unbetonte Silbe, so steht das *Metheg* rechts vom *Pathach*, z. B. הַבְרָכָה Ge 27, 38. —

i Für die richtige Aussprache giebt das *Metheg* besonders in den unter 1, *b*, *α*) genannten Fällen einen Fingerzeig, indem es *ā* von *ŏ* und *î* von *ĭ* unterscheiden lehrt; z. B. אָכְלָה *ʾā-khᵉlā* (sie hat gegessen), dagegen אָכְלָה *ʾŏkhlā* (Speise), weil das (—ָ) jetzt in unbetonter geschlossener Silbe steht, somit kurzer Vokal sein muss; ebenso יִרְאוּ *jî-rᵉʾû* (sie fürchten), dagegen יִרְאוּ *jirʾû* (sie sehen); יְשָׁנוּ (sie schlafen), dag. יְשָׁנוּ (sie wiederholen).

§ 17.

Vom Qᵉrê und Kᵉthîbh.

a **1.** Am Rande der Bibelhandschriften und Ausgaben finden sich alte Varianten (§ 3, 2), welche man קְרִי *das zu Lesende* nennt, weil sie nach der Ansicht der jüdischen Kritiker dem כְּתִיב, d. h. dem im Texte *Geschriebenen*, vorzuziehen sind und geradezu statt desselben gelesen werden sollen. Zu diesem Behufe sind die Vokale der Randlesart (des *Qᵉrê*) unter die Konsonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beide Lesarten richtig zu verstehen, die Vokale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Textlesart (das *Kᵉthîbh*) aber die Vokale selbst suchen. So steht Jer 42, 6 im Texte אֲנַנוּ, am Rande אנחנו קרי. Man lese im Texte אָנוּ (oder, nach der jüd. Tradition, אָנוּ) *wir*, am Rande אֲנַחְנוּ. Ein Zirkelchen (*circellus*) oder Sternchen im Texte verweist jedesmal auf die Randlesart.

b **2.** Wörter oder Konsonanten, die beim Lesen übergangen werden sollen und daher unvokalisiert geblieben sind, heissen כְּתִיב וְלֹא קְרִי (scripta et non legenda), z. B. את Jer 38, 16. Umgekehrt heissen Wörter, die nicht im Text enthalten sind, deren Hinzufügung aber von der Masora durch Einschaltung ihrer Vokale gefordert wird, קְרִי וְלֹא כְתִיב, z. B. 2 S 8, 3.

3. Bei einigen sehr häufigen Wörtern, die immer anders gelesen werden sollen, als das *Kᵉthîbh* eigentlich fordert, hat man nicht für nötig gehalten, das *Qᵉrê* an den Rand zu setzen, sondern nur dessen Vokale dem Textwort beigegeben. Dieses sogen. *Qᵉrê perpetuum* liegt vor in: הִוא (*Q.* הִיא) im Pentateuch, an den Stellen, wo הוא für das Feminin steht (§ 32, Anm. 6); נַעֲרָךְ (*K.* נער, *Q.* נַעֲרָהּ) überall im hebr. (nicht im samarit.) Pentateuch ausser Dt 22, 19; יִשְׁשָׂכָר (*Q.* יִשָּׂשכָר) Ge 30, 18 u. s. w.; יְרוּשָׁלַם (*Q.* יְרוּשָׁלַיִם), eig. יְרוּשָׁלַם; יְהוָה (*Q.* אֲדֹנָי *der Herr*), oder (nach אֲדֹנָי יֱהוִה (*Q.* אֱלֹהִים), eig. יַהְוֶה *Jahwè* (vergl. § 102, 2, Anm.); viell. auch שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם für שְׁנֵי, שְׁתֵּי, vergl. § 97, 2. c

---

ZWEITES KAPITEL.

Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute; von den Silben und dem Tone.

---

§ 18.

Die Veränderungen, welche mit den Formen der verschiedenen Redeteile vor sich gehen, gründen sich teils auf die eigentümliche Beschaffenheit gewisser Lautklassen und den Einfluss derselben auf die Silbenbildung, teils auf gewisse Sprachgesetze in Betreff der Silbenbildung und des Tones.

§ 19.

Veränderungen der Konsonanten. a

Die Veränderungen, welche mit den Konsonanten durch Wortbildung, Flexion, Streben nach Wohlklang oder auch durch geschichtliche Einflüsse vorgehen, stellen sich im einzelnen dar als *Vertauschung, Assimilation, Wegwerfung* und *Hinzusetzung, Versetzung* oder *Erweichung.*

1. Die *Vertauschung* verwandter Laute (z. B. עָלַץ, עָלַם, עָלַז *frohlocken,* לָחַץ und נָחַץ *drängen,* סָגַר und סָכַר *verschliessen,* מָלַט und פָּלַט *entschlüpfen*) kommt mehr für die lexikalische Behandlung der Stämme, als für die grammatische Flexion in Betracht. Zu letzterer gehören: *a*) die Verwechselung des ת mit ט im *Hithpaʿēl* (§ 54, 2); *b*) des *Wāw* und *Jôd* in den Verbis *primae Jôd* (§ 69), יָלַד für וָלַד u. s. w.

b **2.** Die *Assimilation* findet in der Regel so statt, dass ein silbenschliessender Konsonant in den Anfangskonsonanten der folgenden Silbe übergeht und mit diesem einen Doppellaut bildet, wie *illustris* für *inlustris*, *affero* für *adfero*, συλλαμβάνω für συνλαμβάνω. Im Hebräischen assimiliert sich:

c *a*) am häufigsten נ, z. B. מִשָּׁם (für *min-šām*) *von da*, מִזֶּה (für *min-zè*) *von diesem*, יִתֵּן (für *jintēn*) *er giebt*. Nicht assimiliert wird נ nach der *Praefixa* לְ, z. B. לִנְגֹף, ferner in der Regel vor den Gutturalen (ausser bisweilen vor ח) und als dritter Konsonant des Stammes, z. B. שָׁכַנְתָּ (doch vergl. נָתַתָּ für *nātántā*), ausser wenn ein anderes Nun folgt.

d *b*) seltener und nur in einzelnen Fällen ל, ת, ד, z. B. יִקַּח (für *jilqach*) *er nimmt;* תִּתְנַשֵּׂא für תִּתְנַשֵּׂא; אַחַת für *'achadt*.

e *c*) in einzelnen Fällen ה, ו, י z. B. אֲנָּא *bitte!* aus אָהּ נָא; ו und י meist vor Zischlaut in den § 71 aufgezählten Verbalformen.

f In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilierten Konsonanten ein *Dageš forte* in dem folgenden. Dasselbe fällt jedoch weg, wenn der zu verdoppelnde Konsonant an das Ende des Wortes zu stehen kommt, weil hier die Verdoppelung unhörbar ist (§ 20, 3, *a*), z. B. אַף *Nase* (aus *'anp*), תֵּת *geben* (aus *tint*).

g **3.** Der gänzlichen *Wegwerfung* können nur schwächere Konsonanten unterliegen, und zwar von den Liquidis נ und ל, von den Hauchlauten א und ה, endlich die beiden Halbvokale ו und י. Näher ist zu unterscheiden die Wegwerfung:

h *a*) am Wortanfang (*Aphaeresis*); Bedingung für dieselbe ist, dass der betr. schwache Konsonant (א, י, ל, נ) nicht durch einen vollen Vokal gestützt ist, sondern nur *Šᵉwâ* unter sich hat; z. B. נַחְנוּ (*wir*) neben אֲנַחְנוּ; דַּע für וְדַע; קַח f. לְקַח; גַּשׁ f. נְגַשׁ.

k *b*) in der Mitte (*Synkope*), wenn dem schwachen Konsonanten ein *Šᵉwâ* vorhergeht; so bei א, z. B. in מוּם f. מְאוּם (in der Regel wird jedoch das א in solchem Falle orthographisch beibehalten, z. B. לִקְרַאת f. לְקִרַאת); häufig bei ה, z. B. לַמָּלְךְ f. לְהַמָּלְךְ (§ 23, 4 u. § 35, Anm. 2), יַקְטִיל f. יְהַקְטִיל (§ 53, 1).

l *c*) am Ende (*Apokope*), z. B. גִּלֹה *nom. pr.* einer Stadt (vergl. גִּילֹנִי *Gilonit*); וַיַּרְא (mit orthogr. Beibehaltung des thatsächlich weggeworfenen א) u. s. w.

m **4.** Ein zur Erleichterung der Aussprache vorgesetzter Hilfslaut ist das sogen. *'Alĕph prostheticum*, mit seinem Vokal zu Anfang der Wörter, z. B. אְזֹרַע neben זְרוֹעַ *Arm* (vergl. χθές, ἐχθές; *spiritus*, franz. *esprit*).

5. Die *Versetzung* (*transpositio*) kommt in der Grammatik selten *n*
in Betracht, z. B. הִשְׁתַּמֵּר für הִתְשַׁמֵּר (§ 54, 2) aus euphonischem Grunde; häufiger in lexikalischer Hinsicht.

6. *Erweichung* findet z. B. statt in כּוֹכָב *Stern*, aus *kaukabh* = *o*
kawkabh für *kabhkabh*.

§ 20.

Die Verdoppelung (Verstärkung, Schärfung) der Konsonanten.

1. Die Verdoppelung eines Konsonanten, durch *Dageš forte* *a*
bezeichnet, ist *notwendig* und *wesentlich* (*Dageš necessarium*):

a) wenn zwei identische Konsonanten zusammentreffen, ohne durch einen Vokal oder *Šᵉwâ mobile* auseinandergehalten zu werden. So wird נָתַנְנוּ *nātăn-nû* zu נָתַ֫נּוּ, שַׁ֫תְתִּי zu שַׁ֫תִּי.

b) wenn sie durch Assimilation (§ 19, 2) entstanden ist, z. B. יִתֵּן für *jintēn*. In beiden Fällen nennt man das Dageš *D. compensativum* (*Ersatz-Dageš*).

c) wenn sie durch den formalen Charakter der betreffenden Bildung gefordert wird, z. B. לָמַד *er hat gelernt*, לִמַּד *er hat gelehrt* (*Dageš characteristicum*). Im weiteren Sinn gehören hierher auch die Fälle, wo die Schärfung eines Konsonanten durch Dageš f. eintritt, um den vorhergehenden Vokal (der nach § 26, 3 in offener Silbe gedehnt werden müsste) kurz zu erhalten, z. B. גְּמַלִּים *Kamele* für *gᵉmālîm*.

Die Zusammenziehung zweier Konsonanten unterbleibt nach Obigem, wenn *b*
der erste derselben einen Vokal oder *Šᵉwa mobile* unter sich hat. In letzterem Falle ist dann nach korrekter Masora z. B. הוֹלֲלִים, קֶלֲלַת u. s. w. mit *Šᵉwa compositum* nach *Metheg* zu schreiben (vergl. § 16). Diese Schreibung unterbleibt zwar vor dem Suffix ךָ, z. B. in תְּבָרֶכְךָ Ge 27, 4, aber auch hier hat das erste כ lautbares *Šᵉwa* (da ohnedies das zweite כ *Dageš lene* haben müsste). Auch in den Fällen, wo der erste der beiden Konsonanten bereits durch *Dageš forte* verdoppelt ist, kann derselbe nur lautbares *Šᵉwa* unter sich haben und eine weitere Zusammenziehung ist somit unmöglich; dies gilt auch da, wo das *Dageš forte* (s. u. 3, *b*) ausgelassen worden ist, z. B. in הֲלָלוּ eig. הַלְּלוּ = *hal-lᵉlû*.

2. Bisweilen findet die Verdoppelung bloss aus *euphonischen* *c*
Gründen statt (*Dageš euphonicum*) und ist dann minder wesentlich. Hierher gehören folgende Fälle:

a) die enge Verbindung zweier Wörter durch das sogen. *Dageš forte conjunctivum*:

1) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten Wortes, dem in enger Verbindung durch *Maqqēph* ein anderes vorhergeht, welches auf betontes *Qameṣ* ָה mit vorhergehendem *Šᵉwâ*

mobile (ausser wenn ה‌ָ Endung der 3. *masc. Sing. Perf.* eines Verbum ל״ה ist) oder auf betontes ה‌ָ endigt, das sogen. דְּחִיק (d. i. *zusammengedrängt*) der jüd. Grammatiker, z. B. לָמָּה־זֹּאת Ge 2, 23; יְצַוֶּה־לָּךְ Ps 91, 11, und selbst bei *Rêš*, z. B. וּמִשְׁנָה־כֶּסֶף Ge 43, 15. In allen diesen Beispielen liegt der Ton abgesehen vom *Maqqēph* auf der Ultima des ersten Wortes.

d Anm. 1. Wenn die Wörtchen זֶה *dieser* und מָה (eig. מָהּ) *was?* Maqqeph nach sich haben, so folgt diesem immer Dageš f. conj., auch wenn das nachfolgende Wort nicht einsilbig ist oder mit der Tonsilbe beginnt; z. B. מַה־פָּרַצְתָּ Ge 38, 29.

f 2) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten Wortes nach einem eng verbundenen *Mil'êl*, das auf *Qameṣ*, ה‌ָ— oder ה‌ֶ— ausgeht. Ein solches *Mil'êl* heisst bei den jüd. Grammatikern אָתִי מֵרָחִיק *veniens e longinquo* (sc. hinsichtlich des Tones); die Attraktion der folgenden Tonsilbe durch *Dageš forte conj.* beruht auch hier auf einem rhythmischen Drange, z. B. עֹשֶׂה פְּרִי Ge 1, 11; אֶרֶץ כְּנַעַן 11, 31.

h *b*) die Schärfung eines Konsonanten mit *Šᵉwâ* durch das sogen. *Dageš f. dirimens*, um die Lautbarkeit des *Šᵉwâ* hervorzuheben. Fast in allen Fällen erklärt sich die Schärfung leicht aus der Natur des betreffenden Konsonanten, da fast nur Liquidae, Sibilanten und das emphatische *Qôph* in Betracht kommen; vergl. עִנְּבִי Lv 25, 5. Dt 32, 32 (für עִנְבִי); הַצְּפִינוּ Ex. 2, 3 (für הַצְפִינוּ).

i *c*) die nachdrückliche Hervorhebung eines Vokals, besonders in grosser *Pausa*, durch das sogen. *Dageš f. affectuosum* im folgenden Konsonanten. So in nachfolgender *Liquida* Ri 5, 7 (חָדֵלּוּ); in ת Jes 33, 12 (יְצַתּוּ) u. a.

k *d*) die Verdoppelung der Liquida durch das sogen. *Dageš f. firmativum* in den Pronomina הַמָּה, הַנָּה, אַלָּה und in לָמָּה *warum* (vergl. auch בַּמָּה, בַּמָּה *wodurch?* כַּמָּה *wiewiel?*), um dem vorhergehenden betonten Vokal grössere Festigkeit zu verleihen.

l **3.** Aufhebung der Verdoppelung oder doch Ausfall des *Dageš f.* findet statt:

a) *fast immer* in Endkonsonanten der Wörter, indem hier ein Doppelkonsonant nicht leicht hörbar gemacht werden kann.[1] Vielmehr wird in solchen Fällen häufig der vorhergehende

[1] Ähnlich im Lat. *fel* (für *fell*), gen. *fellis; mel, mellis; os, ossis.* Im Mittelhochdeutschen tritt Gemination der Konsonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd., z. B. *val* (Fall), gen. *valles; swam* (Schwamm) u. s. w.

Vokal verlängert (§ 27, 2, *b*), z. B. רֹב (*Menge*), Stamm: רבב; עַם (*Volk*), mit *accentus distinctivus* und nach dem Artikel עָם, Stamm: עמם (dag. z. B. גַּן *Garten*, בַּת *Tochter*, mit geschärftem Endkonsonanten).

b) sehr häufig in gewissen Konsonanten mit *Šᵉwâ mobile*, indem der Mangel eines festen Vokals die Verdoppelung minder stark hervortreten lässt. In erster Linie kommen hierbei ו und י, sowie die Liquidae מ, נ und ל in Betracht, sodann die Zischlaute, besonders wenn *Gutturalis* nachfolgt (doch vergl. auch מְאַסְפָיו; מִשְׁמַנֵּי Ge 27, 28. 39), endlich das emphatische ק. — Beispiele: עִוְרִים, וַיְהִי (so stets das Praeformativ יְ im. *Imperf.* der Verba), לַמְנַצֵּחַ, הִנְנִי, הָלְלוּ, מִלְאוּ, כִּסְאִי, יִשְׂאוּ, יִקְחוּ, מַקְלוֹת u. s. w. In korrekten Handschriften wird der Ausfall des Dageš durch *Raphe* (s. § 14, 2) angezeigt. Übrigens wird in solchen Fällen wenigstens eine *virtuelle* Verdoppelung jener Konsonanten (sogen. *Dageš f. implicitum*; s. § 22, 1, Anm.) anzunehmen sein. *m*

c) in den Gutturalen, s. § 22, 1.

§ 21.

Die Aspiration der Tenues.

Der durch *Dageš lene* bezeichnete *härtere* Laut der sechs *litterae* *Bᵉgadkᵉphath* ist, dem allgemeinen Gange der Sprachen gemäss, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten, aus welchem sich der *weichere* Laut erst abgeschwächt hat (§ 6, 3 und § 13). Der ursprüngliche härtere Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Konsonanten, wogegen er im unmittelbaren Anschluss an einen Vokal oder *Šᵉwâ mobile* durch deren Einfluss erweicht und zum spirans wird, z. B. פָּרַץ *pāraṣ*, יִפְרֹץ *jiphrōṣ*, כֹּל *kōl*, לְכֹל *lᵉkhōl*. Hiernach haben die *Bᵉgadkᵉphath* das *Dageš lene*: *a*

1) im Anfange der Wörter (im Anlaute): *a*) ohne Ausnahme, wenn das vorhergehende Wort auf einen vokallosen Konsonanten ausgeht, z. B. עַל־כֵּן *ʿal-kēn* (*deswegen*), עֵץ פְּרִי *ʿēṣ pᵉrî* (*Fruchtbaum*); *b*) im Anfange eines Abschnittes, z. B. בְּרֵאשִׁית Ge 1, 1, sowie zu Anfang eines Satzes und selbst eines kleineren Satzteiles nach distinktivem Accent (§ 15, 3), auch wenn das nächstvorhergehende Wort auf einen Vokal ausgeht. Denn der Trennungsaccent verhindert in solchem Falle die Einwirkung des Vokals auf die folgende Tenuis, z. B. וַיְהִי כַּאֲשֶׁר *und es geschah, als* Ri 11, 5 (dagegen וַיְהִי־כֵן Ge 1, 7). *b*

c Anm. 1. Die Vokalbuchstaben ה, י, ו, א bewirken als solche natürlich keinen Silbenschluss, haben also in enger Verbindung aspirierte *B^{e}gadk^{e}phath* nach sich, z. B. וּמָצָא בָהּ u. s. w. Dagegen erfolgt Silbenschluss durch konsonantisches ו und י, sowie durch *Hê* mit *Mappîq*, daher z. B. *Dageš lene* in עָלַי פִּיהֶם und so stets nach יְהוָה, weil dieses *Q^{e}rê perpetuum* (§ 17) die Lesung אֲדֹנָי voraussetzt.

d 2. In einer Reihe von Fällen wird *Dageš lene* gesetzt, obgleich in enger Verbindung ein Vokal vorhergeht. So fast ausnahmslos in den Präfixen בְּ und כְּ, wenn sie in den Lautverbindungen בְּבְ, כְּכְ, בְּפְ, (also *B^{e}gadk.* mit *Š^{e}wa* vor ident. oder verwandter Aspirata) und בְּמ stehen. Über כְּג herrscht Schwanken; בְּד, כְּד und בְּכ sollen nach *Dav. Qimchi* aspiriert bleiben, nach anderen auch כְּג, כְּב, כְּפ.

e 2) in der Mitte der Wörter nach *Š^{e}wâ quiescens*, also zu Anfang der Silbe unmittelbar nach einem vokallosen Konsonanten, wie יִרְפָּא *jirpā* (*er heilt*), קְטַלְתֶּם *ihr habt getötet*; dagegen nach *Š^{e}wâ mobile* z. B. רְפָא *r^{e}phā* (*heile*), כָּבְדָה *sie war schwer*.

§ 22.

Eigenschaften der Kehllaute.

a Die vier Gutturalen ח, ה, ע, א, haben infolge ihres eigentümlichen Lautes mehrere besondere Eigenschaften, wobei sich jedoch א als der schwächste dieser Laute, z. T. auch ע (welches anderweitig auf Seite der härteren Gutturalen dem א gegenübersteht) mehrfach von den stärkeren ה und ח unterscheiden:

b **1.** Sie dulden kein *Dageš forte*, da infolge einer allmählichen Erschlaffung der Aussprache die Verdoppelung der Hauchlaute für die Masoreten kaum noch hörbar war. Doch ist hierbei zu unterscheiden zwischen *a*) der vollständigen Aufhebung der Verdoppelung, und *b*) dem blossen *Abprallen* der Verdoppelung (gewöhnlich *halbe*, besser *virtuelle* Verdoppelung genannt).

c Im ersteren Falle kommt der kurze Vokal vor der Gutturalis nunmehr in offene Silbe zu stehen und muss demgemäss verlängert werden. Hierbei ist jedoch wiederum zu unterscheiden zwischen der vollen Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* — so meist vor א (*immer* unter dem ה des Artikels, s. § 35), in der Regel auch vor ע, seltener vor ה und am wenigsten vor ח — und der halben Dehnung des *Pathach* zu *S^{e}gol*: so meist vor einer Gutturalis mit *Qameṣ*. Im anderen Falle (*virtuelle* Verd.) fällt zwar *Dageš* gleichfalls aus, aber die Verdoppelung wird (weil thatsächlich überliefert) trotzdem als vollzogen angesehen und es erhält sich somit der vorhergehende Vokal kurz. Diese *virtuelle* Verdoppelung erleiden nach dem Obigen: am häufigsten ח, gewöhnlich ה, seltener ע und sehr selten א. Bei-

spiele zu *a*) מַאן (f. *mi"ēn*), הָאָדָם f. *ha"ādām*; הָעָם; הָהָר; יַחְבָּא (f. *jichchābē'*); ferner אֶחָד, הֶחָג; הֶהָרִים; הֶעָנִי (s. das Genauere über die Punktation des Artikels vor ע in § 35). — Zu *b*) הַחֹרֶשׁ, מְחוּט aus (*minchût*); הַהוּא; בְּעֵר; נְאֻץ u. s. w. — In allen diesen Fällen von virtueller Verdoppelung ist das *Dageš forte* wenigstens als *implicite* vorhanden anzusehen (daher *Dageš forte implicitum, occultum, delitecens* genannt).

2. Sie lieben vor sich und z. T. auch nach sich (vergl. Anm. 1) *d* kurzen *A*-Laut, weil dieser Vokal den Kehllauten organisch am nächsten steht. Daher

a) erscheint an Stelle anderer kurzer Vokale, sowie an Stelle eines nur prosodisch langen *ē* und *ō* vor einer Gutturalis gern *ă* (*Pathach*), z. B. זָבַח *Opfer*, nicht *zĕbĕch*, שָׁמַע *Gerücht*, nicht *šĕmĕ'*. So besonders dann, wenn das *a* in der betreffenden Wortform der ursprüngliche Vokal oder auch sonst zulässig ist. So im *Imper.* und *Imperf. Qal.* gutturalischer Verba: שְׁלַח *schicke*, יִשְׁלַח *er wird schicken* (nicht *jišlōch*); *Perf. Pi.* שִׁלַּח (nicht *šillēch*); יַחְמֹד *er wir begehren* (nicht *jichmōd*); נַעַר *Jüngling*. In den drei letzteren Fällen ist das *ă* der ursprüngliche Vokal.

b) Nach einem heterogenen langen Vokal, d. h. nach allen ausser *f* *Qāmeṣ*, fordern die harten Gutturalen (also *nicht* א), wenn sie am Ende des Wortes stehen, die Einschiebung eines flüchtigen *ă* (*Pathach furtivum*) zwischen sich und dem Vokal. Dieses *Pathach* wird unter die Gutturalis gesetzt, klingt aber *vor* derselben; es ist somit lediglich ein orthographischer Fingerzeig, den Gutturallaut in der Aussprache nicht zu vernachlässigen, z. B.: רוּחַ (*rûᵃch*), נוֹעַ, רֵעַ, הִשְׁלִיחַ, גְּבוֹהַ (denn konsonantisches ה ist im Auslaut notwendig mit *Mappîq* versehen); dagegen im Anlaut der Silbe z. B. רוּחִי u. s. w., da in diesem Falle das flüchtige *ă* nicht mehr gehört wird.

Anm. 1. Auch auf den *folgenden* Vokal kann die Gutturalis einwirken, so *h* namentlich in den sogen. Segolatformen, z. B. נַעַר (nicht *naʿĕr*) *Knabe*, פֹּעַל (nicht *pōʿĕl*) *That*. Ausnahmen sind nur אֹהֶל, בֹּהַן, לֶחֶם, רֶחֶם.

3. Statt eines *Šᵉwâ mobile simplex* hat die Gutturalis ohne Aus- *l* nahme *Šᵉwâ mobile compositum* unter sich, z. B. שֶׁחֱטוּ, אֶקְטֹל, אֱמֹר, אֱלֹהִים u. s. w.

4. Wenn eine Gutturalis mit *Šᵉwâ quiescens* an den Schluss einer *m* inneren Silbe zu stehen kommt, so kann sich der feste Silbenschluss (durch *Šᵉwâ quiescens*) behaupten; so besonders bei ח und ע am Ende der Tonsilbe, z. B. שָׁלַחְתָּ, יָדַעְתָּ, doch auch *vor* dem Ton und zwar ebenso bei ה und א. Meist aber wird in der Silbe vor dem Ton und weiter rückwärts die geschlossene Silbe dadurch geöffnet,

dass an die Stelle des *Šᵉwâ quiescens* ein (durch die Natur der Kehllaute begünstigtes) *Chaṭeph* tritt, und zwar dasjenige, welches als Nachhall des vorhergehenden Vokals dienen kann, z. B. יַחְשֹׁב (neben יַחְשֹׁב): יֶחֱזַק (neben יֶחְזַק); פֶּעֱלוֹ *pŏᵒlô* (f. *pŏʿlō*). Sobald jedoch infolge einer Flexionsveränderung der auf das *Chaṭeph* folgende feste Vokal zu *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt wird, so wird statt des *Chaṭeph* nur der Vokal desselben geschrieben, z. B. יַעַמְדוּ (von יַעֲמֹד), נֶעֶרְמוּ, פָּעָלְךָ (von פֹּעַל). Da nach § 28, 3 die Formen *jaʿmᵉdû*, *neʿrᵉmû*, *pŏʿlᵉkhā* zu Grunde liegen, so ist יַעַמְדוּ etc. eig. nur andere Orthographie für יַעֲמְדוּ etc. und besser mit *jaʿᵃmᵉdu* etc. zu transkribieren.

n Anm. 1. Das *Šᵉwa simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das harte (דָּגֵשׁ), das *Šᵉwa compositum* das weiche (רָפֶה).

o 2. Über die Wahl unter den drei *Chaṭeph*lauten gilt:

a) ח, ה, ע lieben im Anlaut (ֲ), א aber (ֱ), z. B. חֲמוֹר *Esel*, הֲרֹג *töten*, אֱמֹר *sagen;* bei weiterer Entfernung von der Tonsilbe weicht indes auch unter א das (ֱ) dem leichteren (ֲ), z. B. אֱלֵי (dichterisch für אֶל־) *zu*, aber אֲלֵיכֶם *zu euch;* אֱכֹל *essen*, aber אֲכָל־ (*ʾᵃkhŏl*, durch *Maqqēph* enttont). Ebenso tritt (ֲ) unter א naturgemäss da ein, wo das *Chaṭeph* auf Verflüchtigung eines urspr. *ă* beruht (z. B. אֲרִי *Löwe*, Grundf. *ʾarj*), sowie *Chaṭeph Qameṣ* da, wo ein urspr. *u* verflüchtigt ist (z. B. אֳנִי *Flotte*, עֳנִי *Elend*).

p *b*) in der Mitte des Wortes tritt nach einem langen Vokal an Stelle des Šᵉwâ mobile simplex *Chaṭeph-Pathach*, z. B. מֵאֲנָה, הֹעֲלָה; geht dagegen ein kurzer Vokal vorher, so richtet sich die Wahl des *Chaṭeph* in der Regel nach diesem, z. B. *Perf. Hiph.* הֶעֱמִיד (gew. Form הִקְטִיל), *Inf.* הַעֲמִיד (gew. Form הַקְטִיל), *Pf. Hoph.* הָעֳמַד (gew. Form הָקְטַל).

q **5.** das ר, dessen Laut sich nach § 6 *c* z. T. den Gutturalen annähert, teilt mit den vollen Gutturalen wenigstens die erste und einen Teil der zweiten Eigenschaft, nämlich

a) die Unfähigkeit zur Verdoppelung; statt der letzteren tritt fast durchweg Verlängerung des vorhergehenden Vokals ein, z. B. בֵּרַךְ *er hat gesegnet* für *birrakh*, בָּרֵךְ *segnen* für *barrēkh*.

r *b*) die Bevorzugung des *ă* als vorangehenden Vokals, z. B. וַיַּרְא *und er sah* (aus יִרְאֶה), וַיָּסַר sowohl für וַיָּסָר (*und er wich zurück*), wie für וַיָּסֶר (*und er machte zurückweichen*).

§ 23.

Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה.

a **1.** Das א, als leiser, kaum hörbarer Kehlhauch, verliert seinen schwachen Konsonantlaut in der Regel gänzlich, sobald es vokallos am Ende der Silbe steht; es dient dann (ähnlich dem deutschen *h* in *roh, geh, nahte*) höchstens noch als Anzeichen des vorausgehenden

langen Vokals, z. B. מָצָא, מָלֵא, הוֹצִיא (dagegen beim Hinzutreten weiterer Silben mit vokalischem Anlaut nach No. 2 z. B. מְצָאַ֫נִי, הוֹצִיאַ֫נִי, da א nunmehr in den Anlaut der Silbe zu stehen kommt; nicht etwa מְצָאנִי, הוֹצִיאנִי), מְצֹא, כָּלוּא, מָצָ֫אתָ (für *māṣa'tā*), תִּמְצֶ֫אנָה. Ebenso hat das א in Fällen, wie חֵטְא, וַיַּ֫רְא, שָׁוְא u. s. w. (§ 19 *l*), aber auch in Fällen, wie דֶּ֫שֶׁא, פֶּ֫לֶא, פֶּ֫רֶא etc. nur noch orthographische Bedeutung.

2. Dagegen behauptet sich das א als fester Konsonant im allgemeinen überall da, wo es entweder im Anlaut der Silbe steht, z. B. אָמַר, מָאֲסוּ, oder wo es in lose geschlossener Silbe durch ein *Chaṭeph* geschützt ist, z. B. לֶאֱכֹל, ausnahmsweise sogar in geschlossener Silbe mit *Šᵉwâ quiescens* nach vorausgehendem *Sᵉgôl*, z. B. וַיֶּאְסֹר, נֶאְדָּר *ne'dār*. Doch ist auch in diesen Fällen eine gänzliche Verschlingung des א möglich, und zwar *b*

a) wenn es im Innern des Wortes mit langem Vokal nach einem *Šᵉwâ mobile* stehen sollte. In diesem Falle wird der lange Vokal bisweilen an die Stelle des *Šᵉwâ* zurückgeworfen und א nur noch orthographisch (als Hinweis auf das Etymon) beibehalten, z. B. רָאשִׁים Häupter (für *rᵉ'āšîm*), מָאתַיִם 200 (f. *mᵉ'ātájim*). Noch gewaltsamer wird in einigen Fällen א sogar im Silbenanlaut verschlungen, was dann eine weitere Umgestaltung der vorausgehenden Silbe zur Folge hat, z. B. מְלָאכָה (Geschäft) für מַלְאָכָה, יִשְׁמָעֵאל, für יִשְׁמַעְאֵל. *c*

b) wenn es urspr. den Schluss einer Silbe bildete. Im Hebr. pflegt א in diesem Falle (nach § 22, 4) mit einem *Chaṭeph* (ֽ oder ֱ) gesprochen zu werden. Bisweilen wird jedoch der vorhergehende kurze Vokal gedehnt und behält א nur noch orthographisch nach sich, z. B. יֹאכֵל getrübt aus יָאכֵל f. יַאֲכֵל (doch vergl. § 68, 1) לֵאמֹר f. לֶאֱמֹר u. s. w. Völlige Verschlingung mit Beibehaltung des kurzen Vokals findet statt in וַאדֹנָי u. s. w. (s. § 102, 2). *d*

3. Das lediglich orthographisch, resp. als Hinweis auf das Etymon beibehaltene (quieszierende) א fällt bisweilen auch ganz aus (vergl. § 19 *k*), z. B. יָצָ֫תִי Hi 1, 21 f. יָצָ֫אתִי; תּוֹמִם Ge 25, 24 f. תְּאוֹמִם. *f*

4. Stärker und fester als א ist ה. Dasselbe verliert seinen Konsonantlaut (*quiesziert*) in der Mitte des Wortes niemals; dagegen steht es am Wortende immer als blosser Vokalbuchstabe, sobald es nicht durch *Mappîq* ausdrücklich als fester Konsonant bezeichnet wird (§ 14, 1). In sehr vielen Fällen findet jedoch eine vollständige Elision des konsonantischen ה durch sogen. *Synkope* statt: *a*) unter Zurückwerfung seines Vokals an die Stelle eines vorausgehenden *k*

Šᵉwâ mobile (s. o. litt. c bei א), z. B. לַהַבְקָר f. לְהַבְקָר (*Synkope* des ה des Artikels, wie fast stets); בָּהָאָרֶץ für בְּהָאָרֶץ; יַפְקִיד (*Impf. Hiphʿîl*) f. יְהַפְקִיד; יְוֹנָתָן f. יְהוֹנָתָן; *b*) durch Kontraktion des dem ה vorangehenden und nachfolgenden Vokals, z. B. סוּסוֹ (auch סוּסֹה geschrieben) aus *sûsahu* (*a*+*u*=*ô*).

§ 24.

Veränderungen der schwachen Laute ו und י.

a Das ו *w* und י *j* sind als Konsonanten so weich und grenzen so nahe an die entsprechenden Vokale *u* und *i*, dass sie unter gewissen Verhältnissen sehr leicht in dieselben zerfliessen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung derjenigen schwachen Stämme, in welchen ו oder י als einer der drei Stamm-Konsonanten erscheint (§ 69ff. § 85. § 93).

1. Die Fälle, in denen ו und י ihren Konsonantlaut aufgeben, *resp.* in einen Vokal zerfliessen, beziehen sich fast ausschliesslich auf den In- und Auslaut der Wörter; im Anlaut behaupten sie sich als Konsonanten[1]. Näher sind zu unterscheiden die Fälle:

b *a*) wenn ו oder י mit *Šᵉwâ quiescens* unmittelbar hinter einem *homogenen* Vokal (*u* oder *i*) an das Ende der Silbe zu stehen kommen. In diesem Falle besitzen sie nicht Halt und Stärke genug, um ihren Konsonantlaut zu behaupten, sondern zerfliessen in den homogenen Vokal; genauer: sie gehen in ihre Vokalsubstanz (ו in *u*, י in *i*) über und werden so mit dem vorangehenden Vokal zu *einem* (notwendig langen) Vokal kontrahiert, orthographisch jedoch meist als Vokal- (*quieszierende*) Buchstaben beibehalten. So הוֹשַׁב für הָוֹשַׁב; יִיקַץ f. יִקַץ; so auch am Ende des Wortes, z. B. עִבְרִי (Hebräer), eig. *ʿibrîj*, daher *fem.* עִבְרִיָּה. Ist dagegen der vorangehende Vokal heterogen, so behaupten sich ו und י als selbständige Laute (s. § 8, 5), z. B. שָׁלַו *ruhig*, זִו *Maimonat*, גּוֹי *Volk*, גָּלוּי *enthüllt*. Nur mit einem vorhergehenden *ă* werden ו und י meist zu *ô* und *ê* kontrahiert (s. u. 2, *b*), am Wortende jedoch auch z. T. abgeworfen (s. u. 2, *b*, Anm.).

c Ebenso fliesst anlautendes י nach den Praefixen בְּ, וְ, כְּ, לְ, wenn diese mit *ĭ* zu sprechen sind (vergl. § 28, 1), und so fast immer auch nach מִ (s. § 102 b) mit dem *ĭ* zu *î* zusammen, z. B. בִּיהוּדָה *in Juda* (f. בְּיִ), וִיהוּדָה *und Juda*, כִּיאֹר *wie der Nil*, לִיהוּדָה *für Juda*, מִידֵי *von den Händen*.

---

[1] Eine stehende Ausnahme bildet nur וְ für יְ *und*, s. § 26, 1 und § 104 e.

b) wenn ו und י vokallos nach *Šᵉwâ quiescens* am Wortende stehen sollten, werden sie entweder ganz abgeworfen und nur noch orthographisch durch ה ersetzt (z. B. בָּכָה aus *bakhj*, neben der regelmässig entwickelten Form בְּכִי *fletus*; vgl. über diese Formen § 93, 1, Anm. 6) oder wiederum aufgelöst. In letzterem Falle wird י zu dem ihm homogenen *i* und zieht zugleich auch den Ton an sich, während der vorhergehende Vokal zu *Šᵉwâ* verflüchtigt wird (z. B. פְּרִי aus *pirj*, eig. *parj*); ו geht z. T. in tonloses *u* über (z. B. תֹּהוּ aus *tuhw*). *d*

2. In Betreff der *Wahl* des langen Vokals, in welchem ו und י nach erfolgter Auflösung und Kontraktion quieszieren, gilt somit folgendes: *f*

a) Mit kurzem *homogenen* Vokal werden ו und י zur entsprechenden Länge (*û* oder *î*) kontrahiert (s. o. 1, *a*).

b) Mit kurzem *ă* bilden sie nach § 7, 1 die Diphthonge *ô* und *ê*, z. B. מֵיטִיב aus מַיְטִיב; יֵשִׁיב aus יַוְשִׁיב u. s. w.

Anm. Die oben *litt.* b erwähnte Abwerfung der Halbvokale ו und י tritt besonders am Ende der Wörter nach heterogenem Vokal (*ă*) ein, wenn nach dem Charakter der Form die Kontraktion unthunlich erscheint. So bes. in den Verbis ל״ה, z. B. urspr. גָּלַי = (י)גָּלַל = גָּלָה, indem *ă* nach Abwerfung des י in offene Silbe zu stehen kommt, also zu *ā* gedehnt werden muss: ה tritt dann als orthographischer Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzu. *g*

§ 25.

Feste (unverdrängbare) Vokale.

Welche Vokale im Hebräischen fest und unverdrängbar seien, lässt sich mit Sicherheit und vollständig nur aus der Natur der grammatischen Formen und z. T. aus der Vergleichung des Arabischen erkennen. Namentlich gilt dies von den *wesentlich*, d. h. *von Natur oder durch Kontraktion langen* Vokalen im Gegensatz zu den bloss *rhythmisch* (d. h. auf Grund der spezifisch hebräischen Gesetze über den Wortton und die Silbenbildung) gedehnten Vokalen. Die letzteren fallen bei Veränderung des Tonfalls oder der Silbenabteilung leicht in die ursprüngliche Kürze zurück oder werden gänzlich verflüchtigt. *a*

1. Die wesentlich langen und somit in der Regel unwandelbaren Vokale der *zweiten* und *dritten* Klasse *î, ê, û, ô*, sind vielfach schon in der Schrift an den beigesetzten Vokalbuchstaben erkennbar (ִי, ֵי, ִו, ֻו); z. B. יֵיטִיב *er thut wohl*, הֵיכָל *Palast*, גְּבוּל *Grenze*, קוֹל *Stimme*. Die *defektive* Schreibung (§ 8, 4) ist zwar häufig genug, z. B. יִטַּב *b*

und יַטִּיב für יֵיטִיב, גֶּבֶל für גְּבוּל, קֹל für קוֹל, übt jedoch als rein orthographische Lizenz keinerlei Einfluss auf die prosodische Wertung eines solchen Vokals aus; das *â* in גֶּבֶל ist eben so notwendig lang, wie in גְּבוּל.

c **2.** Das wesentlich oder von Natur lange *â* (das sogen. *Qameṣ impurum*)[1] hat im Hebräischen (soweit es nicht zu *ô* getrübt ist, vergl. § 9 q) in der Regel keinen Vertreter in der Konsonantenschrift. Die Unterscheidung des von Natur langen *â* und des bloss tonlangen *ā* hängt somit überall von der genaueren Kenntnis der Formen ab.

d **3.** Unwandelbar sind ferner in der Regel die kurzen Vokale in geschärfter Silbe, d. h. vor *Dageš forte,* z. B. נַנָּב *Dieb,* sowie überhaupt in geschlossenen Silben (§ 26, 2, *b*), welche nicht Endsilben sind, z. B. מַלְבּוּשׁ *Kleid,* מִדְבָּר *Wüste,* מַמְלָכָה *Königreich.*

e **4.** Unwandelbar sind endlich auch die langen Vokale, welche nach Aufhebung der Verdoppelung einer nachfolgenden Gutturalis oder eines *Réš* durch Dehnung aus den entsprechenden kurzen Vokalen entstanden sind, z. B. מֵאַן für *miʾʾēn,* בָּרְךְ für *burrakh.*

§26.

Von der Silbenbildung und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vokale.

a Abgesehen von den unwandelbaren Vokalen (§ 25) hängt die Setzung der kurzen und langen Vokale, resp. die Dehnung und Verkürzung oder Verflüchtigung derselben, durchaus von der *Silbenbildung* ab. Näher kommt hierbei teils der Anlaut, teils der Auslaut der Silbe in Betracht.

1. Der Silben-*Anlaut.* Jede Silbe beginnt notwendig mit einem *Konsonanten,* resp. (bei anlautendem וּ und יִ) konsonantischem Vokal. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet nur die Copula, die sich vor *Šᵉwâ* und den Labialen aus וְ *und* in die entsprechende Verbalsubstanz וּ auflöst, z. B. וּדְבַר, וּמָלַךְ. Dagegen ist in Fällen wie אֶמַר das א konsonantischer Anlaut.

b **2.** Der *Auslaut.* Eine Silbe kann schliessen:

a) mit einem Vokal und heisst dann *offene* oder *einfache* Silbe, z. B. in קָטַלְתְּ die erste und letzte. S. No. 3.

---

[1] *Vocales impurae* hiessen den älteren Grammatikern solche Vokale, die eigentlich einen Vokalbuchstaben nach sich haben sollten; so galt כְּתָב *kᵉtâbh* als blosse Licenz für כְּתָאב u. s. w.

b) mit *einem* Konsonanten: *einfach geschlossene* od. *zusammengesetzte* Silbe, wie die zweite in קָטַל, לֵבָב. S. No. 5. Hierher gehören auch die durch nachfolgende Verdoppelung *geschärften* Silben, wie die erste in קַטַּל *qaṭ-ṭēl*, s. No. 6.

Anm. In der Mitte zwischen *a* und *b* steht die *lose geschlossene* oder *schwebende* Silbe, z. B. מַלְכִי *malᵉkhê*, כְּתָבוּ *kitᵉbhû* (nicht *mal-ke*, *kit-bu*); vergl. zu dem Šᵉwa (medium) § 10 d.

c) mit *zwei* Konsonanten: *doppelt geschlossene Silbe*, wie קִשְׁט *qōšṭ*, קְטַלְתְּ. Vergl. dazu u. No. 7 und § 10 *i*—*l*.

3. Die *offenen* oder *einfachen* Silben haben *langen* Vokal, sie mögen betont sein, z. B. בְּךָ *in dir*, סֵפֶר *Buch*, קֹדֶשׁ *Heiligtum*, oder unbetont, wie קָטָל, עֲנָב *Traube*. Herrschend ist langer Vokal (*Qameṣ*, seltener *Ṣere*) namentlich in offener Silbe vor dem Tone (Vorton-Vokal), z. B. לָהֶם, יָקוּם, קָטַל, לָבָב.

Kurze Vokale in *offener* Silbe finden sich mehr oder weniger scheinbar:

a) in zweisilbigen Wörtern, die durch Annahme eines Hilfsvokals (§ 28, 4) aus einsilbigen entstanden sind, wie נַחַל *Bach*, בַּיִת *Haus*, עֶרֶב *er sei viel* aus *nachl*, *bajt*, *jirb*; vergl. auch ◌ַיִם als Endung des Duals (§ 88). Der Hilfsvokal kann in solchem Falle nicht als voller Vokal gelten, d. h. er bewirkt nicht völlige Aufhebung des Silbenschlusses. *f*

b) im Verbalsuffix der 1. Pers. Sing. (◌ַנִי *mich*), z. B. קְטָלַנִי. *g*

c) zuweilen vor dem tonlosen sogen. ה◌ַ *locale* (§ 90, 2), z. B. מִדְבָּרָה *nach der Wüste hin*; so jedoch nur im *Stat. constr.* *h*

In allen diesen Fällen wird der kurze Vokal zugleich durch den Hauptton, *resp.* überhaupt durch den Ton des Wortes gestützt (vergl. die Wirkung der *Arsis* auf den kurzen Vokal in der klassischen Prosodie); anderwärts wenigstens durch Nebenton (*Metheg*), nämlich:

d) in der Vokalfolge ◌ַ◌ָ, ◌ֵ◌ָ, ◌ִ◌ָ, z. B. נַעֲרוֹ *sein Knabe*, יֶאֱסֹר *er wird binden*, פָּעֳלוֹ *seine That*. In allen diesen Fällen liegt eigentlich geschlossene Silbe vor, und erst die Gutturalis hat das *Chaṭeph* und damit die Öffnung der Silbe bewirkt (doch vergl. z. B. יֶאֱסֹר neben יֶאְסֹר). *i*

e) in Formen, wie יֶחֱזְקוּ *jechᵉ-zᵉqû* (*sie sind stark*), פָּעָלְךְ *pŏ°-lᵉkhā* (*deine That*). Auch hier handelt es sich um nachträgliche Öffnung geschlossener Silben (daher z. B. auch יְחֻזְקוּ); das andere Beispiel lautet eigentlich *pŏʿlᵉkhā*; vergl. überhaupt § 22, 4 a. E. und 28, 3. *k*

4. Den oben beschriebenen selbständigen Silben mit festem Vokal geht häufig ein Vorschlag in Gestalt *eines* Konsonanten mit *Šᵉwâ mobile* (*simplex* od. *compositum*) voraus. Ein solcher Vorschlag hat nie den Wert einer selbständigen Silbe; vielmehr lehnt er sich so eng an die folgende Silbe an, dass er mit derselben gleichsam *eine* Silbe bildet, z. B. לְחִי (Kinnbacke) *lᵉchî*; חֳלִי (Krankheit) *chºlî*; יִלְמְדוּ *jil|mᵉdû*. Insbesondere gehören hierher die sogenannten Präfixe וְ, בְּ, כְּ, לְ, s. § 102. *m*

o **5.** Die auf *einen* Konsonanten ausgehenden (*geschlossenen*) Silben haben, wenn sie *unbetont* sind, notwendig *kurze* Vokale, sowohl zu Anfang, als am Ende der Wörter, z. B. מַלְכָּה *Königin*, חֶשְׁבּוֹן *Berechnung*, חָכְמָה *Weisheit*, וַיָּסַר *und er wich zurück*, וַיָּקָם, וַיָּקָם (*wajjāqŏm*).

p In *betonter* geschlossener Silbe können sowohl lange, als kurze Vokale stehen; von den letzteren jedoch in der Regel nur *Pathach und Segol.* Die betonte geschlossene Paenultima duldet von *langen* Vokalen nur die tonlangen (*ā*, *ē*, *ō*), nicht die längsten Vokale *î*, *ê*, *ô*, *û*, von kurzen nur *ă*, *ĕ*, nicht *ĭ*, *ŭ*, *ŏ*. So lautet zu יַקְטִילוּ (3. Plur. masc. Imperf. Hiph'îl) die 3. Plur. fem. תַּקְטֵלְנָה; zu קוּמוּ (2. Plur. masc. Imperat. Qal) die Femininform קֹמְנָה.

q **6.** Eine besondere Art von geschlossenen Silben sind die *geschärften*, d. h. solche, die auf denselben Konsonanten auslauten, mit welchem die folgende Silbe anlautet, z. B. אִמְּי *'ĭm-mî*, כֻּלּוֹ *kŭl-lô*. Wenn *unbetont*, haben sie gleich den übrigen kurze Vokale; wenn *betont*, ebensowohl kurze: סַבּוּ, הִגָּנוּ, als lange: שַׁמָּה, הֲמָה.

Über die Aufhebung der Verdoppelung eines Konsonanten am Ende des Wortes s. § 20 l.

r **7.** Silben, die mit *zwei* Konsonanten schliessen, kommen nur am Ende der Wörter vor und haben am natürlichsten kurze Vokale, קָטַלְתְּ, וַיִּשְׁבְּ, bisweilen auch *Ṣere*, z. B. נֵרְדְּ, וַיִּבְךְ, oder *Cholem*, קִשְׁטְ, תּוֹסְךְ. Vergl. jedoch § 10, 3. In der Regel wird die Härte der Aussprache durch einen Hilfsvokal (§ 28, 4) beseitigt.

§ 27.

Veränderung der Vokale, vorzüglich in Betreff der Quantität.

Nach Massgabe von § 26 ist über den Vokalwechsel im einzelnen folgendes zu bemerken:

d **1.** An Stelle eines durch den Ton lang gewordenen Vokals wird der ursprüngliche oder ein ihm verwandter kurzer wiederum restituiert, wenn *a*) eine geschlossene Silbe den Ton verliert (§ 26, 5). So bei fortschreitendem Tone: יָד *Hand*, יַד־יְהוָה *die Hand Jahwe's*; בֵּן *Sohn*, בֶּן־הַמֶּלֶךְ *der Sohn des Königs*; כֹּל *Gesamtheit*, כָּל־הָעָם *die G. des Volkes*; ebenso, wenn eine betonte geschlossene Silbe durch einen Bildungszusatz zu einer lose geschlossenen wird, z. B. אֵיב *Feind*, אֹיִבְךָ *dein Feind*; endlich bei zurücktretendem Tone: וַיָּקָם, וַיָּקָם (*wajjāqŏm*); וַיֵּלֶךְ, יֵלֵךְ; *b*) wenn an Stelle einer offenen Silbe mit tonlangem Vokal durch Erweiterung des Worts eine tonlose (fest oder lose) geschlossene entsteht, z. B. סֵפֶר *Buch*, סִפְרִי *mein B.*; קֹדֶשׁ *Heiligtum*, קָדְשִׁי *mein H.* In solchen Fällen geht nach Obigem *ē* in *ĭ* oder

ĕ (unter Umständen auch in *ă;* vergl. § 93, Parad. II, *c* und *e*) und *ō* in *ŏ* (selten *ŭ*) über. Beim Übergang einer geschlossenen Silbe mit langem Vokal in eine geschärfte wird *ē* auf das ursprüngliche *ĭ*, *ō* meist auf *ŭ* zurückgeführt, z. B. אֵם *Mutter*, אִמִּי *meine M.;* חֹק *Gesetz, Plur.* חֻקִּים; dagegen עֹז *Stärke,* עֻזִּי *meine St.*

2. Verlängerung des kurzen Vokals in den entsprechenden *e* langen findet statt:

a) wenn eine geschlossene Silbe durch Hinüberziehung ihres Schlusskonsonanten zu einem vokalisch anlautenden Bildungszusatz oder überhaupt zur folgenden Silbe geöffnet wird, z. B. קָטַל, לוֹ | קָטָ֫ *er hat ihn getötet;* סוֹתִי | סוֹתָ֫ zunächst von סוֹתַת (ebenso wird *ă* meist auch vor einem mit *Šᵉwâ mobile* anlautenden Zusatz zu *ā*; z. B. קָטָלְתָּ von קָטַל; סוֹתָ֫תָּ).

b) wenn eine Silbe durch die völlige Aufhebung der Verdoppelung *f* ihres Endkonsonanten (einer Gutturalis oder eines *Rêš*, z. B. בָּ֫רַךְ | בָּ֫ für *birrakh,* s. § 22, 1) geöffnet worden ist.

c) wenn sich ein auf den kurzen Vokal folgender schwacher Kon- *g* sonant (א, ו, י) nach § 23, 1. 2. 24, 2 in dem Vokal auflöst, z. B. מָצָא für מָצַא (mit dem Konsonantwert verliert א auch die Kraft, die Silbe zu schliessen, und die offene Silbe fordert langen Vokal).

d) sehr häufig durch den Einfluss der sog. *Pausa*, d. h. des Haupt- *h* tons im letzten Worte eines Satzes oder Satzteils (§ 29, 4), bisweilen auch durch den Einfluss des Artikels (§ 35 o).

3. Wenn ein Wort hinten wächst und infolgedessen der Ton *i* fortrückt, oder wenn (im sogen. Status constructus, s. § 89, und sonst in enger Verbindung mit dem folgenden Wort) seine Betonung vermindert wird, so kann ein voller (kurzer oder tonlanger) Vokal je nach veränderter Silbenteilung zu *Šᵉwâ mobile* (resp. *Š. medium*) verflüchtigt werden oder auch ganz *wegfallen*, so dass an seine Stelle nur der Silbenteiler (*Šᵉwâ quiescens*) tritt. Beispiele für den ersten Fall: שֵׁם (*Name*), Pl. שֵׁמוֹת, aber שְׁמִי (*mein N.*), שְׁמוֹתָם (*ihre N.*); דָּבָר *Wort, Stat. constr.* דְּבַר; צְדָקָה *Gerechtigkeit, Stat. constr.* צְדָקַת (mit *Šᵉwâ medium*); für den zweiten Fall: בְּרָכָה (*Segen*), *Stat. constr.* בִּרְכַּת.

Wo der Ton um zwei Stellen fortrückt, kann der erste von den *m* beiden Vokalen eines zweisilbigen Wortes verkürzt, der zweite verflüchtigt werden. Vergl. דָּבָר *Wort;* im Plur. דְּבָרִים, mit sogen. schwerem *Suffix* דִּבְרֵיהֶם (vergl. § 28, 1) *ihre Worte.* Über die Verkürzung (Verdünnung) des *ă* zu *ĭ* s. noch Anm. 3.

Anm. 1. Die nicht seltene Verwendung von וֹ in geschärfter Silbe, wie *n* בְּחוֹקֵי Ez 20, 18 (für בְּחֻקֵּי), ist als orthographische Licenz zu betrachten.

p 2. An die Stelle eines *Pathach* tritt nicht selten *S^egol* (*ĕ*, *è* als Umlaut des *ă*): *a*) in geschlossener Antepaenultima, z. B. אֶבְיָתָר (*n. pr.*) für אַבְיָתָר; ferner in geschlossener (z. B. יֶהְדֹּף) und in lose geschlossener Paenultima (z. B. יֶדְכֶם *eure Hand* für *jad^ekhèm*).

q *b*) regelmässig vor einer Gutturalis mit *Qameṣ*, deren Verdoppelung aufgegeben ist (sofern nicht Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* erfolgen muss); z. B. אֶחָיו *seine Brüder* für *'achāw;* כֶּחָשׁ *lügnerisch* für *kachāš;* פֶּחָם *Kohle;* הֶחָי *der lebendige* (mit dem Artikel הַ), יִתְנֶחָם Nu 23, 19 al. und so stets vor חָ. Vor הָ und עָ steht *S^egol* in der Regel nur in der zweiten Silbe vor dem Ton, z. B. הֶהָרִים *die Berge,* הֶעָוֹן *die Verschuldung;* unmittelbar vor dem Ton wird *Pathach* zu (Vorton)-*Qameṣ* gedehnt, z. B. הָהָר, הָעָם. Vor den schwachen Konsonanten א und ר erfolgt fast stets die Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ*, z. B. הָאָב *der Vater,* Pl. הָאָבוֹת; הָרֹאשׁ *der Kopf,* Pl. הָרָאשִׁים.

s 3. Sehr häufig ist die Verdünnung des *ă* zu *ĭ* in unbetonter, fest oder lose geschlossener Silbe [1].

§ 28.

Hervortreten neuer Vokale und Silben.

a **1.** Nach § 26, 4 kann ein sogen. Silbenvorschlag (Konsonant mit *Š^ewâ mobile,* welches letztere stets erst aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist) nur in enger Anlehnung an eine selbständige Silbe stehen. Folgt dagegen ein anderweitiger Silbenvorschlag mit einfachem *Š^ewâ,* so erhält der erste wiederum einen vollen kurzen Vokal [2]. Dieser Vokal ist fast stets *Chireq,* und zwar steht dieses in den meisten Fällen wohl als Verdünnung eines urspr. *ă*, keinesfalls aber als blosser Hilfsvokal (in anderen Fällen mag der Anschluss an die herrschende Analogie zur Wahl des *i* geführt haben). So werden die Präfixe בְּ, כְּ, לְ nach § 102, 2 vor einem Konsonanten mit (ְ) zu בִּ, כִּ, לִ, z. B. בִּפְרִי, כִּפְרִי, לִפְרִי; vor יְ = בִּיהוּדָה (aus *bi-j^eh.* nach § 24 b); ebenso mit *Waw copulativum* וִיהוּדָה für *w^e-j^eh.*

b **2.** Vor einer Gutturalis mit *Chaṭeph* erhält der Vorschlagskonsonant den im *Chaṭeph* enthaltenen kurzen Vokal, und es entstehen so die Vokalgruppen (ֲ), (ֱ), (ֳ), z. B. וַאֲנִי *und ich,* כַּאֲשֶׁר

---

[1] Analog dieser Verdünnung des *ă* zu *ĭ* ist das lat. *tango, attingo; laxus, prolixus;* dem Übergang des *ă* in *ĕ* (s. o. Anm. 2) das lat. *carpo, decerpo; spargo, conspergo.*

[2] Nur וְ *und* wird vor Š^ewâ simplex zu וּ; cf. die Bemerkung über den Silben-Anlaut § 26, litt. *a*, sowie § 104 e.

wie, לַעֲבֹד *zu dienen,* לֶאֱכֹל *zu essen,* לַחֳלִי *in Krankheit.* Über das *Metheg* nach jedem solchen kurzen Vokal vergl. § 16 f δ.

3. Ein *Chaṭeph,* welches im Innern des Wortes infolge von Flexionsveränderungen vor *Šᵉwâ mobile* zu stehen kommt, wird in den kurzen Vokal verwandelt, mit welchem es zusammengesetzt war. Hierher gehören bes. die Fälle, in denen das *Chaṭeph* unter einer Gutturalis für *Šᵉwâ quiescens* steht (als Nachschlag zu dem vorhergehenden kurzen Vokal), z. B. יַעֲמֹד *er wird stehen* (für יַעְמֹד), dag. Plur.: יַעַמְדוּ f. *jaᶜᵃmᵉdû,* ebenso נֶהֶפְכוּ f. *nĕhᵉphᵉkhû, sie haben sich gewendet,* פָּעָלְךָ *dein Werk.* Vergl. § 26 k. Abzuteilen ist *jăᶜᵃ-mᵉdû* und das zweite *ă* ganz so zu beurteilen, wie das Hilfs-*Pathach* in נַעַר u. s. w. c

4. Am Ende des Wortes kommen Silben vor, die mit zwei Konsonanten schliessen (§ 10, 3. § 26, 7), jedoch nur, wenn der letzte derselben ein emphatischer Laut (ט, ק) oder eine Tenuis ist (namentlich ב, ד, ך, ת), z. B. יִשְׁטֹף *(er weiche ab),* וַיַּשְׁקְ *(und er tränkte),* אָמַרְתְּ *(du* fem. *hast gesagt),* וַיִּבְךְּ *(und er weinte),* וְיָרְדְּ *(und er herrsche),* וַיִּשְׁבְּ *(und er nahm gefangen).* d

Zur Vermeidung dieser härteren Lautverbindung wird jedoch gewöhnlich zwischen den beiden letzten Konsonanten ein *Hilfsvokal* gesprochen, und zwar meist *Sᵉgol,* bei Gutturalen *Pathach,* nach י *Chireq,* z. B. וַיִּגֶל *und er offenbarte,* für *wajjigl;* יִרֶב *er mehre sich,* f. *jirb;* קֹדֶשׁ Grundf. *qudš, Heiligtum;* נַחַל Grundf. *nachl, Bach;* שָׁלַחַתְּ[1] f. שָׁלַחְתְּ *du hast geschickt;* בַּיִת *Haus,* Grdf. *bajt.* Diese Hilfsvokale haben selbstverständlich nie den Ton und verschwinden vor Bildungszusätzen, z. B. קָדְשִׁי *mein Heiligtum,* בֵּיתָה *nach Hause.* e

§ 29.

Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

1. Der Hauptton der Wörter ruht nach der masorethischen Accentuation meist auf der letzten Silbe, z. B. קָטַל, דָּבָר; דִּבְרוֹ, דִּבְרִים, קִטַּלְתֶּם, קִטְלוּ, קִרְדֹּן (in den 5 letzteren Beispielen also auf Bildungszusätzen zu dem Wortstamm), seltener auf der vorletzten, wie in לַיְלָה *Nacht,* קָטַלְתָּ, קָלוּ, קָמוּ; und zwar kann geschlossene Paenultima nur dann betont sein, wenn die Ultima offen ist (z. B. קָטַלְתָּ, לֶכְנָה, קָמְנָה); umgekehrt kann geschlossene Ultima in der Regel nur dann tonlos sein, wenn die Paenultima offen ist (z. B. וַיָּקָם, וַיָּקָם; vergl. auch u. No. 3). a

[1] In dieser Form (§ 65, 2) bleibt sogar das *Dageš lene* im Schluss-*Tāw* trotz des vorhergehenden Vokals, zum Beweise, dass das Hilfs-*Pathach* gar nicht als vollwertiger Vokal, sondern nur als orthographische Andeutung eines äusserst flüchtigen Lautes zum Behuf der richtigen Aussprache zu betrachten ist.

b Eine Art Nebenton oder Gegendruck gegen den Hauptton wird durch *Metheg* bezeichnet (§ 16, 2). Wörter, welche durch *Maqqēph* eng mit einem folgenden verbunden sind (§ 16, 1), können höchstens einen Nebenton haben.

c **2.** Der ursprüngliche Ton eines Wortes ändert sich jedoch häufig teils infolge von Wandlungen, die mit dem Worte selbst vorgehen, teils infolge enger Verbindung mit anderen Wörtern. Wächst das Wort hinten, so rückt der Ton je nach der Länge des Zusatzes um eine oder zwei Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבָר *Wort, Plur.* דְּבָרִים; דִּבְרֵיכֶם *eure Worte;* קֹדֶשׁ *Heiligtum, Plur.* קָדָשִׁים; קָטַלְתָּ mit Suffix קְטַלְתָּהוּ.

d **3.** Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Silbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*):

a) in zahlreichen Formen des Imperfekts, wenn das sogen. *Wāw consecutivum* (וְ s. § 49, 2) vor sie tritt, z. B. יֹאמַר *er sagt,* וַיֹּאמֶר *und er sagte;* יֵלֵךְ *er geht,* וַיֵּלֶךְ *und er ging.*

e *b*) aus rhythmischen Gründen, bei enger Verbindung eines hintenbetonten Wortes mit einem einsilbigen oder vornbetonten, um das Zusammenstossen zweier Tonsilben zu vermeiden. Diese rhythmische Zurückwerfung des Tons (von den jüd. Grammatikern נָסוֹג אָחוֹר *zurückweichend* genannt) ist jedoch nach dem oben No. 1 Bemerkten an die Bedingung geknüpft, dass die Paenultima, die nun den Ton aufnimmt, eine offene Silbe (mit langem Vokal) ist, während die enttonte Ultima entweder eine offene Silbe mit langem Vokal (z. B. קָרָא לָיְלָה Ge 1, 5) oder eine geschlossene mit kurzem Vokal sein muss (z. B. תַּאכַל לָהֶם Ge 3, 19), ausgenommen die sogen. schweren Suffixe (כֶם, כֶן, הֶם, הֶן), welche nie enttont werden.

f Von langen Vokalen kann sich nur Ṣere in enttonter geschlossener Ultima halten, wird aber dann in korrekten Ausgaben mit einem retardierenden *Metheg* versehen, um die Aussprache als *Segol* zu verhüten, z. B. לְבֵעֵר קֵן Nu 24, 22. Anderwärts erfolgt die Verkürzung zu *Segol* wirklich, wie in הוֹלֵם פָּעַם *der den Ambos schlägt* Jes 41, 7 für הוֹלֵם פָּעַם. — Die Zurückwerfung des Tons tritt auch dann ein, wenn der ursprünglichen Tonsilbe noch ein Vorschlag mit Šewa mobile vorangeht, z. B. וַיֹּאמְרוּ לוֹ Ge 19, 5 u. ö., sowie dann, wenn die Tonsilbe des zweiten Worts einen Vorschlag hat, z. B. לָתֶת לְךָ Ge 15, 7.

i **4.** Sehr wesentliche Ton- und Vokalveränderungen werden durch die *Pausa* bewirkt. So nennt man die starke Betonung der Ton-

silbe im Schlussworte eines Satzes (Verses) oder Satzabschnitts, die mit einem grossen *accentus distinctivus* (*Sillûq*, *'Athnâch;* ausserdem *ʿÔlè wᵉjôrēd* in der Accentuation der BB. תא״ם) bezeichnet ist. Abgesehen von diesen Hauptpausen (der sogen. *grossen Pausa*) finden sich jedoch nicht selten pausale Veränderungen (*kleine Pausa*) auch bei kleineren *distinctivis*. Wenn nämlich

a) die Tonsilbe an sich einen kurzen Vokal hat, so wird derselbe in *Pausa* in der Regel tonlang, z. B. קָטַל, קָטֵל; מַ֫יִם, מָ֫יִם; קָטַ֫לְתָּ, קָטָ֫לְתָּ; auch das zu *Sᵉgol* umgelautete *ă* wird in *Pausa* gewöhnlich zu *ā*, z. B. קֶ֫שֶׁר (Grdf. *qašr*), *P.* קָ֫שֶׁר; אֶ֫רֶץ, אָ֫רֶץ. — דִּבֶּר wird in *P.* zu דִּבֵּר. *k*

Bisweilen wird jedoch das helle, schärfere *ă* in *Pausa* absichtlich beibehalten, bes. wenn der folg. Konsonant verdoppelt ist oder verdoppelt sein sollte, und regelmässig bei dem Zahlwort אַרְבַּע *vier*. *l*

b) Wenn ein voller Vokal in betonter Endsilbe vor einem Bildungszusatz enttont und zu *Šᵉwâ* verflüchtigt war, so wird er in *Pausa* als Tonvokal restituiert und — wenn er ein kurzer war — verlängert, z. B. קָטַ֫ל, *fem.* קָטְלָה (*qāṭᵉlā*), in *Pausa* קָטָ֫לָה; שִׁמְעוּ (*šimᵉʿû*), *P.*: שְׁמָ֫עוּ (vom Sing. שְׁמַע); מָלְאָה, מָלֵ֫אָה; יִקְטְלוּ, יִקְטֹ֫לוּ (*Sing.* יִקְטֹ֫ל); nur die volleren Imperfektendungen וּן und ִין (§ 47 m und o) halten auch nach der Restitution des urspr. Vokals den Ton fest. In Segolatformen, wie לְחִי, פְּרִי (Grundf. *lachj, parj*) kehrt das ursprüngliche *ă* wenigstens als betontes *Sᵉgol* wieder, also לֶ֫חִי, פֶּ֫רִי; ursprüngl. *ĭ* als *ē*, z. B. חֲצִי, *Pausa* חֵ֫צִי; urspr. *ŏ* (*ŭ*) als *ō*, z. B. חֳלִי (Grundf. *chulj*), *Pausa* חֹ֫לִי. *m*

Analog den Formen, wie לֶ֫חִי etc., wird aus den verkürzten Imperfectis יְהִי u. יְחִי in *Pausa* יֶ֫הִי, יֶ֫חִי (denn in den vollen Formen יִהְיֶה *er wird sein* und יִחְיֶה *er wird leben* ist das *ĭ* aus urspr. *ă* verdünnt). Noch gehört hierher das Pron. אֲנִי *ich*, *P.* אָ֫נִי, sowie die Restituierung des urspr. *ă* als *è* vor dem Suffix ְךָ *du, dich*, z. B. דְּבָרְךָ *dein Wort*, *P.* דְּבָרֶ֫ךָ; יִשְׁמָרְךָ *er behütet dich*, *P.* יִשְׁמְרֶ֫ךָ (dagegen wird nach den Präpos. בְּ, לְ, אֵת [אֹת] aus בְּךָ, לְךָ, אֹתְךָ in *P.*: בָּךְ, לָךְ, אֹתָךְ). *n*

c) Dieselbe Neigung, den Ton in *Pausa* auf die *Paenultima* (als die urspr. Tonsilbe?) zurückzuziehen, zeigt sich ausserdem in Fällen, wie אָנֹכִי *ich*, *P.* אָנֹ֫כִי; אַתָּה *du*, *P.* אָ֫תָּה. *o*

d) Umgekehrt haben alle die Formen der Imperfecta consecutiva, deren Endsilbe ausserhalb der *P.* enttont und mit kurzem Vokal zu sprechen ist, in *P.* betonte Ultima mit tonlangem Vokal, z. B. וַיָּמָת *und er starb*, *P.* וַיָּמֹת. *p*

q Von anderweitigen Wirkungen der *Pausa* sind noch anzuführen:

1) der Übergang eines (aus *ĭ* gedehnten) *ē* in das hellere *ă* (s. o. *lit.* l), z. B. הַפֵּר Ge 17, 14.

r 2) der Übergang von *ă* in *ȅ* in der Ultima; so stets in der Formel: לְעוֹלָם וָעֶד (für עַד) *immer und ewig.*

s 3) das (nach § 54 k aus urspr. *ă* gedehnte) *pausale Qameṣ* der *Hithpaʿēl-* (nicht auch der *Piʿēl-*)formen für *Ṣere*, z. B. יִתְהַלָּךְ Hi 18, 8 für יִתְהַלֵּךְ.

ZWEITER HAUPTTEIL.

FORMENLEHRE
ODER
VON DEN REDETEILEN.

§ 30.

Von den Wortstämmen und Wurzeln. Bilitera, Trilitera, Quadrilitera.

1. Die Wortstämme der hebräischen wie der übrigen semitischen *a*
Sprachen haben die Eigentümlichkeit, dass sie weitaus der Mehrzahl nach aus *drei Konsonanten* bestehen. An diesen letzteren haftet zugleich wesentlich die Bedeutung, während die wechselnden Vokale mehr zum Ausdruck der verschiedenen Modifikationen des Begriffs dienen; z. B. עָמַק *er war tief*, עָמֹק *tief*, עֹמֶק *Tiefe*, עֵמֶק *Tiefland, Ebene.* Ein solcher Wortstamm kann an sich ebensowohl als Verbal- wie als Nominalform auftreten, und gewöhnlich bietet die Sprache beide neben einander dar, z. B. זָרַע *er hat gesäet*, זֶרַע *Saat;* חָכַם *er war weise*, חָכָם *ein Weiser.* Aus praktischen Gründen ist es jedoch von Alters her üblich, dass man die *dritte Person Singularis Perfecti Qal* (s. § 43) als eine der einfachsten, durch keinerlei Bildungszusätze vermehrten Verbalformen als *Wortstamm* aufstellt und ihr nicht nur die übrigen Bildungen des Verbi selbst, sondern auch die Nominalformen und damit zugleich die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln anreiht; z. B. צָדַק *er war gerecht*, צֶדֶק *Gerechtigkeit*, צַדִּיק *gerecht*, u. s. w.

Anm. Die jüd. Grammatiker nennen den Wortstamm (in Gestalt der *c*
3. Sing. Perf. Qal) שֹׁרֶשׁ *Wurzel.* Infolgedessen wurde von den christl. Grammatikern der Stamm als *Radix*, die drei Stammkonsonanten als *literae radicales* bezeichnet, im Gegensatz zu den *literae serviles* oder Zusatzbuchstaben. Über die richtige Anwendung des Begriffs *Wurzel* s. litt. g.

2. Das Gesetz des *dreikonsonantigen* Stammes ist, wie in den *f*
semitischen Sprachen überhaupt, so auch in der hebr. Verbal- und

Nominalbildung in solchem Grade herrschend, dass die Sprache bisweilen zu künstlichen Mitteln gegriffen hat, um den einsilbigen Stämmen doch den Schein der Dreilautigkeit zu retten (z. B. יִדֵּם für יָדֵם im Imperf. Qal der Verba ע״ע). Umgekehrt dürften Nomina, wie אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, אָח *Bruder*, die man früher sämtlich für ursprünglich einsilbige Bildungen (sogen. *Nomina primitiva*) erklärte, wenigstens z. T. auf einer Verstümmelung dreilautiger Stämme beruhen.

g Anderseits weist in der That eine grosse Zahl von jetzt *triliteralen* Stämmen auf eine *biliterale* Grundlage zurück, und eine solche kann dann mit Recht als eine *Wurzel* (*radix primaria, biliteralis*) bezeichnet werden, da sie in der Regel für mehrere triliterale Modifikationen desselben Grundbegriffs den Ausgangspunkt bildet. An sich unaussprechbar, pflegen solche Wurzeln mit einem *ă* zwischen den beiden Konsonanten gesprochen, in der Schrift aber durch das Zeichen √ dargestellt zu werden, z. B. √כַר als Wurzel von כָּרַר, כָּרָה, כּוּר, אָכַר.

p **3.** Einer sekundären Sprachbildung gehören die Wortstämme von *vier* oder sogar (beim Nomen) von *fünf* Konsonanten an. Stammbildungen, welche durch blosse Wiederholung des einen oder zweier der drei ursprünglichen Stammkonsonanten entstanden sind, z. B. סְחַרְחַר von סחר, pflegt man nicht zu den *Quadriliteris*, sondern zu den sogen. Konjugationsformen zu rechnen (§ 55).

s **4.** Eine besondere Klasse von Bildungen sind gegenüber den vollentwickelten drei- oder vierkonsonantigen Stämmen: *a*) die *Interjektionen* (§ 105), welche als unmittelbare Nachahmung von Naturlauten ausserhalb der sonstigen Bildungsgesetze stehen; *b*) die *Pronomina*.

§ 31.

Vom grammatischen Formenbau.

a **1.** Für die Bildung der Redeteile aus den Stammformen (Wortbildung) und für die Flexion der ersteren giebt es einen doppelten Weg: *a*) die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vokalwechsel, und *b*) die äussere durch vorn oder hinten angefügte Bildungssilben.

b **2.** Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben einander. Die innere Bildung durch Vokalwechsel ist eine ziemlich mannigfaltige (קָטַל, קָטֵל, קָטֹל; קִטַּל, קִטֵּל u. s. w.): zu ihr gesellt sich in zahlreichen Fällen zugleich die äussere Bildung (הִתְקַטֵּל, הִקְטִיל, נִקְטַל

u. s. w.), und selbst diese Bildungszusätze unterliegen z. T. wieder der inneren Umbildung, z. B. הָקְטַל, הִתְקַטֵּל. Anfügung von Bildungssilben findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbum statt, und die Bedeutung der angefügten Silben ist hier meist noch vollkommen deutlich (s. § 44. 47); ausserdem zur Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen. Von Casusendungen haben sich dagegen im Hebr. nur noch kümmerliche Reste erhalten (s. § 90).

ERSTES KAPITEL.

Vom Pronomen.

§ 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

a **1.** Das Personalpronomen gehört (wie das Pronomen überhaupt) zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandteilen der Sprache (§ 30 s). Es ist *vor* dem Verbum zu behandeln, weil es bei der Flexion desselben eine wichtige Rolle spielt (§ 44. 47).

b **2.** Die selbständigen Hauptformen des Personalpronomen, welche (wie ἐγώ, σύ, *ego, tu* und ihre Plurale) fast nur zur Hervorhebung des Subjekts-Nominativs dienen (doch s. § 135, 2), sind:

Sing.	1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; und אֲנִי, in Pausa אָנִי, *ich.*		*Plur.*	1. *comm.* אֲנַחְנוּ, in P. אֲנָחְנוּ, (נַחְנוּ, in P. נָחְנוּ), (אנו) *wir.*
2.	*m.* אַתָּה (אַתְּ), in P. אָתָּה, auch אֹתָּה *f.* אַתְּ (אַתִּי eig. אַתִי), in P. אָתְּ	*du.*	2.	*m.* אַתֶּם *f.* אַתֵּנָה (אַתֶּנָּה); אַתֶּן (אַתֶּנָּה)	*ihr.*
3.	*m.* הוּא *er.* *f.* הִיא *sie.*		3.	*m.* הֵמָּה (הֵם־), הֵם *f.* הֵנָּה, nach Präf. auch הֶן, הֵן	*sie.*

Die in Parenthese stehenden Formen sind die seltener vorkommenden. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. a. Schluss der Gramm. Parad. A.

Anmerkungen.

I. *Erste Person.*

c 1. Die Form אָנֹכִי ist minder häufig als die Form אֲנִי; von letzterer gehen die *Suffixa* (§ 33) aus. Das *ô* beruht höchstwahrscheinlich auf Trübung eines

ursprl. *a*. — Die Pausalform אָנִי findet sich nicht nur bei kleinen Distinctivis, sondern selbst bei Verbindungsaccenten; so stets in חַי אָנִי *so wahr ich lebe!*

d 2. Von den Pluralen findet sich die kurze Form אנו (אָנוּ), an welche sich das *Suffix* anschliesst, nur Jer 42, 6 *K^{e}thîbh*, die Form נַחְנוּ (cf. § 19 h) nur fünfmal; einmal in P. נֶחְנוּ.

e 3. Nur in der 1. Person ist das Pronomen durchaus *gen. comm.*, weil die gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht einer näheren Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griech., Lat., Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte.

II. *Zweite Person.*

f 4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתֶּם, אַתֶּנָּה u. s. w. sind kontrahiert aus *anta* u. s. w.

g אַתְּ (ohne ה) kommt fünfmal vor, immer als *K^{e}thîbh* mit dem *Q^{e}rê* אַתָּה. Dreimal steht als Masc. אַתְּ.

h Die Femininform lautete ursprünglich אַתִי; diese Form kommt siebenmal als *K^{e}thîbh* vor und zeigt sich auch in der entsprechenden Personalendung der Verba (s. § 44 f), bes. (notwendig) vor Suffixen (קְטַלְתִּינִי § 59, 1, *c*; vergl. auch *î* als Endung der 2. fem. Sing. des Imperativs und Imperfekts). Das auslautende *î* wurde jedoch in der Aussprache allmählich aufgegeben. Infolgedessen unterblieb schliesslich die Beifügung des י (vergl. § 10 k), daher die Masorethen auch an jenen sieben Stellen im Texte אַתְּ punktiert haben, als Hinweis auf das *Q^{e}rê* אַתִי (s. § 17). Dasselbe auslautende ִי— zeigt sich in den seltenen (aramäischen) Formen כִּי—, יְכִי— (§ 58. 91).

i 5. Die Pluralformen אַתֶּם u. אַתֵּן (אַתֶּן), mit betonter Ultima (vergl. § 29 a), scheinen abgestumpft aus אַתֵּמוּ und אַתֵּנוּ oder אַתֵּין. Auf diesem Ursprung beruht es ohne Zweifel, dass die Suffixe der 2. Pers. Plur. Perfecti an die Endung תּוּ (statt תֶּם, תֶּן) angefügt werden.

III. *Dritte Person.*

l 6. Die Form הוּא steht im Konsonantentext (*K^{e}thîbh*) des Pentateuch mit Ausnahme von 11 Stellen zugleich für das Femin. הִיא. In allen Fällen dieser Art hat die Masora durch die Punktation הִוא auf das *Q^{e}rê* הִיא (als sogen. *Q. perpetuum*, s. § 17) hingewiesen. Diese Schreibung beruht nicht auf einem Archaismus, sondern lediglich auf einer orthogr. Eigentümlichkeit, die bei irgend einer Recension des Pentateuchtextes (aber nur *dieses* Textes) *fast* konsequent durchgeführt, nachmals aber von den Masorethen *mit Recht* beseitigt wurde. (Die samarit. Recension des Pentateuch hat bereits im *K^{e}thîbh* überall das richtige.)

§ 33.

Pronomen suffixum.

a **1.** Durch die im vorigen § angegebenen selbständigen Hauptformen des Personalpronomen (das *Pronomen separatum*) wird nur der Nominativ bezeichnet: der Accusativ und Genetiv aber durch

meistens kürzere Formen, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa* oder kurzweg *Suffixa*); z. B. הוּ (tonlos) und וֹ (aus *āhû*) *eum* und *eius*, קְטָלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet* (neben קְטָלְתִּיו), קְטָלְתָּהוּ oder (*āhû* in *ô* kontrahiert) קְטָלְתּוֹ *du hast ihn getötet*; אוֹרֹה (neben אוֹרֹהוּ) *lux eius*.

Im Griech., Latein. und Deutschen kommt nur einzelnes von verwandter Art vor, z. B. *er gab's*, griech. πατήρ μου f. πατὴρ ἐμοῦ, lat. *eccum*, *eccos* u. s. w. bei Plautus und Terentius f. *ecce eum* etc.

2. Der Casus, welchen diese *Suffixa* darstellen, ist: *b*

a) wenn sie an Verba gehängt werden, der Accusativ, z. B. קְטָלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet;*

b) wenn sie an Substantiva treten, der Genetiv (wie πατήρ μου, *pater eius*). Sie vertreten dann die Stelle der *Pronomina possessiva*, z. B. אָבִי (*'ābh-î*) *mein Vater*, סוּסוֹ *sein Ross* (und zwar sowohl *equus eius* als *equus suus*). *c*

c) an Partikeln sind sie Genetive oder Accusative, je nachdem die Partikel ursprünglich einen Nominal- oder Verbalbegriff darstellt, z. B. בֵּינִי, wörtl. *interstitium mei, zwischen mir* (vergl. *mea causa*): dagegen הִנֵּנִי *siehe mich, ecce me;* *d*

d) da, wo nach indogerm. Casusauffassung der Dativ (od. Ablativ) des Pronomen erfordert wird, erscheinen im Hebr. die Suffixe an den jene Casus umschreibenden Präpositionen (לְ Zeichen des Dativ, בְּ *in*, מִן *von* § 102), z. B. לוֹ *ihm* (*ei*) und *sich* (*sibi*), בּוֹ *in ihm*, מִמֶּנִּי (gewöhnlich מִמֶּנִּי) *von mir*. *e*

3. Die Suffixe der 2. Person (ךָ— u. s. w.) sind, statt mit *T*-Laut, wie die *Pronomina separata* der 2. Person, sämtlich mit einem *K*-Laut gebildet. *f*

4. Das *Suffixum verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum nominis* (der Genetiv) stimmen in den meisten Formen überein; verschieden sind dagegen z. B. נִי *mich*, ִי— *mein*. *g*

Eine Übersicht über sämtliche Formen des *Pronomen separatum* und der *Suffixa* giebt das *Paradigma A*, die näheren Erläuterungen über das *Suffixum verbi* und dessen Anfügung an das Verbum § 58 ff., über das *Suffixum nominis* § 91, über die Präpositionen mit Suffixen § 103, über Adverbien mit Suffixen § 100 o.

§ 34.

Das Pronomen demonstrativum.

1. *Sing. m.* זֶה *dieser.* *a*

f. זֹאת (זוֹ, זֶהּ) *diese* [*dieses*].

Plur. comm. אֵלֶּה (selten אֵל) *diese.*

b Anm. 1. Die Femininform זֹאת ist ohne Zweifel (durch Trübung eines urspr. *â* zu *ô*) entstanden aus זָאת, und זֶה, זוּ, welche beide selten sind, daraus verkürzt durch Abwerfung des ת. Zu זֶה und זָאת bildet אֵלֶּה und אֵל zwar nicht der Etymologie, wohl aber dem Gebrauche nach, den Plural. Die Form אֵל findet sich nur im Pentateuch und 1 Ch 20, 8. — Sowohl der Sing., als der Plural können sich nicht nur auf Personen, sondern auch auf Sächliches beziehen.

c 2. In Verbindung mit Präpositionen zur Darstellung der Casus obliqui: לָזֶה *diesem* (vergl. zu לְ § 102 g), לָזֹאת, לָזֹאת *dieser*, לָאֵלֶּה, לָאֵלֶּה *diesen;* אֶת־זֶה *hunc*, אֶת־זֹאת *hanc*, אֶת־אֵלֶּה *hos.*

d **2.** Die Nebenform זוּ findet sich nur poët. und zwar meist für das Relativum (wie im Deutschen *der* für *welcher*) gebraucht. Wie אֲשֶׁר (§ 36) steht sie für beide Numeri und Geschlechter.

e Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הַזֹּאת, הָאֵלֶּה, הָאֵל) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiva, vergl. § 126, 5; z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann*, dagegen זֶה הָאִישׁ *dies ist der Mann.*

g 3. Auch die *Pronomina personalia* der 3. Person haben oft demonstrative Bedeutung, s. § 136.

§ 35.

Der Artikel.

a **1.** Der *Artikel*, seiner Natur nach eine Art Demonstrativpronomen, erscheint im Hebräischen nie als selbständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, welches durch ihn näher bestimmt wird, und lautet gewöhnlich ־הַ, mit scharf gesprochenem *ă* und Verdoppelung des folgenden Konsonanten, z. B. הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַיְאֹר *der Fluss*, הַלְוִיִּם *die Leviten* (nach § 20 m für הַיְאֹר, הַלְוִיִּם).

b Anm. Bezüglich der Dagessierung von יְ nach dem Artikel gilt als Regel, dass das Dageš dann gesetzt wird, wenn auf יְ ein ה oder ע folgt, z. B. הַיְהוּדִים *die Juden*, הַיְעֵפִים *die Müden;* dag. הַיְאֹר, הַיְלָדִים, הַיְסוֹד etc. — Ebenso steht *Dageš f.* nach dem Artikel im Präfix מְ (gewisser Nomina, sowie der Participia *Pi'ēl* und *Pu'al*, s. § 52 c) vor ה, ע und ר, ausser wenn die Gutturalis einen kurzen Vokal in geschärfter Silbe unter sich hat; also הַמְהוּמָה *das Getümmel*, הַמְעָרָה *die Höhle;* dagegen הַמְהַלֵּךְ etc. Vor Nichtgutturalen bleibt מְ nach § 20 m undagessiert.

c **2.** Kommt dagegen der Artikel vor eine Gutturalis zu stehen, die (nach § 22, 1) nicht eigentlich verdoppelt werden kann, so treten je nach der Beschaffenheit derselben (vergl. § 27 q) folgende Fälle ein:

1) Bei der schwächsten Gutturalis א, sowie bei ר (§ 22, 1 und 5) findet völlige Aufhebung der Verdoppelung statt. Infolgedessen

wird das Pathach des Artikels (weil in offener Silbe stehend) stets zu *Qameṣ* gedehnt; z. B. הָאָב *der Vater*, הָאַחֵר *der andere*, הָאֵם *die Mutter*, הָאִישׁ *der Mann*, הָאוֹר *das Licht*, הָאֱלֹהִים ὁ θεός, הָרֶגֶל *der Fuss*, הָרֹאשׁ *der Kopf*, הָרָשָׁע *der Frevler*.

2) Bei den übrigen Gutturalen tritt entweder die sogen. virtuelle *e* oder schwache Verdoppelung ein (§ 22, 1) — so besonders bei den stärkeren Lauten ח und ה, seltener schon bei ע — oder die völlige Aufhebung der Verdoppelung. Im ersteren Falle bleibt das *Pathach* des Artikels, da die Silbe noch immer als eine geschlossene gilt; im anderen Falle erfolgt entweder die leichtere Dehnung des *Pathach* zu *Segôl* oder die volle Dehnung zu *Qameṣ*, und zwar:

A) Hat die Gutturalis einen anderen Vokal, als *ā* (ָ) oder *ŏ* *f*
(ֳ), so bleibt 1) vor den stärkeren Lauten ח und ה regelmässig הַ; z. B. הַהוּא *dieser*, הַחֹדֶשׁ *der Monat*, הַחַיִל *die Kraft*, הַחָכְמָה *die Weisheit* (vor ח steht *ā* nur in הָחַי Ge 6, 19; הָהֲמֻנִים Jes 3, 22; הֶהָמְנִים 17, 8; vor ה immer in הָהֵמָּה, הָהֵם).

2) vor ע tritt meist die Dehnung zu *Qameṣ* ein, z. B. הָעַיִן *das* *g*
Auge, הָעִיר *die Stadt*, הָעֶבֶד *der Knecht*, Plur. הָעֲבָדִים; הָעֲגָלִים.

B) Hat die Gutturalis ein *ā* (ָ), so lautet der Artikel 1) un- *h*
mittelbar vor betontem הָ und עָ stets הָ, ausserdem aber הָ; z. B. הָעָם *das Volk*, הָהָר *der Berg*, הָעֵין (in Pausa), הָהָרָה *zum Berge hin;* dag. (nach § 22 c) הֶהָרִים *die Berge*, הֶעָוֹן *die Schuld*.

2) vor חָ ohne Rücksicht auf den Ton beständig הָ; z. B. הֶחָכָם *i*
der Weise, הָחָג *das Fest*.

3) Hat die Guttur. ein ֳ, so lautet der Art. vor חֶ z. B. *k*
הֶחֳדָשִׁים *die Monate;* בֶּחֳרָבוֹת *in den Trümmern* (ohne Art. בֶּחֳ); dag. vor עֶ: הֶעֳמָרִים *die Garben*.

Genus und Numerus des Nomen sind ohne allen Einfluss auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Als die ursprüngl. Form des hebr. (auch phöniz.) Artikels הַ- gilt *l*
meist הַל, dessen ל sich konsequent (entsprechend der proklitischen Natur des Artikels) dem folgenden Konsonanten assimiliert habe (wie in יִקַּח aus יִלְקַח, § 19 d). Für diese Annahme spricht allerdings die Form des arab. Artikels אַל. Immerhin ist doch fraglich, ob nicht hebr. הַ von arab. *al* zu trennen und die Schärfung des nachfolg. Konsonanten ganz wie die nach sogen. וַ consecutivum (§ 49 f; vergl. auch Fälle wie בַּמָּה, כַּמָּה etc. § 102 k) zu erklären ist.

2. Wenn die Präfixe בְּ, לְ, כְּ (§ 102) vor den Artikel treten, so unterliegt *n*
das ה des Artikels der *Synkope*, während sein Vokal unter die Präposition zurücktritt und das *Šᵉwâ* derselben verdrängt (§ 19 k und 23 k), z. B. בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* für בְּהַשָּׁמַיִם (so Ps 36, 6); לָעָם für לְהָעָם *dem Volke*, בֶּהָרִים *auf*

den Bergen, בֶּחָדָשִׁים *in den Monaten*. Ausnahmen von dieser Regel finden sich fast nur in den jüngeren Büchern. Nach der Copula וְ (*und*) findet die Synkope des ה nicht statt; z. B. וְהָעָם.

o 3. Die Wörter אֶרֶץ *Erde*, הַר *Berg*, חַג *Fest*, עַם *Volk*, פַּר *Farre* haben nach dem Artikel immer (wie in Pausa) langen Vokal: הָאָרֶץ, הָהָר, הֶחָג, הָעָם, הַפָּר; ausserdem vergl. אֲרוֹן *Lade*, mit Art. stets הָאָרוֹן.

§ 36.

Das Pronomen relativum.

Als Pronomen relat. (vergl. § 138) dient meist das indeklinable אֲשֶׁר (urspr. *Pronomen demonstrativum;* s. das Nähere § 138 u. 155) *welcher, welche, welches* u. s. w. In den späteren Büchern (besond. KL, Ezr, Chron, Pred, späten Psalmen und immer im HL) steht dafür ·שְׁ, seltener ·שֶׁ; vor ה sogar שְׁ Pred 3, 18.

§ 37.

Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

a **1.** Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* (von Personen, auch vor Pluralen; vergl. auch בַּת־מִי *wessen Tochter?* לְמִי *wem?* אֶת־מִי *wen?*); מָה *was?* (von Sachen).

b Die Schreibung ·מַה, ·מַ u. s. w. (mit folgend. *Dageš f.* conjunct.) beruht höchst wahrscheinlich auf der Assimilation eines urspr. *lautbaren* ה (מַהּ). Näher ist zu bemerken:

c *a*) in engster Verbindung durch *Maqqeph* steht מַה־ mit folgend. *Dageš* (§ 20 d), z. B. מַה־לָּךְ *was ist dir?* und sogar in *einem* Wort: מַלָּכֶם *was ist euch?* Jes 3, 15.

d *b*) vor Gutturalen steht bei enger Verbindung durch *Maqqeph* oder *accentus conj.* entweder מַה mit virtueller Verdoppelung der Guttur. (§ 22 c), so bes. vor ה und zweimal vor ח, — oder es findet völlige Aufhebung der Verdoppelung statt. In letzterem Falle erfolgt entweder (vergl. § 35, 2) die volle Dehnung zu *Qameṣ* (so stets vor א und ר) oder die halbe Dehnung zu *Seᵉgol*, so bes. vor עָ, חָ, הָ (vor letzterem jedoch auch מָה). Die Aufhebung der Verdoppelung findet aber bei den harten Gutturalen in der Regel auch statt, wenn dieselben nicht *Qameṣ* haben, und es steht dann מָה oder מָה, letzteres besonders vor ח, ע, wenn *Maqqeph* folgt.

e Die längeren Formen מָה und מָה stehen auch vor Nichtgutturalen, wenn nicht Verbindung durch *Maqqeph*, sondern nur durch *accentus conj.* stattfindet. In der Regel steht dann מָה, bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes jedoch auch מָה (s. *litt.* c); über מָה in den Verbindungen בַּמָּה und בַּמָּה vergl. § 102 k u. l.

f *c*) in grosser Pausa steht ohne Ausnahme מָה; bei kleineren *Distinctivis* ebenfalls in der Regel מָה, so bes. fast immer vor Gutturalen (nur in sehr seltenen

Fällen מָה); dagegen steht מָה öfter vor Nichtgutturalen bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes.

2. Über מִי und מָה als *Pronomen indefinitum = quicunque, quodcunque*, sowie als *Pron. relativum = is qui, id quod* etc. s. das W.-B. g

---

ZWEITES KAPITEL.

Das Verbum.

---

§ 38.

Allgemeine Übersicht.

Die Verbalstämme sind entweder ursprüngliche oder abgeleitete. Darnach pflegt man zu unterscheiden: a

a) eigentliche Verbalstämme (sog. *Verba primitiva*), die den Stamm ohne irgendwelche Zuthat darstellen: מָלַךְ *er hat geherrscht.*

b) *Derivativa verbalia*, d. h. vom reinen Stamm (*lit. a*) abgeleitete *sekundäre* Verbalstämme (z. B. קִדֵּשׁ *heiligen*, הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, von קָדַשׁ *heilig sein*), gewöhnlich *Konjugationen* genannt (§ 39). b

c) *Verba denominativa*, die von *Nominibus* abgeleitet sind, wie lat. *causari, praedari*, unser *häuten, köpfen*, sowohl in der Form der Primitiva, als der Derivativa, z. B. אָהַל *Qal* und *Pi'ēl: das Zelt aufschlagen, zelten*, von אֹהֶל *Zelt;* הִשְׁרִישׁ und שָׁרַשׁ *wurzeln, Wurzel schlagen*, sowie שִׁרֵּשׁ *entwurzeln* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* (§ 52 h). c

§ 39.

Grundform und Derivativstämme.

1. Als die Grundform des Verbum pflegt man nach § 30 a lexikalisch und grammatisch die 3. *Sing. masc. Perfecti* in der Form des reinen Stammes (d. i. des *Qal*, s. No. 4) aufzuführen, z. B. קָטַל *er hat getötet*, כָּבֵד *er war schwer*, קָטֹן *er war klein*[1]. Von dieser Form werden die übrigen Personen des *Perfekt* abgeleitet und an sie schliesst sich auch das *Participium* an. Als anderweitige Grund- a

[1] Der Kürze wegen giebt man jedoch in den hebr.-deutschen Wörterbüchern die Bedeutung im Infinitiv an, also לָמַד *lernen*, eig. *er hat gelernt.*

form kann daneben קְטֹל oder קְטֶל (gleichlautend mit dem Imperativ [und Infin. constr.]) betrachtet werden; an sie schliesst sich das *Imperfekt* (s. § 47) an.

b Von den Verbis ע״ו wird lexikalisch und grammatisch nicht die zweikonsonantige 3. *Sing. m. Perf.*, sondern die im *Imper.* und *Inf.* vorliegende Form mit mittlerem ו als Stammform aufgeführt, z. B. שׁוּב *zurückkehren* (3. *Perf.* שָׁב); ebenso meist bei Stämmen mit mittlerem י, z. B. דִּין *richten.*

c **2.** Vom reinen Stamm oder *Qal* werden nach feststehender Analogie die Derivativstämme gebildet, in welchen sich der Stammbegriff je nach der veränderten Form in den verschiedensten Nuancierungen darstellt (intensiv, frequentativ, privativ, causativ, reflexiv, reciprok, zum Teil mit entsprechenden Passivbildungen), z. B. לָמַד *lernen,* לִמֵּד *lehren;* שָׁכַב *liegen,* הִשְׁכִּיב *legen;* שָׁפַט *richten,* נִשְׁפַּט *rechten.* In anderen Sprachen betrachtet man solche Bildungen als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen, fällen; stechen, stecken; sinken, senken; haften, heften; trinken, tränken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; iacĕre werfen, iacēre liegen;* γίνομαι, γεννάω: im Hebräischen dagegen, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser und durchgreifender ist, als z. B. im Griech., Latein. u. Deutschen, nennt man dieselben seit *Reuchlin* gewöhnlich *Konjugationen* der primitiven Form und behandelt sie grammatisch und lexikalisch in steter Verbindung[1].

d **3.** Die Veränderungen der primitiven Form beruhen teils auf innerer Umbildung durch Vokalwechsel und Verdoppelung des mittleren Konsonanten (קִטֵּל, קִטַּל; קוּטַל, קוֹטַל; vergl. *liegen, legen; fallen, fällen*), teils auf der Wiederholung eines oder zweier Stammkonsonanten (קִטְלַטַל, קִטַלְטַל), teils endlich auf dem Vortreten von Bildungszusätzen (נִקְטַל), zu welchem sich ausserdem (in הִתְקַטֵּל, הַקְטִיל) noch innere Umbildung gesellt. Vergl. § 31 b.

e **4.** Die *Zahl* und *Anordnung* dieser sogen. Konjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben; doch wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit den alten grammatischen Kunstausdrücken benennt. Die einfache Form heisst *Qal* (קַל die leichte, weil sie keinerlei Bildungszusätze hat); die übrigen (כְּבֵדִים schwere, mit Konsonantenverstärkung oder Bildungszusätzen gleichsam belastete) haben ihre Namen von dem bei den ältesten jüdischen Grammatikern gebräuchlichen Paradigma פָּעַל *er hat gethan.* Mehrere derselben haben Passiva, die

[1] Die Benennung *Konjugationen* hat somit hier einen ganz anderen Sinn, als in der griech. und lat. Grammatik.

sich durch dunklere Vokale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnlichen Konjugationen sind (incl. *Qal* und der *Passiva*) folgende *sieben*, die jedoch nur bei sehr wenigen Verbis sämtlich zu belegen sind:

	Activum.		*Passivum.*	
1. *Qal*	קָטַל (*töten*).			
2. *Niphʿal*	נִקְטַל (*sich töten;* selten passiv).			
3. *Piʿēl*	קִטֵּל (*viele töten, morden*).	4.	*Puʿal*	קֻטַּל.
5. *Hiphʿîl*	הִקְטִיל (*töten lassen*).	6.	*Hophʿal*	הָקְטַל.
7. *Hithpaʿēl*	הִתְקַטֵּל (*sich töten*).	[Sehr selten	*Hothpaʿal*	הָתְקַטַּל]

f

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltenere*, die jedoch zum Teil in den verwandten Sprachen häufiger und auch im Hebräischen (beim schwachen Verbum) zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Konjugationen sind (§ 55). *g*

Die oben aufgezählten Konjugationen 2—7 lassen sich unschwer auf drei Klassen zurückführen: 1) die Intensivform *Piʿēl* nebst den von ihm abstammenden und ihm analogen Formen *Puʿal* und *Hithpaʿēl;* 2) das causative *Hiphʿîl* nebst seinem Passiv *Hophʿal* und 3) das reflexive oder passive *Niphʿal.*

§ 40.

Tempora. Modi. Flexion.

1. Erhält die hebräische Verbalbildung durch diese *Derivativa* oder Konjugationen einen gewissen Reichtum und Umfang, so ist sie dagegen arm hinsichtlich der *Tempora* und *Modi.* Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfekt* und *Imperfekt*, s. die Note zu § 47 a), ausserdem einen *Imperativ* (jedoch nur in den Activis), zwei *Infinitive* und ein *Participium.* Alle absoluten und relativen Zeitverhältnisse werden teils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, § 106 ff.), teils durch syntaktische Fügung ausgedrückt. Von eigentlichen Modis finden (ausser dem Imperf. und Imperativ) nur der *Jussivus* und *Optativus* zum Teil ihren Ausdruck durch bedeutsame Modifikationen der Imperfektform (§ 48). *a*

2. Die *Flexion* der Personen des *Perf.* und *Imperf.* weicht insofern von den abendländischen Sprachen ab, als in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, entsprechend den verschiedenen Formen des *Pronomen personale,* durch dessen Vereinigung mit dem Verbalstamm die Personalbildungen dieser Tempora entstehen. *b*

c Zur vorläufigen Übersicht für den Anfänger folgen nachstehend die Bildungssilben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora*, wobei die drei Stammkonsonanten des starken Verbum durch Punkte bezeichnet sind. Vergl. § 44 ff. und die Paradigmen.

Perfekt.

Singular.		*Plural.*	
3. *m.*	. . .	3. *c.*	. . .
3. *f.*	ה֫ . . .		
2. *m.*	תָּ . . .	2. *m.*	תֶּם . . .
2. *f.*	תְּ . . .	2. *f.*	תֶּן . . .
1. *c.*	תִּי . . .	1. *c.*	נוּ . . .

Imperfekt.

Singular.		*Plural.*	
3. *m.*	. . . י	3. *m.*	וּ . . . י
3. *f.*	. . . תּ	3. *f.*	נָה . . . תּ
2. *m.*	. . . תּ	2. *m.*	וּ . . . תּ
2. *f.*	ִי . . . תּ	2. *f.*	נָה . . . תּ
1. *c.*	. . . א	1. *c.*	. . . נ

§ 41.

Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum.

a Dieselben Gesetze, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken (unwandelbaren) Konsonanten darstellen, gelten auch für alle übrigen Verba, und die vorkommenden Abweichungen von der Norm des starken Verbum sind nur Modifikationen, welche durch die besondere Natur und die Schwäche einiger Konsonanten hervorgerufen werden, und zwar:

a) wenn einer der Stammkonsonanten eine Gutturalis ist. In diesem Falle sind jedoch nur Veränderungen der Vokalisation (nach § 22), nicht des Konsonantenbestandes möglich. Die *Verba gutturalia* (§ 62—65) sind daher nur eine Abart des *starken* Verbum.

b *b*) wenn ein Stammkonsonant durch Assimilation (§ 19, 2) wegfällt oder wenn der Stamm urspr. nur aus zwei Konsonanten besteht (*Verba* פ״ן, ע״ע und ע״ו, wie נָגַשׁ, סָבַב, קוּם § 66. 67. 72);

c *c*) wenn einer der Stammkonsonanten ein schwacher Laut ist. In diesem Falle treten durch Aphaeresis, Elision etc. des betr.

Konsonanten mancherlei stärkere Abweichungen von der normalen Bildung ein. Vergl. über diese sogen. *Verba quiescentia*, wie יָשַׁב, מָצָא, גָּלָה § 68 ff.

d Mit Zugrundelegung des alten Paradigma פָּעַל pflegt man nach dem Vorgange der jüd. Grammatiker jeden ersten Stammkonsonanten פ, den zweiten ע, den dritten ל zu nennen, dah. der Ausdruck: Verbum פ"א für *primae radicalis* (sc. *literae*) א; ע"ו für *mediae radicalis* ו; ע"ע für ein Verbum, dessen zweiter Stammkonsonant nochmals (als dritter) wiederholt ist.

I. DAS STARKE VERBUM.

§ 42.

Da die Bildung des starken Verbum auch für die Bildung des schwachen normativ ist, so hat der Erörterung des Einzelnen zunächst eine Zusammenstellung der allgemein giltigen Bildungsgesetze voranzugehen.

Eine vollständige Übersicht über die normalen Formen bietet (neben der § 40 c aufgestellten Tabelle der Personal-Präformative und Afformative) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden §§ 43—55. In diesen ist jeder Gegenstand da erläutert, wo er zuerst in Betracht kommt, also z. B. die Flexion des Perfekt, Imperfekt und die Modifikationen des letzteren gleich bei *Qal* u. s. w.

A. Der reine Stamm oder Qal.

§ 43.

Form und Bedeutung des Qal.

a Die gewöhnliche Form der 3. Sing. masc. des *Perf. Qal* ist קָטַל, mit *ă* (*Pathach*) in der zweiten Silbe, besonders (s. jedoch § 44 c) bei *Verbis transitivis*. Ausser derselben existieren noch zwei andere, eine mit *ē* (*Ṣere*, urspr. *ĭ*) und eine mit *ō* (*Cholem*, urspr. *ŭ*) in der zweiten Silbe; beide finden sich jedoch fast nur bei Verbis, welche *intransitive* Bedeutung haben und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften dienen, z. B. כָּבֵד *schwer sein*, קָטֹן *klein sein*.

Im Paradigma B findet man nach Obigem ein *Verbum mediae a*, ein *Verbum mediae ē* und ein *Verbum mediae ō* neben einander gestellt; das zweite Beispiel ist so gewählt, dass an ihm zugleich die Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* anschaulich wird.

b Anm. Der Vokal der zweiten Silbe ist der Hauptvokal; an ihn knüpft sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung. Das *Qameṣ* der ersten Silbe ist zwar aus urspr. *ă* gedehnt (vergl. arab. *qătălă*), vermag sich aber im Hebr. nur unmittelbar vor dem Ton (oder höchstens — bei offener Ultima — im Gegenton mit Metheg) zu halten; anderwärts wird es, wie alle sogen. Vorton-Vokale (*ā*, *ē*), zu *Šᵉwâ* verflüchtigt, z. B. קְטַלְתָּם.

§ 44.

Flexion des Perfectum Qal.

a **1.** Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfekt* so, dass gewisse Formen des Personalpronomen, sowie die Bezeichnungen der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. *hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere den Prädikatsbegriff enthält und, wenn auch nicht in der Form, so doch in der Bedeutung eines *Particips* oder Verbal-*Adjektivs* gedacht werden kann. Für die 3. *Sing. masc. Perf.* genügt jedoch der schon an sich im Verbum finitum enthaltene Pronominal- oder Subjektsbegriff. Also: קָטַל *er hat getötet,* קָטַלְתָּ *du hast getötet* (gleichsam *tötend du,* oder *Töter du*), *ein Töter warst du* = אַתָּה קטל; יָרֵא *er war fürchtend,* יְרֵאתֶם *ihr wart fürchtend* = אַתֶּם ירא. Ebenso sicher dürfte die Endung der 1. Plur. נוּ— mit der von אֲנַחְנוּ *wir* zusammenhängen. Das Afformativ der 1. Pers. Sing. (תִּי) geht wahrscheinlich vermöge eines Wechsels von כ und ת (vergl. § 33 f) auf die Form des Pronomens zurück, die auch bei אָנֹכִי *ich* zu Grunde liegt. In der *dritten* Person ist ה— (ursprünglich ת—) Bezeichnung des Feminin, wie bei einem grossen Teile der Nomina (§ 80 c), und וּ Endung des Plurals.

b **2.** Das charakteristische *Pathach* der zweiten Silbe wird vor vokalisch anlautendem Afformativ, wo es in offene Silbe treten würde, zu *Šᵉwâ* verflüchtigt (also קָטְלָה, קָטְלוּ; dagegen in Pausa: קָטַלָה, קָטָלוּ). Vor konsonantisch anlautendem Afformativ bleibt *Pathach,* sowohl in der Tonsilbe (קָטַלְתְּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ; Pausa: קָטַלְתָּ u. s. w.), als *vor* derselben. Im letzteren Falle unterliegt jedoch das *Qameṣ* der ersten Silbe, weil nicht mehr Vorton-Vokal, der Verflüchtigung, also קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן; vergl. § 27 i und § 43 b. — Über die Beibehaltung des *ā* mit *Metheg* des Gegentons im sogen. Perf. consecutivum vergl. § 49 i.

c Anm. 1. Die *Verba med. ē* lassen den *E*-Laut in der Flexion (wie meist schon in der 3. Sing. masc. Perf.) meist in Pathach übergehen. Diese Unterordnung unter die Analogie der häufigeren *Verba med. a* erklärt sich zugleich aus den Gesetzen der Vokalisation in betonter geschlossener Paenultima, welche *Ṣere* nur ungern, das *Chireq* aber (aus welchem *Ṣere* gedehnt ist) gar nicht duldet (vergl. § 26 p). Dagegen hält sich *Ṣere* in offener Silbe; so durchgängig bei den schwachen Stämmen ל״א (§ 74 g) und in den Pausalformen des starken Stammes mit offener Tonsilbe, z. B. דָּבְקָה *sie klebte* Hi 29, 10 (nicht דָּבָקָה).

d 2. Bei einigen schwachen Stämmen *med. a* geht zuweilen das Pathach hinter dem 2. Radikal in geschlossener tonloser Silbe in —ֵ, in einem Beispiel auch in —ֶ über. So von יָרַשׁ: וִירִשְׁתֶּם Dt 4, 1 u. ö.; von יָלַד *gebären, zeugen:* יְלִדְתִּיךָ Ps 2, 7; von שָׁאַל: שְׁאִלְתִּיו *ich habe ihn erbeten,* 1 S 1, 20 (Ri 13, 6), und dreimal שְׁאָלְתָּם.

3. Bei den *Verbis med. o* hält sich das *Cholem* in der Tonsilbe, z. B. יָגֹרְתָּ *e*
du zittertest, יָכְלוּ in *Pausa* für יָכְלוּ *sie konnten;* dagegen kehrt in unbetonter
geschlossener Silbe der urspr. kurze Vokal in Gestalt eines *Qameṣ-chaṭuph*
wieder: יְכָלְתִּיו *superavi eum.* In unbetonter offener Silbe wird er zu *Šᵉwa*
verflüchtigt, z. B. יָכְלוּ, יָכְלָה.

4. Seltenere Formen sind: *f*

2. *masc.* תָּה für תְּ (nur orthographisch verschieden), z. B. Ge 3, 12 (נָתַתָּה, *g*
doppelt so häufig als נָתַתְּ).

5. Die Afformativa תְּ, (תִּ), תִּי, נוּ sind für gewöhnlich unbetont, die mit ihnen *n*
gebildeten Formen also *Milʿêl* (קָטַלְתְּ u. s. w.), alle übrigen dagegen *Milraʿ*
(§ 15 c). Eine Veränderung der Tonstelle kann jedoch eintreten *a*) durch die
Pausa (§ 29, 4), sobald der verflüchtigte Vokal nach dem zweiten Stamm-
konsonanten durch dieselbe restituiert wird; so in קָטָלָה für קָטְלָה (דָּבַקָה für
דָּבְקָה) und in קָטָלוּ für קָטְלוּ (מָלְאוּ für מָלֵאוּ); — *b*) in gewissen Fällen nach
dem *Wāw consecutivum* Perfecti (s. § 49 *h*).

§ 45.

Infinitiv.

1. Der *Infinitiv* ist im Hebr. durch zwei Formen vertreten, eine *a*
kürzere und eine längere; beide sind indes streng genommen selb-
ständige *Nomina* (*Substantiva verbalia*). Die kürzere Form, der sog.
Infinitivus constructus (im Qal קְטֹל, wofür bisw. inkorrekt קְטוֹל) steht
in mannigfachster Weise, teils in Verbindung mit Pronominal-
Suffixen, sowie als Regens eines Substantivs im Genetiv oder eines
Objekts-Accusativ (§ 115), teils in Verbindung mit Präpositionen
(לִקְטֹל *zu töten*, § 114 f), teils endlich in Abhängigkeit von Substan-
tiven (als Genetiv) oder von Verbis (als Accusativ des Objekts).
Dagegen beschränkt sich der Gebrauch der längeren Form, des
Infinitivus absolutus (im Qal קָטוֹל, wofür bisw. auch קָטֹל), auf die
Fälle, bei denen es sich mehr um die Hervorhebung des Verbal-
begriffs *in abstracto* handelt, ohne Rücksicht auf Subjekt oder Ob-
jekt der Handlung. Am häufigsten steht der Infin. absol. als *Accusa-
tivus adverbialis* bei einem Verbum finitum von demselben Stamm
(s. das Nähere § 113, 2).

Der Beweglichkeit und Vielseitigkeit des Inf. constr., sowie der *b*
Steifheit und Unbeweglichkeit des Inf. absol. entspricht auch die
Vokalisation beider. Der letztere hat schlechthin unwandelbare Vo-
kale, während das *ō* des Inf. constr. verdrängbar ist. Denn קְטֹל
geht nach § 84ª *litt.* e auf die Grundform *qŭṭūl* zurück; daher z. B.
mit Suffix: קָטְלִי *qŏṭᵉli, mein Töten.*

Andere Formen von starker Bildung sind im Inf. constr. des Qal: *c*

a) קְטַל, z. B. שְׁכַב *liegen* Ge 34, 7, שְׁפַל *sinken* Pred 12, 4; so bes. bei Verbis,

welche im Imperf. in zweiter Silbe *ă* haben, daher z. T. auch bei solchen, deren 2. oder 3. Stammkonsonant eine Gutturalis ist (häufig *neben* der gewöhnl. Form).

d *b*) קָטְלָה und daraus verdünnt קִטְלָה; קָטְלָה und קָטְלָה (Femininformen zu קָטַל und קָטֹל, meist von intrans. Verbis und z. T. neben Formen ohne Femininendung in Gebrauch), z. B. לְאַשְׁמָה *sich zu verschulden.*

f **2.** Eine Art von *Gerundium* bildet der *Inf. constr.* mit der Präposition לְ: לִקְטֹל *ad interficiendum;* לִנְפֹּל *ad cadendum* (s. § 28 a).

§ 46.

Imperativ.

a **1.** Die Grundformen des Imperativ קְטֹל (eig. *qᵉṭŭl* und dieses für urspr. *qŭṭŭl*), und קְטַל (s. unten litt. c), also gleichlautend mit Formen des Inf. constr. (§ 45), sind dieselben, die auch der Bildung des Imperfekt zu Grunde liegen (§ 47). Sie stellen die *zweite* Person dar und bilden ein Femininum und einen Plural. Die dritte Person wird durch das Imperfekt als Jussiv vertreten (§ 109 b); auch die zweite muss stets durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzutritt, z. B. אַל־תִּקְטֹל *ne occidas* (nicht אַל־קְטֹל). Die Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Niphʿal und Hithpaʿēl.

b **2.** Die Afformativa der 2. *Sing. fem.* und der 2. *Plur. masc.* und *fem.* entsprechen durchaus denen des Imperfekt (§ 47, 2). Ebenso hat der Imper. der 2. *Sing. masc.* mit dem Imperfekt die Verlängerung durch das sog. ה֫— *paragogicum* gemein (§ 48 i), wie anderseits gewisse verkürzte Formen derselben Person ihre Analogie im Jussiv finden.

c Anm. 1. Statt der Form קְטֹל (bisw. auch *plene*, z. B. שְׁמוֹר Pred 12, 13; vor *Maqqēph* קָטֹל־ mit *Qameṣ-chaṭuph*) bilden die Verba, welche im *Imperf.* in der Endsilbe *a* haben (also namentlich die Verba med. *ē*) den *Imper.* nach der Form קְטַל, z. B. לְבַשׁ *bekleide dich!* (*Perf.* לָבַשׁ u. לָבֵשׁ); שְׁכַב *liege!* Pausa: שְׁכָב 1 S 3, 5. 6. 9.

d 2. Seltener findet sich in der ersten Silbe der Femininform des Sing. und der Maskulinform des Plural, welche übrigens mit schwebendem *Šᵉwâ* zu sprechen sind (*qiṭᵉlî*, *qiṭᵉlû*, daher שִׁפְכִי u. s. w. ohne Dâg. lene) statt des *ĭ* ein *ŏ*, z. B. מָלְכִי *herrsche* Ri 9, 10; מָשְׁכוּ *ziehet* Ez 32, 20.

e Die *Pausa* der 2. Plur. masc. lautet wie גְּזֹרוּ 1 K 3, 26; von שְׁמַע = שִׁמְעוּ u. s. w.; ebenso von 2. Sing. fem. in Pausa עֲבֹרִי Jes 23, 12.

§ 47.

Imperfekt und Flexion desselben.

a **1.** Die Personen des Imperfekt[1] werden im Gegensatz zu denen des Perfekt in der Weise gebildet, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen (*Praeformativa*) *vor* den Stamm und zwar vor die abstrakte Stammform (קָטַל) treten. Indem jedoch der Ton auf dem charakteristischen Vokal der Stammform festgehalten wird oder sogar (in der 2. *fem. Sing.*, der 3. u. 2. *masc. Plur.*) auf die Afformativa übergeht, zeigen sich die Praeformativa des Imperf. bei weitem stärker verkürzt, als die Afformativa des Perfekt, so dass überall nur *ein* Konsonant (י, ת, א, נ) übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsende Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so musste diese Unterscheidung bei mehreren noch durch besondere *Afformativa* bewirkt werden. Vergl. die Tabelle § 40 c.

b **2.** Die Ableitung und Bedeutung sowohl der Praeformativa, als der Afformativa ist meist noch deutlich.

In der *ersten* Person אֶקְטֹל, Plur. נִקְטֹל, hängt א wohl mit אֲנִי, נ mit נַחְנוּ zusammen; einer Bezeichnung des Genus und Numerus durch eine besondere Endung bedurfte es hier nicht. Was die Vokalisation anlangt, so weist das Arabische auf die Grundformen *ăqṭŭl* und *năqṭŭl* hin: das *ĭ* der 1. Plur. ist somit (wie in den übrigen Prä-

[1] Vergl. über den Gebrauch des semit. Perfekts und Imperfekts § 106 ff. Der Name *Imperfekt* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfekt und in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. (semit.) *Perf.* bezeichnet im allgemeinen das Abgeschlossene, Vollendete und Vergangene, das Geschehensein und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in Wirklichkeit noch zukünftig sein. Das *Imperf.* beschreibt dagegen das Eintretende, noch Unvollendete und Andauernde, das eben Geschehende, das im Werden Begriffene und daher auch das noch Zukünftige, aber ebenso auch das wiederholt oder in zusammenhängender Folge Geschehende in der Vergangenheit (latein. Imperf.). Aus Obigem ergiebt sich, dass die früher übliche Bezeichnung des Imperf. als *Futurum* nur *eine* Seite des Begriffs hervorhebt. Überhaupt ist dem semitischen Tempusbegriff, der das Geschehen nur unter dem Gesichtspunkte der vollendeten oder unvollendeten Handlung anschaut, das indogerm. Fachwerk dreier Zeitsphären (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) von Haus aus fremd. — In der Bildungsweise der beiden Tempora zeigt sich ein Unterschied besonders darin, dass im Perfekt der Verbalstamm vorangeht und die Personenbezeichnung wie eine nachträgliche Bestimmung hinzutritt, im Impf. hingegen das Subjekt, von welchem die Handlung ausgeht oder ein Zustand ausgesagt wird, durch ein vorangehendes Pronomen ausgedrückt wird.

formativen) aus *a* verdünnt. Das *Segôl* der 1. Sing. erklärt sich wohl aus der Vorliebe des א für diesen Laut (vergl. § 22 o, jedoch auch § 51 p).

c Das ת praeformativum der *zweiten* Personen (תִּקְטֹל, Grundf. *tăqṭŭl*, u. s. w.) hängt ohne Zweifel mit dem ת von אַתָּה, אַתֶּם u. s. w. zusammen, das ◌ִי — *afform.* der 2. Sing. fem. תִּקְטְלִי mit dem *i* der urspr. Femininform אַתִּי. Das *afform.* וּ der 2. Plur. masc. תִּקְטְלוּ (vollständiger וּן, s. *litt.* m) ist, wie in der 3. Pers. und schon im Perf. (§ 44 a), Bezeichnung des Plural, im Imperf. jedoch in beiden Personen auf das Mascul. beschränkt, während das *afformat.* נָה (wofür auch ◌ָן) der 3. u. 2. Plur. wohl mit הֵנָּה *eae* und אַתֶּנָּה *vos* (fem.) zusammenhängt.

d Die Praeformativa der *dritten* Personen (י im *Masc.* יִקְטֹל, Grdf. *jăqṭŭl*, *Plur.* יִקְטְלוּ, Grdf. *jăqṭŭlû*; ת im *Fem.* תִּקְטֹל, *Plur.* תִּקְטֹלְנָה) haben noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Bei ת könnte man noch am ehesten an die urspr. Femininendung ◌ַת — der Nomina, sowie der 3. Sing. fem. Perf. denken. Über die Afformativa וּ (וּן) und נָה s. *litt.* c.

e **3.** Der charakteristische Vokal der zweiten Silbe wird vor den vokalisch anlautenden betonten Afformativen zu *Šᵉwa* verflüchtigt, hält sich dagegen (in der Tonsilbe) vor dem tonlosen Afform. נָה. Also תִּקְטְלִי, יִקְטְלוּ, תִּקְטְלוּ (in *Pausa* dagegen תִּקְטֹלִי u. s. w.), תִּקְטֹלְנָה.

f Anm. 1. Als Dehnung eines urspr. *ŭ* in der Tonsilbe ist das *ō* der zweiten Silbe (wie im *Inf. constr.* und *Imper.*) nur tonlang (§ 9 r). Daraus folgt: *a*) dass es nur inkorrekter Weise, wenn auch ziemlich häufig, *plene* geschrieben wird; *b*) dass vor *Maqqeph* der kurze Vokal in Gestalt eines *Qameṣ-chaṭuph* wiederkehrt, z. B. וַיִּכְתֹּב־שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos 8, 32 (doch vergl. auch Ex 21, 37. Jos 18, 20); *c*) dass es vor den betonten Afformat. ◌ִי — und וּ verflüchtigt wird.

h Das *ō* der 2. Silbe findet sich fast ausschliesslich nur bei den *Verbis med. a*, wie קָטַל. Die *Intransitiva med. a* und *e* erhalten im *Impf.* fast immer *ă* (*Pathach*), z. B. רָבַץ, יִרְבַּץ *lagern*, שָׁכַב, יִשְׁכַּב *liegen* (auch לָמַד, יִלְמַד *lernen* ist ursprüngl. intransitiv = *sich gewöhnen*); גָּדַל, יִגְדַּל *gross werden* (vergl. dagegen שָׁכַן und שָׁכֵן, *Imperf.* יִשְׁכֹּן *wohnen* und *bewohnen*; נָבֵל, *Imperf.* יִבֹּל *verwelken*); auch von *med. o* wie קָטֹן *klein sein* lautet das Imperf. יִקְטַן.

i Zuweilen existieren beide Formen neben einander so, dass die mit *ō* transitive, die mit *ă* intransitive Bedeutung hat, z. B. יִקְצֹר *er schneidet ab*, יִקְצַר *er ist abgeschnitten* d. i. *kurz*; חָלַשׁ *Impf. ō: besiegen* Ex 17, 13, *Impf. ă: hinfällig sein* Hi 14, 10. Bei einigen Verbis primae guttur. (§ 63 n), ע״ע (§ 67 p) פ״י (§ 69, 1) und פ״א (§ 68, 1), sowie in יִתֵּן für *jintēn* von נָתַן *geben*, findet sich statt *ă* oder *ō* wandelbares *Ṣere* (urspr. *ĭ*) in der zweiten Silbe. Wir nennen diese drei Arten von *Imperfekt*-formen nach ihrem Charaktervokal *Impf. o*, *Impf. a*, *Impf. e*.

4. Statt der Pluralformen auf וּ finden sich, bes. in den älteren *m*
Büchern, über 300 Formen mit der vollständigeren, stets betonten
Endung וּן (mit dem sog. *Nûn paragogicum*, vergl. § 29 m), meist mit
merklichem Nachdruck, daher am häufigsten am Ende der Sätze (in
grosser Pausa), wobei gewöhnlich zugleich der (pausale) Vokal der
zweiten Silbe festgehalten ist. So entstehen volltönende Formen, wie
יִלְקְטוּן *sie sammeln* Ps 104, 28, יִרְגְּזוּן *sie zittern* Ex 15, 14, תִּשְׁמְעוּן *ihr*
sollt hören Dt 1, 17.

5. Entsprechend dem וּן für וּ tritt in der 2. Sing. fem., wenn auch viel *o*
seltener, die vollere, gleichfalls stets betonte Endung ִין־ für ִי— auf, wie-
derum gewöhnlich in grosser Pausa und fast überall mit Festhaltung des
Vokals in der vorletzten Silbe; so תִּדְבָּקִין Ru 2, 8. 21.

6. Über die Restituierung des verflüchtigten *ō* der Formen תִּקְטָלִי u. s. w. *p*
in *Pausa* s. o. *litt.* e; dem entsprechend restituieren auch die Imperfecta mit
ă diesen Vokal in Pausa und dehnen ihn zugleich (als Tonvokal) zu *ā*, also
z. B. יִגְדָּלוּ, תִּגְדָּלִי. Diese Einwirkung der Pausa erstreckt sich auch auf die
Formen ohne Afformativa, z. B. וַיִּגְדַּל, in Pausa וַיִּגְדָּל. Nur die volleren For-
men auf *ûn* und *în* haben den Ton stets auf der Endsilbe, da die Vokale *û*
und *î* in geschlossener Ultima nie die Zurückziehung des Tones gestatten.

§ 48.

Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ.

1. Einen gewissen Ersatz für den Mangel an besonderen Formen *a*
für die *Tempora relativa* und gewisse *Modi* des Verbs bieten einige
Veränderungen, welche an der *Form* des *Imperfekt* vorgenommen
werden und dann beständig oder doch fast stets eine bestimmte
Nuancierung der Bedeutung ausdrücken.

2. Neben der gewöhnlichen Form des Imperfekt existiert näm- *b*
lich noch eine *verlängerte* (*Kohortativ*-) und eine *verkürzte* (*Jussiv*-)
Form desselben. Erstere findet sich (mit wenigen Ausnahmen) nur
in der ersten, die letztere meist in der zweiten und dritten, seltener
auch in der ersten Person. Übrigens verbot im Hebräischen nicht
selten die Rücksicht auf die Gesetze der Betonung und Silben-
bildung, den *Jussiv* durch eine wirkliche Verkürzung der Form
kenntlich zu machen; er fällt daher häufig — in den Imperfektformen
mit Afformativen stets — mit der gewöhnlichen (*Indikativ*-)Form
des Imperfekt zusammen.

3. Der Charakter der *Kohortativ*-Form besteht in einem an *c*
die erste Person Sing. oder Plur. angehängten langen *ā* ָה־, z. B.
אֶקְטְלָה aus אֶקְטֹל. Sie kommt fast in allen Konjugationen und

Klassen des starken und schwachen Verbi (ausser, wie natürlich, in den *Passivis*) vor, und die Endung ה֫— hat den *Tôn* in allen den Fällen, wo ihn die Afformativa וּ und י֫— haben. Wie vor diesen Endungen der wandelbare Vokal der letzten Silbe zu *Šᵉwa* verflüchtigt wird, so auch vor dem ה֫— *cohort.*, z. B. im *Qal* אֶשְׁמְרָה (*ich will wahren*), im *Pi.* נְנַתְּקָה (*lasst uns zerreissen*) Ps 2, 3. — Dagegen hält sich der unwandelbare Vokal der Endsilbe als *Tonvokal* vor dem ה֫—, z. B. im *Hiph.* אַזְכִּירָה (*ich will preisen*). Endlich wird (wie vor *û* und *î*) auch der verflüchtigte Vokal in *Pausa* als Tonvokal restituiert; zu dem *Kohort.* אֶשְׁמְרָה lautet die *Pausa* אֶשְׁמְרָה.

e Der *Kohortativ* drückt die Richtung des Willens auf eine Handlung aus und bezeichnet somit vorzüglich eine Selbstermunterung (in der 1. *Plur.* zugleich eine Aufforderung an andere), einen Entschluss oder einen Wunsch (als *Optativ*) u. s. w. (s. § 108).

f **4.** Der allgemeine Charakter der *Jussiv*-Form des Imperfekt ist eine Beschleunigung der Aussprache, verbunden mit der Neigung, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen, um so die Emphase des Befehls gleich in der ersten Silbe zum Ausdruck zu bringen. Dieses Bestreben hat in gewissen Formen sogar eine erhebliche Verkürzung des Wortendes bewirkt, so dass der Ausdruck des Befehls auf eine einzige Silbe konzentriert erscheint. Anderwärts muss sich jedoch der *Jussiv* mit einer Verkürzung des Vokals der zweiten Silbe begnügen, ohne demselben den Ton entziehen zu können, und sehr häufig (s. o. *litt.* b) gestattet die Beschaffenheit der Form überhaupt keine Veränderung. Doch ist nicht unmöglich, dass sich auch in solchem Falle der *Jussiv* in der lebendigen Rede durch andere Betonung von dem *Indikativ* unterschied.

g Im starken Verbum ist der Jussiv äusserlich nur im *Hiphʿîl* vom Indikativ geschieden (Juss. יַקְטֵל, Ind. יַקְטִיל) und so auch in schwachen Verbis überall da, wo der Indik. Imperf. in zweiter Silbe *î* hat, z. B. von יָשַׁב Impf. Hipf. יוֹשִׁיב, Juss. יוֹשֵׁב; von מוּת: יָמִית und יָמֵת; ausserdem im *Qal* der Verba ע״ו und ע״י (יָמֹת, Ind. יָמוּת; יָגֵל, Ind. יָגִיל) und in allen Konjugationen der Verba ל״ה, wo nach der Abwerfung (*Apokope*) der Endung ה֫— im *Qal* und *Hiph.* sogar einsilbige Bildungen entstehen, mit oder ohne Hilfsvokal unter dem zweiten Stammkonsonanten, z. B. *Qal* Ind. יִגְלֶה, Juss. יִגֶל; *Hiph.* Ind. יַגְלֶה, Juss. יַגֶל; aber auch im *Piʿēl* יְצַוֶּה vom Indik. יְצַוֶּה (sogen. *Imperfecta apocopata*). Doch fallen auch hier fast sämtliche Pluralformen des Jussiv mit denen des Indikativ zusammen, nur dass im Jussiv die vollere Endung וּן ausgeschlossen ist. Ebensowenig können die Formen

der 2. Sing. fem., wie תַּקְטִילִי, תָּמוּתִי, תִּגְלִי u. s. w., im Jussiv verändert werden, desgleichen alle, sowohl Singular- als Pluralformen, welche mit Suffixen verbunden sind, z. B. תְּמִיתֵנִי als Ind. Jer 38, 15, als Jussiv 41, 8.

Die Bedeutung dieser Form ist der des *Kohortativ* ähnlich, nur dass sich im Jussiv der Befehl oder Wunsch fast ausschliesslich auf die 2. oder 3. Pers. erstreckt. *h*

5. Der *Imperativ* lässt, entsprechend seiner sonstigen Verwandtschaft mit dem Imperf. in Form und Bedeutung, dieselbe Art der Verlängerung (durch ה—) und der Verkürzung zu. So lautet im *Qal* des starken Verbum die Verlängerung zu שְׁמֹר: שָׁמְרָה (*šŏmᵉrā*, vergl. קְטֹלִי *qiṭᵉlî*, § 46 d) *bewache;* zu עֲזֹב: עָזְבָה Jer 49, 11; zu שִׁכְבִי: שִׁכְבָה *liege;* zu שִׁמְעִי: שִׁמְעָה *höre.* Die Pausa der Form קְטֹל lautet קָטְלָה, der Form קִטַּל: קִטְּלָה. *i*

Der verkürzte Imp. findet sich nur bei den Verbis ל״ה, z. B. im *Pi'ēl* גַּל aus גַּלֵּה. Die Nuancierung der Bedeutung ist bei den Imperativen mit ה— nicht immer so merklich, wie bei den Kohortativformen des Impf., doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf,* קוּמָה *auf!* תֵּן *gieb,* תְּנָה *gieb her!* *k*

§ 49.

Perfekt und Imperfekt mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax des weiteren lehrt (§ 106. 107, vergl. oben § 47, Note zu *litt.* a), keineswegs auf den Ausdruck der Vergangenheit oder Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigentümlichkeiten der hebräischen *Consecutio temporum* gehört aber die Erscheinung, dass bei der Darstellung einer Reihe von vergangenen Ereignissen nur das erste Verbum im Perfekt steht und sodann in Imperfekten fortgefahren wird, umgekehrt aber bei der Darstellung einer Reihe von zukünftigen Ereignissen mit dem Impf. begonnen und in Perfekten fortgefahren wird. 2 K 20, 1: *In jenen Tagen erkrankte* (Perf.) *Hiskia .. und es kam* (Impf.) *zu ihm Jesaia .. und sprach* (Impf.) *zu ihm* u. s. w. Dagegen Jes 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *der Herr über dich .. Tage, wie sie* u. s. w. 18: *Und es wird geschehen* (Perf.: וְהָיָה) *an jenem Tage .. a*

Dieser Fortschritt in der Zeitfolge wird herrschend durch ein bedeutsames *und,* das sogen. *Wāw consecutivum*[1], bezeichnet, welches *b*

[1] Dieser Name drückt am besten das obwaltende syntaktische Verhältnis aus, denn durch *Wāw consec.* wird stets eine Handlung als direkte oder wenigstens zeitliche *Folge* einer vorangegangenen Handlung dargestellt. Übrigens ergiebt sich aus obigen

an sich zwar nur eine Abart des gewöhnl. *Wāw copulativum* bildet, zum Teil aber (im Impf.) mit einer sonst ungewöhnlichen Vokalisation erscheint. Hierzu kommt, dass die mit *Wāw consec.* zusammengesetzten Tempusformen zum Teil einer veränderten Betonung und infolgedessen leicht auch anderweitigen Veränderungen unterliegen.

c **2.** Das *Wāw consecutivum Imperfecti* wird *a*) mit *Pathach* und folgendem *Dageš forte* ausgesprochen, וַיִּקְטֹל *und er tötete*, vor dem א der ersten Person Sing. (nach § 22, 1) mit *Qameṣ*, וָאֶקְטֹל *und ich tötete*. Im Präform. יְ fällt das *Dageš f.* (nach § 20 m) immer aus.

d *b*) wo eine Verkürzung der Imperfektform möglich ist (vergl. § 48 g), tritt sie nach *Wāw consec.* in der Regel (vergl. jedoch § 51 n) in Kraft, z. B. im *Hiph.* וַיַּקְטֵל (§ 53 n). Das Bestreben, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen, wirkt nach *Wāw consec.* sogar noch stärker, als im Jussiv. Die wirkliche Zurückwerfung des Tones auf die Paenultima (die nach § 29 a an die Bedingung geknüpft ist, dass die Paenultima eine offene Silbe mit langem Vokal ist), hat dann weiter die möglichste Verkürzung des Vokals der letzten Silbe zur Folge, da derselbe nun in *tonlose* geschlossene Silbe zu stehen kommt, z. B. יָקוּם, Juss. יָקָם, mit *Wāw consec.* וַיָּקָם *und er stand auf.*

e Nur bei der *ersten* Pers. Sing. ist die Zurückziehung des Tones und selbst die Reduzierung des langen Vokals in der letzten Silbe (*û* zu *ō*, *î* zu *ē*) nicht gewöhnlich, auch die Apokope bei den ל״ה seltener; so steht z. B. stets וָאָקוּם (wofür orthogr. auch וָאָקֻם) *und ich stand auf; Hiph.* וָאָקִים; וָאֶרְאֶה *und ich sah* (häufiger als וָאֵרֶא, § 75 t). Dagegen wird hier und in der 1. Plur. öfter, zumal in den späteren Büchern, die Form mit der Endung ה֫— gebraucht, z. B. וָאֶשְׁלְחָה *und ich sandte*, Ge 32, 6.

h **3.** Dem *Wāw consec. Imperfecti* steht gegenüber das *Wāw consecutivum Perfecti*, durch welches Perfecta als die zukünftige Folge von Handlungen oder Ereignissen hingestellt werden, die unter dem Gesichtspunkt der *unvollendeten* Handlung (also im Imperf., Imper. oder selbst Partic.) vorhergegangen sind. Dieses *Wāw* ist seiner Form nach ein gewöhnliches *Wāw copulat.* und teilt daher auch die verschiedenen Vokalisationen desselben (וְ, וּ, וָ z. B. 2 K 7, 4, וְ); z. B. וְהָיָה (nach einem Impf. u. s. w.) *und da geschieht es = und es wird geschehen.* Doch hat es die Wirkung, dass in gewissen Verbal-

---

Beispielen, dass von einem ו *consec.* immer nur bei unmittelbarer Verbindung des ו mit dem Verbum die Rede sein kann. Sobald jedoch ו durch einen Einschub (z. B. eine Negation) vom Verb getrennt wird, so folgt statt *Perf. consec.* das *Impf.*, statt *Impf. consec.* das *Perfekt.*

formen der Ton von der *Paenultima* in der Regel auf die *Ultima* geworfen wird, z. B. הָלַכְתִּי *ich bin gegangen, Konsekutiv*form: וְהָלַכְתִּי *und ich werde gehen* Ri 1, 3 (koordiniert mit einem anderen *Perf. consec.*, welches Konsekutiv eines Imper. ist). Näheres über den Gebrauch s. § 112.

i Wie obiges erste Beispiel zeigt, hält sich das *Qameṣ* der ersten Silbe im starken Perf. consec. Qal, wie vorher im Vorton, nunmehr im Gegenton (daher notwendig mit *Metheg* versehen). Dagegen wird das *ō* der zweiten Silbe bei den Verbis *med. ō* nach Verlust des Tones zu *ŏ*, z. B. וַיָּבֹלְתָּ Ex 18, 23.

k Die Fortrückung des Tones nach dem *Waw consec. Perf.* ist jedoch nicht konsequent durchgeführt. Sie unterbleibt namentlich *a*) immer in der 1. Pl., z. B. וַיָּשַׁבְנוּ Ge 34, 16; *b*) meist auch (bes. im *Qal*) bei den Verbis ל״א und ל״ה; ferner regelmässig im Hiph'il vor den Afformativen ה— und וּ, sowie stets in der 1. Sing. der ל״א.

§ 50.

Vom Partizip.

a **1.** Qal hat sowohl ein *Participium activum*, nach seiner Form *Pō'ēl* (פֹּעֵל) genannt, als ein *Part. passivum, Pā'ûl* (פָּעוּל).

b **2.** Bei den intransitiven Verbis *med. e* und *med. o* trifft die Form des Partic. activ. im Qal mit der 3. Sing. Perf. zusammen, z. B. יָשֵׁן *schlafend* von יָשֵׁן; יָגוֹר (nur orthogr. verschieden vom Perf. יָגֹר) *fürchtend*. Dagegen hat das Partizip der *Verba med. a* die Form קֹטֵל; das *ô* derselben ist durch Trübung aus *â* entstanden und daher unwandelbar, vergl. § 9 q. Von anderer Art ist die Bildung des Part. im *Pi'ēl, Hiph'îl, Hithpa'ēl*.

c **3.** Die Bildung des Feminins (קֹטֶלֶת od. קֹטֶלָה) und des Plurals entspricht der der übrigen *Nomina*.

d Anm. 1. Aus Obigem ergiebt sich: das *ā* der Form יָשֵׁן ist aus *ă* gedehnt, folglich wandelbar (z. B. *Femin.*: יְשֵׁנָה); das *ô* von קֹטֵל dagegen ist aus unwandelbarem *â* getrübt. Das *ē* der zweiten Silbe ist in beiden Fällen aus *ĭ* gedehnt, somit wandelbar (z. B. קֹטֵל, Plur. קֹטְלִים; כָּבֵד, Stat. constr. Plur. כִּבְדֵי).

B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

§ 51.

Niph'al.

a **1.** Der *Charakter* dieser Konjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden Praefix. Dieses hat wohl von Haus aus in doppelter Gestalt existiert: a) als Vorsatzsilbe *nă;* so im hebr. Perfekt, wenn auch im starken Verbum überall mit Verdünnung des

ă zu *i*, נִקְטַל für urspr. *nă-qăṭăl*, Part. נִקְטָל, Inf. absol. zuweilen נִקְטוֹל; b) als Vorschlagssilbe *in* (so in allen Formen der entsprechenden arab. Konjugation VII *inqătălă*), im Hebr. *hin;* so im Imperf. יִקָּטֵל (für *jᵉhinqāṭēl*, mit Synkope des ה und Assimilation des נ), im Imper. und Inf. constr. הִקָּטֵל (für *hinqāṭēl*), im Inf. absol. הִקָּטֵל. Die *Flexion* des *Niph.* ist völlig der des Qal analog.

b Die *Kennzeichen* des *Niphʿal* sind somit im Perfekt und Partizip das vorgesetzte *Nun*, im Imp., Inf. und Impf. das *Dageš* im ersten Stammkonsonanten. Diese Kennzeichen gelten auch für das schwache Verbum. Bei anlautender Gutturalis, welche nach § 22 b *Dageš f.* nicht erhalten kann, zieht die Aufhebung der Verdoppelung beständig die Dehnung des vorhergehenden Vokals nach sich (s. § 63 h).

c **2.** Hinsichtlich der *Bedeutung* hat *Niphʿal* Ähnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist *a*) zunächst *Reflexiv* vom *Qal*, z. B. נִלְחַץ *sich drängen*, נִשְׁמַר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר *sich verbergen*, נִגְאַל *sich loskaufen;* vergl. auch נֶעֱנָה *sich antwortend zeigen.* Nicht minder gehört hierher der häufige Gebrauch des *Niphʿal* zum Ausdruck von Affekten, die auf das Gemüt zurückwirken: נֶהֱם *sich betrüben*, נֶאֱנַח *seufzen* (*sich beklagen*, vergl. ὀδύρεσθαι, *lamentari*, *contristari*), sowie zum Ausdruck von Handlungen, die jemand an sich geschehen, auf sich wirken lässt (sogen. *Niphʿal tolerativum*), z. B. נִדְרַשׁ *forschen, fragen, Niph. sich erfragen lassen* Jes 65, 1.

d *b*) Darstellung von *reziproken*, gegenseitigen Handlungen, wie נִדְבַּר *reden, Niph. unter sich reden;* נִשְׁפַּט *richten, Niph. mit einander rechten;* נִוָּעַץ *raten, Niph. Rat pflegen,* vergl. die *Media* und *Deponentia* βουλεύεσθαι (נוֹעַץ), μάχεσθαι (נִלְחַם), *altercari, luctari* (נִצָּה, *mit einander hadern*), *proeliari;*

e *c*) wie *Hithpa.* (§ 54 f) und das griech. *Medium* hat es auch die Bedeutung des Aktivs mit dem Zusatze *sich* (*sibi*), *für sich*, z. B. נִשְׁאַל *sich* (etwas) *erbitten*, vergl. αἰτοῦμαί σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (*sich den Rock anziehen*).

f *d*) Infolge einer frühzeitigen Abschwächung des Sprachbewusstseins vertritt endlich *Niphʿal* in zahlreichen Fällen das *Passivum* des *Qal*, z. B. נִלַּד *gebären, Niph. geboren werden;* נִקְבַּר *begraben, Niph. begraben werden.* In Fällen, wo *Qal* intransitive Bedeutung hat oder nicht gebräuchlich ist, erscheint *Niphʿal* auch als *Passivum* des *Pi.* und *Hiphʿîl*, z. B. נִכְבַּד *geehrt sein, Pi. ehren, Niph. geehrt werden* (neben dem *Pu.* כֻּבַּד); נֶחְבָּא *Pi. verhehlen, Hiph. austilgen, Niph.* beides passivisch. In solchem Falle kann *Niph.* der Bedeutung nach mit *Qal* wieder zusammentreffen (חָלָה *Qal* und *Niph. krank sein*) und sogar einen Accusativ zu sich nehmen.

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נְקָטוֹל schliesst sich an das Perfekt an und verhält sich zu demselben, wie im *Qal* קָטוֹל zu קָטַל (*ô* der zweiten Silbe aus urspr. *â* getrübt). *i*

2. Statt des *Ṣere* der letzten Silbe des *Impf.* findet sich in *Pausa* öfter das urspr. *Pathach*, z. B. וַיִּגְמַל Ge 21, 8. *m*

3. Wenn auf das Impf., den Inf. (auf *ē*) und Imper. in enger Verbindung ein einsilbiges oder mit der Tonsilbe beginnendes Wort folgt, so weicht der Ton in der Regel von der Endsilbe auf die vorletzte zurück; die enttonte letzte Silbe erhält dann *Segol* statt *Ṣere;* z. B. וַיַּעֲתֶר לוֹ Ge 25, 21. — So immer הִשָּׁמֶר לְךָ (indem לְךָ für *eine* Silbe gilt) Ge 24, 6 al. Während jedoch in einzelnen Fällen (z. B. Ge 32, 25) die Zurückziehung des Tones trotz nachfolgender Tonsilbe unterbleibt, ist sie bei gewissen Bildungen herrschend geworden, auch wenn das nächste Wort mit unbetonter Silbe beginnt; so bes. häufig nach ו consec., z. B. וַיִּשָּׁאֵר Ge 7, 23; וַיִּלָּחֶם Nu 21, 1 u. ö. *n*

4. Für die 1. Sing. des *Impf.* ist neben אֶקְטַל gleich häufig אֶדְרֹשׁ, z. B. *ich lasse mich erfragen* Ez 14, 3, אִשָּׁבֵעַ *ich schwöre* Ge 21, 24, vergl. 16, 2. Nu 23, 15. Ez 20, 36, und so stets im Kohortativ, z. B. אִנָּקְמָה *ich will mich rächen* Jes 1, 24. *p*

§ 52.

Pi'ēl und Pu'al.

1. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht in der Verdoppelung des mittleren Stammkonsonanten. Von dem einfachen Stamm *qaṭal* (vergl. § 43 b) würde sich für das *Perf.* des Aktiv (*Pi'ēl*) eigentlich קִטַּל ergeben (vergl. arab. Konjug. II *qăttălă*); das *Pathach* der ersten Silbe ist jedoch im *Perf.* fast überall zu *ĭ* verdünnt. In der zweiten Silbe hat sich *ă* in der Mehrzahl der Fälle gehalten (daher die Konjugation richtiger *Pi'al* heissen sollte); sehr häufig ist jedoch auch hier die Verdünnung zu *ĭ* eingetreten, welches dann regelmässig durch den Einfluss des Tones zu *ē* gedehnt wird. Über die drei Fälle, wo *ă* vor auslautendem ר oder ם in *Segol* übergegangen ist, s. u. *litt.* l. — So entstehen für die 3. *Sing. masc. Perf.* Formen, wie אִבֵּד, לִמֵּד, קִדֵּשׁ; גִּדֵּף, כִּבֵּד u. s. w. — Vor den konsonantisch anlautenden Afformativen hat sich dagegen *ă* überall erhalten, also קִטַּלְתָּ, קִטַּלְנוּ קִטַּלְתֶּם u. s. w. In den *Infinitiven* (*absol.* קַטֵּל, aus *qaṭṭâl* getrübt; *constr.* קִטֵּל), *Imperf.* (יְקַטֵּל) und *Part.* (מְקַטֵּל) tritt überall das urspr. *ă* der ersten Silbe wieder hervor. Das *Šewa mobile* der Präformative ist aus einem kurzen Vokal verflüchtigt. *a*

Das *Passiv* (*Pu'al*) hat als charakteristischen Vokal *ŭ* (wofür sehr selten auch *ŏ*) in erster Silbe, während die zweite durchweg *ă* (in Pausa *ā*) zeigt. Auch im Arab. werden die Passiva durchweg mit *ŭ* in erster Silbe gebildet. Übrigens ist die Flexion beider Konjugationen der des *Qal* analog. *b*

e Eine Anzahl vom vermeintl. *Perff. Pu'al* (bes. solche, zu denen das entsprechende *Imperf.* u. das *Pi'el* fehlt), sind höchstwahrscheinlich *Perff.* eines Passivs vom *Qal;* so יֻלַּד, לֻקַּח, עֻבַּד u. a. (vergl. § 53 u).

f **2.** Der Grundbegriff des *Pi'ēl,* auf welchen alle die mannigfaltigen Nuancierungen in der Bedeutung dieser Konjug. zurückgeführt werden können, ist: *sich angelegentlich* mit der im Stammbegriff enthaltenen Handlung *beschäftigen.* Im Einzelnen stellt sich diese Steigerung des Stammbegriffs, die äusserlich durch die Schärfung der ersten Silbe ausgedrückt wird, dar als *a) Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung, z. B. צָחַק *lachen, Pi. scherzen, Scherz treiben* (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten, Pi. betteln;* daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf viele, z. B. קָבַר *(einen) begraben; Pi. (viele) begraben.* Andere Abstufungen der intens. od. iterat. Bedeutung sind z. B. פָּתַח *öffnen, Pi. lösen,* סָפַר *zählen, Pi. erzählen.*

g Das eifrige Betreiben einer Handlung kann auch darin bestehen, dass man andere zu derselben *treibt* und *veranlasst.* Daher hat *Pi.* auch *b) kausative* Bedeutung, wie *Hiph'il,* z. B. לָמַד *lernen, Pi. lehren.* Oft ist es durch *lassen, wofür erklären* oder *halten* (sogen. *deklaratives Pi'ēl*), *helfen* aufzulösen, z. B. חִיָּה *leben lassen,* צִדֵּק *für gerecht erklären,* יִלֵּד *gebären helfen.*

h *c)* Häufig werden auch in dieser Konjugation *Denominativa* (s. § 38 b) gebildet, welche im allgemeinen eine Beschäftigung mit dem betreffenden Gegenstand ausdrücken, sei es, um denselben herzustellen oder zu verwenden, z. B. קִנֵּן *Nest machen, nisten* (von קֵן), עִפֵּר *mit Staub werfen, stäuben* (von עָפָר), עִנֵּן (von עָנָן) *die Wolken versammeln;* שִׁלֵּשׁ von שָׁלֹשׁ *drei, etw. in drei Teile teilen,* od. *etw. zum dritten Male thun;* so wohl auch דִּבֶּר *reden* von דָּבָר *Wort:* oder sei es, um denselben wegzuschaffen, zu verletzen u. dergl. (sogen. *privatives Pi'ēl,* vergl. unser *häuten, köpfen, grasen, raupen*), z. B. שִׁרֵּשׁ (von שֹׁרֶשׁ) *entwurzeln, ausrotten;* זִנֵּב eig. *den Schwanz* (זָנָב) *verletzen,* daher *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen,* demselben *zusetzen;* לִבֵּב *das Herz verwunden;* דִּשֵּׁן *die Asche* (דֶּשֶׁן) *wegschaffen,* חִטֵּא *entsündigen* (von חָטָא), עִצֵּם *einem die Knochen abnagen* (von עֶצֶם; vergl. in derselben Bedeutung גִּרֵּם von גֶּרֶם); סִעֵּף *entästen* Jes 10, 32 (von סָעִיף *Zweig*). Solche *Denominativa* liegen deutlich in einigen Fällen vor, wo sich das zu Grunde liegende Nomen nicht mehr nachweisen lässt, z. B. סִקֵּל *steinigen* und *entsteinen* (den Acker).

Die Bedeutung des *Passivs* (*Pu'al*) ergiebt sich aus Obigem von selbst, z. B. בֻּקַּשׁ *Pi. suchen, Pu. gesucht werden.*

l Anm. 1. *Se'gol* haben in der 3. *Sing. Perf.* דִּבֶּר *reden,* כִּפֶּר *entsündigen* und

כִּבֶּס *Kleider waschen*, aber in *Pausa* דִּבֵּר, כִּבֵּס (von כְּפָר kommt die Pausalform nirgends vor).

2. Im *Impf.*, *Inf.* und *Imp. Piʿēl* (wie auch *Hithpaʿel*) wird das *Ṣere* der letzten Silbe vor nachfolgendem *Maqqeph* meist zu *Segol* verkürzt, z. B. וַיְבַקֵּשׁ־לוֹ *er sucht sich* Jes 40, 20; קַדֵּשׁ־לִי *weihe mir* Ex 13, 2. *n*

3. Der *Inf. absol.* des *Pi.* hat zwar bisweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form קַטֵּל; viel häufiger aber steht dafür die Form des Inf. constr. קַטֵּל. *o*

§ 53.

Hiphʿîl und Hophʿal.

1. Der *Charakter* des Aktivs (*Hiphʿîl*) ist ein vorgesetztes הַ, im Perfekt הִ (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Piʿēl*), welches mit dem ersten Konsonanten des Stammes eine geschlossene Silbe bildet. Die zweite Silbe hatte im Perf. ursprünglich gleichfalls *ă*; nach der Verdünnung desselben zu *ĭ* hätte in der Tonsilbe regelrecht die Dehnung zu *ē* erfolgen sollen. Statt dessen ist jedoch im starken Verbum durchweg *î* (יִ—, aber nicht selten auch defektiv —; vergl. § 9 g) eingetreten. Ebenso im Inf. constr. (הַקְטִיל), im Imperf. und Participium (יַקְטִיל und מַקְטִיל, beide Formen synkopiert aus יְהַקְטִיל u. מְהַקְטִיל; § 23 k). Die regelrechte Dehnung des urspr. *ĭ* zu *ē* tritt im starken Verbum wenigstens im *Jussiv* und im *Impf. consec.* ein (s. *litt. n*), sowie im *Imperativ* der 2. Sing. masc. (*litt.* m); zu הַקְטַלְנָה, תַּקְטַלְנָה vergl. § 26 p. *a*

Im *Passiv* (*Hophʿal*) wird das Präformativ mit dunklem Vokal gesprochen, während die zweite Silbe charakteristisches *ă* (in Pausa *ā*) hat, also *Perf.* הָקְטַל oder הָקְטַל, *Imperf.* יָקְטַל (synkopiert aus יְהָקְטַל) oder יָקְטַל, *Part.* מָקְטָל oder מָקְטָל (aus מְהָקְטָל); nur der *Infin. absol.* lautet הָקְטֵל. *b*

Kennzeichen beider Konjugationen sind demnach das ה *praeform.* im *Perf. Imp. Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hiph.* das Pathach, im *Hoph.* das *ŏ* oder *ŭ* unter den Präformativen.

2. Die *Bedeutung* des *Hiphʿîl* ist zunächst und noch häufiger als bei *Piʿēl* (§ 52 g) die eines *Kausativ* vom *Qal*, z. B. יָצָא *herausgehen*, *Hiph. herausbringen, -führen, -ziehen;* קָדַשׁ *heilig sein*, *Hiph. heiligen*. In die Kategorie des *Kausativs* gehört auch hier (wie bei *Piʿēl*) die *deklarative* Bedeutung, z. B. הִצְדִּיק *für gerecht erklären;* הִרְשִׁיעַ *zum Frevler machen* (für schuldig erklären). Wenn Qal bereits transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. § 117 cc). Von einigen Verbis existieren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אִבַּד *periit*, *Pi.* und *Hiph. perdidit;* in der Regel ist jedoch nur eine von beiden Konjugationen im Ge- *c*

brauch, oder sie weichen in der Bedeutung von einander ab, z. B. כָּבֵד *gravem esse, Pi. ehren, Hiph. zu Ehren bringen*, auch *beschweren*. Verba, die im *Qal* intransitiv sind, werden im *Hiph.* einfach transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen, Hiph. neigen, beugen*.

h **3.** Die Bedeutung des *Hophʿal* ist *a*) zunächst die eines *Passivs* vom *Hiphʿil*, z. B. הִשְׁלִיךְ *proiecit*, הָשְׁלַךְ oder הֻשְׁלַךְ *proiectus est; b*) zuweilen vertritt *Hoph.* auch die Stelle eines Passivs vom *Qal*, wie נָקַם *rächen, Hoph. gerächt werden* (doch s. u. *litt.* u).

i Anm. 1. Das *î* der 3. Sing. masc. Perf. Hiph. bleibt ausnahmslos auch in der 3. fem. (in der Tonsilbe).

k 2. Der *Inf. absol.* hat vorwiegend *Ṣere* ohne *Jod*, z. B. הַקְדֵּשׁ Ri 17, 3; seltener ◌ִי— z. B. הַשְׁמִיד Am 9, 8.

m 3. Im *Imperativ* behauptet sich das *î* überall in offener Silbe. Dagegen erscheint in der 2. Sing. m. das ursprüngliche *ĭ* zu *ē* gedehnt, z. B. הַשְׁמֵן *mache fett*, und wird vor *Maqqeph* zu *Segol*, z. B. הַסְכֵּן־נָא Hi 22, 21.

n 4. Im *Impf. Hiph.* ist die *kürzere* Form mit *Ṣere* für den *Jussiv* in der 3. *m.* u. *f.* und 2. *m. Sing.* herrschend, z. B. אַל־תַּגְדֵּל *mache nicht gross!* יַכְרֵת *er rotte aus!* Ebenso nach dem ו *consec.*, z. B. וַיַּבְדֵּל *und er teilte* Ge 1, 4. (Dagegen behauptet sich *î* fast stets in der 1. Sing., z. B. וַאַשְׁמִיד Am 2, 9.) Mit *ă* in grosser Pausa וַתּוֹתַר Ru 2, 14 (in kleiner *P.* Ge 49, 4); vor Zischlaut z. B. וַיִּגַּשׁ Ri 6, 19; in kleiner Pausa וַיִּגַּשׁ KL 3, 5. Vor *Maqqeph* geht jenes *Ṣere* in *Segol* über, z. B. וַיַּחֲזֵק־בּוֹ Ri 19, 4. Im Plur. u. vor Suffixen bleibt wiederum *î* in den Formen וַיַּקְטִילוּ, תַּקְטִילוּ auch im Jussiv und nach ו *consec.*, z. B. וַיַּדְבִּיקוּ Ri 18, 22.

o 5. Das *Fem.* des Part. lautet gewöhnlich wie מַזְכֶּרֶת Nu 5, 15, in Pausa מַשְׁכֶּלֶת Spr 19, 14.

q 7. Im *Impf.* und *Partizip* wird das charakteristische ה regelmässig nach den Präformativen synkopiert, also יַקְטִיל, מַקְטִיל; dagegen hält es sich im *Infinitiv* nach Präpositionen, z. B. לְהַקְטִיל.

r 8. Hinsichtlich des Tons ist zu merken, dass die Afformativa וּ und ◌ָה— im *Hiphʿil* den Ton *nicht* haben, auch nicht im *Perf.* mit *Waw consec.* Dagegen ist die Pluralendung ◌ִין— (s. § 47 m) stets betont, z. B. תַּקְרִבוּן Dt 1, 17.

s 9. Das Passivum (*Hophʿal*) hat in der ersten Silbe neben *ŏ* auch *ŭ* (הָקְטַל), im starken Verbum seltener im Perf. und Infin., dagegen überwiegend (durch den Einfluss des anlautenden מ) im Partic.; z. B. הָשְׁפַּךְ; הָשְׁלַךְ, *Impf.* יִשְׁלַךְ, *Part.* מֻשְׁלָךְ 2 S 20, 21.

t 10. Der *Inf. absol.* hat im Hophʿal (wie im Hiph.) in der 2. Silbe *Ṣere*: הָגֵד, הָמְלַח, הָחְתֵּל. Ein *Inf. constr.* kommt im starken Verb nicht vor.

u 12. Eine Anzahl von vermeintl. *Imperff. Hoph.*, zu denen das *Perf.* u. das *Hiph.* fehlt, sind höchstwahrscheinlich Überreste eines Passivs vom *Qal;* so יָקַם, יָתַן, יָקַח (von לָקַח), יָחַן von חָנַן. Vergl. § 52 e.

§ 54.

Hithpaʿēl.

1. Das *Hithpaʿēl* schliesst sich an *Pi.* an, indem es der Stammform desselben (*qaṭṭēl*, *qaṭṭal*) die Silbe הִתְ vorsetzt. Wie an dem präformativen נ (הִנְ) des *Niphʿal*, haftet auch an הִתְ der Begriff des Reflexiven. *a*

2. Mit dem ת dieser Vorsatzsilbe gehen jedoch, wie auch im *Hithpôʿēl*, *Hithpaʿlēl* u. *Hithpalpel* (§ 55), unter Umständen folgende Veränderungen vor: *b*

a) Wenn der Stamm mit einem der härteren Zischlaute ס, צ, ש beginnt, so wechseln das ת und der Zischlaut ihren Platz (vergl. über diese *Metathesis* § 19 n); zugleich geht dann ת nach צ in den entsprechenden emphatischen Laut ט über, also: הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* für הִתְשַׁמֵּר; הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für הִתְסַבֵּל; הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen* von צָדַק.

b) Wenn der Stamm mit einem *D*- oder *T*-Laut (ד, ט, ת) beginnt, so assimiliert sich demselben das ת des Präformativs (§ 19 d), z. B. מְדַבֵּר *sprechend, sich unterredend*, הַדְּכָא *zermalmt werden*, הִטַּהֵר *sich reinigen*, הִטַּמֵּא *sich verunreinigen*; הִתַּמֵּם *redlich verfahren*. Ausserdem findet sich Assimilation des ת an נ und כ, z. B. הִנַּבֵּא *weissagen*, neben הִתְנַבֵּא; תִּכָּסֶה Spr 26, 26. *c*

3. Wie der Form, so ist auch der *Bedeutung* nach Hithpaʿēl zunächst *a*) *Reflexivum* vom Piʿēl, z. B. הִתְאַזַּר *sich gürten*, הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*. Tritt in diesen Beispielen die Intensivbedeutung nicht merklich hervor, so doch anderwärts, z. B. הִתְנַקֵּם *sich rachgierig erweisen* (Ni. einfach *sich rächen*), und in den zahlreichen Fällen, wo das *Hithpaʿēl* ausdrückt: *sich zu dem machen*, was der Stammbegriff aussagt, *sich* in einer gewissen Eigenschaft *verhalten, zeigen, dünken, stellen*. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen, gross thun*; הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen*; הִתְחַלָּה *sich krank stellen*; הִתְעַשֵּׁר *sich reich* (*machen*, d. i.) *stellen*; הִתְנַבֵּא 1 S 18, 10: *sich heftig nach Art eines Propheten geberden, rasen*. Zuweilen fällt dann *Hithpa.* der Bedeutung nach mit *Qal* zusammen und ist neben letzterem im Gebrauch, z. B. אָבַל *trauern*, im Qal nur poët., in Prosa *Hithpa.* *e*

b) *reziprok*, wie *Niph.* § 51 d, z. B. הִתְרָאֶה *sich gegenseitig ansehen* Ge 42, 1; — öfter aber *c*) zeigt es eine mehr mittelbare Rückwirkung auf das Subjekt an, besagend, dass es die Handlung *an* sich oder *für* sich, in seinem besonderen Interesse vollziehe (vergl. *Niph.* § 51 e); in diesem Falle nimmt dann Hithpa. leicht *f*

einen Accusativ zu sich, z. B. הִתְפָּרֵק Ex 32, 3 *sich (etw.) abreissen*, הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi (vestem)*, הִתְפַּתַּח *solvit sibi (vincula)*; הִצְטַיֵּד Jos 9, 12 *sich (etw.) als Zehrung mitnehmen;* ohne Acc. הִתְהַלֵּךְ *wandeln, für sich einhergehen (ambulare)*, הִתְפַּלֵּל *sibi intercedere.*

g Nur selten hat es *d) passive* Bedeutung, z. B. הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden*, indem die Reflexivbedeutung *(sich in Vergessenheit bringen)* gänzlich zurückgetreten ist. Vergl. Niph. § 51 f.

k Anm. 1. Wie im *Pi.*, so hat sich auch im *Hithpa.* in der letzten Silbe des Perf. sehr häufig (bei Stämmen, die auf ג, ק, מ, פ ausgehen) das ursprüngl. *Pathach* erhalten (während es analog dem *Pi'el* in der gewöhnlichen Form zu ĭ verdünnt und dann zu ē gedehnt ist), z. B. הִתְאַנַּף Dt 4, 21 al.; ebenso im Imperf. und Imper., z. B. תִּתְחַכָּם Pred 7, 16; הִתְחַזַּק 1 K 20, 22. Durchweg kehrt im *Perf.*, *Imperf.* und *Imper.* des *Hithpa'ēl* (wie des *Hithpo'ēl*, *Hithpa'lēl*, *Hithpalpēl*, § 55) das urspr. *ă* in *Pausa* als *Qameṣ* wieder, z. B. הִתְאַזָּר Ps 93, 1; הִתְקַדָּשׁוּ Jos 3, 5.

§ 55.

Seltenere Konjugationen.

a Die selteneren Konjugationen (§ 39 g) können teils mit *Pi'ēl*, teils mit *Hiph'il* zusammengestellt werden. Zu den ersteren gehören diejenigen, die durch Vokaldehnung oder durch Wiederholung eines oder selbst zweier Stammkonsonanten, überhaupt durch *innere* Um- und Ausbildung des Stammes entstehen; zu den letzteren diejenigen, die mit einem Vorsatzkonsonanten (analog dem ה des Hiph'il) gebildet werden. Innerhalb der dem *Pi'el* analogen Konjugationen kommen noch die *Passiv*bildungen mit unterscheidenden Vokalen, sowie die *Reflexiva* mit vorgesetztem הִתְ (nach Analogie des *Hithpa'el*) in Betracht.

b An *Pi'el* schliessen sich (hinsichtlich der Flexion und zum Teil der Bedeutung) folgende Konjugationen an:

1. *Po'ēl* קוֹטֵל, pass. *Po'al* קוֹטַל, reflex. *Hithpo'ēl* הִתְקוֹטֵל, *Impf.* יְקוֹטֵל, *Part.* מְקוֹטָל, *Impf. pass.* יְקוֹטַל u. s. w. Danach ist im Hebr. das *ô* der ersten Silbe überall aus *â* getrübt, während sich die Passivbildung einfach durch den *A*-Laut in zweiter Silbe unterscheidet. Im starken Verbum sind diese Konjugationen ziemlich selten.

c Das eigentliche *Po'el* (im Unterschiede von den entsprechenden Konjugationen der Verba ע״ע § 67 l und ע״ו § 72 m, welche dort das gewöhnliche Causativum, *Pi'el*, vertreten) bedeutet ein Suchen oder Trachten nach der betr. Handlung, namentlich mit feindseliger Tendenz (daher von *Ewald* als der *Ziel-stamm*, auch der *Suche-* oder *Angriffs-stamm* bezeichnet).

d 2. *Pa'lēl*, meist mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* = *Pi'lēl* (*Pi'lal*), קִטְלֵל und קִטְלַל; das *ē* in der letzten Silbe geht wiederum auf *ĭ* und dieses auf *ă* zurück; *Pass.*

Pu'lal קֻטְלַל, *Reflex. Hithpa'lēl* הִתְקַטְלַל; vergl. שַׁאֲנַן *ruhig sein*, רַעֲנַן *grün sein*, *Pass.* אֻמְלַל *verwelkt sein*, sämtlich nur im *Perf.* vorhanden und ohne eine entsprechende *Qal*form. Häufiger sind diese Bildungen in den Verbis ע״ו, wo sie an die Stelle von *Pi.* und *Hithpa'el* treten (§ 72 m). Vergl. auch § 75 kk.

3. *Pe'al'al:* קָטְלַטַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, *e* von rasch sich wiederholenden Bewegungen gebraucht: סְחַרְחַר *schnell umgehen, pochen* (vom Herzen) Ps 38, 11, von סָחַר *herumgehen; Pass.* חֻמְרְמַר *in Gährung versetzt, erhitzt, gerötet sein* Hi 16, 16. KL 1, 20. 2, 11.

4. *Pilpēl* (Pass. *Pŏlpal*), mit Verdoppelung der beiden wesentlichen Stammkonsonanten in Stämmen ע״ע, ע״ו und ע״י, z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, von גָּלַל = גֹּלֶל; *f* כִּלְכֵּל von כִּיל, *Pass.* כֻּלְכַּל; *Reflex.* הִתְגַּלְגֵּל *sich einherwälzen.*

§ 56.

Quadrilittera.

Über die Entstehung dieser durchaus sekundären Bildungen vergl. § 30 p. Den ziemlich zahlreichen Nominibus quadrilitteris stehen im Verbum nur wenige Beispiele gegenüber.

C. Starkes Verbum mit Pronominal-Suffixen[1].

§ 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher von einem Verbum activum abhängt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die *nota accusativi* אֵת (vor Suffix אֶת, אֵת), mit dem Pronominalsuffix ausgedrückt werden; z. B. קָטַל אֹתוֹ (*er hat ihn getötet*); oder 2) durch ein blosses *Pronomen suffixum*, קְטָלָהוּ oder קְטָלוֹ (*er hat ihn getötet*). Das Letztere ist das Gewöhnliche (§ 33) und nur von diesem Falle ist hier die Rede. — Keines von beiden aber findet statt, wenn der Accusativ des Pronomen *reflexiv* ist; in diesem Falle wird vielmehr ein Verbum reflexivum, wie namentlich Niph'al und Hithpa'ēl (§ 51 u. 54), gebraucht, z. B. הִתְקַדֵּשׁ *er heiligte sich*, nicht קִדְּשׁוֹ, welches nur bedeuten könnte: *er heiligte ihn.*

Näher kommen hier zwei Stücke in Betracht: die Gestalt des Suffixum selbst (§ 58) und die Gestalt der Verbalform in der Verbindung mit den Suffixen (§ 59—61).

---

[1] Die Lehre von den Verbalsuffixen folgt hier im Anschluss an das starke Verbum, damit zunächst die Suffix*formen* und die allgemeinen Gesetze ihrer Verbindung mit den Verbalformen ersichtlich werden. Dagegen werden die Regeln, welche für die Verbindung der Suffixe mit schwachen Verbis in Betracht kommen, bei den einzelnen Klassen der schwachen Verba dargestellt werden.

§ 58.

Die Pronominal-Suffixe des Verbs.

a **1.** Die am Verbum vorkommenden *Pronominal-Suffixe* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, und zwar:

	A	B	C	
	an vokalisch endenden Formen	an konsonantisch endenden Formen im Perf.	an konsonantisch endenden Formen im Imperf. etc.	
Sing. 1. *comm.*	־ֹנִי	־ֹנִי (in P. ־ָנִי)	־ֵנִי	*mich*
2. *m.*	־ךָ	־ְךָ (P. ־ֶךָ, auch ־ָךְ)		*dich*
f.	־ךְ	־ֶךְ selten ־ָךְ	־ֵךְ	
3. *m.*	־ֹהוּ, ו	־ָהוּ, וֹ (ה)	־ֵהוּ	*ihn*
f.	־ֹהָ	־ָהּ	־ֶהָ	*sie*
Plur. 1. *comm.*	־ֹנוּ	־ָנוּ	־ֵנוּ	*uns* (*nos*)
2. *m.*	־כֶם	־ְכֶם		*euch* (*vos*)
f.	.....[1]			
3. *m.*	־הֶם[1], ם	־ָם (aus ־ָהֶם), ־ֵם	־ֵם (aus ־ֵהֶם)	*eos*
poët.	־ֹמוֹ	־ָמוֹ	־ֵמוֹ	
f.	־ן	־ָן, ־ֵן	.....[1]	*eas*

b **2.** Dass diese Suffixa mit den entsprechenden *Formen des Pronomen personale* (§ 32) zusammenhängen, ist grossenteils an sich klar, und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

c Die Suffixa נִי, נוּ, הוּ und הָ (ebenso ךָ, wenn ihm ein langer Vokal in offener Silbe vorangeht) haben niemals den Ton; derselbe fällt vielmehr stets auf die ihnen vorangehende Silbe; dagegen sind כֶם und הֶם immer betont.

d Bei der 3. Pers. entsteht im *Masc.* aus ־ָהוּ nach Ausstossung des schwachen ה durch Kontraktion von *a* und *u* häufig *ô* (§ 23 k), gewöhnlich וֹ, weit seltener הֹ geschrieben (s. § 7 b). Im *Femin.* sollte das Suffix הָ mit vorhergehendem *a* nach Analogie von *āhû* ־ָהָ, *resp.* ־ֶהָ lauten; statt ־ָהָ wurde jedoch mit Abwerfung des Endvokals bloss ־ָהּ gesprochen (mit konsonantischem ה, daher *Mappiq;* doch findet sich auch die Aufweichung zu ־ָה, s. u. *litt.* g).

e **3.** Die *Mannigfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass sie sich nach Massgabe der Form und des Tempus des Verbum, an welches sie treten, verschieden modifizieren. Fast bei jedem Suffix lassen sich drei Formen unterscheiden:

---

[1] הֶם kommt als *Verbal*suffix nur einmal (Dt 32, 26), כֶן (2. fem. Plur.) und ־ֵן (3. fem. Plur.), sowie הֶן (3. fem. Plur.) nirgends vor.

a) eine konsonantisch anlautende, wie ־ִי, ־הוּ, ו (nur nach *î*), ־נוּ, (הֶם) ם u. s. w. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, die auf einen Vokal ausgehen, z. B. יִקְטְלוּנִי; קְטַלְתִּיהוּ (wofür auch mit Verschlingung des קְטַלְתִּיו ה, spr. *qᵉṭaltîu* und vergl. § 8 m).

b) eine zweite und dritte mit den sog. *Bindevokalen* (־ֵנִי, ־ֵנִי) *f* für solche Verbalformen, die auf einen Konsonanten ausgehen. Und zwar treten die mit dem Bindevokal *a* an die Formen des Perfekt: קְטָלַנִי, קְטָלָנוּ, קְטָלָם, die mit dem Bindevokal *e* (seltener auch solche mit *a*) an die Formen des Imperfekt und des Imperativ, z. B. יִקְטְלֵהוּ, קָטְלֵם, sowie an den Infinitiv und die Participia, sofern beide nicht vielmehr Nominalsuffixe annehmen (vergl. § 61 a und h). Zu den Suffixen des Perfekt gehört auch וֹ, da es aus ־ָהוּ entstanden ist. Bei ךָ, כֶם dient als Bindelaut nur *Šᵉwâ mobile* (entstanden durch Verflüchtigung eines ursprünglichen kurzen Vokals): ־ְךָ, ־ְכֶם, z. B. קְטָלְךָ (*qᵉṭālᵉkhā*), oder, wenn der Schlusskonsonant der Verbalform eine Gutturalis ist, ־ֲךָ, z. B. שְׁלָחֲךָ. In *Pausa* kehrt der urspr. kurze Vokal (*ă*) als betontes *Sᵉgol* wieder: ־ֶךָ.

Anm. 1. Als *seltene* Formen bemerke man: *Sing.* 2. *Pers. m.* ־ְכָה Ge 27, 7. *g* 1 K 18, 44 etc.; in der 3. *fem.* ־ָה ohne *Mappîq* Ex 2, 3 u. a.

4. Noch mehr Gewicht und zum Teil beabsichtigte Emphase *i* gewinnt eine Verbalform mit Suffix dadurch, dass sich zwischen der Verbalform und dem Suffix an Stelle der blossen Bindevokale eine besondere Bindesilbe (*ăn*) einschiebt. Da aber diese Silbe stets den Ton auf sich hat, so wird *ă* (ausser in der 1. Sing.) beständig zu *Sᵉgol* gedehnt. Dieses sogen. *Nun energicum* (minder passend *demonstrativum* oder *epentheticum*) findet sich hauptsächlich in Pausalformen des Imperfekts, z. B. יְבָרֲכֶנְהוּ *er wird ihn segnen* (Ps 72, 15), selten im Perfekt (Dt 24, 13). Weitaus in den meisten Fällen ist jedoch dieses *Nun* dem folgenden Konsonanten (נ, כ) assimiliert, oder derselbe wird in der Aussprache übergangen (so ה) und das *Nun* infolgedessen geschärft. So entsteht folgende Reihe von Suffixformen:

1. *Pers.* ־ַנִּי, ־ֶנִּי (für ־ַנְנִי, ־ֶנְנִי);
2. *Pers.* ־ֶךָּ und (nur orthogr. verschieden) ־ֶכָּה.
3. *Pers.* ־ֶנּוּ (für ־ֶנְהוּ); *fem.* ־ֶנָּה für ־ֶנְהָ;
[1. *Pers. Plur.* ־ֶנּוּ (für ־ֶנְנוּ)].

Bei den übrigen Personen kommt *Nun energ.* nicht vor.

§ 59.

Perfectum mit Pronominal-Suffixen.

a **1.** Die *Endungen* (Afformativa) des Perfekt haben in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen zum Teil eine etwas andere Gestalt als gewöhnlich. Nämlich:

a) in der 3. *Sing. fem.* die ursprüngliche Femininendung תָ— oder oder תַ— für הָ—;

b) 2. *Sing. masc.* neben תָּ auch ת, woran sich unmittelbar der Bindevokal anschliesst; doch tritt dies deutlich nur bei נִי— hervor.

c) 2. *Sing. fem.* תִּי, ursprüngliche Form für תְּ Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

d) 2. *Plur. masc.* תוּ für תֶּם, welcher Wechsel sich aus dem arab. *antum, qataltum*, aram. אַתּוּן, קַטַלְתּוּן für hebr. אַתֶּם, קְטַלְתֶּם erklärt. Das *Fem.* קְטַלְתֶּן kommt nirgends mit Suffixen vor; vermutlich lautete es ebenso wie das Masculinum.

b Wir stellen zuerst die Formen des Perfekt *Hiphʿîl* auf, wie sie in Verbindung mit Suffixen lauten, weil dort im Stamme selbst, abgesehen von der Betonung (s. *litt.* c), keine weiteren Veränderungen stattfinden:

Sing.	*Plur.*
3. *m.* הִקְטִיל	3. *c.* הִקְטִילוּ
3. *f.* הִקְטִילַת	
2. *m.* הִקְטַלְתָּ, הִקְטַלְתְּ	2. *m.* הִקְטַלְתּוּ
2. *f.* הִקְטַלְתִּי, הִקְטַלְתְּ	
1. *c.* הִקְטַלְתִּי	1. *c.* הִקְטַלְנוּ

Der Anfänger mag zunächst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen *Hiphʿîl*-formen einüben und dann zur Verknüpfung derselben mit dem *Perf. Qal* übergehen (s. *litt.* d).

c **2.** Die Anhängung des Suffixes bewirkt in den meisten Fällen ein Fortrücken des Tones nach dem Ende zu, da er sonst z. T. auf die drittletzte Silbe fiele; bei den sogen. *schweren* Suffixen (siehe *litt.* e) geht der Ton sogar auf das Suffix selbst über. Die Rücksicht auf den Ton hat nun besonders im Perfekt *Qal* gewisse Vokalveränderungen zur Folge, indem *a*) das *Qameṣ* der ersten Silbe, weil es nicht mehr *vor* dem Tone steht, durchweg verflüchtigt wird; *b*) das urspr. *Pathach* der zweiten Silbe, welches in der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. verflüchtigt war, nunmehr wieder hervortritt, und

zwar (in offener Silbe vor dem Tone) zu *Qameṣ* gedehnt; ebenso urspr. *ĭ* (wie schon in der 3. Sing. m. ohne Suffix) zu *ē* gedehnt, z. B. אָהֲבוּךָ 1 S 18, 22. Spr 19, 7.

Die Formen des Perf. Qal gestalten sich danach so: *d*

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	קָטַל	3. *c.*	קָטְלוּ
3. *f.*	קָטְלַת (קָטָלָת, *litt.* g)		
2. *m.*	קָטַלְתָּ (קָטָלְתָּ, *litt.* h)	2. *m.*	קְטַלְתֶּם
2. *f.*	קָטַלְתְּ		
1. *c.*	קָטַלְתִּי	1. *c.*	קָטַלְנוּ

Die Verbindung dieser Formen mit sämtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C.* Dasselbe lehrt auch, wie das *Ṣere* im Perfekt *Pi'ēl* teils in *Seᵉgol* teils in *Šᵉwa mobile* übergeht.

Anm. 1. Die Suffixa der 2. und 3. Person des Plural, כֶם und הֶם, werden, *e* weil sie konsonantischen Auslaut und dazu beständig den Ton haben, als *schwere* Suffixe (*Suffixa gravia*) von den übrigen (leichten S.) unterschieden. Vergl. die Verbindung derselben (und der entsprechenden Femininformen כֶן u. הֶן) mit dem *Nomen* § 91.

2. In der 3. *Sing. masc.* wird קָטָלָהוּ meist zusammengezogen in קָטָלוֹ nach *f* § 23 k; ebenso in der 2. *Sing. masc.* קָטַלְתָּהוּ in קָטַלְתּוֹ.

3. Die 3. *Sing. fem.* קָטַלַת (= קָטָלָה) hat die doppelte Eigentümlichkeit, *g* dass *a*) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht und dabei die Suffixa, welche für sich eine Silbe ausmachen (נִי, דְ, הוּ, הָ, נוּ), ohne Bindevokal annimmt, gegen die allgemeine Regel § 58 f; *b*) vor den übrigen Suffixen zwar der Bindevokal angenommen, aber der Ton auf *Paenultima* zurückgezogen wird, so dass sie mit verkürzten Vokalen lauten דְ—ֶ—, ם—ֶ—, z. B. אֲהֵבַתְךָ *sie liebt dich* Ru 4, 15; גְּנֵבַתַם *sie hat sie gestohlen* Ge 31, 32.

4. Bei der 2. *Sing. masc.* liegt meist die Form קָטַלְתָּ zu Grunde, und die *h* *Suffixa* haben daher keinen Bindevokal, z. B. זָנַחְתָּנוּ פָּרַצְתָּנוּ *du hast uns verworfen, hast uns zerstreut* Ps 60, 3; nur mit Suff. der 1. Sing. lautet die Form קְטַלְתַּנִי, z. B. חָקַרְתַּנִי Ps 139, 1, dagegen in *Pausa* mit *Qameṣ*, z. B. עֲזַבְתָּנִי Ps 22, 2.

§ 60.

Imperfectum mit Pronominal-Suffixen.

In den Formen des *Imperfekt Qal*, welche keine Afformative *a* haben, verflüchtigt sich der Vokal *ō* der zweiten Silbe meist zu ᵉ (einfachem *Šᵉwa mob.*), bisweilen zu ᵒ (—ֹ); vor דְ—, כֶם—, aber wird er zu *ŏ* (*Qameṣ-chaṭuph*) verkürzt, z. B. יִשְׁמָרְךָ (in *Pausa* jedoch יִשְׁמָרֶךָ oder יִשְׁמָרְךָ mit *Nun energ.*, s. § 58 i), יִשְׁמָרְכֶם u. s. w. Statt תִּקְטֹלְנָה steht vor Suffixen תִּקְטְלוּ als 2. u. 3. *fem. Plur.*

Anm. 1. Die *Verba* mit *a* in der zweiten Silbe des *Imperf.* (u. *Imper.*) *Qal* *c* (wohin namentlich die *Verba tertiae* und *mediae guttur.* gehören, § 64 u.

§ 65) verflüchtigen im *Imperf.* (wie auch im *Imper.*, s. § 61 g) das *Pathach* in der Regel *nicht* vor Suffixen; vielmehr wird dasselbe, da es nun in offene Silbe vor dem Tone zu stehen kommt, zu *Qameṣ* gedehnt, z. B. וַיִּשְׁלָחֵם; וַיִּלְבָּשֵׁנִי Jos 8, 3; יִקְרָאֻהוּ Ps 145, 18.

d 2. Ausnahmsweise, jedoch nicht selten, kommen am Imperfekt auch Suffixa mit dem Bindevokal *a* vor, z. B. תִּדְבָּקַנִי Ge 19, 19.

f 4. Im *Pi.*, *Pôʿēl*, *Poʿlēl* wird das *Ṣere* der letzten Silbe zu *Šᵉwa* verflüchtigt, wie *ō* im *Qal;* vor den *Suffixen* ךָ— u. כֶם— verkürzt es sich dagegen zu *Sᵉgol*, z. B. יְקַבֶּצְךָ Dt 30, 4 (bei schliessender Gutt. jedoch אֲשַׁלֵּחֲךָ Ge 32, 27); seltener ist die Zuspitzung zu *Chireq*, z. B. אֲאַמִּצְכֶם Hi 16, 5.

g 5. Im *Hiph.* bleibt das lange *î*, z. B. תַּלְבִּישֵׁנִי Hi 10, 11 (nach *Waw consec.* häufig *defektiv* geschrieben: וַיַּלְבִּשֵׁם Ge 3, 21 u. ö.).

§ 61.

Infinitiv, Imperativ und Partizip mit Pronominal-Suffixen.

a **1.** Der *Infinitivus constr.* eines *Verbum activum* kann mit einem *Accusativ* konstruiert werden und daher auch ein Verbalsuffix (d. h. den *Accus.* des Personalpronomen) zu sich nehmen. Doch finden sich im A. T. zweifellose Beispiele dieser Art nur von Infinitiven mit dem Verbalsuffix der 1. Sing. (z. B. לְדָרְשֵׁנִי *mich zu suchen* Jer 37, 7). In der Regel nimmt der Infin. (als *Nomen*) *Nominalsuffixe* (im *Genetiv*) zu sich, z. B. עָבְרִי *mein Vorübergehen;* מָלְכוֹ *sein Herrschen* etc. Der Inf. *Qal* lautet dann gewöhnlich wie *qŏṭl*, mit Wiederkehr des kurzen Vokals unter dem ersten Stammkonsonanten. Die so entstehende Silbe ist in der Regel eine lose geschlossene, z. B. בְּכָתְבוֹ *bei seinem Schreiben* Jer 45, 1 (nicht *kŏth-bô*; doch vergl. auch Fälle wie הָפְכִּי Ge 19, 21. Auch vor ךָ—, כֶם— tritt fester Silbenschluss ein, z. B. בְּאָסְפְּךָ Ex 23, 16 [dag. in Pausa לְהָרְגֶךָ Ge 27, 42], falls sich nicht der Vokal in der zweiten Silbe behauptet; s. *litt.* d). Vergl. zu der Form קְטֹל überhaupt die nahe verwandten Nomina der Form קֹטֶל (vor Suffix קָטְל oder קֻטְל) § 84 *a*, 1; § 93 q.

b Anm. 1. Bisweilen lautet auch der *Infin.* solcher Verba, die im *Imperf. Qal* in letzter Silbe *ō* haben, vor *Suff.* nach der Form *qiṭl*, z. B. מִכְרָם Am 2, 6.

d 2. Abweichend von der Analogie der entsprechenden *Nomina* finden sich vor den *Suff.* ךָ—, כֶם— auch Formen, wie אֲכָלְךָ *dein Essen* Ge 2, 17; אֲכָלְכֶם Ge 3, 5 (also mit derselben Verkürzung des *ō*, wie im *Imperf.;* s. § 60).

f **2.** Die Hauptform des *Imperativ Qal* vor *Suffixen* (קָטְל) beruht wohl auf der Wiederkehr des urspr. kurzen Vokals der ersten Silbe (Grundf. *qŭṭŭl*). Auch im *Imper.* steht *ŏ* in lose geschlossener Silbe, z. B. כָּתְבֵם *kŏthᵉbhēm* (nicht *kŏth-bēm*) u. s. w. — Die im Paradigma nicht aufgeführten Formen קִטְלִי, קִטְלוּ bleiben unverändert. Statt קְטֹלְנָה steht die Maskulinform קִטְלוּ, wie im *Imperfekt.*

In den Verbis, welche den *Imper.* mit *a* bilden, wie שְׁלַח (wozu *g* namentlich die *Verba mediae* und *tertiae gutturalis* gehören, § 64 und 65), bleibt dieses *a* bei der Verbindung mit Pronominalsuffixen an seiner Stelle, wird aber natürlich (in offener Silbe) zu *Qameṣ* gedehnt (ganz wie bei den *Imperfectis Qal* auf *a*, § 60 c), z. B. שָׁלְחֵנִי *sende mich* Jes 6, 8, שָׁמְעֵנִי Ge 23, 8. — Im Imper. *Hiph.* verbindet sich mit den *Suffixen* nicht die Form der 2. *Sing. masc.* הַקְטֵל, sondern הַקְטִיל (mit *î*, weil in offener Silbe; vergl. § 60 g), z. B. הַקְרִיבֵהוּ *bringe ihn dar* Mal 1, 8.

3. Wie die Infinitive können auch die Participia sowohl mit *h* Verbal-, als mit Nominalsuffixen verbunden werden; s. darüber § 116, 3. In beiden Fällen verkürzen oder verflüchtigen die *Participia* ihre Vokale vor den *Suffixen* nach Massgabe der betreffenden Nominalformen, z. B. von der Form קֹטֵל: רָדְפִי, רָדְפוּ u. s. w.; dagegen vor *Šᵉwa mobile* יְצָרְךָ u. s. w.; bei mittlerer Guttur. jedoch (נֹאֲלִי) גֹּאֲלְךָ; bei tert. guttur. בֹּרְאֲךָ Jes 43, 1, aber שֹׁלַחֲךָ vergl. § 65 d; von מְקַטֵּל: מְקַטְּלִי; vor *Šᵉwa* teils wie מְלַמֶּדְךָ Jes 48, 17, teils wie מְאַסְּפָכֶם 52, 12.

Verba mit Gutturalen.

§ 62.

Die Verba, in denen einer der drei Stammkonsonanten eine Gutturalis ist, weichen in ihrer Flexion vom gewöhnlichen starken Verbum nach Massgabe der allgemeinen Regeln § 22 ab. Diese Abweichungen alterieren nirgends den Konsonantenbestand des Stammes, und es ist somit richtiger, die *Verba gutturalia* als eine Abteilung des starken Verbum zu betrachten: höchstens könnte das völlige Aufgeben der Verdoppelung bei einem Teil der Verba *med. gutt.* (sowie im Imperf. Niph. bei den *primae gutt.*) als eine wirkliche Schwäche bezeichnet werden (§ 63 h. 64 e). Anderseits hat sich in den gutturalischen Stämmen einiges Ursprüngliche erhalten, welches in dem gewöhnlichen starken Verbum entartet ist (z. B. das *ă* der ersten Silbe im *Imperf. Qal:* יַחְמֹר, während sonst die Verdünnung zu *ĭ* eingetreten ist: יִקְטֹל). — א und ה kommen hier nur als wirkliche Konsonanten in Betracht, nicht als Vokalbuchstaben, wie א in einem Teile der Verba פ״א § 68 und meist in den ל״א § 74. In allen diesen Fällen ist jedoch א wenigstens ursprünglich voller Konsonant, während ה in den Verbis ל״ה von Haus aus nur als Vokalbuchstabe dient; vergl. § 75. Wirklich konsonantisches ה ist am *Wortende* durch *Mappiq* kenntlich. — Auch ר nimmt nach § 22, 5 an einigen Eigentümlichkeiten der *Verba gutt.* teil. Im

Folgenden sind zur bequemeren Übersicht die Fälle unterschieden, wo die Gutturalis erster, zweiter oder dritter Stammkonsonant ist. (Vergl. die Paradigmen D. E. F., in welchen nur die ganz regelmässigen Konjugationen ausgelassen sind.)

§ 63.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד stehen.

a Die Abweichungen vom gewöhnlichen starken Verbum lassen sich hier auf folgende Fälle zurückführen:

1. Statt des einfachen *Šᵉwa mobile* erhält die anlautende Gutturalis *Šᵉwa compositum* (*Chaṭeph*, § 10 f. § 22 l). So entsprechen den Formen קְטַל (*Inf.*) und קְטַלְתֶּם (2. *Plur. masc. Perf.*) die Formen עָמַד, אֶכֹל *essen*, עֲמַדְתֶּם, חֲפַצְתֶּם von חָפֵץ *geneigt sein;* der Form קְטָלוֹ z. B. אֲכָלוֹ (und so immer mit anlautendem ֲ vor Suffix für ursprüngliches *ă*, nach § 22 o).

b **2.** Wenn vor die anlautende Gutturalis ein Präformativ tritt, können beide entweder eine geschlossene Silbe bilden oder der Vokal des Präformativs klingt als *Chaṭeph* unter der Gutturalis nach. Ist der Vokal des Präformativs ursprünglich *a*, so lässt sich wiederum eine doppelte Bildung unterscheiden, je nachdem dieses *a* sich behauptet oder die Verdünnung desselben (zu *ĭ*) zu Grunde liegt.

c Beispiele: *a*) für festen Silbenschluss nach dem ursprüngl. Vokal des Präformativs (sämtlich mit *ō* in zweiter Silbe; vergl. dagegen *litt.* e!): יַחְמֹד, יַחְמֹל, יַחְשֹׁב, יַחְשֹׂךְ, u. s. w. (und so meist bei anlautendem ח im *Impf. Qal*, bisweilen neben Formen mit Nachschlag des *ă* als *Chaṭeph*, z. B. יַחֲשֹׁב u. s. w.); ebenso im *Imperf. Hiph.* יַחְסִיר u. s. w.

d *b*) für losen Silbenschluss (Nachschlag eines *Chaṭeph*) nach dem ursprünglichen Vokal: יַחֲבֹשׁ, יַחֲלֹם, יַעֲמֹד, יַהֲרֹס (und so fast stets bei ע und ה im *Impf. Qal* u. *Hiphʿil;* הֶעֱמַד, יֶעֱמַד im *Hophʿal*).

e Das aus *ă* verdünnte *ĭ* des Präformativs geht nach § 22 i vor der Gutturalis fast immer in *Sᵉgol* über (vergl. jedoch *litt.* q); dieses *Sᵉgol* wiederum erscheint teils *c*) in geschlossener Silbe, z. B. יֶחְבַּשׁ, יֶחְסַר, יֶעְתַּר, יֶאְשַׁם (sämtlich mit *ă* in zweiter Silbe, analog den Imperfectis der ע״ע mit urspr. *ĭ* in erster u. *ă* in zweiter Silbe § 67 p); im *Niph.* z. B. נֶהְפַּךְ, im *Hiph.* הֶחְסִיר u. s. w., teils *d*) in lose geschlossener Silbe (mit Nachschlag von *Chaṭeph-Sᵉgol*), z. B. יֶאֱסֹף, יֶחֱשַׁף, יֶעֱרַב im *Imperf. Qal;* הֶעֱמִיד im *Hiph.*, נֶעֱמַד im *Niphʿal.*

f Anm. Im Einzelnen ist zu obigen Beispielen noch Folgendes zu bemerken: 1) Die Formen mit festem Silbenschluss (sogen. harte Verbindung) kommen

häufig in demselben Verbum neben Formen mit losem Silbenschluss (der sogen. weichen Verbindung) vor. 2) In der 1. *Sing. Impf. Qal* erhält das Präform. א beständig *S^e^gol*, sei es in fest oder lose geschlossener Silbe, z. B. אֶחֱבֹשׁ, אֶחְסָר (in P.) u. s. w. Kohortativformen, wie אַהַרְגָה Ge 27, 41, erklären sich aus dem unter 3) Bemerkten. 3) Das Fortrücken des Tones nach dem Ende hin zieht häufig einen Übergang des *Pathach* des Präformativs in *S^e^gol* und umgekehrt nach sich, z. B. נַעֲשָׂה, aber נֶעֶשְׂתָה in 3. *Sing. fem.;* יֶאֱסֹף, aber תֵּאַסְפִי; הֶעֱמִיד, aber mit Waw consec. וְהַעֲמַדְתָּ u. s. w.; ebenso וַיַּחְסְרוּ Ge 8, 3 als Plur. zu וַיֶּחְסַר, vergl. Ge 11, 8, und so meist mit Übergang der schwereren *Chaṭeph-S^e^gol*-Gruppe (ֶֽ) in die leichtere *Chaṭeph-Pathach*-Gruppe, wenn der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt.

3. Wenn in Formen, wie יַעֲמֹד, נֶעֱמַד, der Vokal der letzten Silbe infolge des Hinzutretens eines Afformativs (וּ, ִי, ָה) oder Suffixes zu *Š^e^wa mobile* verflüchtigt wird, so geht das *Š^e^wa compositum* der Gutturalis in den entsprechenden kurzen Vokal über, z. B. יַעֲמֹד, *Plur.* יַעַמְדוּ (*ja^ʿ^a^m^e^dû* als Äquivalent für *ja^ʿ^m^e^dû*): נֶעֶזְבָה *sie ist verlassen.* Auch in diesen Formen findet sich jedoch häufig die härtere Verbindung, z. B. יַחְבְּלוּ *sie pfänden* (vergl. im Sing. תַּחְבֹּל neben יַחֲבֹל); יֶחְזְקוּ (neben יֶחֱזְקוּ) *sie sind stark.* Vergl. § 22 m. § 28 c. *g*

4. Im *Inf., Imp.* u. *Impf. Niph.*, wo der erste Stammkonsonant verdoppelt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל), unterbleibt die Verdoppelung stets, und der Vokal des Präformativs wird in *Ṣere* verlängert: יֵעָמֵד für *ji^ʿʿ^āmēd* u. s. w. Vergl. § 22, 1. *h*

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Bei den Verbis פ״א hat der *Inf. constr.* und *Imper.* im Anlaut *Chaṭeph-S^e^gol* nach § 22 o; z. B. אֱזֹר *gürte,* אֱהַב *liebe,* אֱחֹז *ergreife;* אֱכֹל *essen;* Infin. mit *Präfix* לֶאֱחֹז, לֶאֱכֹל, כֶּאֱכֹל. Daneben kommt jedoch bisweilen *Chaṭeph-Pathach* vor, z. B. *Inf.* אֲחֹז 1 K 6, 6, בַּאֲכֹל הָאֵשׁ Nu 26, 10 (vor Suffix אֲכָלְךָ, אֲכָלְכֶם § 61 d) u. s. w., überall in enger Verbindung. Mit festem Silbenschluss nach ל z. B. לַחְסוֹת Jes 30, 2. *i*

Ganz abnorm ist הֶחֱדַלְתִּי Ri 9, 9. 11. 13. Zu erwarten wäre (im *Perf. Qal*) הֶחָדַ֫לְתִּי. Da nun das *Qameṣ* unter ח zwischen Ton und Gegenton naturgemäss noch weniger betont war, als in חָדַ֫לְתִּי ohne ה interr., so wurde es verflüchtigt, und zwar zu ֳ, um so das (gleichfalls wie *o* gesprochene) *Qameṣ* wenigstens in verkürzter Gestalt nachklingen zu lassen. Das *S^e^gol* des ה interr. erklärt sich in jedem Falle aus § 100 n (vergl. dieselbe Erscheinung bei dem Artikel, z. B. in הֶחֱדָשִׁים, § 35 k). *k*

2. Die oben unter No. 2 erwähnte Aussprache der *Imperfecta* auf *ă* mit *S^e^gol* des Präformativs in fest geschlossener Silbe (z. B. יֶחְדַּל, יֶחְכַּם) weicht bei den Verbis, die zugleich ל״ה sind, in der Regel der sogen. weichen Verbindung, z. B. יֶחֱזֶה, יֶחֱצֶה u. s. w. Auch im starken Verb findet sich z. B. וַיֶּחֱזַק neben יֶחְזַק; vergl. auch וַיַּעְקְבֵנִי Ge 27, 36 (so Ben-Ascher; dag. Ben Naftali וַיַּעַק׳). *m*

II. *Zu Hiphʿil und Hophʿal.*

o 3. Der oben No. 2, Anm. 3 erwähnte Übergang von ֶ֫ in ַ֫ tritt im *Perf. Hiph.* besonders dann ein, wenn das *Waw consecutivum* vorgesetzt und infolgedessen der Ton auf das Afformativ fortgerückt wird, z. B. הֶעֱמַ֫דְתָּ, dagegen וְהַעֲמַדְתָּ֫; הֶעֱבַ֫רְתִּי, dagegen וְהַעֲבַרְתִּ֫י.

III. הָיָה und חָיָה.

q 5. In den Verbis הָיָה *sein* und חָיָה *leben* ist die Gutturalis bei der Verbindung mit Präformativen fast stets ohne Einfluss, also *Impf. Qal* יִהְיֶה und יִחְיֶה, *Niph.* נִהְיָה; nur im *Perf. Hiph.* הֶחֱיָה (2. Plur. וְהַחֲיִתֶם Jos 2, 13, selbst ohne Waw consec. Ri 8, 19). Im Anlaut hat ה für *Šᵉwâ mob.* stets *Chaṭeph-Sᵉgol:* הֱיֵה, הֱיוֹת, הֱיוֹתָם 1 S 25, 7, הֱיִיתֶם (ausgen. הֲיִי *sei!* fem. Ge 24, 60). Von חָיָה lautet der *Imper.* in der 2. Sing. fem. חֲיִי *lebe!* Ez 16, 6, der Infin. mit Suff. חֲיוֹתָם Jos 5, 8. Nach den *Präfixen* וְ, בְּ, כְּ, לְ, מִ (= מִן) erhalten ה und ח einfaches *Šᵉwa* (§ 28 b) und das Präfix *ĭ*, wie sonst vor starken Konsonanten mit *Šᵉwa*, also im *Perf. Qal* וִהְיִיתֶם, *Imper.* וִהְיוּ, *Inf.* לִהְיוֹת, בִּהְיוֹת u. s. w. (vergl. § 16 f, ε). Eine Ausnahme bilden nur die 2. *Sing. masc.* des *Imper.* nach *Waw:* וֶהְיֵה Ge 12, 2 al., וֶחְיֵה Ge 20, 7.

§ 64.

Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט schlachten.

a Die unbedeutenden Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beschränken sich vorzüglich auf Folgendes[1]:

1. Wo die Gutturalis im Silbenanlaut mit einfachem *Šᵉwa* stehen sollte, erhält sie notwendig *Chaṭeph*, und zwar fast stets *Chaṭeph-Pathach*, z. B. *Perf.* שָׁחֲטוּ, *Impf.* יִשְׁחֲטוּ, *Imp. Ni.* הִשָּׁחֲטוּ. Im *Imper. Qal* tritt vor den Afformativen *î* und *û* in der ersten Silbe das ursprüngliche *Pathach* wieder ein, mit Nachschlag eines *Chaṭeph-Pathach*, weil die Silbe nur lose geschlossen ist, also זַעֲקִי, זַעֲקוּ u. s. w.; in אֶהֱבוּ hat die Vorliebe des א für *Sᵉgol* den Übergang von *ă* in *ĕ* herbeigeführt.

b **2.** Da die Vorliebe der Gutturalen für den *A*-Laut weniger auf den nachfolgenden, als den vorhergehenden Vokal einwirkt, so erhält sich nach mittlerer Gutturalis nicht bloss das *Cholem* im *Inf. Qal*, und zwar sowohl im *constr.* שְׁחֹט, wie im *absol.* שָׁחוֹט, sondern meistens auch das *Ṣere* im *Impf. Ni.* und *Pi.*, z. B. יִלָּחֵם *er kämpft*, יְנַחֵם *er tröstet*, und selbst das schwächere *Sᵉgol* nach *Waw consecut.* in Formen, wie וַיִּלָּ֫חֶם, וַתִּפָּ֫עֶם. Nur im *Imper.* und *Impf. Qal* erhält

---

[1] *Hophʿal*, weches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, folgt der Analogie des *Qal; Hiphʿil* ist regulär.

die letzte Silbe durch den Einfluss der Gutturalis meistens *Pathach*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. שָׁחַט, יִשְׁחַט; זָעַק, יִזְעַק; בָּחַר, יִבְחַר; mit *Suff.* (nach § 60 c): *Imp.* בְּחָנֵנִי, שְׁאָלוּנִי, *Impf.* יְגָאֲלוּהוּ.

3. Im *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kann *Dag. forte* im mittleren Stamm- *d* konsonanten nicht stehen; in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ה, ח, ע, bleibt jedoch der vorhergehende Vokal kurz (die Gutturalis ist somit wenigstens als *virtuell* verdoppelt zu betrachten, vergl. § 22 c). Z. B. *Pi.* שִׁחַק, נִחֲלוּ, וּבִעַרְתִּי, נִהַג (doch vergl. auch אֵחַר; נֵהַלְתָּ), *Inf.* שַׁחֵק, *Pu.* רֻחַץ; *Hithpa. Perf.* u. *Imper.* הִטַּהֲרוּ etc., in *Pausa* (nach § 22 c; 27 q; 54 k) הִטָּהֲרוּ; יִתְנָחֲמוּ.

Die völlige Aufhebung der Verdoppelung und somit die Dehnung *e* des vorhergehenden Vokals erfolgt nur vor ר beständig, z. B. בֵּרַךְ (*Pausa* בֵּרָךְ), *Impf.* יְבָרֵךְ, *Pu'al* בֹּרַךְ; vor א findet sie sich regelmässig in den Stämmen שׁאר, בָּאַר, גָּאַל, מָאַן, פָּאַר und im *Hithpa'el* von בוא, ראה u. שׁאה; dagegen ist א *virtuell* verdoppelt in den *Perfectis* נָאַף *ehebrechen*, נְאַץ *verachten*, נָאַר *verabscheuen*.

Anm. 2. Im *Pi.* u. *Hithpa.* gestattet nicht selten die Dehnung des Vokals *g* vor der Gutturalis, dass der Ton auf die Paenultima zurückgezogen, und infolgedessen das *Ṣere* der letzten Silbe zu *Seˤgol* verkürzt wird. So *a*) vor einsilbigen Wörtern, nach § 29 e, z. B. לְשָׁרֶת שָׁם *um daselbst zu dienen*. *b*) nach *Waw consec.*, z. B. וַיְבָרֶךָ *und er segnete*, וַיְנָהֵשׁ *und er vertrieb*.

§ 65.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח senden[1].

1. Nach Massgabe von § 22, 2 treten hier für den Fall, dass *a* die letzte Silbe einen der Gutturalis heterogenen Vokal hat (d. h. *nicht A*-Laut), zwei Möglichkeiten ein: entweder *hält* sich der normale Vokal und die Gutturalis bekommt dann *Pathach furtivum*, oder er wird durch *Pathach* (in Pausa *Qameṣ*) verdrängt. Näher ist zu bemerken:

a) Die unwandelbaren Vokale ◌ִי, ◌ֻו, וֹ (§ 25 b) halten sich auch hier stets; mithin lautet der *Inf. absol. Qal* שָׁלוֹחַ, *Part. Pass.* שָׁלוּחַ, *Hiph.* הַשְׁלִיחַ, *Impf.* יַשְׁלִיחַ, *Part.* מַשְׁלִיחַ. Ebenso erhält sich fast beständig das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שְׁלֹחַ. Von Beispielen des *Inf.* mit Suffixen vergl. בְּפִגְעוֹ; לִרְבָעָהּ. *a*

b) Das *Imperfekt* und der *Imper. Qal* zeigen fast überall *ă* in zweiter *b* Silbe, z. T. wohl erst durch den Einfluss der Gutturalis (für ton-

[1] Selbstverständlich gehören hierher auch die Verba ל״ה mit konsonant. ה, z. B. גָּבַהּ *hoch sein*, תָּמַהּ *staunen*, מָהַהּ (nur im *Hithpalp.*) *zaudern*.

langes ō, urspr. ŭ), z. T. von Haus aus, also שְׁלַח, יִשְׁלַח u. s. w.; mit *Suff.* יִשְׁלָחֵנִי, שְׁלָחֵנִי, s. § 60 c.

c c) Wo die letzte Silbe *Ṣere* haben sollte, existieren zum Teil beide Formen (mit $\bar{e}^a$ und mit ă) neben einander; über die Wahl der einen oder anderen entscheiden die gerade obwaltenden Verhältnisse der Betonung, nämlich:

d Anm. 1. Im *Status absol.* des Partizip. *Qal*, *Pi'el* und *Hithpa.* sind die Formen שֹׁלֵחַ (mit *Suff.* שְׁלָחִי, aber שֹׁלְחֲךָ), מְשַׁלֵּחַ (mit *Suff.* מְשַׁלֶּחֶךָ) und מִשְׁתַּגַּע ausschliesslich herrschend; dagegen bewirkt die engere Verbindung im *Stat. constr. Part. Qal* die straffere Aussprache שֹׁלַח, z. B. רֹקַע Jes 42, 5 (vom *Part. Pi'el* findet sich kein Beispiel eines *Status constr.*), ebenso im *Part. Pu.* מְרֻבַּע Ez 45, 2.

e 2. Ebenso steht im *Impf.* und *Inf. Niph.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* die (höchstwahrsch. ursprünglichere) Form mit ă gewöhnlich im Kontext des Satzes, die vollere Form mit $\bar{e}^a$ dagegen in *Pausa*, vergl. z. B. יִנָּרַע Nu 27, 4, mit יִנָּרֵעַ 36, 3; בַּלַּע *verschlingen* Hab 1, 13, mit בַּלֵּעַ KL 2, 8. Der *Inf. absol. Pi'el* lautet שַׁלַּחַ, der *Inf. constr.* dagegen ausserhalb der Pausa שַׁלַּח.

f 3. In der 2. *Sing. masc.* des *Imper.*, sowie in den mit der Gutturalis schliessenden Formen des *Jussiv* und *Imperf. consec.* des *Hiph'il* findet sich nur *a*, z. B. הַצְלַח *beglücke*, יַבְטַח *er lasse vertrauen*, וַיַּצְמַח *und er liess sprossen*. — Im *Inf. absol.* bleibt *Ṣere*, z. B. הַגְבֵּהַ *hoch machen*.

g **2.** Da wo die Gutturalis mit *Šᵉwa quiescens* im Silbenschluss steht, bleibt (abgesehen von der Verbindung mit *Suffixen*) die gewöhnliche starke Bildung, z. B. שָׁלַחְתָּ, שָׁלַחְתִּי. Nur in der 2. *Sing. fem.* des *Perfekt* tritt an die Stelle des *Šᵉwa* ein Hilfs-*Pathach*, z. B. שָׁכַחַתְּ *du vergassest*.

h Anm. Die sogen. weichere Verbindung mit *Šᵉwa compositum* findet sich nur in der 1. *Plur. Perf.* mit Suffixen, weil in derartigen Formen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt ist; z. B. יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* Hos 8, 2. Vor den *Suffixen* ךָ, כֶם hat die Guttur. notwendig ַ, z. B. אֶשְׁלָחֲךָ *ich will dich senden* 1 S 16, 1; וָאֲשַׁלְּחֲךָ Ge 31, 27; אַשְׁמִיעֲךָ Jer 18, 2.

Über die schwachen Verba ל״א s. insbesondere § 74.

II. DAS SCHWACHE VERBUM[1].

§ 66.

Verba primae rad. Nun (נ״פ), z. B. נָגַשׁ sich nahen.

a Die Schwäche des anlautenden *Nun* besteht vor allem darin, dass es in einem Teile dieser Verba im *Inf. constr.* und *Imper.* der *Aphaeresis* unterliegt (vergl. § 19 h). Dagegen kann die Assimilation des *Nun* (s. u.) nicht eigentlich als Schwäche betrachtet wer-

[1] Vergl. die Übersicht § 41.

den, da trotz derselben die Dreilautigkeit des Stammes (durch die Verdoppelung des zweiten Konsonanten) gewahrt bleibt. Im Einzelnen ist zu merken:

1. Die *Aphaeresis* des *Nun* *a*) im *Inf. constr.* Dieselbe tritt nur (jedoch nicht notwendig) bei solchen Verbis ein, die im *Imperf.* in zweiter Silbe *a* haben. So vom Stamme נגשׁ: *Imperf.* יִגַּשׁ, *Inf.* eig. גַּשׁ, aber stets durch ת *femin.* zu der S^e^golatform גֶּשֶׁת erweitert; mit *Suff.* גִּשְׁתּוֹ Ge 33, 3; ferner bei der Konkurrenz einer Gutturalis נָגַע *berühren, Impf.* יִגַּע, *Inf.* גַּעַת (neben נְגֹעַ s. u.); נָטַע *pflanzen, Inf.* טַעַת (neben נִטַּע, s. u.; über das Verbum נָתַן *geben* s. insbes. *litt.* h und i). Dagegen unterbleibt die *Aphaeresis* bei den Verbis, die im *Imperf.* *ō* haben, z. B. נָפַל *fallen, Imperf.* יִפֹּל, *Inf.* נָפֹל, mit *Suff.* נָפְלוֹ neben נִפְלוֹ; לִנְהֹר Nu 6, 2 al.; ausserdem vergl. לִנְגֹּעַ Ge 20, 6 al.; mit *Suff.* בִּנְגֹעוֹ Lv 15, 23. *b*

b) Im *Imper.* Hier findet sich überall die Wegwerfung des *Nun* bei den Verbis, die im *Imperf.* *a* haben, z. B. נָגַשׁ, *Imper.* גַּשׁ (öfter mit *paragog.* *ā* גְּשָׁה), *Plur.* גְּשׁוּ u. s. w. Dagegen unterbleibt auch hier die *Aphaeresis* stets bei den Verbis, die im *Imperf.* *ō* haben, z. B. נְצֹר, נְתֹן u. s. w. *c*

2. Wo das *Nun* infolge des Vortretens eines *Präformativs* an das Ende der Silbe zu stehen kommt, assimiliert es sich leicht dem zweiten Stammkonsonanten (§ 19, 2); so im *Imperf. Qal*, z. B. יִפֹּל für *jinpōl, er wird fallen;* יִגַּשׁ für *jingaš;* יִתֵּן für *jintēn, er wird geben;* vergl. über dieses einzige Beispiel eines *Imperf.* mit urspr. *i* in zweiter Silbe *litt.* h); ferner im *Perf. Niph.* נִגַּשׁ für *ningaš*, im ganzen *Hiph.* (הִגִּישׁ u. s. w.) und *Hoph.* (welches hier, in geschärfter Silbe, stets *Qibbuṣ* hat, vergl. § 9 n) הֻגַּשׁ. *d*

Alle übrigen Formen sind durchaus regulär, z. B. *Perf., Inf. absol.* und *Part. Qal,* ganz *Pi., Pu.* u. s. w.

Im Paradigma *H* sind nur die von der gewöhnlichen Bildung abweichenden Konjugationen aufgeführt.

Das *Kennzeichen* dieser Verba ist in allen Formen mit Präformativ das *Dageš* nach demselben im zweiten Stammkonsonanten. Doch finden sich solche Formen auch bei gewissen Verbis פ״י (§ 71) und selbst ע״ע (§ 67). Der *Inf.* גֶּשֶׁת und der *Imp.* גַּשׁ, auch גֶּשׁ־ (Ge 19, 9) und תֵּן, berühren sich mit den entsprechenden Formen der Verba פ״ו (§ 69). — Über קַח, יִקַּח und לָקַח von קָחַת *nehmen* s. *litt.* g. — Bei יְקוֹם (*Imperf. Niph.* von קוּם) und ähnlichen Formen der Verba ע״ו (§ 72) zeigt in der Regel die *Plene*schreibung des *ô*, dass man nicht an ein *Imperf. Qal* von נָקַם u. s. w. zu denken habe. *e*

Anm. 1. Verhältnismässig selten unterbleibt die Assimilation des *Nun* vor festen Konsonanten, z. B. נָטַר, *Impf.* יִנְטֹר Jer 3, 5 (sonst יִטֹּר); ferner von נָצַר immer in der Pausalform יִנְצֹרוּ (ausser der *Pausa* יִצְרוּ Spr 20, 28); ebenso *f*

steht Jes 29, 1 u. a. die Beibehaltung des *Nun* überall mit der *Pausa* in Zusammenhang. Dagegen unterbleibt die Assimilation in der Regel bei allen Verbis, deren zweiter Stammkonsonant eine Gutturalis ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen;* selten sind hier Fälle, wie *Niph.* נִחַם für נִנְחַם *er hat sich betrübt.*

g 2. Wie das *Nun* der Verba פ״ן wird auch das ל von לָקַח *nehmen* behandelt (§ 19 d). Daher *Impf. Qal* יִקַּח, Kohort. (nach § 20 m) אֶקְחָה, *Imp.* קַח, in *Pausa* und vor *Suff.* קָח, *paragog.* קָחָה; קְחִי u. s. w.; *Infin. constr.* קַחַת; mit לְ: לָקַחַת, mit *Suff.* קָחְתִּי; *Hoph.* (wenn nicht vielmehr Passiv des *Qal*) *Impf.* יֻקַּח; doch *Niph.* beständig נִלְקַח.

h 3. Das *litt.* d erwähnte Verbum נָתַן *geben* bildet als einziges Beispiel eines Verbi פ״ן mit *Imperf.* auf *ē* (יִתֵּן für *jintēn;* vor *Maqqeph* יִתֶּן־ u. s. w.) dem entsprechend auch den *Imper.* תֵּן oder (sehr häufig) תְּנָה; vor *Maqqeph* תֶּן־, *fem.* תְּנִי u. s. w. Ausserdem zeigt aber dieses vielgebrauchte Verbum die Eigentümlichkeit, dass sich auch das schliessende *Nun* als schwacher Nasallaut assimiliert: נָתַתִּי für *nātāntī,* נָתַתָּ (sehr häufig נָתָתָּה mit einer Art von orthograph. Ersatz für das assimilierte *Nun,* vergl. § 44 g); *Niph. Perf.* נִתַּתָּם.

i Im *Inf. constr. Qal* wird die Grundf. *tint* nicht zu *tèneth* erweitert (vergl. גֶּשֶׁת von נגשׁ) sondern zu *titt* kontrahiert und dieses alsdann regelrecht zu תֵּת gedehnt, mit Ausfall des *Dageš f.* im Endkonsonanten, s. § 20 l; dagegen mit *Suffixen* תִּתִּי, תִּתּוֹ u. s. w. (vor *Maqqeph* mit dem Präfix לְ = לֶתֶת־ z. B. Ex 5, 21, doch auch sonst in enger Verbindung, z. B. Ge 15, 7); übrigens findet sich auch die starke Bildung des *Infin. constr.* in נְתָן Nu 20, 21 und נָתָן־ Ge 38, 9.

§ 67.

Verba ע״ע, z. B. סָבַב umgeben.

a **1.** Von einer grossen Zahl semitischer Stämme finden sich Verbalformen mit nur zwei Radikalen, neben Formen, in denen der Stamm durch Wiederholung des zweiten Radikals (daher Verba ע״ע) zu einem dreilautigen geworden ist. Die zweiradikaligen Bildungen wurden früher (auch in dieser Grammatik) insgesamt auf die Kontraktion ursprünglich dreiradikaliger Formen zurückgeführt. Richtiger wird man in ihnen eine Darstellung des ursprünglichen (zweiradikaligen) Stammes, dagegen in den Wortformen mit Wiederholung des zweiten Radikals eine nachträgliche Erweiterung des einsilbigen Stammes zu erblicken haben. Der Schein einer durchgängigen Kontraktion dreiradikaliger Stämme entstand dadurch, dass in den zweiradikaligen Bildungen der zweite Radikal vor Afformativen regelmässig (abgesehen von den § 22 b und q besprochenen Fällen) *Dageš forte* erhält. Dieses weist jedoch nicht auf eine thatsächliche Verdoppelung, sondern nur auf eine Verstärkung des Konsonanten hin, durch welche der einsilbige Stamm mehr Volumen erhalten und so der Analogie der dreiradikaligen Bildungen näher gebracht werden soll.

Die Erweiterung zum dreiradikaligen (ע״ע-)Stamm erfolgt in der Regel in der 3. *Sing. masc.* u. *fem.*, sowie in der 3. *Plur.* des *Perfekts Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden *Verba* (also סָבַב, סֵבְבָה, סָבְבוּ; bisweilen mit deutlicher Unterscheidung der transit. u. intrans. Formen, z. B. צָרַר *einengen*, צַר *enge sein;* s. das Nähere samt den Ausnahmen *litt.* aa). Notwendig erfolgt die Erweiterung des Stammes überall da, wo die gewöhnliche starke Bildung in der zweiten Silbe einen unwandelbaren Vokal hat (z. B. סָבוֹב, סָבוּב) oder wo die Verstärkung des zweiten Radikals schon an sich durch den Charakter der Verbalform gefordert wird, z. B. שָׁדַד, חָלַל etc.

2. Der zweiradikalige Stamm erhält (abgesehen vom *Hiphʿil* und dem *Impf. Niphʿal*, s. u.) durchgehends den Vokal, der in der *zweiten* Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen müsste oder der in der Grundform stand, indem gerade dieser Vokal zum Charakter der Form gehört (§ 43 b), z. B. תַּם entsprechend קָטַל, תַּמָּה entspr. der Grundform *qāṭălăt*, תַּמּוּ Grundf. *qāṭălû; Infin.* סֹב entspr. קְטֹל. *b*

3. Die *litt.* a erwähnte Setzung des *Dageš f.* zum Behuf der Verstärkung des zweiten Radikals unterbleibt nach § 20 l immer im Endkonsonanten des Wortes, vergl. z. B. תַּם, סֹב (nicht תַּמּ, סַבּ); dagegen beim Hinzutreten von Afformativen oder Suffixen z. B. תַּמּוּ, סַבּוּ, סַבּוּנִי u. s. w. *c*

4. Wenn das Afformativ mit einem Konsonanten (נ, ת) beginnt und infolgedessen der verstärkt zu sprechende zweite Radikal eigentlich an das Ende einer geschlossenen Silbe zu stehen kommt, so wird zwischen die Stammsilbe und das Afformativ ein sogen. *Trennungsvokal* eingeschoben, und zwar im Perfekt ֻ, im Imperativ und Imperfekt ִ, z. B. סַבּוֹתָ, סַבּוּנוּ, *Impf.* תְּסֻבֶּינָה (für *sabb-ta, sabb-nu, tasobb-na*). Die künstliche Öffnung der Silbe durch den Trennungsvokal hat lediglich den Zweck, die Verstärkung des zweiten Radikals hörbar zu machen. *d*

In dem *Perf.* תַּמְנוּ (für תַּמּוֹנוּ) Nu 17, 28. Ps 64, 7 (Jer 44, 18 תָּמְנוּ mit *Silluq*) ist (falls der Text richtig) durch die Auslassung des Trennungsvokals eine Annäherung an die Verba ע״ו (cf. קָמְנוּ von קוּם) herbeigeführt. *e*

5. Die Praeformative des *Impf. Qal* und *Perf. Niphʿal*, sowie des ganzen *Hiphʿil* und *Hophʿal*, welche vor dem einsilbigen Stamm eine offene Silbe bilden, erhalten infolgedessen (nach § 27, 2, *a*) vor dem Tone einen *langen* Vokal, z. B. *Impf. Hiph.* יָסֵב für *jă-sēb, Imper.* הָסֵב für *hă-sēb* u. s. w. Da, wo die Präformative im starken Verbum ĭ haben, wird teils das ursprüngliche ă (aus welchem ĭ verdünnt ist) restituiert und dann gedehnt, z. B. יָסֹב im *Imperf. Qal* für *jă-sōb*, teils das ĭ selbst zu ē verlängert, z. B. הֵסֵב *Perf. Hiph.* für *hĭ-sēb* *f*

(s. das Nähere unter *litt.* h). Der so gedehnte Vokal vermag sich jedoch nur vor dem Tone zu halten (ausgenommen das aus urspr. *ŭ* gedehnte *û* des *Hoph'al* הוּסַב für *hŭ-săb*); beim Fortrücken des Tones wird er nach § 27, 3 zu *Šᵉwa* verflüchtigt (und zwar unter א und ה zu *Šᵉwa compos.*), z. B. תָּסֹבּ, aber תְּסֻבֶּינָה; *Impf. Hiph.* תָּסֵב, aber תְּסֵבֶּינָה; *Perf.* הֲסִבֹּתִי u. s. w.

g Ausser der gewöhnlichen Bildung der Imperfecta giebt es noch eine andere im *Aramäischen* herrschende, nach welcher das *Impf. Qal* יִסַּב lautet (so dass also nicht der zweite, sondern der *erste* Radikal durch Dageš f. verstärkt ist), vergl. יִשַּׁם (1 K 9, 8), וַיִּקַּר Ge 24, 26; יִתַּם; mit *a* in zweiter Silbe: יִגַּר Lv 11, 7; יִחַם (mit *Dag. f. implic.*) 1 K 1, 1; *Impf. Hiph.* יַתֵּם, *Hoph.* יָבַת u. s. w. Die Schärfung des ersten Stammkonsonanten dient offenbar nur dem Zweck, an die Stelle des bilitteralen Stammes wenigstens den Schein eines trilitteralen zu setzen; zugleich folgt auch der Vokal des Präformativs (der vor *Dageš* natürlich kurz ist) der Analogie der gewöhnlichen starken Bildung (vergl. auch *litt.* u und y). Die letztere wird dann sogar auf Formen mit Afformativen oder Suffixen übertragen, so dass selbst vor solchen Zusätzen die Verstärkung des zweiten Stammkonsonanten unterbleibt, z. B. וַיִּקְּדוּ Ge 43, 28 al. für וַיָּקֻדוּ *und sie neigten sich.*

h **6.** Die No. 5 erwähnte Restitution ursprünglicher Vokale findet statt: *a*) im Präformativ des *Impf. Qal* יָסֹב für *jă-sōb* (vergl. § 47 b; 63 b, und bei den Verbis ע״ו § 72); *b*) im *Perf. Niph.* נָסַב für *nă-săb* (§ 51 a), sowie im *Imperf.* יִסַּב (vergl. über *ă* in der Endsilbe starker Imperfecta Niph. § 51 m); *c*) im *Hoph.* הוּסַב mit abnormer Dehnung statt *hōsăb* aus *hŭ-sab*, *Impf.* יוּסַב aus *jŭ-sab* u. s. w.

i Dagegen liegt der bereits verdünnte Vokal (*i*) zu Grunde: in den intransitiven Imperfectis *Qal* mit *ă* in zweiter Silbe (also wohl im Interesse der Dissimilation der beiden Vokale), z. B. יָמַר für *jĭ-măr* (s. *litt.* p); ferner im Präformativ des *Hiph.* הֵסֵב aus *hĭ-sēb* (Grundf. הַקְטֵל § 53, 1). In der zweiten Silbe liegt hier *ĭ* zu Grunde, welches aus urspr. *ă* verdünnt, im starken Verbum abnorm zu *î* gedehnt ist (§ 53, 1). Das aus *ĭ* gedehnte *ē* ist natürlich nur tonlang, daher ausser dem Ton vor *Dageš f.* z. B. הֲסִבֹּתָ. (Über die Wiederkehr des urspr. *ă* in zweiter Silbe vergl. *litt.* v.)

k **7.** Hinsichtlich des Tones gilt im allgemeinen, dass sich derselbe auf der Stammsilbe zu halten sucht, also nicht (wie im starken Verbum) auf die Afformative ה—, ו und י— (2. *Sing. fem. Imperf.*) übergeht. Z. B.: 3. *Sing. fem. Perf.* חָתָה, Pausa חָתָה; bei ר und Gutturalen מָרָה (für מָרְרָה), שָׁחָה Ps 44, 26; dagegen mit *Waw consec.* וְרָבָה Jes 6, 12. In der 3. *Plur.* schwankt die Betonung; neben חָלוּ, קָלוּ findet sich דָּלוּ und קָלּוּ, רָבּוּ, שָׁחוּ u. s. w.; nur in *Pausa* immer חָתוּ, תָּמוּ u. s. w. Ebenso bleibt der Ton auf der Stammsilbe im *Imperf. Qal* bei תָּסֹבִּי, יָסֹבּוּ; *Perf. Hiph.* הֵסַבָּה, הֵסַבּוּ; *Impf.* תָּסֵבִּי, יָסֵבּוּ u. s. w.

In den Formen mit Trennungsvokalen rückt jedoch der Ton auf diese (*resp.* auf die Endsilbe) fort, z. B. סַבּ֫וֹתָ, תְּסֻבֶּ֫ינָה u. s. w. (ausser vor den stets betonten Endungen תֶם und תֶן im Perfekt). Dieses Fortrücken des Tons bewirkt natürlich die Verkürzung der bloss tonlangen Vokale *ē* u. *ō* zu *ĭ* u. *ŭ* (*ŏ*, s. *litt.* n), daher הֲסִבּ֫וֹתָ von הֵסֵב, תְּסֻבֶּ֫ינָה von יָסֹב (über die Verflüchtigung des Vokals der Praeformative s. o. *litt.* f).

8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt, meist in derselben Bedeutung, von mehreren Verbis ע״ע die seltenere Konjugation *Pôʿēl* (§ 55 b) mit ihrem Passiv und Reflexiv vor, z. B. עוֹלֵל *übel behandeln*, *Pass.* עוֹלַל, *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עָלַל; vergl. das *Hithpo.* von רָעַע und פָּרַר Jes 24, 19 f.); von einigen auch *Pilpēl* (§ 55 f), z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, *Hithpalp.* הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גָּלַל); שֵׁעֲשַׁע *erfreuen, sich vergnügen; Pass.* שֶׁעֱשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese Formen können eben so wenig in zweiradikaliger Gestalt auftreten, als *Pi.*, *Pu.* und *Hithpaʿel.* *l*

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit *Cholem* in erster Silbe vor, die man auf dreiradikalige Stämme *mediae ō* (wie יָכֹל § 43 a) zurückzuführen pflegt; so רֹמּוּ *sie erheben sich* Hi 24, 24 auf רָמֹם, רֹבּוּ *sie schossen* Ge 49, 23 auf רָבֹב. Doch ist diese Erklärung sehr zweifelhaft. *m*

2. Die *Imperfecta Qal* mit *ō* in zweiter Silbe haben im Praeformativ das urspr. *a* (in offener Silbe zu *ā* gedehnt), also יָחֹן, יָמֹד, יָעֹז, יָרֹן, die Imperfecta mit *ă* dagegen haben im Praeform. ein (aus *ĭ* gedehntes) *ē*. Vergl. die Beispiele u. *litt.* p und § 63 c und e; 72 h. *n*

Das *Cholem* des *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* (סֹב, יָסֹב) ist nur tonlanger Vokal und daher in der Regel defektiv geschrieben. Beim Weichen des Tons wird dieses *ō* in der Endsilbe zu *ŏ*, in geschärfter Silbe zu *ŭ*, nicht selten jedoch auch hier zu *ŏ* (s. o. *litt.* k). Beispiele für *ŏ*: *a*) in tonloser Endsilbe, also vor *Maqqeph* und im *Imperf. consec.*, wie רָן־ (*rŏn*) *jubeln* Hi 38, 7; וַיָּ֫סָב Ri 11, 18; dagegen im Plur. וַיָּ֫סֹבּוּ, fem. וַתְּסֻבֶּ֫ינָה; *b*) vor betontem *Afformativ* oder *Suffix*, z. B. *Imper.* 2. *Sing. fem.* רָנִּ֫י, גָּזִּ֫י; חָנֵּ֫נִי *erbarme dich meiner;* סָלּ֫וּהָ Jer 50 26; יְשָׁדֵּ֫ם Spr 11, 3 *Qᵉre.*

3. Beispiele der Form mit *Pathach* im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf.* sind: בַּר (in לְבָרָם *sie zu sichten*) Pred. 3, 18; רַד Jes 45, 1; שַׁךְ Jer 5, 26. Ferner גַּל *wälze* Ps 119, 22, und die *Imperfecta* יֵחַם er wird warm Dt 19, 6 al. (vergl. zum Praeform. *ē* oben *litt.* n); יֵמַר *er ist bitter*; יֵצַר *er ist eng;* יֵרַךְ *er ist weich;* וַתֵּקַ֫ל *sie ward gering* Ge 16, 4 (anderwärts jedoch im *Impf. consec.* vorn betont, z. B. וַיֵּ֫צֶר Ge 32, 8 al.; וַיֵּ֫רַע Ge 21, 11 al). *p*

Als Infinitive auf וֹת (nach Analogie der Verba ל״ה) finden sich חַנּוֹת Ps 77, 10, שַׁמּוֹת Ez 36, 3, sowie mit Suffix חַלּ֫וֹתִי הִיא Ps 77, 11.. Beispiele des aramaisierenden *Impf.* s. o. *litt.* g. *r*

II. *Zu Niphʿal.*

t 5. Neben der gewöhnlichen Form des *Perf.* נָסַב mit *Pathach* (*Pausa* נָסָב) und des *Part.* נָסָב mit *Qameṣ* in der zweiten Silbe findet sich noch eine andere mit *Ṣere* und eine dritte mit *Cholem*, z. B. *Perf.* נָקֵל *es ist ein Geringes* (neben נָקַל) Jes 49, 6; *Part.* נָמֵס *zerflossen, räudig* 1 S 15, 9; mit *ō* z. B. נָגֹלּוּ *sie rollen sich zusammen.* Im *Impf.* findet sich nach Analogie der ע״ו (aus welcher *König* auch die *Perfecta* mit *ō* erklären will): תִּדֹּמִי *du wirst ausgerottet.* Von *Infinitiven* vergl. הֵמַס *zerschmelzen*, הֵבוּז *geplündert werden* und הֵבוֹק *entleert werden*; *Imper.* nur הִבָּרוּ *reinigt euch.*

u Beispiele vom *Perf. Niphʿal* mit Schärfung der ersten Silbe sind נֻחַל *er ist entweiht*; נֻחַת *fractus est*; vergl. dazu im *Partic.* נֻחָמִים (für *nichchāmîm*) Jes 57, 5 und נֻאָרִים Mal 3, 9.

III. *Zu Hiphʿil und Hophʿal.*

v 6. Die zweite Silbe hat im *Hi.* statt *Ṣere* auch *Pathach*, besonders unter dem Einfluss von ר und Gutturalen, z. B. *Perf.* הֵמַר *er verbitterte*, הֵשַׁח *er beugte*, הֵפַר *er brach* Ge 17, 14 (in *Pausa*, vergl. § 29 q, sonst הֵפִר, *Plur.* הֵפֵרוּ; in הֵפִיר Ps 33, 10 liegt ein Übergang in die entsprechenden Bildungen der Verba ע״ו vor), aber auch bei anderen Konsonanten, z. B. הֵדַק, הֵקַל *Imper.* הָשֵׁעַ *verklebe* Jes 6, 10; *Plur.* הָשֵׁמּוּ *entsetzt euch* Hi 21, 5; *Imperf.* תָּרַע *du verderbst.*

w Statt des *Chaṭeph-Pathach* findet sich unter dem Praeform. vor ח auch *Pathach* (mit *virtueller* Schärfung des ח) in Formen, wie הֶחְתַּת (überall vor חְ).

x 7. Das *Imperf. consec.* der Verba, deren zweiter Radikal eine Gutturalis ist, erhält nach § 22 d in zweiter Silbe *ă* statt *ĕ*, z. B. וַיַּרַע; ebenso bei ר: וַיָּצַר.

y 8. Aramaisierende Formen sind im *Hiphʿil:* וַיַּסַּב; אַל־תַּמַּר; וַיַּכְתּוּ; אַחֵל *profanabo*; תַּתֵּם Hi 22, 3; ohne Synkope des ה: וַיַּהַתֵּל. Im *Hoph.:* יֻפַּת *er wird zerstossen*; in Pausa יֻחְקוּ, aber auch יֻכְּתוּ.

IV. *Im Allgemeinen.*

z 9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע״ע hinsichtlich der Flexion mit den Verbis ע״ו (§ 72). Die Form der ע״ע ist meist die kürzere (vergl. z. B. יָסֵב und יָקוּם, הֵסֵב und הֵקִים); in einigen Fällen treffen jedoch beide Verbalklassen völlig zusammen, z. B. im *Impf. Qal* und *Hiphʿil* mit *Waw consec.*, im *Hophʿal* und in den selteneren Konjugationen (s. o. *litt.* l).

aa 10. Nach *litt.* a sind die erweiterten (dreiradikaligen) Formen besonders häufig in der 3. *Sing. masc.* und *fem.* und der 3. *Plur.* (also in den Formen ohne Afformativ und mit vokalisch anlautendem Afformativ) des *Perf. Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden Verba, z. B. סָבַב, סֻבְבוּ (vor Suffix jedoch auch סְבָבוּנִי, neben שְׁחָתוּנִי, סְבָבֻנִי u. s. w.); זָמַם, זְמָמָה, אָפְפוּ u. s. w.; bisweilen *neben* den kontrahierten Formen, z. B. בָּזַז *plündern*, *Plur.* בָּזְזוּ, בָּזוּזוּ neben בָּזֹנוּ.

bb Dagegen herrschen in der 3. *Sing.* und *Plur.* der *intransitiven* und zugleich einen Zustand ausdrückenden Perfecta die zweiradikaligen Formen vor; vergl. דַּק; חַת, *fem.* חַתָּה; מַר, *fem.* מָרָה (für *marrā*); צַר, *fem.* צָרָה, רַךְ, שַׁח, *fem.* שָׁחָה, תַּם u. s. w.; *Plur.* תַּמּוּ, דַּתּוּ u. s. w.

cc Die intransitiven und dennoch erweiterten Perfecta דָּלְלוּ (neben דָּלוּ), חָלַל,

נָדְדָה, נָדְדוּ (P. נָדַדוּ), סָרַר, עָשְׂשָׂה, צָלְלוּ, שָׁחֲחוּ (neben שָׁחוּ) haben fast alle wenigstens aktivische (nicht zuständliche) Bedeutung. Dreiradikalige Formen des *Inf.* nach לְ sind: לְסָבֵּב, לְשַׁדֵּד, לְגָוֵּז; im *Imperf.* יְהוֹד von נדד; die starke Bildung war hier nach Assimilation des *Nun* unumgänglich.

11. Die oben (*litt.* g) erwähnte Vernachlässigung der Verdoppelung in aramaisierenden Formen, wie יְדַמּוּ und dergl., findet sich auch sonst ziemlich häufig, sogar mit Verflüchtigung des festen Vokals: נֻבְלָה Ge 11, 7 für נְבַלָּה (Kohortativ von בָּלַל); יֻזְמוּ für יְזַמּוּ ebend. V. 6. *dd*

Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§ 68.

Verba פ"א, z. B. אָכַל essen.

Sofern א als Gutturalis seinen vollen Konsonantwert behauptet, teilen diese Verba alle in § 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis.* Als *schwache* Verba kommen die פ"א jedoch da in Betracht, wo א seinen Konsonantwert aufgiebt und mit dem vorhergehenden (urspr. kurzen) Vokal in einen langen zusammenfliesst. Dies geschieht indes nur in folgenden sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen: *a*

1. Im *Impf. Qal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen,* אָבָה *wollen,* אָכַל *essen,* אָמַר *sagen,* אָפָה *backen*) das א beständig in langes *ô* aufgehen, z. B. יֹאכַל. Bei einigen anderen findet sich die gewöhnliche (starke) Bildung daneben: יֹאחֵז (18 mal) und יֶאֱחֹז (3 mal) *er ergreift;* יִסַּף (s. *litt.* h) neben יֶאֱסֹף *er sammelt.* Jenes *ô* ist zunächst durch Trübung aus *â* (§ 9 q), dieses *â* aber aus אָ— (durch Zusammenfliessen des schwachen Konsonanten א mit *ă* zu *â*; vergl. § 23 a) entstanden. *b*

In der zweiten Silbe zeigt sich nie *ō* (für urspr. *ŭ*), sondern entweder *ē* oder *ă*; und zwar *ē* fast durchgängig in *Pausa* (so auch vor dem betonten schweren Afformativ ן, z. B. יֹאכְלוּן, ausser der Pausa יֹאכְלוּן; doch behauptet sich *ă* stets in der Pausa bei der 3. *Sing. m.* und der 1. *Sing.* von אָמַר: יֹאמַר und אֹמַר); dagegen *ă* bei Verbindungsaccenten im Kontext des Satzes (als leichterer Vokal), z. B. תֹּאבַד לָעַד; in *P.* aber תֹּאבֵד, תֹּאמֵר. *c*

Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Silbe der *Imperfecta* von אָבַד und אָכַל bei verbindendem Accent gleichfalls beständig *Pathach,* z. B. יֹאבַד יוֹם, וַיֹּאכַל *und er ass;* bei אָמַר findet sich die Enttonung der letzten Silbe nur in der Form mit *Waw consecut.* (mit steter Ausnahme der 1. Sing.: וָאֹמַר; vergl. וָאֹכַל) und dann ausser der *Pausa* stets mit *Segol:* וַיֹּאמֶר *und er sprach.* *d*

e In Pausa lautet dagegen das *Imperf. consec.* stets וַיֹּאכַל (*Plur.* jedoch immer יֹאכֵלוּ, וַיֹּאכֵלוּ), וַיֹּאמַר. Von אָחַז lautet das schwache *Impf.* stets יֹאחֵז und וַיֹּאחֶז (dageg. in 1. *Sing.* nach § 49 e וָאֹחֵז, vergl. וָאֹכֵל Ge 3, 12. 13 in *Pausa*). — אָבָה und אָפָה sind zugleich Verba ל״ה, daher *Impf.* יֹאבֶה (§ 75 c).

f Vor den sogen. leichten Suffixen wird der Vokal der zweiten Silbe zu *Šᵉwa mobile* verflüchtigt, also יֹאכְלֵם, תֹּאכְלֶנּוּ, dag. תֹּאכַלְכֶם. — In einigen Fällen findet sich statt des *ô* in erster Silbe *ê*, d. h. Kontraktion der Gruppe ֶֶ֫ (od. ֶֶ֫) statt ֶֶ֫; so in אֵהֶב (für אֵהַב) *ich liebe* Spr 8, 17 neben אֹהַב Mal 1, 2 al. (jedoch nur in 1. Sing.; sonst יֶאֱהַב u. s. w., von אָהֵב, אָהַב). Der *Inf. constr.* von אָמַר lautet mit לְ stets לֵאמֹר *dicendo* für לֶאֱמֹר.

g **2.** In der ersten Person Sing. des Imperfekt, wo zwei א aufeinander folgen würden, fällt das zweite (radikale) beständig aus (§ 23 f), also אֹמַר (für אֹאמַר) u. s. w. Auch in den übrigen Fällen ist das א, welche gewöhnlich als in *ô* oder *ê quieszierend* aufgefasst wird, nur orthographisch und um der Etymologie willen beibehalten. Daher die Möglichkeit des Ausfalls in den kontrahierten Formen von אָסַף, also תֹּסֵף für תֹּאסֵף Ps 104, 29; וַיֹּסֶף 2 S 6, 1.

§ 69.

Verba פ״י. Erste Klasse oder ursprüngliche פ״ו, z. B. יָשַׁב wohnen.

a Die Verba, welche gegenwärtig ohne Praeformativa mit *Jôd* anlauten, zerfallen ihrem Ursprung und daher vielfach auch ihrer Flexion nach in *zwei* Klassen: *a*) in Verba, welche ursprünglich mit *Waw* anlauteten, z. B. יָלַד *gebären.* Infolge eines Lautwechsels, der sich mit wenigen Ausnahmen auch im Nomen geltend macht, ist dieses *Waw* im Hebr. wenigstens im *Anlaut* überall in *Jod* übergegangen, während es nach Präformativen entweder wiederum hervortritt oder gleichfalls in *Jod* übergeht oder endlich ganz elidiert wird; *b*) in Verba, welche von Haus aus mit *Jod* anlauten (sogen. Verba cum Jod originario, s. § 70). Eine besondere Klasse bilden dann noch einige Verba (teils mit urspr. *Waw,* teils mit urspr. *Jod*), welche das *Waw* oder *Jod* nach Analogie des *Nun* in den Verbis פ״ן in gewissen Formen assimilieren (s. § 71).

b Hinsichtlich der Verba פ״ו (d. i. פ״י mit ursprüngl. *Waw*) gilt folgendes:

1. Im *Impf., Imp.* und *Inf. constr. Qal* findet eine doppelte Bildungsweise statt, je nachdem das *Waw* vollständig abgeworfen oder nur in *Jod* verwandelt wird. Die vollständige Aphaeresis (resp. *Elision*) findet sich regelmässig bei acht Verbis (s. *litt.* h) nach folgender Analogie:

A. *Impf.* יֵשֵׁב, יֵדַע mit unwandelbarem[1] *Ṣere* in erster und urspr. *ĭ*, welches in der Tonsilbe (nach § 27 c) zu *ē* wird (so noch יֵלֵד, יֵצֵא, יֵרֵד; יֵלֵךְ), oder — unter dem Einfluss einer Gutturalis — mit *ă* in zweiter Silbe (יַדַּע, יַקַּע, יַחַד).

Das tonlange *ē* der zweiten Silbe ist natürlich der Verkürzung, resp. der Verflüchtigung unterworfen, z. B. וַיֵּשְׁבוּ, יֵשְׁבוּ u. s. w.; ebenso wird *ă* verflüchtigt in Fällen, wie יֶדְעוּ u. s. w., hält sich aber zu *Qameṣ* gedehnt in *Pausa* (יֵדָעוּ) und vor Suffixen (יֵדָעֵם).

B. *Imp.* שֵׁב mit *Aphaeresis* des *Waw* und tonlangem *ē* (aus *ĭ*, wie im *Impf.*).

C. *Infin.* שֶׁבֶת, aus urspr. *šibh* durch Anhängung der Femininendung (ת) zur sogen. Segolatform erweitert; wie bei den פ״ן (vgl. § 66 b) bietet diese Erweiterung einen gewissen Ersatz für die Aphaeresis des Anlauts.

In der grösseren Hälfte der Verba פ״ו tritt an die Stelle des *d* *Waw* in den oben genannten Formen ein *Jod*. Letzteres erscheint im

Imp. יְצֹק, יְרַשׁ u. *Inf.* יְסֹד als fester Konsonant, dag. im *Impf.* יִירַשׁ, eig. *jijrăš*, mit dem vorhergehenden *ĭ* zu *î* verschmolzen.

In zweiter Silbe haben die Imperfecta dieser Bildung beständig *ă*.

d) Die acht Verba[2], deren Anlaut in den oben besprochenen Formen regel- *h* mässig der Elision oder Aphaeresis unterliegt, sind: יָלַד *gebären*, יָצָא *herausgehen*, יָשַׁב *sitzen, wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, sowie הָלַךְ *gehen* (vergl. u. *litt.* x); ferner mit *ă* in der zweiten Silbe des *Impf.*: יָדַע *wissen*, יָחַד *sich vereinigen*, יָקַע *sich verrenken*. Beispiele für die andere Bildungsweise (יִירַשׁ u. s. w.) sind יָגַע *ermüden*, יָעַץ *raten*, יָשַׁן *schlafen*, יָרֵא (*Impf.* יִירָא) *sich fürchten*.

2. Als fester Konsonant hat sich das ursprüngliche *Waw* er- *i* halten: *a*) im *Inf.*, *Imp.* und *Impf. Niph.* unter dem Schutz der Verdoppelung: הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב (also völlig starke Bildung, wie הִקָּטֵל, יִקָּטֵל); *b*) im *Hithpa'el* einiger Verba, nämlich הִתְוַדַּע von יָדַע, הִתְוַכַּח von יָכַח, הִתְוַדָּה von יָדָה (ausserdem ist *Waw* im Anlaut des Stammes nur noch in einigen Nominibus vorhanden, wie יָלָד *proles* von יָלַד *gebären*). Am Ende der Silbe wird *Waw* mit dem *homogenen* Vokal (*ŭ*) zu *û*

---

[1] Das *e* der ersten Silbe ist thatsächlich *ê*, nicht tonlanges *ē* (so dass *jîwšîb* mit aus *ă* verdünntem ersten *ĭ* nach Elision des Waw zu *jēšēb* gedehnt wäre); denn es hält sich nicht bloss vor dem Ton, sowie im Gegenton (z. B. וְיֵדָעֵם Hos. 14, 10), sondern auch in אֲדָעֲךָ Ex 33, 13. 17.

[2] Als neuntes wird noch יָסַף *hinzufügen* hierher zu ziehen sein. Denn da (nach dem Meša'stein Z. 21) Jes 30, 1 al. סֶפֶת für סְפוֹת zu lesen sein wird, so bleibt als Beleg für vermeintl. סָפָה *addere* nur אַסְפָה Dt 32, 23, wofür nach 2 S 12, 8 אֹסִפָה zu lesen ist.

verschmolzen; so im ganzen *Hophʿal*, z. B. הוּשַׁב (f. *hŭwšabh*). Dagegen wird *Waw* mit vorangehendem *a* zu *ô* (וֹ) kontrahiert; so im *Perf.* und *Part. Niph.* und im ganzen *Hiphʿil*, z. B. נוֹשַׁב (aus urspr. *năwšăbh*), הוֹשִׁיב (aus urspr. *hăwšībh*).

k Als *Jod* erscheint der erste Stammkonsonant beständig im *Perf.* u. *Part. Qal*, יָשַׁב u. s. w., יֹשֵׁב, יָשׁוּב, auch wenn וְ vortritt, z. B. וְיָשַׁב (jedoch וַיֹּשְׁבֻם, nach § 24 b), ferner im ganzen *Pi.* und *Pu.*, z. B. יִחַל *harren*, יֻלַּד *geboren werden*, auch im *Impf.* und *Part.*: יֵיחַל, מְיֻדָּע *gekannt* (von יָדַע), und so in der Regel auch im *Hithpa.*, z. B. הִתְיַלֵּד, הִתְיַצֵּב, הִתְיַחֵשׂ (neben הִתְוַדַּע u. s. w. mit *Waw*).

l Der Anfänger *erkennt* die Verba פ״ו im *Impf. Qal* zum Teil am *Ṣere* unter den Präformativen, im *Niph.*, *Hiph.* und *Hoph.* am *Waw* (וֹ, וֵ, וּ) vor dem zweiten Stammkonsonanten. (Defektive Schreibung wie הֹלִיד ist selten.) Formen wie שֵׁב (דַּע), שָׁבָת haben die פ״ו mit den פ״ן gemein; ebenso ist *Hoph.* gleichlautend mit dem der Verba ע״ע und ע״ו.

m Anm. 1. Der *Inf. Qal* der schwächeren Bildung (שָׁבַת, Grdf. *šibt*) lautet mit *Suff.* wie שָׁבְתִּי [1] u. s. w. Nur sehr selten findet sich die Maskulinform, wie דַּע *wissen*, oder die Femininendung ה—ָ, z. B. דָּעָה Ex 2, 4, לָדָה Jes 37, 3 etc.

o 2. Der *Imperativ Qal* hat häufig die Verlängerung durch ה—ָ, z. B. שָׁבָה *setze dich*, רָדָה *steige herab*. Von יָהַב *geben* ist im Hebr. *nur* der Imper. im Gebrauch; derselbe lautet הַב *gieb*, verlängert הָבָה meist in der Bedeutung *age, wohlan!* fem. הָבִי Ru 3, 15, *Milʿraʿ* nach Analogie des Plurals הָבוּ, während nach der sonstigen Analogie des *Imper. Qal* der פ״י vielmehr הַבִי, הָבוּ zu erwarten wäre.

p 3. Im *Impf.* verkürzen die Formen mit *ē* in zweiter Silbe dieses *ē* bei der Zurückziehung des Tons (vor nachfolgender Tonsilbe und nach *Waw cons.*) zu *Segol*, z. B. יֵשֶׁב־נָּה, וַיֵּרֶד, וַיֵּשֶׁב. Die *Pausa* lautet teils wie וַיֵּשֶׁב, teils wie וַיֵּרֶד; die 1. Sing. lautet in und ausser der Pausa wie וָאֵרֵד, וָאֵלֵד etc.

q Das *Impf.* nach der Form יִירַשׁ wird häufig (bes. vor Afformativen) auch *defektiv* geschrieben; das *î* ist in solchem Falle stets durch *Metheg* als langer Vokal kenntlich (s. § 16 f), z. B. יָגְעוּ, יָרְאוּ; und so immer יָרְאוּ *sie fürchten* gegenüber יִרְאוּ *sie sehen* (Impf. Qal von רָאָה).

r Von יָכַל *vermögen, können* lautet das *Impf. Qal* יוּכַל, welches nur durch Vokalsenkung aus יוֹכַל (Grdf. *jaukhal* = *jawkhal*) entstanden sein kann. Andere halten יוּכַל für *Impf. Hoph.* (*er wird ermächtigt* = *er kann*), welches beständig statt des *Impf. Qal* gebraucht worden sei.

u 6. Im *Impf. Piʿel* ist nach *Waw consec.* einigemal Synkope des ersten Stammkonsonanten (וְ) eingetreten; so in וַיְגָהּ für וַיְנַגֵּהּ *und er betrübte* KL 3, 33, וַיְדוּ für וַיְנַדּוּ *und sie warfen* ebend. V. 53 (dagegen kann in יַדּוּ גוֹרָל *sie warfen das Los* Joel 4, 3 al. nach dem Kontext nur ein *Perf. Qal* von יָדַד beabsichtigt sein).

---

[1] Ps 23, 6 ist mit וְשִׁבְתִּי schwerlich ein *Inf.* mit Suffix von יָשַׁב, sondern ein *Perf. cons.* von שׁוּב beabsichtigt; doch wird dafür וְיָשַׁבְתִּי zu lesen sein.

7. Im *Imper. Hiph.* hat die zweite Silbe bei schliessender Gutturalis in der Regel *ă*, z. B. הוֹדַע, הוֹשַׁע, (wie im *Infin. constr.* הוֹכַח Hi 6, 26). Dagegen tritt *î* überall in offener Silbe wieder hervor, also הוֹשִׁיבָה, הוֹשִׁיבִי und so auch vor *Suffixen.* — Der *Jussiv* u. das *Imperf. cons. Hiph.* erhalten, wenn der Ton zurückgezogen ist, inzweiter Silbe *S^egol* (wie im *Qal*), z. B. יֹוסֶף *er füge hinzu,* וַיֹּסֶף (abnorm תּוֹסְפְּ Spr 30, 6); in *Pausa* jedoch auch תּוֹסַף als *Jussiv* Hi 40, 32 (gewöhnl. *Jussiv* in *Pausa* יוֹשֵׁב u. s. w.; letztere Form sogar ausser *Pausa* nach *Waw consec.* Ge 47, 11 al. Bei schliessender Gutturalis יֹדַע und יוֹכַח (*Jussiv*) und וַיּוֹכַח u. s. w. *v*

Als *Infin. Hoph.* mit Femininendung erscheint הֻלֶּדֶת Ge 40, 20 (für הֻלֶּדֶת = הוּל׳ *w*

8. An die Verba פ״ו schliesst sich zum Teil auch das Verbum הָלַךְ *gehen* an, denn es bildet (wie von וָלַךְ) *Impf.* יֵלֵךְ, mit *Waw consec.* וַיֵּלֶךְ (in Pausa וַיֵּלֵךְ Ge 24, 61 al.), 1. Sing. וָאֵלֵךְ; *Inf. constr.* לֶכֶת, mit *Suff.* לֶכְתִּי u. s. w.; *Imp.* לֵךְ, לֶךְ־, verlängert לְכָה; *Hiph.* הוֹלִיךְ (auch Ex 2, 9 wird in 2. *fem. Imper.* הוֹלִיכִי für הֵילִיכִי zu emendieren sein); *Impf.* יוֹלִיךְ, in 1. Sing. des *Imperf. cons.* jedoch stets וָאוֹלֵךְ. Selten und fast nur später oder poëtisch finden sich daneben die regelmässig von הָלַךְ gebildeten Formen: *Impf.* יַהֲלֹךְ; אֶהֱלֹךְ; *Inf.* הֲלֹךְ, *Imp. Pl.* הִלְכוּ; dag. *Perf. Qal* stets הָלַךְ, *Part.* הֹלֵךְ, *Inf. abs.* הָלוֹךְ, *Niph.* נֶהֱלַךְ, *Pi.* הִלֵּךְ, *Hithp.* הִתְהַלֵּךְ, so dass ein י als erster Stammkonsonant nirgends entschieden hervortritt. *x*

§ 70.

Verba פ״י. Zweite Klasse oder eigentliche פ״י, z. B. יָטַב gut sein.

Die eigentlichen Verba פ״י unterscheiden sich von den פ״ו in folgenden Punkten: *a*

1. Im *Qal* unterliegt das anlautende *Jod* nie der Aphaeresis oder Elision; daher lautet der *Inf.* יְבֹשׁ, das *Impf.* יִיטַב, יִיקַץ, יִינַק (*Pausa* יִינָק), auch יִטַב u. s. w. geschrieben; und so stets mit betontem *ă* in zweiter Silbe, selbst nach *Waw consec.*, z. B. וַיִּיקַץ, ausgen. וַיִּיקֶץ Ge 9, 24 und וַיִּיצֶר 2, 7. 19, falls יָצַר nicht den Verbis פ״ו beizuzählen ist.

2. Im *Hiph^cil* wird die zu Grunde liegende Form הַיְטִיב regelrecht zu הֵיטִיב kontrahiert (selten הֵטִיב, הֵיטָב u. s. w. geschrieben); *Imperf.* יֵיטִיב, וַיֵּיטֶב. *b*

Anm. 1. Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut sein* (nur im *Impf. Qal* und im *Hiph.;* im *Perf. Qal* ist dafür טוֹב als ע״ו im Gebrauch), יָנַק *saugen,* יָקַץ *erwachen,* יָצַר *bilden* (doch s. o. *litt.* a), יָלַל *Hiph.* הֵילִיל *wehklagen,* יָשַׁר *gerade, recht sein,* auch יָבֵשׁ *trocken sein* (obwohl *Hiph.* nach Analogie der פ״ו: הוֹבִישׁ 2 S, 19, 6) und das *Hiph.* הֵימִין (denom. von יָמִין) *rechts gehen.* *c*

Zu den abnormen Bildungen im *Imperf. Hiph.* gehört u. a. וַתְּנִיקֵהוּ Ex 2, 9 (entw. Schreibfehler für וַתֵּינִק׳ oder abnorme Verkürzung der ersten Silbe wegen des Fortrückens des Tons). *e*

§ 71.

Verba פ״י. Dritte Klasse oder Verba mit assimiliertem Jod.

In einigen Verbis פ״י wird das *Jod* (oder urspr. *Waw*) nicht in den vorhergehenden Vokal aufgelöst, sondern als *fester* Konsonant behandelt und gleich einem *Nun* dem folg. Konsonanten assimiliert. Die betreffenden Bildungen gehören somit eigentlich in die Kategorie des starken Verbum. Beständig findet sich die Assimilation bei יָצַע (eig. וצע) *unterbreiten, Hiph.* הִצִּיעַ, *Hoph.* הָצַע; יָצַת *verbrennen, Impf.* יִצַּת, *Niph.* נִצַּת, *Hiph.* הִצִּית; יָצַג, *Hiph.* הִצִּיג *hinstellen, Hoph.* הָצַג; und so wohl auch die in der Regel von נָצַב abgeleiteten Formen נִצַּב (*Niph.*), הִצִּיב, יַצִּיב, הָצַב; wenigstens spricht für einen Stamm יָצַב das *Hithpa'el* הִתְיַצֵּב (statt der Unform וַתִּתַצֵּב Ex 2, 4 lies mit dem Samarit. ותתיצב, d. i. וַתִּתְיַצֵּב). Ausserdem vereinzelt (neben der gewöhnlichen Bildung) אָצַק (von יָצַק *giessen*) in *trans.* Bedeutung, neben וַיֵּצֶק (*intrans.*); in gleicher Bedeutung aber וַיִּיצֶר und יִצֹּר von יָצַר *bilden*. Überall findet dabei die Assimilation an einem Zischlaut (meist צ) statt, ausser in וַיִּקַּן 1 K 3, 15 (wo indes andere וַיִּקַץ lesen) und in הֻלָּדֶת Ge 40, 20, *Inf. Hoph.* von יָלַד.

§ 72.

Verba ע״ו (vulgo ע״ו), z. B. קוּם aufstehen.

a **1.** Nach § 67a ist eine grosse Zahl einsilbiger Stämme durch die Verstärkung (oder Wiederholung) des zweiten Radikals, also des konsonantischen Elements, der Analogie der dreiradikaligen Bildungen angenähert worden. In einer grossen Zahl anderer Stämme wird derselbe Zweck durch die Verstärkung des vokalischen Elements erreicht. Als Grundform dieser Verba wird nicht, wie sonst (§ 39a), die 3. *Sing. masc. Perf.*, sondern nach § 39b stets die Form des *Inf. constr.* aufgeführt, deren *û* auch für den *Imper.* und den *Ind. Imperf. Qal* charakteristisch ist. Dem entspricht die Bezeichnung dieser Stämme als Verba ע״ו oder richtiger (s. die Anm.!) als ע״וּ[1].

b **2.** Wie bei den Verbis ע״ע erhält auch hier der einsilbige Stamm in der Regel den Vokal, der in der *zweiten* Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen müsste oder der in der Grundform stand, indem derselbe wesentlich zum Charakter der betreffenden Verbal-

---

[1] Diese ע״וּ-Stämme sind von den wirklichen ע״ו-Stämmen starker Bildung, wie רוּחַ, גּוּעַ etc., streng zu scheiden.

form gehört (§ 43b; § 67b). Doch ist dabei zu bemerken: *a*) dass der an sich kurze Vokal in offener Silbe, sowie in betonter geschlossener Ultima (ausser im *Hoph'al*, s. *litt.* d) notwendig lang wird, z. B. 3. *Sing. m. Perf.* קָם, *fem.* קָמָה, *Plur.* קָמוּ, dagegen in geschlossener Paenultima קַמְתָּ u. s. w.; *b*) dass in den jetzigen Bildungen z. T. abnorme Dehnungen des ursprünglichen kurzen Vokals vorliegen. Vergl. *litt.* f.

Das Verbum intrans. *med. e* lautet im *Perf. Qal* wie מַת (*ē* aus *c* urspr. *ĭ* gedehnt) *er ist gestorben*; das Verbum *med. o* wie אוֹר (= אָר, *ō* aus *ŭ* gedehnt) *luxit*, בּוֹשׁ *er war beschämt*. Vergl. *litt.* n—r.

3. Im *Impf. Qal, Perf. Niph.* und im ganzen *Hiph'il* und *Hoph'al* *d* wird der kurze Vokal der Präformative in offener Silbe vor dem Tone zum entsprechenden tonlangen Vokal. Im *Qal* und *Niph.* liegt dabei statt des aus *ă* verdünnten *ĭ* das ursprüngliche *ă* zu Grunde (§ 67h; vergl. jedoch auch u. *litt.* h über יָבוֹשׁ), also יָקוּם für *jăqûm;* נָקוֹם für *năqôm;* dagegen *Perf. Hiph.* הֵקִים für *hĭqîm; Part.* מֵקִים (vergl. zu dem Ṣere *litt.* z); *Perf. Hoph.* הוּקַם für *hŭqam.*

Ein solcher vor dem Tone gedehnter Vokal ist natürlich wandelbar und *e* wird beim Fortschreiten des Tones zu *Šᵉwa* verflüchtigt, z. B. יְמִיתֶנּוּ *er wird ihn töten;* so auch in der 3. *Plur. Impf. Qal* mit dem sogen. *Nun paragog.:* יְמוּתֻנוּן (ohne *Nun* יְמוּתוּ). — Nur im *Hoph.* behauptet sich das *û* durchweg als unwandelbarer Vokal, nachdem es sich einmal (wie im *Hoph.* der Verba ע״ע) vermöge abnormer Dehnung für tonlanges *ō* festgesetzt hat.

4. Die unter *litt.* b erwähnten Fälle ungewohnter Vokaldehnung *f* sind: *Impf. Qal* יָקוּם, dag. *Jussiv* mit normaler Dehnung (§ 48g) יָקָם, mit Zurückziehung des Tones יָקָם (*jāqŏm*), וַיָּקָם (Pausa וַיָּקָם); *Imper.* קוּם (normale Dehnung des *ŭ* findet sich hier in der 2. fem. Plur. קֻמְנָה, da sich nach § 26p *û* in geschlossener Paenultima nicht halten kann); *Inf. constr.* קוּם. Im *Hiph.* entspricht die Dehnung des urspr. *ĭ* zu *î* (הֵקִים, *Impf.* יָקִים, *Jussiv* יָקֶם, mit Zurückziehung des Tones יָקֶם, וַיָּקֶם) durchaus der Analogie des starken Verbum (vergl. § 53a).

Einer besonderen Erörterung bedürfen noch folgende Formen: *g* das *Part. Qal* קָם ist auf die Grundform mit ungetrübtem *â* zurückzuführen (arab. *qâtĭl*, § 9q, § 50b). Die nach dieser Analogie sich ergebende Form *qâim* wurde mit Verschlingung des *ĭ* durch das prädominierende *â* zu קָם. Für diese Entstehung spricht auch die Unwandelbarkeit dieses *â* (Plur. קָמִים, constr. קָמֵי u. s. w.).

Im *Imperf. Qal* finden sich neben den Formen mit urspr. *ŭ h* (jetzt *û*) wiederum Formen mit urspr. *ă*. Dieses wurde zu *ā* gedehnt und dann weiter zu *ô* getrübt; so bes. יָבוֹא (יָבֹא), וַיָּבֹא u. s. w. vom *Perf.* בָּא (*er ist gekommen*). In den Impf. יָאוֹר und יָבוֹשׁ von den *intrans. Perf.* אוֹר, בּוֹשׁ (s. o. *litt.* c), ist analog den § 63e und bes. 67n

besprochenen Fällen das *ē* des Präformativs aus *ĭ* (als Verdünnung des urspr. *ă*) gedehnt und so *jĭ-băš* zu *jĭ-bāš*, endlich *jē-bôš* geworden. Auf derselben Trübung eines aus *ă* gedehnten *ā* beruht endlich *Niph.* נָקוֹם (*nă-qām*), *Impf.* יִקּוֹם aus *jᵉhinqăm* (51a) = *jiqqām*.

i **5.** Im *Perf. Niph.* und *Hiph.* wird vor den konsonantisch anlautenden Afformativen der 1. und 2. Person ein ו und im *Imperf. Qal* in der Regel, bisweilen auch im *Imperf. Hiph.* vor der Endung נָה ein ◌ִי eingeschoben. Wie bei den Verbis ע״ע (§ 67 d) dienen diese *Trennungsvokale* zur künstlichen Öffnung der vorhergehenden Silbe, um den langen Vokal derselben zu behaupten; doch findet sich im *Perf. Hiph.* vor dem ו ziemlich häufig statt des *î* ein *ē* (als normale Dehnung des urspr. *ĭ*), bes. nach *Waw consec.*, sowie vor den Afformativen תֶּם und תֶּן oder vor *Suffixen*. Denn in allen diesen Fällen geht der Ton von ו auf die nachfolg. Silbe über, und dieses Fortrücken des Tones zieht zugleich die Reduzierung des *î* auf *ē* nach sich; also הֵקִימוֹתָ, הֲקִימוֹתָ (oder הֲקֵמְתָּ), aber וַהֲקֵמֹתָ u. s. w. Ex 26,30 al. Ebenso wird in der 1. Sing. des *Perf. Niph.* das *ô* vor dem Trennungsvokal beständig zu *û* gesenkt (נְקוּמוֹתִי); vergl. *litt.* v. Im *Impf. Qal* und *Hiph.* ist der Trennungsvokal ◌ִי stets betont (תְּקוּמִינָה).

l **6.** Wie bei den ע״ע (vergl. § 67 k) hält sich auch bei den ע״ו der Ton vor den Afformativen ◌ָה, ו, ◌ִי meist auf der Stammsilbe, also קָמָה, קָמוּ (doch auch קָמוּ, namentlich vor nachfolg. א), תְּקוֹמְמִי, יָקוֹמוּ.

m **7.** Die Bildung der Konjugationen *Pi.*, *Pu.*, *Hithpa.* ist durch die Natur der Verba ע״ו eigentlich ausgeschlossen. Erst in den jüngsten Büchern finden sich einige sekundäre und wahrscheinlich dem Aram. entlehnte Bildungen nach Analogie der Verba ע״י (mit konson. ו); so das *Piʿel* עִוֵּד *umgeben* und mit Übergang des ו in י: קִיַּם, *Inf.* קַיֵּם von קוּם. Dagegen ist in der Bedeutung des *Pi.* und als Stellvertreter desselben die sonst seltenere Konjugation *Piʿlēl* (eig. *Paʿlēl*, s. § 55 d) mit ihrem Passiv und Reflexiv herrschend, z. B. קוֹמֵם aus *qāmēm* mit Trübung des *ā* zu *ô* (vergl. § 55 b) *aufrichten* von קוּם; מוֹתֵת *vollends töten* von מוּת; רוֹמֵם *erhöhen*, *Pass.* רוֹמַם von רוּם; *Reflex.* הִתְעוֹרֵר *sich aufregen* von עוּר; *reziprok* הִתְבּוֹשֵׁשׁ (*sich vor einander schämen*) Ge 2, 25. Seltener ist die Konjugation *Pilpel* (§ 55 f), z. B. טִלְטֵל *schleudern* von טוּל; קִרְקֵר *zerstören* von קוּר.

Anmerkungen.

Zu Qal.

n 1. Beispiele von Verbis *med. e* und *o*, bei welchen, wie im starken Verbum (§ 50 b), Perf. und Part. übereinstimmen, sind nur מֵת *er ist gestorben*, *fem.* מֵתָה, 2. *masc.* מַתָּה (vergl. § 44 g; § 66 h); 1. Sing. מַתִּי, וָמַתִּי, Plur. מַתְנוּ, 1.

Pers. מַתְנוּ, Pausa מָתְנוּ; נָד *er ist entflohen* Jes 17, 11, und בּוֹשׁ *er hat sich geschämt:* בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁנוּ, בֹּשׁוּ; אוֹר *er hat geleuchtet, Plur.* אֹורוּ; טוֹב (*gut sein*), טֹבוּ. Part. מֵת *Toter* (*Plur.* מֵתִים, מֵתֵי); בּוֹשִׁים *sich schämende.*

Die Form קָם findet sich (vergl. § 9 b) mit א in dem *Perf.* קָאם Hos 10, 14, sowie in den Partizipien לָאט *heimlich* Ri 4, 21, רָאשׁ *arm* 2 S 12, 1. 4. *p*

2. Den Imperfectis mit *û* entspricht fast durchaus auch der *Imper.* und *Inf. constr.* mit *û*, also יָקוּם, *Imper.* und *Inf.* קוּם (auch defektiv יָקֻם, קֻם); doch findet sich zu יָמוּט *er wankt* der *Inf.* מוֹט; vergl. נוֹעַ Jes 7, 2 (sonst נוּעַ) zu dem *Imperfect.* יָנוּעַ. *q*

Von *Imperf.* mit *ô* hat auch der *Imper.* und *Inf.* beständig *ô*, also zu יָבוֹא (יָבֹא): בּוֹא oder בֹּא, zu וַיֵּאֹר: אֹורִי, אֹורוּ; zu יָבוֹשׁ: בּוֹשׁ u. s. w. *r*

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Afformativen (קוּמִי, קוּמוּ) den Ton auf der Stammsilbe. Ebenso die verlängerte Form, wie שׁוּבָה, עוּרָה. Wenn dagegen in enger Verbindung א, ה, ע nachfolgt, lautet der verlängerte *Imper.* zur Vermeidung eines Hiatus gewöhnlich wie קוּמָה u. s. w., daher auch so vor יְהוָה als *Qere perpetuum* für אֲדֹנָי (§ 17) und so selbst vor ר Ps 43, 1 al. (רִיבָה). *s*

4. Im *Jussiv* findet sich neben der Form יָקָם (s. o. *litt. f*) auch יָקֹם (Ge 27, 31), welches jedoch nur orthographisch verschieden ist von יָקוּם. Im *Impf. consec.* (וַיָּקָם, *Pausa* וַיָּקֹם, s. o. *litt. f*) erscheint bei der Konkurrenz einer Gutturalis oder eines ר in letzter Silbe häufig *ă* an Stelle des *ŏ*, z. B. וַיָּנַח *und er ruhte;* וַיָּנַע *und er bebte;* וַיָּסַר *und er trat beiseit* (nur durch die Bedeutung verschieden vom *Hiph.* וַיָּסַר *und er entfernte*). Dagegen in offener Silbe stets וַיָּסוּרוּ, וַיָּקוּמוּ u. s. w. Über וָאָקוּם (וָאָקֻם) s. § 49 e. *t*

Beispiele der betonten vollen Pluralendung וּן (s. o. *litt.* l) sind תְּמֹתוּן Ge 3, 3. 4, יְנוּסוּן Ps 104, 7, יְרוּצוּן Joel 2, 4. 7. 9. *u*

II. *Zu Niphʿal.*

5. Der Form der 1. *Sing. Perf.* נָקוּמֹותִי, die mehrmals vorkommt (נָסוּגֹותִי, נָפוּצֹותִי), sind im Paradigma auch die 2. *Sing.* נָקוּמֹותָ, נָקוּמֹות und die 1. *Plur.* נָקוּמֹונוּ nachgebildet, obwohl von diesen Formen keine Beispiele vorkommen; dagegen finden sich von der 2. Person *Plur.* nur Beispiele mit *ô* (nicht *û*). *v*

III. *Zu Hiphʿil, Hophʿal und Piʿlel.*

6. Zu den Beispielen vom *Perf.* ohne Trennungsvokal gehören: הֲבֵאתָ etc. (s. das Nähere § 76 g); הֲמִתָּה (von מוּת) für *hēmât-tā*; mit *Waw consec.* וְהֲמִתִּי, vergl. וְהַטִּלֹתִי, וְהַנַּפְתִּי. — In diesen Fällen hält sich das *ē* der ersten Silbe im Gegenton; anderwärts wird es in drittletzter Silbe vor dem Ton zu — verflüchtigt, häufiger jedoch zu —, in viertletzter notwendig zu — (z. B. וַהֲקִמֹתִי Ge 6, 18). Vor Suffix steht in 3. *Sing. m.* und *f.*, sowie in 3. *Plur.* Chaṭeph-Seᵉgol im Anlaut, sonst überall Chaṭeph-Pathach. *w*

7. Im *Imper.* findet sich neben der kurzen Form הָקֵם auch die verlängerte הָקִימָה. Mit *Suff.* הֲקִימֵנִי u. s. w. *y*

Die *Participia* haben als Vokal des Präform. *ē*, wie die ע״ע. *z*

Über die verkürzten Formen des *Impf.* (וַיָּקָם, וַיָּקֹם, dagegen stets וַיָּבֹא) s. o. *litt.* f; bei Konkurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält die letzte Silbe auch hier meistens *Pathach* (wie im *Qal*), z. B. יָרַח *er rieche;* וַיָּרַח; וַיָּסַר *und er entfernte.* Die 1. *Sing.* des *Imperf. cons.* lautet gewöhnlich wie וָאָשִׁיב, seltener wie וָאָשֵׁב. *aa*

bb Im *Imperf. Pi'lel* wird vor nachfolgender Tonsilbe der Ton zurückgezogen, doch ohne Verkürzung des Vokals der letzten Silbe: תְּרוֹמֵם גָּוִי; תְּחוֹלֵל לוֹ (überall in grosser Pausa; zu dem Metheg bei Ṣere vergl. § 16 f, γ).

ee 9. Wie die Verba ע״ע (§ 67 g) haben auch die Verba ע״ו im *Niph.* und *Hiph.* bisweilen die aramäisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vokals unter den Präformativen ein kurzer mit folgendem *Dageš forte* gesprochen wird, und zwar finden sich solche Formen öfter neben den gewöhnlichen, z. B. הִסִּית *reizen, Imperf.* יַסִּית (neben הֵסִית, יָסִית); הִסִּיג, *Imperf.* יַסִּיג *verrücken* (von סוּג), auch *Hoph.* הָסַג. Andere Beispiele sind *Niph.* נְמוֹל *er ist beschnitten worden* Ge 17, 26 f.; *Part.* 34, 22 (von מוּל, nicht נָמַל).

§ 73.

Verba mit mittlerem i (vulgo ע״י), z. B. בִּין merken.

a **1.** Diese Verba stimmen hinsichtlich ihres Baues genau mit den vorigen überein; nach dem charakteristischen Vokal des *Impf.*, *Imper.* und *Inf. constr.* sind sie im Gegensatz zu den ע״ו als Verba *ʿajin-i* zu bezeichnen. Im *Perf. Qal* hat der einsilbige Stamm wie bei den ע״ו ein aus *ă* gedehntes *ā*, also: שָׁת *er hat gesetzt*, *Inf.* שִׁית, *Inf. absol.* שׂוֹת, *Imp.* שִׁית, *Impf.* יָשִׁית, *Juss.* יָשֶׁת (§ 48 g), *Impf. consec.* וַיָּשֶׁת. — Bei einigen Verbis glaubte man früher im *Perf. Qal.* eine doppelte Reihe von Formen annehmen zu müssen: neben den regelmässigen auch solche, die einem *Hiphʿil* mit abgeworfenem Präformativ gleichen; so בִּין, בִּינֹתִי neben בַּנְתָּ; רִיבוֹתָ *du streitest* neben רַבְתָּ. Obige Perfecta (בִּין, רִיב und dergl.) liessen sich zwar allenfalls als Bildungen *med. ē* (eig. *ĭ*) begreifen, deren *ĭ* zu *î* gedehnt wäre (wie *ŭ* zu *û* im *Impf. Qal* von קוּם); mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch, dass wir es thatsächlich mit verkürzten *Hiphʿil*formen zu thun haben. Dafür spricht bei בִּין namentlich, dass den wenigen und wohl durchaus späten verkürzten Formen sehr zahlreiche unverkürzte Formen in gleicher Bedeutung gegenüberstehen, z. B. *Perf.* הֵבִין, הֲבִינוֹתָם; *Inf.* הָבִין, *Imper.* הָבֵן, *Part.* מֵבִין. Anderwärts sind *Hiphʿil*formen neben wirklichen *Qal*formen in derselben Bedeutung im Gebrauch, so מַרְבִּיב (neben רָב), מַשְׁכִּים *setzend* neben שָׂם.

b **2.** Die angeführten *Hiphʿil*formen könnten ebensowohl auf Verba ע״ו zurückgehen; eine ausdrückliche Anlehnung an die Analogie der Verba ע״ו findet statt im *Niph.* נָבוֹן, *Piʿlel* בּוֹנֵן und *Hithpaʿlel* הִתְבּוֹנֵן. Die engste Verwandtschaft der ע״י und ע״ו ergiebt sich auch daraus, dass sich von etlichen Stämmen im *Qal* beide Bildungen neben einander finden, so von חִיל *kreisen* Imper. auch חוֹלִי; שִׁים *setzen, Inf. constr.* gewöhnlich שׂוּם, *Impf.* יָשִׂים, Ex 4, 11 aber יָשׂוּם. Bei anderen herrscht wenigstens die eine Form vor, z. B. גִּיל *frohlocken*; von לוּן

übernachten findet sich als Inf. constr. sechsmal לָלוּן, nur Ge 24, 23 לָלִין, dagegen im Imper. stets לִין etc. — Am häufigsten erscheinen als Verba ע״י: שִׁית *setzen*, רִיב *hadern*, דִּין *richten*, שִׂישׂ *sich freuen*.

2. Das *verkürzte Impf.* lautet in der Regel wie יָבֵן, יָשֵׂם, יָשֵׁת, seltener mit zurückgezogenem Ton, z. B. wie יָ֫רֶב לוֹ. Ebenso mit *Waw consec.*: וַיָּ֫שֶׂם *und setzte*, וַיָּ֫בֶן *und er merkte;* bei mittlerer Gutturalis וַיָּ֫עַט בָּהֶם. *e*

§ 74.

Verba ל״א, z. B. מָצָא finden.

Das א erscheint in diesen Verbis, wie in den פ״א, teils noch als Konsonant, d. h. als Gutturalis, teils ohne Konsonantwert (als sog. quieszierender oder Vokalbuchstabe), und zwar: *a*

1. In den Formen, in welchen א den Schluss des Wortes bildet, hat die letzte Silbe überall die normalen langen Vokale, z. B. מֹצֵא, מִצֵּא, מָצוּא, הִמְצִיא, d. h. א zerfliesst einfach in dem langen Vokal, ohne dass derselbe irgendwelche Veränderungen erleidet (höchstens könnte sich nach dem ganz heterogenen *û* ursprünglich noch eine gewisse Lautbarkeit des א erhalten haben). Hat sich dagegen auslautendes א in vorhergehendem *ă* aufgelöst (so im *Perf.*, *Impf.* und *Imp. Qal*, im *Perf. Niphʿal*, im *Puʿal* und *Hophʿal*), so wird dieses *ă* nach § 27g in offener Silbe notwendig zu *ā* gedehnt: מָצָא, יִמְצָא u. s. w.

2. Da wo א vor konsonantisch anlautenden Afformativen (ת, נ) an den Schluss der Silbe zu stehen kommt, fliesst es gleichfalls mit dem vorhergehenden Vokal zusammen, und zwar im *Perf. Qal* [und *Hophʿal*, s. u.] mit *ă* regelrecht zu *Qameṣ* (מָצָ֫אתָ u. s. w. für מָצַ֫אְתָּ); dagegen geht ihm im *Perf.* aller übrigen aktiven und reflexiven Konjj. *Ṣere* (נִמְצֵ֫אתָ u. s. w.), im *Imp.* u. *Impf. Sᵉgol* voraus, מְצֶ֫אנָה, תִּמְצֶ֫אנָה. *c*

3. Da wo א den Anlaut der Silbe bildet, also vor Afformativen, die in einem Vokal bestehen oder mit einem solchen beginnen, sowie vor Suffixen, ist es notwendig fester Konsonant, und die Form folgt dann der Analogie des starken Verbum, z. B. מָצְאָה *māṣᵉʾā*, מָצְאוּ u. s. w. (*Pausa* מָצָ֫אָה, מָצָ֫אוּ). *f*

Anmerkungen.

1. Die *Verb. med. e*, wie מָלֵא *voll sein*, behalten das *Ṣere* auch in den übrigen Personen des Perfekt bei, z. B. מָלֵ֫אתִי. *g*

3. Das *Part. fem.* wird gewöhnlich kontrahiert: מֹצֵאת (für מֹצְאֵת) ebenso *Niph.* נִפְלֵאת. *i*

§ 75.

Verba ל״ה, z. B. גָּלָה offenbaren.

a Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״י (§ 69. 70), zwei verschiedene Klassen, nämlich sowohl ursprüngliche ל״ו, als ל״י; beide werden im Arabischen und besonders im Äthiopischen noch deutlich unterschieden. Im Hebräischen erscheint statt des ursprünglichen י und ו am Ende des Wortes stets ein ה als rein orthographischer Hinweis auf einen auslautenden Vokal (§ 23k), daher die Bezeichnung beider Klassen als *Verba* ל״ה, z. B. גָּלָה für גָּלַי *er hat offenbart;* שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht.* Bei weitem die meisten dieser Verba werden jedoch wie ursprüngliche ל״י behandelt; von ל״ו kommen nur einzelne Formen vor.

b Ganz anderer Art sind die Verba, deren dritter Konsonant ein (am Mappiq zu erkennendes) *konsonantisches* ה ist. Diese folgen durchaus der Analogie der *Verba tertiae gutturalis.*

c Der grammatische Bau der Verba ל״ה (s. das Paradigma *P*) beruht auf folgenden Gesetzen:

1. In allen Bildungen, in welchen das urspr. *Jod* oder *Waw* an das Ende des Wortes zu stehen käme, wird dasselbe abgestreift (vergl. § 24g); an seine Stelle tritt ה als orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden langen Vokal. Ein solcher Hinweis wäre schon aus praktischen Gründen in dem noch unvokalisierten Konsonantentext unentbehrlich gewesen; aber auch nach der Hinzufügung der Vokalzeichen blieb mit verschwindenden Ausnahmen (s. § 8k und *ā* in קָטַלְתָּ u. s. w.) das orthographische Gesetz, dass ein auslautender Vokal durch einen sog. Vokalbuchstaben kenntlich zu machen ist. Bei den ל״ה nun geht dem als Vokalbuchstabe verwendeten ה in den einzelnen Formen durch alle Konjugationen derselbe Vokal voraus; so erscheint als Endung:

ה_ in allen Perfectis, גָּלָה, נִגְלָה, גָּלָה u. s. w.
ה_ in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, גֹּלֶה u. s. w.
ה_ in allen Imperativis, גְּלֵה, גַּלֵּה u. s. w.
ה_ im Infinit. absol. (ausgen. *Hiphʿil, Hophʿal* und gewöhnlich auch *Piʿel*, s. *litt.* aa und ff), גָּלֹה u. s. w.

Nur das *Part. pass. Qal* macht eine Ausnahme, indem hier das urspr. י am Ende wiedererscheint, גָּלוּי, ebenso einige *Nomina derivata.*

Der *Inf. constr.* hat fast immer die Endung וֹת (mit ת *feminini*): *Qal* גְּלוֹת, *Pi.* גַּלּוֹת u. s. w.

f **2.** Da wo das urspr. *Jod* vor konsonantisch anlautendem Afformativ (ת, נ) an das Ende der Silbe zu stehen kommt, entsteht *a*) in

den *Perfectis* zunächst der Diphthong *ai* (ַי). Dieser sollte im Innern des Wortes durchgängig zu *ê* (ֵי) kontrahiert werden. Doch findet sich dieses *ê* beständig nur in den passiven Konjj., während es im *Qal* regelmässig, in den übrigen aktiven und reflexiven Konjj. (bes. im *Pi'el*) häufig zu *î* abgeschwächt erscheint (vergl. *litt.* x und ee). — *b*) In den *Imperfectis* und *Imperativis* erscheint vor dem Afformativ נָה überall betontes ִי.

Übersicht. Als Hauptvokal erscheint demnach vor konsonantisch anlautenden Afformativen: *g*

im Perfekt *Qal* *î*, z. B. גָּלִיתָ;

in den Perfectis der übrigen aktiven, sowie der reflexiven Konjj., teils noch *ê*, teils *î*, גִּלֵּיתָ und גִּלִּיתָ; נִגְלֵיתָ und נִגְלִיתָ;

in den Perfectis der Passiva nur *ê*, z. B. גְּלֵיתָ;

in den Imperfectis und Imperativis überall ִי, z. B. גָּלִינָה, תִּגְלִינָה.

3. Vor den vokalischen Afformativen (וּ, ִי, ה) wird das *Jod* *h* in der Regel gänzlich elidiert, z. B. גָּלוּ (Grundf. *gălăjû*), תִּגְלִי, *Part. fem.* גֹּלָה, *Plur. m.* גֹּלִים; doch finden sich daneben nicht selten auch die alten vollen Formen, besonders in *Pausa*. Regelmässig findet die Elision des *Jod* statt vor *Suffixen*, z. B. גָּלְךָ (*litt.* ll).

4. In der 3. *Sing. fem.* des *Perf.* trat die ursprüngl. Femininendung ת *i* an den Stamm; so entstanden nach Elision des *Jod* zunächst Formen, wie גָּלָת (mit *ā* in betonter Endsilbe). Doch hat sich diese Form nur noch selten erhalten; die Analogie der sonstigen Bildungen wirkte in solchem Grade, dass zu der Endung ת die gewöhnliche Endung ה pleonastisch hinzugefügt wurde. Vor letzterer verflüchtigte sich der nun enttonte Vokal der Endung ת zu *Še·wa*, und es entstanden so Bildungen, wie נִגְלָתָה, גָּלְתָה u. s. w (*Pausa* jedoch גָּלָתָה u. s. w.).

5. Eine stark hervortretende Eigentümlichkeit der Verba ל״ה ist *k* endlich die Bildung des *Jussiv* und des *Imperf. consec.* mit Abwerfung der Endung ה. Diese Verkürzung findet sich in allen Konjj. und zieht z. T. noch anderweitige Veränderungen in der Vokalisation nach sich (s. Anm. 3. 11. 16). Ebenso wird in einigen Konjj. ein *verkürzter Imperativ* (vergl. § 48 k) durch Apokope der Endung ה gebildet (s. Anm. 12. 16).

6. Die gewöhnliche Form des *Imperf.* mit der Endung ה dient *l* bei den Verbis ל״ה meist zugleich auch zum Ausdruck des *Kohortativ* (§ 48 c).

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

o 3. Die *Verkürzung des Imperfekt* (s. o. *litt. k.*) verursacht im *Qal* folgende Veränderungen:

a) In der Regel erhält der erste Stammkonsonant Hilfs-*S*ᵉ*gol* oder, wenn der zweite eine Gutturalis ist, Hilfs-*Pathach* (nach § 28 e). So יִ֫גֶל für יִגְל; וַיִּ֫בֶז *u. er verachtete*; וַיִּ֫בֶן *und er baute;* יִ֫שַׁע *er schaue;* וַיִּ֫מַח *und er vertilgte.*

p *b*) Dabei wird zuweilen das *ĭ* des Präformativs zu *ē* gedehnt, z. B. יֵ֫רֶא *er sehe.* Meist geschieht dies jedoch nur nach ת praeform., während nach י das ihm homogene *ĭ* bleibt, z. B. וַתֵּ֫כֶל (neben יִ֫כֶל), וַתֵּ֫פֶן (neben יִ֫פֶן); bei mittlerer Gutt. תֵּ֫תַע, וַתֵּ֫כַהּ (von כָּהָה).

q *c*) Anderwärts ist unter den § 28 d angeführten Bedingungen die Annahme eines Hilfsvokals unterblieben: וַיִּ֫שְׁבְּ, וַיִּ֫פְתְּ; dagegen mit Dehnung des *ĭ* zu *ē* (s. *litt.* p) וַיֵּ֫שְׁתְּ, וַיֵּ֫בְךְּ, וַיֵּ֫רְדְּ, יֵ֫שְׁטְ. Neben einander finden sich יֵ֫רֶא *er sehe,* וַיַּ֫רְא *und er sah* (dag. 3. fem. stets וַתֵּ֫רֶא), letzteres mit dem urspr. *Pathach* wegen des nachfolg. ר u. gleichlautend mit der 3. *Sing. m.* des *Impf. cons. Hiph.*

r *d*) Beispiele von *Verbis*, die zugleich *primae gutturalis* sind (§ 63): וַיַּ֫עַשׂ, *Pausa* וַיָּ֫עַשׂ *und er machte*, von עָשָׂה; וַיַּ֫עַן *und er antwortete*, von עָנָה (stets gleichlautend mit den entsprechenden Formen des *Hiph.*). — Ohne Rücksicht auf die anlautende (harte) Gutturalis ist gebildet: וַיִּ֫חַר *und er entbrannte,* וַיִּ֫חַן *und er lagerte sich* (3. Plur. וַיַּ֫חֲנוּ), יִ֫חַדְּ (mit Dag. lene und Šᵉwa) *er freue sich.*

s *e*) Die Verba הָיָה *werden*, *sein* und חָיָה *leben*, deren verkürzte Imperfecta *jihj, jichj* lauten sollten, bilden statt dessen יְהִי, יְחִי, indem sich das zweite *Jod* am Ende des Worts in *î* auflöst; in *Pausa* dagegen (§ 29 n) יֶ֫הִי, יֶ֫חִי mit Umlautung des urspr. *ă* zu betontem *S*ᵉ*gol.* (Vergl. dazu *Nomina* wie בְּכִי für *bakhj*, in *Pausa* בֶּ֫כִי; עֳנִי für ʿ*onj* u. s. w. § 84 a, *litt.* c und § 93 x).

t Nach dem *Waw consec.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor (ohne *Apokope* des ה֫—, vergl. § 49 c), bes. in der 1. Person und in den späteren Büchern, z. B. וָאֶ֫רְאֶה *und ich sah*, 20 mal und Jos 7, 21 im *K*ᵉ*thibh*, jedoch nicht im Pentateuch (וָאֵ֫רֶא 15 mal, darunter 3 mal im Pent.); וַיַּ֫עֲשֶׂה *und er that*, 4 mal (וַיַּ֫עַשׂ über 200 mal).

II. *Zu Niphʿal.*

x 7. Hier sind die Formen mit ֵי— in der 1. u. 2. Pers. Sing. des *Perf.* vorherrschend; dagegen in der 1. Plur. stets ִי—, wie נִגְלִ֫ינוּ. Von der 2. Plur. kommen keine Beispiele vor.

aa 10. Der *Inf. abs. Pi.* lautet wie כַּלֵּה, קַוֵּה (nach der auch im starken Verbum häufigeren Form קַטֵּל, s. § 52 o).

bb 11. Das apokopierte *Imperf.* muss nach § 20 l das *Dag. forte* des zweiten Stammkonsonanten aufgeben, daher וַיְצַו *und er befahl, Hithpa.* וַיִּתְגַּל *und er entblösste sich.* Mit Dehnung des *Pathach* zu *Qameṣ* findet sich im *Hithpa.* אַל־תִּתְגָּר (in enger Verb.) Dt 2, 9. 19; תִּשְׁתָּע Jes 41, 10.

cc 12. Beispiele von apokopierten *Imperativen* sind im *Pi.* und *Hithpa.:* צַו neben צַוֵּה *gebiete,* גַּל *enthülle,* מַן *bestelle,* הִתְחָ֫ל *stelle dich krank.*

IV. *Zu Hiphʿil und Hophʿal.*

14. Im *Perf. Hiph.* 3. *Sing.* findet sich neben *ĭ* auch *Sᵉgôl* in erster Silbe (§ 53 p), bes. הֶגְלָה, הֶרְאָה, הֶלְאָה (auch mit *Suffixen*, z. B. הֶגְלָם, הֶלְאֲנִי etc.). Die Formen mit *ê* in 2. Silbe finden sich noch durchweg in der 1. *Sing.*, selten in der 2. *Sing. masc.* und nie in der 1. *Plur.* In den übrigen Perss. stehen sie etwa gleich oft, wie die mit *î*. Vor *Suffixen* überwiegen durchgängig die Formen mit *î* als die etwas kürzeren. Im *Hoph.* kommt nur ־ֵי vor. *ee*

15. Im *Inf. Hiph.* findet sich von רָבָה *viel sein* neben dem *Inf. constr.* הַרְבּוֹת der *absol.* הַרְבָּה als Ersatz für die gewöhnl. Bildung הַרְבֵּה, da dieselbe durchaus in den adverbiellen Gebrauch (in der Bedeutung *in Menge*) übergegangen war. *ff*

16. Das *verkürzte Impf. Hiph.* lautet entweder ohne Hilfsvokal wie יַפְתְּ *er mache weit* Ge 9, 27; יַרְדְּ *er unterjoche* Jes 41, 2; וַיַּשְׁקְ *und er tränkte* Ge 29, 10 al.; וַיַּרְא *und er liess sehen* 2 K 11, 4 (s. § 28 d), oder mit demselben: יֶ֫גֶל (für יַ֫גֶל, s. § 27 r), z. B. וַיֶּ֫גֶל 2 K 18, 11; וַיֶּ֫פֶר Ps 105, 24; Beispiele von Verbis primae guttur.: וַיַּ֫עַל Nu 23, 2, וָאַ֫עַל u. s. w., welche gegenüber den gleichlautenden *Qal*formen nur an der Bedeutung als *Hiphʿil*formen zu erkennen sind. — Der *Imper. apoc. Hiph.* hat (abgesehen von Verbis פ״ן, z. B. הַךְ, הַט, § 76 c) stets einen Hilfsvokal (*Sᵉgol* oder *Pathach*), z. B. הֶ֫רֶב *mehre* (für הַרְבְּ, הַרְבֵּה); הֶ֫רֶף *lass ab* (für הַרְפְּ, הַרְפֵּה); הַ֫עַל (für הַעֲלֵה). *gg*

V. *Im Allgemeinen.*

18. Von drei Verbis kommt die seltene Konjugation *Paʿlel* oder deren Reflexivum vor (§ 55 d): נַאֲוָה, zusammengezogen נָאוָה *schön sein*, von נָאָה; מְטַחֲוֵי Ge 21, 16 *Schiessende* (von טָחָה); besonders aber שָׁחָה *beugen*, *Paʿlel inus.* שַׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen, niederfallen*, 2. *Pers.* ־ִ֫יתָ und 1. *P.* ־ֵ֫יתִי, *Impf.* יִשְׁתַּחֲוֶה, *consec.* 3. Sing. m. וַיִּשְׁתַּ֫חוּ für *wajjištachw* (nach Analogie von Nominalformen, wie שָׂ֫חוּ für *sachw*); 3. Plur. יִשְׁתַּחֲווּ. *kk*

19. Vor *Suffixen* tritt in allen den Formen, welche ohnedies mit ה endigen, an Stelle dieses ה und des ihm vorangehenden Vokals der sogen. Bindelaut ein (§ 58 f), z. B. נָחַ֫נִי Ge 24, 27 (in *P.* עָנָ֫נִי 1 K 2, 30 al., auch bei kleineren Trennern), עָנְךָ֫, in *Pausa* עָנָךְ, oder wie קָנֶךָ Dt 32, 6; וְיַרְבֶּ֫ךָ Ge 28, 3; ferner עָנָ֫הוּ, עָנָם, *Impf.* יַעֲנֵ֫הוּ, יַעַנְךָ֫, *Hiph.* הִכַּ֫נִי, הֶעֶלְךָ֫, הִכָּהוּ. *ll*

In der 3. *Sing. Perf. fem.* erscheint vor einem Suffix stets noch die ältere Form גָּלַת (s. *litt.* i), z. B. כִּלַּ֫תּוּ (für כִּלַּתְהוּ) Zach 5, 4; in *Pausa* עָשָׂ֫תְנִי Hi 33, 4; רָאָ֫תְךָ 42, 5. *m*

§ 76.

Verba mit doppelter Schwäche.

1. In einer ziemlichen Anzahl von Verbis werden zwei Stammkonsonanten als schwache Buchstaben von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen. Der Gebrauch muss lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine in Kraft tritt. *a*

So lautet z. B. von נָדַד *fliehen* das *Impf.* יִדּוֹד Nah 3, 7 und יִדַּד Ge 31, 40 (nach Analogie der פ״ן); *Hiph.* הֵנֵד (nach Art der ע״ע), das *Impf. Hoph.* aber wiederum יֻדַּד (als פ״ן).

b **2.** Beispiele schwieriger Formen, die von doppelt schwachen Verbis herkommen, sind:

a) Verba פ״ן und ל״א (vergl. § 66 und 74), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא, *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שֶׂאֶת; s. die analogen Nominalbildungen § 93 t) neben נְשֹׂא; mit der Präfixe ל immer לָשֵׂאת.

c *b*) Verba פ״ן und ל״ה (vergl. § 66 und 75), wie נָטָה *beugen, neigen*, נָכָה *schlagen*. Davon *Impf. Qal* יִטֶּה, *apoc.* וַיֵּט *und er neigte;* וַיִּז *und er spritzte* (von נָזָה); *Perf. Hiph.* הִכָּה *er schlug*, *Impf.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ (aber auch 10mal וַיַּכֶּה), וַנַּךְ; ebenso וַיַּז; אַל־תַּט; *Imp.* הַכֵּה, *apoc.* הַךְ *schlage* (wie הַט *neige*, neben הַטֵּה), *Inf.* הַכּוֹת, *Part.* מַכֶּה; *Hoph.* הֻכָּה, *Part.* מֻכֶּה.

d *c*) Verba פ״א und ל״ה (vergl. § 68 und 75), wie אָבָה *wollen*, אָפָה *backen*, אָתָה *kommen*. Z. B. *Impf. Qal* יֹאבֶה, יֹאפֶה, *Plur.* יֹאפוּ; *Imp.* אֵתָיוּ Jes 21, 12 (vergl. אֵפוּ *backet*) für אֱתוּ, אֱתָיוּ (§ 23 h; § 75 u); *Hiph. Perf.* הֵתָיוּ für הֵאתָיוּ (הֶאֱתָיוּ).

e *d*) Verba פ״י und ל״א (vergl. §§ 69. 70 und 74), wie יָצָא *herausgehen;* davon *Imp.* צֵא *geh heraus*, mit ה־ָ *parag.* צֵאָה Ri 9, 29 in grosser Pausa für צְאָה; 2. *fem. Pl.* צְאֶנָה; *Inf.* צֵאת; *Hiph.* הוֹצִיא *herausführen.* — יָרֵא *sich fürchten*, *Impf.* יִירָא u. וַיִּירָא (od. וַיִּרָא), *Imp.* יְרָא; *Impf. Niph.* יִוָּרֵא; *Part.* נוֹרָא.

f *e*) Verba פ״י und ל״ה (vergl. §§ 69. 70 und 75): יָדָה *werfen*, *Hiph. bekennen, preisen*, יָרָה *werfen* (beide eigentlich Verba פ״ו) und יָפָה *schön sein*. *Inf.* יָרֹה, יְרוֹת. *Imp.* יְרֵה; *Impf. consec.* וַיִּיף; *Pi.* וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ (§ 69 u). *Hiph.* הוֹדָה, הוֹרָה; *Inf.* הוֹרֹת, *Impf.* יוֹרֶה, *apoc.* וַיּוֹר.

g *f*) Verba ע״ו und ל״א, besonders בּוֹא *kommen*. *Perf.* בָּא, בָּאתָ, בָּאת oder בָּאתְ (vergl. § 75 m). Im *Impf. Qal* bisw. mit Trennungsvokal תְּבֹאֶינָה, häufiger jedoch תָּבֹאנָה.

h Im *Perf. Hiph.* הֵבִיא, הֵבֵאתָ und (nur vor Suffix) הֲבִיאֹתָ. Vor Suffix wird das *ē* der ersten Silbe in der 3. Sing. stets zu Chaṭeph-Sᵉgol verflüchtigt (z. B. הֱבִיאֲךָ, הֱבִיאֲנִי), anderwärts überall zu Chateph-Pathach, z. B. הֲבֵאתָנוּ oder הֲבִיאֹתָנוּ; dagegen hält sich *ē* im Gegenton im *Perf. cons.* ohne Suffixe, z. B. וְהֵבֵאתָ.

i *g*) חָיַי *leben* wird im *Perf. Qal* neben der gewöhnl. Entwickelung zu חָיָה, *fem.* חָיְתָה, auch als *Verbum* ע״ע behandelt und lautet dann in der 3. *Perf.* חַי, *Pausa* חָי; mit *Waw cons.* וָחַי.

§ 77.

Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander.

a Die enge Verwandtschaft, welche zwischen einigen Klassen der schwachen Verba stattfindet (z. B. den פ״ו und פ״י, ל״א und ל״ה, ע״ע und ע״ו) zeigt sich nicht bloss in der Ähnlichkeit oder Gemeinsamkeit, resp. der gegenseitigen Entlehnung etlicher Formen, sondern vor allem darin, dass nicht selten dieselbe Wurzel (*radix bilittera*, s. § 30 g) in verschiedenen schwachen Stämmen von gleicher Be-

deutung wiederkehrt. Es haftet somit die Bedeutung an den beiden gleichbleibenden Wurzelkonsonanten, ohne dass der dritte schwache Konsonant und durch ihn die betreffende Klasse schwacher Verba einen Unterschied in der Bedeutung zu begründen vermöchte. So findet sich von der W. דך in gleicher Bedeutung דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא *stossen, zermalmen;* von der W. נד: נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen.*

§ 78.

Verba defectiva.

In vielen Fällen, wo zwei verwandte schwache Verba in der- *a*
selben Bedeutung neben einander vorkommen, sind beide sogen. *Defectiva*, d. h. *nicht in allen Formen gebräuchlich.* Indem jedoch die Tempora und Formen, die von dem einen Verbum nicht in Gebrauch sind, meist durch das andere ersetzt werden, ergänzen sich beide gegenseitig und machen so zusammen gleichsam ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen ἔρχομαι, *Aor.* ἦλθον, *Fut.* ἐλεύσομαι, im Lat. *fero, tuli, latum, ferre* u. s. w., nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgängig auch der Wurzel nach eng verwandt sind.

Die gebräuchlichsten Verba dieser Art sind: *b*

בּוֹשׁ *beschämt sein. Hiph.* הֵבִישׁ, aber auch הוֹבִישׁ, wie von יבשׁ nach Analogie der Verba פ״י.

טוֹב *gut sein; Perf.* טוֹב; dag. *Impf.* יִיטַב und *Hiph.* הֵיטִיב von יָטַב.

יָקַץ *erwachen*, nur im *Impf.* יִיקַץ; als *Perf.* dient הֵקִיץ, *Hiph.* von קוּץ.

שָׁתָה *trinken*, im *Qal* gebräuchlich; dagegen *Hiph.* הִשְׁקָה *tränken*, von dem im Hebr. nicht gebräuchlichen *Qal* שָׁקָה.

Anm. 1. In die oben behandelte Kategorie gehören gewissermassen auch *c*
die Fälle, wo die in einer Konjugation ungebräuchlichen *Tempora* oder *Modi* durch gleichbedeutende Formen anderer Konjugationen desselben Verbs ersetzt werden. So:

יָסַף *hinzufügen. Inf.* und *Impf.* im *Qal* ungebräuchlich, dafür *Hiph.* הוֹסִיף, יוֹסִיף.

נגשׁ *sich nähern*, im *Perf. Qal* ungebräuchlich, dafür *Niph.* נִגַּשׁ; dagegen ist das *Impf.* יִגַּשׁ, *Imper.* גַּשׁ und *Inf.* גֶּשֶׁת nur vom *Qal* im Gebrauch.

DRITTES KAPITEL.

Das Nomen.

§ 79.

Übersicht.

a **1.** Da sich nach § 30 a die meisten Wortstämme sowohl zu Verbalstämmen, wie zu Nominalstämmen entwickelt finden, ist es (besonders lexikalisch) üblich geworden, auch die Nomina auf die einfachste Grundform der Verbalbildung, die 3. *Pers. Sing. Perf. Qal*, zurückzuführen und so gleichsam von derselben abzuleiten. Und zwar pflegt dies nicht nur bei denjenigen Nominalstämmen zu geschehen, die sich direkt mit einem entsprechenden Verbalstamm zusammenstellen lassen (den sogen. *Nomina verbalia* oder *derivativa*, § 83 ff.), sondern auch bei den sogen. *Nomina primitiva*, d. h. solchen, von denen ein Verbalstamm im Hebr. nicht mehr nachweisbar ist (s. § 82), sowie endlich bei den *Nomina denominativa*, die deutlich erst von anderen Nominibus abgeleitet sind (§ 86).

Die Adjectiva folgen hinsichtlich der Form durchaus der Analogie der Substantiva.

b **2.** Eine eigentliche *Flexion* des Nomen zum Ausdruck verschiedener *Kasus* existiert im Hebräischen nicht; kaum dass sich noch einige alte, fast ganz erstorbene Reste von Kasusendungen erhalten haben (§ 90). Die syntaktische Beziehung eines Nomen kann daher im allgemeinen nur aus seiner Stellung im Satze oder aus seiner Verbindung mit Präpositionen gefolgert werden. In beiden Fällen erleidet die Form des Nomen (abgesehen von dem sogen. *Status constructus*, § 89) keine Veränderung, und die Darstellung der Kasusverhältnisse gehört daher fast ausschliesslich der Syntax an (§ 117 ff.); ebenso kann der Komparativ und Superlativ der Adjectiva nur durch syntaktische Fügung umschrieben werden (§ 133). Dagegen bringt die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, sowie die der Pronominal-Suffixa, und nicht minder die enge Verbindung zweier Nomina im *Status constructus* mancherlei Veränderungen in der Form der Nomina hervor[1].

[1] Die übliche Bezeichnung dieser Veränderungen als einer *Deklination* des hebr. Nomen ist nach Obigem unberechtigt.

§ 80.

Geschlechtsbezeichnung der Nomina.

1. Wie alle semitischen Sprachen, kennt auch das Hebräische *a* nur zwei Geschlechter der Nomina, ein *männliches* und ein *weibliches;* unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme zum Teil durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder (und zwar überwiegend) als weiblich gedacht.

2. Das männliche Geschlecht hat als das vorherrschende und *b* wichtigere keine besondere Bezeichnung.

Zur Bezeichnung des *weiblichen* Geschlechts der Nomina diente ursprünglich die Endung תַ—, wie in der 3. Sing. Perfecti der Verba (§ 44 a). Dieses תַ— hat sich jedoch regelmässig (sofern nicht bereits die Hauptform durch Anhängung eines blossen ת gebildet ist, s. u. *litt.* d) nur in enger Verbindung mit einem folgenden Genetiv oder Suffix erhalten (vergl. § 89 e und § 91 o). Abgesehen von diesen Fällen erscheint als Femininendung der selbständigen Hauptform (des sog. *Status absolutus*, § 89 a):

a) am häufigsten ein betontes הָ—, z. B. סוּס *equus*, סוּסָה *equa;* an *c* Nominibus auf ִי—, wie עִבְרִי, nach § 24 b: עִבְרִיָּה; vergl. § 86 h. Wie in der 3. Sing. fem. Perf. (קָטְלָה u. s. w.) ist dieses הָ— entstanden durch Abwerfung des schliessenden ת und Dehnung des *ă* in offener Silbe, worauf dann ה als orthograph. Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzugefügt wurde (vergl. die ganz ähnliche Entstehung von Formen, wie גָּלָה für גָּלַי, § 75 c).

b) blosses ת an vokalisch auslautenden Nominibus, z. B. יְהוּדִי *Jude*, *d* יְהוּדִית *Jüdin*. Dieselbe Endung ת tritt sehr häufig auch an konsonantisch auslautende Stämme, jedoch nur (ausser vor Suffixen) unter Vermittelung eines Hilfsvokals, und zwar in der Regel eines *Segol*, nur nach Gutturalen auch *Pathach*, z. B. קֶטֶל, *fem.* קֶטֶלֶת (vor Suffixen z. B. קִטַּלְתִּי; vergl. auch § 84 *a*, *litt.* s) *tötend*; מֹדַע *Bekanntschaft*, *fem.* מֹדַעַת. Die so entstehenden Formen folgen durchaus der Analogie der sogen. *Segolatformen* (§ 94 f); die mit einem Hilfsvokal entwickelten Formen behaupten sich auch in der Verbindungsform (dem *Status constructus*).

Anm. Die Endung תַ—ָ— ist im allgemeinen seltener und kommt fast *e* nur neben der Endung הָ— vor. Häufiger ist sie nur in den Partizipien und Infinitiven (z. B. קֹטֶלֶת häufiger als קֹטְלָה, לֶדֶת häufiger als לֶדָה).

§ 81.

Abstammung der Nomina.

a Die Nomina sind ihrer Abstammung nach entweder sogen. *Primitiva*, d. h. solche, deren Zugehörigkeit zu einem Verbalstamm aus dem gegenwärtigen Sprachschatze nicht mehr zu begründen ist (vergl. § 82), z. B. אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, oder *Derivativa*, und zwar entweder *Derivativa verbalia* in dem oben § 30 a und § 79 a angegebenen Sinne (§ 83—85), z. B. רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von רוּם *hoch sein*, oder, und zwar in geringerer Zahl, *Derivativa denominativa* (§ 86), z. B. מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füssen*, von רֶגֶל *Fuss*.

b Anm. 1. Die älteren Grammatiker betrachten ausschliesslich das Verbum als Stammwort und daher *alle* Nomina als Verbalia, wobei sie im einzelnen unterscheiden: *a*) *Formae nudae*, d. h. solche, welche nur die *drei* (oder *zwei*) Stammkonsonanten haben, und *b*) *Formae auctae*, welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Silben beigefügt sind, z. B. מַמְלָכָה, מַלְכוּת. Die dabei verwendeten Bildungsbuchstaben sind: ה א מ נ ת י ו (הֶאֱמַנְתִּיו), und nach ihnen hat man ehedem die Behandlung geordnet.

c Nach dem, was § 30 d über den Begriff der Wurzeln und Stämme bemerkt ist, sind die Nomina (abgesehen von den *Denominativa*) nicht vom Verbalstamm, sondern entw. aus der (idealen) Wurzel oder doch aus dem noch indifferenten Wortstamm abzuleiten. Im folgenden ist jedoch die für den Anfänger leichtere Praxis (Zusammenstellung mit dem Verbalstamm) beibehalten. Vergl. § 79 a.

d 2. *Nomina composita* giebt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל *Nichtsnutzigkeit, Schlechtigkeit;* sehr häufig sind sie dagegen als Eigennamen, z. B. גַּבְרִיאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹיָקִים (*Jahwe richtet auf*), יְחִזְקִיָּהוּ (*J. stärkt*) u. s. w.

§ 82.

Nomina primitiva.

Die Zahl der *Nomina primitiva* in dem § 81 angegebenen Sinne ist gering, da sich im Hebr. auch solche Nomina, die sich in anderen Sprachen als selbständige Nominalstämme darstellen, mit Leichtigkeit auf Verbalbegriffe zurückführen lassen, z. B. Namen von Tieren und Naturgegenständen, wie שָׂעִיר *Bock* (eig. *zottig*, von שָׂעַר), שְׂעֹרָה *Gerste* (eig. *stachelige*, gleichfalls von שָׂעַר); חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia*, sc. *avis*); זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהַב *glänzen, gelb sein*). So bleiben nur wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des menschlichen oder tierischen Leibes, zu welchen sich ein entsprechender Verbalstamm entweder gar nicht, oder doch nur indirekt (aus anderen semitischen Dialekten) nachweisen lässt, z. B. קֶרֶן *Horn*, עַיִן *Auge*.

§ 83.

Nomina verbalia überhaupt.

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im *a* Griechischen und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbum, namentlich an die Participia und Infinitive an, welche häufig selbst und zwar in ihrer gewöhnlichen Form geradezu als Nomina gebraucht werden, z. B. אֹיֵב *Feind*, דַּעַת *Wissen, Erkenntnis*. Noch häufiger sind jedoch gewisse, im starken Verbum selten oder gar nicht vorkommende, dagegen im schwachen Verbum und in den verwandten Dialekten gebräuchliche Infinitiv- und Partizipialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden; so z. B. die Partizipialform קָטֵל, die Infinitive nach der (aram.) Form מְקַטָּל (als *Nomen* auch מִקְטָל), ferner קִטֹּלֶת, קִטְלָה, קְטֻלָה, קְטָלָה (§ 45 d) u. s. w. Andere sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Partizips.

2. Was die Bedeutung anlangt, so liegt es in der Natur der *b* Sache, dass die an die Form des Infinitivs sich anschliessenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe, mithin meistens *Abstracta* bezeichnen; die Nomina participialia hingegen meistens das Subjekt der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta*. Ausserdem lässt sich beobachten, dass sich an viele von den einzelnen Formen der *Nomina derivativa* eine bestimmte Bedeutung knüpft, obschon dieselbe nicht bei allen gleichmässig hervortritt.

§ 84*a*.

Nomina derivativa vom einfachen Stamme.

I. *Nomina mit einem, ursprünglich kurzen, Vokal.*

1. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale nach dem ersten Stamm- *a* konsonanten (Grundf. *qăṭl, qĭṭl, qŭṭl*).

a) Vom starken Stamme werden obige drei Grundformen weiter entwickelt zu קָטָל, קִטָל, קֻטָל (vergl. in § 93 die Erläuterungen zu Parad. I, *a—c*); ohne Hilfsvokal (§ 28 d) קִשְׁט *Wahrheit*. Ist der zweite oder dritte Stammkonsonant eine Gutturalis, so tritt nach § 22 d statt des Hilfs-*Seᶜgol* ein Hilfs-*Pathach* ein, z. B. זֶרַע *Samen*, נֶצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk* (bei mittlerem ה und ח jedoch auch לֶחֶם *Brot*, רֶחֶם (neben רַחַם) *Mutterleib*, אֹהֶל *Zelt*, בֹּהֶן *Daumen;* ebenso bei schliessendem א: פֶּרֶא *Wildesel* u. s. w.; bei mittlerer Gutturalis unterbleibt zugleich die Umlautung des Hauptvokals *ă* zu *è*, z. B. רַהַב, נַעַר, לַחַץ (ausgen. wieder לֶחֶם, רֶחֶם). Über die Flexion vergl. § 93, Parad. I, *a—f* und die Erläuterungen. In חַטָּא *Sünde* hat das א seinen Konsonantenwert völlig eingebüsst.

b Beispiele von Femininis: מַלְכָּה (also direkt von der Grundf. *malk*, *König*), סִתְרָה *Hülle* (neben סֵתֶר), אָכְלָה *Speise* (neben אֹכֶל); bei mittlerer Gutturalis נַעֲרָה *Mädchen*, טָהֳרָה *Reinheit* (neben טֹהַר). Vergl. hierzu § 94, Parad. I.

c *b*) Von schwachen Stämmen: α) von ע״ן z. B. אַף *Nase* (aus *'ănp*, daher mit Bildungszusätzen z. B. אַפִּי für *'anpî*, *meine Nase*); עֵז *Ziege* (Grundf. *'inz*), Femin. חִטָּה *Weizen*. β) von ע״ע (§ 93, Parad. I, *l—n*): פַּת *Bissen*, עַם *Volk* (so in enger Verbindung mit dem folg.; ohne solche עָם, mit Art. הָעָם, לָעָם etc.); רַב in der Bed. *genug*, *viel*, dag. רָב *gross*, *zahlreich* (doch in enger Verb. mit dem folg. רַב); רָע *Unheil*, mit Art. in enger Verb. הָרַע, ohne solche הָרָע; mit steter Dehnung des *ă* zu *ā*: יָם *Meer;* Femin. חַיָּה *Leben* und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* מִדָּה *Mass;* von der Grundf. *qĭṭl* אֵם *Mutter*, Femin. גִּזָּה *Schur;* von der Grundf. *qŭṭl* חֹק *Gesetz*, Fem. חֻקָּה. γ) von ע״ו (Parad. I, *g* und *i*): מָוֶת *Tod* (aus *má-ut*, mit Übergang des *u* in den entsprech. Konson.; ebenso in תָּוֶךְ *Mitte*) oder kontrahiert: יוֹם *Tag*, שׁוֹט *Geissel*, שׁוֹר *Stier;* Fem. עַוְלָה *Verkehrtheit* (auch kontr. עוֹלָה); von der Grundf. *qŭṭl* צוּר *Fels*, Fem. סוּפָה *Windsbraut*. δ) von ע״י (Parad. I, h) זַיִת *Olive* (also mit Hilfs-*Chireq* statt Hilfs-*Seᵉgol*) aus *zâ-it*, mit Übergang des *i* in den entsprech. Konsonanten; oder kontr. חֵיק *Busen;* Fem. שֵׂיבָה *graues Haar;* von der Grundf. *qĭṭl* דִּין *Gericht*, Fem. בִּינָה *Einsicht*. ε) von ל״ה (Parad. I, *k*) teils Bildungen, wie בֶּכֶה *Weinen*, קֵצֶה *Ende*, teils wie בְּכִי, אֲרִי *Löwe* (Grundf. *bĕkj*, *'ărj*); vergl. auch von urspr. ל״ו: שָׂחוּ *Schwimmen* (Grundf. *săchw*); Fem. שַׁלְוָה *Ruhe*, גַּאֲוָה *Hoheit*; von ל״י: אַלְיָה *Fettschwanz*, und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* שִׁבְיָה *Gefangenschaft*, neben שִׁבְיָת (direkt vom *masc.* שִׁבְי mit ת femin.); von der Grundf. *qĭṭl* חֲצִי (aus *chiśj*); *Fem.* חֶדְוָה *Freude*, עֶרְיָה u. עֶרְוָה *Blösse*; von der Grundf. *qŭṭl* בֹּהוּ (aus *bŏhw*); דְּלִי (für דַּלְיִ) *Schöpfeimer;* Fem. אֳנִיָּה *Schiff* (direkt von אֳנִי *Flotte*).

d Sowohl *Masc.* als *Feminina* dieser sogen. Sᵉgolatformen haben teils *abstrakte*, teils *konkrete* Bedeutung. In der Form קֶטֶל ist die passive oder doch abstrakte Bedeutung weitaus überwiegend (vergl. נֹעַר *Jugend* als Abstractum zu נַעַר; אֹכֶל *Speise* u. a. m.).

e 2. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale hinter dem zweiten Stammkonsonanten (jetzige Grundf. *qᵉṭăl*, *qᵉṭĭl*, *qᵉṭŭl*), z. B. דְּבַשׁ *Honig*, דְּיוּ *Siechtum*, חֲתַת *Schrecken*; u. so stets bei mittlerem א: בְּאֵר *Brunnen*, זְאֵב *Wolf*, בְּאֹשׁ *Gestank*. In Wahrheit sind diese Bildungen wohl grösstenteils, wie die u. No. 1 besprochenen Segolatformen (s. o. *litt.* a), auf urspr. *zweisilbige* Formen zurückzuführen, nur dass der Ton von der urspr. Stelle (der Paenultima) auf die Ultima gerückt ist. So spricht für *dibâš* (urspr. *dibaš*) als Grundf. zu דְּבַשׁ teils hebr. דִּבְשִׁי (mit Suff. der 1. Pers.), teils arab. *dibs* (als Hauptform); für *bi'îr* als Grundf. zu בְּאֵר arab. *bi'r*; zu בְּאֹשׁ (arab. *bu's*) wäre dem entsprechend eine Grundform *bu'ûš* vorauszusetzen (wie zu den Infinn. nach der Form קְטֹל eine Grundf. *qŭṭûl*).

II. *Nomina mit urspr. kurzem Vokal in jeder der beiden Silben.*

f 3. Grundform *qăṭăl*, fem. *qăṭălăt*, im Hebr. entwickelt zu קָטָל (§ 93, Parad. II, *a. b*) und קָטָלָה (§ 94, 95, Parad. II, *a. b*), grossenteils Adjectiva, wie חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen;* doch auch Subst., wie דָּבָר *Wort*, und selbst Abstracta, wie אָשָׁם *Verschuldung*, רָעָב *Hunger*, שָׂבָע *Sättigung;* Femin. nicht selten abstrakt, wie צְדָקָה *Gerechtigkeit;* bei anlautender Gutturalis אַדָמָה *Erde*. — Von ע״ע gehört hierher בָּדָד *allein*, עָנָן *Gewölk;* pass. חָלָל *durch-*

bohrt. — Bei den ל״ה wird auslautendes *Jôd* fast stets abgeworfen und das *ă* der zweiten Silbe zu *ē* gedehnt. So wird שָׂדֵי *Feld* nach Abwerfung des י u. Hinzutritt des ה als Vokalbuchstabe zu שָׂדֶה (vergl. § 93, Parad. II, *f*); Fem. z. B. יָפָה (*masc.* יָפֶה *schön*); vergl. § 95, Parad. II, *c*; von ל״ו findet sich mit starker Bildung: עָנְוָה *demütig.*

4. Grundform *qăṭĭl*, fem. *qăṭĭlăt*, entwickelt קָטֵל (§ 93, Parad. II, *c*—*e*) und קִטֵּלָה, vielfach als Participia der Verba med. *e* (§ 50 b) im Gebrauch und daher meist mit intransitiver Bedeutung; vergl. זָקֵן *alt, Greis,* כָּבֵד *schwer*; Fem. בְּהֵמָה *Vieh.* — Von פ״י: חֵמָה *Glut,* שֵׁנָה *Schlaf.* *g*

5. Grundform *qăṭŭl*, entwickelt קָטֹל (doch auch קָטוֹל geschrieben), meist Adjectiva, wie אַיֹם *schrecklich,* עָגֹל *rund,* עָמֹק *tief,* קָטֹן *klein* (nur als *Sing. masc.* neben der unter *litt.* f. gehörenden Bildung קָטָן, *fem.* קְטַנָּה, *Plur.* קְטַנִּים). Alle diese Bildungen sind nicht zu verwechseln mit den unter No. III folgenden Bildungen von der Grundform *qăṭâl.* — Fem. אֲיֻמָּה, עֲגֻלָּה, עֲמֻקָּה, mit Schärfung des dritten Konsonanten, um das urspr. *ŭ* kurz zu erhalten (ebenso in den Pluralen עֲגֻלִּים u. s. w.). *h*

6. Grundform *qĭṭăl*, entwickelt קִטָל (vergl. § 93, Parad. II, Anm. 1), z. B. לִבָב *Herz,* עִנָב *Traube,* שִׁבָר *temētum.* *i*

III. *Nomina mit ursprünglich kurzem Vokal in erster und langem Vokal in zweiter Silbe.*

7. Grundform *qăṭâl*, im Hebr. stets (mit Trübung des *â* zu *ô*) zur Form קָטוֹל entwickelt. Dass sich auch die Schreibung קָטֹל findet, darf nicht zur Verwechselung dieser Formen mit den No. 5 aufgeführten (Grundf. *qăṭŭl*) verleiten. Vergl. גָּדוֹל *gross,* קָדוֹשׁ *heilig,* חָמוֹץ *gewaltthätig;* ferner die *Infin. absoluti* nach der Form קָטוֹל (§ 45 a) als Darstellung des abstrakten Verbalbegriffs, sowie Subst. abstracta, wie כָּבוֹד *Ehre,* שָׁלוֹם *Friede* (arab. *sălâm*), doch auch in aktivischer Bedeutung, wie אָמוֹן *Werkmeister,* בָּחוֹן *Prüfer* (der Metalle), עָשׁוֹק *Bedrücker;* Fem. גְּדוֹלָה (mit Verflüchtigung des kurzen Vokals, während derselbe in גָּדוֹל u. s. w. *vor dem Tone* zu *ā* gedehnt war). *k*

8. Grundform *qăṭîl*, entwickelt קָטִיל (vergl. § 93, Parad. IV, *a* u. *b*), z. B. אָסִיר *Gefangener,* מָשִׁיחַ *Gesalbter;* neben der passiven Bedeutung findet sich jedoch auch (wohl als einfache Verstärkung der *qăṭĭl*-Form) die intransitive (z. B. צָעִיר *klein*) und selbst die aktive, z. B. נָבִיא *Sprecher* (Prophet), פָּקִיד *Aufseher.* — Von ל״י: נָקִי *rein,* עָנִי *elend* (s. § 93 vv). Wieder anderer Art sind אָסִיף *Obstlese,* בָּצִיר *Weinlese,* חָרִישׁ *Pflügezeit,* קָצִיר *Ernte.* *l*

9. Grundform *qăṭûl*, entwickelt קָטוּל. Hierher gehören sämtliche Participia passiva des *Qal* und (wohl als Verstärkung der *qăṭŭl*-Form) einige zuständliche Adjectiva (§ 50 f), wie אָנוּשׁ *unheilvoll,* עָצוּם *stark,* עָרוּם *listig*; von Subst. z. B. יָקוּשׁ *Vogelsteller.* Fem. z. B. בְּתוּלָה *virgo* (eig. die *abgesonderte*). *m*

10. Grundform *qĭṭâl* oder *qŭṭâl*, im Hebr. mit Verflüchtigung des *ĭ* zu *Šᵉwa* entw. קָטָל (vergl. § 93, Parad. IV, *c*) oder קְטוֹל, mit Trübung des *â* zu *ô* (wie oben *litt.* k). Vergl. שְׁאָר *Überrest;* יְקָר *Ehre,* כְּתָב *Buch* (arab. *kĭtâb*), קְרָב *Krieg*; dagegen חֲלוֹם *Traum,* חֲמוֹר *Esel* (arab. *chĭmâr*), אֱלוֹהַ *Gott* (arab. *'ĭlâh*); mit א *prostheticum* (§ 19 m) אְזרוֹעַ *Arm* (neben זְרוֹעַ); Femin. בְּשׂוֹרָה *frohe Botschaft* (arab. *bĭšârăt*); עֲבוֹדָה *Dienst.* *n*

11. Grundform *qĭṭîl* scheint vorzuliegen z. B. in hebr. אֱוִיל *närrisch,* אֱלִיל *Nichtigkeit,* בְּדִיל *Blei,* כְּסִיל *Thor.* *o*

p 12. Grundform *qĭṭûl* oder *qŭṭûl*, hebr. קְטוּל, z. B. גְּבוּל *Grenze*, לְבוּשׁ *Kleid*; Fem. גְּבוּרָה *Stärke*, אֱמוּנָה *Treue*.

q Anm. Die mit א anlautenden Bildungen der Form *qᵉṭûl* und *qᵉṭôl* haben im Singular statt des zu erwartenden *Chaṭeph-Sᵉgol* fast sämtlich *Ṣere* unter dem א: vergl. אֲבוּס *Krippe*, אֱמוּן *Faden*, אֱמוֹן *treu*, אֵזוֹב *Ysop*, אֵזוֹר *Gürtel*, אֲסוּר *Band*, אֲפוֹד *Schulterkleid*; vergl. § 23 h und die analogen Beispiele von *Ṣere* für *Chaṭeph-Sᵉgol* in Verbalformen § 52 n; § 63 p; § 76 d.

IV. *Nomina mit langem Vokal in erster und ursprünglich kurzem Vokal in zweiter Silbe.*

r 13. Grundform *qâṭăl*, im Hebr. stets mit Trübung des *â* zu *ô* קוֹטָל (קָטָל), z. B. עוֹלָם (§ 93, Parad. III, *a*), arab. *ʿâlăm*, *Ewigkeit*; חוֹתָם (arab. *châtăm*) *Siegelring*, Fem. חוֹתֶמֶת (aus *chôtămt*).

s 14. Grundform *qâṭĭl*, im Hebr. gleichfalls fast immer קוֹטֵל (קָטֵל). Ausser den *Partic. act. masc. Qal* gehören hierher auch die Feminina nach der Form קָטֶלֶת, sofern deren Grdf. *qôṭalt* auf urspr. *qâṭilt* zurückgeht. Auch die Substantiva dieser Bildung, wie כֹּהֵן *Priester* (arab. *kâhĭn*) sind ursprüngliche Participia *Qal*. Das Fem. lautet bei den Substantivis, mit Beibehaltung des aus *ĭ* gedehnten *ē* vor dem Tone, wie יוֹלֵדָה *Gebärerin*, bei den Partizipien in der Regel wie יֹלֶדֶת u. s. w., mit Verflüchtigung des urspr. *ĭ* zu *Šᵉwa*; doch findet sich auch hier die Form mit *Ṣere*.

t 15. Grundform *qûṭăl*, hebr. קוּטַל (so יוּבַל *Fluss*) oder קוּטָל, z. B. עוּגָב *Schalmei* (gew. עֻגָב).

V. *Nomina mit langen Vokalen in beiden Silben.*

u 16. קִיטוֹר, wie קִיטוֹר *Rauch*. Die wenigen Bildungen dieser Art beruhen wahrsch. auf der Grundf. *qîṭâl* (*qĭṭṭâl?*), d. h. *ô* ist aus urspr. *â* getrübt.

§ 84*b*.

Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes.

a Hierher gehören alle die Bildungen, welche entweder durch Verdoppelung des mittleren Stammkonsonanten oder durch Wiederholung eines, *resp.* zweier Konsonanten des reinen Stammes entstanden sind.

VI. *Nomina mit geschärftem mittleren Konsonanten.*

Wie in den entsprechenden Verbalstämmen (vergl. § 52 f), so wird auch bei einem Teile der hierher gehörigen Nominalbildungen durch die Dagessierung des zweiten Stammkonsonanten eine Steigerung (*Intensivierung*) des Stammbegriffs ausgedrückt, und zwar teils eine gesteigerte Energie des Handelns oder Verhaltens, teils eine grössere Stätigkeit des Verhaltens oder Zustands. Ein anderer Teil dieser Bildungen stellt dagegen offenbar nur Nebenformen der im vorigen § behandelten Bildungen vom einfachen Stamme dar; vergl. die unter *litt.* f und g aufgeführten Beispiele.

17. Grundform *qăṭṭăl*, im Hebr. abgesehen von Infinitivis *Pi'el*, wie שַׁלַּח *b* u. s. w., meist zu קַטָּל gedehnt; vergl. אַיָּל *Hirsch*, Fem. אַיָּלָה, *St. constr.* אַיֶּלֶת (aus *'ăjjălt*); יַבָּשָׁה u. יַבֶּשֶׁת *Trocknis*, טַבַּעַת *Siegelring*. Von Adject. gehören hierher נַבָּח *stössig*, קַנָּא *eifersüchtig*, כַּחָשׁ (nach § 22 c für *kachchâš*) *lügnerisch*. Auffälliger Weise werden nach dieser Bildung im Hebr. auch die sogen. *Nomina opificum* (wenigstens im *Stat. constr.* des Sing.) behandelt, obwohl die entsprechende arab. Bildung (*qăttâl*) auf ursprüngliches (unwandelbares) *â* in zweiter Silbe hinweist; vergl. נַגָּב *Dieb*, דַּיַּן *Richter* (*St. c.* דַּיַּן Ps 68, 6), טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (für *charrâš*) *faber* (Stat. constr. חָרַשׁ, im Plur. jedoch חָרָשֵׁי); פָּרָשׁ *Reiter* (für parrâš), *St. c.* פָּרַשׁ Ez 26, 10.

20. Grundform *qăṭṭĭl;* so אַחֵר *alius*; vom gesteigerten Stamme die Infinitive *d* *Pi'ēl* der Form קַטֵּל.

21. Grundform *qĭṭṭĭl*, im Hebr. gedehnt zu קִטֵּל. Hierher gehört eine ziemliche Anzahl von Adjectivis, welche körperliche oder geistige Fehler und Gebrechen bezeichnen. Vergl. אִמֵּר *gehemmt*, אִלֵּם *stumm*, גִּבֵּן *buckelig*, עִוֵּר *blind*, חֵרֵשׁ *taub* (für *chirrēš*), פִּסֵּחַ *hinkend*, קֵרֵחַ *kahlköpfig*, עִקֵּשׁ *verkehrt;* derselben Analogie folgt auch פִּקֵּחַ *hellblickend*.

22. Grundform *qăṭṭâl*. Vergl. das oben *litt.* b über die *Nomina opificum* *e* Bemerkte; ausserdem gehören hierher aramäischartige Infin. *Pi'ēl*, wie בַּכָּרָה *das Versorgen*, בַּקָּשָׁה *Begehren;* bei mittl. Guttur. (nach § 22 c) נַאֲצָה *Lästerung*, נֶחָמָה *Trost*. Auf Verdünnung des *ă* dieser Bildung zu *ĭ* beruht ohne Zweifel:

23. Grundform *qĭṭṭâl;* z. B. אִכָּר *Pflüger* (arab. *'ăkkâr*).

24. Grundform *qĭṭṭôl*, höchstwahrsch. nur Abart der Form *qăṭṭâl* mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* (wie No. 23) und Trübung des *â* zu *ô* (wie *litt.* n, r); vergl. גִּבּוֹר *Held* (arab. *găbbâr*), יְסוֹר *Tadler*, צִפּוֹר (*Pfeifer* od. *Zirper*) *Vogel*, שִׁכּוֹר *Trunkener*.

25. Grundform *qăṭṭîl*, קַטִּיל, fast ausschliesslich von Personen, welche irgend *f* eine Eigenschaft in intensiver Weise besitzen, z. B. אַבִּיר *stark*, צַדִּיק *gerecht*, בְּרִיחַ *flüchtig* (für *barrî'ach*), עָרִיץ *gewaltthätig* (für *'ărrîṣ*). Dass in diesen Bildungen z. T. nur Nebenformen zu *qăṭîl*-Formen vorliegen (s. o. die Bem. zu *litt.* a), ergiebt sich aus dem *St. constr.* פְּרִיץ *gewaltthätig* Jes 35, 9 (dag. stets פָּרִיצֵי, פָּרִיצִים).

Ebenso dürften אַסִּיר *Gefangener*, סָרִיס *Verschnittener* (*St. c.* stets סְרִיס, *Plur.* סָרִיסִים, *St. c.* סְרִיסֵי Ge 40, 7, dag. im Buch Est stets סָרִיסֵי, mit *Suff.* stets סָרִיסָיו etc.) u. עָתִיק *abgesetzt* als Nebenformen zu den *qăṭîl*-Bildungen mit pass. Bedeutung (§ 84 a, *litt.* l) zu betrachten sein.

26. Grundform *qăṭṭûl*, קַטּוּל, z. B. חַנּוּן *gnädig*, רַחוּם *barmherzig* (mit virtueller *g* Verdoppelung des ח), חָרוּץ *eifrig* (für *charrûṣ*), wohl grossenteils wieder Nebenformen zu den § 84 a, *litt.* m, aufgeführten *qăṭûl*-Formen. Dasselbe gilt von *Subst.* wie אַשֻּׁר *Schritt*, עַמּוּד *Säule*; *Fem.* חֲבוּרָה *Strieme*.

27. Grundform *qăṭṭôl;* so ausser den Infin. absol. des *Pi'ēl* nach der Form *h* קַטֹּל auch קַנּוֹא *eifersüchtig* (neben קַנָּא, also Trübung der Form *qăṭṭâl*, *litt.* e).

28. Grundform *qĭṭṭûl*, קִטּוּל, z. B. צִפּוּי *Metallüberzug*, שִׁלּוּם *Vergeltung*, שִׁקּוּי *i* *Trank*, שִׁקּוּץ *Greuel*; mit konkreter Bedeutung: לִמּוּד *Schüler*, עִזּוּז *stark;* häufig im Plural mit abstrakter Bedeutung, wie גִּדּוּפִים *Lästerung*, מִלֻּאִים *Füllung* (Einsetzung eines Priesters), נֶחָמִים *Tröstungen*, *Mitleid*, שִׁכֻּלִים *Zustand der Verwaisung*, שִׁלֻּחִים *Entlassung*, שִׁמֻּרִים *Bewahrung*.

VII. *Nomina mit wiederholtem dritten Konsonanten.*

k 29. Grundform *qăṭlăl*, z. B. שַׁאֲנָן *ruhig*, Fem. שַׁאֲנָנָה (mit Schärfung des zweiten Nûn, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten); רַעֲנָן *grün*, *Plur.* רַעֲנָנִים.

l 30. Grundform *qăṭlîl*, im Hebr. קַטְלִל; hierher gehören z. B. die Infinitive der Konjug. *Pi'lēl* (eig. *Pa'lēl*) der Verba ע״ו, z. B. רוֹמֵם, vergl. § 72 m.

VIII. *Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Konsonanten.*

n 36—39. *qᵉṭălṭăl*, *qᵉṭălṭîl*, *qᵉṭălṭûl*, *qᵉṭalṭôl* (im *Fem.* u. *Plur.* vielfach mit Schärfung des Endkonsonanten zu dem o. *litt.* a genannten Zweck); vergl. חַלַקְלַקּוֹת *flexuosus*, חֲלַקְלַקּוֹת *schlüpfrige Orte*, עֲקַלְקַלּוֹת *krumme (Wege)*; פִּתַלְתֹּל *perversus*, sowie die Farbenbezeichnungen אַדַמְדָּם *rötlich*, *fem.* אַדַמְדָּמָת, *Plur.* אַדַמְדַּמּוֹת; יַרַקְרַק *grünlich*, *Plur. fem.* יַרַקְרַקּוֹת; אֲסַפְסָף *Gesindel* (Erweiterung von אָסוּף *gesammelt*).

IX. *Nomina mit Wiederholung des ganzen (bilitteralen) Stammes.*

o Der Natur der Sache nach kommen hier nur vereinzelte Bildungen der Stämme ע״ו und ע״ע im Betracht. So:

40. גַּלְגַּל und (mit Verdünnung des ersten *ă* zu *ĭ*) גִּלְגַּל *Rad* (von גלל); Fem. חַלְחָלָה *Zittern* (von חוּל oder חִיל); כִּכָּר (für *kirkar*) *Talent*; vergl. auch כּוֹכָב *Stern* (aus *kăwkăb*, arab. *kaukăb*, für כַּבְכַּב).

p 41. כַּלְכַּל Infin. *Pilpēl* (eig. *Palpĭl*) von כוּל; Fem. טַלְטָלָה *Schleuderung* (von טוּל).

43. קָדְקֹד *Scheitel* (für *qŭdqŭd*) von קדד; Fem. גֻּלְגֹּלֶת *Schädel* (aus *gŭlgŭlt* von גלל).

§ 85.

Nomina mit Präformativen und Afformativen.

a Hierher gehören teils die Nomina, welche direkt von Verbalformen mit Präformativen (*Hiph'il*, *Hoph'al*, *Hithpa'ēl*, *Niph'al* u. s. w.) abgeleitet sind, teils die mit anderen Präformativen (א, י, מ, נ, ת) gebildeten, teils endlich die mit Afformativen versehenen. Im Anschluss an diese Bildungen werden endlich die *Quadrilittera* und *Quinquelittera*, sofern dieselben fast sämtlich auf Beifügung oder Insertion eines oder zweier Konsonanten zu dreikonsonantigen Stämmen beruhen, zu behandeln sein.

X. *Nomina mit Präformativen.*

b 45. Nomina mit vorgesetztem א. Vergl. die Subst. mit dem sog. א *prostheticum* (§ 19 m), wie אָזְרוֹעַ *Arm*; אֶצְבַּע *Finger*, אַרְבֶּה *Heuschrecke*, אָגְרוֹף *Faust*. Als wesentliches Präfix erscheint א in den Adjectivis אַכְזָב *lügnerisch*, אַכְזָר *grausam*, אֵיתָן *perennis* (für *'aitan*).

46. Nomina mit vorgesetztem ה. Ausser den gewöhnl. Inf. des *Hiphʿîl* (הַקְטִל und הַקְטִיל), *Niph.* (הִקָּטֵל, הִקָּטֹל für *hinq.*) und der mit der Vorsilbe הִתְ gebildeten Konjugationen gehören hierher noch anderweitige vom *Hiph.* abgeleitete nomina verbalia (vergl. § 72 z), wie הַכָּרָה *Aussehen* (von נָכַר), הַנָּפָה *Schwingen* (von נוּף), הַצָּלָה *Rettung* von נָצַל. *c*

47. Nomina mit vorgesetztem י, wie יְצְהָר *Öl*, יַלְקוּט *Tasche*; von ע״ו z. B. יְקוּם *Bestand*, יְתוּר *Erspähtes*; von ע״י: יָרִיב *Gegner*. Anderer Art ist die grosse Zahl von *nomina pr.*, die auf direkter Verwendung von Imperfektformen beruhen, wie יַעֲקֹב, יִצְחָק u. s. w. *d*

48. Nomina mit vorgesetztem מ. Dieses *Mêm praeformat.*, welches ohne Zweifel zusammenhängt mit מִי *wer* und מָה *was* (s. § 37 u. § 52 c), erscheint in einer sehr grossen Zahl von Nomina und dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Modifikationen des Stammbegriffs: 1) מ *subjectivum*; so als Präformativ der Participia des *Piʿēl*, *Hiph.*, *Hithp.* und anderer aktivischer Konjugationen. 2) מ *objectivum;* so als Präformativ der Participia *Puʿal*, *Hophʿal* und anderer passivischer Konjugationen, sowie zahlreicher Nomina. 3) מ *instrumentale*, wie מַפְתֵּחַ *Schlüssel* u. s. w. 4) מ *locale*, wie מִדְבָּר *Trift* u. s. w. *e*

Hinsichtlich der Bildung dieser Nomina ist zu bemerken, dass das מ *praeform.* ursprünglich in den meisten Fällen kurzes *ă* nach sich hatte. Dieses *ă* erscheint jedoch in geschlossener Silbe häufig zu *ĭ* verdünnt; in offener Silbe wird es vor dem Tone zu *ā* gedehnt (ebenso das aus *ă* verdünnte *ĭ* zu *ē*), in מָגֵן *Schild* (mit *Suff.* מָגְנִי etc.) sogar zu unwandelb. *â*. Anderwärts tritt in offener Silbe, welche *nicht* vor der Tonsilbe steht, notwendig die Verflüchtigung des *a* zu *Šᵉwa* ein. *f*

Im einzelnen kommen bes. folgende Bildungen in Betracht: *a*) Grundf. *măqṭăl*, im Hebr. מִקְטָל, z. B. מַאֲכָל *Speise*, Fem. מַמְלָכָה *Königreich*, מַאֲכֶלֶת *Messer*; מְלָאכָה (nach § 23 c für מַלְאָכָה) *Geschäft;* von פ״ן: מַתָּן *Geschenk*; von פ״ו: מוֹצָא *Ausgang*, מוֹשָׁב *Sitz*; von פ״י: מַיְטָב *Auslese* (aus *maiṭăb*); mit assimiliertem י (oder ו) מַצָּע *Lager;* von ע״ע: מָסָךְ *Decke*, Fem. מְשַׁמָּה *Verwüstung*; von ע״ה gehört hierher wohl מָקוֹם *Ort* (mit Trübung des aus *ă* gedehnten *ā* zu *ô* (arab. *măqâm*); von ל״ה z. B. מַרְאֶה *Anblick*. *g*

b) Grundf. *miqṭăl* (die gewöhnliche Form des Inf. *Qal* im Aram.), hebr. מִקְטָל, z. B. מִדְבָּר *Trift*, Fem. מִלְחָמָה *Krieg*, מֶרְכָּבָה *Wagen* (mit *Sᵉgol* statt *ĭ*, im *St. constr.* jedoch מִרְכֶּבֶת Ge 41, 43; vergl. מֶרְחָק *Ferne*), מִשְׁמֶרֶת *Wache;* von ע״ע z. B. מַסַּב *Umgebung* (aus *mĭ-săb;* *ĭ* in offener Silbe zu *ē* gedehnt; von ל״ה: מִקְנָה *Besitz* (Fem. מִקְנֶה). *h*

c) Grundf. *măqṭĭl*, hebr. מַקְטֵל, z. B. מַשְׁעֵן *Stütze* (Fem. מַשְׁעֲנָה); Fem. מַכְשֵׁלָה *Ruine*; von פ״ן: מַפָּלָה *Niederlage*; von ע״ע מָגֵן *Schild* (aus *măgĭn*), Fem. מְגִלָּה *Rolle* (von גָּלַל); מְאֵרָה *Fluch* (für *mᵉʾirrā* von אָרַר); von פ״ו: מוֹקֵשׁ *Fallstrick* (aus *măwqĭš*). *i*

d) Grundf. *mĭqṭĭl*, hebr. מִקְטַל, wie מִסְפֵּד *Klage*, מִזְבֵּחַ *Altar* (*Opferort*); von ע״ע z. B. מַסַּב *consessus*; *e*) Grundf. *măqṭŭl*, hebr. מַקְטֹל; so das Fem. מַאֲכֹלֶת *Speise;* von ע״ע: Fem. מַסֵּכָה *Decke* (von סָכַךְ); von ע״ע nach der Masora auch מָעוֹז *Zufluchtsort*, mit *Suff.* מָעֻזִּי u. מָעוּזִּי, *Pl.* מָעֻזִּים. *k*

Mit langem Vokal in zweiter Silbe: *f*) Grundf. *maqṭâl*, hebr. immer zu *ô* getrübt, wie מַחְסוֹר *Mangel*, מַלְקוֹחַ *Beute*; von ע״ו z. B. מָגוֹר *Furcht*, Fem. מְגוֹרָה und מָגוֹרָה (mit Senkung des *ô* zu *û* in unbetonter Silbe). *g*) Grundf. *mĭqṭâl*, hebr. wieder מִקְטוֹל, wie מִסְתּוֹר *Bergungsort*, מִכְשׁוֹל *Anstoss;* *h*) die *l*

Grundformen *maqṭîl* und *miqṭîl* (vergl. מַקִּים) sind nur von Partizipien des *Hiphʿîl* im Gebrauch; *i*) Grundf. *măqṭûl*, wie מַלְבּוּשׁ *Kleid.*

m Anm. Über מ als Präformativ der Participia sämtlicher Konjugationen ausser *Qal* und *Niphʿal* vergl. § 52 c.

n 49. Nomina mit vorgesetztem נ sind die Participia des *Niphʿal* (Grundf. *năqṭăl*, noch erhalten z. B. in נוֹלָד für *năwlād*, gew. aber verdünnt zu *nĭqṭāl*, hebr. נִקְטָל) und die Infin. Niph. der Form נִקְטֹל.

p 51. Nomina mit vorgesetztem ת. Unter den zahlreichen Beispielen dieser Bildung, die bes. bei den schwachen Stämmen (zum Behuf der lautlichen Verstärkung derselben), namentlich bei den פ״ו und ע״ו beliebt ist, unterscheiden wir: *a*) Grundf. *tăqṭăl*; von פ״ו: תּוֹשָׁב *Beisass*, Fem. תּוֹחֶלֶת *Erwartung*, תּוֹכַחַת (vom *Hiph.* הוֹכִיחַ) *Zurechtweisung;* von פ״י: תֵּימָן *Süden*; von פ״ו und ל״ה: תּוֹדָה *Dank* u. תּוֹרָה *Gesetz* (beide vom *Hiph.*); von פ״ו und ל״א: תְּוֹצָאוֹת *Ausgänge.*

q *b*) *tĭqṭāl*, z. B. Fem. תִּפְאָרָה und תִּפְאֶרֶת *Schmuck;* von ל״ה z. B. תִּקְוָה *Hoffnung*; *c*) *tăqṭîl*, z. B. תַּשְׁבֵּץ *Buntgewirktes*, Fem. תַּרְדֵּמָה (wohl vom *Niph.* נִרְדַּם) *Tiefschlaf*; von פ״ו: תּוֹכֵחָה *Züchtigung* (vom *Hiph.*-Stamm, wie der *St. c. Pl.* תּוֹלְדוֹת *Zeugungen*); von ע״ע: תְּהִלָּה *Lobpreis*, תְּפִלָּה *Gebet* (vom *Piʿēl* der Stämme הָלַל und פָּלַל).

r Mit langem Vokal in zweiter Silbe: *d*) *tĭqṭâl*, תְּהוֹם *Ocean, Tiefe* (für *tĭhâm*); *e*) *tăqṭîl* z. B. von ל״ה Fem. תַּכְלִית *Vollendung*, תַּרְבִּית *Mehrung, Zins* (neben מַרְבִּית); passivisch תַּלְמִיד *Schüler; f*) תַּקְטוּל, wie תַּפּוּחַ *Apfel* (f. *tănpûʿch*), sehr häufig zur Bildung von Abstractis verwendet, wie תַּגְמוּל *Wohlthat* (neben גְּמוּל), תַּהְפּוּכָה *Verkehrtheit*; von ע״ו: תְּבוּסָה *Zertretung*, תְּנוּפָה *Schwingung* (wie תְּרוּמָה *Hebe* vom *Hiph.*-Stamm) u. s. w., sehr häufig auch als *Abstrakt-Plural*, wie תַּנְחוּמִים und תַּנְחוּמוֹת *Tröstungen.*

XI. *Nomina mit Afformativen.*

s 52. Nomina mit angehängtem ל. So בַּרְזֶל *Eisen*, כַּרְמֶל *Fruchtgarten* (*Sᵉgol* in beiden Fällen wohl Steigerung des urspr. *ă* in der Tonsilbe).

t 53. Nomina mit angehängtem ם. Mit urspr. *ăm* als Afform. erscheint אוּלָם *Vorhalle* (obschon das *ā* im *Sing.* unwandelbar bleibt), Plur. אֲלָמִים; mit urspr. *um*: עֵירֹם (auch עָרֹם) *nackt* (von עור), *Pl.* עֵירְמִם Ge 3, 7 (Nebenf. עָרוֹם *Pl.* עֲרוֹמִים Ge 2, 25).

u 54. Nomina mit angehängtem ן. Anfügung des ן vermittelst eines blossen Hilfsvokals liegt vor in כְּנַעַן *Kanaʿan* und צִפֹּרֶן *Fingernagel;* häufiger ist die Anfügung mit betontem *ă*, welches im Hebr. zu *Sᵉgol* umgelautet (so גַּרְזֶן *Axt*) oder zu *ā* gedehnt wird; so קִנְיָן *Besitz*, שֻׁלְחָן *Tisch*, קָרְבָּן *Opfer;* auf Trübung eines urspr. *â* zu *ô* beruhen wohl Bildungen, wie רָעָבוֹן *Hunger;* von ל״ה: גָּאוֹן *Hoheit*, הָמוֹן *Getümmel*, חָזוֹן *Orakel;* sehr häufig aber vom einfachen Stamme mit unorgan. Schärfung des zweiten Radikalen, wie זִכָּרוֹן *Gedächtnis*, כְּלָיוֹן *Vertilgung* (*St. c.* זִכְרוֹן u. כִּלְיוֹן) etc.

XII. *Quadrilittera und Quinquelittera.*

w 55. Auf Insertion eines ל beruht wahrsch. גַּלְמוּד *sterilis*, חַלָּמִישׁ *Kiesel*, das Fem. זַלְעָפָה *Glut* u. s. w.; auf Insertion eines ר: חַרְגֹּל *Heuschrecke*, קָרְדֹּם *Beil.* Vergl. ausserdem חָרְמֵשׁ *Sichel;* mit anlautendem ע: עַטַלֵּף *Fledermaus*, עַכָּבִישׁ *Spinne*, עַכְבָּר *Maus*, עַקְרָב *Skorpion* u. s. w. — *Quinquelitt.* צְפַרְדֵּעַ *Frosch.*

§ 86.

Nomina denominativa.

1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem anderen Nomen abgeleitet sind, mag dasselbe nun ein sog. Primitivum oder ein Verbal-Derivat sein, z. B. קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten* (Verbalstamm קָדַם *vorn sein*). *a*

2. Die meisten Formen der Denominativa sind bereits in § 84 und 85 mit aufgeführt, indem die Denominativa als sekundäre (wenn auch z. T. sehr alte) Bildungen durchaus der Analogie der Verbal-Derivate folgen. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§ 85, *litt.* e—m) u. a. auch den Ort einer Handlung bezeichnen, so stellen die Denominativa mit מ *locale* den Fundort einer Sache oder die Gegend bei derselben dar (s. *litt.* e). *b*

Die gebräuchlichsten Formen der Denominativa sind: *c*

1. Analog dem *Partic. Qal* (§ 84*a*, *litt.* s), z. B. שֹׁעֵר *Pförtner*, von שַׁעַר *Thor*, בֹּקֵר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rindvieh*, כֹּרֵם *Weingärtner*, von כֶּרֶם *Weinberg*.

2. Analog der Form *qăṭṭāl* (§ 84*b*, *litt.* b), z. B. קַשָּׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*. Beide Formen (*litt.* c, d) gehen auf gewohnte (dem betr. Subjekt *inhärierende*) Beschäftigungen, wie im Griechischen die Nomina auf της, τεύς, z. B. πολίτης, γραμματεύς. *d*

3. Mit vorgesetztem מ, welches den Ort anzeigt, wo sich eine Sache befindet (vergl. § 85, *litt.* e), oder die Gegend in der Nähe derselben, z. B. מַעְיָן *Quellort*, von עַיִן; מַרְגְּלוֹת, מְרַאֲשׁוֹת *die Gegend zu den Füssen, zu Häupten*, von רֶגֶל, רֹאשׁ. *e*

4. Mit der Endung ־ָן, ־וֹן, ־ִי bes. zum Ausdruck adjektivischer Begriffe: קַדְמוֹן *östlich*, von קֶדֶם; אַחֲרוֹן *posterior*, von אַחַר; חִיצוֹן *exterior*, von חוּץ. Von *Abstractis* gehört hierher z. B. עִוָּרוֹן *Blindheit*, von עִוֵּר. Vergl. § 85 u. — Mit doppelter Endung (*ôn*, *ân* u. *î*) findet sich אַדְמֹנִי *rötlich*, יִדְּעֹנִי *wissender* (*Geist*) u. a. *f*

5. Dem Denominativ eigentümlich ist die Endung ־ִי, durch welche Substantiva zu Adjectivis, insbes. Zahlwörter, Personen- und Ländernamen zu *Ordinalia, Patronymica, Gentilicia* umgebildet werden. Z. B. רַגְלִי *Fussgänger*, *Pl.* רַגְלִים, von רֶגֶל *Fuss*; אַכְזָרִי *schrecklich*, נָכְרִי *fremd*, von נֵכָר *Fremde*, תַּחְתִּי *unterer* von תַּחַת *unter*, *fem.* תַּחְתִּית, *Pl.* תַּחְתִּיִּם, תַּחְתִּיּוֹת; שִׁשִּׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאָבִי *Moabiter*, von מוֹאָב, *Plur.* מְאָבִים, *fem.* מוֹאֲבִיָּה u. מוֹאָבִית, *Pl.* מוֹאֲבִיּוֹת; עִבְרִי *Hebräer*, *Pl.* עִבְרִים u. עִבְרִיִּים, *fem.* עִבְרִיָּה, *Pl.* עִבְרִיּוֹת; יִשְׂרְאֵלִי *Israëlit*, von יִשְׂרָאֵל. *h*

6. Mit der Endung ־וּת, ־ִית [־ֵית] (§ 95 t), welche aus *Concretis Abstracta* bildet, wie unser *-tum*, *-schaft*, *-nis*, vergl. יַלְדוּת *Jugend*, מַלְכוּת *Königtum* (der lockere Silbenschluss scheint darauf hinzuweisen, dass das *Šᵉwa* aus einem festen Vokal verflüchtigt ist); אַלְמָנוּת *Witwenschaft*, von אַלְמָן, אַלְמָנָה *Witwer*, *Witwe*. *k*

Älteren Gebrauchs ist die Endung ־ִית z. B. in שְׁאֵרִית *Überrest*, רֵאשִׁית *principium*, von רֵאשׁ = רֹאשׁ *princeps*. *l*

§ 87.

Vom Plural.

a **1.** Der *Plural* der *Masculina* wird in der Regel durch die Endung ־ִים bezeichnet, z. B. סוּס *Ross*, סוּסִים *Rosse;* sehr häufig findet sich indes auch die *defektive* Schreibung ־ִם, besonders wenn in demselben Worte bereits ein ו oder י als Vokalbuchstabe vorhergeht, z. B. Ge 1, 21 תַּנִּינִם. Die Nomina auf ־ִי gehen mit dieser Pluralendung versehen eig. auf ־ִיִים aus, z. B. עִבְרִי *Hebräer*, *Plur.* עִבְרִיִים (Ex 3, 18); gewöhnlich aber findet dann *Kontraktion* statt, z. B. עִבְרִים; שָׁנִי *rote Gewänder* (von שָׁנִי).

b Die Nomina auf ־ָה verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. חֹזֶה *Seher, Plur.* חֹזִים (vergl. § 75 h). — Über die Enttonung des ־ַם in den beiden alten Pluralen מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* vergl. § 88 d; § 96.

c Die Endung ־ִים tritt übrigens bisweilen auch an Feminina (vergl. נָשִׁים *Weiber* § 96 unter אִשָּׁה; שָׁנִים *Jahre*, von שָׁנָה; רְחֵלִים *Mutterschafe*, von רָחֵל) und wird anderseits zur Darstellung von Intensivbegriffen verwendet (§ 124 e), so dass also die Geschlechtsbezeichnung nicht notwendig mit ihr verbunden ist (vergl. auch u. *litt.* m, o, p).

e Statt *îm* findet sich als Endung des *Plur. masc.* auch:

־ִין, jedoch — abgesehen von dem dichter. Gebrauch in einigen älteren und selbst ältesten Stücken — fast ausschliesslich in den späteren Büchern des A. T.'s, z. B. מְלָכִין *Könige* Spr 31, 3, צְדָנִין 1 K 11, 33, רָצִין *Läufer* 2 K 11, 13, חִטִּין *Weizen* Ez 4, 9, defektiv אִיִן *Inseln* Ez 26, 18, יְמִין *Tage* Dan 12, 13.

i **2.** Der Plural der *Feminina* wird in der Regel durch die Endung וֹת (nicht selten auch defektiv ־ת) bezeichnet, z. B. תְּהִלָּה *Lobgesang, Psalm, Plur.* תְּהִלּוֹת; אִגֶּרֶת *Brief, Pl.* אִגְּרוֹת; בְּאֵר *Brunnen, Pl.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ־ִית bilden den Plural auf ־ִיוֹת, z. B. מִצְרִית *Ägypterin, Pl.* מִצְרִיוֹת; die auf וֹת teils wie מַלְכִיוֹת Dan 8, 22 (von מַלְכוּת *Königreich*), teils wie עֵדוֹת *Zeugnisse* (spr. *ʿēdᵉwôth*, aus *ʿēdûwôth*).

m **3.** Wörter, welche im Sing. sowohl als Masc., wie als Femin. gebraucht werden, haben auch im Plural oft die Maskulin- und Femininendung neben einander, z. B. עָב *Wolke, Plur.* עָבִים und עָבוֹת, und beiderlei Formen können ebensowohl als Masculina, wie als Feminina konstruiert werden, was bei jedem Worte besonders beobachtet werden muss. — Aber auch solche Wörter, bei welchen das Geschlecht nicht schwankt, haben bisweilen beide Pluralformen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter, Pl.* דּוֹרִים und דּוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr, Pl.* שָׁנִים

und שָׁנוֹת. Das Geschlecht bleibt bei diesen in beiden Pluralformen dasselbe wie im Singular.

o Ein Unterschied der Bedeutung findet statt bei mehreren Namen von Gliedern des Körpers, deren Dual (s. § 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת etwas ihnen Ähnliches, aber Lebloses ausdrückt (§ 122 u), z. B. יָדַיִם *Hände*, יָדוֹת *künstliche Hände*, auch z. B. die *Seitenlehnen* eines Thrones; כַּפַּיִם *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe*, *manubria;* פַּעֲמַיִם *Fuss*, פְּעָמוֹת künstl. *Füsse* (der hl. Lade); קַרְנַיִם *Hörner*, קְרָנוֹת *cornua altaris;* עֵינַיִם *Augen*, עֲיָנוֹת *Quellen.*

p **4.** Eine grosse Anzahl von Masculinis haben im Plural die Endung וֹת, und umgekehrt viele Feminina die Endung יִם־; doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert, z. B. אָב *Vater*, *Plur.* אָבוֹת; פֶּרַע *Fürsten*, von פָּרַע; מָאוֹר *Lichtort*, *Plur.* מְאוֹרִים und מְאֹרֹת, vergl. Ge 1, 16; שֵׁם *Name*, *Pl.* שֵׁמוֹת; פִּילֶגֶשׁ *Kebsweib*, *Pl.* פִּילַגְשִׁים.

r **5.** Eine durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjektiven und Partizipien statt, z. B. טוֹבִים *boni*, טוֹבוֹת *bonae*, קְטָלִים *m.*, קְטָלוֹת *f.;* ebenso bei Substantiven desselben Wortstammes, welche sich ausdrücklich nach dem Naturgeschlecht unterscheiden, wie בָּנִים *filii*, בָּנוֹת *filiae;* מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae.*

s Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וֹת noch eine zweite maskulinische Pluralendung (in Gestalt des *Stat. constr.* ־ִי, vergl. § 89 c) oder eine Dualendung יִם־ angehängt, z. B. בָּמָה *Höhe*, *Plur.* בָּמוֹת, *Stat. constr.* בָּמוֹתֵי. Eine solche doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וֹת vor (§ 91 m).

t 2. Einige Nomina sind nur im Singular (z. B. אָדָם *Mensch* u. *koll. Menschen*), eine Reihe anderer nur im Plural gebräuchlich, z. B. מָתִים *Männer*; einige der letzteren haben dabei Singularbedeutung (§ 124 a), z. B. פָּנִים *Antlitz.* Doch kann in solchem Falle dieselbe Pluralform auch eine Mehrheit bezeichnen, z. B. פָּנִים auch *Gesichter* Ge 40, 7. Ez 1, 6; vergl. אֱלֹהִים (dessen *Sing.* אֱלֹהַּ sich ausser im Hiob und Daniel nur 10mal findet) *Gott*, aber auch *Götter.*

§ 88.

Vom Dual.

a **1.** Eine schon aus alter Zeit stammende anderweitige Numerusbezeichnung ist der *Dualis.* Derselbe wird jedoch im Hebr. fast nur zur Bezeichnung solcher Gegenstände gebraucht, die ihrer Natur nach paarweise auftreten (s. *litt.* e). Niemals erscheint die Dualendung an Adjektiven, am Verbum oder am Pronomen. Bei den hierher gehörigen Nominibus wird in beiden Geschlechtern die Endung יִם־ (ohne Zweifel verwandt mit der Pluralendung יִם־) an

die Grundform angehängt, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, יוֹמַיִם *zwei Tage*. Statt der Femininendung ה֫— erscheint vor der Dualendung stets noch die alte Endung *ath*, jedoch notwendig mit *ā* (weil in offener Silbe vor dem Ton), also תַּיִם֫—, z. B. שְׂפָה *Lippe*, שְׂפָתַיִם *beide Lippen*. Von einem *Fem.* mit der Endung ת֫—, z. B. נְחֹשֶׁת (aus *n^{e}chušt*) lautet der *Dual* wie נְחֻשְׁתַּיִם *Doppelfesseln*.

b Bei den Nominibus, welche im Singular ohne Femininendung stehen, tritt die Dualendung gleichfalls zunächst an die Grundform; doch unterliegt dieselbe in der Regel gewissen Veränderungen infolge der Fortrückung des Tones. Z. B. כָּנָף *Flügel* (Grdf. *kănăph*), *Dual* כְּנָפַיִם (mit Verflüchtigung des ersten *ă*, da dasselbe nicht mehr vor dem Tone steht, und mit Dehnung des zweiten *ă* vor der neuen Tonsilbe). Auch bei den sog. S^{e}golatformen (§ 84 *a*, *litt.* a) tritt die Dualendung meist an die Grundform, z. B. רֶגֶל *Fuss* (Grdf. *răgl*), *Dual* רַגְלַיִם; doch vergl. auch קַרְנַיִם (nur im B. Daniel) neben קְרָנַיִם von קֶרֶן *Horn*, לְחָיַיִם von לְחִי *Kinnbacken* (wie von den Pluralen קְרָנוֹת, לְחָיִם).

d Anm. Nur scheinbare Duale sind מַיִם *Wasser* u. שָׁמַיִם *Himmel* mit abnormer Enttonung und Verkürzung der sonst immer betonten Endung *îm* (§ 87 a).

e **2.** Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, abgesehen von den Zahlwörtern für 2, 12, 200 u. s. w. (s. § 97), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst beständig zu einem *Paare* verbunden erscheinen, wie vor allem (doch nicht notwendig, vergl. זְרוֹעוֹת und זְרוֹעִים *Arme*, nie im Dual) die paarweise vorhandenen Glieder, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, אָזְנַיִם *beide Ohren*, שִׁנַּיִם *Zähne* (von den beiden Reihen); ferner נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe*, מֹאזְנַיִם *bilanx* u. s. w., oder die doch zu einem Paare verbunden gedacht werden, wie יוֹמַיִם *zwei* (auf einander folgende) *Tage, biduum;* שָׁבֻעַיִם *zwei Wochen;* שְׁנָתַיִם *zwei Jahre* (nach einander), *biennium;* אַמָּתַיִם *zwei Ellen*.

§ 89.

Der Genetiv und der Status constructus.

a **1.** Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *Kasusendungen* nicht mehr[1], sondern bezeichnet die *Kasusverhältnisse* des Nomen äusserlich entweder gar nicht (so das des Nominativ, meist auch das des Accusativ) oder durch Präpositionen (§ 119), das *Genetivverhältnis* aber meist durch den engen Anschluss (die „Anlehnung") des *Nomen regens* an das *Nomen rectum*. Das Nomen nämlich, welches als Genetiv zur näheren Bestimmung eines un-

[1] Über einige abgestorbene Reste von Kasusendungen s. § 90.

mittelbar vorhergehenden *Nomen regens* dient, bleibt in seiner Form ganz unverändert; dagegen hat die enge Zusammensprechung des regierenden Nomen mit dem regierten zunächst die Folge, dass der Ton auf das letztere hinübereilt[1], und die so bewirkte Minderbetonung des vorangehenden Wortes zieht dann in der Regel auch anderweitige Veränderungen desselben nach sich, teils in Rücksicht auf die Konsonanten, teils besonders in der Vokalisation, indem die *in* oder *vor* dem Tone gedehnten Vokale notwendig verkürzt, *resp.* verflüchtigt werden (vergl. § 9 a, c, k; § 27 e—i, m). Z. B. דָּבָר *Wort*, דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes* (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gotteswort, Hausherr, Königshaus*); יָד *Hand*, יַד הַמֶּלֶךְ *die Hand des Königs;* דְּבָרִים *Worte*, דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volkes.* Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genetiv* steht, und die grammatische Sprache sagt von einem solchen Nomen, es stehe in der Anlehnung oder im *Status constr.;* von einem Nomen dagegen, welches keinen Genetiv nach sich hat, es stehe in der Hauptform oder im *Status absol.* Übrigens aber geht aus Obigem zur Genüge hervor, dass der *Stat. constr.* strenggenommen nicht als eine *syntaktisch-logische*, sondern vielmehr zunächst nur als eine rein *lautliche, rhythmische* (durch die Tonverhältnisse bedingte) Erscheinung zu betrachten ist.

b Sehr häufig sind in solchem Falle die zusammengehörigen Wörter zugleich durch *Maqqēph* (§ 16 a) verbunden; doch ist dies nicht notwendig und hängt im einzelnen von der Accentuation ab. Über den weiteren Gebrauch des *Stat. constr.* s. die Syntax § 130.

c **2.** Das Genauere über die *Vokal*veränderungen, welche in vielen Nomina durch den *Stat. constr.* hervorgerufen werden, lehren die §§ 92—95. Ausserdem aber nehmen auch die *Endungen* des Nomen im *Stat. constr.* zum Teil eine besondere Gestalt an, nämlich:

a) im *Stat. constr. Plur.* u. *Dualis* die Endung ◌ִי—, z. B. סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי פַּרְעֹה *die Rosse Pharao's;* עֵינַיִם *Augen*, עֵינֵי הַמֶּלֶךְ *die Augen des Königs.*

e *b*) als Femininendung erhält sich im *Stat. constr. Sing.* solcher Nomina, die im *Stat. absol.* die Endung ◌ָה— haben, in der Regel die ursprüngliche Endung ◌ַת—, z. B. מַלְכָּה *Königin*, מַלְכַּת שְׁבָא *die Königin von Saba.* Dagegen bleiben die Femininendungen

[1] Dasselbe Tonverhältnis lässt sich unschwer auch in anderen Sprachen bei derartigen engen Verbindungen zweier Wörter konstatieren. Man beobachte z. B. im Deutschen den natürlichen Tonfall in „*der Thron des Königs*"; nur dass hier auch die (im Hebr. unmögliche) Umstellung „*des Königs Thron*" dieselbe Erscheinung aufweist.

תְ—, תַ—, sowie die Pluralendung וֹת—, im *Stat. constr.* unverändert.

f *c*) die Nomina auf ה— (vergl. dazu § 75 e) von Stämmen ל״ה (§ 93, Parad. III *c*) erhalten statt dessen ה—, z. B. רֹאֶה *Seher*, *constr.* רֹאֵה; wahrsch. beruht dieses ה— auf Kontraktion des urspr. י— (mit Beifügung des ה als Vokalbuchstabe). Dieselbe Kontraktion findet sich bei דַּי, *constr.* דֵּי *Genüge;* חַי, *constr.* חֵי *Leben;* גַּיְא (גַּי), *constr.* גֵּיא (גֵּי) *Thal.*

Über die Endungen וֹ und י— am *Stat. constr.* s. § 90.

§ 90.

Vermutliche Reste alter Kasusendungen.

ה— *locale,* י— *und* וֹ *am Status constructus.*

a **1.** Wie das Assyrische und Altarabische drei Kasus durch besondere Endungen (*u* für den Nomin., *i* den Gen., *a* den Acc.) unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebr. Nomen drei Endungen, die jenen arabischen in der Hauptsache entsprechen. Allerdings haben dieselben im Hebr. ihre ursprüngliche Bedeutung zumeist verloren und können somit nur noch als verfallene Trümmer eines volleren und lebendigeren Organismus gelten, da die Sprache auf der Stufe, auf welcher wir sie im A. T. finden, eine Unterscheidung der Kasus durch Endungen nicht mehr kennt.

c **2.** Am deutlichsten tritt im Hebräischen noch das *Accusativ*verhältnis in der (meist tonlosen) Endung ה— hervor. Dieselbe wird an das Substantiv gehängt:

a) am häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken[1], z. B. יָמָּה *nach dem Meere hin, westwärts,* קֵדְמָה *ostwärts,* צָפוֹנָה *gen Norden,* אַשּׁוּרָה *nach Assyrien,* בָּבֶלָה *nach Babel,* הָרָה (von הַר) *in's Gebirge* Ge 14, 10, אַרְצָה *zur Erde,* בַּיְתָה *nach Hause,* תִּרְצָתָה *nach Tirṣa* (תִּרְצָה); mit dem Artikel הָהָרָה *in das Gebirge,* הַבַּיְתָה *in das Haus,* הָאָהֳלָה *nach dem Zelte hin*; auch am Stat. constr. vor nachfolgendem Genetiv בֵּיתָה יוֹסֵף *in das Haus Joseph's*; אַרְצָה הַנֶּגֶב *in das Südland*; מִזְרָחָה שֶׁמֶשׁ *gen Sonnenaufgang*; und selbst am Plural הַשָּׁמַיְמָה *gen Himmel.*

d *b*) in etwas abgeschwächter Bedeutung, um einen Ort zu bezeichnen, *wo* sich etwas befindet oder geschieht (vergl. dazu

---

[1] S. über diese Bedeutung des Accusativs die Syntax § 118 d und vergl. den lat. Acc. der lokalen Richtung, wie *Romam profectus est, domum reverti, rus ire.*

§ 118 d); z. B. מֶחֳנַיְמָה *zu (in) M.* 1 K 4, 14; שָׁמָּה *dort* (gewöhnlich: *dorthin*) Jer 18, 2.

c) ebenso tritt die ursprüngliche Bedeutung der Endung ה־ in den Fällen zurück, wo sie an Substantiva mit einer Präposition angehängt erscheint, und zwar nicht bloss (was leicht erklärlich) nach לְ, אֶל־ oder עַד־, z. B. לְמַעְלָה *nach oben hin,* לְמַטָּה *nach unten hin, abwärts,* לִשְׁאוֹלָה *zur Unterwelt hin,* sondern auch nach בְּ und sogar nach מִן, z. B. בַּנֶּגְבָּה *im Süden*; מִבָּבֶלָה *von Babel her.* *e*

Die örtliche Beziehung der Endung ה־ ist die herrschende (daher die Benennung ה־ *locale*); doch erstreckt sie sich bisweilen auch auf die Zeit, so in מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr,* wahrsch. auch (trotz der betonten Endung) in עַתָּה *jetzt, zur Zeit* (von עֵת). Eigentümlich ist חָלִילָה eig. *ad profanum! = absit!* *h*

3. Seltener und fast ausschliesslich nur noch in dichterischem Gebrauche sind die beiden anderen Endungen, welche mutmasslich neben jenem Accusativ auf ה־ einst den arabischen Kasusendungen entsprachen, nämlich die sog. *litterae compaginis* ִי־ (als urspr. Genetivendung) und וּ, in *Nomm. propr.* auch וֹ (entsprechend der arab. Nominativendung). Doch hat sich bei diesen Endungen die Kasusbeziehung im Bewusstsein der Sprache *gänzlich verloren;* sie besitzt in denselben nur noch eine archaistische Form, die in der Poësie oder sonst in feierlicher Rede bisweilen zur Anwendung kommt, und die sich ausserdem in manchen zusammengesetzten Eigennamen aus alter Zeit unbewusst vererbt hat. Wie in den letzteren, so haben auch sonst diese Endungen ihre Stelle fast nur noch in der engsten Verbindung eines Nomen mit einem anderen Nomen, also am *Status constructus.* *k*

a) Die Endung ִי־, nach dem eben Bemerkten bes. häufig am *Status constructus* und fast stets betont, z. B. בְּנִי אֲתֹנוֹ *das Füllen seiner Eselin* Ge 49, 11; עֹזְבִי הַצֹּאן *der die Herde verlässt* Zach 11, 17; am Feminin גְּנֻבְתִּי יוֹם וּגְנֻבְתִּי לָיְלָה *das bei Tag und das bei Nacht Gestohlene* Ge 31, 39 (in Prosa, jedoch in bes. erregter Rede). *l*

Ausserhalb des *Stat. constr.* findet sich das *Chireq compaginis* u. a. auch an einigen Partikeln, die eigentlich Nomina im *Stat. constr.* sind, wie זוּלָתִי (= זוּלַת) *ausser,* בִּלְתִּי *nicht,* und in zusammengesetzten Eigennamen, wie מַלְכִּי־צֶדֶק (König der Gerechtigkeit), גַּבְרִיאֵל (Mann Gottes), חַנִּיאֵל (Gnade Gottes) u. a. (vergl. auch den punischen Namen *Hannibal,* d. i. חַנִּיבַּעַל (Huld des Baal). *m*

n *b*) Die (stets betonte) Endung וֹ ist weitaus seltener und findet sich in Prosa nur im Pentateuch, jedoch in feierlicher Rede Ge 1, 24: חַיְתוֹ־אֶרֶץ *das Getier der Erde* (= חַיַּת הָאָרֶץ Vs. 25); ebenso Ps 50, 10; ausserdem noch in בְּנוֹ צִפֹּר *der Sohn des Ṣ.* Nu 23, 18; בְּנוֹ בְעֹר *der Sohn des Beʿor* 24, 3. 15 und מַעְיְנוֹ מַיִם *Wasserquell* Ps 114, 8.

o Anm. Auch in den vielgebrauchten hebr. Stat. constr. אֲבִי, אֲחִי wird eig. eine Genetiv-, in מְתוּ (in *nomm. propr.* wie מְתוּשָׁאֵל und מְתוּשֶׁלַח; vergl. auch בְּתוּאֵל), שְׁמוּ (שְׁמוּאֵל), פְּנוּ (פְּנוּאֵל) eine Nominativendung zu erblicken sein.

§ 91.

Das Nomen mit Pronominal-Suffixen.

a Bei der Verbindung des Nomen mit Pronominalsuffixen, welche hier im Genetivverhältnis stehen (§ 33 c) und daher notwendig an den *Stat. constr.* des Nomen angehängt werden, kommen, wie beim Verbum (§ 57 ff.), erstlich die Suffixformen selbst, sodann die etwaigen Veränderungen der Nominalform vor denselben in Betracht. Die letzteren sind bei den Paradigmen zur Flexion des Nomen § 92 ff. mitbehandelt; vergl. auch das Paradigma *A* im Anhange. Hier haben wir es zunächst mit den verschiedenen Formen der Suffixa am Singular, Plural und Dual zu thun.

b **1.** Die *Suffixa* am Singular sind:

		an vokalisch auslaut.	an konson. Nomina	
Sing. 1.	*c.*	י	ִי	*mein.*
2.	*m.*	ךָ	ְךָ	*dein.*
			Pausa ֶךָ	
	f.	ךְ	ֵךְ	
3.	*m.*	ו, הוּ	וֹ (הֹ), ֵהוּ	*sein.*
	f.	הָ	ָהּ, ֶהָ	*ihr.*

		an vokalisch auslaut.	an konson. Nomina	
Plur. 1.	*c.*	נוּ	ֵנוּ	*unser*
2.	*m.*	כֶם	ְכֶם	*euer*
	f.	כֶן	ְכֶן	
3.	*m.*	הֶם (poët. מוֹ)	ָם (poët. ָמוֹ)	*ihr (eorum)*
	f.	הֶן (הֵן)	ָן	*ihr (earum)*

g **2.** Im *Pluralis masc.* und im *Dual* sind die Suffixe zunächst an die ursprüngl. Endung des *Stat. constr.* (ַי) angehängt zu denken. Diese Endung wird jedoch nur in der 2. *fem.* unverändert beibehalten; in den meisten Fällen tritt, wie im *Stat. constr.* ohne Suffixe, die Kontraktion zu ֵי ein (so im ganzen Plural), während in der 2. *masc.* und der 3. *masc.* und *fem. Sing.* (ausser in dem poët. Suffix ֵיהוּ) das thatsächlich abgeworfene *Jod* nur noch orthographisch beibehalten wird. Das vorausgehende *ă* erfährt dann entweder die volle Ton-

dehnung zu *ā* (3. *masc. Sing.*) oder die Umlautung zu betontem *Segol* (2. *masc.* u. 3. *fem. Sing.*); über die 1. *Pers. Sing.* s. u. *litt.* i. — So entstehen folgende

Suffixa nominum pluralium.

Sing.		*Plur.*	
1. *c.* ־ִי, *P.* ־ִי *meine.*		1. *c.* ־ֵינוּ *unsere.*	*h*
2. *m.* ־ֶיךָ		2. *m.* ־כֶם	
f. ־ֵיךְ, *P.* ־ֶיךָ	*deine.*	*f.* ־כֶן	*euere.*
3. *m.* ־ָיו, poët. ־ֵיהוּ		3. *m.* ־הֶם, poët. ־ָם	
seine.			
f. ־ֶיהָ *ihre.*		־ָן	*ihre.*

Sonach wird das urspr. ־ִי *a*) kontrahiert in der 3. *Sing. masc* *i* ־ֵיהוּ und dem ganzen *Plural*, also סוּסֵינוּ | הוּ, סוּסַי u. s. w.; *b*) unverändert beibehalten in der 1. *Pers. Sing.* סוּסַי, indem die eigentliche Suffixendung ־ִי (s. *litt.* b) mit dem auslautenden *Jod* der Endung ־ַי verschmilzt, und in der 2. *fem. Sing.* סוּסַיִךְ (mit *Hilfs-Chireq* nach dem *Jod*). Dagegen wird *c*) das *Jod* von ־ַי aufgegeben und *α*) das *ă* zu *ā* gedehnt in der 3. *masc. Sing.* סוּסָיו, d. i. *sûsāw* (spr. *susā-u*); *β*) *ă* zu betontem *Segol* umgelautet in der 2. *masc. Sing.* סוּסֶיךָ aus *sûsăkhā* und in der 3. *fem. Sing.* סוּסֶיהָ aus *sûsăhā*.

3. Dass das *Jod* in diesen Suffixen des Pluralnomen wirklich *m* zur Endung des *Stat. constr.* des Maskulinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im Sprachbewusstsein ist jedoch diese Thatsache so sehr zurückgetreten, dass die auffallende Eigentümlichkeit (ja Inkorrektheit) entstehen konnte, dass diese die Pluralendung ־ַי einschliessenden *Suffix*formen auch an die feminin. Pluralform auf וֹת angehängt werden (סוּסוֹתֵינוּ, סוּסוֹתַיִךְ u. s. w.), so dass also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung stattfindet.

Letzteres ist die Regel; doch kommen an der Endung וֹת auch Singular- *n* suffixe (*litt.* b) vor. Bei der 3. *Plur.* ist dies in den älteren Büchern sogar Regel, z. B. אֲבוֹתָם (*ihre Väter*) häufiger als אֲבֹתֵיהֶם (so nur 1 K 14, 15 und im Jer., Ezra, Neh, Chron.); ebenso immer שְׁמוֹתָם, שְׁמֹתָן *ihre Namen* und דְּרוֹתָם *ihre Geschlechter*.

4. Dem folgenden Paradigma eines *Nomen masc.* und *fem.* mit *o* *Suffixen* liegt eine Nominalbildung mit *einem* unwandelbaren Vokal zu Grunde. In betreff der Endung ־ַת am *Stat. constr.* des *Femin.* ist noch zu bemerken, dass sich das kurze *ă* dieser Endung nur vor den sogen. *schweren* Suffixen כֶם und כֶן behauptet, vor allen übrigen (den *leichten* Suffixen) aber zu *ā* gedehnt wird.

p *Singular.*

			Masc.	*Fem.*
			סוּס equus	סוּסָה equa
Sing.	1.	*c.*	סוּסִי equus meus	סוּסָתִי equa mea
	2.	*m.*	סוּסְךָ equus tuus	סוּסָתְךָ equa tua
		f.	סוּסֵךְ equus tuus	סוּסָתֵךְ equa tua
	3.	*m.*	סוּסוֹ equus eius (suus)	סוּסָתוֹ equa eius (sua)
		f.	סוּסָהּ equus eius (suus)	סוּסָתָהּ equa eius (sua)
Plur.	1.	*c.*	סוּסֵנוּ equus noster	סוּסָתֵנוּ equa nostra
	2.	*m.*	סוּסְכֶם equus vester	סוּסַתְכֶם equa vestra
		f.	סוּסְכֶן equus vester	סוּסַתְכֶן equa vestra
	3.	*m.*	סוּסָם equus eorum (suus)	סוּסָתָם equa eorum (sua)
		f.	סוּסָן equus earum (suus)	סוּסָתָן equa earum (sua)

q *Plural.*

			Masc.	*Fem.*
			סוּסִים equi	סוּסוֹת equae
Sing.	1.	*c.*	סוּסַי equi mei	סוּסוֹתַי equae meae
	2.	*m.*	סוּסֶיךָ equi tui	סוּסוֹתֶיךָ equae tuae
		f.	סוּסַיִךְ equi tui	סוּסוֹתַיִךְ equae tuae
	3.	*m.*	סוּסָיו equi eius (sui)	סוּסוֹתָיו equae eius (suae)
		f.	סוּסֶיהָ equi eius (sui)	סוּסוֹתֶיהָ equae eius (suae)
Plur.	1.	*c.*	סוּסֵינוּ equi nostri	סוּסוֹתֵינוּ equae nostrae
	2.	*m.*	סוּסֵיכֶם equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶם equae vestrae
		f.	סוּסֵיכֶן equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶן equae vestrae
	3.	*m.*	סוּסֵיהֶם equi eorum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶם equae eorum (suae)
		f.	סוּסֵיהֶן equi earum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶן equae earum (suae)

§ 92.

Vokalveränderungen im Nomen.

a **1.** Vokalveränderungen im Nomen können bewirkt werden *a*) durch die Anlehnung an einen folgenden Genetiv, *b*) durch die Verbindung mit Pronominal*suffixen*, *c*) durch die Endungen des *Plural* oder *Dual*, sowohl in der Form des *Stat. absol.*, als in der des *Stat. constr.* (vor nachfolgendem Genetiv eines Nomen oder eines Suffixes).

2. In allen diesen Fällen rückt der *Ton* des Nomen um eine *b* oder zwei Stellen weiter oder selbst (vom *Stat. constr.*) auf das nachfolgende Wort hinüber. Dadurch können folgende Veränderungen eintreten:

a) *Wenn der Ton nur um eine Stelle fortrückt,* wie dies im *Stat. constr.*, sowie bei dem Hinzutreten der Plural- und Dualendungen ־ִים, ־וֹת und ־ַיִם und bei der Verbindung mit sämtlichen einsilbigen oder vornbetonten Suffixen der Fall ist, so wird in zweisilbigen Nominibus der ursprünglich kurze, in offener Silbe vor dem Tone gedehnte Vokal der ersten Silbe verflüchtigt (weil nicht mehr vor dem Tone stehend); dagegen behauptet sich der urspr. kurze, durch den Ton gedehnte Vokal der zweiten Silbe nunmehr als Vortonvokal. Z. B. דָּבָר *Wort* (Grundf. *dăbăr*), Plur. דְּבָרִים, mit vokalisch anlautenden leichten Suffixen: דְּבָרִי, דְּבָרֵנוּ, Plur. דְּבָרַי, דְּבָרֶיךָ u. s. w.; כָּנָף *Flügel*, Dual: כְּנָפַיִם; ferner bei unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe: פָּקִיד *Aufseher*, Plur. פְּקִידִים, mit *Suff.* am *Sing.*: פְּקִידִי, פְּקִידֵנוּ u. s. w., am Plur. פְּקִידַי, פְּקִידֶיךָ u. s. w.; bei unwandelbarem Vokal in erster Silbe: עוֹלָם *Ewigkeit*, Plur. עוֹלָמִים, mit *Suff.* עוֹלָמִי u. s. w.

Nur in den Partizipien der Form קֹטֵל mit tongedehntem *ē* *c* (urspr. *ĭ*) in zweiter Silbe findet in der Regel vor dem betonten Anhange Verflüchtigung des *ē* zu *Šᵉwa mob.* statt, z. B. אֹיֵב *Feind,* Plur. אֹיְבִים, mit *Suff.* אֹיְבִי u. s. w., ebenso in den Bildungen nach der Form קַטֵּל, קַטֵּל etc. (mit *ē* in zweiter Silbe), z. B. אִלֵּם *stumm*, Plur. אִלְּמִים.

b) Wenn der Ton vom Stat. constr. des Plural oder Dual auf das *d* folgende Wort hinübereilt, oder infolge des Hinzutretens der *Suffixa gravia* zum Stat. constr. Plur. oder Dualis innerhalb des Wortes *um zwei Stellen fortrückt,* so wird der urspr. kurze Vokal der zweiten Silbe verflüchtigt, während der Vokal der ersten Silbe wiederum in seiner urspr. Kürze erscheint, z. B. דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volkes,* דִּבְרֵיכֶם *eure Worte,* דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte* (in welchen Beispielen das *ĭ* der ersten Silbe überall aus urspr. *ă* verdünnt ist).

c) Vor dem *Šᵉwa mobile,* mit welchem das Suffix ךָ nach einem *f* Konsonanten anlautet, hält sich von tongedehnten Vokalen der letzten Silbe (nunmehr in offener Silbe *vor* dem Ton) in der Regel nur der *a*-Laut, z. B. דָּמְךָ, דָּבְרְךָ u. s. w. (über die Formen mit *ē* in zweiter Silbe s. § 93 qq); dagegen kehrt im gleichen Falle auch *ā* vor den schweren Suffixen ־כֶם u. ־כֶן zur urspr. Kürze zurück, also דָּבַרְכֶם (*dᵉbărᵉkhèm*) u. s. w. Ebenso erscheint

auch für tongedehntes *ā* und *ē* der zweiten Silbe im *Stat. constr. Sing.* wieder ein kurzer Vokal, da der *Stat. constr.* den Hauptton an das nachfolgende Wort abgiebt, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; חֲצַר הַבַּיִת (von חָצֵר).

h **3.** Die Vokalveränderungen in der Flexion der *Feminina* (§ 95) sind minder beträchtlich, da bei der Bildung derselben die ursprünglichen Vokale vielfach entweder beibehalten oder bereits verflüchtigt sind.

§ 93.

Paradigmen der Masculina.

a Die *Nomina masculina* vom einfachen Stamme lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung und der damit zusammenhängenden Vokalveränderungen in *vier* Klassen einteilen, deren verschiedene Formen in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt und dann weiter erklärt sind. Im allgemeinen ist noch die doppelte Bemerkung vorauszuschicken:

a) dass analog diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininendung (§ 122 h) behandelt werden, z. B. חֶרֶב *Schwert* wie מֶלֶךְ, nur dass sie im Plural gewöhnlich die Endung וֹת annehmen, also חַרְבוֹת, *constr.* חַרְבוֹת (und so beständig vor Suffixen, s. § 95);

b *b*) dass sich im Plural der drei ersten Klassen auch vor den sog. leichten Suffixen überall da ein wandelbarer Vokal als gedehnter Vortonvokal behauptet, wo ein solcher bereits vor der Pluralendung ־ִים— steht. *Leichte* Suffixe aber sind alle ausser כֶם, כֶן, הֶם, הֶן, [־ֵיכֶם—, ־ֵיכֶן—, ־ֵיהֶם—, ־ֵיהֶן—].

Erläuterungen zu den Paradigmen.

(Siehe S. 140 u. 141.)

c **1.** *Parad. I* umfasst den grossen Kreis der sog. S^{e}golatformen (§ 84*a*, *litt.* a—e). In den drei ersten Beispielen von starkem Stamme sind die Grundformen *mălk*, *sĭphr*, *qŭdš* durch Annahme eines Hilfs-*S^{e}gol* entwickelt zu מֶלֶךְ (mit Umlautung des *ă* zu *è*), סֵפֶר (*ĭ* zu *ē* gedehnt), קֹדֶשׁ (*ŭ* zu *ō* gedehnt). Die drei nächsten Beispiele zeigen statt des Hilfs-*S^{e}gol* ein Hilfs-*Pathach* wegen mittlerer (*d*, *f*) oder schliessender Gutturalis (*e*). In allen diesen Fällen stimmt der *Stat. constr.* völlig mit dem *Stat. absol.* überein. Die Singularsuffixe treten an die Grundform an; nur bei *c* und *f* tritt statt des urspr. *ŭ* ein *ŏ* ein, und bei *d* und *f* fordert die Gutturalis ein Nachklingen

des *ă* und *ŏ* in Gestalt eines *Chaṭeph* (נַעֲרִי, פָּעֳלִי); vor einem nachfolgenden *Šᵉwa* geht dieses *Chaṭeph* nach § 28 c in einfachen Hilfsvokal (*ă*, *ŏ*) über, also נַעֲרֵךְ u. s. w.

Im Plural erscheint vor der betonten Endung ־ִים — ein *a* in *d* Gestalt eines Vorton*Qameṣ*, während der kurze Vokal der ersten Silbe zu *Šᵉwa* verflüchtigt wird. Jenes *Qameṣ* wird im *Stat. constr.* wiederum verflüchtigt, so dass nun der kurze Vokal nach dem ersten Stammkonsonanten in schwebende Silbe zu stehen kommt (מַלְכֵי, nicht מַלְכֵי u. s. w.). Dagegen erhält sich das Vorton-Qameṣ des *Stat. absol.* vor den leichten Pluralsuffixen, während die schweren an die Form des *Stat. constr.* treten. — Die Endung des *Stat. absol. Dualis* tritt in der Regel an die Grundform (so bei *a*—*d* und *h*, vergl. jedoch *k*); der *Stat. constr.* des *Dual* stimmt (ausgen. natürlich in Fällen, wie *m*) im allgemeinen mit dem des *Plural* überein.

Die *Paradigmen g* und *h* bieten Formen mit mittlerem *u* und *i e* (§ 84*a*, *litt.* c, γ und δ); die Grundformen *maut* und *zait* sind mit Ausnahme des *Stat. absol. Sing.*, wo *u* und *i* in die entsprechenden Konsonanten ו und י umgesetzt sind, überall zu *môt* und *zêt* kontrahiert. *Parad. i* stellt eine der zahlreichen Formen dar, bei welchen die Kontraktion eines mittleren *u* und *i* schon im *Stat. absol. Sing.* vollzogen ist (Grundf. *šauṭ*). *Parad. k* ist eine Bildung von einem Stamme ל״ה (§ 84*a* *litt.* c, ε).

Die *Paradigmen l*, *m*, *n* sind Bildungen von Stämmen ע״ע, also *f* nach § 67*a* urspr. zweiradikalige Bildungen *jam*, *im*, *chuq*, mit regelrechter Dehnung zu יָם, אֵם, חֹק. Vor Bildungszusätzen tritt, wie in der Flexion der Verba ע״ע, Schärfung des zweiten Stammkonsonanten ein, z. B. אִמִּי, יַמִּים u. s. w. (s. § 84*a*, *litt.* c, β).

Anmerkungen.

1. A. Zu I *a* und *d* (Grundf. *qaṭl*). In *Pausa* tritt meist die volle Dehnung *g* zu *ā* ein, also כֹּבֶד *Weinberg*, נָעַר, זֶרַע *Same* (von זָרַע), und so stets von אֶרֶץ *Erde* mit dem Art. הָאָרֶץ nach § 35 o. Doch findet sich bisweilen neben der Form mit *ā* in *Pausa* auch die mit *è*, z. B. חֶסֶד neben חָסֶד, und sehr häufig die Form mit *Sᵉgol* allein, z. B. מֶלֶךְ, דֶּשֶׁא *Grün*, נֵצַח *Ewigkeit*, פֶּלֶא *Wunder*, צֶדֶק *Gerechtigkeit*, קֶדֶם *Osten*, יֶשַׁע *Hilfe* u. s. w. — Mit zwei *Sᵉgol* trotz mittlerer Gutturalis findet sich לֶחֶם *Brot* (Pausa לָחֶם) und רֶחֶם *Mutterleib* (P. רָחֶם); vor schliessendem א steht (ausser bei גֵּיא; s. *litt.* v) beständig Hilfs-*Sᵉgol*, also דֶּשֶׁא, פֶּלֶא, פֶּרֶא.

B. Der *Stat. constr.* lautet fast stets wie der *Stat. absol.*; doch erscheint *h* bisw. unter der Einwirkung einer schliessenden Gutt. oder eines ר *Pathach* in zweiter Silbe als Hauptvokal (s. u. *litt.* s), z. B. נִטַּע, סְחַר.

Paradigmen der

I.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
Sing. absol.	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל
	(König)	(Buch)	(Heiligtum)	(Jüngling)	(Ewigkeit)	(Werk)
— *construct.*	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי	נַעֲרִי	נִצְחִי	פָּעֳלִי
	מַלְכְּךָ	סִפְרְךָ	קָדְשְׁךָ	נַעַרְךָ	נִצְחֲךָ	פָּעֳלְךָ
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכָּכֶם	סִפְרְכֶם	קָדְשְׁכֶם	נַעַרְכֶם	נִצְחֲכֶם	פָּעֳלְכֶם
Plur. absol.	מְלָכִים	סְפָרִים	קֳדָשִׁים	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים
— *construct.*	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	פָּעֳלֵי
— *mit leicht. Suff.*	מְלָכַי	סְפָרַי	קָדְשַׁי	נְעָרַי	נְצָחַי	פָּעֳלַי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	פָּעֳלֵיכֶם
Dual absol.	רַגְלַיִם	כִּבְצַיִם	מָתְנַיִם	נַעֲלַיִם		
	(Füsse)	(Doppelhaufen)	(Hüften)	(Schuhe)		
		Nom. pr.				
— *construct.*	רַגְלֵי		מָתְנֵי	נַעֲלֵי		

II.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
Sing. absol.	דָּבָר	חָכָם	זָקֵן	כָּתֵף	חָצֵר	שָׂדֶה
	(Wort)	(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(Feld)
— *construct.*	דְּבַר	חֲכַם	זְקַן	כֶּתֶף	חֲצַר	שְׂדֵה
— *mit leicht. Suff.*	דְּבָרִי	חֲכָמִי	זְקָנִי	כְּתֵפִי	חֲצֵרִי	שָׂדִי
	דְּבָרְךָ	חֲכָמְךָ				שָׂדְךָ
— *mit schwer. Suff.*	דְּבַרְכֶם	חֲכָמְכֶם				
Plur. absol.	דְּבָרִים	חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	
— *construct.*	דִּבְרֵי	חַכְמֵי	זִקְנֵי		חַצְרֵי	
— *mit leicht. Suff.*	דִּבְרַי	חֲכָמַי	זְקֵנַי		חֲצֵרַי	
— *mit schwer. Suff.*	דִּבְרֵיכֶם	חַכְמֵיכֶם	זִקְנֵיכֶם		חַצְרֵיכֶם	
Dual absol.	כְּנָפַיִם	חֲלָצַיִם	יְרֵכַיִם			
	(Flügel)	(Hüften)	(Lenden)			
— *construct.*	כַּנְפֵי					

Nomina Masculina.

I.

n.	m.	l.	k.	i.	h.	g.
חֹק	אֵם	יָם	פְּרִי	שׁוֹט	זַיִת	מָוֶת
(Gesetz)	(Mutter)	(Meer)	(Frucht)	(Geissel)	(Olive)	(Tod)
חָקּ־	אֵם	יַם ,יָם	פְּרִי	שׁוֹט	זֵית	מוֹת
חָקִ֫	אִמִּי	יַמִּי	פְּרִיי	שׁוֹטִי	זֵיתִי	מוֹתִי
[חָקְךָ]	אִמְּךָ	יַמְּךָ	פְּרִיךָ	שׁוֹטְךָ	זֵיתְךָ	מוֹתְךָ
[חָקְכֶם]	אִמְּכֶם	יַמְּכֶם	פְּרִיכֶם	שׁוֹטְכֶם	זֵיתְכֶם	מוֹתְכֶם
חֻקִּים	אִמּוֹת	יַמִּים	פְּרִיִים	שׁוֹטִים	זֵיתִים	[מוֹתִים]
חֻקֵּי	אִמּוֹת	יַמֵּי	פְּרִיֵי	שׁוֹטֵי	זֵיתֵי	מוֹתֵי
חֻקֵּי	אִמּוֹתַי	יַמַּי	(Böckchen)	שׁוֹטַי	זֵיתַי	
חֻקֵּיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	יַמֵּיכֶם		שׁוֹטֵיכֶם	זֵיתֵיכֶם	
	שִׁנַּיִם	כַּפַּיִם	לְחָיַיִם	יוֹמַיִם	עֵינַיִם	
	(Zähne)	(Hände)	(Backen)	(biduum)	(Augen)	
	שִׁנֵּי	כַּפֵּי	לְחָיֵי		עֵינֵי	

III.

c.	b.	a.
חֹזֶה	אוֹיֵב	עוֹלָם
(Seher)	(Feind)	(Ewigkeit)
חֹזֵה	אֹיֵב	עוֹלַם
חֹזִי	אֹיְבִי	עוֹלָמִי
חֹזְךָ	אֹיִבְךָ	עוֹלָמְךָ
חֹזְכֶם	אֹיִבְכֶם	עוֹלָמְכֶם
חֹזִים	אֹיְבִים	עוֹלָמִים
חֹזֵי	אֹיְבֵי	עוֹלָמַי
חֹזֵי	אֹיְבֵי	עוֹלָמַי
חֹזֵיכֶם	אֹיְבֵיכֶם	עוֹלָמֵיכֶם
	מְאוֹזְנַיִם	מָלְקָחַיִם
	(Wage)	(Zange)
	מֹאזְנֵי	

IV.

c.	b.	a.
כְּתָב	עָנִי	פָּקִיד
(Schrift)	(elend)	(Aufseher)
כְּתָב	עָנִי	פְּקִיד
כְּתָבִי		פְּקִידִי
כְּתָבְךָ		פְּקִידְךָ
כְּתָבְכֶם		פְּקִידְכֶם
[כְּתָבִים]	עֲנִיִּים	פְּקִידִים
[כְּתָבִי]	עֲנִיֵּי	פְּקִידֵי
[כְּתָבַי]		פְּקִידַי
[כְּתָבֵיכֶם]	עֲנִיֵּיכֶם	פְּקִידֵיכֶם
		שְׁבֻעַיִם
		(2 Wochen)

i C. Das sogen. ה— *locale* tritt nach § 90 i in der Regel an die bereits entwickelte Form, z. B. הַפֶּתְחָה *zur Thür;* doch auch mit festem Silbenschluss: נֶגְבָּה; unter dem Einfluss einer Guttur. oder eines ר: חֲדָרָה, אַרְצָה, in *P.* אָרְצָה.

k D. Die Singularsuffixe treten gleichfalls an die Grundform, bei mittlerer Gutturalis mit *Chaṭeph-Pathach* statt des *Šᵉwa quiescens*: נַעֲרִי u. s. w. (doch auch לַחְמִי, זַעְמִי u. s. w.). Bei einer ziemlich grossen Anzahl von *qāṭl*-Formen wird jedoch vor Suffixen im *Sing.*, sowie im *Stat. constr. Plur.* und *Dualis*, das *ă* der ersten Silbe zu *ĭ* verdünnt, also בִּטְנִי *mein Leib*, יִתְרוֹ; ebenso bei שִׁמְשׁ, רִשַׁע, קִרְבּ, קִבֶּר, עִדֶּק, פִּתַּח, פִּשַׁע, טִבַּח, זִבַּח, גִּוַּע, בִּצַּע, בִּגֵּד und vielen anderen. — Mit Aufhebung des festen Silbenschlusses findet sich בִּגְדִי u. s. w. von בָּגֶד; mit *Sᵉgol* für *ĭ*: הֶבְלִי, יִשְׁעֲךָ, נִגְדִּי u. s. w.

l E. Im *Plural* geht neben der Endung ים—bisweilen die Endung וֹת nebenher, z. B. נַפְשׁוֹת, עַצְמוֹת neben נְפָשִׁים u. s. w.; *Stat. constr.* נַפְשׁוֹת. Andere haben nur die Endung וֹת, z. B. אֲרָצוֹת, *constr.* אַרְצוֹת von אֶרֶץ. Ohne *Qameṣ* vor der Endung ים— findet sich רַחֲמִים [*Eingeweide*] *Erbarmen;* über die Zahlen עֶשְׂרִים 20 u. s. w. vergl. § 97 f; ausserdem unterbleibt die Einschiebung eines *a* vor den vornbetonten Pluralsuffixen bei אַשְׁרֶיךָ u. s. w., eig. *dein Heil!* (von welchem Wort nur der Stat. constr. Plur. אַשְׁרֵי im Gebrauche ist, welcher frühzeitig zu einer Art Interjektion erstarrte), sowie bei יַחְדָּו *insgesamt*, von יַחַד, und bei der Präpos. תַּחַת § 103 o.

m F. Im *Stat. constr. Plur.* findet bisweilen gegen die Regel fester Silbenschluss statt, z. B. כַּסְפֵּי (vor Suff.), רִשְׁפֵּי, טַרְפֵּי, und so immer in נִסְכֵּי vor Suffixen. — Sehr häufig ist auch hier die Verdünnung des *ă* zu *ĭ* (s. o.), z. B. זִבְחֵי u. s. w.

n G. Im *Dual. absol.* finden sich neben Formen, wie רַגְלַיִם *Füsse*, mit *Suff.* רַגְלֶיךָ, רַגְלָיו etc., אַלְפַּיִם 2000, נַעֲלַיִם *Schuhe*, בִּרְכַּיִם *Kniee* (*ă* zu *ĭ* verdünnt, Stat. constr. בִּרְכֵּי mit festem Silbenschluss), mit Suff. בִּרְכַּי u. s. w., auch Formen mit Vorton-*Qameṣ* wie קָרָנַיִם *Hörner* (gew. קַרְנָיו, קַרְנָיִם), u. so immer דַּלְתַּיִם, St. c. דַּלְתֵי, *Doppelthüren* und דַּרְכַּיִם *Doppelweg.*

o 2. Zu *Parad. b* und *e.* Mit Abwerfung eines schliessenden א (welches indes orthographisch beibehalten wird) findet sich חֵטְא *Sünde.* Anlautende Gutturalis erhält vor Suffixen in der Regel *Sᵉgol* statt des urspr. *ĭ*, z. B. חֶלְקִי, עֶוְרִי u. s. w., ebenso im *Stat. constr. Plur.* עֶגְלֵי u. s. w. Ohne *Qameṣ* vor der Endung ים— (s. o. *litt.* l) findet sich שִׁקְמִים *Sykomoren*, wahrsch. von dem *Sing.* שִׁקְמָה.

p 3. Zu *Parad. c* und *f.* Ohne Hilfsvokal steht קִשְׁטְ; bei mittlerer Gutt. פַּעַל u. s. w., bei ה jedoch auch אֹהֶל; בֹּהֶן; bei schliessender Gutt. גֹּבַהּ, רֹבַע u. s. w., bei א jedoch גֹּמֶא.

q Vor Suffixen erscheint im *Sing.* bisweilen das urspr. *ŭ* wieder; z. B. גָּדְלוֹ neben גָּדְלוֹ von גֹּדֶל *Grösse.* In den Formen פָּעֳלוֹ (für פָּעֲלוֹ) und תָּאֳרוֹ (für תָּאֲרוֹ) hat sich die Dehnung des urspr. *ŭ* zu *ō* sogar vor Suff. behauptet. Ebenso bleibt *ō* vor ה— *loc.*, z. B. נָוְתָה, הָאֳהֱלָה.

r Im *Stat. absol. Plur.* findet in der Regel Verflüchtigung des urspr. *ŭ* vor dem *Qameṣ* statt, z. B. בְּקָרִים von בֹּקֶר *Morgen*, פְּעָלִים *Werke*; dag. klingt bei anlautender Gutturalis das *ŭ* als *Chaṭeph-Qameṣ* nach, z. B. חֳדָשִׁים *Monate*, אָרְחוֹת *Wege*, und ebenso ohne anlautende Gutturalis in קָדָשִׁים *Heiligtümer* und שָׁרָשִׁים *Wurzeln* (*qŏdāšîm* u. s. w. mit *ŏ* für —); auch vor leichten Suffixen קָדָשַׁי u. s. w., wobei indes die Lesart häufig zwischen קָ und קָ schwankt. Von אֹהֶל *Zelt* findet sich neben בְּאָהָלִים auch אֳהָלִים; mit leichten Suff. אָהֳלַי u. s. w., ebenso von אֹרַח *Weg*: אָרְחֹתָיו (neben אָרְחֹתַי), also nur bei anlautendem א.

4. Ausser den bisher behandelten Formen gehört hierher noch eine Reihe *s* von Bildungen, welche den charakteristischen Vokal nach dem *zweiten* Stammkonsonanten haben. So *a*) nach der Form קָטַל (vergl. § 84 *a*, *litt.* e): דְּבַשׁ *Honig*, מְעַט *wenig*, Pausa: דְּבָשׁ, מְעָט, und *Infinitive*, wie שְׁכַב; bei שְׁכָם *Nacken* mit Umlautung des *ă* zu *è* (Pause jedoch שְׁכֶם), *Loc.* שְׁכֶמָה. Mit *Suff.* in gewöhnlicher Weise שִׁכְבִי, שִׁכְבָהּ (als *Inf.* mit schwebendem *Šᵉwa*, nicht שִׁכְבָהּ). Dagegen hält sich im *Plur. absol.* das *ă* mit Hilfe der Schärfung des Endkonsonanten: אֲגַמִּים (*constr.* אַגְמֵי) *Sümpfe*, הֲדַסִּים *Myrten*, מְעַטִּים;

b) nach der Form קִטֵּל: בְּאֵר *Brunnen*, זְאֵב *Wolf* u. s. w.; *Loc.* בְּאֵרָה, mit *t* *Suff.* בְּאֵרִי, *Plur.* זְאֵבִים, dagegen בְּאֵרוֹת, *constr.* בְּאֵרוֹת. — *c*) nach der Form קִטֶּל: בְּאֹשׁ *Gestank* (mit *Suff.* בְּאֻשׁוֹ), vielleicht auch לְאֹם *Nation*, Pl. לְאֻמִּים.

5. *Parad. g—i* umfasst die *Sᵉgolata* mit mittlerem ו oder י *a*) nach der *u* Form *qăṭl* mit *Waw* als festem Konsonanten, wobei dann das urspr. *ă* fast stets zu *ā* gedehnt wird (*Parad. g*), also מָוֶת, אָוֶן *Unheil*, עָוֶל *Unrecht*, תָּוֶךְ *Mitte*, bei schliessendem א: שָׁוְא *Eitles*; vergl. indes auch רָוַח *Weite*. Im *Stat. constr.* tritt beständig Kontraktion ein: מוֹת u. s. w. (aus urspr. *maut*), ebenso vor Suffixen מוֹתוֹ u. s. w. Die Kontraktion bleibt durchweg auch im Plural (doch s. u. *lit. w*);

b) von der Form *qăṭl* mit konsonant. *Jod* (*Parad. h*). Mit א am Ende גַּיְא *v* (neben גַּי), *constr.* גֵּיא (neben גֵּי); Plur. גְּאָיוֹת. Die unkontrahierte Form (im *Stat. absol.* mit Hilfs-*Chireq*) bleibt auch vor ה— *loc.*, z. B. בַּיְתָה (dag. im *Stat. constr.* z. B. בֵּיתָה יוֹסֵף). Im *Plur. absol.* finden sich unkontrahierte Formen wie עֲיָנוֹת *Quellen*, עֲיָרִים *Eselfüllen*, תְּיָשִׁים *Böcke* u. s. w.

c) mit Kontraktion des *u* und *i* schon im *Stat. absol. Sing.* (*Parad. i*). Auf *w* diesem Wege entstehen durchweg unwandelbare Bildungen; so von der Grundf. *qăṭl:* יוֹם (doch vergl. § 96), שׁוֹר, סוֹף u. s. w.; bei mittlerem *Jod:* חֵיל (gew. חַיִל); von der Grundf. *qĭṭl:* דִּין, עִיר, שִׁיר (s. jedoch § 96); von der Grundf. *qŭṭl:* גּוּר, רוּחַ u. s. w. Starke Bildung haben im *Plur.* דְּוָדִים *Töpfe*, שְׁוָקִים *Strassen*, שְׁוָרִים *Rinder*. Endlich gehören hierher noch Formen mit ruhendem mittlerem א, wie רֹאשׁ *Kopf* (getrübt aus רָאשׁ = *ra'š*, s. § 96) und צֹאן *Kleinvieh*.

6. Zu *Parad. k. Sᵉgolata* von Stämmen ל״ה. Neben den § 84 *a*, *litt. c*, ε *x* erwähnten Bildungen, wie בֶּכָה u. s. w., sowie שָׁחוּ mit Auflösung des urspr. ו nach § 24 d, finden sich *a*) von der Grundf. *qaṭl* durchweg Formen, wie פְּרִי, בְּכִי, גְּדִי, לְחִי, אֲרִי, צְבִי u. s. w.; Pausa: פֶּרִי, בֶּכִי, לֶחִי, צֶבִי, (vergl. § 29 m); mit Suffixen פִּרְיוֹ (verdünnt aus *părjō*), doch auch פָּרְיָהּ, לֶחְיוֹ u. s. w.; vor schwerem Suff. פִּרְיָהֶם, doch auch פָּרְיָכֶם. *Plur.* גְּדָיִים (*constr.* גִּדְיֵי), אֲרָיִים und אֲרָיוֹת; mit Erweichung des י zu א: חֲלָאִים *Geschmeide* (von חֲלִי), טְלָאִים *Lämmer* (von טְלִי); *Dual:* לְחָיַיִם, *st. c.* לְחָיֵי, mit *Suff.* לְחָיַי etc.

b) von der Grundf. *qiṭl*: חֲצִי *Hälfte*, Pausa חֵצִי, mit Suff. חֶצְיוֹ etc. — Bei *y* Stämmen mit mittlerem *Waw* entstehen Bildungen, wie אִי (aus *'iwj* = אִיּוֹ), צִי, עִי *Schiff*, *Plur.* צִיִּים, אִיִּים etc.

c) von der Grundf. *qŭṭl* teils Bildungen, wie תֹּהוּ, בֹּהוּ (aus *tŭhw*, *bŭhw*), teils *z* wie חֻלִי, עֻנִי, und auch ohne anlautende Guttur. יְפִי, דְּמִי, צְרִי (neben יְפִי, דְּמִי, צָרִי), רְאִי u. s. w., *Pausa* חֹלִי u. s. w., mit *Suff.* חָלְיוֹ, *Plur.* חֳלָיִים.

7. Zu *Parad. l—n*, *Sᵉgolata* von Stämmen ע״ע (s. § 84 *a*, *litt.* c β). In der *aa* *a*) *qaṭl*-Form wird das *ă* der kontrahierten Bildung im *Stat. absol. Sing.* teils gedehnt, wie in יָם (so auch im *Stat. constr.* ausser in der Verbindung יַם־סוּף

Schilfmeer; sogar vor *Maqqeph:* יַם־הַמֶּלַח *das Salzmeer*), teils erhält es sich kurz, z. B. פִּת *Bissen*, עַם *Volk;* doch haben auch diese Bildungen in Pausa, sowie nach dem Art. meist *Qameṣ* (z. B. הָעָם). Von Adjektiven gehören hierher z. B. דַּל *niedrig*, קַל *leicht*, Plur. דַּלִּים, קַלִּים; unter dem Einfluss einer Gutt. entstehen teils Bildungen wie לַחִים, צַחִים, teils (mit sog. Ersatzdehnung) רָעִים, רָעֵי. Im *Stat. constr.* werden חַי *lebendig* und דַּי *Genüge* zu חֵי[1], דֵּי kontrahiert. Als *Lokativ*form ist הָהָרָה *bergwärts* Ge 14, 10 (s. § 27 q) zu merken (neben הָהָרָה). Zum dreilaut. Stamm erweitert ist הָרְרִי Jer 17, 3 u. הָרָרָם Ge 14, 6; *Plur. constr.* הָרְרֵי Nu 23, 7 al. (jedoch nur in dichter. Stücken); עָמְמֵים Ri 5, 14. Neh 9, 22; עַמְמֵי Neh 9, 24 (sonst עַמֵּי, עַמִּים). — Vor *Suff.* und im *Plur.* findet bisweilen Verdünnung des *ă* zu *ĭ* statt, z. B. פִּתִּי, פִּתִּים, von פִּת. Vor ח erhält sich *ă* in virtuell geschärfter Silbe: פַּחִים *Schlingen.*

bb *b*) *qiṭl*-Formen: אֵם, אֵשׁ *Feuer* (mit Suff. אִשִּׁי), חֵן *Gnade* u. s. w., *c*) *qŭṭl*-Formen: חֹק, כֹּל *Gesamtheit*, vor *Maqqeph* חָק־, כָּל־, mit *Suff.* חֻקִּי u. s. w., beim Ausfall des *Dag. f.* (nach § 20 m) stets חָקְכֶם, חָקְךָ (חֻקְכֶם und חֻקְךָ sind im Parad. eingeklammert, weil blosse Analogiebildungen nach dem Muster von עָוְכֶם, עָוְךָ, woneben sich übrigens auch עָוֹנִי und עָוֹנְךָ findet).

cc Der Analogie von *Parad. l—n* folgen auch die Bildungen mit assimiliertem mittlerem *Nûn*, z. B. אַף *Nase, Zorn* (אַפִּי, *Dual* אַפַּיִם, auch *Gesicht*) für *'anp;* חֵךְ *Gaumen* für *chink*, עֵז *Ziege*, Plur. עִזִּים, für *ʿinz.*

dd **2.** *Parad. II* umfasst alle Bildungen mit urspr. kurzen Vokalen sowohl in der ersten, als in der zweiten Silbe; vergl. § 84*a*, *litt.* f—i und die allgem. Bildungsgesetze § 92 b—f.

Anm. 1. A. Zu *Parad. a* und *b*, Grundf. *qătăl.* Die Dehnung des *ă* zu *ā* erhält sich im *Stat. constr. Sing.* nur bei ל״א-Formen, z. B. צְבָא *Heer*, צְבָא.

ee Bisweilen findet Schärfung des 3. Radikalen statt, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten, z. B. גְּמַלִּים *Kamele*, קְטַנִּים *kleine*, פְּלַגּוֹת *Bäche.* — Die Verdünnung des *ă* der ersten Silbe zu *ĭ* unterbleibt im *Stat. constr. Plur.* vor mittlerer Gutturalis, z. B. נַהֲרֵי; ebenso bei den nichtguttural. Bildungen זַנְבוֹת *Schwänze*, כַּנְפוֹת u. (im *Dual*) כַּנְפֵי *Flügel*, von זָנָב, כָּנָף. — Abnormes Aufgeben der Dehnung des *ă* vor betonter Endung zeigt der *Dual* נַהֲרַיִם von נָהָר *Strom.*

ff B. Von ע״ע-Stämmen gehören hierher Bildungen wie חָלָל, עָנָן u. s. w.

gg C. Derselben Analogie folgen auch die wenigen Nomina von der Grundf. *qĭṭăl*, wie לֵבָב *Herz*, שֵׁכָר *temetum*, עֵנָב *Traube* u. s. w. Zu שֵׂעָר *Haar* findet sich neben שְׂעָר auch der *Stat. constr.* שַׂעַר (viell. Überrest einer Nebenform nach Parad. I, *d*); ebenso von צֵלָע *Rippe:* צַלַע und selbst צֶלַע 2 S 16, 13, beides wahrsch. auch alte Nebenformen (auch im *Stat. absol.*) zu צֵלָע; vergl. auch צַלְעִי u. צַלְעוֹ, sowie den *Stat. constr. Plur.* צַלְעוֹת.

hh 2. Zu *Parad. c—e*, Grundf. *qāṭĭl*, entwickelt *qāṭēl*, bei auslaut. Gutt. z. B. שָׂבֵעַ *satt.* Im *Stat. constr.* wird das urspr. *ĭ* der zweiten Silbe zu *ă* (jedoch nicht vor Suffix, כְּתֹפֵי u. s. w., sowie bei Bildungen von ל״א, z. B. מָלֵא *voll*,

---

[1] חֵי nur Dan 12, 7 als Stat. constr.; denn in den Schwurformeln (vergl. § 149) חַי נַפְשְׁךָ, חַי פַּרְעֹה ist חַי eine kontrahierte Form des Stat. absol. (eig. *lebendig der Pharao!* u. s. w.) neben dem ebenso regelmäss. חַי אֲנִי und חַי יְהוָה (= חי אדני).

מְלֵא), z. B. חָסֵן, חָדֵל, חָסַר u. s. w. *Parad. d* weist auf die Bildungen hin, die im *Stat. constr.* statt des zu erwartenden כִּתַּף etc. eine S^egolatform haben, wie אֶרֶךְ, גֶּדֶר, גֶּרֶךְ, גֶּזֶל als *Stat. constr.* von אָרֵךְ *lang*, גָּדֵר *Mauer*, יָרֵךְ *Lende*, גָּזֵל *Raub*.

Im *Stat. constr. Plur.* hält sich häufig das aus *ĭ* gedehnte *ē* bei den *Verbal-Adjektiven* dieser Bildung, z. B. חֲפֵצֵי, שְׂשֵׂנֵי, אֲבֵלֵי, שִׁמְחֵי. Dagegen von יָרֵא fürchtend immer יִרְאֵי. — Mit Beibehaltung des *ă* in erster Silbe vergl. אַחֵר *alius* (mit virtueller Schärfung des ח). — Von ע״ו-Stämmen entstehen Bildungen, wie מֵת *Toter*, גֵּר *Fremdling*, עֵד *Zeuge*, mit unwandelbarem *Ṣere*, also מֵתִים, מֵתֵי u. s. w. *ii*

Verwandt sind die Bildungen von der Grundf. *qăṭŭl*. Letztere wird regelrecht zu *qāṭōl* gedehnt, z. B. עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, אָדֹם *rot*; dagegen kehrt vor Bildungszusätzen das kurze *ŭ* wieder, geschützt durch die Schärfung des nachfolgenden Konsonanten (s. o. *litt.* ee), wie עֲגֻלִּים u. s. w. (dagegen von tert. gutt. oder ר: שְׁחֹרִים, גְּבֹהָה). *kk*

3. Zu *Parad. f*, Grundf. *qāṭăl* von ה״ל-Stämmen. Als allgemeine Regel gilt hier, wie bei den Verbis ה״ל § 75 h, dass vor den Endungen des *Plur.* u. *Dual*, sowie vor den vokalisch anlautenden Suffixen der 3. Radikal in der Regel gänzlich elidiert wird. Doch erhält sich schliessendes ו in עֲנָוִים *Elende*, *constr.* עֲנָוֵי. Der *Plur.* von שָׂדֶה lautet שָׂדוֹת, *constr.* שְׂדוֹת (neben שָׂדֵי). In die Kategorie dieser Formen gehört ohne Zweifel auch das Pluraletantum פָּנִים *Antlitz*, פָּנַי, פָּנֶיךָ, פָּנֶיכֶם u. s. w. *ll*

In einigen Bildungen dieser Art scheint der Vokal der zweiten Silbe bereits im *Stat. absol. Sing.* aufgegeben; so nach gewöhnlicher Annahme in יָד *Hand*, *constr.* יַד, mit *Suff.* יָדוֹ, aber יֶדְכֶם; *Plur.* יָדוֹת, *constr.* יְדוֹת, *Dual* יָדַיִם, יְדֵי, mit *Suff.* יָדַי, יְדֵיכֶם u. s. w., und in דָּם *Blut*, *constr.* דַּם, mit *Suff.* דָּמִי, aber דְּמֵכֶם (*ă* zu *ĕ* verdünnt), *Plur.* דָּמִים, דְּמֵי. Vielleicht aber sind beide als primitive (§ 81) und von Haus aus einsilbige Bildungen zu betrachten. *mm*

3. *Parad. III* umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vokal in erster Silbe, während der Vokal der zweiten Silbe aus urspr. kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist. Näher sind hierbei die Fälle zu unterscheiden, wo der urspr. kurze Vokal sowohl *in* als *vor* dem Tone gedehnt, ausserdem aber in offener Silbe verflüchtigt wird (*Parad. a*, wohin jedoch auch Beispiele, wie אוֹפַנִּים *Räder*, für אֹפָנִים, vergl. אֲלַמִּים *Vorhallen*, zu rechnen sind), ferner die Fälle, wo die Verflüchtigung auch *vor* dem Tone eintritt (*Parad. b*), endlich die gänzliche Abwerfung der Endung bei den hierher gehörenden ה״ל-Bildungen (*Parad. c*). *nn*

Anm. 1. In die Kategorie von עוֹלָם (welches übrigens aus *ʿâlăm* getrübt ist) gehören hinsichtlich der Flexion noch folgende Bildungen: מִקְטָל (§ 85 h), z. T. mit virtueller Schärfung des 3. Radikals, z. B. מִבְטָחוֹ; die ל״א dieser Form behaupten das *Qameṣ* im Stat. constr. Plur., z. B. מִקְרָאֵי von מִקְרָא; dag. findet sich im *Plur.* der gleichfalls hierher gehörigen Partic. Niph. (§ 85 n) der Verba ל״א neben regelmässigen Bildungen, wie נִקְרָאִים, auch נָחְבָּאִים, נִמְצָאִים, und so fast immer נִבְּאִים und נִמְצְאִים. *oo*

pp Übrigens folgen der Analogie von עוֹלָם hinsichtlich der Endsilbe auch die übrigen Participia auf *ā* (מָקְטָל, מְקֻטָּל); ferner שֻׁלְחָן *Tisch* (§ 85 u; *Plur.* שֻׁלְחָנוֹת, *constr.* שֻׁלְחֲנוֹת), קָרְבָּן, *constr.* קָרְבַּן, daher im *Plur. constr.* mit *Suff.* קָרְבְּנֵיהֶם; עַקְרָב (§ 85 w), *Plur.* עַקְרַבִּים (mit Schärfung des Endkonsonanten für עַקְרָבִים, vergl. auch עֵירֹם *nackt*, Plur. עֵירֻמִּים Ge 3, 7 [dag. 2, 25 עֲרֻמִּים von עָרֹם]; מַתָּן (§ 85 g), מָגֵן (§ 85 i), מָעֹז (§ 85 k), sofern sich das *ā* der ersten Silbe gegen die Regel auch ausserhalb des Vortons behauptet, z. B. מָגִנִּי, מָעֻזִּי, מוֹשָׁב (§ 85 g); תּוֹשָׁב (§ 85 p), *Stat. constr. Plur.* תְּשָׁבֵי. Vergl. endlich noch צַוָּאר *Hals* (aus *ṣăw'ăr*), *St. c.* צַוַּאר Jer 28, 10 ff., *St. c. Plur.* צַוְּארֵי Ge 45, 14 al.

qq 2. (*Parad. b*; vergl. § 84 *a*, *litt.* s). Statt des urspr. *ĭ* in Formen, wie אֹיִבְכֶם, findet sich in 2. Silbe häufiger *ĕ*, z. B. יֹצֶרְךָ *dein Schöpfer;* bei schliessender Gutturalis teils Formen, wie שֹׁלֶחֲךָ, teils wie בֹּרַאֲךָ; *Stat. constr.* ohne Suffix נֹטַע, bei mittlerer Gutt. גֹּאַלְךָ. — Nach derselben Analogie werden auch die übrigen Participia mit *ē* in der Endsilbe flektiert (מְקַטֵּל, מִתְקַטֵּל u. s. w.), ferner § 84 *b*, *litt.* d גִּבֵּן u. s. w. (doch mit Ausnahmen, wie שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים); § 85 i, k (מִזְבֵּחַ *Altar*, Stat. constr. מִזְבַּח, *Plur.* מִזְבְּחוֹת).

rr 3. (*Parad. c*, *Part. Qal* der Verba ל״ה, verschieden von *Parad.* II, *f* durch die Unwandelbarkeit des Vokals der ersten Silbe). Hierher gehören der Bildung nach von den ל״ה-Formen § 85 g und *litt.* h.

ss In einigen Fällen ist vor konsonantisch anlautendem *Suff.* das urspr. *ăj* der Endung zu *ê* kontrahiert, und es entstehen so scheinbar Bildungen mit *Pluralsuffixen;* so מִשְׁתֵּיהֶם Jes 5, 12; מַרְאֵיהֶם *ihr Aussehen* Dan 1, 15. Ge 41, 21.

tt **4.** *Parad. IV* umfasst die Formen mit wandelbarem (*a*, *b*) oder bereits verflüchtigtem Vokal (*c*) in erster, unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe. An *Parad. c* (welches übrigens fast durchweg nur Analogiebildungen ohne biblische Belege aufweist) schliessen sich auch alle die Bildungen an, welche in beiden Silben unwandelbare Vokale haben und daher (wie כְּתָב) irgendwelchen Vokalveränderungen nicht unterliegen können.

uu Anm. 1. Der Analogie von פָּקִיד (Grundf. *păqîd*) folgen: § 84 *a*, *litt.* k גָּדוֹל u. s. w. (mit *ô*, nicht wandelbarem *ō* für *ŭ*); in *Subst.*, wie שָׁלוֹם, ist dieses *ô* nachweisbar aus *â* getrübt (arab. *sălâm*); *litt.* l, m אָסוּר, אָסִיר u. s. w.; § 85 u זִכָּרוֹן, *constr.* זִכְרוֹן; חִזָּיוֹן, *constr.* חֶזְיוֹן; כִּלָּיוֹן, *constr.* כִּלְיוֹן; § 85 l מָקוֹם u. s. w.

vv 2. עָנִי (Grundf. *ʿănîj*, St. עָנָה) repräsentiert solche Bildungen, in welchen schliessendes *Jôd* in *î* aufgelöst ist; vor Bildungszusätzen wird das urspr. *Jôd* unter dem Schutze eines *Dag. f.* wiederum als fester Konsonant hörbar, während der (urspr. kurze) Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird; vergl. § 84 *a*, *litt.* l נָקִי, *Plur.* נְקִיִּים, und § 87 a.

ww 3. כְּתָב mit unwandelbarem *â* in zweiter Silbe, während das *Šᵉwa* aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist (arab. *kĭtâb*); *Stat. constr.* כְּתָב־. Die Pluralformen sind im Paradigma eingeklammert, weil im A. T. ohne Beleg. Im engeren Sinne gehören hierher die § 84 *a*, *litt.* n—p aufgezählten Bildungen; im weiteren alle diejenigen, welche durchweg unwandelbare Vokale haben.

xx Im Gegensatze zu den abnormen Verkürzungen der Form קַטָּל (s. o.) finden sich anderwärts Fälle, wo sich Vortonvokale auch in drittletzter Silbe (im Gegenton) behaupten; vergl. o. *litt* pp, sowie von der Form קָטִיל (eigentl. *qăṭîl*) die Beispiele סָרִיסִים, פָּרִיצִים, שָׁלִישִׁים, während der *Stat. constr. Sing.* das *ā*

regelrecht zu *Šᵉwa* (סָרִיס, פָּרִיץ) verflüchtigt. (Damit sind nicht zu verwechseln Formen, wie עָרִיץ *Tyrann*, für עָרִיץ, also mit unwandelbarem *Qameṣ*.) Von der Form קָטוּל (*qāṭûl*) gehört hierher שָׁבוּעַ *Woche*, *Plur.* שָׁבֻעִים und שָׁבֻעוֹת, *constr.* שְׁבֻעוֹת, aber beim *Metheg* des Gegentons in fünftletzter Silbe: שָׁבֻעֹתֵיכֶם.

§ 94.

Die Bildung der Feminina.

1. Die Anhängung der Femininendung ה־ an die in § 93 behandelten Maskulinformen bewirkt fast überall dieselben Veränderungen, welche in den Maskulinformen durch die Anhängung eines leichten Suffixes hervorgerufen werden, da in beiden Fällen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt wird (s. § 92 b). Der folgenden Übersicht liegt dieselbe Einteilung in IV Klassen mit ihren Unterabteilungen zu Grunde, wie in § 93; einzelne besondere Bildungen werden in § 95 im Anschluss an die Paradigmen der Feminina behandelt werden. *a*

Parad. I (Segolatformen, überall mit Anhängung der Femininendung an die Grundform): *a)* מַלְכָּה *Königin*, כַּבְשָׂה und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* כִּבְשָׂה *Lamm*, רִצְפָּה *Glühstein*, חִזְקָה *Stärke* (wenn nicht zu *Parad. b* gehörig); *b)* סִתְרָה *Hülle* (*masc.* סֵתֶר), nicht zu verwechseln mit den durch מ *praef.* entstehenden unwandelbaren Bildungen von ל״ה-Stämmen, wie מִצְוָה *Befehl*, Plur. מִצְוֹת; עֶדְנָה *Anmut, Wollust* (עֵדֶן); *c)* חֻלְדָּה *Nom. pr.* (חֹלֶד *Maulwurf*), אָכְלָה *Speise* (אֹכֶל); *d)* נַעֲרָה *Mädchen* (נַעַר); *f)* בָּאְשָׁה *Unkraut*, טָהֳרָה *Reinheit* (טֹהַר); *g)* עָוְלָה *Unrecht* (neben עָוֹלָה *Parad. i*); *i)* צֵדָה *Zehrung* (*masc.* צַיִד, vergl. *Parad. h*); von *qiṭl-* und *quṭl*-Formen: בִּינָה *Einsicht*, סוּפָה *Windsbraut; k)* אַלְיָה *Fettschwanz* (wie von אַלִּי); שִׁבְיָה (*ă* zu *ĭ* verdünnt) *Gefangenschaft* (שִׁבְי); *l)* חַיָּה *Leben*, מִדָּה *Mass* (verdünnt aus מַדָּה); der Flexion nach gehören hierher auch Adjectiva von ע״ע-Stämmen, wie רַבָּה *multa*, bei mittlerer Gutt. רָעָה *mala; m)* זִמָּה *Plan; n)* חֻקָּה *Gesetz* (חק). *b*

Parad. II (Grdf. *qāṭălăt* u. s. w.): *a)* נְקָמָה *Rache* (נָקַם); *b)* אַדָמָה *Erde; c)* נִבֵלָה *Leichnam; d)* עֲיֵפָה *languida; f)* יָפָה *pulchra*, קָצֶה *Ende* (von יָפֶה, קָצֶה). Von ע״ו-Stämmen entstehen so Formen, wie עֵדָה (*masc.* עֵד, eig. *Part. Qal* von עוּד) *Zeugin*. Von der Grdf. *qāṭŭl* עֲמֻקָּה *profunda* (*masc.* עָמֹק), עֲבֻדָּה *Knechtschaft* u. s. w. *c*

Parad. III (unwandelbarer Vokal in erster, wandelbarer in zweiter Silbe): *a)* יֹלֶדֶת *Gebärerin*, aber auch mit Verflüchtigung des *ē* (urspr. *ĭ*) יֹשְׁבָה *wohnend*. Meist wird jedoch in diesen Partizipialformen das *Femin.* durch ת־ bezeichnet (s. u. *litt.* h); *c)* גּוֹלָה *auswandernde Schar* (*masc.* גּוֹלֶה), aber auch mit Wiederkehr des schliessen- *d*

den *Jod* הֹמָיָה *lärmend.* Über das *â* der gleichfalls hierher gehörigen Participia der ע״ו, wie זָרָה *peregrina* vergl. § 72 g.

e *Parad. IV* (urspr. wandelbarer Vokal in erster, unwandelbarer in zweiter Silbe): *a)* גְּדֹלָה *magna,* חֲסִידָה *Storch,* eig. *pia;* בְּתוּלָה *Jungfrau,* eig. *seiuncta; b)* עֲנִיָּה *misera.*

f **2.** Blosses ת ist als Femininendung an das Nomen angefügt in Formen, wie בְּכִית *Weinen* (*masc.* בְּכִי § 93, I, *k*), בְּרִית *Bund;* dag. dürften die *Partic. fem.* der ל״א, wie יֹצֵאת, מֹצֵאת, auf Kontraktion aus *jôṣe'et* etc. beruhen, während sich Formen wie מוֹצֵאת, נְשֹׂאֵת (s. § 74 i) nach Analogie der § 93 t behandelten Bildungen erklären. Abgesehen von den ה״ל-Bildungen findet sich mit blossem ת nur יֹלַדְתְּ בֵּן (*Stat. constr.*) Ge 16, 11. Ri 13, 5. 7 für יֹלֶדֶת (Ge 17, 19. Jes 7, 14), und מְשָׁרֶת 1 K 1, 15, zusammengezogen aus מְשָׁרַתְתְּ; vergl. § 80 d.

g In der Regel werden die Formen, welche durch das Hinzutreten des ת *fem.* an Nomina masc. mit wandelbarem Vokal in geschlossener Endsilbe entstehen, ganz nach Art der männlichen S^{e}golatformen entwickelt. So entsteht in I, *a)* aus גְּבִרְתְּ (urspr. *g^{e}birt*) die Form גְּבֶרֶת *Herrin* (jedoch nur im *St. c.; St. abs.* גְּבִירָה); aus מְלַכְתְּ (מָלְדְּ = מָלַדְ) מְלֶכֶת *Königin; Parad. II, a*): יָבֶם *levir, fem.* יְבֶמֶת (aus יְבַמְתְּ); *c)* גָּדֵר *Mauer,* גְּדֶרֶת (aus גְּדַרְתְּ = *g^{e}dirt;* vergl. זְקַן als *Stat. constr.* zu זָקֵן); dagegen חֲמֹשֶׁת als *Stat. constr.* von חֲמִשָּׁה, mit Dehnung des urspr. *ĭ* von חֲמֹשְׁתְּ.

h Von Bildungen mit wandelbarem *ō* in zweiter Silbe gehört hierher נְחֹשֶׁת *Erz* (aus נְחֹשְׁתְּ). — *Parad. III, a)* חֹתֶמֶת (aus חֹתַמְתְּ), *masc.* חוֹתָם *Siegel; b)* יוֹנֶקֶת (eig. *saugend*) *Sprössling* und so meist die Feminina des Partic. קֹטֵל. Regelmässig dient *qôṭalt* als Grundform vor Suffixen und unter dem Einfluss einer Gutt., z. B. יֹדַעַת, *fem.* zu יֹדֵעַ *wissend;* in weiterem Sinne gehört hierher auch גֻּלְגֹּלֶת *Schädel,* s. § 95, *Parad. IV, c*).

§ 95.

Paradigmen der Feminina.

a Nach den § 92 b—h dargestellten allgemeinen Bildungsgesetzen kommen auch für die Flexion der Feminina hauptsächlich folgende Fälle in Betracht: 1) dass ein tongedehnter Vokal beim Weichen des Tons in die ursprüngliche Kürze zurückfällt (so erscheint statt des *ā* der Endung ה‍ָ— im *Stat. constr.* ת‍ַ— wiederum *ă*); dagegen behauptet sich *vor* der Endung ה‍ָ— auch ein urspr. kurzer Vokal als (langer) Vortonvokal, z. B. צְדָקָה; 2) dass ausserhalb des Tons oder Vortons ein urspr. kurzer Vokal fast stets zu *Š^{e}wa* verflüchtigt wird; dagegen kehrt *vor* einem so verflüchtigten Vokal ein bis dahin gleichfalls verflüchtigtes *ă* der ersten Silbe wieder, wenn auch meist

in der Verdünnung zu *ĭ*, z. B. צְדָקַת aus *ṣădăqăt;* 3) dass im *Plur.* der Feminina von Segolatformen vor der Endung וֹת oder ־ִים, bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den leichten Suffixen, wiederum ein *Vorton-Qameṣ* erscheint, unter Verflüchtigung des kurzen Vokals der ersten Silbe. Dagegen kehrt der letztere wieder im *Stat. constr.* (auf וֹת oder ־ֵי; bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den schweren Suffixen).

In den folgenden Paradigmen sind von den § 94 behandelten Bildungen (ausser I, d) nur solche berücksichtigt, bei welchen irgendwelche Vokalveränderungen in Betracht kommen. Alle Bildungen mit unwandelbaren Vokalen folgen der Analogie von *Parad. I, d.*

b

	I.				
	a.	b.	c.	d.	e.
Sing. absol.	מַלְכָּה (Königin)	חֶרְפָּה (Schmach)	חָרְבָּה (Wüste)	חֻקָּה (Gesetz)	[גְּבִירָה] (Herrin)
— *constr.*	מַלְכַּת	חֶרְפַּת	חָרְבַּת	חֻקַּת	גְּבֶרֶת
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכָּתִי	חֶרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	חֻקָּתִי	גְּבִרְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכַּתְכֶם	חֶרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	חֻקַּתְכֶם	גְּבִרְתְּכֶם
Plur. absol.	מְלָכוֹת	חֲרָפוֹת	חֳרָבוֹת	חֻקּוֹת	
— *constr.*	מַלְכוֹת	חֶרְפוֹת	חָרְבוֹת	חֻקּוֹת	
— *mit Suff.*	מַלְכוֹתַי		חָרְבוֹתַי	חֻקּוֹתַי	
Dual absol.		רִקְמָתַיִם (doppelt Buntgewirktes)			מְצִלְתַּיִם (Cymbeln)

c

	II.			III.	
	a.	b.	c.	a.	b.
Sing. absol.	צְדָקָה (Gerechtigkeit)	זְעָקָה (Geschrei)	שָׁנָה (Jahr)	יוֹנָקֶת (Sprössling)	גֻּלְגֹּלֶת (Schädel)
— *construct.*	צִדְקַת	זַעֲקַת	שְׁנַת	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
— *mit leicht. Suff.*	צִדְקָתִי	זַעֲקָתִי	שְׁנָתִי	יוֹנַקְתִּי	גֻּלְגָּלְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	צִדְקַתְכֶם	זַעֲקַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	יוֹנַקְתְּכֶם	גֻּלְגָּלְתְּכֶם
Plur. absol.	צְדָקוֹת		שָׁנוֹת	[יוֹנְקוֹת]	
— *construct.*	צִדְקוֹת		שְׁנוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— *mit Suff.*	צִדְקוֹתַי		שְׁנוֹתַי	יוֹנְקוֹתַי	גֻּלְגְּלוֹתַי
Dual absol.			שְׂפָתַיִם (Lippen)		[נַחְשְׁתַּיִם] (Fesseln)
— *constr.*			שִׂפְתֵי		

Anmerkungen.

d 1. *Parad. I* (Feminina von S^egolatformen): *a*) die *Lokativ*form dieser Bildung lautet wie גִּבְעָתָה *nach Gibʿā* (*masc.* גִּבְעַ); in einigen Fällen, bes. bei anlautender Gutt., ist nicht zu unterscheiden, ob die betreffende Bildung zur *qăṭl-* oder zur *qĭṭl*-Form zu ziehen sei, z. B. חֲזָקָה *Stärke* (vergl. חָרְפָּה unter *b*). Ein *Dual* dieser Bildung liegt vor in שִׁבְעָתַיִם *siebenmal* (vergl. שֶׁבַע *sieben*, *fem.*). — Von Maskulinformen nach der Form פְּרִי (ל״ה, vergl. § 93, I, *k*) entstehen teils Feminina, wie גַּאֲוָה, שַׁלְוָה, אַלְיָה (s. o. § 94 b), teils solche, wie בְּכִירָת (§ 94 f). Bildungen, wie גְּדִיָּה, vergl. אֳנִיָּה als *qŭṭl*-Form, sind direkt von den Masculinis גְּדִי *Böcklein*, אֳנִי *Flotte* abgeleitet. — *b*) von einem Stamme ע״ן gehört hierher חִטָּה *Weizen* (für חִנְטָה), *Plur.* חִטִּים. — *c*) von עֲרָלָה *Vorhaut* lautet der *Plur. absol.* עֲרָלוֹת (vergl. פְּעָלִים § 93, *Parad. I, f*), *constr.* עַרְלוֹת. — *d*) Beispiel einer weibl. S^egolatform von einem Stamme ע״ע (Grundf. *qŭṭl*, wie חַיָּה von der Form *qăṭl*, זָמָּה von der Form *qĭṭl*).

e *e*) In die Kategorie der S^egolatformen mit ת *fem.* gehören auch die Infinitive der פ״ו und פ״ן, welche den schwachen Konsonanten vorn abgeworfen haben, wie שֶׁבֶת (von יָשַׁב), דַּעַת (von יָדַע), גֶּשֶׁת (von נָגַשׁ), sowie קַחַת (von לָקַח); vergl. § 69 m und § 66 b und g. Die Infinitive der פ״ו finden sich jedoch auch in der Form עֵדָה *Versammlung* (von יָעַד), עֵצָה *Rat* (von יָעַץ), שֵׁנָה *Schlaf* (von יָשֵׁן), *constr.* עֵדַת, שְׁנַת, während in den Constructusformen זֵעַת *Schweiss* Ge 3, 19 (von יָזַע *rinnen*) und צֵאַת *Auswurf* Ez 4, 12 das *Ṣere* fest geblieben ist.

f Von einem Stamme ע״ו (vergl. בּוּשׁ *sich schämen*) ist בֹּשֶׁת *Schande* abgeleitet, mit *Suff.* בָּשְׁתִּי. — Von e. Stamme ל״ה (דָּלָה) scheint nach Abwerfung des schliessenden *Jod* das *masc.* דַּל und weiter das *fem.* דֶּלֶת *Thür* gebildet; im *Plur.* דְּלָתוֹת, *constr.* דַּלְתוֹת, ist jedoch das ת der Endung beibehalten.

g 2. *Parad. II* (Grundf. *qăṭălăt* u. s. w., vergl. § 94 c, *Parad. II, a* u. *b*). Analog den Maskulinformen, wie קָטָן, *Plur.* קְטַנִּים, findet sich hier קְטַנָּה *parva* u. s. w. — Die Constructusformen, wie צִדְקַת (*ṣid^eqăth*), unterscheiden sich durch das schwebende *Š^ewa* (§ 10 d) von den S^egolatformen, wie כִּבְשַׁת (*kibh-săth*). — Unter dem Einfluss einer Gutt. (s. Parad. *b*) behauptet sich im *Stat. constr.* in der ersten Silbe das urspr. *ă* (vergl. auch אֲדָמָה *Erde*, אַדְמַת); anderwärts erfolgt die Umlautung desselben zu *S^egol*, z. B. עֲגָלָה *Wagen*, עֶגְלָתוֹ. Nicht selten wird zu einem *Stat. absol.* auf ה— der *Stat. constr.* mit der Endung ת gebildet, z. B. עֲטָרָה *Krone*, *constr.* עֲטֶרֶת (aus עֲטָרַתְ); neben עֲצָרָה *Versammlung* findet sich schon im *Stat. absol.* gewöhnlich עֲצֶרֶת; יְבָמָה (von יָבָם *levir*) bildet vor *Suff.* יְבִמְתִּי, fällt also mit גְּבֶרֶת (*Parad. I, e*) völlig zusammen. Von einem Stamme ל״ן (אָמַן) ist gebildet אֱמֶת *Treue* (aus *ămant*, u.dieses wohl für urspr. *ămint*), vor *Suff.* אֲמִתִּי u. s. w.

h Von der Masc.-Form קָטֶל (*qăṭĭl*) entsteht regelrecht גְּדֵרָה *Mauer*, נִבֵלָה *Leichnam*, *constr.* נִבֵלַת; בְּהֵמָה *Vieh*, *constr.* בֶּהֱמַת (für בְּהֵמַת). Häufiger wird jedoch vor der Endung *ath* des *Stat. constr.* das *ē* der zweiten Silbe festgehalten; so von נִבֵלָה einmal נִבְלָתִי Jes 26, 19, und stets בְּרֵכָה *Teich*, גְּוֵלַת *Raub*, טְמֵאַת *unrein* etc.

i Als *Dual* findet sich יַרְכָתַיִם *Seiten* (von dem ungebräuchl. יְרֵכָה als *Fem.* zu יָרֵךְ); der *Stat. constr.* יַרְכְּתֵי geht viell. auf eine S^egolatform (יֶרְכָּה, vergl. יֶרֶךְ, als *Stat. constr.* von יָרֵךְ) zurück.

In den Bildungen mit blossem ת *fem.* ist die Grundform *qāṭĭlt* zu *qᵉṭalt* u. *k* dieses regelrecht zu קִטְלָת entwickelt. So lautet zu חָבֵר *Genosse* das *Fem.* חֲבֶרֶת, zu גָּדֵר neben גְּדֵרָה auch גִּדֶּרֶת. — Von ע״ו-*Stämmen* gehören hierher die Sᵉgolatformen נַחַת *Ruhe* u. שַׁחַת *Grube* (von נוּחַ, שׁוּחַ), letzteres verschieden von שַׁחַת *Verderben* (Stamm שָׁחַת).

Die Feminina der Form *qāṭĭl* von ע״ו, wie מָתָה *mortua*, עָדָה *Zeugin* (von *l* עוּד, מוּת), haben gleichfalls unwandelbare Vokale in erster Silbe. Vergl. dagegen die o. *litt. e* angeführten Bildungen von פ״י-Stämmen, wie שֵׁנָה *Schlaf*, Stat. constr. שְׁנַת; ausserdem: חֲמָה *Glut*, Stat. constr. חֲמַת.

Die Feminina der Form *qāṭŭl*, wie עֲמָקָה (*masc.* עֵמֶק), behaupten das urspr. *m* *ŭ* durch die Schärfung des nachfolg. Konsonanten (vergl. § 93 kk); dag. entstehen durch Anhängung des ת *fem.* Sᵉgolatformen, wie נְחֹשֶׁת, vor *Suff.* נְחָשְׁתָּם u. s. w., *Dual* נְחָשְׁתַּיִם (im Parad. zu III, *c* gezogen).

Von ה״ל-Stämmen (Parad. II, *c*) finden sich einige Feminina mit der Endung *n* *âth*, entstanden durch Ausstossung des schliessenden *Waw* oder *Jod* und Kontraktion des vorhergehenden *ă* mit dem *ă* der Endung *ăth;* so מָנָת *Anteil* (für *mănăjăth* oder *mănăwăth*), קְצָת *Ende*, *Plur.* מִנִּיוֹת, קְצָוֹת. — אוֹת *Zeichen* (St. אוֹת) ist getrübt aus אָאת und dieses aus *'âjăth* = *'ăwăjăth* kontrahiert; *Plur.* אֹתוֹת (mit doppelter Femininendung).

3. *Parad.* III, vergl. die verschiedenen Bildungen § 94 d und f—h. Abnorm *o* ist der *Dual* חֹמֹתַיִם *Doppelmauern*, direkt vom *Plur.* חוֹמוֹת für חֹמֹתַיִם. — Zu den Bildungen nach Art der Participia Qal ע״ו, wie זָרָה (*masc.* זָר aus *zâîr*, also mit unwandelbarem *â*) wird auch zu ziehen sein בָּמָה *Höhe* (von בּוּם), wovon im *Stat. constr. Plur.* die pleonastische Form בָּמוֹתֵי oder *defect.* בָּמֹתֵי; die Masora fordert dafür überall בָּמֹתֵי, welches *bāmᵒthê* (nicht *bŏmᵒthê*) zu lesen ist, mit abnormer Verflüchtigung des *ô* zu (—ְ); vor *Suff.* dagegen בָּמוֹתַי u. s. w.

In weiterem Sinne gehören hierher die Feminina der Form קָטֶל (§ 84 *b*, *p* *litt.* e), soweit dieselben das *â* der zweiten Silbe vor der Endung ת verkürzen, z. B. טַבַּעַת *Siegelring;* ferner der Form קִטֵּל und קִטַּל (§ 84 *b*, *litt.* c, d), wie אִוֶּלֶת *Thorheit* (für *'iwwălt*), und aller der Formen, welche bei wandelbarem Vokal in zweiter Silbe mit מ *praef.* gebildet sind (§ 85 g—k), z. B. מַמְלָכָה *Königreich*, *constr.* stets מַמְלֶכֶת; מַזְמֵרָה (im *Sing.* ungebr.) *Winzermesser*, *Plur.* מַזְמֵרוֹת; vergl. auch die § 85 g und p aufgeführten Bildungen, wie מוֹלֶדֶת *Geburt* (von ל״א dag. מוֹצָאָה *Ausgang*), תּוֹלֶדֶת *Geschlecht*, תּוֹעֵבָה *Greuel*, *constr.* תּוֹעֲבַת, u. s. w.

Bisweilen geht der Plural solcher Bildungen auf eine Nebenform zurück; *q* so wäre z. B. יוֹנְקוֹת, welches nur nach der Analogie der sonstigen Plur. fem. der Participia Qal gebildet ist, auf einen Sing. יוֹנָקָה zurückzuführen.

In בְּהֵמָה *Rock* hat sich urspr. *ŭ* der ersten Silbe durch Schärfung des nach- *r* folgenden Konsonanten behauptet (vergl. arab. *qŭṭŭn*), vor *Suff.* בָּתְנִתִי, *Stat. constr.* jedoch כָּתֹנֶת; *Plur.* כֻּתָּנוֹת und *constr.* כָּתְנוֹת. — Die *Parad.* III, *b* aufgeführte Form גֻּלְגֹּלֶת ist eine *Pŭlpŭl*form des Stammes גָּלַל.

4. In die vierte Klasse, für welche es eines Paradigma nicht bedurfte, *s* gehören alle die zahlreichen Bildungen, welche gegenwärtig durchaus unwandelbare Vokale haben, nachdem der urspr. kurze Vokal der ersten Silbe beim Fortrücken des Tones zu *Šᵉwa* verflüchtigt ist. Von den § 84 u. 85 aufgezählten Formen gehören hierher besonders die Bildungen von ע״ע-Stämmen, wie מְגִלָּה *Rolle*, תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet* (§ 85 i und q), sowie die Feminina der Participia Hiph ע״ע, z. B. מְאִירָה *erleuchtend* (von מֵאִיר), sowie überhaupt

die Feminina von ע״ו-Stämmen, welche mit מ *praef.* zusammengesetzt sind, wie מְנוּחָה *Ruhe* (von נָוַח), s. § 85 l. Alle diese Bildungen fallen somit äusserlich mit denjenigen zusammen, welche schon in der Maskulinform durchaus unwandelbare Vokale haben (s. § 93 ww).

5. Die Femininendung ת־ — beruht (abgesehen von ל״ה-Formen, wie בְּכִית, § 94 f) auf der Anhängung des ת *fem.* an die zur Bildung von Adjectivis u. s. w. verwendete Endung ־ִי —, s. § 86 h, k. Die ebendaselbst erwähnte Endung ות tritt bei S^{e}golatformen teils an die Grundform, teils an Formen mit lose geschlossener Silbe, wie מַלְכוּת *Königtum;* von ל״ה-Stämmen finden sich teils Bildungen, wie שְׁבוּת *Gefangenschaft*, teils solche wie בְּכוּת *Weinen*, גְּלוּת *Exil*, חָזוּת *Schauung;* die letzteren behalten das *ā* der ersten Silbe auch im *Stat. constr.* und vor *Suff.* bei.

Sing. abs.	אָב	אָח	אָחוֹת	אִישׁ	אִשָּׁה
	(*Vater*)	(*Bruder*)	(*Schwester*)	(*Mann*)	(*Weib*)
— *constr.*	אֲבִי	אֲחִי	אֲחוֹת	אִישׁ	אֵשֶׁת
— *mit Suff. d.* 1 *Sing.*	אָבִי	אָחִי	אֲחֹתִי	אִישִׁי	אִשְׁתִּי
— 2 *m.*	אָבִיךָ	אָחִיךָ	אֲחוֹתְךָ		אִשְׁתְּךָ
— 2 *f.*	אָבִיךְ	אָחִיךְ	אֲחוֹתֵךְ	אִישֵׁךְ	
— 3 *m.*	אָבִיו (אָבִיהוּ)	אָחִיו (אָחִיהוּ)	אֲחֹתוֹ	אִישׁוֹ	אִשְׁתּוֹ
— 3 *f.*	אָבִיהָ	אָחִיהָ	אֲחֹתָהּ	אִישָׁהּ	
— 1 *Pl.*	אָבִינוּ	אָחִינוּ	אֲחֹתֵנוּ		
— 2 *m.*	אֲבִיכֶם	אֲחִיכֶם	[אֲחוֹתְכֶם]		
— 2 *f.*	אֲבִיכֶן				
— 3 *m.*	אֲבִיהֶם	אֲחִיהֶם	אֲחֹתָם		
— 3 *f.*	אֲבִיהֶן				
Plur. abs.	אָבוֹת	אַחִים		אֲנָשִׁים	נָשִׁים
— *constr.*	אֲבוֹת	אֲחֵי		אַנְשֵׁי	נְשֵׁי
— *mit Suff. d.* 1 *Sing.*	אֲבֹתַי	אֲחֵי, *P.* אָחַי	אַחְיוֹתַי	אַנְשַׁי	נָשַׁי
— 2 *m.*	אֲבֹתֶיךָ	אַחֶיךָ		אַנְשֶׁיךָ	נָשֶׁיךָ
— 2 *f.*		אַחַיִךְ	אֲחוֹתַיִךְ		
— 3 *m.*	אֲבֹתָיו	אָחָיו	אַחְיֹתָיו	אַנְשָׁיו	נָשָׁיו
— 3 *f.*		אַחֶיהָ		אַנְשֶׁיהָ	
— 1 *Pl.*	אֲבֹתֵינוּ	אַחֵינוּ		אַנְשֵׁינוּ	נָשֵׁינוּ
— 2 *m.*	אֲבֹתֵיכֶם	אַחֵיכֶם	אֲחוֹתֵיכֶם		נְשֵׁיכֶם
— 3 *m.*	אֲבֹתָם (אֲבֹתֵיהֶם)	אַחֵיהֶם	אַחְיֹתֵיהֶם	אַנְשֵׁיהֶם	נְשֵׁיהֶם
— 3 *f.*				אַנְשֵׁיהֶן	

Im *Plural* dieser Bildungen lässt sich eine verschiedene Behandlungsweise *u* unterscheiden. Teils wird die ganze Endung וֹת wie zum Stamme gehörig beibehalten, teils erscheint sie aufgelöst, wie in מַלְכְיוֹת Dan 8, 22 (ohne Zweifel für *măl^{e}khuwwôth*), sowie in עֵדוֹת (*^{e}ēd^{e}wôth*, von עֵדוּת *Zeugnis*), jedoch nur in Verbindung mit *Suff.*, עֵדֹתָיו עֵדֹתֶיךָ u. s. w.

§ 96.

Nomina von eigentümlicher Bildung.

In den S. 152—154 folgenden Paradigmen[1] sind eine Anzahl vielgebrauchter Nomina zusammengestellt, deren Flexion mehr oder

כְּלִי	יוֹם	בַּת	בֵּן	בַּיִת	אָמָה
(*Gefäss*)	(*Tag*)	(*Tochter*)	(*Sohn*)	(*Haus*)	(*Magd*)
כְּלִי	יוֹם	בַּת	בֶּן	בַּיִת	
		בִּתִּי	בְּנִי	בֵּיתִי	אֲמָתִי
כֶּלְךָ		בִּתְּךָ *P.* בִּתֶּךָ	בִּנְךָ *P.* בִּנֶּךָ	בֵּיתְךָ בֵּיתֶךָ	אֲמָתְךָ
			בִּנֵּךְ		
	יוֹמוֹ	בִּתּוֹ	בְּנוֹ	בֵּיתוֹ	אֲמָתוֹ
		בִּתָּהּ	בְּנָהּ	בֵּיתָהּ	אֲמָתָהּ
			בִּנֵּנוּ		
		בִּתְּכֶם		בֵּיתְכֶם	
	יוֹמָם			בֵּיתָם	
כֵּלִים	יָמִים	בָּנוֹת	בָּנִים	בָּתִּים	אֲמָהוֹת
כְּלֵי	יְמֵי	בְּנוֹת	בְּנֵי	בָּתֵּי	אַמְהוֹת
כַּלַי	יָמַי	בְּנֹתַי	בָּנַי		אַמְהֹתַי
כֵּלֶיךָ	יָמֶיךָ	בְּנֹתֶיךָ	בָּנֶיךָ	בָּתֶּיךָ	
	יָמֶיךָ	בְּנֹתַיִךְ	בָּנַיִךְ	בָּתַּיִךְ	
כֵּלָיו	יָמָיו	בְּנֹתָיו	בָּנָיו		אַמְהֹתָיו
כֵּלֶיהָ	יָמֶיהָ	בְּנֹתֶיהָ	בָּנֶיהָ		אַמְהֹתֶיהָ
כֵּלֵינוּ	יָמֵינוּ	בְּנֹתֵינוּ	בָּנֵינוּ	בָּתֵּינוּ	
כְּלֵיכֶם	יְמֵיכֶם	בְּנֹתֵיכֶם	בְּנֵיכֶם	בָּתֵּיכֶם	אַמְהֹתֵיכֶם
כְּלֵיהֶם	יְמֵיהֶם	בְּנֹתֵיהֶם	בְּנֵיהֶם	בָּתֵּיהֶם	
			בְּנֵיהֶן	בָּתֵּיהֶן	אַמְהֹתֵיהֶן

[1] Nicht aufgenommen sind nur: אֶחָד, חֲמוֹת u. חָם (vergl. über diese die Anmerkungen), ausserdem alle solche Formen, die aus dem A. T. nicht zu belegen sind.

	[מַי]	עִיר	פֶּה	רֹאשׁ	שֵׁם	[שָׁמַי]
Sing. abs.	(*Gewässer*)	(*Stadt*)	(*Mund*)	(*Haupt*)	(*Name*)	(*Himmel*)
— *constr.*		עִיר	פִּי	רֹאשׁ	שֵׁם־, שֵׁם	
— *mit Suff. d. 1 Sing.*		עִירִי	פִּי	רֹאשִׁי	שְׁמִי	
— 2 *m.*		עִירְךָ	פִּיךָ	רֹאשְׁךָ	שִׁמְךָ, *P.* שְׁמָךְ	
— 2 *f.*				רֹאשֵׁךְ	שְׁמֵךְ	
— 3 *m.*		עִירוֹ	פִּיהוּ, פִּיו	רֹאשׁוֹ	שְׁמוֹ	
— 3 *f.*		עִירָהּ	פִּיהָ	רֹאשָׁהּ	שְׁמָהּ	
— 1 *Pl.*			פִּינוּ	רֹאשֵׁנוּ	שְׁמֵנוּ	
— 2 *m.*			פִּיכֶם	רֹאשְׁכֶם	שִׁמְכֶם	
— 3 *m.*		עִירָם	פִּיהֶם	רֹאשָׁם	שְׁמָם	
— 3 *f.*			פִּיהֶן	רֹאשָׁן		

Plur. abs.	מַיִם	עָרִים	פִּיוֹת	רָאשִׁים	שֵׁמוֹת	שָׁמַיִם
— *constr.*	מֵימֵי, מֵי	עָרֵי		רָאשֵׁי	שְׁמוֹת	שְׁמֵי
— *mit Suff. d. 1 S.*	מֵימַי	עָרַי				
— 2 *m.*	מֵימֶיךָ	עָרֶיךָ				שָׁמֶיךָ
— 2 *f.*		עָרַיִךְ				
— 3 *m.*	מֵימָיו	עָרָיו		רָאשָׁיו		שָׁמָיו
— 3 *f.*	מֵימֶיהָ	עָרֶיהָ		רָאשֶׁיהָ		
— 1 *Pl.*	מֵימֵינוּ	עָרֵינוּ		רָאשֵׁינוּ		
— 2 *m.*		עֲרֵיכֶם		רָאשֵׁיכֶם		שְׁמֵיכֶם
— 3 *m.*	מֵימֵיהֶם	עָרֵיהֶם		רָאשֵׁיהֶם	שְׁמוֹתָם	
— 3 *f.*				רָאשֵׁיהֶן	שְׁמוֹתָן	

weniger auffallende Eigentümlichkeiten darbietet. Doch ordnen sich die letzteren fast durchweg den sonst geltenden Lautgesetzen unter und die übliche Bezeichnung dieser Nomina als *unregelmässiger* ist daher unberechtigt, sobald nur die Grundformen, auf denen die jetzigen Bildungen beruhen, richtig beurteilt werden.

Anmerkungen.

אָב *Vater;* der *constr.* אֲבִי dürfte wie אֲחִי und das einmal vorkommende בְּנִי in die Kategorie der § 90 l besprochenen Überreste einer früheren Sprachperiode gehören; übrigens findet sich in zusammengesetzten Nomina propria auch אַב, z. B. אַבְשָׁלוֹם neben אֲבִישָׁלוֹם, u. a.; auch Ge 17, 4 f. אַב־הֲמוֹן im

Interesse der Deutung des Namens אב[ר]הם. Zu dem *Plur.* אָבוֹת vergl. § 87 p.

אָח *Bruder.* Der *Plur. absol.* אַחִים hat *Dag. f. implicitum* (§ 22 c); אָחָיו steht für אַחָיו nach dem Lautgesetz § 27 q, und so auch אָחֵי in Pausa für אַחֵי. Die Schärfung des ח dient nur als ein Mittel, um das vorhergehende *Pathach* kurz zu erhalten, wie in גְּמַלִּים u. s. w. (§ 93 ee).

אָחָד *einer* (für אַחַד, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* § 22 c, vergl. § 27 q), *constr.* und sonst in enger Verbindung אַחַד; *fem.* אַחַת (für אַחַדְתְּ nach § 19 d) *eine*, in *Pausa* אָחַת. *Plur.* אֲחָדִים *einige*, aber auch *iidem.*

אָחוֹת *Schwester* (aus *'ăchăwăt* oder *'ăchăjăt*, mit Elision des ו oder י und Trübung des aus *ăă* entstandenen *â* zu *ô*). Der *Plur. absol.* (אֲחָיוֹת) kommt nur zufällig nicht vor.

אִישׁ *Mann*, Wahrsch. ist für den Singular ein besonderer Stamm (אִישׁ *stark sein?*) vorauszusetzen, so dass der Stamm אָנַשׁ *gesellig sein* nur für den *Plur.* אֲנָשִׁים in Betracht käme.

אָמָה *Sklavin, Magd* zu dem *Plur.* אֲמָהוֹת mit konsonant. ה.

אִשָּׁה *Weib* (wohl für אִנְשָׁה; ob von אָנַשׁ *schwach sein* u. somit von אנשׁ *gesellig sein* [s. o. bei אִישׁ] zu trennen?); *St. constr.* אֵשֶׁת (aus *'išt* mit ת *fem.* von *'išš* nach Aufhebung der Verdoppelung und Dehnung des *ĭ* zu *ē*, vergl. חֲמֵשֶׁת als *constr.* von חֲמִשָּׁה *fünf*); *Plur.* נָשִׁים wohl *per aphaeresin* aus אֲנָשִׁים.

בַּיִת *Haus, Plur.* בָּתִּים, sprich: *bâttîm.* Die Erklärung des *Dageš* im ת ist noch immer streitig. Nach der jüd. Tradition dient das *Dag. f.* (nach feststehendem *Metheg*) nur der Unterscheidung von בָּתִּים *übernachtende* (Part. Qal von בוּת); doch zeigt syr. *bâttîn*, dass die Dagessierung von Haus aus zum Charakter der Form gehört.

בֵּן *Sohn, constr.* gewöhnlich בֶּן־, selten בֵּן־.

בַּת *Tochter* (aus *bant* u. dieses für *bint, fem.* von בֵּן), mit *Suff.* בִּתִּי für בִּנְתִּי. *Plur.* בָּנוֹת vom Sing. בָּנָה; vergl. בָּנִים *Söhne.*

חָם *Schwiegervater*, nur mit *Suff.* חָמִיהָ, חָמִיךָ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, nur mit *Suff.* חֲמוֹתָהּ, חֲמוֹתֵךְ. Vergl. dazu אָב, אָה und אָחוֹת.

יוֹם *Tag* (arab. *jaum*), *Dual* יוֹמַיִם; der *Plur.* יָמִים wohl von einem anderen *Sing.* (יָם *jām*), *constr.* יְמֵי und (dichterisch) יְמוֹת Dt 32, 7. Ps 90, 15.

כְּלִי *Gefäss*, in P. כֶּלִי, von כָּלָה *fassen; Plur.* כֵּלִים (wie von כֶּל, כֹּלָה).

מַיִם *Wasser*; vergl. zum *Plur.* § 88 d.

עִיר *Stadt.* Der *Plur.* עָרִים ist schwerlich synkopiert aus עֲיָרִים, sondern von einem verwandten *Sing.* עָר, welcher noch in *Nomm. propr.* vorkommt.

פֶּה *Mund, St. constr.* פִּי (für urspr. פִּי = פֶּה?). פִּי *mein Mund* aus *pî-j*; für פִּיהֶם findet sich פִּימוֹ. Der *Plur.* פִּיוֹת steht Spr. 5, 4 von den *Schneiden* des Schwerts.

רֹאשׁ *Haupt* (getrübt aus רָאשׁ = *rā'š*); *Plur.* רָאשִׁים (für רָאְשִׁים § 23 c).

שֶׂה *ein Stück Kleinvieh* (*Schaf* od. *Ziege*), *St. c.* שֵׂה, mit Suff. שֵׂיוֹ u. שֵׂיהוּ.

שֵׁם *Name, St. constr.* meist שֵׁם (nur sechsmal שֵׁם־); vergl. בֵּן.

שָׁמַיִם *Himmel* (§ 88 d).

§ 97.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

a **1.** Die Kardinalzahlen von 2—10 sind im Hebräischen *Substantiva* mit abstrakter Bedeutung, wie *trias, decas*, πεντάς, und werden daher ursprünglich im *Stat. constr.* an das gezählte Wort angelehnt, z. B. שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum*. Daneben war jedoch frühzeitig auch die appositionelle Stellung in Gebrauch, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים, *trias*, sc. *filii*, und aus dieser entwickelte sich die Auffassung der Zahlabstracta als (nachgestellter) Adjectiva, s. § 134 c (אֶחָד *ein, einer*, *Fem.* אַחַת, s. § 96, geben sich schon durch die Form als Adjectiva zu erkennen, obwohl auch hier Verbindungen möglich sind, wie אַחַד הֶהָרִים *unus e montibus*). Der appositionelle und schliesslich adjektivische Gebrauch hatte zur Folge, dass für die mit Femininis verbundenen Zahlen eine besondere (abgesehen von שְׁתַּיִם kürzere) Form in Gebrauch kam, während die ursprünglichen Bildungen mit der abstrakten Femininendung der Verbindung mit Masculinis dienten. Auf diese Weise entstand bei den Zahlen von 3—10 der Schein, als ob die Maskulinform des Zahlworts mit dem weiblichen, die Femininform mit dem männlichen Substantiv verbunden würde. Zum Ausdruck der Zweiheit dienen naturgemäss Dualformen mit der üblichen Unterscheidung des Geschlechts. Danach lauten die Zahlen von 1—10 folgendermassen:

b

	In Verbindung mit dem *Masc.*		In Verbindung mit dem *Fem.*	
	Absol.	*Constr.*	*Absol.*	*Constr.*
1.	אֶחָד	אַחַד	אַחַת	אַחַת
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם[1]	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	עֶשֶׂר

[1] Verstümmelt aus שְׁנָתַיִם, wie die regelrechte Femininform zu שְׁנַיִם lauten müsste; trotzdem kann das *Dageš* in שְׁתַּיִם u. s. w. keinesfalls als *Dag. forte* angesehen werden vielmehr ist *štájim, štê* (mit *Dag. lene*) zu lesen.

Zu den Verbindungs-Formen שְׁבַע, תְּשַׁע vergl. die analogen Formen § 93 h. *c*

2. Die Zahlen von 11—19 werden so gebildet, dass die Einer *d* ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form עָשָׂר *m.*, עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne dass jedoch beide zu Einem Worte verschmolzen werden. Doch bewirkt das rasche Zusammensprechen beider, dass die Einer fast sämtlich in der Form des *Stat. constr.* (ohne Vortonvokale) auftreten; vergl. in der folgenden Tabelle אַחַד und אַחַת in der Zahl 11 und die Einer in den Femininzahlen von 13 an. Nur die eigentlichen Verbindungsformen der männlichen Abstracta, wie שְׁלֹשֶׁת u. s. w., sind von der Zusammensetzung mit עָשָׂר ausgeschlossen, da es sich lediglich um ein appositionelles, nicht um ein Genetivverhältnis handelt. Auch שְׁנֵי und שְׁתֵּי in der Zwölfzahl sind nur scheinbare *Stat. constructi*, wenn auch auf demselben Wege und aus dem gleichen Grunde der engen Verbindung entstanden (durch Kontraktion des *aj* und Abschleifung des ם von שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם). In שְׁנֵים und שְׁתֵּים hat sich die Sprache mit der Kontraktion des *aj* (ohne Abwerfung des ם) begnügt, falls nicht beide Formen als masorethisches *Qᵉrê perpetuum* (§ 17), sc. שְׁנֵי, שְׁתֵּי, für das eigentlich gemeinte שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם zu betrachten sind.

Danach lauten die Zahlen von 11 an: *e*

	Masc.		*Fem.*	
11.	אַחַד	עָשָׂר	אַחַת	עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי	עָשָׂר	עַשְׁתֵּי	עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים	עָשָׂר	שְׁתֵּים	עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי	עָשָׂר	שְׁתֵּי	עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה	עָשָׂר	שְׁלֹשׁ	עֶשְׂרֵה

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben regelmässig nur die obige Form.

3. Die *Zehner* von 30—90 werden durch die Pluralform der *f* Einer ausgedrückt (so dass das Pluralische hier immer ein Zehnfaches ist): שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*). Alle diese Zahlen sind *gen. comm.* und lassen keinen *Stat. constr.* zu. — Bei zusammengesetzten Zahlen wie 22, 23, 44 u. s. w. können die Einer voranstehen (wie im Deutschen), also *zwei und zwanzig*; sehr häufig findet sich jedoch auch (wie im Franz. u. Engl.) die umgekehrte Stellung *zwanzig und zwei.* In allen Fällen steht zwischen den Einern und Zehnern die *Copula* (וְ, vor vornbetonten Zahlen auch וָ, vor — וַ, vor *Šᵉwa* וּ; s. § 104 d, e, g).

g Die übrigen Zahlen sind die Substantiva: מֵאָה *f.*, *constr.* מְאַת 100, Dual מָאתַיִם (zusammengezogen aus מְאָתַיִם; vergl. § 23 c) 200, Plur. z. B. שְׁלֹשׁ מֵאוֹת 300; אֶלֶף *m.* 1000, Dual אַלְפַּיִם 2000, Plur. אַלְפֵי 3000 u. s. w.; רְבָבָה, in jüngeren Schriften רִבּוֹת, רִבּוֹ, רִבּוֹא (eig. *Menge*, vergl. μυριάς) 10000; Dual רִבֹּתַיִם; dag. Neh 7, 70: שְׁתֵּי רִבּוֹת 20000 (neben שְׁתֵּי רִבּוֹא 7, 71); אַרְבַּע רִבּוֹא (V. 66) 40000, שֵׁשׁ־רִבֹּאוֹת 60000; אַלְפֵי רְבָבָה *Tausende von Myriaden.*

h Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung des deutschen *-fach*, *-fältig*, z. B. אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach*; שִׁבְעָתַיִם *siebenfach.*

§ 98.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

a Die Ordinalzahlen von 2—10 werden von den Kardinalzahlen durch Anhängung eines ◌ִי— (§ 86 h) gebildet, vor welchem sich meist noch ein zweites ◌ִי— zwischen den zweiten und dritten Stammkonsonanten einschiebt: שֵׁנִי *ein zweiter;* שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי (also, wie in רֹבַע, רֹבַע, רְבָעִים, ohne das in אַרְבַּע etc. vorliegende א prostheticum), חֲמִישִׁי oder חֲמִשִּׁי (so ist nach *Strack* überall für חֲמִשִּׁי zu schreiben), שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. Ohne Zweifel beruht dieses *î* in der Paenultima auf dem Streben nach Konsimilierung mit dem *î* der Endsilbe. In der Bedeutung *erster* braucht man רִאשׁוֹן (vergl. § 27 x) von רֹאשׁ *Haupt, Anfang*, mit der Endung וֹן (§ 86 f).

b Die Feminina haben die Endung ◌ִית—, seltener (und nur bei 3 und 10) ◌ִיָּה—, und zugleich die Bedeutung von *Teil*, z. B. חֲמִשִׁית *quinta* und *quinta pars*, *Fünfteil*, עֲשִׂירִית und עֲשִׂירִיָּה *Zehnteil.* Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie שְׁלִישׁ *Dritteil*, רֹבַע und רֶבַע *Vierteil*, חֹמֶשׁ *Fünfteil*, und mit dem Afformativ וֹן: עֶשְׂרוֹן (Plur. עֶשְׂרֹנִים) *Zehnteil;* dieselben sind als Abstracta zu betrachten, welche von den Kardinalzahlen denominiert sind. Vergl. endlich noch שָׁבוּעַ ἑβδομάς, *Woche;* עָשׂוֹר *Dekade* (von Tagen), aber auch *zehnter Tag.*

VIERTES KAPITEL.

Von den Partikeln.

§ 99.

Übersicht.

a **1.** Die Partikeln, welche im allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede, das nähere Verhältnis der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Teil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet.

b **2.** Soweit sich die Entstehung der Partikeln mit Sicherheit nachweisen lässt, sind dieselben entweder 1) von anderen Redeteilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder *Verbum* unter mehr oder weniger starker Verwischung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben; oder 2) von anderen Redeteilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung* von *Bildungssilben*; meist aber *b*) durch Verkürzungen mannigfacher Art, und zwar pflegt die Verstümmelung der urspr. Form um so stärker zu sein, je häufiger die betreffende Partikel gebraucht wurde; in einigen Fällen (s. u.) ist daher der zu Grunde liegende Wortstamm völlig unkenntlich geworden.

c Am stärksten tritt diese Verkürzung bei denjenigen Partikeln entgegen, welche die Eigenschaft eines selbständigen Wortes gänzlich verloren haben, indem sie bis auf einen einzigen Konsonanten mit einem (meist kurzen) Vokal oder mit *Šᵉwa* zusammengeschmolzen sind. Nach den Gesetzen der hebr. Silbenbildung (§ 26 m) können derartige Partikelformen nicht selbständig für sich stehen, sondern werden, ähnlich wie die Praeformativa des Imperfekt (§ 47 a—d) als sog. *Praefixa* mit dem folgenden Wort verbunden (§ 102).

e **3.** Seltener sind Partikeln durch Komposition entstanden, wie מַדּוּעַ *warum?* für מַהּ־יָּדוּעַ, *quid edoctus* (τί μαθών;) oder *quid cognitum?* בִּלְעֲדֵי (aus בַּל und עֲדֵי) *ausser*; מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מַעְלָה) *von oben her, oberhalb.*

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne dass beide in eines zusammengezogen sind, z. B. אַחֲרֵי־כֵן, אַף־כִּי, כִּי־אִם, כִּי־עַל־כֵּן.

§ 100.

Adverbia.

a **1.** Dunklen Ursprungs ist die Negation לֹא *nicht*, sowie einige Orts- und Zeitpartikeln, wie שָׁם *da, daselbst.*

b **2.** Als Formen anderer Redeteile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, z. B. בְּמְאֹד (mit Kraft) *sehr;* לְבַד *allein* (eig. *in Absonderung, à part*), mit *Suff.* לְבַדִּי *ich allein;* מִבַּיִת *von innen, innerhalb;* vergl. auch כְּאֶחָד (wie einer) *zusammen.*

c b) Substantiva im Accusativ (*dem Casus adverbialis* der Semiten § 118 m), z. B. מְאֹד (Kraft) *sehr,* הַיּוֹם (diesen Tag) *heute,* יַחַד (Vereinigung) *zusammen.* Mehrere derselben werden nur selten noch substantivisch gebraucht, z. B. סָבִיב, *Plur.* סְבִיבִים und סְבִיבוֹת *Umkreis,* als Adverb *circum, ringsum;* andere gar nicht mehr, z. B. עוֹד (Wiederholung, Fortdauer) *noch einmal* oder *ferner, länger.*

d c) Adjectiva, bes. in der Femininform (dem indogerm. Neutrum entsprechend), z. B. רִאשׁוֹנָה *primum, zuvor;* יְהוּדִית *judäisch,* d. i. in judäischer Sprache.

e d) *Infinitivi absoluti,* besonders des *Hiphʿil,* gleichfalls im Accusativ zu denken, z. B. הַרְבֵּה (eig. *ein Vielmachen*), *viel.*

f e) Pronomina und Zahlwörter, z. B. זֶה (eig. da = an diesem Orte) *hier,* הֵנָּה *hier, hierher;* אַחַת, שְׁתַּיִם, שֶׁבַע, מֵאָה 1-, 2-, 7-, 100 *mal;* שֵׁנִית *zum zweiten Male.*

g **3.** Einige Adverbia sind durch das Antreten von Bildungssilben (und zwar am häufigsten von ם‍ָ—) an Substantiva oder Adjectiva entstanden, z. B. אָמְנָם und אֱמְנָם *wahrlich* (von אֱמֶת Wahrheit); חִנָּם (für Dank) *umsonst, gratis* (von חֵן gratia); רֵיקָם *vergeblich, frustra,* aber auch *leer;* יוֹמָם *bei Tage* (von יוֹם).

i **4.** Als *Adverbia primitiva* sind wohl eine Anzahl von Bildungen zu betrachten, die in engster Verwandtschaft mit dem *Pronomen demonstr.* stehen, indem sie direkt aus einer Verbindung sogen. *Deutelaute* hervorgegangen sind. Zum Teil haben dieselben nachträglich starke Verstümmelungen erlitten; doch ist der Umfang der letzteren fast nirgends mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Hierher gehören z. B. אָז *damals,* כֵּן, כָּכָה *so* (vergl. אֵיכָה, אֵיכָכָה *wie?*), אַךְ *nur,* אָכֵן *fürwahr,* bes. aber das fragende הַ (*Hē interrogativum*), z. B. הֲלֹא *nonne?*

Das ה *interrogat.* erhält 1) vor Nichtgutturalen (auch vor ר) mit festem *k* Vokal herrschend *Chaṭeph-Pathach*, z. B. הֲשַׁמְתָּ *hast du gesetzt?*

2) vor einem Konsonanten mit *Šᵉwa* gewöhnlich *Pathach* ohne nachfolgendes *l* *Dageš f.*, z. B. הֲבָרָכָה Ge 27, 38; seltener (an *ca.* 10 Stellen) *Pathach* mit folgendem *Dag. forte*, z. B. הַבְּדֶרֶךְ *num in via*, הַלְבָן; sogar in ר 1 S 10, 24 al.

3) vor Gutturalen, die nicht *Qameṣ* oder *Chaṭeph-Qameṣ* unter sich haben, *m* *Pathach*, z. B. הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* הַאַתָּה *num tu?* הַאִם *num si;* הֲרָאָה.

4) vor Gutturalen mit *Qameṣ* oder *Chaṭeph-Qameṣ* steht ה mit *Sᵉgol*, z. B. *n* הֶאָמוּר, הֶהָיִתָה, הֶאֱנֹכִי, Seine Stelle hat das Fragwort stets zu Anfang des Satzes.

5. Einige Adverbia finden sich auch mit Suffixen verbunden; so *o* יֶשְׁךָ *du bist vorhanden*, 3 *Sing. m.* יֶשְׁנוֹ, 2 *Pl. m.* יֶשְׁכֶם; אֵינֶנִּי *ich bin nicht da;* 2 *Sing.* אֵינְךָ, *fem.* אֵינֵךְ, 3 *Sing.* אֵינֶנּוּ, *fem.* אֵינֶנָּה, 2 *Pl.* אֵינְכֶם, 3 *Pl. m.* אֵינָם. — Ferner עוֹדֶנִּי *ich bin noch* (עוֹדִי nur in בְּעוֹדִי u. מֵעוֹדִי), עוֹדְךָ, עוֹדֵךְ, עוֹדֶנּוּ, עוֹדָם. — אַיֶּכָּה *wo bist du?* אַיּוֹ *wo ist er?* אַיִם *wo sind sie?* Dasselbe gilt von הֵן (הֲוֹ) und הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier, hier ist*); mit *Suffixen:* הִנֵּנִי u. הִנְּנִי, in *Pausa* הִנֵּנִי *siehe mich,* הִנְּךָ, הִנָּךְ, הִנּוֹ u. הִנֶּנּוּ, הִנָּהוּ (*s. uns*) u. הִנָּנוּ, in *P.* הִנְּכֶם, הִנָּכֶם, הִנָּם.

§ 101.

Präpositionen.

1. Sämtliche Wörter, welche im Sprachgebrauch als Präpo- *a* sitionen erscheinen, sind urspr. Substantiva, und zwar:

a) *Substantiva im Accus.* und *Stat. constr.*, so dass das von ihnen regierte Nomen als Genetiv aufzufassen ist; vgl. im Deutschen *statt dessen, kraft dessen,* griech. τούτου χάριν, lat. *huius rei causa, gratia, montis instar*[1]. Vergl. אַחַר (hinterer Teil*) *hinter, nach;* אֵצֶל (Seite*) *neben;* בֵּין (Zwischenraum*) *zwischen;* מִן־ (Trennung) *von, aus;* עַד־ (Fortgang, Fortdauer*) *während, bis;* עַל־ (Höhe, Oberteil*) *auf, über;* עִם־ (Verbindung?) *mit;* תַּחַת (unterer Teil*) *unter, anstatt.*

b) *Substantiva im Stat. constr.*, jedoch im *Genetiv* zu denken, weil *b* von *Präpositionen* (bes. untrennbaren) abhängig, z. B. לִפְנֵי (im Angesicht*) *vor;* לְמַעַן (in der Absicht) *wegen.*

2. Besonders werden adverbialiter gebrauchte Substantiva auf *c* diese Art häufig zu Präpositionen, z. B. בְּלִי, בִּבְלִי, מִבְּלִי, בְּלֹתִי, בְּאֵין, בְּאֶפֶס (mit Aufhören) *ohne,* בְּעוֹד (in der Dauer) *während.*

---

[1] In den nachfolg. Beispielen ist die Nominalbedeutung in Parenthese beigefügt und, wo sie noch wirklich vorkommt, mit einem Sternchen versehen.

§ 102.

Praepositiones praefixae.

a **1.** Von den in § 101 genannten Wörtern kommt מִן־ *von, aus,* schon häufig als *Praefixum* vor (s. § 99 c) und zwar mit Assimilation des *Nun* an den folgenden Konsonanten (durch *Dageš forte*), z. B. מִיַּעַר *aus einem Walde.*

b Anm. Das selbständige מִן־ steht (und zwar stets mit nachfolg. *Maqqeph*) herrschend (jedoch nicht notwendig) nur vor dem Artikel, z. B. מִן־הָאָרֶץ, sodann bisw. vor weicheren Buchstaben, z. B. מִן־בְּנֵי, מִן־אָז, aber auch vor ר und ק. Am häufigsten ist מִ· *mit folg. Dag.*, welches jedoch aus den Konson. mit *Šᵉwa* ausfallen kann (vergl. § 20 m). Mit nachfolg. יְ wird מִ in der Regel zu מִי kontrahiert, z. B. מִיְּדֵי = מִיַּדֵּי oder מִיָּדֵי; vor Gutturalen steht מֵ (nach § 22 c), z. B. מֵאָדָם, מֵעָם; vor ח findet sich מִ mit virtueller Schärfung der Gutt. in מִחוּץ *draussen* und in מֵחוּט.

c **2.** Ausserdem aber sind drei Partikeln, und zwar die am meisten gebrauchten Präpositionen samt der Vergleichungspartikel, bis auf einen Vorsetzkonsonanten mit *Šᵉwa* (doch siehe unten) zusammengeschrumpft (§ 99 c), nämlich:

בְּ *in, an, mit,*

לְ (in der Richtung) *auf* (etwas) *hin, zu,* lat. *ad,* und

כְּ *wie, gemäss* (wohl Überrest eines Subst. in der Bedeutung *Betrag, Art, instar*).

In Betreff der Punktation merke man:

d *a*) Das *Šᵉwa mobile*, mit welchem obige Praefixa in der Regel gesprochen werden, beruht auf der Verflüchtigung eines kurzen Vokals (und zwar nach *litt.* ḥ eines urspr. *ă*); der kurze Vokal behauptet sich regelmässig vor *Šᵉwa* u. zwar vor *Šᵉwa simplex* in Gestalt eines (aus *ă* verdünnten) *ĭ*; vor einem *Chaṭeph* werden die Praefixe mit dem Vokal desselben gesprochen, also: לִפְרִי *einer Frucht*, כַּאֲרִי *wie ein Löwe*, בֶּעָנִי *bŏᶜᵒnî, in Elend*; vor schwachen Konsonanten steht nach § 24 c z. B. לִיהוּדָה für לִ'. Regelmässig findet die Zusammenziehung der Präfixe בְּ, כְּ, וְ, לְ mit dem Anlaut von אֱלֹהִים *Gott* statt, also בֵּאלֹהִים u. s. w. für בְּאֶל; auch mit Suffixen וֵאלֹהָיו u. s. w.; ebenso regelmässig in לֵאמֹר *zu sagen* für לֶאֱמֹר (s. § 23 d).

e *b*) Wenn sie vor den Artikel treten, verdrängen sie fast stets das ה desselben und nehmen seinen Vokal an. Das Nähere lehrt § 35 n.

f *c*) Unmittelbar vor der Tonsilbe, also vor einsilbigen oder vornbetonten zweisilbigen Wörtern (im *Vorton*), haben sie auch *Qameṣ* (ohne Zweifel als Dehnung eines urspr. *ă*), jedoch nur in folgenden Fällen:

aa) לָ vor Infinitiven, welche die angegebene Form haben, wie לָתֵת *zu geben*, לָדִין *zu richten*, לָבֹז *zu plündern*, לָלֶכֶת *zu gehen*, לָקַחַת *zu nehmen.*

g *bb*) vor vielen Pronominalformen wie לָזֹאת, בָּזֶה, לָזֶה, בָּזֶה, לָזֹאת (in enger Verbindung jedoch לְזֹאת Ge 2, 23; כְּזֹאת 45, 23); כָּאֵלֶּה *wie diese*, namentlich בָּהֶם, לָהֶם, בָּהֶם, לָהֶם, בָּכֶם, לָכֶם, (כָּכֶם) und בָּהֶם, לָהֶם s. § 103 e.

h *cc*) לָ vor einsilbigen oder vornbetonten Substantiven in Verbindungen, wie פֶּה לָפֶה *Mund zu Mund* 2 K 10, 21, בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* Ge 1, 6; לַטֶּרֶם *zur Last* Jes 1, 14, überall vor grosser Pausa.

dd) in gewissen stehenden Ausdrücken, welche gleichsam zu Adverbien erstarrt sind, z. B. לָעַד *in Ewigkeit*, לָרֹב *in Menge*, לָבֶטַח *in Sicherheit*, לָנֶצַח *in Ewigkeit*. *i*

d) Mit dem Frageworte מָה lauten sie: בַּמָּה; in *Pausa* und vor א: בָּמָה *durch was? wie viel?* doch auch בַּמָּה, in enger Verbindung und bei weiterer Entfernung von der Pausa; das *Segol* beruht in diesen Formen auf halber Dehnung des urspr. *ă*; die Schärfung des מ erfolgt, um das urspr. *ă* der Präfixe festzuhalten. *k*

Mit לְ (eig. *la*) verbindet sich מָה zu לָמָּה *zu was? warum?* Vor den Guttur. א, ה, ע steht zur Vermeidung der Kakophonie לָמָּה; vor ח bleibt jedoch לָמָּה. *l*

Anm. Der Gottesname יְהוָה, welcher nicht seine ursprünglichen Vokale (wahrsch. יַהֲוֶה), sondern die von אֲדֹנָי hat (s. § 17 c), nimmt auch die *Praefixa* nach Massgabe des letzteren an, also לַיהוָה, וַיהוָה; בַּיהוָה; מֵיְהוָה (weil man lesen soll וַאדֹנָי, לַאדֹנָי, בַּאדֹנָי, מֵאֲדֹנָי); denn das א von אֲדֹנָי, wie das von אֲדֹנִי אֲדֹנִים etc. (s. u.) *ruht* nach den Präfixen בַּ, כַּ, לַ, וַ, ist dagegen *lautbar* nach מִ (für מִן), שֶׁ (im A. T. ohne Beleg) und הָ (in הָאֲדֹנִים; der Art., nicht הַ *interr.*, ist gemeint). Daher die Regel: מֹשֶׁה מוֹצִיא *Mose führte heraus* (i. e. מ, ש, ה machen lautbar), וְכָלֵב מַכְנִיס *und Kaleb führte hinein* (ו, כ, ל, ב lassen א verschwinden). — Bezüglich der übrigen Pluralformen von אָדוֹן gilt: die Synkope des א nach בַּ, כַּ, וַ, לַ findet in allen Fällen statt, ausser vor der Form אֲדֹנָי; also לַאדֹנָיו, לַאדֹנֶיךָ u. s. w.; aber לַאֲדֹנִי u. s. w., לַאֲדֹנֵינוּ u. s. w., לַאֲדֹנֵיהֶם. *m*

§ 103.

Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform.

1. Sofern nach § 101 alle Präpositionen ursprünglich Nomina (im Accusativ) sind, können sie auch mit Nominalsuffixen verbunden werden (§ 91 b—l), z. B. אֶצְלִי (eig. an meiner Seite) *neben mir*, אִתִּי (in meiner Begegnung) *bei mir*, תַּחְתָּם (an ihrer Stätte) *anstatt ihrer*, wie *mea causa, meinetwegen*. *a*

Anm. 1. Die Präpos. אֵת (gew. אֶת־) *bei, mit* unterscheidet sich von אֵת, dem Zeichen des determinierten Accusativs, beim Hinzutreten von *Suffixis* dadurch, dass erstere אִתִּי, אִתְּךָ, P. אִתָּךְ, 2. fem. אִתָּךְ, אִתּוֹ, אִתָּם, אִתְּכֶם, אִתָּם (in den jüngeren Bb. inkorrekter Weise auch אוֹתִי *mit mir*, מֵאוֹתָךְ *von dir*; מֵאִתּוֹ *von ihm* אִתָּם *mit ihnen*) bildet, letzteres vor den sogen. leichten Suffixen ein ursprüngl. *o* festhält. So entstehen folgende Formen: *b*

	Sing.		*Plur.*	
1.	אִתִּי *mich.*		אִתָּנוּ	*uns.*
2.	*m.* אִתְּךָ, *P.* אִתָּךְ *f.* אִתָּךְ	*dich.*	אֶתְכֶם	*euch.*
			. . . . .	
3.	*m.* אִתּוֹ *ihn.* *f.* אִתָּהּ *sie.*		אִתָּם, אֶתְהֶם אִתָּן, אֶתְהֶן	*sie.*

Minder häufig sind die *plene* geschriebenen Formen אוֹתִי, אוֹתְךָ etc. Übrigens findet sich auch für אִתָּם fünfmal אֶתְהֶם, für אִתָּן auch אֶתְהֶן.

2. Die Präposition עִם־ *mit* (mit Suff. nach Weise der Stämme ע״ע: עִמִּי, עִמְּךָ, in P. עִמָּךְ; 2. fem. עִמָּךְ, עִמּוֹ, עִמָּהּ) wird mit den *Suff.* נוּ, כֶם und הֶם *c*

durch ein (Vorton-) *Qameṣ* verbunden, wodurch die Schärfung des *Mem* deutlich hörbar wird: עִמָּנוּ, עִמָּכֶם und עִמָּהֶם (wofür jedoch gewöhnlich עִמָּם). In der ersten Person findet sich neben עִמִּי auch עִמָּדִי.

e **2.** Wenn zu den *Präfixen* (§ 102) *Pronominalsuffixe* treten, so zeigt sich, besonders bei den kürzeren *Suffixen*, hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Halt zu geben, daher bei כְּ die angehängte Silbe מוֹ, bei בְּ und לְ wenigstens בָּ, לָ mit vollem Vokal (§ 102 f). — Zu beachten sind die Abweichungen von der Analogie des Nomens mit Suffixen *a*) in den Pausalformen אֵלָךְ, לָךְ, אִתָּךְ, עִמָּךְ (nicht *bėkha* u. s. w.); *b*) in den gleichlautenden Formen mit dem Suffix der 2. Sing. fem. (nicht *bēkh* etc.), sowie in בָּנוּ, לָנוּ, עִמָּנוּ etc. (nicht *bēnû* etc.).

f *a*) לְ mit *Pronominalsuffixen:*

		Sing.	*Plur.*	
1.		לִי *mir.*	לָנוּ	*uns.*
2.	*m.*	לְךָ (לָכָה), in Pausa לָךְ	לָכֶם	*euch.*
	f.	לָךְ	לָכֶן [יְלָכֶן]	
3.	*m.*	לוֹ *ihm.*	לָהֶם, לָהֵמָּה, poët. לָמוֹ	*ihnen.*
	f.	לָהּ *ihr.*	לָהֶן, לָהֵנָּה	

g Ebenso בְּ: בִּי, בְּךָ, בּוֹ etc., nur dass die 3. Plur. neben בָּהֶם (so bes. in den jüngeren Bb.) und בָּהֵמָּה auch בָּם, und das *Fem.* neben בָּהֵנָּה (dreimal) 15 mal בָּהֶן, dreimal בָּהֵן lautet. — Für לוֹ findet sich nach der Masora 15 mal לֹא, z. B. Ex 21, 8. Ps 100, 3.

h *b*) כְּ mit *Pronominalsuffixen:*

		Sing.	*Plur.*	
1.		כָּמ֫וֹנִי *wie ich.*	כָּמ֫וֹנוּ	*wie wir.*
2.	*m.*	כָּמ֫וֹךָ *wie du.*	כְּמוֹכֶם, כָּכֶם, selten כְּמ֫וֹכֶם	*wie ihr.*
	f.	—	— — — —	
3.	*m.*	כָּמ֫וֹהוּ *wie er*	כְּמוֹהֶם [כָּהֵמָּה, כָּהֶם],	*wie sie.*
	f.	כָּמ֫וֹהָ *wie sie.*	כָּהֵנָּה [כָּהֵן]	

i *c*) מִן mit *Suffixen:*

		Sing.	*Plur.*	
1.		מִמֶּנִּי, poët. מִנִּי, in *P.* auch מֶנִּי *von mir.*	מִמֶּנּוּ	*von uns.*
2.	*m.*	מִמְּךָ, in *P.* מִמֶּךָּ	מִכֶּם	*von euch.*
	f.	מִמֵּךְ	מִכֶּן	
3.	*m.*	מִמֶּנּוּ, *von ihm.*	מֵהֶם, מֵהֵמָּה	*von ihnen.*
	f.	מִמֶּנָּה *von ihr.*	poët. מִנָּהֶם	
			מֵהֵנָּה [מֵהֵן]	

[1] לָכֵן kommt, gewiss nur zufällig, im A. T. nicht vor; לָכֵנָּה Ez 13, 18.

כָּמוֹנִי ist wahrsch. aus כָּמָה אֲנִי, eig. *gemäss dem was ich*, für *wie ich*, ent- *k*
standen.

3. Mehrere Präpositionen, besonders die des Raumes und der *n*
Zeit, sind (gleich unserem *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* und verbinden sich daher mit den Pronominalsuffixen in der Form des *Stat. constr. Plur.*, ganz wie sonst die *Nomina pluralia* (§ 91 g). Dagegen erklärt sich die scheinbare Verbindung von אֶל־, עַד־, עַל־ mit Pluralsuffixen aus den Grundformen dieser Präpositionen (von Stämmen (ל״ה) אֲלַי (אֲלַי), עֲדַי, עֲלַי (kontrahiert אֵלַי, אֵלַי u. s. w.)

Ohne Suffixa lauten diese Präpositionen: *o*

אַחַר, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter, nach.*

אֶל־, poët. auch אֵלַי (Gegend, Richtung) *gen, zu, nach, hin.*

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen;* die *Suffixe*, die eine Einzahl bedeuten, treten an den Sing. בֵּין, also בֵּינִי u. s. w. Dag. treten die *Suff.*, die eine Mehrzahl bedeuten, an den *Plur.* בֵּינֵי oder בֵּינוֹת.

סָבִיב (Umkreis) *ringsum*, mit *Suff.* stets in der Pluralform, teils des *masc.* (סְבִיבָיו etc.), teils und häufiger des *fem.* סְבִיבוֹת (Umgebungen).

עַד־ (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis, bis zu*, poët. עֲדֵי.

עַל־ *auf, über* (vergl. das Subst. עַל *Höhe, das Obere*, von עָלָה *aufsteigen*), poët. עֲלֵי.

תַּחַת *unter* (eig. das Untere).

Mit Suffixen:

		אַחֲרֵי (*hinter mir*)	בֵּינֵי (*zwischen mir*)	סְבִיבוֹתַי (*rings um mich*)	תַּחְתַּי (*unter mir*)	אֵלַי (*zu mir*)	עֲדֵי (*bis zu mir*)	עֲלֵי (*auf mir*)
2.	*S. m.*	אַחֲרֶיךָ	בֵּינְךָ	סְבִיבוֹתֶיךָ u. סְבִיבֶיךָ	תַּחְתֶּיךָ	אֵלֶיךָ	עָלֶיךָ	עָלֶיךָ
2.	*S. f.*	אַחֲרַיִךְ		סְבִיבוֹתַיִךְ u. סְבִיבַיִךְ		אֵלַיִךְ		עָלַיִךְ
3.	*S. m.*	אַחֲרָיו	בֵּינוֹ	סְבִיבוֹתָיו u. סְבִיבָיו	תַּחְתָּיו	אֵלָיו	עָדָיו	עָלָיו
3.	*S. f.*	אַחֲרֶיהָ		סְבִיבוֹתֶיהָ u. סְבִיבֶיהָ	תַּחְתֶּיהָ	אֵלֶיהָ	עָלֶיהָ	עָלֶיהָ
1.	*Plur.*	אַחֲרֵינוּ	בֵּינֵינוּ u. בֵּינוֹתֵינוּ	סְבִיבוֹתֵינוּ	תַּחְתֵּינוּ	אֵלֵינוּ		עָלֵינוּ
2.	*Pl. m.*	אַחֲרֵיכֶם	בֵּינֵיכֶם	סְבִיבוֹתֵיכֶם	תַּחְתֵּיכֶם	אֲלֵיכֶם	עֲדֵיכֶם	עֲלֵיכֶם
3.	*Pl. m.*	אַחֲרֵיהֶם	בֵּינֵיהֶם u. בֵּינוֹתָם	סְבִיבוֹתֵיהֶם u. סְבִיבוֹתָם	תַּחְתֵּיהֶם gew. תַּחְתָּם	אֲלֵיהֶם u. אֲלֵהֶם [אֵלֵימוֹ]	[עֲדֵיהֶם]	עֲלֵיהֶם [עֲלֵימוֹ]
3.	*Pl. f.*	אַחֲרֵיהֶן			תַּחְתֵּיהֶן	אֲלֵיהֶן u. אֲלֵהֶן		עֲלֵיהֶן

§ 104.

Konjunktionen.

a **1.** Die Konjunktionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses derselben. Zu diesem Behufe werden verwendet:

a) ursprüngliche *Pronomina*, wie das *demonstrativum* כִּי *dass, weil, denn.*

b) ursprüngliche *Substantiva*, die nachmals zum Werte von Pronominibus, Adverbien oder Konjunktionen herabsanken.

b *c*) *Präpositionen,* welche mit den beigefügten Konjunktionen אֲשֶׁר oder כִּי zum Begriff *einer* Konjunktion verschmolzen sind, z. B. יַעַן אֲשֶׁר *weil,* eig. *wegen dessen, dass;* כַּאֲשֶׁר *gleichwie* (von כְּ) u. s. w.

c **2.** Ausser den oben erwähnten sind gegenwärtig noch einige kleine Wörtchen als Konjunktionen in Gebrauch, deren Entstehung oder urspr. Bedeutung völlig dunkel ist; so אוֹ *oder,* אִם־ *wenn* (auch *oder* vor dem zweiten Glied einer Doppelfrage), אַף *auch,* וְ *und* u. a.

d Anm. Die Punktation des וְ (urspr. וַ, wie noch jetzt vor *Chaṭeph Pathach* und — mit nachfolg. *Dag. f.* — im sog. *Waw consec. Impf.*; vergl. dazu § 49 c) ist in vielen Stücken derjenigen der *Praeff.* בְּ, כְּ, לְ (§ 102 d—i) analog, doch hat das *Waw copul.* als schwacher Konsonant noch einige Besonderheiten:

a) Im allgemeinen erhält es einfaches *Šᵉwa* (וְ).

b) Vor Wörtern, die als Anlaut eine Gutturalis mit *Šᵉwa compos.* haben, erhält es den Vokal, mit welchem das *Šᵉwa* zusammengesetzt ist (nach § 28 b), z. B. וַחֲכַם *und sei weise,* וַעֲבָדִים *und Knechte,* וְעָוֹן *und Gewalt,* וֶאֱכֹל *und iss,* וְחֳלִי *und Krankheit.* Über וֵאלֹהִים, וַאלֹהַי u. s. w. s. § 102 d; über וַאדֹנָי etc. s. § 102 m.

e *c*) Vor Wörtern mit einfachem *Šᵉwa* unter dem ersten Konsonanten wird das *Waw* (mit Ausnahme der Fälle unter *litt.* f) zu dem Vokal *u*, z. B. וְלֹכֵל *und allen*, ebenso (jedoch den Fall unter *litt.* g ausgenommen) vor den verwandten Lippenbuchstaben ב, מ, פ, daher וּמַלְכָּהּ.

f *d*) Mit nachfolg. יְ fliesst וְ nach § 24 b zu וְי zusammen, z. B. וְיִהְיוּ *und er sei.* Über die Punktation des *Waw copul.* vor den mit *Šᵉwa* anlautenden Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben* (z. B. וְהָיִיתָם, וְחָיָה) vergl. § 63 q.

g *e*) Unmittelbar vor der Tonsilbe hat es häufig *Qameṣ*, ähnlich wie בְּ, כְּ, לְ (s. § 102 f), jedoch meist nur am Ende eines Satzes oder Satzteiles. Auch die sehr häufige Verbindung begriffsverwandter Nomina durch וְ beruht lediglich auf rhythmischem Grunde, denn auch in diesem Falle ist Bedingung, dass *Waw* unmittelbar vor der Tonsilbe steht und dass die letztere durch einen Trennungsaccent bezeichnet wird, z. B. תֹּהוּ וָבֹהוּ Ge 1, 2, יוֹם וָלַיְלָה 8, 22.

§ 105.

Interjektionen.

1. Unter den Interjektionen sind etliche (wie in allen anderen Sprachen) reine Naturlaute, gleichsam Lautgeberden, die durch irgend welche Eindrücke oder Empfindungen unwillkürlich hervorgerufen werden, z. B. אֲהָהּ, אָח *ah! ach!* הֶאָח *ei! io!* הוֹי *ha! wehe!* אוֹי, *wehe!* *a*

2. Andere sind jedoch ursprüngliche Begriffswörter und erst durch lebhafte Aussprache und den Gebrauch zu Interjektionen geworden, z. B. הֵן, הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*); רְאֵה *siehe!* (eig. *Imper.*); הָבָה, *Plur.* הָבוּ (eig. *gieb, gebt, Imper.* von יָהַב; vergl. zur Betonung § 69 o) für *age, agite, wohlan!* לְכָה (auch לֵךְ), לְכוּ (eig. *geh, geht, Imper.* von הָלַךְ) dass.; חָלִילָה *fern sei es!* eig. *ad profanum!* בִּי *ich bitte, höre mich*; נָא[1] *doch*, zur Verstärkung einer Aufforderung, Abmahnung oder Bitte (immer nachgesetzt). *b*

---

[1] נָא dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Färbungen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax behandelt sind. Insbesondere steht נָא *a*) nach dem *Imper.* sowohl bei Befehlen als bei Bitten; *b*) beim Impf. u. zwar sowohl beim *Kohortativ*, als beim *Jussiv*; *c*) einmal beim Perf. Ge 40, 14; *d*) nach verschiedenen Partikeln: הִנֵּה־נָא *sieh doch, sieh einmal*, namentlich nach den Konjunktionen אַל und אִם: אַל־נָא *ne quaeso* und אִם־נָא *wenn anders*, εἴπερ, εἴποτε, *wenn*, mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung.

DRITTER HAUPTTEIL.

SYNTAX.

ERSTES KAPITEL.
DIE EINZELNEN REDETEILE.

I. Syntax des Verbum.

A. Gebrauch der Tempora und Modi.

§ 106.

Gebrauch des Perfekt.

a Das Perfectum dient zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die der Redende als *faktisch vorliegende* hinstellen will, mögen sie nun einer endgiltig abgeschlossenen Vergangenheit angehören oder noch in die Gegenwart hereinragen oder, obwohl noch zukünftig, als schon vorliegend gedacht werden.

b Näher ist zu unterscheiden der Gebrauch des Perfekts:

1. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die nach kürzerer oder längerer Dauer in der Vergangenheit beendigt und damit endgiltig abgethan wurden, und zwar:

a) entsprechend dem *eigentlichen* Perfekt im Lateinischen und Deutschen in Behauptungen, Verneinungen, Begründungen, Fragen etc., z. B. Ge 18, 15: *da leugnete Sara und sprach: ich habe nicht gelacht* (לֹא צָחַקְתִּי) . . .; *er sprach: nicht doch, du hast gelacht* (צָחָקְתְּ). So auch bei dem Hinweis auf irgend einen unbestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit, z. B. Jes 66, 8: מִי־שָׁמַע כָּזֹאת *wer hat jemals derartiges gehört?*

d *b*) als einfaches *tempus historicum* (entsprechend dem griech. *Aorist*) in der Erzählung von vergangenen Thatsachen, z. B. Ge 4, 4: *und Hèbel brachte* (הֵבִיא) *gleichfalls* etc.; 7, 20: *und die Gewässer wurden stark* (גָּבְרוּ) etc.

c) zur Darstellung von Handlungen u. s. w., die in der Vergangen- *f*
heit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen vorlagen (*Plusquamperfectum*), z. B. 1 S 28, 3: *und Samuel war* (damals längst) *gestorben ... und Saul hatte die Totenbeschwörer ... aus dem Lande getrieben* (הֵסִיר). So besonders häufig (der Natur der Sache nach) in Relativ-, Kausal- und Temporalsätzen, wenn im Hauptsatz ein auf die Vergangenheit bezügliches Tempus steht, z. B. Ge 2, 2: *und er ruhte ... von all' seinem Werk, welches er gemacht hatte* (עָשָׂה); so auch in Sätzen, die das Vollendetsein oder das noch nicht Vollendetsein einer Handlung etc. beim Eintreten einer anderen ausdrücken, wie Ge 24, 15. 27, 30 etc.

2. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, *g*
die, obschon in der Vergangenheit vollendet, doch irgendwie auch in die Gegenwart noch hereinreichen (im Deutschen meist durch das *Präsens* wiederzugeben):

a) zum Ausdruck von Thatsachen, die längst vollzogen, oder von Zuständen und Eigenschaften, die längst angenommen sind, deren Wirkungen aber auch in der Gegenwart noch vorliegen (*Perf. Praesens*), z. B. Ps 10, 11: הִסְתִּיר פָּנָיו *er hat sein Angesicht verborgen* (und hält es noch jetzt verborgen). Hierher gehört namentlich eine grössere Anzahl von Perfectis (und zwar fast durchweg intransitiver Verba zur Bezeichnung von geistigen Affekten oder Zuständen), die im Deutschen nur durch das Praesens (resp., in dem o. unter *litt.* f besprochenen Fall, durch das Imperfekt) wiederzugeben sind[1]. So יָדַעְתִּי *ich weiss* (eig. *habe erkannt, in Erfahrung gebracht*); לֹא יָדַעְתִּי *ich weiss nicht*; זָכַרְנוּ *wir gedenken*, שָׂמַחְתִּי *ich freue mich*; חָפַצְתִּי *ich habe Wohlgefallen*; אָהַבְתִּי *ich liebe*; שָׂנֵאתִי *ich hasse*; בָּטַחְתִּי *ich vertraue*. — Nicht minder gehört hierher eine Anzahl von Verbis, die körperliche Eigenschaften oder Zustände ausdrücken, wie: גָּדַלְתָּ *du bist gross*; קָטַנְתִּי *ich bin klein*; גָּבְהוּ *sie sind hoch*; רָחֲקוּ *sie sind fern*; טֹבוּ *sie sind schön*; זָקַנְתִּי *ich bin alt*; יָגַעְתִּי *ich bin matt*; שָׂבַעְתִּי *ich bin satt*.

b) in direkter Rede zum Ausdruck von Handlungen, die, obschon *i*
äusserlich erst im Vollzug begriffen, doch als in der Vorstellung bereits vorliegende hingestellt werden sollen; z. B. הֲרִמֹתִי *ich erhebe* (sc. die Hand zum Schwur) Ge 14, 22; נִשְׁבַּעְתִּי *ich schwöre*.

c) zum Ausdruck von früher schon dagewesenen, aber noch immer *k*
sich wiederholenden, somit erfahrungsgemässen Thatsachen (sogen.

[1] Vergl. *novi, odi, memini;* ὁ δα, μέμνημαι, ἔοικα, δέδορκα, κέκραγα; im N. T. ἥλπικα, ἠγάπηκα.

aoristus gnomicus der Griechen), z. B. Ps 9, 11: *du verlässest nicht* (לֹא־עָזַבְתָּ) *die nach dir fragen, Jahwe!*

m **3.** Zum Ausdruck *zukünftiger* Handlungen, sofern solche durch eine ausdrückliche Versicherung des Redenden als abgemacht oder so gut wie vollzogen hingestellt werden sollen:

a) bei vertragsmässigen oder sonstigen ausdrücklichen Zusicherungen (wiederum entsprechend dem deutschen Praesens), z. B. Ge 23, 11: *ich gebe* (נָתַתִּי) *dir den Acker.* — So namentlich auch bei Zusicherungen von Seiten Gottes, Ge 1, 29 u. a.

n *b*) zum Ausdruck von zweifellos bevorstehenden, daher für das Bewusstsein des Redenden bereits vollzogenen Thatsachen (sog. *Perf. confidentiae*), z. B. Nu 17, 27: הֵן גָּוַעְנוּ[1] אָבַדְנוּ כֻּלָּנוּ אָבָדְנוּ *siehe, wir verscheiden, kommen um — kommen sämtlich um!*[2] Am häufigsten findet sich dieser Gebrauch des Perfekt in der prophetischen Rede (sog. *Perf. propheticum*); der Prophet versetzt sich so lebhaft in die Zukunft, dass er das Zukünftige als ein bereits von ihm Geschautes oder Gehörtes beschreibt, z. B. Jes 5, 13: *darum geht ins Exil* (גָּלָה) *mein Volk.* Nicht selten wechselt mit solchen Perfectis im parallelen Gliede oder im weiteren Verlauf der Rede das Imperfectum ab.

o *c*) zum Ausdruck von Handlungen oder Thatsachen, die als in der Zukunft vollendet vorliegende bezeichnet werden sollen (*Futurum exactum*), z. B. Jes 4, 4: אִם רָחַץ *wenn abgewaschen hat = abgewaschen haben wird* etc.

p **4.** Zum Ausdruck von Handlungen und Thatsachen, deren Vollziehung in der Vergangenheit nicht als wirklich, sondern nur als möglich vorgestellt werden soll (meist entsprechend dem lat. *Conjunctivus Imperfecti* oder *Plusquamperfecti*), z. B. Ge 31, 42: *wenn nicht der Gott meines Vaters . . . für mich gewesen wäre, so hättest du mich leer entlassen* (שִׁלַּחְתָּנִי).

§ 107.

Gebrauch des Imperfekt.

a Das *Imperfectum* stellt im Gegensatz zum Perfectum solche Handlungen, Ereignisse oder Zustände dar, die sich dem Redenden

---

[1] Vergl. den ähnlichen Gebrauch von ὄλωλα und *perii!* Über eine gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Perfekts in Bedingungssätzen vergl. u. *litt.* p.

[2] Ge 40, 14 scheint ein Perf. confidentiae (nach כִּי אִם,) zugleich als Ausdruck des sehnlichen Wunsches zu stehen, dass etwas geschehen möge (*nur mögest du meiner bei dir gedenken* u. s. w.). Doch berechtigt diese Stelle nicht zur Annahme eines sogen. *prekativen* Perfekts im Hebr.

in irgend einem Zeitpunkt als noch andauernde oder im Vollzug begriffene oder auch als neu eintretende bemerkbar machen. In letzterer Hinsicht ist es gleichgiltig, ob ihr Eintreten als ein sicher zu erwartendes oder nur als ein subjektiv vorgestelltes oder gewünschtes und somit als ein nur eventuelles bezeichnet werden soll (modalistischer Gebrauch des Imperf.).

Näher dient das Imperfekt:

1. Im Bereiche der *Vergangenheit:*

a) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die einen längeren oder kürzeren Zeitraum hindurch *andauerten*, z. B. Ge 2, 6: *Nebel stieg* (fort und fort) *auf* (יַעֲלֶה); sehr häufig im Wechsel mit Perfekt (bes. auch mit frequentativem Perf.) oder fortgesetzt durch Imperf. consecutivum. *b*

Anm. 1. Häufig steht so das Imperfekt nach den Partikeln אָז *damals*, טֶרֶם *noch nicht*, בְּטֶרֶם *ehe*, עַד־ *bis* z. B. Ex 15, 1: אָז יָשִׁיר־מֹשֶׁה *damals sang Mose* etc.; nach טֶרֶם z. B. Ge 19, 4: ט֙ יִשְׁכָּבוּ *sie hatten sich noch nicht niedergelegt*, überall im Sinne unseres *Plusquamperf.* *c*

b) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die sich in der Vergangenheit, sei es in bestimmten Zwischenräumen oder je bei Gelegenheit, *wiederholten* (der sogen. *modus rei repetitae*), z. B. Hi 1, 5: *so that* (יַעֲשֶׂה) *Hiob immerfort* (sc. nach jedem Cyklus von Gastmählern seiner Söhne). *e*

2. Im Bereiche der *Gegenwart*, und zwar wiederum:

a) zum Ausdruck von kürzere oder längere Zeit *andauernden* Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, z. B. Ge 37, 15: מַה־תְּבַקֵּשׁ *was suchst du?* So namentlich auch zum Ausdruck von Erfahrungsthatsachen, die allezeit und somit auch für jede Gegenwart Geltung haben, z. B. Spr 15, 20: *ein weiser Sohn erfreut den Vater.* *f*

b) zum Ausdruck von Handlungen etc., die sich jederzeit, also auch in der Gegenwart, *wiederholen* können oder bei gegebener Gelegenheit zu wiederholen *pflegen*, z. B. Dt 1, 44: *gleichwie die Bienen thun* (zu thun pflegen). So namentlich wieder (s. *litt.* f) zum Ausdruck von Erfahrungsthatsachen, die jederzeit aufs neue in Kraft treten können, z. B. Ex 23, 8: *das Bestechungsgeschenk macht blind* (יְעַוֵּר). *g*

c) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die, obschon streng genommen bereits beendigt, als noch in die Gegenwart hereinreichend oder in ihr fortwirkend betrachtet werden, z. B. Ge 32, 30: *warum fragst du* (תִּשְׁאַל) *nach meinem Namen?* *h*

i **3.** Im Bereiche der *Zukunft* zum Ausdruck von Handlungen etc., die als künftig eintretende und in der Zukunft kürzere oder längere Zeit andauernde oder auch sich wiederholende vorgestellt werden sollen, und zwar:

a) vom Standpunkt der Gegenwart des Redenden aus, z. B. Ex 4, 1: *wenn sie mir aber nicht glauben* (יַאֲמִינוּ) *und auf meine Rede nicht hören* (יִשְׁמְעוּ), *sondern sagen* (יֹאמְרוּ) ...?

k *b*) in abhängigen Sätzen zur Darstellung von Handlungen u. s. w., die von irgend einem Zeitpunkt der Vergangenheit aus als zukünftige bezeichnet werden sollen, z. B. Ge 43, 7: (konnten wir denn wissen) *dass er sagen werde* (יֹאמַר)?

l *c*) zur Darstellung eines sogen. *futurum exactum*.

m **4.** In den Bereich der Zukunft gehören endlich auch die Fälle, in welchen das Imperfekt (modalistisch) zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen dient, deren Eintreten als ein gewolltes (*resp.* nicht gewolltes) oder als ein irgendwie bedingtes und somit nur eventuelles hingestellt werden soll. Näher gehören hierher die Imperfecta:

n *a*) zum Ausdruck einer Willensmeinung, sei es einer ausdrücklichen Absicht und Anordnung oder eines blossen Wunsches, und zwar:

1) bisweilen in positiven Sätzen an Stelle des Kohortativ oder Jussiv, z. B. תֵּרָאֶה *es zeige sich* Ge 1, 9.

o 2) zum Ausdruck der bestimmten Erwartung, dass etwas nicht geschehen werde. Und zwar stellt לֹא mit dem *Imperfekt* eine nachdrücklichere Form des Verbots dar, als אַל־ mit dem *Jussiv*[1] (vergl. § 109 c), entsprechend unserem *das wirst du nicht thun!* (bestimmteste Erwartung des Gehorsams, während אַל־ mit Jussiv mehr nur Abmahnung: *thue das nicht!*). So dient לֹא mit Imperf. namentlich zur Einschärfung göttlicher Gebote, z. B. לֹא תִגְנֹב *du sollst nicht stehlen* Ex 20, 15.

Anm. Für die Möglichkeit, dass manche vermeintlichen Jussive nach אַל־ als reine Imperfecta gemeint sind, spricht das Vorkommen zweifelloser Imperfektformen nach אַל־ zum Ausdruck eines Verbotes oder negativen Wunsches, aber auch zum Ausdruck der Überzeugung, dass etwas nicht geschehen könne: אַל־יָנוּם *er wird nicht schlummern* Ps 121, 3.

p 3) in abhängigen Sätzen nach finalen Konjunktionen, wie אֲשֶׁר לֹא (Ge 11, 7: יִשְׁמְעוּ *damit sie nicht verstehen*), בַּעֲבוּר, לְמַעַן אֲשֶׁר

[1] Ausgeschlossen ist nach § 46 a die Darstellung eines Verbots durch אַל־ und den *Imper.*

und לְמַעַן *damit*, לְבִלְתִּי *damit nicht*, sowie nach פֶּן *dass nur nicht, damit nicht* Ge 3, 22. 11, 4. al.

b) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die als *möglicherweise* eintretend oder nicht eintretend hingestellt werden sollen (z. T. entsprechend dem sogen. Potentialis der klassischen Sprachen, sowie den deutschen Umschreibungen mit *können, mögen, sollen, dürfen*). Näher kommen hier in Betracht die Imperfecta:

1) in lizitativem Sinn, z. B. Ge 2, 16: *von allen Bäumen des Gartens* אָכֹל תֹּאכֵל *darfst* (oder *magst*) *du essen* (Gegensatz V. 17); 3, 2. *s*

2) in Fragesätzen, z. B. Spr 20, 9: מִי־יֹאמַר *quis dixerit?* 1 S 11, 12; sogar im Hinblick auf einen Zeitpunkt der Vergangenheit, von welchem aus man das Eintreten einer Thatsache hätte erwarten können, z. B. Ge 43, 7: הֲיָדוֹעַ נֵדַע *konnten wir denn wissen . . .?* *t*

Anm. In Stellen, wie 1 S 11, 5, lehrt der Kontext, dass das Imperfekt vielmehr unserem Präsens entspricht. *v*

5) *in Bedingungssätzen* (als *modus conditionalis*, entsprechend lateinischem Konjunktiv Praes. oder Imperf.), und zwar im Vorder- und Nachsatz oder nur in letzterem. Ps 23, 4: גַּם כִּי־אֵלֵךְ . . לֹא־אִירָא רָע *auch wenn ich wandere* oder *wandern müsste . . .*, fürchte (oder *würde ich fürchten*) *kein Unheil.* *x*

§ 108.

Gebrauch des Kohortativ.

Der Kohortativ, d. i. nach § 48 c die durch die Endung ה֫ [1] verlängerte 1. Person Sing. oder Plur. Imperfecti stellt im allgemeinen ein ausdrücklich auf ein bestimmtes Ziel gerichtetes Streben dar. Enthalten die entsprechenden Formen des Indikativs mehr nur die Ankündigung, dass man eine Handlung vornehmen werde, so hebt dagegen der Kohortativ den zu Grunde liegenden Entschluss und das persönliche Interesse an der Handlung hervor. *a*

Hierbei ist zu unterscheiden:

1. der Kohortativ alleinstehend oder koordiniert mit einem anderen Kohortativ und nicht selten durch Beifügung der Partikel נָא verstärkt: *b*

a) als Ausdruck der Selbstermunterung, z. B. Ex 3, 3: אָסֻרָה־נָּא וגו׳ *ich will doch hingehen, um zu sehen . . .!* So namentlich als *c*

[1] Nur die Verba ל״ה haben nach § 75 l auch im Kohortativ fast durchweg die Endung ה֫ (vergl. z. B. Dt 32, 20 אֶרְאָה nach אַסְתִּירָה).

Ergebnis von inneren Erwägungen (Selbstgesprächen), aber auch als mehr oder weniger nachdrückliche Verkündigung eines gefassten Entschlusses, z. B. Jes 5, 1: *singen will ich ..!* 5, 6. In der 1. Plur. enthält der Kohort. eine Aufforderung an andere, zu einem Thun mitzuhelfen, z. B. Ps 2, 3: נְנַתְּקָה *auf! lasst uns zerreissen!* etc. Ge 11, 3.

c *b*) als Ausdruck des Wunsches, resp. der Bitte um Erlaubnis, dass man etwas möchte thun dürfen.

d **2.** der Kohortativ in Anlehnung an andere Modi, sowie in Bedingungssätzen, und zwar:

a) in Anlehnung (mit Waw copulativum) an einen Imperativ oder Jussiv zum Ausdruck einer Absicht oder beabsichtigten Folge, z. B. Ge 27, 4: *bringe mir,* וְאֹכְלָה *damit ich esse* (eig. *so will ich essen*); 27, 25.

e *b*) in Bedingungssätzen (mit oder ohne אִם) zum Ausdruck einer eventuellen Absicht.

§ 109.

Gebrauch des Jussiv.

a Wie der Kohortativ in der 1. Person, so dient der Jussiv (§ 48 f, g) namentlich in der 2. und 3. Person Sing. und Plur. zum Ausdruck eines mehr oder weniger bestimmten Verlangens, dass etwas geschehen oder nicht geschehen möge. Näher ist zu unterscheiden:

1. der Jussiv alleinstehend oder koordiniert mit einem andern Jussiv:

b *a*) in positiven Sätzen als Ausdruck von Befehlen, Wünschen (auch Segenswünschen), Ratschlägen oder Bitten, in letzteren Fällen (als Optativ und Prekativ) oft durch נָא verstärkt. Beispiele: Ge 1, 3 יְהִי אוֹר *es werde Licht!* Als demütige Bitte Ge 44, 33: יֵשֶׁב־נָא עַבְדְּךָ וְהַנַּעַר יַעַל *möge doch dein Knecht bleiben dürfen* etc. *und der Knabe hinaufziehen dürfen* etc.

c *b*) in negativen Sätzen als Ausdruck von Verboten oder Abmahnungen, Warnungen, negativen Wünschen (auch Verwünschungen) und Bitten. Als Prohibitivpartikel dient nach § 107 o vor dem Jussiv fast ausschliesslich אַל־ (bei negativen Wünschen und Bitten häufig אַל־נָא).

c Anm. אַל־ mit Jussiv (resp. Imperf., s. § 107 p) steht bisw. als Ausdruck der Überzeugung, dass etwas nicht geschehen könne oder dürfe; vergl. Jes 2, 9: וְאַל־תִּשָּׂא לָהֶם *und du kannst ihnen unmöglich vergeben;* Ps 121, 3 (אַל־יִתֵּן).

2. der Jussiv in Anlehnung an andere Modi, sowie in Bedingungs- *f*
sätzen:

a) in Anlehnung (mit Waw) an einen Imperativ oder Kohortativ als Ausdruck einer Absicht oder als Zusicherung eines eventuellen Geschehens, z. B. Ge 24, 51: *nimm sie und geh, damit sie . . . werde* (וּתְהִי eig. *und sie werde*).

b) häufig in Bedingungssätzen (wie im Arabischen), und zwar so- *h*
wohl im Vorder-, als im Nachsatze, vergl. Ps 45, 12 (יִתְאָו *begehrt er — so . . .*).

§ 110.

Der Imperativ.

1. Der Imperativ, nach § 46 auf die zweite Person Sing. und *a*
Plur. und zwar auf *positive* Befehle u. s. w. beschränkt, dient für sich stehend oder in einfacher Koordination mit anderen Imperativen:

a) zum Ausdruck eigentlicher Befehle, z. B. Ge 12, 1: *geh hinweg aus deinem Vaterlande!* aber auch (wie der Jussiv) von blossen Ermahnungen und Bitten (Jes 5, 3).

b) zum Ausdruck einer Zulassung, z. B. 2 S 18, 23 nach einer *b*
Abmahnung vorher: (so) *laufe* (meinetwegen)!

c) zum Ausdruck von bestimmten Zusagen (analog unserer Zusage- *c*
formel *du sollst es haben!*) oder Verheissungen.

2. Der Imperativ in logischer Abhängigkeit von einem voran- *f*
gehenden Imperativ, Jussiv (resp. Kohortativ) oder Fragesatz dient zum Ausdruck der bestimmten Versicherung oder Verheissung, dass eine Handlung oder ein Zustand als die sichere Folge einer vorangegangenen Handlung eintreten werde. So namentlich:

a) der Imperativ in Anlehnung (mit Waw copul.) an einen anderen Imperativ. In der Regel enthält dann der erste Imper. eine Bedingung, während der zweite den Erfolg ankündigt, den die Erfüllung der Bedingung haben wird. Zu dieser Ankündigung dient aber der Imperativ, weil ja thatsächlich auch dieser Erfolg von dem Redenden gewollt oder gewünscht ist (vergl. *divide et impera*), z. B. Ge 42, 18: זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ *dieses thut und lebet*, d. h. so sollt ihr am Leben bleiben!

b) der Imper. in Anlehnung (mit Waw copul.) an einen Jussiv *i*
(Kohortativ) oder Fragesatz drückt gleichfalls öfter eine mit Sicherheit zu erwartende Folge, nicht selten aber eine beabsichtigte Folge, ja geradezu eine Absicht aus; vergl. Ge 20, 7: *und er möge für dich beten,* וְחְיֵה *so wirst du am Leben bleiben.*

§ 111.

Das Imperfekt mit Waw consecutivum.

a **1.** Das Imperfekt mit *Waw consec.* (§ 49 a—e) dient zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche als die zeitliche oder logische Folge von unmittelbar zuvor genannten Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen betrachtet werden sollen. Am häufigsten steht so das Imperf. consec. als *erzählendes Tempus*, entsprechend dem griech. Aorist oder latein. Perf. historicum. In der Regel wird die Erzählung mit einem Perfekt eingeleitet und schreitet dann in Imperfectis mit Waw consec. fort (vergl. zu diesem Wechsel der Tempora § 49 a), z. B. Ge 3, 1: *und die Schlange war* (וְהַנָּחָשׁ הָיָה) *klüger . . . und sie sprach* (וַיֹּאמֶר) *zum Weibe.*

b Anm. 1. In dieselbe Kategorie gehören z. T. auch die zahlreichen Imperfecta consec. nach Zeitangaben irgend welcher Art, sofern die letzteren dem Sinne nach ein Perfekt (sc. הָיָה *es geschah*) einschliessen, z. B. Jes 6, 1: *im Todesjahr des Königs Uzzia, da sah ich* (וָאֶרְאֶה).

c 2. Die Weiterführung der Erzählung durch Imperfecta consec. kann in einer beliebig langen Reihe der letzteren erfolgen. Sobald jedoch das anknüpfende Waw durch irgend ein Einschiebsel von dem zugehörigen Verbum getrennt wird, tritt notwendig Perfekt an die Stelle des Imperf., z. B. Ge 1, 5: *und es nannte* (וַיִּקְרָא) *Gott das Licht Tag und die Finsternis nannte er* (וְלַחֹשֶׁךְ קָרָא) *Nacht.*

d 3. Überaus häufig ist von zwei koordinierten Imperfectis consec. das erste dem Sinne nach (als Äquivalent eines Temporalsatzes) dem zweiten untergeordnet, z. B. Ge 28, 8 f. וַיַּרְא עֵשָׂו . . . וַיֵּלֶךְ *als nun Esau sah, dass . . ., da ging er* etc.; so häufig auch וַיִּשְׁמַע etc. Ge 37, 21 al. Selten steht dagegen ein zweites Imperf. consec. in explikativem Sinn, z. B. Ex 2, 10 (וַתֹּאמֶר *indem sie sprach*).

f **2.** Die Einführung selbständiger Erzählungen oder eines neuen Abschnittes der Erzählung durch Imperf. consec. bezweckt gleichfalls eine, wenn auch noch so lose und äusserliche Anknüpfung an das vorher Erzählte. Besonders häufig erfolgt eine derartige Anknüpfung durch וַיְהִי (καὶ ἐγένετο) *und es geschah*, worauf dann entweder Imperf. cons. oder Waw mit (von ihm getrennten) Perfekt oder auch Perfekt ohne Waw mit Waw eingeführter Nominalsatz folgt.

g Anm. 1. Geradezu herrschend ist diese lose Anknüpfung mit ויהי, wenn die Erzählung oder ein neuer Abschnitt derselben mit irgendwelcher Zeitbestimmung (s. o. *litt.* b) anhebt, z. B. Ge 22, 1: *und es geschah nach diesen Begebenheiten, da versuchte* etc. — 1 S 10, 11. 11, 11 etc. folgt auf וַיְהִי ein absolut stehendes Nomen (als Äquivalent eines vollständigen Satzes; s. u. *litt.* h), sodann Imperf. consec.

2. Den in *litt.* g besprochenen Fällen sind diejenigen nahe verwandt, wo das Imperf. consec. zu ganzen Sätzen den Nachsatz einleitet, z. B. 1 S 15, 23: *weil du das Wort Jahwes verworfen hast,* וַיִּמְאָסְךָ *so verwarf er dich.* — 1 K 15, 13 ist das absolut vorausgeschickte Nomen bereits als Objekt des nachfolg. Imperf. consec. gedacht und daher mit אֶת־ eingeführt. *h*

4. Hinsichtlich der Zeitsphäre ist festzuhalten:

a) dass das Imperf. consec. alle die Nuancen von Tempus- und Modusverhältnissen darstellen kann, die sich nach § 107 a aus dem Begriff des Imperfekts ergeben. *n*

b) dass die nähere Bestimmung der Zeitsphäre, der ein Imperf. consec. angehört, jedesmal erst aus dem Charakter des vorhergehenden Tempus (oder Tempusäquivalents) zu erschliessen ist, zu dem es in eine mehr oder weniger enge Beziehung der zeitlichen oder logischen Folge gesetzt ist. So dient das Imperf. cons.: *o*

1) zur Darstellung *vergangener* (resp. in der Vergangenheit wiederholter) Handlungen, Begebenheiten oder Zustände, wenn es an solche Tempora oder Tempusäquivalente angeknüpft ist, welche über thatsächlich Vergangenes berichten. *p*

Nicht selten findet sich auch das Imperf. consec. als Fortsetzung eines Perfectum praeteritum in einem Nebensatze; z. B. Ge 27, 1. *q*

2) zur Darstellung *gegenwärtiger* Handlungen u. s. w. in Anknüpfung an solche Tempora oder Tempusäquivalente, welche gegenwärtige oder noch in die Gegenwart hereinragende (in ihren Wirkungen fortdauernde) Handlungen und Zustände vorführen, so namentlich: *r*

α) in Anknüpfung an die § 106 g beschriebenen Perfecta praesentia, z. B. Ps 16, 9: *darum freut sich* (שָׂמַח) *mein Herz und frohlockt* (וַיָּגֶל) *meine Seele.*

β) in Anknüpfung an solche Perfecta, welche oft bestätigte Erfahrungen darstellen, z. B. Hi 14, 2: *gleich einer Blume sprosst er auf* (יָצָא) *und wird abgeschnitten* (וַיִּמָּל) *und flieht* (וַיִּבְרַח) *dem Schatten gleich* וְלֹא יַעֲמֹד *und besteht nicht.* *s*

γ) in Anknüpfung an *Imperfecta,* welche in einer der § 107, 2 dargelegten Weisen im Sinn eines Präsens stehen; z. B. Hi 14, 10: *aber der Mensch stirbt* (יָמוּת) *und ist dann* (bleibt) *hingestreckt* (וַיֶּחֱלָשׁ) etc. *t*

§ 112.

Das Perfekt mit Waw consecutivum.

a **1.** Wie das Imperfekt mit Waw consec. (§ 111), so dient auch das Perfekt mit Waw consec. (vergl. § 49 a; über die formelle Unterscheidung des Perf. cons. durch veränderte Betonung s. § 49 h) zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche zum Vorhergehenden als dessen *zeitliche* oder *logische Folge* in mehr oder weniger enge Beziehung gesetzt werden sollen. Und wie sich nach § 111 a die mit einem Perfectum oder mit Aquivalenten desselben begonnene Rede im Imperf. consec. fortsetzt, so bildet umgekehrt das Perf. consec. die regelrechte Fortsetzung zu einem vorangehenden Imperfekt oder zu Äquivalenten desselben.

d **2.** Wie das Imperf. consec. gehört auch das Perf. consec. jedesmal in die Zeitsphäre des vorhergehenden Tempus oder Tempusäquivalents, zu welchem es als zeitliche oder logische Folge in Beziehung gesetzt ist.

e **3.** In unmittelbarer Anlehnung an das vorhergehende Tempus oder Tempusäquivalent dient das Perf. consec.:

a) als tempus frequentativum zum Ausdruck *vergangener*, resp. in der Vergangenheit wiederholt beendigter Handlungen u. s. w., nach Temporibus oder Tempusäquivalenten, welche *in der Vergangenheit andauernde* oder *wiederholte* Handlungen darstellen:

α) nach reinem Imperf., z. B. Ge 2, 6: אֵד יַעֲלֶה *Nebel stieg* (fort und fort) *von der Erde auf* וְהִשְׁקָה *und tränkte* (gleichs.: und der hat dann immer aufs neue getränkt) u. s. w.

f β) nach Imperf. consec., z. B. 2 S. 16, 13: *und er warf mit Steinen* וְעִפַּר *und bestäubte* (David) fortwährend *mit Erde.*

h γ) nach Perfekt: Ge 37, 3 (וְעָשָׂה לוֹ sc. so oft er eines neuen Kleides bedurfte).

m *b*) zum Ausdruck *gegenwärtiger* Handlungen u. s. w. als die zeitliche oder logische Folge von Handlungen oder Begebenheiten, die in der Gegenwart andauern oder sich wiederholen, namentlich auch solcher, die sich erfahrungsgemäss von jeher schon oft wiederholt haben und alle Zeit wiederholen können:

α) nach reinem Imperf., z. B. Ge 2, 24: *darum verlässt* (יַעֲזֹב, pflegt zu verlassen) *einer . . .* וְדָבַק *und hängt an* etc. (hier, wie nicht selten auch anderwärts, mit deutlichem finalem Nebenbegriff = um anzuhängen).

β) nach einem Partic. als dem Aquivalent eines Satzes, der eine eventuelle Handlung u. s. w. darstellt, z. B. Ex 21, 12: מַכֵּה אִישׁ וָמֵת *wenn einer einen Menschen schlägt und* (so dass) *er stirbt* etc. *n*

c) zum Ausdruck *künftiger* Handlungen u. s. w. als zeitliche oder logische Folge von Temporibus oder Tempusäquivalenten, welche künftige Handlungen oder Begebenheiten ankündigen oder fordern; so: *p*

α) nach Imperfectis im Sinne eines reinen Futurum, z. B. Am 9, 3 f.: מִשָּׁם אֲחַפֵּשׂ וּלְקַחְתִּים *ich werde sie dort aufspüren und wegholen* etc. (auch bei wechselndem Subjekt: Ge 27, 12. al.); ebenso in Fragesätzen, sowie fast in allen Arten abhängiger Sätze. So in Bedingungssätzen, in Finalsätzen nach לְמַעַן, אֲשֶׁר oder פֶּן (Ge 3, 22. al.), in Temporalsätzen und Relativsätzen.

β) nach Jussiv (resp. Imperf. im Sinn eines Jussiv od. Optativ) oder Kohortativ, sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. Ge 1, 14 f.: יְהִי מְאֹרֹת . . . וְהָיוּ *es mögen Leuchten entstehen . . . und mögen dienen zu* etc. *q*

γ) nach einem Imperativ, wiederum sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. 2 S 7, 5: לֵךְ וְאָמַרְתָּ *geh und sage* (damit du sagst) etc.; Ge 27, 43 f. *r*

ε) nach einem Partizip, z. B. Ge 7, 4: *in sieben Tagen* אָנֹכִי מַמְטִיר *werde ich regnen lassen . . .* וּמָחִיתִי *und werde* (= um zu) *vertilgen* etc. *t*

ζ) nach einem Infin. absol., und zwar sowohl nach Inf. absol., der zur Verstärkung des Verbum finitum dient (§ 113 n), wie nach Inf. absol. als emphatischem Stellvertreter eines Kohort. oder Imperf. (§ 113 dd und ee), z. B. Jes 5, 5. *u*

η) nach einem Infin. constr. unter der Rektion einer Präposition (vergl. zu diesem Übergang der Infinitivkonstruktion in das Verbum finitum § 114 r), z. B. 1 S 10, 8: עַד־בּוֹאִי אֵלֶיךָ וְהוֹדַעְתִּי לָךְ *bis ich zu dir kommen* (eig. bis zu meinem Kommen) *und dir kund thun werde* etc.; Ge 27, 45. *v*

4. Der überaus häufige Gebrauch des Perf. consec. in direkter Anlehnung an andere Tempora macht es erklärlich, dass dasselbe schliesslich eine Art selbständigen Lebens — namentlich zum Behufe der Ankündigung künftiger Ereignisse — bekam und sich lose auch an solche Sätze anlehnen konnte, zu denen es nur im weiteren Sinn im Verhältnis der zeitlichen oder logischen Folge stand. So steht Perf. consec.: *x*

a) zur Ankündigung *künftiger* Ereignisse etc. in loser Anknüpfung an eine anderweitige Ankündigung; so oft nach הִנֵּה mit nachfolgendem Substantiv oder Partizipialsatz, z. B. 1 S 2, 31: *siehe, Tage werden kommen,* וְגָדַעְתִּי *da werde ich abhauen* etc.

aa *b*) zur Einführung eines Befehls oder Wunsches: Dt 10, 19: *lieben sollt ihr den Fremdling!* (Ge 40, 14 ist das prekative Perf. cons., wie anderwärts der Kohort., Jussiv und Imper., durch נָא verstärkt.)

cc *c*) zur Einführung einer Frage, sei es in loser Anknüpfung an einen anderen Fragesatz (s. o. *litt.* p), z. B. Ge 29, 15: *bist du mein Vetter* (= du bist ja doch mein V.), וַעֲבַדְתַּנִי *und da solltest du mir umsonst dienen?* oder an eine positive Aussage, z. B. Ex 5, 5 (וְהִשְׁבַּתֶּם *da wollt ihr feiern machen?*).

dd *d*) zur Einführung oft wiederholter Handlungen (also analog den zahlreichen Beispielen eines frequentativen Perf. consec. oben *litt.* e), z. B. 1 S 1, 3 (וְעָלָה von alljährlichen Festreisen).

ff **5.** Sehr häufig wird endlich das Perf. consec. mit einer gewissen Emphase zur Einführung des Nachsatzes nach Sätzen oder Satzäquivalenten verwendet, die eine Bedingung, einen Grund oder eine Zeitbestimmung enthalten. Übrigens kann ein solcher Nachsatz, wie in den bisher behandelten Fällen, sowohl zukünftige Ereignisse, als Befehle und Wünsche oder auch solche Ereignisse darstellen, die sich in der Vergangenheit öfter wiederholt haben.

a) Perf. consec. als Nachsatz zu Bedingungssätzen:

α) nach אִם mit Imperf., z. B. 2 K 7, 4*b*: אִם־יְמִיתֵנוּ וָמָתְנוּ *wenn sie uns töten werden,* (nun gut) *so werden wir sterben;* das Perf. cons. steht hier deutlich mit grösserer Emphase, als unmittelbar vorher das Imperf. (נִחְיֶה).

gg β) nach אִם mit Perf. (im Sinne eines Futurum exactum) Nu 5, 27. 2 K 5, 20. Jes 4, 4 f.

hh γ) nach כִּי (*falls, gesetzt dass*) mit Imperf. Ge 12, 12, al.

ii δ) nach אֲשֶׁר mit Imperf. Ge 44, 9: וָמֵת . . . אֲשֶׁר יִמָּצֵא אִתּוֹ *derjenige, bei dem er gefunden werden wird . . ., der soll sterben!*

kk ε) sehr häufig nach einem (oder auch mehreren) die Bedingung enthaltenden Perf. cons., z. B. Ge 44, 29: וּלְקַחְתֶּם גַּם־אֶת־זֶה . . . וְהוֹרַדְתֶּם *und werdet ihr auch diesen nehmen* (resp. *genommen haben*) . . ., *so werdet ihr* etc. Wiederum frequentativ in Bezug auf Vergangenes z. B. 1 S 17, 34 f.: וּבָא הָאֲרִי . . . וְיָצָאתִי *und kam* (wie bisweilen geschah) *der* (ein) *Löwe . . .,* וְיָצָאתִי *so ging ich heraus* etc.

b) Perf. cons. als Nachsatz zu Kausalsätzen (so z. B. nach יַעַן כִּי *nn* mit Perf. Jes 3, 16 f.).

c) Perf. cons. als Nachsatz zu Temporalsätzen oder zu Aquivalenten *oo* solcher, z. B. 1 S 2, 15: בְּטֶרֶם יַקְטִרוּן אֶת־הַחֵלֶב . . . וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *bevor sie das Fett anzündeten, kam* (pflegte zu kommen) *der Knecht des Priesters* etc. (also frequentatives Perf. cons. in Bezug auf Vergangenes). Besonders häufig steht das Perf. consec. als Ankündigung zukünftiger Handlungen oder Ereignisse nach einfachen Zeitbestimmungen aller Art; so Ge 3, 5. Ex 32, 34 (nach בְּיוֹם mit Infin.) etc.

B. Infinitive und Partizipien.

§ 113.

Der Infinitivus absolutus.

1. Der Infinitivus absolutus dient nach § 45 zur Hervorhebung *a* des Verbalbegriffs *in abstracto*, d. h. er *benennt* eine Handlung (resp. einen Zustand) ohne Rücksicht auf ihren oder ihre Urheber, sowie auf die Tempus- und Modus-Verhältnisse, unter denen sie stattfindet. Als *Name* einer Handlung kann der Infin. absol. gleich anderen eigentlichen Nennwörtern allenfalls gewisse Verbindungen eingehen (als Subjekt, Prädikat oder Objekt, ja sogar als Genetiv[1]; s. u.); doch ist eine derartige Verwendung des Infin. absol. (statt des *Infin. constr.* mit oder ohne Präposition) im Ganzen selten und unterliegt überdies z. T. textkritischen Bedenken. Häufig beweist dagegen der Infin. absol. seinen Charakter als Benennung des *Verbalbegriffs* dadurch, dass er ein Objekt (im Accusativ und selbst vermittelst einer Präposition) zu sich nimmt.

Beispiele für den Gebrauch des Inf. absol.: *b*

a) als Subjekt Spr. 25, 27: אָכֹל דְּבַשׁ הַרְבּוֹת לֹא טוֹב *Honig essen in Menge ist nicht gut.*

b) als Prädikat Jes 32, 17: *und das Wirken der Rechtbeschaffenheit* ist *c* הַשְׁקֵט וָבֶטַח *Ruhe* (eig. *Ruhe halten*) *und Vertrauen.*

---

[1] Ganz ausgeschlossen ist die Verbindung des Inf. absol. mit einem Genetiv oder mit einem Pronominalsuffix.

d *c*) als Objekt Jes 1, 17: לִמְדוּ הֵיטֵב *lernt Rechtthun!* Dem Sinne nach auch Jes 5, 5 (הָסֵר und פָּרֹץ virtuell abhängig von dem in עֹשֶׂה enthaltenen Begriff des Wollens).

e *d*) als Genetiv Jes 14, 23: בְּמַטְאֲטֵא הַשְׁמֵד *mit dem Kehrbesen des Vertilgens.*

f *e*) als Regens eines Objektsaccusativ, z. B. Jes 22, 13: הָרֹג בָּקָר וְשָׁחֹט צֹאן *Rinder töten und Schafe schlachten*; als Regens einer Präposition z. B. Jes 7, 15: מָאוֹס בָּרָע וּבְחוֹר בַּטּוֹב *verwerfen das Böse und erwählen das Gute.*

h **2.** Analog der unter *litt.* d erwähnten Verwendung des Infin. absol. als Objektsaccusativ ist der Gebrauch desselben als Casus adverbialis[1] im Anschluss an irgend eine Form des Verbum finitum, zur näheren Beschreibung des Modus oder der begleitenden (namentlich auch der zeitlichen und räumlichen) Umstände, unter denen eine Handlung oder ein Zustand stattgefunden hat, *resp.* stattfindet oder stattfinden wird; z. B. Jer 22, 19: *wie ein Esel wird er begraben werden* סָחוֹב וְהַשְׁלֵךְ *ein Schleifen und Hinwerfen*, d. h. indem man ihn schleift und hinwirft etc.; 1 S 3, 12 (הָחֵל וְכַלֵּה *ein Anfangen und Vollenden*, d. h. von Anfang bis zu Ende).

l **3.** Am häufigsten steht der Infin. absol. in unmittelbarer Verbindung mit dem Verbum finitum vom gleichen Stamm zum Behuf einer *Näherbestimmung* oder *Verstärkung des Verbalbegriffs* in mannigfaltigen Nuancierungen.

m Diese unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infinn. absol. gehören in gewissem Sinn in den Bereich des § 117 p behandelten sogen. schema etymologicum, d. h. sie sind Objekte des betr. Verbum fin.; nur dass der Infin. absol. (als nomen abstractum) mehr die Thatsächlichkeit oder Energie der Handlung, das eigentliche Nomen dagegen das Produkt oder den Inhalt der Thätigkeit hervorhebt; vergl. z. B. Ex 22, 22: אִם־צָעֹק יִצְעַק אֵלַי *wenn* es dahin kommt, dass *er zu mir schreien wird*, mit Ge 27, 34 (gleichsam *da schrie er*, so dass *ein grosses Geschrei* hörbar wurde).

Näher ist zu unterscheiden:

n *a*) der Infin. absol. *vor* dem Verbum zur *Verstärkung* des Verbalbegriffs, sei es, dass auf diesem Wege mehr die Gewissheit (so namentlich bei Drohungen) oder die Nachdrücklichkeit und Vollständigkeit eines Geschehens hervorgehoben werden soll. Im Deutschen ist ein solcher Infin. meist durch ein entsprechendes Adverb, bisweilen aber auch nur durch die stärkere Betonung des Verbums wiederzugeben; z. B. Ge 2, 17: מוֹת תָּמוּת *du wirst* sicherlich *sterben!* Mit Verstärkung des Inf. durch אַךְ Ge 44, 28

[1] Dass dieser Casus adverbialis urspr. auch als Accusativ gedacht ist, ergiebt sich aus dem Altarabischen, wo ein derartiger Infinitiv ausdrücklich die Accusativendung erhält. Im Lateinischen entspricht diesem Gebrauch des Infin. absol. vielfach der Ablativ des Gerundium.

(dag. 27, 30: *er war nur eben hinausgegangen* etc.); Ge 43, 3: הָעֵד הֵעִיד בָּנוּ *er hat uns nachdrücklich eingeschärft;* und bes. instruktiv Am 9, 8: *ich will es vertilgen vom Erdboden,* אָפֶס כִּי לֹא הַשְׁמֵיד אַשְׁמִיד *nur dass ich es nicht gänzlich vertilgen werde* etc.

Minder emphatisch steht der Infin. absol. vor dem Verb: *o* 1) häufig bei Beginn der Rede im Interesse einer gewissen Volltönigkeit (also aus rhythmischen Gründen); so Ge 3, 16. 15, 13. 1 S 10, 16 al. — 2) sehr häufig in Bedingungssätzen nach אִם etc. Der Inf. absol. hebt in diesem Falle die Wichtigkeit der irgend einen Erfolg bedingenden Aussage hervor, z. B. Ex 15, 26: *wenn du in Wahrheit . . . gehorchen wirst* etc.

Zur Hervorhebung eines Gegensatzes dient der Inf. abs. z. B. *p* 2 S 24, 24: *nein! sondern kaufen* (קָנוֹ אֶקְנֶה) *will ich von dir* etc. (nicht geschenkt haben); Ri 15, 13 (*nur binden wollen wir dich — aber töten werden wir dich nicht*). — Daher auch lizitativ Ge 2, 16 f. (אָכֹל תֹּאכֵל *magst du* immerhin *essen*, aber u. s. w., also V. 16 im Gegensatz zu V. 17).

Zur Verstärkung von Fragen und zwar namentlich von affekt- *q* vollen, unwilligen Fragen steht der Inf. absol. z. B. Ge 37, 8: הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ עָלֵינוּ *willst du* etwa gar *König über uns werden?* Doch vergl. auch Ge 24, 5 (*soll ich* dann etwa *zurückbringen?*).

b) der Infin. absol. *nach dem Verbum,* teils wiederum (wie *litt.* n) *r* zur Verstärkung des Verbalbegriffs (so namentlich nach Imperativen und Partizipien, da beiden der Infin. absol. niemals vorangehen kann, z. B. Hi 37, 2: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört aufmerksam!*), teils besonders, um die längere *Fortdauer* der Handlung auszudrücken; so wiederum nach Imper. Jes 6, 9: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört* nur *immerfort!*

Insbesondere gehören hierher die Fälle, wo dem Infin. absol. *s* ein zweiter Infin. abs. koordiniert ist; der letztere drückt dann entw. eine begleitende oder gegensätzliche Handlung aus oder auch das Ziel, bis zu dessen Erreichung die Haupthandlung fortgesetzt wird; z. B. 1 S 6, 12: הָלְכוּ הָלוֹךְ וְגָעוֹ *sie gingen ein Gehen und Brüllen* (sie gingen beständig brüllend); Ge 8, 7 (= *er flog hin und wieder*).

Anm. 1. An Stelle eines zweiten Infin. absol. (s. o.) erscheint bisweilen *t* ein Perfectum consec. oder Imperf. consec. oder Partizip.

2. Besonders häufig wird der Begriff der längeren *Fortdauer* durch das *u* Verbum הָלַךְ *gehen* mit seinem Infin. absol. — oder auch durch den letzteren allein — ausgedrückt. Die Handlung selbst wird in einem zweitenInfin. absol., bisweilen auch (s. o. *litt.* t) in einem Partizip oder Adjectivum verbale bei-

gefügt, z. B. Ge 8 3: וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם . . . הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und die Gewässer verliefen sich immer mehr;* mit nachfolg. Adjektiv Ge 26, 13. Ri 4, 24 al.

v 3. Die Negation hat ihre Stelle regelmässig zwischen dem verstärkenden Infin. absol. und dem Verbum fin., z. B. Ex 5, 23: הַצֵּל לֹא־הִצַּלְתָּ *du hast nicht gerettet.* Ausnahmen: Ge 3, 4 (wo es die Negierung der 2, 17 ausgesprochenen Drohung nach ihrem Wortlaute gilt); Am 9, 8. Ps 49, 8.

w 4. Mit den abgeleiteten Konjugg. wird nicht bloss der Infin. absol. *derselben* Konjug., sondern auch (bes. bei Niph., selten bei Pi. u. Hiph.) der des Qal als die nächstliegende und allgemeinste Darstellung des Verbalbegriffs verbunden; so immer מוֹת יוּמַת *er soll getötet werden.* Anderwärts tritt der Inf. abs. einer bedeutungsverwandten Konjug. (Hoph. für Niph.; Pi'el für Hiph.) ein.

y **4.** Der Infin. absol. erscheint endlich nicht selten als *Stellvertreter des Verbum finitum,* wenn entweder die blosse Nennung des Verbalbegriffs genügt (s. *litt.* z), oder wenn sich die hastige oder sonstwie erregte Rede absichtlich mit derselben begnügen *will,* um so den Verbalbegriff desto reiner und nachdrücklicher hervortreten zu lassen (s. *litt.* aa).

z *a*) Der Infin. absol. als Fortsetzung eines vorangegangenen Verbum finitum. Namentlich in den späteren Büchern wird nicht selten bei der Aneinanderreihung mehrerer Handlungen nur das erste (bisweilen jedoch auch mehrere) der betreff. Verba flektiert, das zweite (event. auch dritte u. s. w.) einfach im Inf. abs. beigefügt. So nach mehreren Perfectis Dan 9, 5 (vergl. V. 11): *wir haben gesündigt . . . und sind widerspenstig gewesen* וְסוֹר *und sind gewichen* (eig. *ein Weichen* fand statt); ebenso nach *Perf.* 1 S 2, 28 etc.

aa *b*) Am Anfang der Rede oder doch eines neuen Abschnitts derselben. Welche besondere Form des Verbum fin. durch den Infin. absol. vertreten wird, muss sich aus dem Kontext ergeben. Am häufigsten steht so der Infin. absol. (entsprechend dem Infin. als Kommandoruf im Griechischen und Deutschen):

bb α) für den nachdrücklichen Imperativ, z. B. שָׁמוֹר *beobachten!* (sollst du, sollt ihr) Dt 5, 12; זָכוֹר *gedenken* (sollst du) Ex 13, 3. 20, 8.

cc β) für den Jussiv: Lev 6, 7. 2 K 11, 15 al.

dd γ) für den Kohortativ: 1 K 22, 30 (2 Ch 18, 29): *mich verkleiden und in den Kampf gehen* (will ich).

ee δ) für das Imperf. in nachdrücklicher Zusage 2 K 4, 43: *essen und übrig lassen* (werdet ihr)!

ff ε) für irgend ein Tempus historicum (entsprechend dem lat. Infin. historicus) in lebhafter Erzählung (*resp.* Aufzählung) oder Schilderung, auch von gegenwärtig noch Geschehendem, z. B. Hos 4, 2: *schwören und lügen und morden und stehlen und ehebrechen* (das betreiben sie).

Anm. Bisweilen wird dem *Infin. absol.* als dem Stellvertreter des Verb. fin. das Subjektsnomen beigefügt: Lev 6, 7. Dt 15, 2 al. (so wohl auch Ge 17, 10, obschon hier כָּל־זָכָר nach § 121a auch als *Objekt* bei einem Passiv gefasst werden könnte).

§ 114.

Der Infinitivus constructus.

1. Wie der Infin. absol., stellt auch der *Infin. constr.* nach *a*
§ 45a ein *nomen verbale* dar, aber ein solches von weit grösserer Beweglichkeit, als der Inf. absolutus (vergl. zu diesem § 113a). Die nahe Verwandtschaft mit den eigentlichen Nomina zeigt sich namentlich in der Leichtigkeit, mit welcher der Infin. constr. in jedem beliebigen Kasus auftreten kann; so:

a) als Subjekts-Nominativ, z. B. Ge 2, 18: לֹא־טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ wörtlich: *nicht gut ist das Sein des Menschen in seiner Absonderung.*

b) als Genetiv, z. B. Pred 3, 4: עֵת סְפוֹד וְעֵת רָקוֹד *eine Zeit des Klagens* *b*
und eine Zeit des Tanzens; Ge 2, 17 al. Nicht minder gehören nach § 101a hierher alle die Fälle, wo der Infin. constr. von einer Präposition abhängt (s. u. *litt.* d).

c) als Accusativ des Objekts, z. B. 1 K 3, 7: לֹא אֵדַע צֵאת וָבֹא *ich* *c*
kenne nicht Ausgehen und Eingehen (ich weiss nicht aus- und einzugehen); Ge 21, 6 al.

2. Die Konstruktion des Infinitiv mit Präpositionen (wie im *d*
Griech. ἐν τῷ εἶναι, διὰ τὸ εἶναι etc.) ist im Deutschen gewöhnlich in das *verbum finitum* mit einer Konjunktion aufzulösen, z. B. Nu 35, 19: בְּפָגְעוֹ־בוֹ *bei seinem Treffen auf ihn*, d. h. wenn (sobald) er auf ihn trifft; Ge 27, 45 (עַד־שׁוּב), Ge 27, 1: *seine Augen waren blöde* מֵרְאֹת *vom Sehen hinweg*, d. h. so dass er nicht mehr sah.

Besonders häufig dient so der Inf. constr. in Verbindung mit *e*
בְּ oder כְּ zum Ausdruck von Zeitbestimmungen (im Deutschen in einen Temporalsatz aufzulösen), namentlich nach וַיְהִי, z. B, Ge 24, 30: וַיְהִי כִּרְאֹת אֶת־הַנֶּזֶם . . . וּכְשָׁמְעוֹ וגו׳ *und es geschah, als er sah* (eig. beim Sehen) *den Ring . . ., und als er hörte* (bei seinem Hören) u. s. w.

Weitaus am häufigsten aber ist die Verbindung des Inf. constr. *f*
mit לְ; ausgehend von dem Grundbegriff des לְ, d. i. der *Richtung auf etwas hin*, dienen die Infinitive mit לְ zum Ausdruck der verschiedenartigsten Zweck- und Zielbestimmungen, vielfach aber auch (mit Abschwächung oder gänzlicher Ignorierung der urspr. Bedeutung des לְ) zur Einführung des Objekts einer Handlung, ja schliesslich sogar (ähnlich dem adverbiell gebrauchten Infin. absol.,

§ 113b, und dem latein. Gerundium auf *ndo*) zur Angabe von Anlässen oder begleitenden Umständen.

g Anm. 1. Am deutlichsten zeigt sich die urspr. Bedeutung des לְ in solchen Infinitiven mit לְ, welche zur ausdrücklichen Angabe einer Absicht (also zur Umschreibung eines Finalsatzes) dienen, z. B. Ge 11, 5: *da stieg Jahwe herab,* לִרְאֹת אֶת־הָעִיר *um die Stadt zu besehen;* auch mit wechselndem Subjekt, z. B. 2 S 12, 10: *und nahmst das Weib des Uria,* לִהְיוֹת לְךָ לְאִשָּׁה *damit sie dir zum Weibe werde.*

h 2. Ebenso deutlich tritt die Idee der Richtung auf einen bestimmten Zweck oder der Hinwendung nach einem Ziel bei der Verbindung des Verbum הָיָה *sein* mit לְ und einem Infin. zu Tage. Und zwar kann הָיָה לַעֲשׂוֹת ebensowohl bedeuten: *a) er war im Begriff, war daran* (gleichs.: war darauf gerichtet), *war bereit,* etwas *zu thun,* als *b) er* oder *es war* zu der betreff. Handlung *bestimmt, genötigt* etc. In letzterem Falle entspricht הָיָה לַעֲשׂוֹת latein. *faciendum erat.*

i Beispiele zu *a*) Ge 15, 12: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא *und die Sonne war nahe daran, unterzugehen;* mit Auslassung von הָיָה Jes 38, 20: יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jahwe ist da* (ist bereit), *mich zu erretten.*

k Zu *b*) Jos 2, 5: וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגוֹר *und das Thor war zu schliessen* (sollte geschlossen werden) [1]. So meist mit Auslassung von הָיָה, z. B. 2 K 4, 13: מָה לַעֲשׂוֹת לָךְ וג׳ *was ist zu thun für dich? giebt's zu reden* (הַיֵּשׁ לְדַבֶּר־לָךְ) *für dich zum Könige* etc.? Jes 5, 4. 10, 32 al.

l Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo der Infin. mit לְ von einem Begriff des Verpflichtet- oder Erlaubtseins (resp. des Verbotenseins) abhängt; so namentlich in Wendungen wie 2 S 18, 11: עָלַי לָתֵת לְךָ וג׳ *auf mir* war es, d. h. *mir hätte obgelegen, dir zu geben* etc.

m 3. Eine weitere Kategorie bilden die überaus zahlreichen Fälle, wo der Infin. mit לְ dazu dient, das Objekt eines regierenden Verbum (also wiederum die *Richtung,* in der sich ein Thun bewegt) einzuführen. Die am häufigsten mit לְ und dem Infin. vorkommenden Verba (resp. Konjugationen) sind: יָסַף, הוֹסִיף, (eig. hinzufügen) *fortfahren* (sehr häufig, auch in Prosa, mit Infin. ohne לְ: Ge 4, 12 al.), כָּלָה *vollenden, aufhören;* מָהַר *eilen;* אָבָה *wollen;* חָפֵץ *wollen, begehren,* מָאֵן *verweigern* (*sich weigern*), בִּקֵּשׁ *trachten,* יָכֹל *können;* לָמַד *lernen;* קִוָּה *erwarten* (mit wechselndem Subjekt z. B. Jes 5, 2: *er erwartete, dass er Trauben bringe*).

n Ferner gehört hierher eine Anzahl von (z. T. denominativen) Hiphʿils, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken, wie הִגְדִּיל *gross handeln,* הִרְחִיק (es) *fern, weit machen,* הֵיטִיב (es) *gut machen* (mit Inf. ohne לְ Ps 33, 3); הִשְׁכִּים (es) *früh machen;* הִרְבָּה (es) *viel machen,* הִפְלָא (es) *wunderbar machen* [2].

---

[1] Etwas anderer Art sind die Fälle, wo הָיָה לְ mit dem Infin. (der dann ganz wie ein Subst. gebraucht ist) bedeutet: *zu etwas werden,* d. h. einem bestimmten Schicksal anheimfallen; Jes 5, 5. 6, 13 לְבָעַר *der Verwüstung,* wofür anderwärts oft לְשַׁמָּה u. dergl.

[2] Fast in allen diesen Beispielen ist der Hauptbegriff eigentlich im Infin. enthalten, während das regierende Verbum strenggenommen nur eine adverbielle Neben-

4. Sehr häufig dient endlich der Infin. mit לְ in sehr lockerer Beifügung zur Angabe von Anlässen, begleitenden Umständen oder sonstigen Näherbestimmungen. Im Deutschen sind derartige Infinitiv-Konstruktionen häufig durch Sätze mit *indem* oder *dass* aufzulösen; z. B. 1 S 12, 17: לִשְׁאֹל לָכֶם מֶלֶךְ *indem ihr euch einen König erbatet;* Ge 3, 22 al. *o*

3. Die Zeitsphäre, welcher eine im Infin. constr. dargestellte Handlung oder Begebenheit angehört, muss sich jeweilen aus dem Zusammenhang der Rede, resp. dem Charakter der übergeordneten Tempora ergeben; vergl. z. B. Ge 2, 4: *dies sind die Ursprünge des Himmels und der Erde,* בְּהִבָּרְאָם *als sie geschaffen wurden* (eig. bei ihrem Geschaffen-Werden); Ri 6, 18: עַד־בֹּאִי וג׳ *bis ich zu dir kommen und herausbringen werde* etc. *q*

Anm. 1. Fast regelmässig werden die o. *litt.* d beschriebenen Konstruktionen des Infin. mit einer Präposition im weiteren Verlauf der Rede durch das *Verbum finitum* (also durch einen selbständigen Satz, nicht durch einen koordinierten Infin.) fortgesetzt. Für unsere Auffassung ist ein solches Verb. fin. unter der Rektion einer Konjunktion zu denken, welche der vor dem Inf. stehenden Präposition entspricht. So setzt sich die Infinitivkonstruktion (und zwar öfter mit wechselndem Subjekt) fort in einem Perfekt (mit לֹא) Jer 9, 12: *weil sie verliessen* (עַל־עֻזְבָם) *meine Weisung . . .* וְלֹא שָׁמְעוּ *und nicht hörten auf meine Stimme;* in einem Perf. mit וְ Am 1, 11: עַל־רָדְפּוֹ וג׳ *weil er seinen Bruder mit dem Schwerte verfolgte* וְשִׁחֵת *und* beständig sein *Mitleid erstickte* (Perf. frequentativum; Beispiele von eigentlichen Perf. consec. s. Ge 27, 45. Ri 6, 18 al., überall nach עַד־בֹּאִי *bis ich kommen werde*). *r*

2. Die Negierung eines Infin. constr. erfolgt (abgesehen von dem zur Praepos. gewordenen בְּלֹא *ohne*) wegen seines vorwiegend nominalen Charakters nicht durch die (Verba negierende) Partikel לֹא, sondern durch das urspr. Subst. בְּלְתִּי (s. d. W.-B.); mit vorgesetztem לְ z. B. Ge 3, 11 לְבִלְתִּי אֲכָל־מִמֶּנּוּ *nicht zu essen von ihm.* *s*

§ 115.

Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt.

1. Gleich dem Infin. absol. (s. § 113a) beweist auch der Infin. constr. seinen Charakter als nomen *verbale* durch die Fähigkeit, jederzeit den Kasus seines Verbs, bei transitiven Verben also den *Accus. des Objekts,* zu sich zu nehmen, z. B. Nu 9, 15: בְּיוֹם הָקִים אֶת־הַמִּשְׁכָּן *am Tage des Aufrichtens die Wohnung;* negativ z. B. Lv 26, 15: לְבִלְתִּי עֲשׂוֹת אֶת־כָּל־מִצְוֹתָי *nicht zu thun alle meine Befehle;* mit dem Accus. des Pronomen personale z. B. Dt 29, 12: לְמַעַן הָקִים־אֹתְךָ *um* *a*

---

bestimmung enthält und daher im Deutschen am besten durch ein Adverb wiedergegeben wird; z. B. Ge 27, 20: *wie schnell hast du gefunden* (eig.: wie hast du geeilt zu finden)! 31, 27 (*warum bist du heimlich geflohen?*). So öfter bei הִרְבֵּה (= *vielfach, reichlich*) und bei שׁוּב (= *wiederum*).

dich zu bestätigen; mit Verbalsuffix z. B. Ex 2, 14: לְהָרְגֵנִי *mich zu töten.* — Regiert das Verbum einen doppelten Accusativ, so kann ihn auch der Infin. zu sich nehmen, z. B. Ge 41, 39: אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen.*

e **2.** Das Subjekt der im Infin. dargestellten Handlung folgt demselben meist unmittelbar und zwar entweder im *Genetiv* oder im *Nominativ.* Im Genetiv folgt das Subjekt (nach § 33c) überall da, wo es in Gestalt eines Nominalsuffixes auftritt, nicht minder da, wo der Infin. in Form des Status constr. fem. Sing. auftritt (s. *litt.* f); wahrscheinlich aber auch in zahlreichen anderen Fällen, wo der Infin. nach Form und Bedeutung mehr als Substantiv auftritt und demgemäss Nominal-Rektion ausübt. Dagegen ist das Subjekt des Infin. sicher als *Nominativ* aufzufassen, wenn es durch irgend einen Einschub vom Infin. getrennt ist, und nach gewissen Spuren (s. *litt.* g) sehr wahrscheinlich auch in zahlreichen anderen Fällen.

f Anm. 1. Beispiele von genetivis subjecti nach Infinitiven in der sog. Verbindungsform: Dt 1, 27: בְּשִׂנְאַת יְהוָה אֹתָנוּ eig. *bei dem Hassen Jahwe's uns.* Als Genetiv ist das Infinitivsubjekt wahrscheinlich auch gedacht in Fällen, wie Ex 17, 1: *es gab kein Wasser* לִשְׁתּוֹת הָעָם *dass das Volk trinken konnte* (eig. zum Trinken des V.), oder in Fällen, wie Ge 16, 16 (בְּלֶדֶת הָגָר).

g 2. Beispiele von Subjekten, die durch einen Einschub vom Infin. getrennt und somit sicher als Nominative zu betrachten sind: Hi 34, 22: לְהִסָּתֵר שָׁם פֹּעֲלֵי אָוֶן *dass sich die Übelthäter daselbst verbergen* (eig. zum Sichverbergen das. die Ü.); vergl. Ge 34, 15. Nicht minder wird ein Subjekts*nominativ* überall da zu statuieren sein, wo dem Infin. das Lamed mit sog. Vorton-Qameṣ präfigiert ist, z. B. 2 S 19, 20: לָשׁוּם הַמֶּלֶךְ אֶל־לִבּוֹ, da bei der Verwendung des Infin. als Nomen regens nach § 102 f vielmehr לָשׂוּם zu erwarten wäre. Dass auch anderwärts das Infinitivsubjekt als Nominativ gedacht ist, wird dadurch wahrscheinlich, dass sich in Formen, wie הָנִיחַ, הָמִיר Ps 46, 3 u. s. w. ausnahmslos das Vorton-Qameṣ behauptet, während man nach Analogie von הֲנִיחִי, הֲקִימוֹ u. s. w. הָנִיחַ, הָמִיר etc. erwarten sollte, falls der Infin. als Nomen regens gedacht wäre.

h **3.** Wenn *sowohl Subjekt als Objekt* mit dem Infin. verbunden sind, so folgt dem Infin. in der Regel zunächst das Subjekt, dann das Objekt. Während das letztere in solchem Falle notwendig Accusativ ist, kann das Subjekt (wie bei *litt.* e) entw. im Genetiv oder im Nominativ stehen. Als Genetive sind selbstverständlich wieder die Nominalsuffixe (z. B. Ge 39, 18: בַּהֲרִימִי קוֹלִי *als ich meine Stimme erhob*) zu betrachten, sowie die Substantiva nach einer Verbindungsform.

§ 116.

Die Participia.

1. Gleich den beiden Infinitiven nehmen auch die Participia *a* eine mittlere Stellung zwischen dem Nomen und Verbum ein. Der Form nach reine Nomina und am nächsten dem Adjektiv verwandt, können sie an sich nicht zur Darstellung bestimmter Tempus- oder Modusverhältnisse verwendet werden. Anderseits aber beweisen sie ihre Verwandtschaft mit dem Verbum dadurch, dass sie nicht, wie die Adjectiva, eine starre, endgiltige Zuständlichkeit darstellen, sondern eine solche, die irgendwie mit einem *Handeln*, einer *Thätigkeit* zusammenhängt. Und zwar zeigt das *Participium activi* eine Person oder Sache in der stetigen ununterbrochenen *Ausübung* einer Thätigkeit begriffen; das Partic. passivi dagegen zeigt sie in einer *Zuständlichkeit*, welche durch fremde *Handlungen* herbeigeführt worden ist.

2. Die Zeitsphäre, welcher *a*) ein *Partic. activi*, sei es als *d* Attribut oder als Prädikat eines Satzes, angehört, ergibt sich jeweilen aus dem Zusammenhang der Rede. So kann מֵת ebensowohl *moriens*, als *mortuus* (so gewöhnlich; mit dem Art. הַמֵּת sogar stets = *der Tote*), als *moriturus* bedeuten; בָּא *kommend, gekommen* (Ge 18, 11 al.), *venturus*; נֹפֵל *fallend*, aber auch *gefallen* und *fallen wollend* (den Einsturz drohend); andere Beispiele von Partic. futuri Ge 41, 25. Jes 5, 5. etc.

b) Von den *Participia passivi* entspricht das des *Qal* (z. B. כָּתוּב *e scriptus*) immer einem latein. oder griech. *Partic. perf. pass.*, die der übrigen Konjugationen, namentlich des Niph'al, bisw. einem latein. *Gerundivum* (resp. einem Adject. auf —*bilis*), z. B. נוֹרָא *metuendus, furchtbar*; נֶחְמָד *desiderandus* (*desiderabilis*) Ge 3, 6 al.; im *Pu'al* מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig*; im *Hoph.* 2 K 11, 2 (הַמּוּמָתִים) etc [1].

3. Vermöge ihres z. T. verbalen Charakters besitzen die aktiven *f* Participia Verbalrektionskraft und können somit, im Status absol. stehend, ein Objekt im Accusativ oder vermittelst der Präposition

---

[1] Beispiele, wie נוֹרָא, נֶחְמָד, מְהֻלָּל zeigen deutlich die Entstehung dieses gerundiv. Gebrauchs der Partic. passivi; der oder das allezeit *gefürchtete*, *begehrte*, *gepriesene* erweist sich eben dadurch als *furchtbar* u. s. w. und darum auch als ein ferner *zu fürchtendes;* von derartigen Beispielen scheint der Gebrauch dann auch auf andersartige Fälle ausgedehnt worden zu sein.

zu sich nehmen, mit welcher das betr. Verbum sonst konstruiert zu werden pflegt; z. B. 1 S 18, 29: אֹיֵב אֶת־דָּוִד (den) *David befeindend;* Ge 42, 29; mit Accus.-*Suffix* z. B. עֹשַׂנִי *mich schaffend* Hi 31, 15; מִי רֹאֵנוּ *wer ist uns sehend?* Jes 29, 15.

Ebenso können die Verbaladjectiva nach der Form *qāṭēl* einen Accus. der Person oder Sache zu sich nehmen, wenn das betr. Verbum finitum mit einem solchen konstruiert wird, z. B. Dt 34, 9: מָלֵא רוּחַ *voll von Geist;* 1 K 9, 23: חָפֵץ רָשַׁע *Wohlgefallen habend an Frevel.*

g Als eine Art von Nomina können jedoch die Participia auch Nominalrektion ausüben, indem sie, im *Status constr.* stehend, das Objekt der Handlung im Genetiv zu sich nehmen, z. B. Ps 5, 12: אֹהֲבֵי שְׁמֶךָ *die deinen Namen liebenden*; von einem adj. verbale z. B. Ge 22, 12: יְרֵא אֱלֹהִים *Gott fürchtend.*

k **4.** Auch die Participia passivi können entweder, im Status absolutus stehend, eine Näherbestimmung im Accusativ zu sich nehmen oder sich im Status constr. an eine solche anlehnen; z. B. Ez 9, 2: לָבוּשׁ בַּדִּים *angethan mit leinenen Kleidern;* 2 S 13, 31: קְרֻעֵי בְגָדִים *zerrissene an Kleidern = mit zerriss. Kl.*

l Anm. Anlehnung des Partic. pass. an einen *Genet. causae* findet z. B. statt Jes 1, 7: שְׂרֻפוֹת אֵשׁ *von Feuer verbrannt;* an einen *Genet. auctoris* z. B. Ge 24, 31: בְּרוּךְ יְהוָה *von Jahwe gesegneter*; vergl. Jes 53, 4. Hi 14, 1.

m **5.** Überaus häufig ist die Verwendung des Partizips als Prädikat in den sogen. (nach § 140e feststehende Thatsachen und Zustände beschreibenden) Nominalsätzen, wobei die Zeitsphäre, auf welche sich die Beschreibung bezieht, wiederum (s. o. *litt.* d) aus dem Kontext der Rede zu verstehen ist. So:

n *a*) *präsentisch* bei der Erwähnung von allezeit in Kraft stehenden Wahrheiten, z. B. Pred 1, 4: דּוֹר הֹלֵךְ וְדוֹר בָּא *ein Geschlecht geht und ein anderes kommt und die Erde stehet* (עֹמֶדֶת) *ewig;* vergl. V. 7; ebenso bei der Darstellung von zufällig soeben stattfindenden (andauernden) Ereignissen: Ge 3, 5. 16, 8 (*bin ich auf der Flucht*).

o *b*) zur Darstellung *vergangener* Handlungen oder Zustände, teils in selbständigen Nominalsätzen, z. B. Ex 20, 18: וְכָל־הָעָם רֹאִים אֶת־הַקּוֹלֹת *und alles Volk gewahrte die Donnerschläge* etc., teils in Relativsätzen, z. B. Ge 39, 23 *b.* Dt 3, 2 (vergl. auch die häufige Verbindung des Partic. mit dem Art. zur Umschreibung eines Relativsatzes, z. B. Ge 32, 10: הָאֹמֵר *der gesagt hat*), teils bes. in *Zustands*sätzen, welche Handlungen oder Zustände darstellen, die mit anderen vergangenen Handlungen u. s. w. gleichzeitig stattfanden, z. B. Ge 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom,* וְלוֹט יֹשֵׁב *während Lot sass* u. s. w.

p *c*) zur Ankündigung *künftiger* Handlungen oder Ereignisse, z. B. 1 K 2, 2. 2 K 4, 16: übers Jahr um diese Zeit אַתְּ חֹבֶקֶת בֵּן *bist du herzend einen Sohn;* ebenso nach einer Zeitangabe Ge 7, 4 al., oder in Relativsätzen Ge 41, 25.

Jes 5, 5 (*was ich thuend* d. h. zu thun im Begriffe bin); in deliberativer Frage Ge 37, 30; bes. häufig aber mit Einführung des Subjekts durch הִנֵּה (bes. auch in Gestalt eines mit הִנֵּה verbundenen Suffixes הִנְנִי, הִנְּךָ etc.), wenn es die Ankündigung unmittelbar oder doch nahe bevorstehender (und zwar sicher eintretender) Ereignisse gilt (sog. *futurum instans*), z. B. Ge 6, 17. 15, 3 etc.

Anm. 2. Zur ausdrücklichen Hervorhebung einer in der *Vergangenheit* r
dauernden Handlung wird dem Partizip bisweilen das *Perf.* הָיָה, zur Hervorhebung einer in der *Zukunft* dauernden Handlung das *Imperf.* יִהְיֶה (resp. *Jussiv* יְהִי oder das *Imperf. consec.*) in der entsprechenden Person beigefügt, z. B. Hi 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *waren pflügend;* יִהְיֶה mit Partic. z. B. Jes 2, 2; der Jussiv Ge 1, 6.[1]

3. Das als Subjekt eines Partizipialsatzes zu erwartende *Pron. personale* ist s
nicht selten ausgelassen; so wenigstens (wie auch anderwärts im Nominalsatz) das Pron. der 3. Person הוּא: Ge 24, 30 al. (überall Partic. nach הִנֵּה); vergl. ausserdem Ge 32, 7. Jes 33, 5 etc.

5. Besondere Erwähnung verdienen noch die Fälle, wo ein Partizip (allein w
oder als Attribut eines Nomen) als sogen. *casus pendens* (resp. als Subjekt eines *zusammengesetzten Nominalsatzes*, s. § 143 c) an der Spitze des Satzes steht, um eine Bedingung zu nennen, deren eventuelles Eintreten ein anderweitiges Geschehen zur Folge hat; z. B. Ge 9, 6: שֹׁפֵךְ דַּם הָאָדָם בָּאָדָם וג׳ *vergiessend Menschenblut* = wenn jemand M. vergiesst, so soll durch Menschen u. s. w.; so namentlich, wenn dem Partic. כָּל־ *jeder* vorangeht: Ge 4, 15 etc. Meist wird der Nachsatz durch וְ (das sogen. *Waw apodosis*) eingeleitet, z. B. 1 S 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זָבַח וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Diener des Priesters* etc.

7. Fast regelmässig wird die einen Satz beginnende Partizipialkonstruktion x
(wie nach § 114 r die Infinitivkonstruktionen) durch Verbum finitum mit oder ohne וְ fortgesetzt, vor welchem dann für unsere Konstruktionsweise das im Partic. liegende Relativpronomen suppliert werden muss; so durch Perf. Jes 14, 17: שָׂם תֵּבֵל כַּמִּדְבָּר וְעָרָיו הָרָס *der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte zerstörte*; durch Imperf. ohne *Waw* z. B. 1 S 2, 8. Jes 5, 8 etc.; durch Imperf. consec. Ge 27, 33. 35, 3 u. a.

C. Die Rektion des Verbum.

§ 117.

Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsaccusativ. Der sogen. doppelte Accusativ.

1. Die einfachste Form der Unterordnung eines Nomen unter a
eine Verbalform ist die Hinzufügung eines Objektsaccusativs zu

[1] Der Sache nach ist ein Jussiv auch zu supplieren bei den Segens- und Fluchformeln בָּרוּךְ *gesegnet* sei . . .! Ge 9, 26 al.; אָרוּר *verflucht* sei . . .! 3, 14 al.

einem transitiven Verb[1]. Bei dem Mangel an Kasusendungen[2] ist ein solcher Accusativ gegenwärtig nur aus dem Zusammenhang der Rede oder an dem ihm vorangeschickten Wörtchen אֶת־ (אֵת, vor Suffixen auch אֹת, אוֹת)[3] zu erkennen. Doch ist die Verwendung dieser sogen. *nota accusativi* in der Poesie ziemlich selten; auch in der Prosa ist sie nicht absolut notwendig und überdies auf die Fälle beschränkt, wo der Objektsaccusativ als Eigenname oder durch den Artikel oder durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv (also auch durch Suffixa) näher bestimmt ist, z. B. Ge 4, 1: *und sie gebar* אֶת־קַיִן *den Qain;* 6, 10. 1, 1: *Gott schuf* אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ *den Himmel und die Erde* (dag. 2, 4: אֶרֶץ וְשָׁמָיִם); 1, 25: *und Gott machte* אֶת־חַיַּת הָאָרֶץ *das Getier der Erde.*

d Anm. 2. Höchst selten steht אֵת vor einem (wirklich oder scheinbar) nicht-determinierten Nomen in Prosa. So wird Ge 21, 30, da die sieben Lämmer schon erwähnt sind, mit dem Samarit. Pentateuch אֶת־שֶׁבַע הַכְּ zu lesen sein; Ex 2, 1 lautete wohl urspr. אִשָּׁה מִבְּנוֹת ל׳.

f 4. Das pronominale Objekt wird da, wo es aus dem Zusammenhang der Rede leicht ergänzt werden kann, überaus häufig ausgelassen; so namentlich der rückweisende sachliche Accusativ (das deutsche *es*) nach Verbis sentiendi (שָׁמַע) und dicendi, z. B. Ge 9, 22 al.: וַיַּגֶּד *und er verkündigte* (es); doch auch nach נָתַן *geben,* לָקַח *nehmen,* הֵבִיא *bringen,* שִׂים legen, מָצָא *finden* u. a.

h 6. Den Verbis sentiendi kann zur näheren Bezeichnung der Thätigkeit oder Beschaffenheit, in welcher man ein Objekt wahrnimmt, ein zweites Objekt (meist in Gestalt eines Part. oder Adjektiv u. notwendig indeterminiert) beigefügt werden, z. B. Ge 7, 1: אֹתְךָ רָאִיתִי צַדִּיק *dich habe ich rechtschaffen erfunden.* Nicht selten aber wird dieses zweite Objekt durch einen selbständ. Satz ausgedrückt. So bes. häufig bei רָאָה *sehen,* z. B. Ge 1, 4: *und Gott sah das Licht, dass es gut;* Ex 2, 2 u. a.

p **2.** In den Bereich der eigentlichen Objektsaccusative gehört ferner das sogen. *innere* oder *absolute Objekt* (auch *schema etymo-*

---

[1] Ausser Betracht bleibt hierbei, ob das betreffende Verb von Haus aus transitiv oder erst infolge einer Umbiegung der urspr. Bedeutung zu einem Transitivum geworden ist. Vergl. Fälle, wie בָּכָה *weinen* (gew. mit עַל־, אֶל־, לְ), aber auch *beweinen* mit Accus.; יָשַׁב *wohnen* (gew. mit בְּ), aber auch *bewohnen* mit Accus.

[2] Vergl. über die Reste derselben, speziell den Überrest einer einstigen Accusativendung auf *a*, § 90 c.

[3] אֶת־ (enttont durch die nachfolg. linea Maqqeph) und אֵת (mit tonlangem ē), vor den sogen. leichten Suffixen nach § 103 b אֹת oder אוֹת, ist ohne Zweifel urspr. ein Substantiv, welches etwa so viel als *Wesen, Substanz, Selbst* bedeutete, jetzt aber im Status constr. mit nachfolg. Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse*, αὐτός umschreibt. Im gewöhnl. Gebrauch hat es indes (ähnlich den Casus obliqui αὐτοῦ, αὐτῷ, αὐτόν, z. T. auch *ipsius, ipsum, desselben* u. s. w.) so wenig Nachdruck, dass es eben nur zur Einführung eines determinierten Objekts dient; אֵת הַשָּׁמַיִם eig. αὐτὸν τὸν οὐρανόν (vergl. αὐτὴν Χρυσηΐδα Il. I, 143) ist nicht stärker als das einfache הַשָּׁמַיִם τὸν οὐρανόν.

logicum oder *figura etymol.* genannt), d. h. die Beifügung des Objekts in Gestalt eines Nomen vom gleichen Stamm, z. B. Ps 14, 5: פָּחֲדוּ פַּחַד *sie erbebten ein Beben.*

Anm. *a*) Streng genommen gehören hierher nur die Ergänzungen des Verbs durch ein *undeterminiertes* Substantiv. Ein solches steht dann, abgesehen von der Verbindung des inneren Objekts mit Verbis denominativis, so wenig wie der Infin. absol. jemals ganz müssig, dient vielmehr wie jener zur Verstärkung des Verbalbegriffs. Eine solche liegt schon in der Nichtdeterminierung des inneren Objekts, analog deutschen Ausrufen, wie: *das war ein Leuchten!* So begreift sich, dass sehr häufig (wie dies im Griech. die Regel) dem inneren Objekt noch irgend ein verstärkendes Attribut nachfolgt, z. B. Ge 27, 34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְדֹלָה וּמָרָה עַד־מְאֹד *da schrie er ein sehr grosses und bitteres Geschrei*; vergl. im Griech. νοσεῖν νόσον κακήν, ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην (Matth 2, 10); magnam pugnare pugnam, tutiorem vitam vivere etc. Beispiele von inneren Objekten *nach* dem Verbum ohne weiteren Zusatz: 2 S 12, 16 etc.; mit einem steigernden Attribut: Ge 27, 33 etc. q

b) nur im weiteren Sinn fallen in den Bereich des schema etymologicum die Beispiele, wo einem verbum denominativum das Nomen, von welchem es abgeleitet ist, beigefügt wird; so Ge 1, 11. 9, 14. 11, 3. u. a. r

4. Eine Anzahl von ursprünglich intransitiven Verbis können vermöge einer gewissen Umbiegung ihrer urspr. Bedeutung, die sich durch den Sprachgebrauch allmählich festgesetzt hat, auch als *transitiva* gebraucht werden; vergl. z. B. יָכֹל *können* (absol. = *im Stande sein*), mit Acc.: jemd. *überwältigen;* חָפֵץ *geneigt sein* und רָצָה *Wohlgefallen haben* (gew. mit בְּ), mit Acc. = *jemdn.* od. *etwas mögen.* u

Anm. 4. Ganze Klassen von Verbis, die entweder wegen ihrer urspr. Bedeutung oder (der Analogie zuliebe) mit Umbiegung derselben als *transitiva* behandelt werden, sind: y

a) die *Verba induendi* und *exuendi*, wie לָבַשׁ *anziehen*, פָּשַׁט *ausziehen*, עָדָה *als Schmuck anlegen, sich schmücken mit etw.*

b) die *Verba copiae* und *inopiae* (auch Verba *abundandi* und *deficiendi* genannt), wie מָלָא *voll sein von etwas*; ebenso das Niph. נִמְלָא *sich anfüllen mit etwas*, z. B. Ge 6, 11; שָׁרַץ *wimmeln von etwas* Ge 1, 20. 21; שָׂבַע (שְׂבַע) *satt sein.* Bes. kühn wird so Jes 5, 6 von einem Weinberg gesagt: וְעָלָה שָׁמִיר וָשָׁיִת *und er soll aufsteigen* (überwuchert werden) *von Dornen und Gestrüpp.* — Gegensätze: חָסַר *ermangeln* Ge 18, 28; שָׁכֹל *verwaist sein* Ge 27, 45. z

5. Einen *doppelten Accusativ* (und zwar meist einen solchen der Person und der Sache) nehmen zu sich: cc

a) die kausativen Konjugationen (*Pi'el, Hiph'il*, bisw. auch *Pilpel,*) solcher Verba, die im Qal einfach transitiv sind, also auch der *Verba induendi* und *exuendi* etc. (vergl. *litt.* a und u, sowie y, z), z. B. Ex 33, 18: הַרְאֵנִי נָא אֶת־כְּבֹדֶךָ *lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!* Sehr häufig so הוֹדִיעַ *jmdm. etw. kund thun*; לִמֵּד *docere alqm. aliquid* u. s. w.; vergl. ferner: Ge 41, 42: וַיַּלְבֵּשׁ

אֹתוֹ בִּגְדֵי־שֵׁשׁ *und er liess ihn Byssusgewänder anziehen (bekleidete ihn mit B.)*; vergl. den Gegensatz Ge 37, 23 (beide Accusative nach הִפְשִׁיט mit אֵת eingeführt); so bei מִלֵּא *anfüllen, erfüllen mit etw.*; אִזַּר *jmd. umgürten mit ewt.*; חִסַּר *jmd.* (etwas) *entbehren lassen*; הֶאֱכִיל *jmd. speisen mit etw.*; הִשְׁקָה *jmd. tränken mit etw.*

dd *b*) zahlreiche Verba (und zwar bereits im *Qal*), welche die Einwirkung auf ein Objekt durch irgend welchen Gegenstand ausdrücken; der letztere wird dann als zweites Objekt beigefügt. Hierher gehören namentlich:

ee α) die Verba, die ein *bedecken, bekleiden, überziehen*, daher auch ein *besäen, bepflanzen* (Jes 5, 2), *salben* (Ps 45, 8) *mit etwas* ausdrücken.

ff β) Ausdrücke für *begaben, beschenken* (Gegens. *berauben*); בֵּרַךְ *jmd. segnen mit etw.*; *begnadigen, stützen* (= *unterstützen, erhalten, ausrüsten*) *mit etwas*, z. B. Ge 27, 37.

hh δ) Ausdrücke für *etwas machen, bauen, bilden, formen aus etwas;* zu dem Accus. des eigentl. Objekts gesellt sich hier ein solcher *des Stoffs*, aus welchem etwas gemacht wird; z. B. Ge 2, 7: וַיִּיצֶר יְהוָה אֱ אֶת־הָאָדָם עָפָר מִן־הָאֲדָמָה *und Jahwe Elohim formte den Menschen aus Erde vom Ackerboden*; Ex 38, 3: כָּל־כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräte machte er aus Kupfer*; mit voranstehendem Accus. des Stoffs Dt 27, 6: אֲבָנִים שְׁלֵמוֹת תִּבְנֶה אֶת־מִזְבַּח יְהוָה *aus unbehauenen Steinen sollst du den Altar Jahwes bauen.*

ii *c*) Verba, welche ein *Machen, Bereiten, Bilden zu etwas* ausdrücken; dem eigentlichen Objekt tritt dann der zweite Accus. als *Accus. des Produkts* zur Seite, z. B. Ge 27, 9: אֶעֱשֶׂה אֹתָם מַטְעַמִּים *ich will sie* (die Böckchen) *bereiten zu Leckerbissen*; 1 K 18, 32: וַיִּבֶן אֶת־ הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *und er baute die Steine zu einem Altar;* שִׂים (eig. *als etw. setzen, hinstellen*, vergl. Ge 27, 37) *in etw. wandeln*; ferner שִׁית *zu etw. setzen, machen* (Jes 5, 6.).

ll *d*) Der zweite Accus. bringt endlich bisweilen dadurch eine Näherbestimmung zu dem näheren Objekt hinzu, dass er den Teil oder das Glied bezeichnet, welches speziell von der Handlung betroffen wird[1], z. B. Ps 3, 8: *du zerschlugst alle meine Feinde* לֶחִי *bezüglich des Kinnbackens* = du zerschlugst ihnen den K.; vergl. Ge 37, 21: *wir wollen ihn nicht schlagen* נֶפֶשׁ *am Leben*, d. h. wollen ihn nicht totschlagen; ebenso bei שׁוּף Ge 3, 15.

§ 118.

Die freiere Unterordnung des Accusativ unter das Verbum.

a **1.** Die mannigfaltigen Formen der *freieren Unterordnung* eines Nomens unter das Verbum unterscheiden sich von den verschiedenen

[1] Analog ist das sogen. καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος in der griech. Epik, z. B. ποτόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων.

Arten des Objektsaccusativs (§ 117) so, dass sie nicht die von der Handlung direkt betroffenen Personen oder Sachen, sondern irgend welche *näheren Umstände* angeben, unter welchen eine Handlung oder ein Ereignis stattfindet. Als solche Umstände kommen vor allen die *des Ortes, der Zeit, des Masses, des Grundes*, sowie endlich die *Art und Weise des Vollzugs* der Handlung in Betracht. In der Regel haben diese Näherbestimmungen ihre Stellung *nach* dem Verbum, können demselben jedoch auch vorangehen.

2. Zur Näherbestimmung des *Ortes* dient der Accusativ (*accus. loci*) sowohl *a*) auf die Frage *wohin?* nach Verbis der Bewegung[1], als *b*) auf die Frage *wo?* nach Verbis des Seins, Weilens, Ruhens u. s. w. (doch auch nach transit. Verbis, s. die Beispiele), als endlich *c*) zur Näherbestimmung eines *Masses* im Raum auf die Frage *wie weit, wie hoch, um wie viel* u. s. w. *d*

Statt des blossen Accus. tritt in den unter *litt.* f erwähnten Fällen häufig *e* der sogen. Lokativ (s. o. § 90 c) oder (so namentlich vor Personen als Ziel der Bewegung) die Präposition אֶל־, zum Ausdruck des Seins *an* einem Ort in der Regel die Präpos. בְּ ein.

Beispiele zu *a*) נֵצֵא הַשָּׂדֶה *wir wollen hinausgehen auf's Feld* 1 S 20, 11; *f* vergl. Ge 27, 3; לָלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Taršiš zu gehen* 2 Ch 20, 36; vergl. Ge 10, 11 etc.

zu *b*) Ge 38, 11: *bleibe als Witwe* בֵּית אָבִיךְ *im Hause deines Vaters*; פֶּתַח *g* הָאֹהֶל *an der Thür des Zeltes* Ge 18, 1.

zu *c*) Ge 7, 20 (*fünfzehn Ellen . . . war stark geworden das Wasser*); 31, 23; *h* 41, 40: רַק הַכִּסֵּא אֶגְדַּל מִמֶּךָּ *nur um den Thron will ich grösser sein als du;* Dt 1, 19: *wir zogen* (durch) *die grosse und furchtbare Wüste.*

3. Zur Näherbestimmung der *Zeit* steht der Accusativ (*accus. temporis*) *a*) auf die Frage *wann?* z. B. הַיּוֹם *den Tag*, d. h. *an dem* (betreffenden) *Tage, damals*; aber auch: *an diesem Tage*, d. i. *heute*, oder endlich *bei Tage, tagsüber* (= יוֹמָם), wie עֶרֶב *am Abend*, לַיְלָה *noctu*, בֹּקֶר *am Morgen, früh* (Ps 5, 4 al.), צָהֳרַיִם *am Mittag* (Ps 91, 6); vergl. auch יוֹם אֶחָד *an einem u. demselben Tage* Ge 27, 45. *i*

b) auf die Frage *wie lange?* z. B. Ge 3, 14 al.: כָּל־יְמֵי חַיֶּיךָ *alle k Tage deines Lebens*; 7, 4 (40 *Tage und* 40 *Nächte lang*); auch mit Determinierung des Accus. Ex 13, 7: אֶת שִׁבְעַת הַיָּמִים *die* (betreffenden, unmittelbar vorher erwähnten) *sieben Tage hindurch.*

4. Als Grundangabe (*accus. causae*) steht bisw. der Accus. von *l* Abstraktbegriffen, z. B. Jes 7, 25: *du gehst nicht dorthin* יִרְאַת שָׁמִיר *aus Furcht vor Dornen.*

---

[1] So herrschend im Sanskrit; im Griech. nur poët., z. B. Il. I, 317: κνίσσῃ δ' οὐρανὸν ἶκεν· lat. z. B. *rus ire, Romam proficisci.*

m **5.** Sehr vielseitig ist endlich der Gebrauch des Accusativ (als *accus. adverbialis* im engeren Sinn), um die *Art und Weise des Vollzugs* einer Handlung oder auch einen Zustand näher zu beschreiben; im Deutschen sind solche Accusative meist durch *in, mit, als, in Gestalt, in der Weise von ..., nach Massgabe, nach Verhältnis, in betreff* wiederzugeben. Der bequemeren Übersicht halber unterscheiden wir:

n *a*) Zustands-adjectiva *nach* dem Verb zur näheren Beschreibung eines *körperlichen* oder sonstigen *äusserlichen* Habitus, z. B. Jes 20, 2: *indem er einherging* עָרֹום וְיָחֵף *nackt und barfuss*; vergl. auch Ps 15, 2 (falls nicht תָּמִים Subst. und direkt von הוֹלֵךְ abhängig ist = *Redlichkeit wandelnd*); zur Angabe eines geistigen Habitus z. B. Ge 37, 35 (אָבֵל).

p *b*) Participia, sowohl *nach*, als *vor* dem Verb; vergl. auch die zum Subst. gewordenen Partic. Niph. נוֹרָאוֹת *in furchtbarer Weise* u. נִפְלָאוֹת = *in wunderbarer Weise*. — Auch die an Genetive sich anlehnenden Partizipien wie מִתְהַלֵּךְ Ge 3, 8 werden als Zustandsangaben, nicht als Apposition zu betrachten sein, da sie im letzteren Fall den Artikel haben sollten.

q *c*) Substantiva in den mannigfaltigsten Beziehungen; so als Beschreibung eines äusseren Habitus z. B. Mi 2, 3: לֹא תֵלְכוּ רוֹמָה *nicht sollt ihr einhergehen in aufgerichteter Stellung*; als Angabe des Sitzes einer Krankheit 1 K 15, 23: *er war krank* אֶת־רַגְלָיו *an seinen Füssen* (2 Ch 16, 12 בִּרְגָלָיו!); ferner בֶּטַח *in Sorglosigkeit*; מֵישָׁרִים *in Redlichkeit*.

s **6.** In die Kategorie der Zustands-Ausdrücke gehören endlich auch die vermittelst der Vergleichungspartikel כְּ eingeführten Nomina, sofern dieselbe als ursprüngliches Substantiv in der Bedeutung *Betrag, Art* (*instar*) als im Accusativ stehend (כְּ somit = *nach Art, nach Weise, gemäss*) zu denken ist, während das nachfolgende Nomen einen von dem כְּ regierten Genetiv repräsentiert. Aus der erwähnten eigentlichen Bedeutung des כְּ erklärt sich die Möglichkeit, eine Menge prägnanter Beziehungen durch sie darzustellen, die im Deutschen nur mit Hilfe von Präpositionen wiedergegeben werden können. So kann sich die Vergleichung erstrecken:

t *a*) auf den *Ort*, z. B. Jes 5, 17: כְּדָבְרָם *nach Weise*, d. h. *wie auf ihrer Trift*.

u *b*) auf die *Zeit*, bes. in der Verbindung כַּיּוֹם *nach Weise des Tages=wie am Tage*; כִּימֵי *wie in den Tagen* ... Anderer Art ist der Gebrauch des כְּ als reiner Zeitpartikel, z. B. כָּעֵת מָחָר *morgen um diese Zeit*; vergl. auch die häufige Verbindung von כְּ mit dem Infin. constr. zum Ausdruck von Zeitbestimmungen: Ge 12, 14. 27, 34.

v *c*) auf *Personen*, z. B. Ge 34, 31: *durfte er wie mit einer Buhlerin mit unserer Schwester verfahren?*

w *d*) auf *Dinge*, z. B. Ps 33, 7; Hi 28, 5: כְּמוֹ־אֵשׁ *nach Art des Feuers*, d. h. *wie mit Feuer* (vergl. Jes 1, 25: כַּבֹּר *wie mit Lauge*).

§ 119.

Die Unterordnung von Nomina unter das Verb vermittelst Präpositionen.

1. Allgemeines. Wie die in § 118 behandelte freiere Unterordnung von Nominibus unter den Verbalbegriff dient auch die Unterordnung vermittelst Präpositionen zur Darstellung der näheren Umstände (des Ortes, der Zeit, des Grundes, des Zwecks, des Masses, der Vergesellschaftung oder Trennung), unter welchen sich eine Handlung oder Begebenheit vollzieht. Und zwar liegt bei den meisten Präpositionen die Vorstellung von *räumlichen* Verhältnissen zu Grunde; dieselben sind dann weiter auch auf die Begriffe der Zeit, der Ursache und andere intellektuelle Verhältnisse übertragen worden. *a*

2. Eine nicht unwichtige Rolle spielt im Hebräischen die *Zusammensetzung* von Präpositionen zum Behuf einer schärferen Darstellung von örtlichen Verhältnissen, welche einer Handlung entweder vorangehen oder derselben nachfolgen werden. Im ersteren Falle tritt מִן־, im letzteren (selteneren) אֶל־ vor andere lokale Präpositionen; vergl. z. B. Am 7, 15: *es holte mich Jahwe* מֵאַחֲרֵי הַצֹּאן *von hinter der Herde weg*; 2 K 9, 18: *wende dich* אֶל־אַחֲרָי *nach hinter mir*, i. e. *hinter mich;* מֵעִם־, מֵאֵת *von bei* ... (wie im Französ. *de chez, d'auprès quelqu'un*); weitere Beispiele s. *litt.* c. *b*

Anm. 1. Als zusammengesetzte Präpositionen in obigem Sinne sind *nicht* zu betrachten: Substantiva, die erst durch die Verbindung mit Präfixen zu Präpositionen geworden sind, wie: לְפָנֵי *vor*, מִפְּנֵי, לְמַעַן *wegen*; ebensowenig die *Adverbien*, welche gleichfalls durch die Zusammensetzung von ursprünglichen (auch als Präpositionen gebrauchten) Substantivis mit Präpositionen gebildet sind, wie מִחוּץ *draussen*, מִתַּחַת in der Bedeutung *drunten*, מֵעַל *droben* (so auch Ge 27, 39. 49, 25, nicht: *von oben*). *c*

2. Wirkliche Zusammensetzungen von (beiderseits noch bedeutungskräftigen) Präpositionen liegen vor: *d*

α) mit מִן־ in: מֵאַחֲרֵי (s. o.) *von hinter* etwas *hinweg*; מֵאֵת und מֵעִם *von bei*; מִבֵּין oder מִבֵּינוֹת *von zwischen* etwas *her* oder *hinweg*; מִלִּפְנֵי *von vor*; מֵעַל־ *von auf*, d. i. *oben von* etwas *hinweg*; מִתַּחַת *von unter* etwas *hinweg*.

b) mit אֶל־: אֶל־אַחֲרֵי *bis hinter* etwas *hin*; אֶל־בֵּינוֹת *bis zwischen ... hinein*; אֶל־תַּחַת *hin unter*. *e*

3. Übersicht über die Verbindung gewisser Verba oder ganzer Verbalklassen mit bestimmten Präpositionen, namentlich zur Erläuterung gewisser Idiotismen und prägnanter Wendungen. *f*

g a) אֶל־ (אֵלַי) *gen*, eigentl. Ausdruck der Bewegung oder doch der Richtung nach etwas hin (und zwar ebensowohl in der Bed. *bis heran an* = עַד־, als: *bis hinein in* = אֶל־תּוֹךְ) findet sich vermöge einer besond. Prägnanz des Ausdrucks auch nach Verbis, welche nicht die Frage *wohin?* sondern die Frage *wo?* einschliessen; z. B. Jer 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל־מַיִם רַבִּים *an den grossen Wassern*; vergl. unser zum stehenden Sprachgebrauch gewordenes *zu* Hause, *zu* Leipzig sein, *zu* Bette liegen etc.

h b) בְּ. Den überaus mannigfaltigen Verwendungen dieser Präpos. liegt überall entweder der Begriff des Sich-befindens, resp. Sich-bewegens in einem bestimmten *Bereich*, einer (räumlichen oder zeitlichen) *Sphäre* zu Grunde, oder der Begriff des *Haftens an* etwas, des *Sich-anschliessens an* etwas (auch in geistigem Sinn: an irgendwelche Norm, z. B. an den Rat oder Befehl jemandes, oder an eine Ähnlichkeit), endlich des *Sich-stützens* oder *Beruhens* auf . . ., oder auch nur des Anstossens, Rührens an etwas.

i So erklärt sich der Gebrauch des בְּ:

1) im Sinne von *unter* (im Bereich), z. B. Mi 7, 2: יָשָׁר בָּאָדָם אָיִן *einen Redlichen giebt es nicht unter den Menschen;* im Sinne von *an* bei der Spezifizierung von Kollektivbegriffen, z. B. Ge 7, 21: *da kam um alles Fleisch . . an* (= bestehend in) *Vögeln* etc. Ferner nach Begriffen des Erscheinens, Sichbethätigens, Darstellens, Seins in der Bedeutung *als, in der Eigenschaft* (eig. in der Sphäre, nach der Norm, s. o.) *von, bestehend in . . ., tanquam*: das sogen. בְּ *essentiae* der älteren Grammatiker (entsprechend griech. ἐν, latein. *in*, franz. *en*), z. B. Ex 6, 3: *ich erschien dem Abraham . . .* בְּאֵל שַׁדָּי *als El schaddaj.*

k 2) zur Einführung des Objekts nach transitiven Verbis, welche ein *Rühren, Stossen, Hinanreichen* (also gewissermassen ein Haften, s. o.) *an* etwas ausdrücken (im Deutschen meist Composita mit *an*, z. B. *anfassen* = אָחַז בְּ, *anrühren* = נָגַע בְּ u. s. w.). In dieselbe Kategorie gehört auch die Konstruktion der Herrschaftsbegriffe (מָלַךְ, מָשַׁל, נָגַשׂ, רָדָה, letzteres eig. *treten auf . . .*) mit בְּ, sofern die Ausübung der Herrschergewalt als ein Ergreifen des Unterworfenen gedacht ist; nicht minder die Einführung des Objekts mit בְּ nach gewissen Verbis dicendi oder wenn das Sich-erstrecken einer Sinnesthätigkeit *auf* jemand oder etwas dargestellt werden soll; z. B. קָרָא בְּ jemanden *an*rufen, נִשְׁבַּע בְּ *jurare per alqm*, שָׁאַל בְּ bei jemandem (= jemanden) *an*fragen; ferner רָאָה בְּ jemanden *an*sehen, שָׁמַע בְּ jemanden *an*hören (doch vergl. auch *litt.* m), gew. mit dem Nebenbegriff der Teilnahme, Freude (bes. auch der Schadenfreude, daher רָאָה בְּ *seine Lust an jemand* oder *etwas sehen*; doch vergl. auch Ge 21, 16: *ich kann das Sterben des Kindes nicht ansehen*; 1 S 6, 19 = *dass sie sich die Lade Jahwes besehen hatten*), mit der man etwas ansieht oder anhört. Nahe verwandt damit ist der Gebrauch des בְּ:

l 3) zur Einführung der Person oder des Gegenstands, auf welche sich eine *geistige* Thätigkeit erstreckt, z. B. הֶאֱמִין בְּ *sich verlassen auf* (vertrauend haften *an*) jemand oder etwas; בָּטַח בְּ *vertrauen auf . . .*, שָׂמַח בְּ *sich freuen über* (Freude haben *an*) etwas; דִּבֶּר בְּ *reden von* (*über*) jmd. od. etw.

m 4) Die Idee des Sich-erstreckens einer Handlung *auf* zugleich mit dem Nebenbegriff des Anteils *an* etwas liegt endlich auch dem sogen. *partitiven* Gebrauch des בְּ zu Grunde, z. B. in אָכַל בְּ von etwas *mitessen*; auch einfach:

essen, geniessen von etwas; ebenso שָׁתָה בְּ [1] *trinken von* etwas; שָׁמַע בְּ [bruchstückweise] *hören von etwas* Hi 26, 14; נָשָׂא בְּ *mittragen an* etwas.

5) An den Begriff des Rührens, Anstossens an etwas schliesst sich natur- *n*
gemäss der der Nähe und Nachbarschaft *bei* und weiter der Vergesellschaftung *mit* etwas; vergl. Ge 9, 4: בְּנַפְשׁוֹ *mit seiner* Seele; 15, 14. 32, 11 (בְּמַקְלִי *mit meinem Stabe*).

6) Aus dem Begriff der Verbindung mit etwas, des Begleitetseins von etwas *o*
(s. *litt.* n) entwickelt sich endlich der *instrumentale* Gebrauch des בְּ; das Mittel oder Werkzeug (auch der persönl. Vermittler) wird so als etwas hingestellt, *womit* man sich zum Vollzug einer Handlung in Verbindung gesetzt hat; vergl. Mi 4, 14: בַּשֵּׁבֶט *mit dem Stabe schlagen sie;* Jes 10, 24; Ps 18, 30: בְּךָ *durch dich.*

Eine Abart des בְּ *instr.* ist das sogen. בְּ *pretii* (der Preis als Mittel des Er- *p*
werbs gedacht).

Anm. Eigentümlich ist der Gebrauch des בְּ *instr.* zur Einführung des Ob- *q*
jekts in Wendungen wie Ps 44, 20: *und du decktest über uns* בְּצַלְמָוֶת *mit Tiefdunkel.* Analog den deutschen Wendungen sagt man sowohl: *den Kopf schütteln,* als *mit dem K. schütteln; die Zähne knirschen* und *mit den Z. knirschen* etc. — In allen diesen Fällen hat das mit בְּ konstruierte (intransitive) Verb grössere Selbständigkeit und somit mehr Nachdruck, als das direkt mit dem Accus. verbundene; der letztere bringt gleichsam eine notwendige, das mit בְּ eingeführte Nomen mehr nur eine adverbielle Näherbestimmung der Handlung. Instruktiv ist dafür נָתַן קוֹל *vocem emittere, Laut geben,* auch *donnern,* dag. נָתַן בְּקוֹלוֹ Ps 46, 7 mit selbständ. Bedeutung des נָתַן = *er donnert mit seiner Stimme* (i. e. gewaltig).

c) לְ *zu,* allgemeinster Ausdruck der *Richtung nach* etwas *hin,* dient zur *r*
Darstellung der mannigfaltigsten *Beziehungen* einer Handlung oder eines Zustands zu einer Person oder einem Gegenstand. In den Bereich der Verbalrektion gehört namentlich der Gebrauch des לְ:

1) als sogen. *nota dativi* [2] zur Einführung des entfernteren Objekts, sowie *s*

2) zur Einführung des sogen. *Dativus commodi.* Ein solcher *Dat. commodi* (resp. *incommodi*) tritt — namentlich in der Umgangssprache und im späteren Stile — in Gestalt eines mit לְ verbundenen Pronomens als sogen. *dativus ethicus* scheinbar pleonastisch zu vielen Verbis, um die Bedeutung des betr. Vorgangs *für* ein bestimmtes Subjekt ausdrücklich hervorzuheben. Die Person des Pronomens muss dabei stets mit der der Verbalform übereinstimmen. Weitaus am häufigsten steht so לְ mit dem Pronomen der 2. Person nach Imperativen, z. B. לְךָ־לְךָ *geh, mache dich auf;* בְּרַח־לְךָ *fliehe!* (um dich zu retten) Ge 27, 43; und so fast regelmässig הִשָּׁמֶר לְךָ (s. o. § 51 n) *cave tibi!* und הִשָּׁמְרוּ לָכֶם *hütet euch.*

---

[1] Anderer Art ist שָׁתָה בְּ = *trinken aus* (einem Becher etc. Ge 44, 5. Am 6, 6); vergl. auch ἐν ποτηρίοις (Xen. Anab. 6, 1, 4), *in ossibus bibere* bei Florus, franz. *boire dans une tasse.*

[2] Ganz wie in den roman. Sprachen die latein. Präpos. *ad* (ital. *a,* vor Vokalen noch *ad,* franz. *à,* span. *á*), im Engl. *to* (= zu) zur Umschreibung des Dativ verwendet wird.

v *d*) מִן, urspr. *Trennung*, stellt ebensowohl den Begriff des *Abstands*, der *Absonderung* und *Entfernung von* etwas, wie den der *Bewegung von* etwas *hinweg* (daher auch der *Abkunft, Herkunft* von einem Orte), dar.

w 1) Aus dem Begriff der Absonderung fliesst einerseits die Bedeutung *heraus* (-genommen) *aus . . ., e numero*, z. B. Ge 3, 1 (*listig wie kein anderes der Tiere* etc.); vergl. 3, 14.

x Nicht minder gehört hierher der Gebrauch des מִן nach den Begriffen des *Abhaltens, Abschliessens von* etwas, *des Verweigerns gegenüber jemand*, nicht selten in prägnanten Wendungen, die im Deutschen nur durch selbständige Final- oder Konsekutivsätze wiedergegeben werden können, z. B. 1 S 15, 23: *da verwarf dich Jahwe* מִמֶּלֶךְ *vom König hinweg*, anstatt מִ֫הְיוֹת מ' (so V. 26), *dass du nicht mehr König seiest.*

y Noch prägnanter steht מִן in solchen Beispielen, wo der Begriff der Abschliessung von etwas nur indirekt in dem vorangehenden Verb enthalten ist, z. B. Ge 27, 1: *und seine Augen waren stumpf* מֵרְאֹת *vom Sehen hinweg*, d. h. *so dass er nicht sehen konnte*; Jes 7, 8: *Ephrajim wird zerstört* מֵעָם *so dass es kein Volk mehr ist*; vergl. Jes 5, 6.

z 2) Auf dem Begriff des *Ausgehens von* etwas beruht endlich auch der sehr häufige *causative* Gebrauch des מִן = *wegen, infolge von* (vergl. unser: *das kommt von . . .*), *prae* (z. B. מֵרֹב *vor Menge* 1 K 8, 3).

aa *e*) עַל־. Die beiden lokalen Grundbedeutungen dieser Präpos. sind *auf* (ἐπὶ) und *über* (ὑπέρ, *super*).

1) Aus der Grundbed. *auf* erklärt sich (abgesehen von den selbstverständlichen Konstruktionen *liegen, ruhen, sich stützen, vertrauen, lasten auf* etwas) der Gebrauch des עַל־ nach den Begriffen des *Gebietens, Beauftragens* (פָּקַד עַל־) etc., sofern der Befehl, die Verpflichtung etc. *auferlegt* wird.

bb 2) Aus der Grundbed. *über* erklärt sich der Gebrauch von עַל־ nach den Begriffen des *Deckens, Schirmens* und *Schützens.*

cc 3) Ferner dient עַל־ nach Verbis des Stehens und Gehens, um ein Emporragen *über* jemand oder etwas auszudrücken, z. T. in Wendungen, bei denen die urspr. lokale Vorstellung ganz in den Hintergrund getreten ist, und die daher im Deutschen durch andere Präposs. (*an, bei, vor, neben*) wiederzugeben sind; z. B. Ge 41, 1 al.: Pharao stand עַל־הַיְאֹר *am Nil* (über die Wasserfläche emporragend; vergl. Ps 1, 3), und so namentlich עָמַד עַל־ in der prägnanten Bed. *dienend vor* (eig. *über* dem sitzenden oder auch bei Tische liegenden) jemand *stehen.*

§ 120.

Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs. Beiordnung ergänzender Verbalbegriffe.

a **1.** Wenn einem sogen. relativen (der Ergänzung bedürftigen) Verbum die nötige Ergänzung in Gestalt eines Verbalbegriffs beigefügt wird, so ordnet sich der letztere in der Regel im Infin. constr. (mit oder ohne לְ), seltener im Infin. absol., oder in Gestalt eines (asyndetisch beigefügten) Imperfekts dem Verbum unter. Sehr häufig

wird in solchen Verbindungen der Hauptbegriff durch das untergeordnete Satzglied repräsentiert, während das regierende Verbum mehr nur eine Näherbestimmung des Modus der Handlung enthält.

2. Sehr häufig findet jedoch nicht Unterordnung, sondern *Beiordnung* des ergänzenden Verbalbegriffs im *verbum finitum* statt, und zwar entweder: *d*

a) so, dass das zweite Verb in genau entsprechender Form dem ersten durch וְ (וָ, וְ) koordiniert ist. In der Regel bringt auch hier (s. o. *litt.* a) erst das zweite Verb den Hauptbegriff, das erste (so namentlich שׁוּב, יָסַף, הוֹסִיף) die Näherbestimmung des Modus der Handlung, z. B. Ge 26, 18: וַיָּשָׁב וַיַּחְפֹּר *und er wiederholte und grub*, d. h. *er grub wieder auf;* von הוֹסִיף z. B. Ge 25, 1: *und Abraham fuhr fort und nahm ein Weib* = nahm abermals ein W.

b) so, dass das zweite Verb (welches nach Obigem den Haupt- *g*
begriff darstellt) *asyndetisch* in gleichem Modus u. s. w. beigefügt wird. Überaus häufig stehen so die Imperative קוּם (קוּמָה, קוּמִי etc.) und לֵךְ (לְכָה, לְכִי etc.) vor Verbis, die eine Bewegung oder sonst eine Handlung ausdrücken, im Sinne einer Interjektion; z. B. קוּם הִתְהַלֵּךְ *auf! ziehe umher!* mit nachfolgendem Kohortativ 1 S 9, 10: לְכָה נֵלֵכָה *wohlan! lass uns gehen!* — Ferner bei שׁוּב (gleichfalls zur Umschreibung des Begriffs „wiederum"), z. B. 1 S 3, 5 (*lege dich wieder hin!*).

§ 121.

Die Konstruktion der Passiva.

1. Die Verba, welche im Activum *einen* Accusativ (sowohl des *a*
eigentlichen als des sog. inneren Objekts oder der sonstigen Näherbestimmung) zu sich nehmen, können im Passiv — entsprechend unserer Ausdrucksweise — *persönlich* konstruiert werden, indem das Objekt des aktivischen Satzes nunmehr zum Subjekt wird, z. B. Ge 35, 19: וַתָּמָת רָחֵל וַתִּקָּבֵר *und Rahel starb und wurde begraben* etc. Sehr häufig erscheint jedoch das Passiv in *unpersönlicher* Gestalt (in der 3. Sing. masc.), und zwar entweder absolut stehend, oder so, dass das Objekt der aktivischen Konstruktion gleichfalls im Accusativ untergeordnet ist, z. B. Ge 27, 42: וַיֻּגַּד לְרִבְקָה אֶת־דִּבְרֵי עֵשָׂו *und es wurde berichtet* = man berichtete *der Ribhqa die Worte 'Esaw's.*

Weitere Beispiele nach *Niph.*: Ge 4, 18: וַיִּוָּלֶד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד *und es wurde dem Chanokh 'Irad geboren*; nach Hoph. Ex 10, 8 etc.; nach dem Inf. Hoph.: Ge 40, 20. *b*

c **2.** Verba, welche im Activum nach § 117cc einen *doppelten* Accus. zu sich nehmen, behalten in der Passivkonstruktion wenigstens *einen* Accus. (und zwar den des zweiten, entfernteren Objekts) bei, während das nähere Objekt nunmehr zum Subjekt wird. So entspricht dem אֲשֶׁר אַרְאֶךָּ *welches ich dich sehen lassen werde* (Ge 12, 1) im Passiv: אֲשֶׁר אַתָּה מָרְאָה (Ex 25, 40): *welches du sehen gemacht bist* = welches dir gezeigt worden ist.

f **3.** Die wirkende Ursache (resp. der persönliche Urheber) wird dem Passiv in der Regel mit לְ (also entsprechend griech. und lat. Dat.) beigefügt, z. B. Ge 25, 21: וַיֵּעָתֶר לוֹ יְהוָה *da liess sich Jahwe von ihm erbitten;* seltener mit מִן (dem sogen. מִן des Ausgangspunkts = *von — her*); mit בְּ (dem sogen. בְּ *instrum.*) z. B. Ge 9, 6 (בָּאָדָם *durch Menschen);* Jes 14, 3 etc. — überall zur Einführung persönlicher Urheber.

II. Syntax des Nomen.

§ 122.

Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina.

a **1.** Nach § 80a unterscheidet das Hebräische, wie die übrigen semitischen Sprachen, nur ein *männliches* und ein *weibliches* Geschlecht. Zur Bezeichnung des letzteren dient nach § 80b und 87i im allgemeinen (am konsequentesten bei den Adjektiven und Partizipien; vergl. § 87r) eine besondere Feminin-Endung, sowohl im Singular als auch (s. jedoch § 87p) im Plural. Am natürlichsten ist die Verwendung dieser besonderen Endungen da, wo durch sie ein weiblicher Personen- oder Tiername von dem Maskulin desselben Stammes und derselben Bildung unterschieden wird, z. B. אָח *Bruder,* אָחוֹת *Schwester;* עֶלֶם *Jüngling,* עַלְמָה *Jungfrau, jugendliches Weib;* פָּר *juvencus,* פָּרָה *juvenca;* עֵגֶל *vitulus,* עֶגְלָה *vitula.* Anderseits spielt die Femininform eine wichtige Rolle als Geschlechtsbezeichnung ganzer Kategorien von Begriffen (s. u. *litt.* p etc.), die der Hebräer eben als Feminina denkt. Bei alledem ist die Sprache weder bei der Unterscheidung des *physischen* Geschlechts von Lebewesen (s. *litt.* b), noch bei der Bezeichnung des (gleichsam *tropischen*) Geschlechts lebloser Dinge, welche als weibliche gedacht werden (s. *litt.* h), an den Gebrauch der Feminin-Endung gebunden.

b **2.** Die Unterscheidung des *physischen* Geschlechts kann ausser durch die Femininendung auch erfolgen: *a*) durch die Verwendung stammverschiedener Wörter für das Masc. und Feminin; *b*) durch

die verschiedene Konstruktion (entw. als masc. oder als fem.) eines und desselben Wortes (sog. *communia*). Die Unterscheidung kann aber *c*) bei Tiernamen auch ganz unterbleiben, indem alle Exemplare einer Gattung unter ein bestimmtes Genus, sei es das männliche oder weibliche, subsummiert werden (sog. *epicoena*).

Beispiele zu *a*) אָב *Vater*, אֵם *Mutter;* אַיִל *Widder*, רָחֵל *Mutterschaf;* תַּיִשׁ *Ziegenbock*, עֵז *Ziege;* חֲמוֹר *Esel*, אָתוֹן *Eselin;* אַרְיֵה *Löwe*, לָבִיא *Löwin* (bisw. zugleich mit Verwendung der Femininendung, z. B. עֶבֶד *Sklave, Knecht;* אָמָה oder שִׁפְחָה *Sklavin, Magd;* חָתָן *Bräutigam*, כַּלָּה *Braut*). *c*

zu *b*) גָּמָל *Kamel.* Plur. גְּמַלִּים als *masc.* u. *fem.* konstruiert, ebenso בָּקָר koll. *Rindvieh.*

zu *c*) analog den epicoenis anderer Sprachen werden im Hebräischen vielfach solche Tiergattungen, die sich stark und mutig zeigen, durchweg als Masculina, dagegen solche, welche für schwach und furchtsam gelten, als Feminina gedacht; vergl. ὁ λύκος, ἡ χελιδών, *der* Löwe, Tiger, Panther, Wolf, Adler u. s. w., dag. *die* Katze, Taube, Biene etc.; ähnlich sind im Hebr. z. B. אַלּוּף *Rind*, דֹּב *Bär*, זְאֵב *Wolf*, כֶּלֶב *Hund* masculina, dag. אַרְנֶבֶת *Hase*, יוֹנָה *Taube*, חֲסִידָה *Storch*, דְּבוֹרָה *Biene*, נְמָלָה *Ameise* u. s. w. feminina. *e*

3. Folgende Kategorien von Begriffen pflegen — obschon die betreffenden Substantiva grossenteils der Femininendung entbehren — als Feminina gedacht zu werden: *h*

a) die Namen für *Länder* und *Städte*, sofern dieselben als die Mütter und Ernährerinnen der Einwohner betrachtet werden; z. B. אַשּׁוּר *Assyria*, אֱדֹם *Idumaea*, צֹר *Tyrus;* vgl. auch Ausdrücke wie בַּת בָּבֶל, בַּת צִיּוֹן *Tochter Babel, Tochter Sijon* u. s. w.

b) Nomina appellativa, welche *räumlich Umgrenztes* bezeichnen, wie אֶרֶץ *Erde, Land,* תֵּבֵל *Erdkreis,* שְׁאוֹל *Unterwelt,* כִּכָּר *Umkreis, Bezirk,* עִיר *Stadt,* בְּאֵר *Brunnen;* צָפוֹן *Norden,* תֵּימָן *Süden.* *k*

c) die Bezeichnungen von *Werkzeugen, Geräten* und (unter dem gleichen Gesichtspunkt) von *Gliedern* und *Teilen des* menschlichen und tierischen *Körpers*, sofern diese alle als dienend, untergeordnet (und somit als weiblich) gedacht werden. *m*

4. Folgende Kategorien von Begriffen, welche der Hebräer gleichfalls (s. o. *litt.* h) als Feminina denkt, pflegen — unbeschadet ihrer teilweisen Übertragung auf männliche Personen (s. *litt.* r und s) — auch äusserlich durch Femininformen dargestellt zu werden: *p*

a) *Abstracta* (z. T. neben Maskulin-Formen vom gleichen Stamme, wie נְקָמָה *Rache* neben נָקָם, עֶזְרָה *Hilfe* neben עֵזֶר), z. B. אֱמוּנָה *Festigkeit, Treue,* גְּבוּרָה *Stärke,* גְּדוּלָה *Grösse,* מְלֵאָה *Fülle,* מֶמְשָׁלָה *Herrschaft* u. s. w. Nicht minder gehört hierher der substantivische Gebrauch des Femin. (Sing. und Plur.) der Adjectiva und Participia im Sinne unseres *Neutrum*, z. B. טוֹבָה *Gutes,* רָעָה *Böses*; so namentlich im Plur., z. B. גְּדֹלוֹת *grosse Dinge,* נִפְלָאוֹת *q*

wunderbare Dinge. Vergl. ferner den sehr häufigen Gebrauch von זֹאת, הִיא (neben זֶה und הוּא) im Sinne von *hoc, illud.*

r *b*) *Würdebezeichnungen* und *Amtsnamen*, z. B. קֹהֶלֶת Pred 1, 1 al. (als Bezeichnung Salomo's), eig. wohl „das in religiöser Versammlung thätige" oder „redende", daher LXX ἐκκλησιαστής, i. e. *concionator, Prediger* (der Bedeutung entsprechend als Masc. konstruiert).

s Gleichfalls in den Bereich der Abstraktbegriffe gehören:

c) *Collectiva* in Femininform, meist substantivierte Participia fem., namentlich als Zusammenfassung einer grösseren Anzahl von *Personen*, z. B. גּוֹלָה (*fem.* von גֹּלָה *ins Exil gehend*) *die Exulantenschar*; יוֹשֶׁבֶת (das Bewohnende) = *die Einwohnerschaft*; von nichtpersönlichen Lebewesen vergl. חַיָּה (Lebendes) = *Getier, Tiere;* דָּגָה *Fischbrut.*

t *d*) Umgekehrt dient die Femininform von Substantiven bisw. als sogen. *nomen unitatis*, d. h. zur Bezeichnung des *einzelnen* Exemplars einer durch die Maskulinform bezeichneten Gattung; vergl. אֳנִי *Flotte*, אֳנִיָּה *ein* einzelnes *Schiff.*

u *e*) Als Feminina gelten auch *leblose* (und so gleichsam schwächere, minder wichtige) Dinge, welche nach ihrer Ähnlichkeit mit *organischen* (durch die entsprech. Maskulinform bezeichneten) Dingen benannt sind; vergl. יָרֵךְ *Seite* (des Körpers), *Lende*, יְרֵכָה od. יַרְכָה *hintere Seite* (eines Landes, Hauses etc.); מֵצַח *Stirn*, מְצָחָה *Beinschiene;* s. o. § 87 o.

§ 123.

Die Darstellung von Mehrheits-Begriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Worten.

a Eine Mehrheit von Lebewesen oder Dingen kann ausser durch die § 87a—c und i behandelten Pluralendungen auch dargestellt werden:

a) durch gewisse Wörter, welche ausschliesslich Kollektivbedeutung haben, während die einzelnen Stücke wiederum durch besondere Wörter (*nomina unitatis;* hier in anderem Sinn, als § 122t gebraucht) bezeichnet werden.

So בָּקָר *Rindvieh, Rinder* (auch in Verbindung mit Zahlen, z. B. Ex 21, 37: חֲמִשָּׁה בָקָר *fünf Stück Rinder*), dag. שׁוֹר *ein Stier;* צֹאן *Kleinvieh*, d. i. (wie μῆλα) Schafe und Ziegen, dag. שָׂה *ein einzelnes Stück Kl.* (Schaf oder Ziege).

b *b*) durch den kollektiven Gebrauch von Substantiven, welche zugleich auch als Nomina unitatis im Gebrauche sind; so bedeutet אָדָם (nie in Pluralform) *Mensch* und *Menschen*, אִישׁ *Mann* und *Männer, Mannschaft,* אִשָּׁה *Weib* und *Frauen*; נֶפֶשׁ *Seele* und *Seelen* (Personen); עֵץ *Baum* und *Bäume* (gleichs. *Baumschlag);* פְּרִי *Frucht* und *Früchte.*

c) durch die Femininendung; s. § 122s.

c *d*) durch die Wiederholung einzelner Wörter und selbst ganzer Wortgruppen, namentlich zum Ausdruck der Totalität oder des Distributiven. Näher kommen folgende Fälle in Betracht:

1. die Wiederholung eines oder mehrerer Wörter zur Umschreibung des Begriffs *jeder, alle,* wie יום יום *Tag* für *Tag, alle Tage;* שָׁנָה שָׁנָה *Jahr* für *Jahr* אִישׁ אִישׁ *jedermann.*

3. Wiederholung zum Ausdruck einer ausschliesslichen oder doch hoch- *e* gesteigerten Beschaffenheit; z. B. 2 K 25, 15 (*welche Gold, Gold, Silber, Silber* waren, d. h. aus purem Gold, purem Silber bestanden); so mit einer gewissen Hyperbel auch in Beispielen, wie Ge 14, 10 (בְּאֵרֹת בְּ חֵמָר *lauter Asphaltgruben*).

§ 124.

Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform.

1. Die Pluralform dient im Hebr. keineswegs bloss zum Aus- *a* druck einer Vielheit von Individuen oder sonstigen Einzelheiten, sondern auch zur Bezeichnung einer Kollektivität von solchen. Und zwar liegt entweder *a*) Zusammensetzung aus verschiedenen äusseren Bestandteilen vor (Plurale der *räumlichen Ausdehnung*), oder *b*) mehr oder weniger intensive Zusammenfassung der an dem Stammbegriff haftenden Merkmale (*Abstrakt-Plurale,* im Deutschen fast immer durch Bildungen mit *-heit, -keit, -schaft* wiederzugeben). Eine Abart der unter *b* charakterisierten Plurale, und zwar mit dem deutlich hervortretenden Nebenbegriff der Intensivierung oder „innerlichen Multiplizierung" des Stammbegriffs, bilden *c*) die sogen. *Hoheits-* oder *Herrschafts*-Plurale.

Beispiele zu *a*) Plurale der *räumlichen Ausdehnung* zur Bezeichnung von *b* Örtlichkeiten überhaupt, ganz besonders von Flächen (sog. *Flächen*-Plurale), sofern bei den letzteren die Idee eines aus unzähligen einzelnen Teilen oder Punkten zusammengesetzten Ganzen am deutlichsten zu Tage tritt; so שָׁמַיִם *Himmel,* מַיִם *Wasser;* יַמִּים (die weite Meeresfläche) poët. für יָם *Meer,* פָּנִים (eig. zugekehrte Seite, dann) *Fläche* überh., gew. *Antlitz;* מִשְׁכָּנִים (Ps 46, 5) und מִשְׁכָּנוֹת *Wohnung* etc.

zu *b*) Die ziemlich zahlreichen und überdies grösstenteils einer bestimmten *d* Bildung (*qᵉṭûlîm, qiṭṭûlîm* u. s. w.) angehörenden Abstrakt-Plurale lassen sich in zwei Klassen einteilen. Sie enthalten entw. eine Zusammenfassung der am Stammbegriff haftenden *Zustände* und *Eigenschaften* oder der verschiedenen einzelnen *Akte,* aus denen sich eine Thätigkeit zusammensetzt. Vergl. zu ersterer Kategorie: בְּחוּרִים u. בְּחוּרוֹת *Jünglingsalter,* זְקֵנִים *Greisenalter,* נְעוּרִים *Jugendzeit;* בְּתוּלִים *Jungfrauschaft,* מְגוּרִים *Fremdlingschaft,* חַיִּים *Leben* (Inbegriff der Zustände eines Lebendigen); שְׁכוּלִים *Kinderlosigkeit,* etc.

Hierzu kommen noch eine Anzahl fast nur dichterisch (z. T. neben dem *e* Sing.) gebrauchter Plurale, durch welche sichtlich eine Intensivierung des Stammbegriffs bezweckt wird; so אֲמוּנִים (neben אֲמוּנָה) u. אֲמוּנוֹת *Zuverlässigkeit, Treue;* אַשְׁרֵי (nach § 93 l nur im *St. c. Plur* u. vor Suffixen = *Glück des . . .*) *Heil;* מֵישָׁרִים *Geradheit,* רַחֲמִים *Erbarmen,* מְנוּחוֹת Ps 23, 2 *Ruhe, Erholung,* u. a.

Zusammenfassung der einzelnen Akte eines Thuns liegt vor in כִּפֻּרִים *Sühnung*, מִלֻּאִים (eig. *Füllung*, sc. der Hand) *Einsetzung ins Priestertum*, שִׁלֻּחִים *Entlassung*, שִׁלֻּמִים *Vergeltung*, נֶחָמִים (wohl eig. das eifrige Trösten) *Mitleid*; תַּחֲנוּנִים das *Flehen*, u. a.

g zu *c*) *Hoheits-* oder *Herrschafts-Plurale*, wie oben bemerkt eig. eine Abart der Abstraktplurale, weil gleichfalls eine Zusammenfassung der zerstreuten einzelnen Merkmale [1] des Begriffs enthaltend, und zwar zugleich (wie z. T. bei den Substantiven unter *litt.* e mit dem Nebensinn einer intensiven Steigerung des Grundbegriffs; so vor allem אֱלֹהִים *Gottheit, Gott* (zu trennen von dem numer. Plural „*Götter*“ Ex 12, 12 al.).

i Ferner: אֲדֹנִים (neben dem Sing. אָדוֹן) (Herrschaft) *Herr*, z. B. אֲ׳ קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes 19, 4; אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* Ge 42, 30, so bes. mit Suffixen der 2. und 3. Person אֲדֹנֶיךָ, אֲדֹנָיו u. s. w., auch אֲדֹנֵינוּ, dag. in 1. *Sing.* stets אֲדֹנִי [2]. Ebenso בְּעָלִים (in der Verbindung mit Suffixen) *Herr, Besitzer* (von Sklaven, Vieh oder leblosen Dingen; dag. in der Bedeutung *maritus* immer im Sing.), z. B. בְּעָלָיו Ex 21, 29. Jes 1, 3 al.

k Zweifelhaft sind dag. eine Reihe von Partizipien im Plural, die als Attribute Gottes die Auffassung als Herrschaftsplurale nahe legen; so עֹשָׂי *mein Schöpfer* Hi 35, 10 u. a. Doch können alle diese Formen auch nach § 93 ss als Singulare erklärt werden. — Ps 121, 5 (textus rec. שֹׁמְרֶיךָ) ist mit *Baer* der Sing. zu lesen.

l Anm. 1, *a*. Zusammenhängende Materien und dergl. werden meist als eine Einheit gedacht und dem entsprechend fast nur durch Nomina im Sing. dargestellt; vergl. אָבָק *Staub*, אֵפֶר *Asche*, בַּד *Leinwand*, בְּדִיל *Blei*, זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, נְחֹשֶׁת *Erz*, חָלָב *Milch*, יַיִן *Wein*, עָפָר *Erdreich*, עֵץ *Baumschlag*. Von einigen dieser Stoffwörter werden jedoch auch Plurale gebildet, um einzelne, durch Bearbeitung aus der Totalität herausgewonnene Stücke (sog. *Plurale des Produkts*) oder sonst von ihr abgelöste Teile zu bezeichnen; so בַּדִּים *Linnen*kleider; כְּסָפִים *Silberstücke* Ge 42, 25. 35; נְחֹשְׁתַּיִם (Dual) *eherne Fesseln*; עֲצִים *ligna* (zum Bauen od. Verbrennen).

m *b*. In die Kategorie von *Pluralen des Produkts* gehören ferner einige Bezeichnungen von Naturprodukten, sofern sie in ihrer (durch Menschenhand bewirkten) Vereinzelung vorgestellt werden sollen, so חִטִּים *Weizen* in Körnern (gedroschener W.), im Gegensatz zu חִטָּה W. (als Kollektiveinheit) auf dem Halme; vergl. denselben Gegensatz bei כֻּסְּמִים u. כֻּסֶּמֶת *Spelt*; שְׂעֹרִים u. שְׂעֹרָה *Gerste*; u. a.

n *c*. Besondere Erwähnung bedarf endlich noch die Unterscheidung von דָּם *Blut* und דָּמִים. Der Sing. steht überall, wo das Blut als eine organische Einheit zu denken ist, daher auch von dem (im Becken aufgefangenen und dann ausgesprengten) Opferblut, sowie von dem den Wunden entströmenden Blut.

---

[1] Die jüdischen Grammatiker bezeichnen diese Plurale als רַבּוּי הַכֹּחוֹת, *plur. virium* oder *virtutum*, Neuere als *plur. excellentiae*, *magnitudinis* oder als *plur. majestaticus*. Die Plurale im Munde Gottes Ge 1, 26. 11, 7. Jes 6, 8 sind entw. als *kommunikative* (die umgebenden Engel mit einschliessend; so allenfalls Jes 6, 8, vergl. auch Ge 3, 22), oder als Hinweis auf die in אֱלֹהִים zusammengefasste „Fülle von Kräften und Mächten“, am besten aber als Plurale der *Selbstberatung* zu erklären. Ganz fremd ist dem Hebr. der Gebrauch des Plurals als Respektsform in der Anrede.

[2] Über אֲדֹנָי (für אֲדֹנְי) als Gottesnamen vergl. § 135 q.

Dagegen bezeichnet דָּמִים als eine Art von Plural des Produkts und zugleich der räumlichen Ausdehnung das *vergossene Blut*, sofern es in Gestalt von Blutflecken oder Blutlachen zur Erscheinung kommt. Da nun Blutflecken oder -lachen in der Regel auf mörderisch vergossenes Blut schliessen lassen, so konnte דָּמִים kurzweg im Sinn von *Blutthat* und bes. *Blutschuld* gebraucht werden.

§ 125.

Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria.

a **1.** Ein Nomen kann entweder an sich — als Nomen proprium oder Pronomen (s. u. *litt.* d und i) — oder durch den Zusammenhang der Rede näher bestimmt sein. In letzterem Falle kann die Determination entw. durch die Präfigierung des Artikels erfolgen (s. § 126) oder durch die Anlehnung des betreff. Nomen (im Status constructus) an einen nachfolgenden determinierten Genetiv, somit auch (nach § 33c) durch die Verbindung mit einem Pronominalsuffix (§ 127a). Als Grundregel ist dabei festzuhalten, dass die Determination immer nur auf eine der angegebenen Arten erfolgen kann: das Nomen pr. sowie die Anlehnung an einen Genetiv schliessen den Artikel aus, und ebensowenig kann ein Nomen pr. im Status constr. stehen. Abweichungen von dieser Regel sind entweder nur scheinbar oder beruhen auf Textverderbnis.

d **2.** Die eigentlichen *Nomina propria* sind als Bezeichnungen von nur *einmal* vorhandenen Dingen (resp. Individuen) hinreichend an sich determiniert; Namen wie יְהוָה, דָּוִד, יַעֲקֹב, כְּנַעַן, סְדֹם schliessen somit schlechthin die Verbindung mit dem Artikel oder die Anlehnung an einen Genetiv aus. Dagegen werden nicht nur die *Gentilicia* (als die *vielfach* vorhandenen Individuen derselben Gattung), sondern auch alle solche Eigennamen, deren *Appellativ*bedeutung für das Sprachbewusstsein noch hinlänglich durchsichtig oder doch aus einer früheren Sprachperiode überliefert war, häufig — oft sogar regelmässig — mit dem Artikel (nach § 126e) verbunden und können sich sogar an einen Genetiv anlehnen.

f Anm. 1. In einigen Fällen haben ursprüngliche Appellativa vollständig die Geltung von eigentlichen Nomina propria erlangt und stehen deshalb auch ohne Artikel; so אֱלֹהִים *Gott* als Bezeichnung des einzigen wahren Gottes (wie anderwärts יְהוָה) neben הָאֱלֹהִים ὁ θεός; auch der Sing. אֱלוֹהַּ *Gott*, עֶלְיוֹן *der Höchste* (nach אֵל) und שַׁדַּי *der Allmächtige* haben niemals den Artikel. — Ferner אָדָם *Adam* von Ge 5, 1 an (vorher 2, 7 al. הָאָדָם *der* erste *Mensch*); שָׂטָן *Satan* 1 Chr 21, 1 (anderwärts הַשָּׂטָן *der Widersacher*).

h 2. Wenn gelegentlich auch solche Nomina, welche der Sprachgebrauch

überall als eigentliche Nomina propria behandelt, in Anlehnung an einen nachfolg. Genetiv zu stehen scheinen, so beruht dies in Wahrheit auf einer Breviloquenz, welche das wirkliche Regens des Genetivs, sc. den im Nomen proprium enthaltenen Appellativ-Begriff, unterdrückt. So deutlich bei יְהוָה צְבָאוֹת als Abkürzung für ursprüngliches יהוה אֱלֹהֵי צ׳ *Jahwe, der Gott der Heerscharen.* So ferner bei geograph. Namen, wie אוּר כַּשְׂדִּים *Ur* (die Stadt) *der Chaldäer;* בֵּית לֶחֶם יְהוּדָה *Bethlehem* (die Stadt) *Judas.* Letzteres Beispiel nähert sich allerdings schon sehr einer wirkl. Anlehnung, sofern der beigesetzte Genetiv zur Unterscheidung von einem zweiten Bethlehem dient. Bethlehem ist somit nicht mehr Name für etwas nur einmal vorhandenes und somit auch nicht mehr Nomen pr. im strengsten Sinn.

i **3.** Von den Pronomina sind die eigentl. Personal-Pronomina (Pronomina separata § 32) stets an sich determiniert, da sie nur zur Bezeichnung bestimmter Individuen (die dritte Person auch zur Bezeichnung bestimmter Dinge) dienen können. Aus demselben Grunde sind auch die Pronomina demonstrativa (§ 34) an sich determiniert, wenn sie *allein* (als Äquivalente von Substantiven) stehen, sei es als Subjekt oder als Prädikat (z. B. זֶה הַיּוֹם *dies ist der Tag*; אֵלֶּה הַדְּבָרִים *dies sind die Worte*) oder als Objekt oder als Genetiv oder endlich in Verbindung mit Präpositionen.

k Ebenso sind die Pronomina person. הוּא, הִיא, הֵם, הֵנָּה, הֵמָּה, wo sie als Demonstrativa (= *is, ea, id, ille* u. s. w.) gebraucht werden, stets an sich determiniert, z. B. הוּא הַדָּבָר *dies ist das Wort* Ge 41, 28. Durch den Artikel werden sie determiniert, wenn sie in der Weise eines Adjektivs (s. § 126u) mit einem determinierten Substantiv verbunden sind, z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann;* הָאֲנָשִׁים הָאֵלֶּה *diese Männer;* בַּיָּמִים הָהֵמָּה וּבָעֵת הַהִיא *in jenen Tagen u. zu jener Zeit.*

§ 126.

Die Determination durch den Artikel.

a **1.** Der Artikel (הַ־, הָ, הֶ § 35) ist ursprünglich, wie in anderen Sprachen (so deutlich in den romanischen; vergl. auch ὁ, ἡ, τό bei Homer) ein Pronomen demonstrativum. Doch tritt die Demonstrativ-Kraft des Artikels, abgesehen von seiner gelegentlichen Verwendung als Pronomen relativum, nur noch *a*) in einigen feststehenden Verbindungen, sowie *b*) in einer gewissen Art von Aussagen, *resp.* Ausrufen, hervor.

b *a*) vergl. הַיּוֹם *diesen Tag, hodie* (§ 100 c); הַלַּיְלָה *diese Nacht*; הַפַּעַם *dieses Mal*; הַשָּׁנָה *dieses Jahr* (= in d. J.).

b) gemeint sind die Fälle, wo der Artikel, meist in Verbindung mit einem Partizip, eine neue Aussage über ein vorangegangenes Nomen anknüpft. Ob-

schon derartige Participia etc. zunächst wohl immer als Apposition zu einem vorhergeh. Subst. gedacht sind, so hat doch der Art. in einem Teile dieser Beispiele nahezu die Kraft eines הוּא (הִיא, הֵמָּה) als des Subjekts eines Nominalsatzes; z. B. Ps 19, 10: *die Rechtsentscheide Jahwes sind Wahrheit* . . . v. 11: הַנֶּחֱמָדִים וג׳ eig. *die begehrenswerteren als Gold!* d. h. *sie sind beg.* oder auch *sie, die beg. sind* etc. Wird einem solchen Partizip ein zweites koordiniert, so steht das letztere *ohne* Artikel, da es nach Obigem strenggenommen ein zweites Prädikat darstellt und als solches nach *litt.* i undeterminiert bleibt; z. B. Hi 5, 10: *er spendet* (הַנֹּתֵן) *Regen* etc. *und sendet* (וְשֹׁלֵחַ) etc.

2. Die Determinierung eines Substantivs durch den Artikel *d* erfolgt im allgemeinen überall da, wo auch das Griechische und Deutsche den Artikel fordert; so:

a) bei der Wiedererwähnung von bereits genannten und dadurch für den Hörer oder Leser näher bestimmten Personen oder Dingen; z. B. Ge 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht!* v. 4: *und Gott sah das Licht* (אֶת־הָאוֹר); 1 K 3, 24: *holet mir ein Schwert! und sie brachten das Schwert;* Pred 9, 15. (2 S 12, 2 ist daher notwendig לֶעָשִׁיר zu lesen.)

b) bei einer allgemein verständlichen und anerkannten Bezeichnung, wie הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה *der König Salomo.*

c) bei Appellativis zur Bezeichnung von nur einmal vorhandenen Personen oder Naturdingen, z. B. הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *der Hohepriester,* הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne,* הָאָרֶץ *die Erde;*

d) bei der (lediglich durch den Sprachgebrauch bewirkten) Ein- *e* schränkung von Gattungsbegriffen auf bestimmte Individuen (wie ὁ ποιητής von Homer) oder Dinge, z. B. שָׂטָן *Widersacher,* הַשָּׂטָן *der W., der Satan;* בַּעַל *Herr,* הַבַּ׳ *Baʿal* als nomen pr. des Götzen; הָאָדָם *der* (erste) *Mensch, Adam;* הָאֱלֹהִים oder הָאֵל ὁ θεός, *der einzige, wahre Gott* (vergl. auch ὁ Χριστός im N. Test.); ferner הַנָּהָר *der Strom = der Euphrat.*

e) in der Regel beim Vokativ, z. B. 2 S 14, 4: הוֹשִׁיעָה הַמֶּלֶךְ *hilf, o König!* Zach 3, 8: יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *o Josua, Hoherpriester!*

f) bei Gattungsbegriffen (s. das Nähere u. *litt.* l). *g*

g) in eigentümlicher Weise zur Bezeichnung von Personen oder Dingen, die insofern näher bestimmt sind, als sie in einer gegebenen Sachlage naturgemäss in Betracht kommen und demgemäss vorausgesetzt werden müssen (s. *litt.* q—s).

h) bei Adjektiven (auch Ordinalzahlen und adjektivisch gebrauchten Demonstrativ-Pronomina), welche einem irgendwie determinierten Substantiv beigefügt werden (s. *litt.* u).

Anm. In der *Poësie* kann die Beifügung des Artikels in allen oben auf- *h* gezählten Fällen unterbleiben; überhaupt steht der Artikel hier weit seltener

als in Prosa. Nur in den Fällen, wo das ה des Art. nach einem Präfix synkopiert ist (§ 35 n), pflegt der Vokal des Artikels auch in der Poësie nach dem Präfix beibehalten zu werden, z. B. בַּשָּׁמַיִם Ps 2, 4 al.

i *i*) Dagegen unterbleibt die Setzung des Artikels überall da, wo eine Person oder Sache als unbestimmt (resp. unbestimmbar) oder noch unbekannt hingestellt werden soll; somit auch vor dem Prädikat, da dieses seiner Natur nach immer ein Allgemeines ausdrückt, unter welches auch das Subjekt zu subsummieren ist, z. B. Ge 29, 7: עוֹד הַיּוֹם גָּדוֹל *noch ist der Tag hoch* (ist's hoch am Tage).

l **3.** Umfassender, als z. T. in anderen Sprachen, ist im Hebr. der Gebrauch des Artikels zur Determinierung von *Gattungsbegriffen*. Der Art. enthält in diesem Falle einen Hinweis auf allgemein bekannte, fest umgrenzte und eben dadurch näher bestimmte Kategorien von Personen oder Dingen. Näher kommt hierbei in Betracht:

a) die Verwendung von Gattungsnamen als kollektive Singulare, um die *Gesamtheit* der zu derselben Gattung gehörigen Individuen zu bezeichnen (was allerdings ebensogut auch durch den Plural geschehen kann); z. B. *der Gerechte, der Gottlose*; *das Weib* = *das weibliche Geschlecht*; הָאוֹיֵב *der Feind* = *die Feinde*. So ferner (wie im Deutschen) bei Tiernamen, wenn etwas von ihnen ausgesagt wird, was für die ganze Gattung gilt, z. B. 2 S 17, 10: *wie der Mut des Löwen*. Ganz bes. auch bei Gentilizien, z. B. *der Kanaaniter* Ge 13, 7; ebenso im Deutschen *der Russe, der Türke* u. s. w., bei den Attikern ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος u. s. w.

m *b*) Bezeichnungen allverbreiteter Stoffe, Elemente und sonstiger Gattungsbegriffe, wenn auch nur ein Teil von ihnen, nicht ihre Totalität in Betracht kommt (in welchem Falle in anderen Sprachen, wie z. B. auch im Deutschen, die Determination zu unterbleiben pflegt; doch vergl. auch unser *ins Wasser, ins Feuer werfen; mit dem Feuer spielen* u. dergl.); z. B. Ge 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber u. dem Golde;* Jos 11, 9: *ihre Wagen verbrannte er* בָּאֵשׁ *mit* (dem) *Feuer;* vergl. Ex 2, 3 u. a.

q **4.** Eigentümlich ist dem Hebräischen die Verwendung des Artikels, um eine einzelne, zunächst noch unbekannte und daher nicht näher zu bestimmende Person oder Sache als eine solche zu bezeichnen, welche unter den gegebenen Umständen als vorhanden und in Betracht kommend zu denken sei. Im Deutschen steht in solchen Fällen meist der unbestimmte Artikel.

r Ge 14, 13 (הַפָּלִיט = *ein Entronnener*, sc. der betreffende, welcher eben kam); 18, 7 (*dem Diener*, der als beständig seines Befehls gewärtig bei ihm zu denken ist).

s So immer *in das Buch* (resp. *auf das Blatt:* Nu 5, 23. Jer 32, 10) *schreiben*, d. h. nicht in *das* schon früher angelegte, sondern in das zum Behuf des Schreibens zu nehmende = *in ein Buch, auf ein Blatt:* Ex 17, 14. 1 S 10, 25. Hi 19, 23. Besonders instruktiv ist für diesen Gebrauch des Art. noch die

Wendung וַיְהִי הַיּוֹם. Dieselbe steht nicht bloss mit Rückbeziehung auf vorher Berichtetes (= desselbigen Tags), sondern geradezu auch für unser *eines Tags* (eig. an dem betreff. Tag, wo es eben geschah = eines *gewissen* Tages), 1 S 1, 4 u. a.

5. Wenn ein Substantiv durch den Artikel oder durch ein Suffix *u* oder durch einen nachfolgenden, irgendwie (s. u. die Beispiele) determinierten Genetiv näher bestimmt ist, so erhält auch das zu ihm gehörige Attribut (Adjektiv, Partizip, Ordinale oder Pronomen demonstrativum) notwendig (doch s. d. Anm.) den Artikel, z. B. Ge 10, 12: הָעִיר הַגְּדֹלָה *die grosse Stadt*; 28, 19: הַמָּקוֹם הַהוּא *jener Ort;* Ge 2, 2: בַּיּוֹם הַשְּׁבִיעִי *am siebenten Tage;* Dt 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה *deine starke Hand.* Ein dem Subst. nachfolgender Genetiv kann nach § 127 determiniert sein entw. durch den Art., z. B. 1 S. 25, 25: אִישׁ הַבְּלִיַּעַל הַזֶּה *dieser Nichtswürdige* (eig. *Mann der Nichtswürdigkeit*); oder als *nom. pr.*, z. B. Dt 11, 7: מַעֲשֵׂה יְהוָה הַגָּדֹל *das grosse Werk Jahwes;* oder durch ein Suffix, z. B. Jes 36, 9: עַבְדֵי אֲדֹנִי הַקְּטַנִּים *die geringen Knechte meines Herrn.*

Folgen einem determinierten Substantiv mehrere (durch Waw *v* verbundene oder auch asyndetisch beigefügte) Attribute, so erhält jedes derselben den Artikel, z. B. Dt 10, 17 (הָאֵל הַגָּדֹל הַגִּבֹּר וְהַנּוֹרָא *der grosse, mächtige und furchtbare Gott*). Vergl. auch Ex 3, 3. Dt 1, 19, wo den Adjektiven jedesmal noch ein Demonstrativ mit dem Artikel folgt[1].

Nicht ganz selten steht jedoch der Art. auch:

a) beim Attribut allein, indem dasselbe dem zunächst noch unbestimmt ge- *w* lassenen Subst. als nachträgliche Näherbestimmung beigefügt wird; so namentlich bei Ordinalzahlen nach יוֹם, z. B. Ge 1, 31: יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag* (eig. *ein Tag*, nämlich *der sechste;* dag. יוֹם שֵׁנִי *ein zweiter Tag* Ge 1, 8); Ex 12, 15: מִיּוֹם הָרִאשׁוֹן *vom ersten Tage an.* So bes. auch in gewissen häufig wiederkehrenden Verbindungen, wie bei der Benennung von Thoren oder Vorhöfen, und sehr oft dann, wenn das Attribut in einem Partizip besteht. 1 S 12, 23. 2 S 12, 2. 4 u. a. ist die Weglassung des Art. nach der Präpos. ohne Zweifel nur auf Rechnung der Masora zu setzen. 1 S 14, 29 ist דְּבַשׁ durch מְעָט determiniert. Dag. liegt 1 S 6, 18 (l. הָאָבֵן הַגְּ׳). 17, 12 (הַזֶּה späterer Zusatz) u. a. entw. Textverderbnis oder inkorrekte Redeweise vor.

b) *nicht* beim Attribut, während das Subst. durch den Art. oder ein Suffix oder *y* einen nachfolg. Genetiv determiniert ist. So fehlt der Art. bisweilen bei den Demonstrativen, sofern die Bedeutung derselben bereits eine gewisse Determination einschliesst.

---

[1] Das adjektivisch gebrauchte Demonstrativ hat überhaupt seine Stelle *hinter* den eigentlichen Adjektiven; in Fällen, wie הָעָם הַזֶּה הַגָּדוֹל bildet das Adj. eine weitere (neue) Beifügung zu הע׳ הז׳.

§ 127.

Die Determination durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv.

a Wenn einem Substantiv ein irgendwie determinierter Genetiv folgt, so wird durch denselben auch das Nomen regens (welches nach § 89a immer im sogen. Status constructus steht) *mitdeterminiert.* Als (durch sich selbst) determinierter Genetiv ist überdies nach § 33c auch jedes einem Subst. angefügte Pronominalsuffix zu betrachten. Die Determination eines selbständig nachfolg. Genetiv kann beruhen:

a) auf seinem Charakter als *nom. proprium* (nach § 125a), z. B. דְּבַר יְהוָה *das Wort Jahwes.*

b) auf dem Artikel, z. B. אִישׁ הַמִּלְחָמָה (eig. der Mann des Kriegs) *der Kriegsmann* (dag. אִישׁ מ' Jos 17, 1 *ein Kriegsmann*); אַנְשֵׁי הַמ' Nu 31, 49 *die Krieger;* דְּבַר הַנָּבִיא *das Wort des Propheten* Jer 28, 9 (dag. z. B. מִצְוַת אֲנָשִׁים מְלֻמָּדָה *angelerntes Menschengebot* Jes 29, 13; דִּבְרֵי־שֶׁקֶר *Lügenwort* Spr 29, 12).

c) auf der Beifügung eines Pronominalsuffix (s. o.), z. B. בֵּית־אָבִי *das Haus meines Vaters.*

d) auf der Anlehnung an einen andern irgendwie determinierten Genetiv, z. B. Ge 3, 2: מִפְּרִי עֵץ־הַגָּן *von den Früchten der Bäume des Gartens.* So werden Jes 10, 12 vier, 21, 17 sogar fünf Glieder einer Wortkette durch einen abschliessenden determinierten Genetiv mitdeterminiert.

b Anm. 1. Aus Obigem erklärt sich auch die verschiedene Bedeutung von כֹּל (eig. Subst. in der Bedeutung *Komplex, Gesamtheit*), je nachdem ihm ein determinierter oder ein nicht-determinierter Genetiv folgt. Im ersteren Fall bedeutet כֹּל *die Gesamtheit = alles, ganz, alle* (wie *tous les hommes, toute la ville*), z. B. כָּל־הָאָרֶץ *die ganze* (eig. die Gesamtheit) *der Erde,* כָּל־הָאָדָם *alle Menschen.* Dag. vor nichtdetermin. Genetiv steht כֹּל in der unbestimmteren (vereinzelnden) Bedeutung *allerlei, irgend etwas* (vergl. *tout homme, à tout prix*), sowie distributiv: *jeder, jeglicher,* z. B. כָּל־עֵץ *allerlei Bäume;* כָּל־דָּבָר *irgend etwas.*

§ 128.

Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Status constructus.

a **1.** Nach § 89 wird das Genetiv-Verhältnis regelmässig durch die enge Anlehnung des *Nomen regens* (im *Status constructus*) an das *Nomen rectum* (den Genetiv) ausgedrückt. Da immer nur *ein* Nomen regens unmittelbar mit einem N. rectum verbunden sein

kann, so folgt daraus, dass nicht zwei oder mehrere *koordinierte* Nomina in Anlehnung an denselben Genetiv stehen können; vielmehr muss ein zweites (bisw. auch drittes etc.) Regens mit einem auf das Nomen rectum bezüglichen Suffix nachgebracht werden, z. B. בְּנֵי דָוִד וּבְנֹתָיו *die Söhne Davids und seine Töchter* (nicht etwa: בְּנֵי וּבְנוֹת דָּ). Selbst die Anreihung mehrerer koordinierter Genetive an ein und dasselbe Nomen regens wird häufig vermieden und statt dessen vielmehr das Nomen regens nochmals wiederholt, z. B. Ge 24, 3: אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וֵאלֹהֵי הָאָרֶץ *der Gott des Himmels und der Gott der Erde.* Wohl aber kann eine längere Genetiv-Kette dadurch entstehen, dass ein Nomen rectum zugleich als *Regens* eines von ihm abhängigen Genetivs dient (vergl. § 127a[d]); z. B. Ge 47, 9: יְמֵי שְׁנֵי חַיֵּי אֲבֹתָי *die Tage der Jahre des Lebens meiner Väter.* In der Regel wird allerdings eine solche unbehilfliche Anhäufung von Genetiven durch die Umschreibung eines derselben (s. § 129d) vermieden.

2. Die Anlehnung des Nomen regens an das Nomen rectum *f* dient keineswegs bloss zur Darstellung eigentlicher Genetiv-Verhältnisse (s. die Beispiele unter *litt.* g—i). Vielmehr bringt das Nomen rectum sehr häufig nur eine *Näherbestimmung* des Nomen regens hinzu, sei es durch die Beifügung des Namens, des Genus oder der Species, des Maasses, des Stoffes oder endlich einer Eigenschaft (*Genet. epexegeticus,* s. die Beispiele unter k—q).

Beispiele. Das nomen rectum stellt dar:

a) einen sogen. *Genet. subjectivus* (Angabe des Besitzers, Urhebers u. s. w.), *g* z. B. בֵּית־הַמֶּלֶךְ *das Haus des Königs;* דְּבַר יְהוָה *das Wort Jahwes.*

b) einen sogen. *Genet. objectivus,* z. B. Obadj. V. 10: מֵחָמָס אָחִיךָ *wegen des* *h* *gegen deinen Bruder verübten Frevels;*[1] Ge 18, 20: זַעֲקַת סְדֹם *das Geschrei über Sodom;* Am 8, 10: אֵבֶל יָחִיד *die Trauer um den einzigen Sohn.* Im weiteren Sinn gehören hierher auch Beispiele, wie דֶּרֶךְ עֵץ הַחַיִּים *der Weg zum Baum des Lebens* Ge 3, 24.

c) einen sogen. *Genet. partitivus;* hierher gehören namentlich die Beispiele *i* von Anlehnung eines Adjektivs an einen Gattungsbegriff, wie חַכְמוֹת שָׂרוֹתֶיהָ *die klügsten unter ihren Fürstinnen* Ri 5, 29; vergl. zu dieser Darstellung des Superlativs § 133 h.

Als uneigentliche Genetive (*Genet. explicativus* oder *epexegeticus*) sind zu *k* betrachten die einem Status constr. beigefügten Näherbestimmungen:

d) *des Namens,* z. B. נְהַר פְּרָת *der Euphratstrom;* אֶרֶץ כְּנַעַן *das Land* *l* *Kanaan;* בְּתוּלַת יִשְׂרָאֵל *die Jungfrau Israel* (nicht *Israels!*) Am 5, 2.

e) des *Genus,* z. B. Spr 15, 20 (21, 20): כְּסִיל אָדָם *ein Thor von einem Menschen;* vergl. Ge 16, 12.

---

[1] Vergl. ähnliche Genetive im Latein. bei *injuria* (Caes. B. G. 1, 30), *metus* (*hostium, Pompeii* etc.), *spes* u. a.; im Griech. z. B. εὔνοια τῶν φίλων, πίστις τοῦ θεοῦ, ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ 1 Kor 1, 18.

m *f*) der *Species*, z. B. אַנְשֵׁי הַתָּרִים *die Kaufleute* 1 K 10, 15; אֲחֻזַּת קֶבֶר *Besitztum von Grab = Erbbegräbnis* Ge 23, 4 al.

n *g*) *des Masses, Gewichts, Umfangs, der Zahl*, z. B. מְתֵי מִסְפָּר *Leute von* (geringer) *Anzahl* Ge 34, 30.

o *h*) des *Stoffes*[1], aus welchem etwas besteht, z. B. כְּלִי חָרֶשׂ *ein irdenes Gefäss* Nu 5, 17; כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe* (vergl. im Französ. *des vases d'or*); אֲרוֹן עֵץ *eine hölzerne Lade*, שֵׁבֶט בַּרְזֶל *eisernes Scepter;* vergl. Ge 3, 21.

p *i*) der *Eigenschaft* einer Person oder Sache; so Ge 17, 8: אֲחֻזַּת עוֹלָם *ewiger Besitz;* vergl. Ps 23, 2 und die § 135 n angeführten Beispiele von Genetiven mit Suffixen. Eine solche Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen findet nicht selten auch dann statt, wenn die entsprechenden Adjectiva vorhanden sind. So dient namentlich קֹדֶשׁ *Heiligkeit* überaus häufig (z. B. בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* Ex 29, 29) zur Umschreibung des Adj. קָדוֹשׁ, da letzteres fast ausschliesslich in Beziehung auf Personen (daher auch auf עַם und גּוֹי *Volk*, sowie auf שֵׁם *Name* einer Person) gebraucht wird.

r Anm. 1. Gewisse Substantiva dienen in der Weise zur Umschreibung eines Eigenschaftsbegriffs, dass sie als Nomen regens vor einen Genetivus partitivus treten; so מִבְחַר *Auswahl, Auslese* in Fällen, wie Ge 23, 6: מִבְחַר קְבָרֵינוּ *die Auslese unserer Gräber*, d. h. unsere besten Gräber. Herrschend ist diese Stellung bei dem Subst. כֹּל *Gesamtheit* für *alles, ganz, alle* (s. § 127 b); häufig bei מְעַט *Wenigkeit* für *wenige* 1 S 17, 28 al.

s 2. In die Kategorie der o. *litt.* p behandelten Umschreibungen von Eigenschaftsbegriffen vermittelst einer Genetivverbindung gehören auch die sehr zahlreichen Zusammensetzungen der Status constructi אִישׁ *Mann*, בַּעַל *Herr, Inhaber*, בֶּן *Sohn*, sowie ihrer Feminina und ihrer Plurale (samt dem Pluraletantum מְתֵי *Männer*), mit irgend einem Nomen appellativum, um eine Person (dichterisch sogar eine Sache) als Inhaberin eines Dinges, eines Zustandes oder einer Eigenschaft darzustellen. Im Deutschen sind derartige Verbindungen bald durch einfache Substantiva, bisw. auch durch Umschreibungen wiederzugeben.

Beispiele:

t *a*) von אִישׁ u. s. w.: א' דְּבָרִים *ein wohlberedter* Ex 4, 10; א' דַּעַת *ein einsichtsvoller*; א' דָּמִים *ein mit Blutschuld befleckter* 2 S 16, 7; im Plural z. B. Ge 6, 4: אַנְשֵׁי הַשֵּׁם *die berühmten, hochgefeierten.*

u *b*) von בַּעַל etc.: ב' שֵׂעָר *behaart* 2 K 1, 8; ב' הַחֲלֹמוֹת *der Träumer* Ge 37, 19; im *Plur.* z. B. בַּעֲלֵי חִצִּים *Pfeilschützen;* ב' בְּרִית *Bundesgenossen.*

v *c*) von בֶּן etc.: ב' שָׁנָה *einjährig* Ex 12, 5 al.; בֶּן־מֵאַת שָׁנָה *centum annos natus* Ge 21, 5; ב' מָוֶת *des Todes schuldig* 1 S 20, 31 (*Luther* 2 S 12, 5: *ein Kind des T.*). Von Leblosem steht בֶּן dichterisch z. B. Jes 5, 1: ב' שָׁמֶן *ein fetter*, d. i. fruchtbarer (Gipfel).

x **3.** Zu den epexegetischen Genetiven gehören endlich auch die mannigfaltigen Näherbestimmungen, welche dem Status constr. von

---

[1] Bei dem fast gänzlichen Mangel an entsprechenden Adjektiven (es findet sich nur אֳרִזִּי *cedern*, denomin. von אֶרֶז, und נְחוּשׁ *ehern*; ausserdem als nom. pr. בַּרְזִלַּי *ferreus*) ist die Sprache regelmässig auf obige Umschreibung angewiesen.

Adjektiven (wie dem der Participia activi und passivi, *resp.* der Adjectiva verbalia, § 116f—l) nachfolgen. Denn während die Näherbestimmung des Verbs diesem im Acc. beigefügt wird (z. B. חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen Füssen* 1 K 15, 23), kann sie bei den Partizipien und Verbaladjektiven sowohl im Acc. (§ 116f und k), als im Genetiv (dem nominalen Abhängigkeits-Kasus) stehen. Man pflegt ein derartiges Genetivverhältnis als *uneigentliche Annexion* zu bezeichnen. Die Näherbestimmung enthält entw. eine Angabe des Stoffs, z. B. Ex 3, 8 al.: אֶרֶץ זָבַת חָלָב וּדְבָשׁ *ein Land, fliessend von Milch und Honig;* oder des Mittels (z. B. חַלְלֵי־חָרֶב *durch das Schwert erschlagene* Jes 22, 2) oder Grundes (HL 2, 5: *krank vor Liebe*) oder des Bereichs, in welchem eine Eigenschaft offenbar wird[1], z. B. Ge 39, 6: יְפֵה־תֹאַר *schön von Gestalt.*

Bes. häufig nennt ein solcher Genetiv den Teil der Persönlich- *y*
keit, von welchem eine physische oder seelische Beschaffenheit ausgesagt werden soll, z. B. Ps 24, 4: נְקִי כַפַּיִם *rein an Händen* etc.; Jes 19, 10: אַגְמֵי־נָפֶשׁ *seelenbetrübte.*

§ 129.

Umschreibung des Genetiv.

Die Verbindung zweier Nomina kann ausser durch Anlehnung *a*
des Nomen regens im Status constr. (§ 89 und 128) an das Nomen rectum auch in anderer Weise erfolgen, und zwar entweder durch einfache Anfügung des abhängigen Nomens vermittelst der Präposition לְ, welche nach § 119r auch den Begriff der *Zugehörigkeit* ausdrückt[2], oder durch Beifügung eines Relativsatzes (לְ אֲשֶׁר s. u. *litt.* h).

1. Die Einführung eines Genetivs durch לְ findet bisw. auch dann statt, *b*
wenn ebensogut die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. erfolgen könnte, z. B. 1 S 14, 16: הַצֹּפִים לְשָׁאוּל *die Kundschafter Sauls*; in der Regel ist sie jedoch auf folgende Fälle beschränkt:

a) wenn die Determination des Nomen regens durch den nachfolgenden *c*
determinierten Gen. vermieden werden soll, z. B. 1 S 16, 18: בֶּן לְיִשַׁי *ein Sohn des Isai* (בֶּן־יִשַׁי wäre nach § 127 a *der Sohn Isais*). Daher auch regelmässig

---

[1] Vergl. im Latein. *integer vitae scelerisque purus; tristes animi* etc.

[2] Vergl. das sog. σχῆμα Κολοφώνιον im Griech., z. B. ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ für τοῦ ἀνθρώπου (*Bernhardy* Syntax S. 88). — Die Araber unterscheiden einen doppelten Genetiv, einen solchen, der sich durch لِ, und einen solchen, der sich durch مِن auflösen lässt. Die romanischen Sprachen mit ihrem *de* gehen von letzterem Begriffe aus, doch sagt z. B. der Gascogner *la fille à Mr. N.*, betont also gegenüber dem *la fille de* ... der Schriftsprache die Idee der *Angehörigkeit*, nicht die der *Abkunft.*

מִזְמוֹר לְדָוִד (Ps 3, 1 etc.) *ein Psalm Davids* (eig. David als Verfasser zugehörig), wofür elliptisch auch blos לְדָוִד *von David* (Ps 11, 1. 14, 1 al.). Die Einführung des Verfassers, Dichters u. s. w. durch dieses sogen. *Lamed auctoris* ist auch in den übrigen semit. Dialekten (so bes. im Arabischen) das Gewöhnliche.

d *b*) wenn ein Genetiv von einem Regens abhängig gemacht werden soll, welches selbst wieder aus einem Nomen regens und rectum zusammengesetzt ist, in dieser Zusammensetzung aber einen einheitlichen Begriff darstellt. Namentlich gehören hierher die Fälle, wo das zusammengesetzte Regens eine vielgebrauchte Bezeichnung darstellt, deren feststehende Form nicht alteriert werden soll; z. B. 1 K 14, 19: עַל־סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *im Buch der Zeitgeschichte der Könige Israels.*

e *c*) wenn die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. aus irgend einem Grunde ausgeschlossen ist; vergl. z. B. Ex 20, 5 (*an den Enkeln und Urenkeln meiner Hasser;* וְעַל־רִבֵּעִים muss wegen der Konformität mit עַל־שִׁלֵּשִׁים im Stat. absol. stehen).

f *d*) nach Zahlangaben in Fällen wie Ge 8, 14: בְּשִׁבְעָה וְעֶשְׂרִים יוֹם לַחֹדֶשׁ *am 27. Tage des Monats;* immer bildet hier die Zahl mit dem gezählten Subst. eine Einheit, welche (wie in dem Beispiel unter *litt.* b) der Anlehnung an einen Genetiv nicht fähig ist; dasselbe gilt natürlich von Beispielen, wie 1 K 3, 18: בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי לְלִדְתִּי *am dritten Tage meines Gebärens* (= nach meinem G.).

h 2. Die Umschreibung des Genetivs durch אֲשֶׁר לְ dient hauptsächlich zur Angabe des Besitzers, z. B. Ge 29, 9: הַצֹּאן אֲשֶׁר לְאָבִיהָ *das Kleinvieh ihres Vaters* (eig. *welches ihrem V.* zugehörte); 47, 4 u. ö.; so auch (nach § 128 a), wenn ein Genetiv von mehreren Substantiven abhängt (z. B. Ge 40, 5: *der Mundschenk und der Bäcker, welche dem Könige von Ägypten* waren; וְאֹפֵה מ' מ' würde nur den Bäcker zum Könige von Ä. in Beziehung setzen).

§ 130.

Weiterer Gebrauch des Status constructus.

a Da der *Status constr.* nach § 89 a zunächst nur die unmittelbare Anlehnung eines Substantivs an das nachfolgende Wort (resp. den nachfolg. Wortkomplex) darstellt, so wird er im raschen Fluss der Rede nicht selten auch ausserhalb des Genetiv-Verhältnisses als Verbindungsform verwendet; so namentlich:

b 1) vor Präpositionen, bes. im höheren (prophetischen oder dichterischen) Stil, namentlich wenn das Nomen regens ein Partizip ist. So vor בְּ: שִׂמְחַת בַּקָּצִיר *die Freude in der Ernte* Jes 9, 2; bei Partizipien bes. häufig dann, wenn dem Partizip בְּ mit einem Suffix folgt, z. B. Ps 2, 12 (כָּל־חוֹסֵי בוֹ). Vor מִן z. B. Ge 3, 22 u. s. w.

c 2) vor *Waw copulat.* z. B. Ez 26, 10.

3) in Anlehnung an das urspr. Demonstrativ-Pron. אֲשֶׁר; so namentlich in der Verbindung מָקוֹם אֲשֶׁר *der Ort* (eig. *dessen*), *wo* ... (Ge

39, 20. 40, 3) oder בְּמָקוֹם א'. Zu erwarten wäre בַּמָּקוֹם א', הַמָּקוֹם א' (wie Ge 35, 13 al.) = *an dem Ort, dem ...* (vergl. § 138); statt als Attribut ist א' als nom. rectum behandelt.

4) in Anlehnung an selbständige Sätze (vergl. hierzu § 155), welche *d* zu dem *Stat. constr.* (als dem Nomen regens) virtuell irgendwie im Genetiv-Verhältnis stehen, z. B. Ex 4, 13: בְּיַד־תִּשְׁלָח eig. *durch die Hand* dessen, den *du schicken wirst;* Jes 29, 1: קִרְיַת חָנָה דָוִד *o Stadt, wo David Lager schlug!*

5) in Anlehnung an eine nachfolg. Apposition; so sicher in Fällen, *e* wie בְּתוּלַת בַּת־צִיּוֹן *die Jungfrau, die Tochter Ṣion.*

6) das Zahlwort אַחַד *einer* für אֶחָד in enger Verbindung und selbst *g* bei kleinen Distinctivis: Ge 48, 22. 2 S 17, 22.

§ 131.

Die Apposition.

1. Apposition im engeren Sinne ist die Nebeneinanderstellung *a* zweier Substantiva im gleichen Kasus zum Zweck der näheren Bestimmung (Ergänzung) des einen durch das andere, und zwar in der Regel (doch s. u. *litt.* g) des voranstehenden durch das nachfolgende. Die Apposition ist im Hebr. (wie in anderen semitischen Sprachen) keineswegs auf die Fälle beschränkt, in denen sich auch das Deutsche sowie die klassischen Sprachen ihrer bedienen. Vielmehr tritt sie nicht selten auch da ein, wo man entweder *Unterordnung* des einen Substantivs unter das andere oder irgend eine umständlichere Art der Beifügung der Epexegese erwarten sollte.

2. Die Hauptarten der Nominal-Apposition im Hebr. sind die folgenden:

a) Nebeneinanderstellung von *Genus* und *Species*, z. B. אִשָּׁה אַלְמָנָה *b* *ein Weib* (welches) *Witwe* (ist) 1 K 7, 14; נַעֲרָה בְתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* Dt 22, 23. 28.

b) von *Person* oder *Sache* und *Eigenschaft*, z. B. Hi 20, 29 (27, 13): *c* זֶה חֵלֶק־אָדָם רָשָׁע *dies ist das Los eines Menschen,* (welcher) *ein Frevler* (ist); Spr 22, 21: אֲמָרִים אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahrheit* (sind). Im weiteren Sinne gehören hierher auch Fälle, wie Ps 60, 5: יַיִן תַּרְעֵלָה *Wein,* welcher *Taumel* (Taumeltrank) ist, Taumel erregt[1];

[1] Falls nicht zu übersetzen ist: *du gabst uns als Wein Taumel zu trinken.* Übrigens muss im Hinblick auf יַיִן הָרֶקַח *Würzwein* HL 8, 2 und עִיר פֶּרֶא *Wildeselfüllen* Hi 11, 12 (in welchen Stellen יַיִן und עִיר sicherlich status constructi sein sollen) gefragt werden, ob die Masora nicht auch Ps 60, 5 יַיִן als St. constr. (wofür anderwärts יֵין) betrachtet wissen will.

noch kühner 1 K 5, 3: בָּקָר רֹעִי *Rinder*, welche von der *Weide* geholt sind.

d c) von *Person* oder *Sache* (Form) und *Stoff*, resp. *Raum* oder *Mass* und *Inhalt*, z. B. 1 Ch 15, 19: בִּמְצִלְתַּיִם נְחֹשֶׁת *mit Becken* welche *Erz* = von Erz; 2 K 7, 1: סְאָה סֹלֶת *ein Seā Feinmehl.* — Ein *Zeitraum* und sein Inhalt stehen in Apposition in חֹדֶשׁ יָמִים *ein Monat Tage*, d. h. ein M. Zeit = einen M. lang Ge 29, 14, und שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei Jahre Zeit* Ge 41, 1 al.

Endlich gehören hierher alle die Fälle, wo einem (als Substantiv gedachten) Zahlwort der gezählte Gegenstand in Apposition folgt, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *trias* sc. *filii*, § 97a. 134b.

e d) von *Sache* und *Mass* oder *Umfang, Anzahl* etc., z. B. Nu 9, 20: יָמִים מִסְפָּר *Tage*, (geringe) *Zahl*, d. h. nur wenige Tage.

f e) von *Sache* und *Name*, z. B. הָאָרֶץ כְּנָעַן *das Land Kanaan* Nu 34, 2; Über die Beispiele von Nomina im Stat. constr. vor nachfolg. Appos. s. o. § 130e.

g Anm. 1. Die *Voranstellung* des Nomens, welches als Näherbestimmung des anderen dient, findet sich nur in gewissen Verbindungen, wie הַמֶּ֫לֶךְ דָּוִד הַמֶּ֫לֶךְ שְׁלֹמֹה *der König David, der K. Salomo* (seltener wie דָּוִד הַמֶּ֫לֶךְ 2 S 13, 39 al.)

k 4. Als eine Abart der Apposition ist das sogen. *Permutativ* zu betrachten. Dasselbe bringt nicht wie die eigentl. Apposition (s. o. *litt.* a) eine Ergänzung, sondern vielmehr eine *Verdeutlichung* zu dem vorangehenden Subst. (oder Pronomen, s. u.) hinzu, um ein etwa mögliches Missverständnis auszuschliessen. Hierher gehören Fälle, wie Ge 9, 4: *mit seiner Seele* d. h. *seinem Blut*, vor allem aber die Beispiele, wo ein derartiges Permutativ zu einem vorausgeh. Pronomen tritt, und zwar:

l *a*) zu einem Pron. separ., z. B. Ex 7, 11: גַּם הֵם חַרְטֻמֵּי מִצְרַיִם *auch sie, die Zauberer Aegyptens.*

m *b*) zu einem Accusativ-Suffix, z. B. Ex 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben* (falls אֶת־הַיֶּ֫לֶד nicht spätere Glosse).

n *c*) zu einem Nominal-Suffix, z. B. Ez 10, 3: בְּבֹאוֹ הָאִישׁ *als er eintrat, der Mann;* ebenso nach Präpos. mit Suffix, z. B. Pred 4, 10: אֲשֶׁר אֵי לוֹ הָאֶחָד *wehe ihm, dem einen!* mit Wiederholung der Präpos. Nu 32, 33. Jos 1, 2: לָהֶם לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל *ihnen, den Söhnen Israel.*

§ 132.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv.

a **1.** Das *Adjektiv* (wie das adjektivisch gebrauchte Partizip), welches als *Attribut* eines Substantivum dient, steht *nach* dem Substantiv und stimmt im *Genus* und *Numerus* mit demselben überein, z. B. אִישׁ גָּדוֹל *ein grosser Mann*, אִשָּׁה יָפָה *ein schönes Weib.* Steht das Substantiv in unmittelbarer Verbindung mit einem Genetiv, so folgt das Attribut

erst nach dem letzteren, da der Status constr. mit dem zugehörigen St. absol. nach § 89 und 128a eine unzertrennliche Einheit bildet, z. B. Est 8, 15: עֲטֶרֶת זָהָב גְּדוֹלָה *eine grosse Krone von Gold.* — Über die Verbindung des Attributs mit einem *determinierten* Substantiv s. o. § 126u.

Anm. 2. In einigen (meist dichterischen) Wendungen erscheint das Adjektiv, *c* statt als Attribut *nach* dem Subst., vielmehr als Regens desselben (im *Stat. constr.*); so im *Sing.* 1 S 16, 7 (*das Hohe seiner Statur*); im *Plur.* 1 S 17, 40: חַלְקֵי אֲבָנִים *glatte von* (unter den) *Steinen = glatte Steine;* Ps 46, 5, und mit nachfolg. Kollektiv statt des Plurals z. B. Jes 29, 19: אֶבְיוֹנֵי אָדָם *Arme unter den Menschen = arme M.* (vergl. im Latein. *canum degeneres*). Doch hat fast in allen diesen Fällen das zum Regens erhobene Adj. einen starken Nachdruck und kommt vielfach auf einen Superlativ hinaus (s. u. § 133 g).

2. Über die Anlehnung der Adjectiva (im Stat. constr.) an einen nachfolgenden Genetiv vergl. § 128x; der Participia § 116f, g, k, l.

§ 133.

Die Steigerung der Eigenschaftsbegriffe. (Umschreibung des Komparativ und Superlativ.)

1. Das Hebräische besitzt weder für den Komparativ, noch für *a* den Superlativ besondere Adjektivformen. Die Umschreibung des Komparativs erfolgt in der Weise, dass die Person oder Sache, welche hinsichtlich einer bestimmten Eigenschaft als übertroffen hingestellt werden soll, dem Eigenschaftsbegriff mit der Präposition מִן (מִ) beigefügt wird, z. B. 1 S 9, 2: גָּבֹהַּ מִכָּל־הָעָם *grösser als alles Volk.* Die zu Grunde liegende Vorstellung ist offenbar: *gross* noch *hinweg von allem V.* (über alles V. hinaus); vergl. Ri 14, 18: מַה־מָּתוֹק מִדְּבַשׁ וּמֶה עַז מֵאֲרִי *was ist süsser als Honig und was stärker als der Löwe?* Nicht selten erscheint so ein Infin. als Gegenstand der Vergleichung, z. B. Ge 29, 19 (*besser, ich gebe sie dir, als dass ich sie* etc.).

Anm. 1. Derselbe Gebrauch des מִן liegt sehr häufig auch da vor, wo der *b* Eigenschaftsbegriff durch ein intrans. Verbum dargestellt ist, z. B. 1 S 10, 23: וַיִּגְבַּהּ מִכָּל־הָעָם *und er war grösser als alles Volk.* Anderwärts, so namentlich nach transitiven Verben, wird durch מִן (vergl. über die verschied. Bedeutungen desselben § 119v—z) vielmehr die Vorstellung von einem *Ab*sondern, resp. von dem *Aus*zeichnen oder *Bevorzugen* einer Person oder Sache vor anderen dargestellt[1]. So deutlich in Fällen, wie בָּחַר מִן etwas *erwählen* (vorziehen)

[1] Vergl. hierzu den lat. Ablativ beim Komparativ, ferner die Etymologie von Wörtern, wie *eximius, egregius*, sowie das homerische ἐκ πάντων μάλιστα Il. 4, 96; ἐκ πασέων 18, 431.

vor etw. anderem, aber auch in Beispielen, wie Ge 37, 3: וְיִשְׂרָאֵל אָהַב אֶת־יוֹסֵף מִכָּל־בָּנָיו *und Israel liebte den Joseph mehr als alle seine* (anderen) *Söhne.*

c 2. Auf einer etwas anderen Vorstellung beruht der Gebrauch des מִן nach Adjektiven oder intrans. Verbis, welche einen Eigenschaftsbegriff enthalten, wenn dadurch ausgedrückt werden soll, dass die betreff. Eigenschaft für die Erreichung eines bestimmten Zweckes oder Zieles *zu wenig* oder *zu sehr* vorhanden sei, z. B. Jes 7, 13: הַמְעַט מִכֶּם *ist es zu wenig* (zu gering) *für euch . . .?* nach intrans. Verb z. B. Ge 32, 11: *ich bin zu gering* (קָטֹנְתִּי) *für alle die Wohlthaten* (bin nicht wert aller der W.) etc.; vergl. auch die Wendungen כָּבֵד מִן *zu schwer sein für jem*; עָצַם מִן *zu mächtig sein für jem.* und bes. häufig נִפְלָא מִן *zu wunderbar* (und infolgedessen unbegreiflich oder auch unerreichbar) *sein für jem.*

d In allen diesen Fällen drückt מִן entw. das *Hinweggerücktsein* einer Sache *von* einer Person oder das *Abgeschnittensein* der Person von einem Zweck oder Ziel aus; vergl. dazu auch die Wendung לְאֵיבָצֵר מֵהֶם כֹּל וגו׳ *es wird ihnen nichts unerreichbar sein* (eig.: nicht wird abgeschnitten sein von ihnen alles, was etc.) Ge 11, 6. Hi 42, 3.

e 3. Der Eigenschaftsbegriff, von welchem מִן logisch abhängt, muss bisweilen vermöge eines prägnanten Gebrauchs des מִן aus dem Zusammenhang ergänzt werden, z. B. Jes 10, 10: וּפְסִילֵיהֶם מִירוּשָׁלַיִם *während doch ihre Schnitzbilder* zahlreicher waren *als* (die zu) *Jerusalem* etc.

f **2.** Die korrelativen Komparative *grösser — kleiner* (*älter — jünger*) werden durch das einfache Adjektiv mit dem Artikel dargestellt (*der grosse = der grössere* u. s. w.); Ge 1, 16 u. a.

g **3.** Zum Ausdruck des *Superlativs* genügt gleichfalls (s. o. *litt. f*) die Determination des Adjektivs, sei es durch den Artikel oder einen nachfolg. Genetivus partit. (resp. ein Suffix); die Determination drückt in solchem Falle aus, dass die fragliche Eigenschaft einem oder auch mehreren bestimmten Individuen vorzugsweise zukomme; z. B. 1 S 9, 21 (הַצְּעִרָה = *die kleinste*); 16, 11 (הַקָּטָן *der kleine = der jüngste,* von acht Söhnen); 17, 14: *David war* הַקָּטָן *der jüngste, und die drei grossen,* d. i. *älteren,* u. s. w.; Ge 42, 13 u. a. So auch, wenn das Adj. zugleich als Attribut dient Ge 9, 24: בְּנוֹ הַקָּטָן *sein jüngster Sohn;* ferner mit nachfolg. Genet. 2 Ch 21, 17: קְטֹן בָּנָיו *der jüngste seiner Söhne;* mit Suffix Mi 7, 4: טוֹבָם *ihr guter,* d. h. *der beste von ihnen;* Jon 3, 5: מִגְּדוֹלָם וְעַד־קָטַנָּם *vom grössten unter ihnen bis zum kleinsten unter ihnen.*

h Anm. 1. In sämtlichen obigen Beispielen handelt es sich um die gebräuchlichsten *relativen* Eigenschaftsbegriffe (*gross, klein, gut*) und zugleich um Wendungen, die sich im Sprachgebrauch leicht als Umschreibungen des Superl. festsetzen konnten. Doch erhält bisw. auch sonst ein Adj. durch die Anlehnung an einen Genetivus partit. die Bedeutung eines Superlativ; dies ergiebt sich aus dem Zusammenhang z. B. Dt 33, 19 (*die verborgensten Schätze des Sandes*); Ri 5, 29 (*die klügsten unter ihren Fürstinnen*) u. a.

2. Zu den Umschreibungen des Superl. gehört weiter die Anlehnung eines Subst. an den Plural desselben Wortes (der natürlich als Genet. partit. zu fassen ist; vergl. unser *Buch der Bücher*), z. B. Ex 26, 33: קֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים *das Allerheiligste;* שִׁיר הַשִּׁירִים (HL 1, 1) *das herrlichste Lied;* vergl. Ge 9, 25 (= *servus servorum, niedrigster Knecht*). *i*

§ 134.
Syntax der Zahlwörter.

1. Die Zahlen von 2 bis 10 können als ursprüngliche Substantiva abstracta auf dreierlei Weise mit dem zugehörigen Substantiv verbunden werden. Sie stehen entw.: *a*

a) im *Stat. constr. vor* dem Substantiv (das Gezählte somit im Genetiv), z. B. שְׁלֹשֶׁת יָמִים *Dreiheit von Tagen = drei Tage;* שְׁנֵי הָאֲנָשִׁים *die zwei Männer;* oder:

b) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte in Apposition § 131 d), z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *Dreiheit,* nämlich *Söhne = drei Söhne,* שְׁנַיִם אֲנָשִׁים *zwei Männer;* oder: *b*

c) im *Stat. absol.*, gleichfalls in Apposition, hinter dem Gezählten, z. B. בָּנוֹת שָׁלוֹשׁ. So namentlich bei längeren Aufzählungen, da diese naturgemäss die Substantiva vorantreten lassen, z. B. Ge 32, 15. u. a. Abgesehen davon erklärt sich das häufige Vorkommen dieser Stellung in den späteren Büchern daraus, dass die substantivische Auffassung des Zahlworts mehr und mehr der adjektivischen wich. *c*

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen das Gezählte im Plural bei sich. Die Zahlen von 11 bis 19 haben im allgemeinen den Plural, gewisse häufig gezählte Substantiva jedoch meist im Singular bei sich (s. das Nähere *litt.* f). Die Zehner (von 20 bis 90) nehmen, wenn sie voranstehen, von gewissen viel gezählten Nomina (אֶלֶף 1000, אִישׁ, יוֹם, כֹּר, נֶפֶשׁ, שֶׁקֶל) den Singular (im Accus.), anderwärts den Plural (בָּנוֹת, בָּנִים, עָרִים) zu sich, dagegen notwendig den Plural, wenn sie in Apposition dem gezählten Gegenstande nachstehen (z. B. אַמּוֹת עֶשְׂרִים 20 *Ellen*). Nach מֵאָה und אֶלֶף kann das gezählte Substantiv sowohl im Singular als im Plural stehen (s. das Nähere u. *litt.* g). *e*

Anm. 1. Im *Sing.* stehen nach den Zahlen von 11—19 in der Regel יוֹם *Tag,* שָׁנָה *Jahr,* אִישׁ *Mann,* נֶפֶשׁ *Seele* (Person), שֵׁבֶט *Stamm,* מַצֵּבָה *Malstein* Ex 24, 4; z. T. auch אַמָּה *Elle,* חֹדֶשׁ *Monat,* עִיר *Stadt,* שֶׁקֶל *Sekel* (vergl. unser *hundert Mann, sechzig Pfund*). — Andere Substantiva stehen bei den Zahlen von 11 bis 19 im *Plural* und zwar kann dann das Zahlwort auch nachstehen (so bes. in späteren Stellen). *f*

g 2. Nach מֵאָה (מֵאַת, מֵאוֹת, מָאתַיִם) und אֶלֶף (אַלְפֵי, אַלְפִים) stehen regelm. im *Sing.* die Substantiva אִישׁ, אֶלֶף, יוֹם, אַמָּה, רֶגֶל, צֶמֶד, meist auch שֶׂקֶל, כִּכָּר, כֹּר, שָׁנָה.

h **3.** Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen wie 21, 62 steht der gezählte Gegenstand entw. im Singular (Accus.) nach, z. B. Ge 5, 20: שְׁתַּיִם וְשִׁשִּׁים שָׁנָה 62 *Jahre* (שָׁנָה nach *litt.* e im Sing., indem es sich nach dem nächstvorhergehenden Zehner richtet; ebenso jedoch auch in שְׁלֹשִׁים וּשְׁמֹנֶה שָׁנָה Dt 2, 14), oder im Plural voran (so bes. in späteren Büchern, Dan 9, 26 al.); oder er wird (bisw. sogar mehrmals, z. B. Ge 23, 1. 25, 7. 17 dreimal) wiederholt, so dass er (nach *litt.* b) bei den Einern im Plural, nach den Zehnern (s. *litt.* e) und Hunderten dagegen im Sing. steht, z. B. Ge 12, 4: חָמֵשׁ וְשִׁבְעִים שָׁנָה 75 *Jahre;* 23, 1: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשֶׁבַע שָׁנִים 127 *Jahre.*

o **4.** Für die *Ordinalzahlen* über 10 sind besondere Formen nicht vorhanden; dieselben werden durch die entsprechenden Kardinalzahlen (welche dann sowohl vor, als nach dem gezählten Gegenstand stehen können) mit vertreten, z. B. Ge 7, 11: בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם *am siebzehnten Tage;* Dt 1, 3: בְּאַרְבָּעִים שָׁנָה *im vierzigsten Jahre.* — Zur Nachstellung des Zahlworts (als Genetiv) vergl. z. B. 1 K 16, 10: בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וָשֶׁבַע *im Jahre* 27.

q **5.** Die *Distributiva* werden entw. durch die Wiederholung der Kardinalzahl ausgedrückt, z. B. Ge 7, 9. 15: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwei und zwei;* 2 S 21, 20: שֵׁשׁ וָשֵׁשׁ *je sechs,* oder durch ein nachträgliches לְ אֶחָד umschrieben; doch genügt auch das blosse distributive לְ: לְמֵאוֹת וְלַאֲלָפִים *nach Hunderten und Tausenden.*

r **6.** Die Multiplicativa werden entweder (wie die Ordinalia über 10, s. o. *litt.* o) durch die Kardinalzahl, und zwar die weibliche Form derselben, ausgedrückt (שְׁתַּיִם *zweimal*; שֶׁבַע *siebenmal* etc.), oder durch den *Dual* des Zahlwortes (so שִׁבְעָתַיִם Ge 4, 15; אַרְבַּעְתַּיִם 2 S 12, 6)

III. Syntax des Pronomen.

§ 135.

Das Personalpronomen.

a **1.** Die sogen. *Pronomina separata* dienen — abgesehen von ihrer Verwendung als Subjekt in Nominalsätzen (vergl. § 141 a) und dem u. *litt.* d—g erwähnten Idiotismus — nach § 32b in der Regel nur zur ausdrücklichen Hervorhebung des betreffenden Subjekts (אָנֹכִי = *ich selbst* oder *ich* und kein anderer etc.).

Anm. 2. Ziemlich häufig werden auch substantivische Subjekte durch das entsprechende Pron. separ. der 3. Person noch vor der Beifügung des Prädikats wieder aufgenommen und so nachdrücklich hervorgehoben, z. B. Ge 3, 12: *das Weib, die du mir beigesellt hast, sie* (הִיא) *gab mir* u. s. w. c

2. Nicht selten dient das Pronomen separ. auch zur starken Hervorhebung eines in derselben Person vorangegangenen, bisw. sogar nachfolgenden Suffixes, mag nun das letztere (als Accus.) einem Verbum oder (als Genetiv) einem Nomen oder einer Präpos. beigefügt sein. Im Deutschen kann eine derartige Hervorhebung des Pronomens meist nur durch die stärkere Betonung oder allenfalls auch durch die Wiederholung desselben wiedergegeben werden (vergl. dagegen im Französ. *mon livre à moi*). Übrigens ist das Pron. separ. in solchen Fällen nicht etwa als *casus obliquus* (Accus. oder Gen.), sondern als Subjekt eines selbständigen Satzes zu betrachten, dessen Prädikat je nach dem Zusammenhang ergänzt werden muss. d

Beispiele für die Hervorhebung: e

a) eines *Verbal*suffixes durch אֲנִי (אָנִי): Ge 27, 34: בָּרְכֵנִי גַם־אָנִי *segne* nun *auch mich* (eig. *segne mich, auch ich* will gesegnet sein).

b) eines Nominalsuffixes an einem Subst.: durch אֲנִי: 2 S 19, 1; durch אַתָּה f 1 K 21, 19: אֶת־דָּמְךָ גַּם־אָתָּה *auch dein Blut!* — *Voran* steht das Pron. separ. Ge 40, 16 (אֲנִי) u. a.

c) eines mit einer Präpos. verbundenen Suffixes: 1 S 25, 24 (בִּי אֲנִי *auf mir,* g *mir!*); 2 Ch 35, 21 (לֹא־עָלֶיךָ אַתָּה *nicht gegen dich*) etc.

3. Die durch eine Präposition (oder die Nota accus. אֵת) mit i Suffix umschriebenen *Casus obliqui* der Pronomina personalia können sowohl in demonstrativem wie in reflexivem Sinne stehen[1], also לוֹ *ihm,* aber auch *sich* (*sibi*), z. B. Ri 3, 16: *und Ehud machte* לוֹ *sich ein Schwert*; אִתּוֹ *mit ihm* u. (Ge 22, 3) *mit sich;* עִמָּהּ *mit ihr* u. (1 S 1, 24) *mit sich* u. s. w.

4. Die *Pronomina possessiva* werden nach § 33c durch die m (genetivischen) *suffixa nominum* vertreten, und zwar können die letzteren ebensowohl einen *Genet. subjectivus,* wie (analog den eigentlichen Genetiven § 128h) einen *Genet. objectivus* darstellen, z. B. חֲמָסִי *das Unrecht gegen mich* Ge 16, 5, vergl. 27, 13.

Wenn mehrere Substantiva einander koordiniert sind, muss das Pronomen suffixum jedem einzelnen beigefügt werden, z. B. Ge 36, 6: *und Esau nahm* אֶת־נָשָׁיו וְאֶת־בָּנָיו וְאֶת־בְּנֹתָיו *seine Weiber u. seine Söhne u. seine Töchter* etc.

5. Wenn der einem *Status constr.* folgende Genetiv nach § 128o n und p zur Umschreibung eines Stoff- oder Eigenschaftsbegriffes dient, so tritt das Pronominal-Suffix, welches eigentlich zu dem (durch das

[1] Wie bei Luther *jm, jr* für *sich,* in der engl. Bibel *him, her* für *himself, herself.*

nomen regens und den Genetiv dargestellten) Gesamtbegriff gehört, analog der Artikelsetzung (§ 127) zu dem zweiten Substantiv (dem Genetiv), z. B. הַר־קָדְשִׁי (eig. der Berg meiner Heiligkeit) = *mein heiliger Berg* Ps 2, 6 al.; עִיר קָדְשֶׁךָ *deine heilige Stadt* Dan 9, 24; אֱלִילֵי כַסְפּוֹ *seine silbernen Götzen* Jes 2, 20.

o Anm. 1. Vermöge einer Inkorrektheit, die vermutlich aus der Volkssprache in die Büchersprache überging, beziehen sich nicht selten *Maskulin-Suffixe* (bes. im Plural) auf weibliche Substantiva; so Nominalsuffix im Sing. Ex 11, 6 u. a.; im Plural: Ge 31, 9. 32, 16. 41, 23 u. a.; Verbalsuffixe im Sing.: Ex 22, 25; im Plural: Ri 16, 3 u. a.

2. Das Suffix der 3. Sing. femin. bezieht sich (wie anderwärts das Pron. separ. הִיא) bisw. zusammenfassend auf einen im Vorhergehenden enthaltenen Thätigkeitsbegriff zurück (entsprechend unserem *es*); so das Verbalsuffix Ge 15, 6 u. a. — Anderwärts werden die Plurale von Sachen oder von Tiernamen durch das Suffix der 3. Sing. fem. wieder aufgenommen.

q 3. In einigen Beispielen ist die Bedeutung des Nominalsuffixes oder *Pron. possess.* so abgeschwächt, dass sie dem Sprachbewusstsein fast ganz entschwunden scheint. So in אֲדֹנָי *mein Herr* von dem Herrschafts-Plural אֲדֹנִים (§ 124 i) mit dem Suffix der 1. Sing. (stets mit *Qames* und so unterschieden von אֲדֹנַי *meine Herren*, Ge 19, 2), ausschliesslich in Bezug auf Gott gebraucht, aber nicht nur in der Anrede an denselben (Ge 15, 2. 18, 3. Ps 35, 23), sondern schliesslich (doch s. u. die Note) auch ohne Rücksicht auf das Pronomen = *der Herr*[1] (über אֲדֹנָי als sogen. *Q^ere perpetuum* der Masoreten für יהוה s. § 17 und § 102 m).

r Eine ähnliche Erstarrung der Suffixbedeutung liegt höchstwahrsch. vor in יַחְדָּו (eig. *in seinen Verbindungen* = *er* u. s. w. *zusammen*), z. B. כָּל־הָעָם יַחְדָּו Ex 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das Suffix selbst nach der 1. Person: אֲנַחְנוּ יַחְדָּו 1 K 3, 18 (in Bezug auf zwei Weiber).

§ 136.

Das Pronomen demonstrativum.

a Das *Pronomen demonstr.* זֶה (*fem.* זֹאת, *Plur.* אֵלֶּה, § 34) *hic, haec* (hoc), *hi* etc. und das gleichfalls als Demonstrativum gebrauchte Pron. personale הוּא (*fem.* הִיא, *Pl.* הֵמָּה, *fem.* הֵנָּה § 32b) = *is, ea* (id)

---

[1] Vergl. dieselbe Abschwächung der Bedeutung des Pron. possess. in רַבִּי eig. *mein Meister*, seit dem 2. Jahrh. n. Chr. auch *der M.*; ebenso in syr. מָרִי *mein Herr* und schliesslich als Titel *der H.*, in ital. *madonna*, franz. *Madame*, *Notre Dame*, *Monsieur*, *Monseigneur* etc. Bei alledem ist übrigens mehr als fraglich, ob die ständige Unterscheidung von אֲדֹנָי als heil. Namen und אֲדֹנַי als profanem Appellativ nicht erst auf Rechnung späterer rabbin. Praxis zu setzen ist. Gegen die Ursprünglichkeit der Unterscheidung von אדני u. אדני spricht bes., dass ausserhalb der Verbindung mit Suffixen von Gott immer der Sing. אָדוֹן (also nicht der Herrschaftsplural, welchen אֲדֹנָי voraussetzen würde) gebraucht wird.

oder *ille* u. s. w., *ii, eae* oder *illi* u. s. w, unterscheiden sich so, dass זֶה (wie *hic*, ὅδε) fast stets auf eine vorliegende (neue), dag. הוּא (wie *is, ille*, αὐτός, ἐκεῖνος) auf eine schon erwähnte oder schon bekannte Person oder Sache hinweist (s. u. die Beispiele).

Anm. 1. Vergl. zu Obigem die instruktiven Beispiele Ge 32, 3. Ri 7, 4: *von* *b*
welchem ich dir sagen werde: *dieser* (זֶה) *soll mit dir gehen, der* (הוּא) *gehe mit dir* (dann eben so negativ); ferner: הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jemand spricht oder schreibt (Ge 26, 33 al.), dag. הַיּוֹם הַהוּא der Tag oder der Zeitraum, von welchem der Historiker soeben erzählt (Ge 15, 18. 26, 32) oder der Prophet soeben geweissagt hat (Jes 5, 30. 7, 18. 20 ff.) und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt. Allerdings findet sich in gewissen häufigen Verbindungen auch זֶה, אֵלֶּה, wo man הַהוּא, הָהֵמָּה erwarten sollte, und umgekehrt; so fast stets הַדָּבָר הַזֶּה, *Plur.* הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה, dag. בַּיָּמִים הָהֵמָּה (od. בָּעֵת הַהִיא). — Mit verächtl. Nebensinn (wie lat. *iste*) steht זֶה z. B. 1 S 10, 27 u. a.; im Sinne unseres Neutrum (= *solches*) steht זֹאת (seltener זֶה) Jes 5, 25. 43, 9 etc., dag. הוּא häufiger als הִיא.

2. Sowohl זֶה als הוּא stehen bisw. fast enklitisch zur Verstärkung von *c*
Fragewörtern (analog lat. *nam* in *quisnam;* vergl. auch *quis tandem*), z. B. Hi 38, 2: מִי זֶה *wer doch* (verdunkelt etc.) . . ? מַה־זֶּה *was da, was doch* (1 S 10, 11), *wie doch* (Ge 27, 20), *warum doch?* (Ri 18, 24); dag. vor dem Verb עָשָׂה gew. מַה־זֹּאת Ge 3, 13 al.; לָמָּה־זֶּה *warum denn? w.* oder *wozu doch?* Ge 18, 13 al. — Ebenso מִי־הוּא Jes 50, 9 etc.

3. Gleichfalls enklitisch (s. *litt.* c) steht זֶה *a*) *lokal* hinweisend in Fällen, *d*
wie Ge 27, 21: הַאַתָּה זֶה וגו' *ob du da mein Sohn Esau seist* etc.; *b*) *temporal* hinweisend in עַתָּה זֶה *nunmehr* 1 K 17, 24 (2 K 5, 22: *jetzt eben*), sowie in der ziemlich häufigen Verwendung vor Zahlbegriffen, z. B. Ge 27, 36: זֶה פַּעֲמַיִם *nun schon zweimal.*

§ 137.

Das Pronomen interrogativum.

Das Interrogativpronomen מִי *wer?* kann sich ebensowohl auf *a*
männliche wie auf weibliche Personen (HL 3, 6) oder auch auf einen Plural beziehen, z. B. מִי אַתֶּם *wer seid ihr?* Jos 9, 8; מִי־אֵלֶּה Ge 33, 5.

מִי kann ferner auch im logischen Genetiv stehen, z. B. בַּת־מִי אַתְּ *b*
wessen Tochter bist du? Ge 24, 23; im Accus. אֶת־מִי *quemnam?* 1 S 28, 11. Jes 6, 8; mit Präpositionen z. B. בְּמִי 1 K 20, 14 (in abrupter Frage = *durch wen?*) u. s. w. — Auch מָה, מַה־, מָה *was?* steht sowohl als Nomin., wie als Accus., als Genetiv (Jer 8, 9) und mit Präpos., z. B. עַל־מָה *worauf* (Hi 38, 6); *warum?*

Anm. Sowohl מִי als מָה stehen auch in sog. indirekten Fragen, z. B. Ge *c*
39, 8. 43, 22.

§ 138.

Das Pronomen relativum.

a Zur Einführung von Relativsätzen dient überaus häufig (jedoch nicht notwendig; vergl. dazu § 155a) das indeklinable אֲשֶׁר (s. § 36). Dieses ist jedoch weder als ein Relativpronomen im Sinne des Griechischen, Lateinischen, Deutschen u. s. w., noch als blosse *Nota relationis,* sondern als urspr. *Demonstrativpronomen* zu betrachten. Als solches steht es:

1) in unmittelbarer Anlehnung an den näher zu bestimmenden Substantivbegriff und virtuell in gleichem Kasus mit diesem (also dem syntaktischen Gefüge des Hauptsatzes angehörend); z. B. Ge 24, 7: יְהוָה אֲשֶׁר לָקְחַנִי .. הוּא יִשְׁלַח *Jahwe, dieser, er hat mich genommen* etc., *er wird senden* u. s. w. (= *der mich genommen hat);* Jes 37, 4: *die Worte des Rabsake,* אֲשֶׁר־שְׁלָחוֹ מֶלֶךְ אַשּׁוּר *dessen da, gesandt hat ihn der König von Assyrien* (= den der K. von Ass. gesandt hat); Ge 2, 2: *und Gott vollendete* מְלַאכְתּוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה *sein Werk, dieses, er hatte* [es] *gemacht.* Derartige Attributivsätze heissen *unselbständige Relativsätze.*

b Anm. 1. In obigen Beispielen steht אֲשֶׁר Ge 24 virtuell im Nomin., Jes 37 im Gen., Ge 2 im Accus. Weiter aber unterscheiden sich die Beispiele dadurch, dass Ge 24, 7 der Hauptbegriff (יהוה), dem אֲשֶׁר appositionell beigefügt ist, im Attributivsatz nur durch das in לָקְחַנִי liegende Subjekt (*er*) wiederaufgenommen wird, Jes 37, 4 dagegen durch das Accusativsuffix bei שלח, während Ge 2, 2 der Hauptbegriff nicht wieder aufgenommen wird. Diese Unterdrückung des rückbezüglichen Pronomens findet bes. dann statt, wenn es (wie Ge 2, 2) einen Objektsaccusativ oder wenn es als Pronomen separatum einen Subjektsnominativ im Nominalsatz repräsentieren würde, z. B. Ge 1, 7: הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ *die Gewässer, jene, unterhalb der Veste* etc. Nur in negativen Nominalsätzen wird das rückbezügliche Pronomen nicht selten beigefügt, z. B. Ge 17, 12 (הוּא); 7, 2 (הִיא); 1 K 9, 20 (הַמָּה); Dt 20, 15 (הַנָּה); doch vergl. auch אֲשֶׁר הוּא חַי Ge 9, 3.

Eigentümlich ist die sehr häufige Weglassung des rückbezügl. Pronomens in den Fällen, wo das Prädikat des Attributivsatzes ein Verbum dicendi ist, z. B. Nu 10, 29: *wir ziehen an den Ort,* אֲשֶׁר אָמַר יְהוָה אֹתוֹ אֶתֵּן לָכֶם *den, Jahwe hat* (von ihm) *gesagt: den will ich euch geben.*

c 2. Wenn das Substantiv, welchem אֲשֶׁר samt dem Attributivsatz beigefügt wird, einen *Ortsbegriff* darstellt, so kann die Rückverweisung auf diesen auch durch die Ortsadverbien שָׁם *daselbst,* שָׁמָּה *dahin,* מִשָּׁם *von da* erfolgen, z. B. Ge 13, 3: עַד־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר־הָיָה שָׁם אָהֳלֹה *bis zu dem Ort, dem — es war daselbst sein Zelt gewesen,* d. i. *woselbst sein Z. gew. war;* vergl. 3, 23 (מִשָּׁם). Ex 21, 13 (שָׁמָּה). Doch kann auch in diesem Falle die Rückbeziehung unterbleiben. — Tritt der appositionelle Satz zu einem *Zeitbegriff,* so fehlt das zurück-

verweisende Pronomen immer, z. B. 1 S 20, 31: *denn alle die Tage* אֲשֶׁר בֶּן־יִשַׁי חַי *die — der Sohn Isais ist* [sie] *lebend.*

3. Gehört das substantivische Regens einer Aussage an, die in der ersten *d* oder zweiten Person erfolgt, so steht auch das rückbezügliche Pronomen (resp. das Subjekt des appositionellen Satzes) in der gleichen Person, z. B. Ge 45, 4: *ich bin Joseph,* אֲשֶׁר־מְכַרְתֶּם אֹתִי *der — ihr habt mich verkauft = den ihr v. h.;* Ge 15, 7: *ich bin Jahwe,* אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ *der — ich habe dich herausgeführt* etc.

2) nicht in (adjektivischer) Anlehnung an ein substantivisches Regens, *e* sondern einen Substantivbegriff darstellend. Die so eingeführten Sätze heissen *selbständige Relativsätze.* Im Deutschen pflegt man אֲשֶׁר in solchen Fällen mit *derjenige, welcher* (resp. je nach dem Zusammenhang der Rede mit *derjenige, welchen* u. s. w.) oder *dasjenige, was* u. s. w. wiederzugeben. In Wahrheit ist jedoch אֲשֶׁר auch in diesem Falle Demonstrativpronomen, welches (als Subjekt oder Objekt oder als Genetiv, der von einem Nomen oder von einer Präposition abhängt) dem Rektionsgefüge des Hauptsatzes angehört, z. B. Nu 22, 6: אֲשֶׁר תָּאֹר יוּאָר *der — du verfluchst* [ihn] *— ist verflucht = wen du verfl.* etc.; Ex 22, 8; אֲשֶׁר als Genetiv Ez 23, 28: *ich gebe dich* בְּיַד אֲשֶׁר שָׂנֵאת *in die Hand dessen — du hassest* [ihn]; 1 S 7, 7; abhängig von einer Präpos. z. B. Ge 21, 17: בַּאֲשֶׁר הוּא שָׁם *an dem* (Orte)*, er ist daselbst = wo er ist.*

Aus obigen Beispielen ergiebt sich, dass in den selbständigen Relativsätzen *f* eine Rückverweisung mittelst eines Suffixes (oder Ortsadverbs) unterbleiben kann, ja sogar meist unterbleibt. Ausgenommen sind jedoch (wie bei den unselbständigen Relativsätzen) in der Regel die Fälle, wo das rückverweisende Pronomen dem Zusammenhang der Rede entsprechend von einer Praepos. abhängig ist, z. B. Ge 44, 9 f.: אֲשֶׁר יִמָּצֵא אִתּוֹ . . . וָמֵת *der — gefunden wird er* [der Becher] *bei ihm . . muss sterben* (vergl. zum *Waw apodosis* in וָמֵת § 143 d).

Wie das urspr. Demonstrativpronomen אֲשֶׁר dienen auch die *g* eigentlichen Pronomina demonstrativa זֶה, זוֹ, זוּ (letzteres sogar gewöhnlich), sowie bisweilen der Artikel, in dichterischer Rede ziemlich häufig zur Einführung sowohl unselbständiger als selbständiger Relativsätze. In betreff des Rektionsverhältnisses von זֶה u. s. w. gilt dann genau dasselbe, was o. *litt.* a und e über אֲשֶׁר zu bemerken war.

Beispiele:

a) זֶה in Apposition zu einem substantivischen Regens im Nomin. Ps 104, 26: לִוְיָתָן זֶה־יָצַרְתָּ (daselbst ist) *der Leviathan, der — du hast* (ihn) *geschaffen = den du gesch. hast.* — Ps 104, 8 (אֶל־מָקוֹם זֶה יָסַדְתָּ לָהֶם *an den Ort, den du ihnen gegründet hast;* vergl. dazu § 130 c) steht זֶה im Genet. nach dem Stat. constr. מְקוֹם *= an den Ort des: du hast ihnen* [denselben] *gegründet.*

b) Sichere Beispiele für den Gebrauch des Artikels (richtiger vielleicht: des *i* Demonstrativpronomens, welches anderwärts als Artikel verwendet wird) als

Pron. relativum dürften sein: 1 Chr 26, 28 (כֹּל הֶהָקְדִישׁ שְׁמוּאֵל *alles, was geheiligt hatte Samuel* etc.); in Verbindung mit einem Plural Jos 10, 24: *die Kriegsleute,* הָהֹלְכוּ אִתּוֹ *die mit ihm gezogen waren* u. a.

§ 139.

Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva.

a Analog der § 128o und p behandelten Umschreibung von Stoff- und Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva ist die Darstellung einer Reihe von Pronominalbegriffen, für welche besondere Ausdrücke nicht vorhanden sind, gleichfalls durch Substantiva. So umschreibt:

b 1. אִישׁ (אִשָּׁה) *Mann, Weib a)* den Begriff *jeder, jeglicher* (gleichs. männiglich) in Bezug auf Personen und selbst Tiere (Ge 15, 10).

d *b) irgend einer, jemand,* z. B. Ge 13, 16, in Verbindung mit einer Negation *niemand.* — Für אִישׁ steht in gleicher Bedeutung bisw. auch אָדָם *Mensch,* נֶפֶשׁ (*Seele*) *Person* und in sächlicher Bedeutung דָּבָר (eig. Wort, Sache) = *irgend etwas* Ge 18, 14, oder כָּל־דָּבָר Lv 5, 2 al. In Verbindung mit einer Negation bedeutet דָּבָר *nichts.*

e *c)* in Verbindung mit אָחִיו *sein Bruder* oder רֵעֵהוּ *sein Genosse* dient אִישׁ *einer* (wie אִשָּׁה = *eine* in Verbindung mit אֲחוֹתָהּ *ihre Schwester* oder mit רְעוּתָהּ *ihre Genossin*) zur Darstellung der Begriffe *alter — alter, der eine — der andere* (in Bezug auf Personen, Tiere oder leblose Dinge) oder des Begriffes *einander,* z. B. Ge 13, 11: *und sie trennten sich* אִישׁ מֵעַל אָחִיו *einer vom anderen = von einander.*

f 2. נֶפֶשׁ *Seele, Person* den Begriff *selbst,* sowohl im Sing. (z. B. נַפְשׁוֹ = *sich selbst*), als im Plural.

g 3. עֶצֶם *Gebein* (dann tropisch für *Wesen*) den Begriff *selbst* oder *ebendieser, ebenderselbe* in Bezug auf *Sachen* (wie נֶפֶשׁ auf Personen), z. B. בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה *an ebendiesem Tage* Ge 7, 13 u. a.

h 4. Der blosse Plural der Zeitbegriffe schliesst bisw. den Begriff *einige* mit ein; so יָמִים *einige Tage* Ge 24, 55. 40, 4 (hier schon von einer längeren Frist: *eine Zeit lang*) u. a. (dag. Ge 27, 44. 29, 20: אֲחָדִים י׳; s. § 96 u. אֶחָד).

ZWEITES KAPITEL.

DER SATZ.

I. Der Satz im allgemeinen.

§ 140.

Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes.

1. Jeder Satz, dessen Subjekt und Prädikat in einem Nomen *a* oder dem Äquivalent eines solchen (d. i. insbesondere einem Partizip) besteht, heisst ein *Nominalsatz*, z. B. יְהוָה מַלְכֵּנוּ *J. ist unser König* Jes 33, 22; וְאַנְשֵׁי סְדֹם רָעִים וְחַטָּאִים *und die Leute von Sodom waren böse und sündhaft* Ge 13, 13; פֶּה לָהֶם *ein Mund ist ihnen* Ps 115, 5 (s. das Nähere § 141).

2. Jeder Satz, dessen Subjekt in einem Nomen (resp. in einem *b* in der Verbalform mit enthaltenen Pronomen), dessen Prädikat in einem Verbum finitum besteht, heisst ein *Verbalsatz*, z. B. וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים *da sprach Gott* Ge 1, 3; וַיַּבְדֵּל *und er schied* 1, 7 (Weiteres s. § 142).

Anm. In dem letzten Beispiel ist das pronominale Subjekt wenigstens *c* durch das Praeformativ (י) angedeutet, wie in fast allen Formen des Perfekts durch Afformative. Aber auch die 3. *Sing. Perf.*, die keinerlei Hinweis auf das Subjekt enthält, muss als ein selbständiger Verbalsatz betrachtet werden.

3. Jeder Satz, dessen Subjekt oder Prädikat wieder in einem *d* selbständigen Satze besteht, heisst ein *zusammengesetzter Satz*, z. B. Ps 18, 31: הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ *Gott — unsträflich ist sein Weg* = Gottes Weg ist unsträflich; Ge 34, 8: שְׁכֶם בְּנִי חָשְׁקָה נַפְשׁוֹ בְּבִתְּכֶם *mein Sohn Šᵉkhem — es hängt seine Seele an eurer Tochter* (Weiteres s. § 143).

4. Obige Unterscheidung der verschiedenen Arten von Sätzen *e* — namentlich des Nominal- und Verbalsatzes — ist für das feinere Verständnis der hebräischen (wie überhaupt der semitischen) Syntax darum unerlässlich, weil es sich dabei keineswegs bloss um einen äusseren (formellen), sondern um einen tiefgreifenden Bedeutungsunterschied handelt. Die Nominalsätze, deren Prädikat ein Substantivum ist, stellen ein *Starres, Zuständliches*, kurz ein *Sein* dar, die Verbalsätze dagegen ein *Bewegliches* und *Fliessendes*, ein *Geschehen* und *Handeln*. Das letztere gilt allerdings in gewissem Sinne auch von den Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat, nur dass

auch hier das Geschehen und Handeln (im Gegensatz zum Verbalsatz) als ein zuständliches, dauerndes fixiert ist.

§ 141.

Die Nominalsätze.

a **1.** Das *Subjekt* eines Nominalsatzes (s. § 140a) kann bestehen:

a) in einem Substantiv, z. B. וְנָהָר יֹצֵא מֵעֵדֶן *und ein Strom ging aus* (war ausgehend) *von Eden* Ge 2, 10.

b) in einem Pronomen, z. B. Ge 7, 4: אָנֹכִי מַמְטִיר *ich werde regnen lassen*; 14, 18: וְהוּא כֹהֵן *und er war ein Priester;* 2, 23 (זֹאת vor femin. Präd., wie אֵלֶּה vor pluralischem Ex 32, 4); מִי חָכָם *wer ist weise?* Hos 14, 10.

b **2.** Das *Prädikat* eines Nominalsatzes kann bestehen:

a) in einem Substantiv, z. B. Dt 14, 1: בָּנִים אַתֶּם וגו׳ *Söhne seid ihr Jahwes eures Gottes;* Ge 42, 13. Der semitischen Ausdrucksweise sind vor allem die Fälle eigentümlich, in denen sowohl das Subjekt, als das Prädikat in einem Substantiv besteht und somit die Identität beider („das Ding ist sein Mass, sein Stoff, seine Gleichheit") hervorgehoben wird, z. B. Ez 41, 22: הַמִּזְבַּח עֵץ וְקִירֹתָיו עֵץ ... *der Altar* (war) *Holz* ...., *u. seine Wände* (waren) *Holz,* d. i. hölzern. Vergl. u. *litt.* c.

b) in einem Adjektiv oder Partizip, z. B. Ge 2, 12: וּזְהַב הָאָרֶץ הַהִוא טוֹב *und das Gold jenes Landes ist vortrefflich;* וְעֶפְרוֹן יֹשֵׁב *und ʿEphron sass* (mit) *da* etc. Ge 23, 10. Sehr häufig dienen derartige Nominalsätze — mit *Waw* an einen Verbalsatz angereiht — zur Darstellung eines der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustands; vergl. u. *litt.* e.

c) in einem Zahlwort, z. B. Ge 42, 13: שְׁנֵים עָשָׂר עֲבָדֶיךָ (unser) *zwölf* sind *deine Knechte.*

d) in einem Pronomen, z. B. Ge 10, 12 (הִיא), Ex 9, 27 (אֲנִי), Ge 24, 65 (מִי), 1 K 9, 13 (מָה).

e) in einem Adverb oder irgend einer (namentlich auch mit Hilfe von Präpositionen ausgedrückten) Näherbestimmung der Zeit, des Ortes, der Beschaffenheit, des Besitzers u. s. w., welche als Äquivalent eines Nominalbegriffs gelten kann, z. B. שָׁם הַבְּדֹלַח *daselbst* ist *das Bedolach* Ge 2, 12; אֵי הָבֶל *wo* ist *Hebel?* 4, 9; עֹשֶׁר בְּבֵיתוֹ *Reichtum* ist *in seinem Hause* Ps 112, 3; לְעוֹלָם חַסְדּוֹ *auf ewig* währet *seine Gnade* Ps 136, 1 ff.; לוֹ אֲנַחְנוּ *ihm* (gehören) *wir* 100, 3 *Qere.*

Anm. 1. Die Verwendung eines Substantivs als Prädikat eines Nominal- *c*
satzes ist bes. dann häufig, wenn es entw. an einem entsprechenden Adjektiv gebricht (so meist bei den Stoffbegriffen; vergl. § 128 o), oder wenn der Eigenschaftsbegriff mit einer gewissen Emphase hervorgehoben werden soll. Denn in allen Fällen liegt auf dem substantivischen Prädikat, sofern dasselbe etwas mit dem Subjekt *identisches* darstellt (s. o. *litt.* b [a]), ein viel grösserer Nachdruck, als auf dem adjektivischen oder verbalen Prädikat; vergl. Ps 25, 10: *alle Wege Jahwes sind* חֶסֶד וֶאֱמֶת *Gnade und Treue* (gleichs. *eitel Gnade*).

Dass die Sprache — namentlich der Dichter — auch die kühnsten Verbin- *d*
dungen nicht scheut, um die unbedingte Zusammengehörigkeit des Subjekts- und des Prädikatsbegriffes recht nachdrücklich zu betonen, lehren Beispiele, wie Ps 45, 9: *Mor u. Aloe, Kassia* sind *alle deine Kleider* (d. h. so durchduftet davon, dass sie gleichs. daraus zu bestehen scheinen); mit kühner Enallage des Numerus Ge 34, 30: וַאֲנִי מְתֵי מִסְפָּר *während ich* (mit den Meinigen) *Männer von* geringer *Zahl.* Von ähnlichen kühnen Sätzen mit הָיָה vergl. Ge 11, 1. 12, 2 etc. und wiederum mit kühner Enallage des Numerus Hi 29, 15: *Augen war ich dem Blinden und Füsse dem Lahmen ich* (dag. in Prosa Nu 10, 31: *und du sollst uns sein* לְעֵינַיִם).

2. Die mit *Waw copul.* an einen Verbalsatz (oder das Äquivalent eines *e*
solchen) angereihten Nominalsätze beschreiben stets einen der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustand, resp. (wenn das Prädikat ein transit. Partizip) eine in stetiger Dauer vorgestellte Handlung (vergl. § 116 n und o), z. B. Ge 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom hinein,* וְלוֹט יֹשֵׁב *während Lot sass* u. s. w. Nicht selten weist ein solcher *Zustandssatz* zugleich auf einen obwaltenden Gegensatz hin (so dass וְ s. v. a. *u. dabei doch, da doch, während doch, obschon*), z. B. Ge 15, 2. 48, 14 (*obschon er der jüngere war*); Ri 16, 15: wie magst du sagen: ich liebe dich, וְלִבְּךָ אֵין אִתִּי *während doch dein Herz nicht mit mir* ist.

3. Wie die oben u. *litt.* a und b angeführten Beispiele lehren, *f*
wird das syntaktische Verhältnis, welches zwischen dem Subjekt und Prädikat des Nominalsatzes obwaltet, in der Regel durch die einfache Nebeneinanderstellung beider (ohne irgendwelche sogen. *Copula*) ausgedrückt. In welche Zeitsphäre die Aussage fällt, muss der Zusammenhang ergeben; z. B. 1 K 18, 21: יְהוָה הָאֱלֹהִים *Jahwe* (ist) *der* wahre *Gott;* dag. Ge 19, 1: וְלוֹט יֹשֵׁב *und* (während) *Lot sass;* Ge 7, 4: אָנֹכִי מַמְטִיר *ich bin regnend = ich werde regnen lassen.* Bisweilen ist sogar ein Jussiv oder Optativ als Präd. zu ergänzen, z. B. Ge 27, 13: *auf mir* sei *der dich treffende Fluch!*

Nicht selten wird jedoch eine Verbindung zwischen Subjekt und *g*
Prädikat hergestellt *a*) durch die Beifügung des Pron. separatum der 3. Pers. Sing. oder Plur. als einer nachdrücklichen Wiederaufnahme und somit Verstärkung des Subjekts, oder *b*) (namentlich im Interesse einer genaueren Bestimmung der Zeitsphäre) mit Hilfe des Verbum הָיָה.

h Beispiele zu *a*) Ge 41, 26: *die sieben fetten Kühe* שֶׁבַע שָׁנִים הֵנָּה *sieben Jahre* (sind) *sie*; Pred. 5, 18: זֹה מַתַּת אֱלֹהִים הִיא *dieses — eine Gabe Gottes* ist *es*; Nu 3, 27: אֵלֶּה הֵם מִשְׁפְּחוֹת הַקְּהָתִי *das* (eig. *diese*) sind *die Geschlechter der Kahathiter*. Bisweilen steht so הוּא zur Verstärkung eines pronominalen Subjekts der ersten oder zweiten Person, z. B. אָנֹכִי אָנֹכִי הוּא Jes 43, 25 (*ich, ich* bin *tilgend* etc.).

i zu *b*) Ausser Betracht fallen natürlich alle die Beispiele, wo הָיָה in der Bedeutung *werden* oder *sich befinden, existieren* noch volle Verbalkraft besitzt, somit nicht ein Nominal-, sondern ein Verbalsatz vorliegt; so namentlich, wenn das Prädikat dem Subj. vorangeht. Dagegen können Beispiele, wie Ge 1, 2: *u. die Erde war* (הָיְתָה) *Einöde und Wüstenei* kaum noch als eigentliche Verbalsätze gelten; הָיְתָה dient hier wesentlich nur dazu, die Aussage, die als Beschreibung eines Zuständlichen auch in Gestalt eines reinen Nominalsatzes auftreten könnte, in die Sphäre der Vergangenheit zu verweisen; vergl. 3, 1. Insbes. gehören hierher die ziemlich zahlreichen Fälle, wo הָיָה zwischen dem Subj. und partizipialem Präd. als Bindewort eintritt.

l **4.** Die naturgemässe *Wortstellung* ist im Nominalsatz als der Beschreibung eines Zuständlichen die Folge Subjekt — Prädikat; auf ersteres als den Gegenstand der Beschreibung fällt der Hauptnachdruck. Sehr häufig findet sich jedoch auch (und zwar nicht blos in der Poesie, wo an sich grössere Freiheit in der Wortstellung herrscht) die umgekehrte Folge: Prädikat — Subjekt. Letztere *muss* eintreten, wenn auf dem Prädikat ein besonderer Nachdruck liegt, oder wenn es in einem Fragewort besteht; so bei substantivischem Prädikat z. B. Ge 3, 19: עָפָר אַתָּה *Erde bist du!* bei adjektivischem z. B. Jes 6, 3, bei partizipialem Ge 30, 1 u. a.

§ 142.

Der Verbalsatz.

a **1.** Ein nicht unwesentlicher Unterschied besteht zwischen Verbalsätzen mit voranstehendem und solchen mit nachfolgendem Subjekt. Im eigentlichen Verbalsatz fällt der Hauptnachdruck auf das vom Subjekt ausgehende (resp. erfahrene) Thun und steht somit das Verbum naturgemäss voran (notwendig dann, wenn es in Form eines Perf. cons. oder Impf. cons. erscheint). Dadurch ist nicht ausgeschlossen, dass bisweilen auch im eigentlichen Verbalsatz, also in der Weiterführung der Erzählung (z. B. Ge 7, 19. 2 S 19, 12), das Subjekt voransteht; so namentlich, wenn ein besond. Nachdruck auf demselben liegt, z. B. Ge 3, 13: (nicht ich trage die Schuld, sondern) *die Schlange hat mich verführt!* vergl. 2, 5 al.[1] Weitaus in

[1] Natürlich gehören hierher auch die Fälle, wo das Subj. in einem nachdrücklich betonten Personalpronomen besteht, wie Ge 32, 13 (אַתָּה *du selbst*); 33, 3 (הוּא *er selbst*).

den meisten Fällen erklärt sich jedoch die Voranstellung des Subjekts im Verbalsatz daraus, dass nicht ein die Erzählung weiterführendes (neues) Factum berichtet, sondern vielmehr etwas *Zuständliches* beschrieben werden soll. Verbalsätze dieser Art nähern sich stark dem Charakter von Nominalsätzen und nicht selten (*sc.* wenn die Verbalform ebensogut als Partizip gelesen werden könnte) ist fraglich, ob der Schriftsteller nicht in der That einen Nominalsatz beabsichtigt hat.

2. Als die natürliche *Wortstellung* innerhalb des Verbalsatzes *f* ist nach dem oben *litt.* a Bemerkten die Folge *Verbum—Subjekt*, eventuell *Verbum—Subj.—Objekt*, zu betrachten. Wie im Nominalsatz (§ 141l) tritt jedoch auch im Verbalsatz nicht selten eine von der gewöhnlichen abweichende Wortfolge ein, wenn ein Satzglied durch Voranstellung nachdrücklich hervorgehoben werden soll. So folgen einander:

a) *Obj.—Verb—Subj.:* Ge 30, 40. etc.; noch weit zahlreicher sind natürlich die Beispiele, wo das Objekt einer das Subjekt einschliessenden Verbalform vorangeht: Ge 3, 10. 14. 18 u. a.

b) *Verb—Objekt—Subj.:* Ge 21, 7 u. a.

c) *Subj.—Obj.—Verb:* Jes 3, 17 u. a.

d) *Obj.—Subj.—Verb* (sehr selten): 2 K 5, 13. Jes 5, 17 u. a.

Anm. Von den mit einer Präpos. gebildeten Näherbestimmungen stehen *g* die des *Ortes* in der Regel hinter dem Verb, ausser wenn ein besond. Nachdruck auf ihnen liegt. — Das sogen. entferntere Objekt steht mit Nachdruck voran z. B. Ge 13, 15 al.; sogar vor dem Fragewort Ge 27, 37.

§ 143.

Der zusammengesetzte Satz.

Ein zusammengesetzter Satz (§ 140d) entsteht durch die Neben- *a* einanderstellung eines (allezeit vorangehenden) Subjekts und

a) eines selbständigen Nominalsatzes und zwar α) mit Rückverweisung auf das Haupt-Subjekt vermittelst eines Pronomen, z. B. Nah 1, 3: יְהוָה בְּסוּפָה דַרְכּוֹ *Jahwe — im Sturme ist sein Weg.* Ziemlich häufig erscheint so ein Pron. personale als Hauptsubjekt, z. B. Jes 59, 21: וַאֲנִי זֹאת בְּרִיתִי אֹתָם *und ich — das ist mein Bund mit ihnen* etc.; oder β) ohne zurückweisendes Suffix (in welchem Falle natürlich der Zusammenhang zwischen Subjekt und Prädikat weit lockerer ist), z. B. 1 S 20, 23: *und* was *die Sache* betrifft, *welche* etc. . . ., *siehe Jahwe ist zwischen mir und dir.*

b b) eines selbständigen Verbalsatzes: α) mit rückweisendem Suffix, z. B. Ge 17, 15: *dein Weib Saraj — nicht sollst du nennen ihren Namen Saraj;* 26, 15. Ps 11, 4. 46, 5. al. β) ohne rückweisendes Suffix z. B. Jes 19, 17.

Anm. In den Bereich der zusammengesetzten Sätze gehören auch die bereits in der Tempuslehre § 116 w behandelten Beispiele, wo zu dem *Casus pendens*[1] ein mit dem sogen. *Waw apodosis* eingeleiteter Nachsatz tritt. Die Isolierung und Hervorhebung des Hauptsubjekts ist dann eine noch stärkere, als in den oben behandelten Fällen. Über Waw apod. nach abgerissenen Zeitbestimmungen vergl. § 112 oo, auch Ge 40, 9 und 2 S 15, 34: וְעַתָּה וָאֲנִי עַבְדֶּךָ *u. nun* (was nun die Gegenwart anlangt) — *so bin ich dein Knecht!*

§ 144.

Besonderheiten in der Darstellung des Subjekts (namentlich im Verbalsatz).

a **1.** Nach § 40 ff. schliessen die meisten Formen des Verbum finitum eine Subjektsbezeichnung in Gestalt von *Personal-Afformativen* (im Imperf. zugleich in Gestalt von Praeformativen) ein. Über die nachdrückliche Hervorhebung des pronominalen Subjekts durch Beifügung des Pron. separatum s. o. § 135 a.

b **2.** Die dritte Person Sing. steht häufig impersonell, namentlich im Masc., z. B. וַיְהִי *und es geschah*, וְהָיָה *und es wird geschehen;* חָרָה sq. לוֹ etc. *es wurde ihm heiss* (d. h. *er wurde zornig* Ge 4, 6 al.); וַיֵּצֶר לוֹ *und es wurde ihm eng* (*bange*) Ge 32, 8.

d **3.** Das unbestimmte persönliche Subjekt (das deutsche *man sagt* u. dergl.) wird ausgedrückt:

a) durch die 3. Sing. masc., z. B. קָרָא *man* (sc. *der nennende*) *nannte* (resp. *nennt*) Ge 11, 9 al.

f b) sehr häufig durch die 3. Plur. masc., z. B. Ge 29, 2: *denn aus diesem Brunnen* יַשְׁקוּ *tränkten sie* (= *tränkte man*) *die Herden.*

h c) durch die 2. Sing. masc., z. B. Jes 7, 25: לֹא־תָבוֹא שָׁמָּה *man wird* (od. *kann*) *nicht dorthin gelangen* (eig. *du wirst . . .*).

n Anm. Bisw. wird (wie in anderen Sprachen) einem Subjekt eine Handlung zugeschrieben, die nur auf seinen Befehl von anderen verrichtet worden sein kann; vergl. z. B. Ge 40, 22. 2 S 12, 9.

---

[1] Nur darf diese Bezeichnung (so wenig, wie die früher übliche „*absolut* vorausgestelltes Subjekt") nicht dahin missverstanden werden, als ob das Hauptsubjekt gleichsam in der Luft schwebe, das Ganze also auf ein sog. Anakoluth hinauskomme. Vielmehr gelten diese Sätze dem semitischen Sprachgefühl als ebenso korrekt gebaut, wie die gewöhnl. Nominal- und Verbalsätze.

§ 145.

Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus.

1. Wie in anderen Sprachen richtet sich auch im Hebräischen *a* Genus und Numerus des Prädikats (und zwar auch des pronominalen, z. B. זֹאת בְּרִיתִי *das ist mein Bund* Ge 17, 10) im allgemeinen nach dem des Subjekts. Doch finden sich auch zahlreiche Ausnahmen von dieser Grundregel. Dieselben beruhen teils auf *constructio ad sensum* (Überwiegen des Begriffsinhalts über die grammatische Form), teils auf der Voranstellung des (indifferent gedachten) Prädikats *vor* das Subjekt.

2. Singulare, die an sich einen Kollektivbegriff enthalten (§ 123*a*) *b* oder gelegentlich Kollektivbedeutung angenommen haben (§ 123*b*), werden gern — ihrer Bedeutung gemäss — mit dem Plural des Prädikats konstruiert, mag nun das letztere vorangehen oder nachfolgen. Dies gilt auch, wenn das Collectivum an sich *generis fem.* ist, mit demselben aber (ausschliesslich oder doch vorwiegend) männliche Individuen gemeint sind.

Beispiele: *a*) von eigentlichen Collectivis: α) mit vorangehendem Prädikat, *c* z. B. Ge 30, 38: תָּבֹאן הַצֹּאן. Vergl. auch die Konstruktion von Volksnamen, wie אֲרָם, z. B. 1 K 20, 20: וַיָּנֻסוּ אֲרָם *da flohen die Aramäer.* — β) mit nachfolg. Prädikat Hi 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *waren pflügend.*

b) von gelegentlich kollektiv gebrauchten Substantiven, z. B. Ri 9, 55: *d* וַיִּרְאוּ אִישׁ־יִשְׂרָאֵל *u. es sahen die Männer von Israel.*

c) von Femininis als Kollektivbezeichnung männlicher Individuen: α) mit *e* vorangehendem Präd. 1 S 17, 46: וְיֵדְעוּ כָל־הָאָרֶץ *und erfahren wird die ganze Erde* (= alle Bewohner der E.) — β) mit nachfolg. Prädikat: Ps 33, 8 (כָּל־הָאָרֶץ).

3. Andererseits werden Plurale mit Singularbedeutung (§ 124a) *h* häufig mit dem Singular konstruiert, so namentlich die sog. Hoheits- oder Herrschaftsplurale (§ 124g, i) wie אֱלֹהִים *Gott*, אֲדֹנִים *Herr*, בְּעָלִים *Herr, Besitzer.*

4. Die Plurale von Tiernamen oder Sachbezeichnungen, sowie *k* von Abstractis, mögen sie *masc.* oder *fem. generis* sein, werden gern mit dem *fem. sing.* des verbalen Prädikats konstruiert[1] (vergl. über

[1] Vergl. die Verbindung des Plur. der Neutra mit dem Sing. des Präd. im Griech.: τὰ πρόβατα βαίνει (den Plur. lassen die Attiker nur dann zu, wenn mit dem Neutrum eig. Personen bezeichnet sind: τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον).

die Kollektivbedeutung der Femininform § 122s); so Joel 1, 20: בְּהֲמוֹת שָׂדֶה תַּעֲרֹג *das Getier* (eig. die Tiere) *des Feldes lechzt.*

l **5.** Auch der Plural von Personen (so namentlich Participia) wird bisweilen mit dem Sing. des Prädikats konstruiert, wenn statt der Totalität der Individuen mehr jedes einzelne als von der Aussage betroffen hingestellt werden soll. Sichere Beispiele dieses sogen. *distributiven* Singulars sind Ge 27, 29: אֹרְרֶיךָ אָרוּר וּמְבָרֲכֶיךָ בָרוּךְ *die dich verfluchen,* (jeder solche) *sei verflucht, und die dich segnen,* (jeder solche) *sei gesegnet!*

n **6.** Subjekte im Dual werden, da die Verba, Adjectiva und Pronomina nach § 88a der Dualformen ermangeln, mit dem *Plural* des Prädikats konstruiert; so עֵינַיִם Ge 29, 17: וְעֵינֵי לֵאָה רַכּוֹת *und die Augen Leas waren glanzlos.* Ps 18, 28. 38, 11 (dag. steht 1 S 4, 15 das Prädikat im Sing. fem. *nach,* Mi 4, 11 *vor* dem Subjekt; vergl. zu beiden o. *litt.* k); ebenso sind mit dem Plur. des Feminins konstruiert אָזְנַיִם *Ohren* 2 Ch 6, 40; יָדַיִם *Hände* Hi 20, 10 (Ex 17, 12 sogar mit dem *Plur. masc.* כְּבֵדִים); שְׂפָתַיִם *Lippen* 1 S 1, 13. Hi 27, 4; mit dem *Plur. masc.* שָׁדַיִם *Brüste* Hos 9, 14.

o **7.** Sehr häufig finden Abweichungen von der Grundregel (s. o. *litt.* a) statt, *wenn das Prädikat dem* (tierischen oder sachlichen) *Subjekt vorangeht.* Der Redende oder Schreibende beginnt mit der nächstliegenden Form des Prädikats, der flexionslosen 3. Sing. masc., und lässt es gleichsam in suspenso, durch welches nachfolgende Subjekt, *resp.* durch welches Genus oder welchen Numerus, das vorläufig unbestimmt gelassene Prädikat seine Näherbestimmung erhalten soll. So bleibt unflektiert:

a) das Verbum, bei nachfolg. Sing. femin. Jes 2, 17: וְשַׁח גַּבְהוּת הָאָדָם *und gebeugt wird der Hochmut der Menschen;* bei nachfolg. Plur. masc. Jes 13, 22: וְעָנָה אִיִּים *und es heulen Schakale* etc.; Ge 1, 14: יְהִי מְאֹרֹת *es sollen Leuchten entstehen.*

r *b*) das Adjektiv im Nominalsatz, z. B. Ps 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht* sind *deine Gerichte;* vergl. V. 155. Auch im Deutschen bleibt in solchem Falle das Adj. unflektiert.

§ 146.

Konstruktion zusammengesetzter Subjekte.

a **1.** Wenn sich das Subjekt eines Satzes aus einem Nomen regens (im Status constr.) mit nachfolg. Genetiv zusammensetzt, so richtet sich das Prädikat bisw. im Genus und Numerus nicht nach dem

Nomen regens, sondern nach dem Genetiv, sofern derselbe den Hauptbegriff in der Subjektkette darstellt. So 1 S 2, 4: קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חִתִּים *der Bogen der Starken ist zerschmettert* (gleichs.: *die St. mit ihrem Bogen sind z.*)

2. Besteht das Subjekt des Satzes aus mehreren, durch *Waw copul.* verbundenen Nomina, so pflegt: *d*

a) das *nachfolgende* Prädikat im Plural zu stehen, z. B. Ge 8, 22: *Aussaat und Ernte und Frost und Hitze ... sollen nicht aufhören* (לֹא יִשְׁבֹּתוּ), und zwar nach Subjekten verschiedenen Geschlechts im Maskulin (als dem *genus potius*), z. B. Ge 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים *Abraham und Sara* waren *alt.*

b) Das mehreren Subjekten *vorangehende* Prädikat kann gleichfalls im Plural stehen (Ge 40, 1. Hi 3, 5 al.); nicht selten richtet es sich jedoch im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächststehenden Subjekt. So steht das Präd. im Sing. masc. vor mehreren nachfolgenden männl. Singularen Ge 9, 23 al.; vor Sing. masc. und fem. z. B. Ge 3, 8. 24, 55: *da sprach* (וַיֹּאמֶר) *ihr Bruder und ihre Mutter;* 33, 7; vor Sing. masc. und Plur. z. B. Ge 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו *da ging Noah und seine Söhne* etc.; vor kollekt. fem. und masc. 2 S 12, 2. *f*

Ebenso steht der Sing. fem. vor mehreren weibl. Singularen z. B. Ge 31, 14: וַתַּעַן רָחֵל וְלֵאָה *da antwortete Rahel und Lea;* vor Sing. fem. und Sing. masc. Nu 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן *da redete Mirjam und Aharon.* *g*

§ 147.

Unvollständige Sätze.

1. Unvollständige Sätze nennen wir solche, in denen entw. das Subjekt oder das Prädikat oder sogar beide irgendwie aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen. Insbesondere gehören hierher — abgesehen von den § 116s aufgezählten Fällen (Auslassung des Pron. personale als Subj. eines Partizipialsatzes) — gewisse durch הִנֵּה eingeleitete (Nominal-)Sätze (s. u. *litt.* b). *a*

2. Die Deutepartikel הֵן, הִנֵּה *en, ecce* kann entweder absolut (als eine Art von Interjektion, vergl. § 105b) vor vollständigen Nominal- oder Verbalsätzen stehen (z. B. Ge 28, 15: וְהִנֵּה אָנֹכִי עִמָּךְ *und siehe! ich bin mit dir* oder das als Subjekt eines Nominalsatzes zu erwartende Pronomen in Gestalt eines Suffixes zu sich nehmen (s. § 100o). Bisweilen folgt auf הִנֵּה (oder הֵן Ge 11, 6) ein Subst., und *b*

הִנֵּה schliesst dann der Bedeutung nach ein Pron. demonstr. samt der Copula ein, z. B. Ge 22, 7: הִנֵּה הָאֵשׁ וְהָעֵצִים *da ist das Feuer und die Holzscheite* etc.; 12, 19 (הִנֵּה אִשְׁתְּךָ *da hast du dein Weib!*).

d Anm. In die Kategorie unvollständiger Sätze gehören natürlich auch die mit Interjektionen (אֲהָהּ, הוֹי, אוֹי, הַס, vergl. § 105) eingeleiteten Ausrufe. Und zwar pflegt das Objekt des *Droh-* oder *Weherufs* mit לְ (vergl. *vae tibi*), אֶל־ oder עַל־ zu folgen, z. B. אוֹי לָנוּ *wehe uns* 1 S 4, 8. Jes 6, 5 (doch vergl. auch Jes 5, 8, wo das Nomen überall ohne לְ folgt), dag. das Objekt des *Klagerufs* im Vokativ oder vielmehr im Accus. des Ausrufs (vergl. *vae te* bei *Plautus*); so in der Totenklage הוֹי אָחִי *ach! mein Bruder* 1 K 13, 30.

II. Besondere Arten von Sätzen.

§ 148.

Ausrufesätze.

a Zur Einführung sowohl bewundernder, als entrüsteter oder spöttischer Ausrufe dient das (urspr. fragende) מָה = *o wie!* spöttisch *ei, wie!* bisw. verstärkt durch זֶה od. זֹאת nach § 136c. — Die Verwunderung oder Entrüstung über Geschehenes wird durch (das gleichfalls urspr. fragende) אֵיךְ *wie* mit *Perfekt*, die unwillige Ablehnung einer Zumutung durch אֵיךְ mit *Imperf.*, der klagende Ausruf durch אֵיכָה, seltener אֵיךְ (Joel 1, 18 durch מָה) *ach wie!* eingeführt.

b Beispiele: מָה (oder מַה־ mit nachfolg. Dageš, s. § 37) bewundernd (*resp.* sich verwundernd) vor Verbalsätzen z. B. Ge 27, 20 (מַה־זֶּה); entrüstet Ge 3, 13 (מַה־זֹּאת): *was hast du gethan!*

אֵיךְ mit Perf. z. B. Ge 26, 9; in höhnendem Ausruf Jes 14, 4. 12; klagend (wo sonst אֵיכָה) 1 S 1, 25. 27; mit Imperf. in missbilligender Frage Ge 39, 9. 44 al.

אֵיכָה mit Perf. Jes 1, 21 al.

§ 149.

Schwur- und Beteuerungssätze.

a Zur Einführung eidlich bekräftigter Zusagen oder Drohungen (insbes. nach Schwurformeln, wie חַי־יְהוָה, חַי־נַפְשְׁךָ, חַי אָנִי, בִּי נִשְׁבַּעְתִּי etc., sowie nach Verwünschungsformeln, s. u.), aber auch einfacher Beteuerungen (2 S 20, 20. Hi 27, 5 nach חָלִילָה לִי *ferne sei es von mir*, meist aber ohne jede Eingangsformel) dient אִם in der Bedeutung *fürwahr nicht*, אִם־לֹא in der Bedeutung *fürwahr*.

b Anm. Nach der üblichen Annahme beruhen die Schwursätze auf der Unterdrückung einer Selbstverwünschung (z. B. *so und so möge mir Jahwe thun, wenn ich das thue = ich werde es gewiss nicht thun;* dann natürlich אִם־לֹא eig.

wenn ich das nicht thue = ich werde es gewiss thun). Nun ist es allerdings schwer, solche Selbstverwünschungen im Munde Jahwes zu denken, wie es Dt 1, 34 f. u. a. geschehen müsste. Immerhin wäre möglich, dass das Bewusstsein von dem eigentl. Sinn der Schwurformel frühzeitig verloren ging und אִם־לֹא einfach *wahrlich*, אִם *wahrlich nicht* ausdrückte.

Beispiele: *a*) אִם und אִם־לֹא als Schwurpartikeln nach der Ankündigung eines Schwurs u. nach Schwurformeln z. B. 2 S 11, 11: חַי־יְהוָה וְחֵי נַפְשֶׁךָ אִם־אֶעֱשֶׂה אֶת־ הַדָּבָר הַזֶּה *so wahr J. lebt und deine Seele lebt, nimmermehr werde ich dieses thun!* c

b) אִם und אִם־לֹא nach Verwünschungsformeln z. B. 1 S 3, 17: כֹּה יַעֲשֶׂה־לְךָ אֱלֹהִים וְכֹה יוֹסִיף אִם־תְּכַחֵד מִמֶּנִּי דָּבָר וג׳ *so soll dir Gott thun u. so weiter! nicht sollst du vor mir verhehlen irgend etwas* etc. d

c) אִם und אִם־לֹא als einfache Beteuerungspartikeln z. B. Ri 5, 8: מָגֵן אִם־יֵרָאֶה וָרֹמַח וג׳ *wahrlich, nicht wurde Schild und Lanze erschaut* etc. e

§ 150.

Fragesätze.

1. Eine Frage braucht nicht notwendig durch ein besonderes Fragewort (Pron. oder Adverb) eingeführt zu werden. Häufig genügte schon die entsprechende Betonung der Worte (namentlich bei Voranstellung des am stärksten betonten Wortes), einen Fragesatz als solchen zu kennzeichnen; vergl. Ge 27, 24: אַתָּה זֶה בְּנִי עֵשָׂו *du da bist mein Sohn Esau?* 1 S 11, 12: שָׁאוּל יִמְלֹךְ עָלֵינוּ *Saul soll über uns herrschen?* a

Anm. Die Weglassung der Fragepartikel (הֲ, הַ) findet bes. vor nachfolg. Guttur. statt, aus Scheu vor der Kakophonie. b

2. In der Regel wird jedoch die einfache Frage durch das sog. *He interrogativum* הֲ (הַ, vergl. zur Form § 100 k—n) *ne? num?*, die disjunktive Frage durch הֲ (*num? utrum?*) im ersten, אִם (auch וְאִם, seltener אוֹ) *an?* im zweiten Gliede eingeleitet, z. B. 1 K 22, 15: הַנֵּלֵךְ ... אִם נֶחְדַּל *sollen wir gehen ... oder* (es) *lassen?* c

Im einzelnen ist zu bemerken:

a) Die Part. הֲ steht zunächst vor der einfachen, reinen Frage, bei der der Fragende über die zu erwartende Antwort völlig ungewiss ist, und zwar sowohl vor Nominalsätzen als vor Verbalsätzen. Anderwärts steht הֲ (= *num?*) vor Fragen, welche nach Ton und Inhalt verneinende Antwort erwarten lassen, z. B. Hi 14, 14: *wenn der Mensch stirbt*, הֲיִחְיֶה *wird er* dann wohl *wieder aufleben?* d

Anm. Besondere Erwähnung verdienen hier einige Stellen, in denen die Frageform durchaus vom deutschen Sprachgebrauch abweicht, indem sie lediglich zum Ausdruck der Überzeugung dient, dass der Inhalt der betr. Aussage dem andern wohl bekannt ist und unbedingt von ihm angenommen wird. So Ge 27, 36: הֲכִי קָרָא eig. *ists auch, dass man nennt* u. s. w. = *ja wohl, mit Recht nennt man ihn Jacob!* 29, 15 (*du bist ja doch mein Vetter!*); 1 S 2, 27 (*ja wohl habe ich* u. s. w.); 1 K 22, 3 (*ihr wisst ja doch ...*) u. a. Nicht minder gehört hierher die Zitierungsformel הֲלֹא הִיא כְתוּבָה (Jos 10, 13) oder הֲלֹא־הֵם e

כְּתוּבִים = *sie ist ja, sie sind ja aufgezeichnet*, ganz gleichbedeutend mit dem einfach versichernden הִנֵּה כְתוּבָה (2 S 1, 18) und הֵנָּם כְּתוּבִים (1 K 14, 19 al.).

g *b*) Disjunktive Fragen werden in der Regel durch אִם — הַ (*utrum — an?*), bisw. auch durch וְאִם — הַ, z. B. Joel 1, 2. Hi 21, 4 (sogar mit nochmal. הַ nach וְאִם in ungläubiger Frage Ge 17, 17) eingeführt.

i *c*) Was die sogen. *indirekten* Fragen [1] anlangt, so steht in einfachen Fragen dieser Art nach Verbis des Fragens, Zweifelns, Zusehens etc. sowohl הַ *ob*, als אִם; in disjunktiven (*ob — oder*) אִם — הַ (*resp.* אִם־לֹא — הַ) Ge 24, 21. 27, 21 al.

l *d*) Zur Belebung der Frage dienen זֶה und הוּא (vergl. dazu § 136c) unmittelbar nach dem Fragewort; ebenso steht אֲפוֹא *denn, nun* Ge 27, 33 (מִי־אֲפוֹא הוּא *wer in aller Welt war er?*). Doch kann אֲ auch erst nach der vollständigen Frage gesetzt oder nach einem starkbetonten Wort der eigentl. Frage voran geschickt werden (Ge 27, 37).

m *e*) Bisw. stehen unter der Rektion eines Fragewortes zwei koordinierte Sätze, von denen der erste dem zweiten vielmehr untergeordnet sein sollte, so dass also das Fragewort strenggenommen nur dem zweiten gilt; so Jes 5, 4 nach מַדּוּעַ: *warum erwartete ich . . ., und er brachte* = warum brachte er, als ich erwartete u. s. w.

n **3.** Die bejahende Antwort wird, wie im Latein., in der Regel durch Wiederholung des in der Frage betonten Wortes (*resp.* mit Umsetzung der 2. Person in die erste, Ge 24, 58. 27, 24. al.) ausgedrückt. Als verneinende Antwort genügt bisw. das blosse לֹא (Ge 19, 2 al.)

§ 151.

Wunschsätze.

a Zum Ausdruck von Wünschen dienen, abgesehen von dem einfachen Imperfekt (§ 107n), Kohortativ (§ 108, insbes. mit נָא, ibid. *litt.* c), Jussiv (§ 109; mit נָא ibid. *litt.* b), dem Imperativ (§ 110a), dem Perf. consec. (§ 112aa) oder auch dem einfachen Nominalsatz (§ 116r, Note, und 141g):

1. Ausrufe in Form von *Fragesätzen* [1], z. B. 2 S 15, 4: מִי־יְשִׂמַנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter ein?!* d. i. *o dass man mich zum R. einsetzte!* Bes. häufig steht so מִי־יִתֵּן (eig. *wer giebt?*) zur Einführung von Wunschsätzen aller Art (s. *litt.* b).

---

[1] Hierbei ist allerdings zu erinnern, dass der Unterschied der direkten und der indir. Frage dem Hebräer nicht in dem Masse zum Bewusstsein kommen konnte, wie dem Lateiner oder Deutschen; denn im Hebr. unterscheiden sich beide Arten von Sätzen weder hinsichtlich des Modus (wie im Latein.), noch hinsichtlich der Wortstellung (wie im Deutschen). Vergl. auch § 137 c.

[2] Den Übergang von der Frage zum Wunsche veranschaulicht z. B. Nu 11, 4 *wer wird uns Fleisch zu essen geben* = o hätten wir doch Fleisch zu essen!

Anm. Bisw. tritt die urspr. Bedeutung von מִי־יִתֵּן noch deutlich hervor, *b*
z. B. Ri 9, 29: מִי־יִתֵּן אֶת־הָעָם הַזֶּה בְיָדִי *wer giebt dieses Volk in meine Hand* = o möchte man doch dieses Volk in meine H. geben; vergl. Ps 55, 7. Immerhin kommt doch auch in diesen Beispielen מִי־יִתֵּן auf ein *o hätte ich!* hinaus, und in zahlreichen anderen ist überhaupt nicht mehr an ein Geben gedacht, מִי־יִתֵּן vielmehr zur blossen Wunschpartikel (*utinam*) erstarrt. Näher ist zu unterscheiden die Konstruktion:

a) mit dem *Accus.* (gemäss der urspr. Bedeutung) eines Subst. Dt 28, 67 (*o wäre es doch Abend . . . Morgen!*). Mit noch stärkerer Abschwächung der urspr. Bedeutung steht מִי־יִ mit einem Adj. Hi 14, 4 (*könnte nur ein Reiner von einem Unreinen kommen!* d. h. *wie kann* u. s. w.).

b) mit nachfolg. Perfekt Hi 23, 3 al. *c*

c) mit nachfolg. Imperf. Hi 6, 8 al. *d*

2. die Partikeln אִם und לוּ *si, o si! utinam*[1]. *e*

§ 152.

Verneinende Sätze.

1. Zur Negierung unabhängiger Sätze dienen die Adverbia לֹא *a*
= οὐ *nicht*, אַל = μή, אֵין (*es ist*) *nicht*, טֶרֶם *noch nicht*, אֶפֶס *nicht mehr*, אַפְסִי (vrgl. § 90 m) *nicht*. Fast nur dichterisch stehen בַּל, בְּלִי, בִּלְתִּי *nicht*. — In betreff des Unterschiedes von לֹא und אֵין ist im allgemeinen festzuhalten, dass durch לֹא (abgesehen von seiner Verwendung zur Negierung *einzelner* Wörter[2]) in der Regel Verbalsätze (selten Nominalsätze) negiert werden, durch אֵין dagegen ausschliesslich Nominalsätze (s. u. die Beispiele).

Zur Negierung abhängiger Sätze dienen die Konjunktionen פֶּן und לְבִלְתִּי *dass nicht*. Im einzelnen gilt über den Gebrauch obiger Partikeln folgendes:

a) לֹא (seltener לוֹא) dient wie οὐ, οὐκ in der Regel zum Behuf der *objektiven, unbedingten* Verneinung und wird daher gewöhnlich mit dem Perf. oder Imperf. (als Indikativen) verbunden (über לֹא mit Imperf. als Ausdruck eines unbedingten Verbots s. § 107 o; über הֲלֹא = *nonne* in Fragesätzen vergl. § 150 a). In Verbindung mit כֹּל־, כָּל (= *irgend ein, irgend etwas*) dient לֹא zum Ausdruck einer *absoluten* Negation: *nullus, gar kein* (vergl. im Franz. *ne . . . personne, ne . . . rien*); gewöhnlich in der Reihenfolge כָּל . . . לֹא, z. B. Ge 3, 1: לֹא תֹאכְלוּ מִכֹּל עֵץ הַגָּן *ihr dürft von gar keinem Baume des Gartens essen;* doch vergl. auch die umgekehrte Stellung Ex 12, 16: כָּל־מְלָאכָה לֹא־יֵעָשֶׂה *gar keine Arbeit soll verrichtet werden.*

---

[1] Vergl. denselben Übergang der konditionellen in eine Wunsch-Partikel (vermöge der Unterdrückung des Nachsatzes) im Deutschen: *o wenn ich (doch) hätte!* u. dergl.

[2] Insbes. gehören hierher Composita, wie לֹא־אֵל *ein Nichtgott, Ungott*, der zwar ein Gott heisst, aber nichts weniger als ein Gott ist Dt 32, 21; לֹא אֱלֹהַּ V. 17, לֹא־עַם *ein Unvolk* Dt 32, 21; לֹא דָבָר *Unding* Am 6, 13; לֹא־צֶדֶק *Ungerechtigkeit* Jer. 22, 13 u. a.

c Anm. Die Beispiele, wo לֹא absolut als verneinende Antwort = *nicht doch! nein!* steht, sind als äusserste Verkürzungen vollständiger Verbalsätze zu betrachten, z. B. Ge 19, 2 (לֹא nach dem Kontext für לֹא נָסוּר u. s. w.); bisw. mit nachfolg. כִּי *sondern:* Ge 19, 2 (s. o.); Jos 5, 14. 1 K 3, 22.

f *b*) אַל־ dient wie μή und *ne* zum Ausdruck der *subjektiven* und *bedingten* Negation, daher vor allem in Verbindung mit dem Jussiv (§ 109 c und e) zur Einführung von Verboten, Warnungen, negativen Wünschen u. Bitten (über אַל־ mit dem Imperf. s. § 107 o, Anm.).

i *c*) אֵין, *Stat. constr.* (wenn nicht z. T. einfach die kontrahierte Form — vergl. שְׁנַיִם für שְׁנַיִם —) von אַיִן *Nichtsein*, ist (ebenso wie der Stat. absol., s. u.) die Negation von יֵשׁ *Sein* (vergl. z. B. Ge 31, 29 mit Neh 5, 5). Wie יֵשׁ (= *er, sie, es ist, war* etc.) den Begriff *sein* in allen temporibus in sich schliesst, so אַיִן, אַיִן den Begriff *nicht sein*. Und zwar steht:

k 1) der *Stat. absol.* אַיִן (mit sichtlichem Übergang in die Bedeutung eines verbalen Prädikats = *ist nicht vorhanden*) immer *nach* dem Negierten, z. B. Jes 37, 3 (2 K 19, 3): וְכֹחַ אַיִן לְלֵדָה *und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären*, Ge 2, 5 (אַיִן = *war nicht da*).

l 2) der *Stat. constr.* אֵין hat urspr. seine naturgemässe Stelle unmittelbar vor dem Substantiv, dessen Nichtvorhandensein berichtet, *resp.* vor dem Subjekt des Satzes, welcher negiert werden soll. In erstere Kategorie gehören auch die überaus zahlreichen Fälle, wo אֵין mit einem Partizip verbunden ist (z. B. 1 S 26, 12: וְאֵין רֹאֶה וְאֵין יוֹדֵעַ וְאֵין מֵקִיץ *u. nicht war ein sehender* u. s. w. = *da war keiner, der sah, u. keiner, der etwas merkte, u. keiner, der erwachte*).

m 3) Ist das zu negierende Subjekt ein Personalpronomen, so wird es nach § 100 o in Gestalt eines Suffixes mit אֵין verbunden: אֵינֶנִּי *ich bin nicht, war nicht, werde nicht sein;* אֵינְךָ, *fem.* אֵינֵךְ, *du bist nicht* etc., אֵינֶנּוּ, *fem.* אֵינֶנָּה *er, sie ist nicht* etc., אֵינָם *sie sind nicht* etc. Besteht das zugehörige Prädikat in einem Verbum, so folgt es, da אַיִן stets einen Nominalsatz einleitet, wieder (s. o. *litt.* l) in Gestalt eines Partizips nach, z. B. Ex 5, 10: אֵינֶנִּי נֹתֵן *ich gebe nicht.*

o 4) Der Umstand, dass אֵין (wie אַיִן) stets zugleich einen Verbalbegriff (*ist* nicht, *war* nicht etc.) einschliesst, führte schliesslich zu einer solchen Hervorkehrung des letzteren, dass der urspr. Charakter als Stat. constr. (vergl. indes o. *litt.* i) vergessen und dem entsprechend אֵין sehr häufig von dem zugehörigen Nomen (Subst. oder Partic.) getrennt wurde; so namentlich durch Einschiebung kleinerer (gleichs. enklitischer) Wörter, wie בּוֹ, לוֹ, לָהּ, גַּם, שָׁם. — So war schliesslich sogar die Umstellung von אֵין und dem Nomen möglich, wie Ge 40, 8 u. 41, 15 (וּפֹתֵר אֵין אֹתוֹ *und nicht ist vorhanden ein ihn deutender*).

p Anm. 1. Wie לֹא כֹל . . . oder לֹא . . . כֹל (s. o. *litt.* b) drückt auch אֵין כֹּל (z. B. Pred 1, 9: אֵין כָּל־חָדָשׁ *es giebt gar nichts neues* etc.) und אֵין . . . כָּל־ eine *absolute* Negation aus.

q 2. Wurzelverwandt mit אֵין ist ohne Zweifel die Verneinungssilbe אִי in אִי כָבוֹד (als nom. pr. 1 S 4, 21) und אִי־נָקִי *nicht schuldlos* Hi 22, 30.

r *d*) טֶרֶם *noch nicht* steht nach § 107 c bei dem Bericht über Vergangenes in der Regel mit dem *Imperf.*

s *e*) אָפֵס (eig. Subst. = *Aufhören*) *nicht mehr* (mit Einschluss des Verbalbegriffs *ist vorhanden*).

f) בַּל [1], dichterisch und prophetisch, und zwar nicht ohne eine gewisse Emphase, = לֹא. *t*

g) בְּלִי mit Perf. Ge 31, 20 al., mit Imperf. Hi 41, 18 al.

h) בְּלָתִי als Negierung eines Adj. 1 S 20, 26; über לִבְלָתִי als regelmäss. Negierung des Inf. constr. s. § 114 s.

---

i) פֶּן, *dass nicht, damit nicht,* an der Spitze von Sätzen, die eine Befürchtung oder Besorgnis ausdrücken, also bes. nach den Begriffen *sich fürchten* Ge 32, 12 al. (vergl. δείδω μή, *vereor ne*), *sich hüten* (so oft nach הִשָּׁמְרוּ, הִשָּׁמֶר Ge 24, 6. 31, 24 al.), *fürsorgen* (2 K 10, 23) u. s. w. Nicht selten ist der Begriff, von welchem פֶּן abhängt, nur virtuell in dem übergeordneten Satz enthalten, z. B. Ge 19, 19: *ich vermag mich nicht aufs Gebirge zu retten* (indem ich befürchte), פֶּן־תִּדְבָּקַנִי הָרָעָה *das Unheil könnte mich ereilen.* So namentlich nach Aufforderungen zu einem Thun oder Unterlassen, durch welches etwas verhütet werden soll (in welchem Falle פֶּן einfach zu finalem *ne* wird); vergl. z. B. Ge 11, 4. 19, 15 u. a. Auch Ge 3, 22 (*u. nun, dass er nur nicht etwa seine Hand ausstrecke!* etc.) ist als virtuelles Regens von פֶּן ein Kohortativ zu betrachten, der dann V. 23 sogleich in ein tempus histor. umgesetzt ist. *w*

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf (wie in *nonnulli, nonnemo*), sondern machen die Verneinung nur um so nachdrücklicher (wie οὐκ οὐδείς, οὐκ οὐδαμῶς, *nulli — non, nemo non*); 1 K 10, 21: לְמֵאוּמָה ... אֵין כֶּסֶף לֹא נֶחְשָׁב *Silber wurde für gar nichts geachtet* (2 Ch 9, 20 ohne לֹא). Insbes. gehört hierher die Verbindung von אֵין und בְּלִי *nicht* mit מִן *ohne* (§ 119y), z. B. Jes 5, 9 (6, 11): מֵאֵין יוֹשֵׁב eig. *ohne keinen Bewohner = so dass kein Bewohner mehr da ist.* *y*

§ 153.

Einschränkende und steigernde Sätze.

Zur Einführung einschränkender Sätze dienen die Partikeln אַךְ, רַק *nur*, zur Einführung steigernder Sätze גַּם, אַף *auch, dazu, sogar.* Dabei ist zu beachten, dass sich die Wirkung dieser Partikeln nicht notwendig auf das unmittelbar folgende Wort (so אַךְ z. B. Ge 7, 23. גַּם Ge 27, 34 etc.), sondern sehr häufig auf den ganzen nachfolgenden Satz erstreckt. So גַּם Ge 27, 33, אַף Hi 14, 3. 15, 4.

§ 154.

Mit Waw angereihte Sätze.

Zur Aneinanderreihung zweier oder mehrerer Sätze, wie zu derjenigen einzelner Wörter, dient das sog. *Waw copulativum* [1] וְ (vergl. *a*

---

[1] Offenbar von בָּלָה *schwinden,* von welchem Stamm auch die urspr. Substantiva בְּלִי und בָּלֶת (wovon בְּלִתִי nach § 90 m) gebildet sind.

[2] In betreff der Aneinanderreihung einzelner *Nomina* durch וְ (welche streng genommen stets auf eine Zusammenziehung ebensovieler Sätze in einen einzigen hinauskommt) gilt folgendes:

über die verschied. Vokalisierung desselben § 104d—g). Doch beschränkt sich der Gebrauch desselben keineswegs blos auf die Verbindung wirklich koordinierter Sätze. Vielmehr begnügt sich die Sprache häufig mit der einfachen Anreihung durch Waw auch da, wo ein Gegensatz eingeführt werden soll, oder wo der eine der beiden verbundenen Sätze dem andern nicht bei-, sondern untergeordnet ist. Vergl. speziell über den Gebrauch des וְ zur Einführung von Zustandssätzen § 141e; von Kausalsätzen § 158a; von Komparativsätzen § 161a; von Finalsätzen § 165a; von Folgesätzen § 166a; über das sogen. *Waw apodosis* § 143d und die dort zitierten Abschnitte.

§ 155.

Relativsätze.

a **1.** Nach § 138a, e zerfallen die Relativsätze in solche, die zur Näherbestimmung eines Nomens (Substantivs oder Pronomens) dienen, und solche, die nicht von einem Nomen abhängen. Erstere heissen *unselbständige*, letztere *selbständige* Relativsätze.

b Die selbständigen Relativsätze werden in der Regel durch das urspr. Demonstrativpronomen אֲשֶׁר (s. das Nähere § 138e) eingeführt. Ebenso können auch die unselbständigen Relativsätze durch אֲשֶׁר oder ein anderes Demonstrativpronomen (s. das Nähere § 138a und g, i) eingeführt werden. Sehr häufig wird jedoch — namentlich in dichterischer Rede — das Attributiv-Verhältnis durch einfache Beiordnung[1] ausgedrückt.

c Auf das regierende Substantiv oder Pronomen wird häufig (in gewissen Fällen sogar immer) durch ein Pronominalsuffix oder ein

---

a) Im Gegensatz zu dem deutschen Sprachgebrauch, der bei längeren Aufzählungen erst das letzte Glied der Kette mit *und* anreiht, ist im Hebr. das sogen. Polysyndeton üblich (so steht Ge 12, 16 sechsmal, 24, 35 siebenmal, 15, 19 ff. neunmal, Jos 7, 24 zehnmal Waw copul.). Bisw. sind jedoch auch nur die beiden letzten Wörter verbunden.

b) Nicht selten steht das *Waw copul.* zugleich *erklärend* (wie *isque, et — quidem*) = *und zwar* (sogen. *Waw explicativum*), z. B. Ge 4, 4 (*und zwar von ihrem Fett*).

Hervorhebend (= *und namentlich*) steht וְ z. B. Ge 3, 16 (וְהָרְנָךְ) u. a.

c) Über die gleichfalls kopulativ gebrauchten Adverbien גַּם *auch, dazu* (als Zusammenfassung einer Mehrzahl, z. B. in גַּם־שְׁנֵיהֶם *alle beide* Ge 27, 45, גַּם־כֻּלָּם *alle zusammen* s. das W.-B.

[1] Verkehrt ist die Annahme, dass alle diese Fälle auf der *Auslassung* von אֲשֶׁר beruhten; vielmehr sind diese attributivisch beigeordneten Sätze nur eine Abteilung der mannigfaltigen Arten von Umstandssätzen (s. d.), welche irgend einem Regens beigefügt werden. Vergl. im Englischen: *this is the letter* [which] *he wrote to me.*

Adverb zurückgewiesen. Doch kann diese Rückbeziehung, ganz wie *d* bei den durch אֲשֶׁר etc. eingeleiteten Relativsätzen, auch unterbleiben.

Die einfach beigeordneten Relativsätze finden sich am häufigsten nach *undeterminiertem* Subst. (s. u. die Beispiele). Doch fehlt אֲשֶׁר wenigstens in dichterischer Rede ziemlich häufig auch nach determin. Nomen, jedoch nur selten in Prosa (abgesehen von der Chronik).

2. Erfolgt die Näherbestimmung eines Substantivs oder Pro- *e* nomens durch die einfache Beiordnung des Relativsatzes, so kann der letztere erscheinen:

a) in Gestalt eines Nominalsatzes, z. B. 2 S 20, 21: *ein Mann vom Gebirge Ephrajim,* שְׁמוֹ שֶׁבַע *dessen Name Š. war;* Hi 3, 15: *mit Fürsten,* וְהָב לָהֶם *welchen Gold war;* in Rückbeziehung auf ein Nominalsuffix z. B. Ps 49, 14: זֶה דַרְכָּם כֶּסֶל לָמוֹ *das ist das Schicksal derer, welchen Zuversicht* (ist).

b) in Gestalt eines Verbalsatzes.

Näher sind dabei die Fälle zu unterscheiden, wo das rück- *f* bezügliche Pronomen

1) als Subjekt des Relativsatzes im Verbum enthalten ist; so nach determiniertem Subst. Ps 34, 9: *Heil dem Manne,* יֶחֱסֶה־בּוֹ *der bei ihm Zuflucht sucht.*

Anm. Besonders häufig treten derartige Relativsätze zu Substantivis mit *g* der Vergleichungspartikel כְּ, z. B. Hi 7, 2: כְּעֶבֶד יִשְׁאַף־צֵל *wie ein Sklave,* welcher *nach Schatten lechzt* u. s. w.

2) wo das rückweisende Pronomen einen Objektsaccusativ dar- *h* stellt oder darstellen würde, wenn es nicht (wie im gleichen Falle meist auch in den Relativsätzen mit אֲשֶׁר) unterdrückt wäre; so mit rückweisendem Pron. Dt 32, 17: אֱלֹהִים לֹא יְדָעוּם *Götter, die sie nicht gekannt hatten.* Ohne rückweisendes Pronomen nach undetermin. Subst. z. B. Jes 6, 6: רִצְפָּה בְמֶלְקָחַיִם לָקַח מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ *ein Glühstein, den er mit einer Zange vom Altar weggenommen hatte.*

3) wo das rückweisende Pronomen von einer Präposition abhängig *i* ist, oder wo der Rückweis durch das Adverbium שָׁם erfolgt. So nach determin. Subst. Ps 18, 3: צוּרִי אֶחֱסֶה־בּוֹ *mein Fels, bei dem ich Zuflucht suche.*

§ 156.

Zustands- oder Umstandssätze.

1. Zur Angabe der näheren Umstände, unter denen ein Subjekt *a* handelnd auftritt oder eine Handlung (resp. eine Begebenheit) sich vollzieht, dienen, abgesehen von den Relativsätzen (s. § 155), vor allem

die durch *Waw* mit nachfolg. Subjekt angereihten Nominalsätze (s. das Nähere über diese Art von *Zustandssätzen* § 141 e) und Verbalsätze. Sehr häufig werden jedoch solche Angaben der näheren Umstände auch ohne *Waw* durch einfache Beifügung einem Hauptsatz untergeordnet, und zwar ebensowohl in Gestalt von (bisw. äusserst kurzen) Nominalsätzen (s. *litt.* c), wie in der von Verbalsätzen.

c **2.** Charakteristische Beispiele von *nominalen* Umstandssätzen sind Ge 12, 8: *und er schlug sein Zelt auf*, בֵּית־אֵל מִיָּם וְהָעַי מִקֶּדֶם während (od.: so dass ihm) *Bethel im Westen und ʿAi im Osten* lag; Nu 22, 24. 2 S 18, 14 (*in das Herz* Absaloms, עוֹדֶנּוּ חַי während *er noch lebendig* war). — Nicht minder gehören hierher gewisse stehende Formeln, wie פָּנִים אֶל־פָּנִים *von Angesicht zu Angesicht* (eig. während *Anges. gegen Anges.* gerichtet war) Ge 32, 31 al.; ebenso: *sich niederwerfen*, אַפַּיִם אָרְצָה indem *das Angesicht zur Erde* gewendet ist, Ge 19, 1 al.

§ 157.

Objektsätze.

a Die von einem transitiven Verbum (namentlich den sogen. *verba cordis*, d. i. den Ausdrücken für irgend eine geistige Thätigkeit, wie *sehen, hören, wissen, erkennen, glauben, sich erinnern, vergessen, sagen, denken* u. s. w.) abhängigen Sätze können dem regierenden Verbum ohne Beihilfe einer Konjunktion durch einfache Anreihung untergeordnet (§ 120 a) oder auch mit oder ohne Waw copul. beigeordnet werden (§ 120 d, g). In der Regel wird jedoch der Objektsatz durch die Konj. כִּי *dass*, seltener durch אֲשֶׁר *dass* eingeleitet.

Beispiele *a*) Objektsätze ohne Konjunktion. Abgesehen von den o. § 120 angef. Stellen gehört hierher noch eine Reihe von Beispielen, wo der von einem Verbum dicendi oder sentiendi abhängige Satz (sog. *oratio obliqua* nach der Auffassung der latein. u. deutschen Gramm.) in Gestalt eines selbständigen Nominal- oder Verbalsatzes beigefügt ist; z. B. Ge 12, 13: אִמְרִי־נָא אֲחֹתִי אָתְּ *sage doch, meine Schwester* seist *du*.

b *b*) Objektsätze durch כִּי eingeführt, z. B. Ge 6, 5: וַיַּרְא יְהוָה כִּי רַבָּה רָעַת הָאָדָם *und Jahwe sah, dass gross war die Bosheit der Menschen* etc. — Auch die direkte Rede wird sehr häufig durch כִּי (analog dem sog. ὅτι *recitativum*; allerd. nicht selten mit dem Nebenbegriff einer Beteuerungspartikel, z. B. Ge 26, 9. 27, 20) eingeführt, z. B. Ge 21, 30 al., auch wenn die direkte Rede nicht ausdrücklich angekündigt ist, Ge 4, 25. 32, 31. 41, 51 f al. — Über die Umsetzung eines zweiten Objekts in einen durch כִּי eingeleiteten Satz s. o. § 117 h.

c *c*) Objektsätze durch אֲשֶׁר eingeführt, z. B. Est 3, 4: כִּי־הִגִּיד לָהֶם אֲשֶׁר־הוּא יְהוּדִי *denn er hatte ihnen verraten, dass er ein Jude sei.* Ziemlich häufig geht dem אֲשֶׁר noch die nota accus. אֵת־ voraus (gleichs. = *den Umstand, die Thatsache, dass*), z. B. Jos 2, 10. 1 S 24, 11 al.

§ 158.

Kausalsätze.

Die durch einen vollständigen Satz gegebene Begründung von *a* Aussagen, Forderungen, Drohungen u. s. w. wird bisweilen mit dem einfachen Waw copul. (z. B. Ps 60, 13: *schaffe uns Hilfe vor dem Dränger, und* [denn] *eitel ist Menschenhilfe*) oder sogar asyndetisch (Ge 17, 14) angereiht. In der Regel dienen jedoch besondere Konjunktionen in mannigfaltiger Zusammenstellung zur Einführung von Kausalsätzen.

Am häufigsten stehen als kausale Konjunktionen יַעַן כִּי (Jes 3, 16 al.) und *b* יַעַן אֲשֶׁר *weil*, eig. *wegen dessen, dass;* beide aber auch abgekürzt zu blossem יַעַן (Nu 20, 12 al.) oder zu blossem כִּי *weil* (Ge 3, 14. 17 al.), sowie zu blossem אֲשֶׁר (Ge 30, 18 al., auch בַּאֲשֶׁר Ge 39, 9. 23).

§ 159.

Bedingungssätze.

1. Die grosse Mannigfaltigkeit in der Konstruktion der Be- *a* dingungssätze rührt daher, dass es vielfach von dem subjektiven Ermessen des Redenden abhängt, ob er eine Bedingung als (schlechthin oder doch möglicher Weise) *erfüllbar*, resp. als bereits erfüllt, oder ob er sie als *unerfüllbar* gedacht wissen will. Von der Entscheidung darüber hängt z. T. die Wahl der Bedingungspartikeln (s. u.), vor allem aber (wie nam. auch im Griech. u. Lat.) die Wahl der Tempora ab; der Gebrauch der letzteren bestimmt sich natürlich nach den allgemeinen, § 106 ff. dargelegten Grundsätzen. Im Interesse einer klaren Übersicht sollen im Folgenden zuerst (*litt.* b) die Bedingungssätze *ohne* Bedingungspartikeln, sodann die Sätze mit solchen erörtert werden (*litt.* l).

2. Wie im Deutschen kann das Verhältnis von Bedingung und *b* Folge durch die einfache Nebeneinanderstellung zweier Sätze ausgedrückt werden. Dabei ist im allgemeinen (entsprechend dem Grundcharakter der beiden Tempora) als Grundregel festzuhalten, dass das Imperfekt mit seinen Äquivalenten (Jussiv, Kohortativ, Imperativ, Perf. consec., Partic.) zum Ausdruck der in der Gegenwart oder Zukunft *erfüllbar* gedachten Bedingung und Folge dient, während das Perfekt die in der Vergangenheit bereits erfüllte Bedingung und die als abgeschlossene Thatsache vorliegende Folge darstellt.

c Beispiele. *a*) *Imperf.* (vergl. § 107 x) im Vordersatz und Nachsatz Ps 104, 28 ff.: תִּתֵּן לָהֶם יִלְקֹטוּן *wenn du ihnen giebst, so sammeln sie* u. s. w.

d *b*) *Jussiv* im Vordersatz (vergl. § 109 h) und Nachsatz Ps 104, 20: תָּשֶׁת־חֹשֶׁךְ וְיִהִי לָיְלָה *machst du Finsternis, so wird Nacht.*

e *c*) *Kohortativ* (s. § 108 e) im Vordersatz; im Nachsatz Perf. Ps 40, 6; Imperf. consec. Hi 19, 18: אָקוּמָה וַיְדַבְּרוּ־בִי *will ich aufstehen, so reden sie über mich.*

f *d*) *Imperf. consec.* im Vordersatz Ps 139, 11: וָאֹמַר *und spräche ich* etc. (als Nachsatz dient ein Nominalsatz).

g *e*) *Perf. cons.* im Vordersatz und Nachsatz (s. die Beispiele § 112 kk) Ge 44, 22: וְעָזַב אָבִיו וָמֵת *und würde er seinen Vater verlassen, so würde der sterben.*

h *f*) *reines Perfekt* (zur Darstellung von Handlungen, die als abgeschlossen vorliegend gedacht werden sollen) im Vordersatz und Nachsatz Spr 18, 23: מָצָא אִשָּׁה מָצָא טוֹב *hat einer ein Weib gefunden, so hat er Gutes gefunden.*

i *g*) *Partizip* als sogen. Casus pendens (vergl. § 143 d und die dort angef. Abschnitte der Gramm.) od. auch ein vollständ. Nominalsatz im Vordersatz; der Nachsatz meist durch sogen. Waw apodosis eingeleitet, z. B. Spr 23, 24 *Keth.* יוֹלֵד חָכָם וְיִשְׂמַח בּוֹ *wenn jemand einen Weisen zeugt, so wird er sich an ihm erfreuen.*

k *h*) *Infin. mit Präpos.* (gleichfalls als Äquivalent eines Bedingungssatzes) im Vordersatz, Perf. cons. im Nachsatz, z. B. 2 S 7, 14 ff.: בְּהַעֲוֹתוֹ וְהֹכַחְתִּיו וגו׳ *wenn er sich verfehlt, so werde ich ihn züchtigen mit Menschenrute.*

l **3.** Als Partikeln zur Einführung von Konditionalsätzen dienen אִם (wofür in jüngeren u. jüngsten Büchern bisw. הֵן; s. u. *litt.* w) und לוּ (1 S 14, 30. Jes 63, 19 לוּא) *wenn,* negativ אִם לֹא und לוּלֵא (לוּלֵי) *wenn nicht;* כִּי *gesetzt, dass* (lat. *ut*), *falls,* bisw. fast gleichbedeutend mit אִם gebraucht. In betreff des Unterschiedes von אִם (אִם לֹא) und לוּ (לוּלֵא) ist als Grundregel festzuhalten: אִם steht, wenn die Bedingung entw. als bereits erfüllt oder wenn sie samt ihrer Folge als in der Gegenwart oder Zukunft möglicher (resp. wahrscheinlicher) Weise eintretend gedacht wird. Und zwar hat אִם im ersten Fall das Perfekt, im anderen Fall (entsprechend griech. ἐάν mit Conj. Praes.) das Imperf. oder ein Äquivalent desselben (und zwar häufig auch im Nachsatz) nach sich. Dagegen לוּ (לוּלֵא) steht, wenn die Bedingung als in der Vergangenheit *nicht erfüllt* oder als in Gegenwart und Zukunft *unerfüllbar,* die Folge somit als nicht eingetreten, resp. niemals eintretend hingestellt werden soll. Im ersteren Fall steht nach לוּ und לוּלֵא (und zwar meist auch im Nachsatz) notwendig das Perfekt (entspr. griechischem εἰ mit dem Indik. eines histor. Tempus, latein. Conj. Imperf. oder Plusquamperf.); im anderen (höchst seltenen) Fall kann gleichfalls das Perf., doch auch das Partizip und selbst das Imperf. stehen.

n Beispiele: A. אִם 1. Mit *Perfekt* im Vordersatz zur Darstellung von Bedingungen u. s. w., welche in der Vergangenheit abschliessend erfüllt wurden

oder in Zukunft abschliessend erfüllt sein werden (Perf.=Fut. exactum, § 106 o); im Nachsatz steht:

a) wiederum *Perfekt*, z. B. Spr 9, 12: אִם־חָכַמְתָּ חָכַמְתָּ לָּךְ *wenn du weise bist, so bist du dir zu gut weise.*

b) *Imperfekt*, z. B. Dt 32, 41: אִם־שַׁנּוֹתִי *wenn ich geschärft haben werde . . ., werde ich vergelten* (אָשִׁיב) u. s. w.

c) *Jussiv* (resp. Optativ), z. B. Ge 18, 3;

d) *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112 gg), z. B. Ge 43, 9: אִם־לֹא הֲבִיאֹתִיו וג׳ *wenn ich ihn nicht gebracht haben werde..., so will ich schuldig dastehen* etc. o

e) *Imperf. consec.* (s. § 111 q), z. B. Hi 8, 4: *wenn deine Söhne gesündigt haben* (חָטְאוּ) . . ., וַיְשַׁלְּחֵם *so gab er sie dahin* etc.;

f) *Imper.*, z. B. Ge 50, 4 (אִם־נָא מָצָאתִי חֵן בְּעֵינֵיכֶם דַּבְּרוּ־נָא וג׳) *wenn ich irgend Gnade gefunden habe in euren Augen, so redet doch* etc.).

g) ein (vollständiger oder unvollständiger) Nominalsatz, z. B. Jer 14, 18 (mit lebhafter Versetzung in die Zukunft): *bin ich hinaus ins Feld gegangen* (= *gehe ich* etc.), *so sind da Schwerterschlagene* u. s. w. p

2. אִם mit *Imperf.* im Vordersatz, sowohl zum Ausdruck des in der Gegenwart und Zukunft Möglichen, als (nach § 107 b) des in der Vergangenheit Andauernden oder Wiederholten; im Nachsatze steht: q

a) das *Perfekt*, z. B. Nu 32, 23: וְאִם־לֹא תַעֲשׂוּן כֵּן הִנֵּה חֲטָאתֶם *und wenn ihr nicht so thun werdet, so habt ihr gesündigt* (der Nachsatz versetzt sich auf den Standpunkt der bereits eingetretenen Folgen. Dag. beruht Nu 16, 29 (ebenso 1 S 6, 9. 1 K 22, 28) auf einer Prägnanz: *wenn diese wie alle Menschen sterben werden* (so wird sich ergeben), *Jahwe hat mich nicht gesandt.*

b) das *Imperfekt*, z. B. 2 K 7, 4: אִם־יְחַיְּנוּ נִחְיֶה *wenn sie uns am Leben lassen werden, werden wir leben bleiben* etc.; frequentat. Imperf. im Hinblick auf Vergangenes: Ge 31, 8 (אִם־כֹּה יֹאמַר *jedesmal wenn er so sagte . . .*, וְיָלְדוּ *da gebaren . .*). r

c) der *Jussiv* (resp. *Optativ*), z. B. Ps 137, 5; vergl. hierzu § 109 h.

d) der *Kohortativ*, z. B. Ge 13, 9.

e) das *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112 ff und gg), z. B. 1 S 20, 6: אִם־פָּקֹד יִפְקְדֵנִי אָבִיךָ וְאָמַרְתָּ *wenn mich dein Vater vermissen wird, so sollst du sagen* etc.; mit frequent. Perf. cons. Ge 31, 8: *wenn er* (wie öfter geschah) *sagte . . ., so* etc. s

f) das *Imperf. consec.*; so viell. Ps 59, 16, wenn וַיָּלִינוּ nach § 111 t zu erklären.

g) der *Imperativ*, z. B. Ge 31, 50. 1 S 20, 21 (mit *Waw apodosis*) u. a.

h) ein Nominalsatz, z. B. Ge 4, 7. Ps 139, 8. Hi 8, 6. 31, 26 f. t

3. אִם mit *Kohortativ*, z. B. Ge 30, 31.

4. אִם mit *Infin.*, Hi 9, 27: אִם־אָמְרִי eig. *wenn mein Sagen* ist (doch ist wohl אָמַרְתִּי zu lesen). u

5. אִם mit Nominalsatz; so besonders, wenn das Subjekt des Bedingungssatzes ein Pron. personale. Das letztere tritt dann im positiven Satz gern an יֵשׁ, im negativen zu אַיִן (vergl. zu beiden § 100 o), während das Prädikat durch Partic. (meist als Ausdruck eines künftigen) dargestellt wird (vergl. § 116 q), z. B. Ri 6, 36 f.: אִם־יֶשְׁךָ מוֹשִׁיעַ *wenn du helfen willst* etc.; Ge 24, 49 (אִם־יֶשְׁכֶם v

עֲשִׂים *wenn ihr thun wollt* etc.); mit אֵין: Ge 43, 5: וְאִם־אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ *und wenn du nicht ziehen lässest* etc.

w B. הֵן *wenn* (nach der gewöhnl. Annahme urspr. identisch mit הֵן *siehe!* Wahrsch. ist jedoch הֵן *wenn* reiner Aramaismus.

x C. לוּ *wenn*, לוּלֵא (לוּלֵי) *wenn nicht.*

1. mit *Perfekt* im Vordersatz und Nachsatz (vergl. § 106 p), z. B. 1 S 14, 30: אַף כִּי לוּא אָכוֹל אָכַל הַיּוֹם הָעָם וג' *geschweige wenn heute das Volk gegessen hätte . . ., wäre alsdann das Gemetzel nicht gross* (= noch grösser) *geworden*? etc.

y 2. mit *Imperf.* nach לוּלֵא Dt 32, 26 (אָגוּר wohl als modus rei repetitae: *wenn ich nicht immer wieder fürchtete*); ebenso Imperf. nach לוּ mit Unterdrückung des Nachsatzes Ge 50, 15: *wenn uns Joseph befeinden würde!* (da die Befürchtung nach dem Kontext eine ernstliche, so ist לוּ hier befremdlich).

z 3. Nominalsatz steht nach לוּ 2 S 18, 12. 2 K 3, 14. Ps 81, 14 (überall Imperf. im Nachsatz).

D. כִּי *gesetzt dass, wenn*:

aa 1. כִּי mit *Perfekt* im Vordersatze, z. B. Nu 5, 20: וְאַתְּ כִּי שָׂטִית *du aber, wenn du dich vergangen hast* etc.

bb 2. כִּי mit *Imperf.* im Vordersatze, z. B. Ps 23, 4: גַּם כִּי־אֵלֵךְ *auch wenn ich wandere* (wandern muss) . . ., *so fürchte ich nicht* (לֹא־אִירָא) *Böses*; Ex 21, 2: כִּי־תִקְנֶה עֶבֶד עִבְרִי וג' *falls du einen hebr. Sklaven erwirbst, so soll er sechs Jahre dienen* (dag. wird V. 3—5 eine Reihe bestimmter Bedingungen mit bestimmten Folgen durch אִם eingeführt).

§ 160.

Konzessivsätze.

a Abgesehen von dem Gebrauch des Imperativs im Sinn einer ernstgemeinten (§ 110a) oder spöttischen Konzession, sowie von den konzessiven Umstandssätzen (§ 141 e) können Konzessivsätze eingeführt werden:

a) durch einfaches אִם *wenn*; so Hi 9, 15 mit Perf. (= *wenn ich Recht gehabt hätte*); Jes 1, 18 und 10, 22 mit Impf. in Bezug auf eventuell Eintretendes.

b *b*) durch גַּם כִּי *auch wenn* Jes 1, 15 mit Impf.; blosses גַּם steht dafür Jes 49, 15 mit Imperf. = *mögen diese auch vergessen;* dag. mit Perf. Jer 36, 25 al; endlich כִּי גַם *auch wenn, obschon* Pred 4, 14.

c *c*) die Präpos. עַל־ als Regens eines vollständigen Nominalsatzes (Hi 16, 17: עַל לֹא־חָמָס בְּכַפָּי *trotzdem, dass nicht Frevel* ist *an meinen Händen*) oder Verbalsatzes Jes 53, 9.

§ 161.

Komparativsätze.

a **1.** Die Vergleichung zweier Thatsachen erfolgt bisweilen durch die blosse Aneinanderreihung beider mittelst des Waw copul.; so namentlich in der Spruchpoësie, wenn Thatsachen der sittlichen

Welt mit solchen der physischen Welt vergleichend zusammengestellt werden, z. B. Hi 5, 7: *der Mensch ist zur Mühsal geboren, und hoch fliegen die Söhne der Flamme*, d. h. gleichwie die Funken ihrer Natur nach emporfliegen, so ist etc.; Hi 12, 11 (in Frageform); 14, 11 f.

2. Als komparative Konjunktion dient כַּאֲשֶׁר *wie, quemadmodum,* welchem dann im Nachsatz häufig ein כֵּן *so* entspricht. Bisw. erscheint jedoch כֵּן (= *ebenso*) auch nach selbständigen Aussagen, Jes 55, 9. Jer 3, 20. *b*

Anm. Über die vergleichende Einführung einzelner Nomina oder Pronomina durch כְּ *wie* vergl. § 118 s. — Zu bemerken ist hier noch, dass auch die korrespondierenden כְּ — כְּ *wie — so* (aber auch *so — wie* Ge 18, 25. 44, 18; dafür Jos 14, 11. 1 S 30, 24 וּכְ — כְּ, Ps 127, 4 כֵּן — כְּ, vergl. Joel 2, 4) nicht als Konjunktionen, sondern als virtuelle Substantiva mit nachfolg. Genetiv zu betrachten sind. *c*

§ 162.

Disjunktive Sätze.

Die Einführung einer anderweitigen Möglichkeit, durch welche event. die vorhergehende Aussage aufgehoben wird, erfolgt durch אוֹ *oder* (z. B. Ex 21, 36) = lat. *vel;* doch auch = *aut* bei einem ausschliessenden Gegensatz (2 K 2, 16). *a*

Im Sinn von *sive — sive* steht sowohl אוֹ—אוֹ, als אִם—אִם oder וְאִם—אִם, aber auch וְ—וְ und לְ—לְ; vergl. endlich auch גַּם—גַּם *sowohl—als auch;* dag. גַּם לֹא—גַּם לֹא *weder—noch.* *b*

§ 163.

Adversativ- und Exzeptionssätze.

1. Nach negativen Sätzen (so namentlich nach Verboten) wird der Gegensatz (= *sondern*) durch כִּי אִם eingeführt, z. B. 1 S 8, 19: *da sprachen sie: nein, sondern ein König soll über uns sein!* Ps 1, 2 al., nicht selten aber auch durch blosses כִּי, z. B. Ge 18, 15. 19, 2, und selbst durch einfache Anreihung mit וְ Ge 17, 5 (וְהָיָה als Perf. consec.). *a*

2. Zur Einführung von sog. Exzeptionssätzen, die von einem anderen Satze abhängig sind, dienen אֶפֶס כִּי *nur dass* und (wiederum nach negativen Sätzen, s. o. *litt.* a) כִּי אִם *ausser wenn;* so namentlich כִּי אִם mit Perf. (= *ausser wenn zuvor*) nach Imperfekten, die eine Ankündigung enthalten, z. B. Ge 32, 27: *ich werde dich nicht loslassen, ausser wenn du mich* zuvor *gesegnet hast;* endlich בִּלְתִּי

אִם *ausser wenn* oder blosses בִּלְתִּי Ge 43, 3 (mit Nominalsatz: *ausser euer Bruder ist mit euch*).

d Anm. Die übergeordnete Aussage, zu welcher כִּי אִם eine Ausnahme hinzufügt, muss bisw. aus dem Zusammenhang ergänzt werden; so Ge 40, 14: (sonst begehre ich nichts) *ausser dass du meiner gedenkst* = nur mögest du etc. (vergl. dazu § 106 n, Note 2).

§ 164.

Temporalsätze.

a **1.** Das zwischen zwei verschiedenen Handlungen oder Begebenheiten obwaltende zeitliche Verhältnis wird vielfach ohne Zuhilfenahme einer Konjunktion durch die einfache Nebeneinanderstellung ausgedrückt, und zwar:

a) das Verhältnis der *Gleichzeitigkeit*, resp. des Nochandauerns einer Handlung oder Begebenheit beim Eintreten einer andern, durch die Nebeneinanderstellung eines Nominalsatzes und eines mit וְ (וְהִנֵּה) eingeleiteten Nominal- oder Verbalsatzes, z. B. Ge 7, 6: *und Noah* war 600 *Jahre alt* (eig. *ein Sohn von* 600 *J.*), וְהַמַּבּוּל הָיָה *da trat die Sintflut ein.* Ganz bes. gehören hierher die Fälle, wo das Prädikat des (häufig mit עוֹד *noch* eingeleiteten) Nominalsatzes in einem Partic. activi besteht, z. B. Hi 1, 16f.: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא וגו׳ *noch* (war) *dieser redend, da kam ein anderer und sprach* etc.; s. die Beispiele § 111 g. An Stelle eines vollständigen Nominalsatzes erscheint häufig nur ein sogen. Casus pendens nach כָּל- mit partizipialem Attribut im Sinn von *so oft jemand . . .*, z. B. 1 S 2, 13 (s. § 116 w).

b *b*) das Verhältnis der *Aufeinanderfolge* durch Nebeneinanderstellung 1) zweier Imperf. consec., z. B. Ge 24, 19: וַתְּכַל לְהַשְׁקֹתוֹ וַתֹּאמֶר *und als sie vollendet hatte, ihn zu tränken, da sprach sie* etc.; 2) eines Nominalsatzes mit Partic. passivi als Präd. und eines mit וְ angereihten Verbalsatzes, z. B. Ge 38, 25; 3) zweier Perfecta (öfter mit dem Nebenbegriff der raschen Aufeinanderfolge [1] der beiden Handlungen oder Begebenheiten in der Vergangenheit), z. B. Ge 19, 23: הַשֶּׁמֶשׁ יָצָא . . . וְלוֹט בָּא וגו׳ *eben war die Sonne aufgegangen, da gelangte Loṭ nach Ṣoar.* — In allen diesen Beispielen folgt dem anreihenden *Waw* zuerst das Subjekt, dann (reines) Perfekt; dag. dient 4) die Anreihung eines *Perf. consec.* an ein anderes Perf. consec. zum Ausdruck der eventuellen Aufeinanderfolge künftiger Handlungen, z. B. Ge 44, 4: וְהִשַּׂגְתָּם וְאָמַרְתָּ אֲלֵהֶם *und wenn* (sobald) *du sie eingeholt hast* (haben wirst), *so sollst du zu ihnen sagen.* Naturgemäss berühren sich derartige Beispiele auf das engste mit den Bedingungssätzen; s. daher die Beispiele § 112 kk u. § 159 g. Über die Anreihung eines Imperf. consec. oder Perf. an abgerissene Zeitbestimmungen (als Äquivalente eines vollständ. Satzes) vergl. § 111 b, über Imperf. cons. nach וַיְהִי und Zeitangaben § 111 g.

---

[1] Ge 27, 30 wird die unmittelbare Aufeinanderfolge noch bes. hervorgehoben durch אַךְ und den Infin. absol. = *Jakob war nur eben hinausgegangen, da kam sein Bruder Esau.*

5) Das *Nochnicht-Eingetretensein* der einen Handlung oder Begebenheit beim Eintreten einer zweiten wird durch טֶרֶם (als Adverb, nicht Konjunktion) mit Imperfekt (nach § 107 c) ausgedrückt, worauf sich dann der Nachsatz, wie in den Beispielen oben unter No. 3 mit וְ (וְהִנֵּה), Subjekt und Perf., oder auch in Gestalt eines Nominalsatzes anschliesst, z. B. Ge 19, 4: טֶרֶם יִשְׁכָּבוּ וְאַנְשֵׁי הָעִיר ... נָסַבּוּ וג' *noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt* etc.; Ge 24, 25. c

2. Als Konjunktionen zur Einführung von Temporalsätzen dienen: כִּי und אֲשֶׁר[1] *als, wann* (כִּי c. Imperf. auch *so oft* Ps 8, 4); seltener אִם[2] (in Verbindung mit Perf.), z. B. Ge 38, 9. al.; ferner die zusammenges. Konjunktionen כְּמוֹ *als,* כַּאֲשֶׁר *als, nachdem,* עַד־כִּי, עַד־אֲשֶׁר *bis dass* (doch auch blosses עַד־), עַד אֲשֶׁר לֹא *bevor noch;* עַד־אִם, עַד־אֲשֶׁר אִם *bis dahin, wann;* אַחֲרֵי־אֲשֶׁר *nachdem dass;* מֵאָז (eig. *seit damals;* der abhängige Satz reiht sich dem ebenso an, wie nach § 138 e der Attributivsatz dem Demonstrativpronomen אֲשֶׁר) *seit;* בְּטֶרֶם (und blosses טֶרֶם) *ehe, bevor.* d

Anm. 1. In betreff der Tempora, welche mit den oben aufgezählten Konjunktionen verbunden werden, gilt das oben § 106 ff. in der Tempuslehre Bemerkte: das Perf. weist auf in der Vergangenheit oder Zukunft abgeschlossene Handlungen hin (im ersteren Fall dem lat. Plusquamperf., § 106 f, im letzteren dem lat. Futurum exactum entsprechend, § 106 o), das Imperf. auf eventuell in der Zukunft eintretende. Über טֶרֶם, בְּטֶרֶם, עַד mit Imperf. als tempus histor. vergl. § 107 c. e

2. Die mit עַד, עַד־כִּי oder עַד־אֲשֶׁר eingeführten Sätze drücken bisw. nicht einen absoluten (die vorhergehende Handlung abschliessenden), sondern nur einen relativen Termin aus, über welchen hinaus sich die im Hauptsatz berichtete Handlung oder Beschaffenheit auch weiter fortsetzt; so עַד mit Imperf. Ps 110, 1; עַד־כִּי mit Perf. Ge 26, 13; עַד־אֲשֶׁר mit Perf. Ge 28, 15 etc. f

3. Als Äquivalent eines Temporalsatzes steht sehr häufig der Infin. constr. unter der Rektion einer Präpos. (§ 114 d, e), und zwar ist der Infin. mit בְּ im Deutschen meist aufzulösen durch *wann, als* oder *während,* der Infin. mit כְּ durch *als, sobald als,* bei dem Hinweis auf Künftiges durch *wenn,* der Infin. nach מִן durch *seit.* Nach § 111 g wird solchen Zeitangaben in der Regel וַיְהִי vorausgeschickt und der Nachsatz folgt im Imperf. consec. — Über die Fortsetzung solcher Infinitiv-Konstruktionen durch Perf. cons. vergl. § 112 v u. überh. § 114 r. — Mit dem Partic. scheint כְּ als Äquivalent einer Konjunktion konstruiert zu sein in כְּפֹרַחַת *als er blühte* Ge 40, 10. g

§ 165.

Finalsätze.

1. Wie die meisten bisher behandelten Arten abhängiger Sätze können auch die Finalsätze dem regierenden Satze einfach durch a

[1] Vergl. über אֲשֶׁר als urspr. Demonstrativpronomen § 138 a; so ist עַד־אֲשֶׁר נָשׁוּב eig. *bis zu dem* (Zeitpunkt), — *wir werden zurückkehren.*

[2] Analog dem auch im Deutschen häufigen *wenn* f. *wann.*

Waw copul. angereiht werden, falls nicht direkte Unterordnung des Finalsatzes unter das regierende Verbum stattfindet.

b **2.** Als finale Konjunktionen dienen: לְמַעַן אֲשֶׁר *in der Absicht, dass;* auch das blosse לְמַעַן; בַּעֲבוּר אֲשֶׁר eig. *darum, dass* und das blosse בַּעֲבוּר; endlich auch das blosse אֲשֶׁר, negativ לֹא אֲשֶׁר Ge 11, 7 al.

c Anm. Alle die genannten Konjunktionen werden naturgemäss immer mit dem Imperf. verbunden. Über die negativen Konjunktionen אַל und פֶּן *dass nicht* s. § 152 f und w; über den Infin. mit לְ als Äquivalent eines Finalsatzes (Ge 11, 5 al.) s. § 114 f, h; über die Fortsetzung derartiger Infinitiv-Konstruktionen durch Verbum fin. § 114 r; über die Negierung des finalen Infin. durch לְבִלְתִּי ibid. *litt.* s; endlich über die Präpos. מִן mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines negativen Finalsatzes § 119 x und y.

§ 166.

Folgesätze.

a **1.** Die Anreihung von Folgesätzen durch blosses *Waw copul.* mit Jussiv findet sich bes. nach negativen Sätzen und Fragesätzen, z. B. Nu 23, 19: לֹא אִישׁ אֵל וְיִכְזָב וּבֶן־אָדָם וְיִתְנֶחָם *nicht ein Mensch ist Gott, dass er löge, und* (oder) *ein Menschenkind, dass er bereuete;* Hos 14, 10: מִי חָכָם וְיָבֶן אֵלֶּה נָבוֹן וְיֵדָעֵם *wer ist weise, dass er dies verstände, einsichtig, dass er es erkännte?* Über Perf. cons. als Folgesatz nach Partic. s. § 112 n.

b **2.** Als Konjunktionen zur Einführung von Folgesätzen dienen wiederum כִּי und אֲשֶׁר = *so dass.*

Über מִן mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines Folgesatzes s. § 119 y.

§ 167.

Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung.

a **1.** *Aposiopese,* d. h. das Verschweigen oder Unterdrücken ganzer Sätze oder Satzglieder, die an sich für das Verständnis unentbehrlich sind und somit aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen, ist namentlich nach Bedingungssätzen häufig; vergl. z. B. Ex 32, 32 (LXX u. Sam. ergänzen שָׂא); Nu 5, 20. Ri 9, 16 u. a. Allerlei andere Beispiele s. § 147. — Über Ge 3, 22 vergl. § 152 w a. E.

b **2.** *Anakoluth,* d. h. das Abspringen von einer bereits begonnenen Konstruktion zu einer andersartigen, findet sich bes. nach längeren Zwischensätzen, indem der Redende entw. den Anfang der Periode aus den Augen verloren hat oder im Interesse der Deutlichkeit absichtlich von neuem anhebt; so Ge 20, 13. 31, 52 u. a.

c **3.** Als instruktive Beispiele von *Satzverschlingung* mögen wenigstens Ge 24, 14 und 42 ff., sowie 28, 6 ff. erwähnt sein.

Paradigmen.

In den Paradigmen der Verba sind überall diejenigen Formen, die sich der Anfänger besonders einzuprägen hat, als Normalformen mit einem Sternchen bezeichnet. So ist z. B. im starken Verbum die 3. *Sing. fem.* קָטְלָה die Norm für קָטַלוּ, wo ebenfalls nur ein vokalisches Afformativ angefügt ist, קָטַלְתְּ die Norm für קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ, wo in demselben Verhältnis eine unbetonte, mit einem Konsonanten beginnende Silbe hinzugetreten ist; קְטַלְתֶּם und קְטַלְתֶּן dagegen, wo die hinzugetretene mit einem Konsonanten beginnende Silbe betont ist, stehen für sich. — In der Tabelle der Pronomina hat das beigesetzte Sternchen eine andere Bedeutung; s. dort die Anmerkung. Die (von Parad. G an) eingeklammerten Formen sind blosse Analogiebildungen und aus dem A. T. nicht zu belegen.

Nominativ des Pronomen oder Pronomen separatum.	Accusativ des Pronomen
	A. an sich.
Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; אֲנִי, in Pausa אָנִי *ich.*	נִי; ־ִנִי; ־ִנִי *mich.*
2. *m.* אַתָּה (אַתְּ), in Pausa אָתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי) *du.*	ךָ; ־ָךָ, in P. ־ְךָ, ־ָךְ; ךְ; ־ָךְ; ־ֶךָ, ־ֶךְ *dich.*
3. *m.* הוּא *er.*; *f.* הִיא *sie.*	הוּ, וֹ; ־ֹהוּ (ה), וֹ; ־ֵהוּ *ihn.*; הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *sie* (*eam*).
Plur. 1. *comm.* אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ), *wir.*	נוּ; ־ֵנוּ; ־ֵנוּ *uns* (*nos*).
2. *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֵּן, אַתֶּנָּה *ihr.*	כֶם; ־ֵכֶם; (־ֵכֶן; כֶן) *euch* (*vos*).
3. *m.* הֵם, הֵמָּה; *f.* הֵנָּה *sie.*	(הֶם), ם; ־ָם, ־ֵם, מוֹ; ־ָמוֹ*; ־ֵם, (־ָם), ־ֵמוֹ* *sie* (*eos*). (הֶן), ן; ־ָן, ־ֵן; (־ֵן) *sie* (*eas*).

*) Die Formen mit einem Sternchen sind ausschliesslich poëtische, die in

Pronomen).*

od. *Suffixum Verbi.*	Genetiv des Pronomen oder *Suffixum Nominis* (*Pron. possessivum*).	
B.	*A.*	*B.*
Mit Nun energicum.	Am Nomen Singulare.	Am Nomen Plur. u. Dual.
־ַנִּי; ־ֶנִּי	־ִי *mein* (eig. Gen. *mei*).	־ַי *meine.*
־ֶךָּ, (־ֶנְךָּ) kommt nicht vor.	ךָ, ־ְךָ, in Pausa ־ֶךָ } *dein* (*eig. tui*) ךְ, ־ֵךְ, (־ָךְ)	־ֶיךָ } *deine.* ־ַיִךְ
־ֶנְהוּ, ־ֶנּוּ; (נוֹ)	הוּ, ו; ־ֵהוּ, וֹ (הֹ) *sein* (*eius* u. *suus*).	־ָיו, ־ָו, ־ֵיהוּ* *seine.*
־ֶנָּה	הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *ihr.*	־ֶיהָ *ihre.*
־ֶנּוּ? (s. § 58 k)	נוּ; ־ֵנוּ; (־ָנוּ) *unser.*	־ֵינוּ *unsere.*
Diese Formen kommen nicht vor.	כֶם; ־ְכֶם } *euer.* כֶן; ־ְכֶן	־ֵיכֶם } *euere.* ־ִיכֶן
	הֶם; ־ָם, ־ָמוֹ* } *ihr.* הֶן, הֵן, ־ָן	־ֵיהֶם, ־ֵימוֹ* } *ihre.* ־ֵיהֶן

Parenthese stehenden sind seltene Formen.

		Qal.		Niph'al.	Pi'ēl.
Perf. Sing.	3. *m.*	*קָטַל	*כָּבֵד	*קָטָן	*נִקְטַל	*קִטֵּל, קִטַּל
	3. *f.*	*קָטְלָה	*כָּבְדָה	*קָטְנָה	*נִקְטְלָה	*קִטְּלָה
	2. *m.*	*קָטַלְתָּ	*כָּבַדְתָּ	*קָטַנְתָּ	*נִקְטַלְתָּ	*קִטַּלְתָּ
	2. *f.*	קָטַלְתְּ	כָּבַדְתְּ	קָטַנְתְּ	נִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
	1. *c.*	קָטַלְתִּי	כָּבַדְתִּי	קָטַנְתִּי	נִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur.	3. *c.*	קָטְלוּ	כָּבְדוּ	קָטְנוּ	נִקְטְלוּ	קִטְּלוּ
	2. *m.*	*קְטַלְתֶּם	*כְּבַדְתֶּם	*קְטַנְתֶּם	נִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
	2. *f.*	קְטַלְתֶּן	כְּבַדְתֶּן	קְטַנְתֶּן	נִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
	1. *c.*	קָטַלְנוּ	כָּבַדְנוּ	קָטַנּוּ	נִקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
Inf.		*כְּבַד, קְטֹל			*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
Inf. absol.		*קָטוֹל			*הִקָּטֵל, נִקְטֹל	*קַטֵּל, קַטֵּל
Imp. Sing.	2. *m.*	*קְטֹל	*כְּבַד		*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
	2. *f.*	*קִטְלִי	*כִּבְדִי		*הִקָּטְלִי	*קַטְּלִי
Plur.	2. *m.*	קִטְלוּ	כִּבְדוּ		הִקָּטְלוּ	קַטְּלוּ
	2. *f.*	*קְטֹלְנָה	*כְּבַדְנָה		*הִקָּטַלְנָה	*קַטֵּלְנָה
Impf. Sing.	3. *m.*	*יִקְטֹל	*יִכְבַּד	*יִקָּטֵן	*יִקָּטֵל	*יְקַטֵּל
	3. *f.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד		תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *m.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד		תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *f.*	*תִּקְטְלִי	*תִּכְבְּדִי		*תִּקָּטְלִי	*תְּקַטְּלִי
	1. *c.*	אֶקְטֹל	אֶכְבַּד		אֶקָּטֵל	אֲקַטֵּל
Plur.	3. *m.*	יִקְטְלוּ	יִכְבְּדוּ		יִקָּטְלוּ	יְקַטְּלוּ
	3. *f.*	*תִּקְטֹלְנָה	*תִּכְבַּדְנָה		*תִּקָּטַלְנָה	*תְּקַטֵּלְנָה
	2. *m.*	תִּקְטְלוּ	תִּכְבְּדוּ		תִּקָּטְלוּ	תְּקַטְּלוּ
	2. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה		תִּקָּטַלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
	1. *c.*	נִקְטֹל	נִכְבַּד		נִקָּטֵל	נְקַטֵּל

Verkürztes Impf. (*Jussiv.*)

Part. act.		*קֹטֵל	כָּבֵד	קָטֹן	*נִקְטָל	*מְקַטֵּל
pass.		*קָטוּל				

Pu'al.	*Hiph'il.*	*Hoph'al.*	*Hithpa'el.*
*קֻטַל	*הִקְטִיל	*הָקְטַל	*הִתְקַטֵּל
*קֻטְלָה	*הִקְטִילָה	*הָקְטְלָה	*הִתְקַטְּלָה
*קֻטַּלְתָּ	*הִקְטַלְתָּ	*הָקְטַלְתָּ	*הִתְקַטַּלְתָּ
קֻטַלְתְּ	הִקְטַלְתְּ	הָקְטַלְתְּ	הִתְקַטַּלְתְּ
קֻטַּלְתִּי	הִקְטַלְתִּי	הָקְטַלְתִּי	הִתְקַטַּלְתִּי
קֻטְלוּ	הִקְטִילוּ	הָקְטְלוּ	הִתְקַטְּלוּ
קֻטַלְתֶּם	הִקְטַלְתֶּם	הָקְטַלְתֶּם	הִתְקַטַּלְתֶּם
קֻטַּלְתֶּן	הִקְטַלְתֶּן	הָקְטַלְתֶּן	הִתְקַטַּלְתֶּן
קֻטַּלְנוּ	הִקְטַלְנוּ	הָקְטַלְנוּ	הִתְקַטַּלְנוּ
fehlt.	*הַקְטִיל	fehlt.	*הִתְקַטֵּל
*קֻטַל	*הַקְטֵל	*הָקְטֵל	*הִתְקַטֵּל
	*הַקְטֵל		*הִתְקַטֵּל
	*הַקְטִילִי		*הִתְקַטְּלִי
fehlt.	הַקְטִילוּ	fehlt.	הִתְקַטְּלוּ
	*הַקְטֵלְנָה		*הִתְקַטֵּלְנָה
*יְקֻטַל	*יַקְטִיל	*יָקְטַל	*יִתְקַטֵּל
תְּקֻטַל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
תְּקֻטַל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
*תְּקֻטְלִי	*תַּקְטִילִי	*תָּקְטְלִי	*תִּתְקַטְּלִי
אֲקֻטַל	אַקְטִיל	אָקְטַל	אֶתְקַטֵּל
יְקֻטְלוּ	יַקְטִילוּ	יָקְטְלוּ	יִתְקַטְּלוּ
*תְּקֻטַּלְנָה	*תַּקְטֵלְנָה	*תָּקְטַלְנָה	*תִּתְקַטֵּלְנָה
תְּקֻטְלוּ	תַּקְטִילוּ	תָּקְטְלוּ	תִּתְקַטְּלוּ
תְּקֻטַּלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תָּקְטַלְנָה	תִּתְקַטֵּלְנָה
נְקֻטַל	נַקְטִיל	נָקְטַל	נִתְקַטֵּל
	*יַקְטֵל		
	*מַקְטִיל		*מִתְקַטֵּל
*מְקֻטָּל		*מָקְטָל	

Suffixa	1 *Sing.*	2 *Sing. m.*	2 *Sing. f.*	3 *Sing. m.*
Perf. Qal. 3. *m.*	קָטָלַנִי, שְׁבָרַנִי	קָטַלְךָ	קָטָלֵךְ	קְטָלָהוּ / קְטָלוֹ
3. *f.*	קָטָלַתְנִי	קָטָלַתְךָ	קָטָלָתֵךְ	קְטָלַתְהוּ / קְטָלַתּוֹ
2. *m.*	קְטַלְתַּנִי	—	—	קְטַלְתָּהוּ / קְטַלְתּוֹ
2. *f.*	קְטַלְתִּינִי	—	—	קְטַלְתִּיהוּ
1. *c.*	—	קְטַלְתִּיךָ	קְטַלְתִּיךְ	קְטַלְתִּיו / קְטַלְתִּיהוּ
Plur. 3. *c.*	קְטָלוּנִי	קְטָלוּךָ	קְטָלוּךְ	קְטָלוּהוּ
2. *m.*	קְטַלְתּוּנִי	—	—	קְטַלְתּוּהוּ
1. *c.*	—	קְטַלְנוּךָ	קְטַלְנוּךְ	קְטַלְנוּהוּ

Inf. Qal.	קָטְלִי / קָטְלֵנִי	כְּתָבְךָ / קָטְלְךָ	קָטְלֵךְ	קָטְלוֹ

Imp. Qal. 2. (von *Imperf.* auf *a*)	קָטְלֵנִי (שְׁלָחֵנִי)	—	—	קָטְלֵהוּ

Impf. Qal. 3. *m.*	יִקְטְלֵנִי / יִלְבָּשֵׁנִי	יִקְטָלְךָ / יִלְבָּשְׁךָ	יִקְטָלֵךְ / יִלְבָּשֵׁךְ	יִקְטְלֵהוּ / יִלְבָּשֵׁהוּ
3. *m.* mit *Nun. energ.*	יִקְטְלֶנִּי	יִקְטָלְךָ	—	יִקְטְלֶנּוּ
Plur. 3. *m.*	יִקְטְלוּנִי	יִקְטְלוּךָ	יִקְטְלוּךְ	יִקְטְלוּהוּ

Perf. Pi'el 3. *m.*	קִטְּלַנִי	קִטֵּלְךָ	קִטְּלֵךְ	קִטְּלוֹ

3 *Sing. f.*	1 *Plur.*	2 *Plur. m.*	2 *Plur. f.*	3 *Plur. m.*	3 *Plur. f.*
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלָם, לְבֵשָׁם	קְטָלָן
קְטָלַתָּה	קְטָלַתָּנוּ	—	—	קְטָלַתָּם	fehlt.
קְטָלָתָה	קְטָלָתָנוּ	—	—	קְטָלָתָם	fehlt.
קְטָלָתְיָה	קְטָלָתִינוּ	—	—	קְטָלָתִים	fehlt.
קְטָלָתְיָה	—	קְטָלָתִיכֶם	fehlt.	קְטָלָתִים	קְטָלָתִין
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלוֹם	קְטָלוֹן
fehlt.	קְטָלָתָנוּ	—	—	fehlt.	fehlt.
קְטָלָנָהּ	—	קְטָלָנוּכֶם	fehlt.	קְטָלָנוֹם	fehlt.
קָטְלָה	קָטְלֵנוּ	קָטַלְתֶּם / קָטַלְכֶם	fehlt.	קָטְלָם	קָטְלָן
קָטְלָה / קָטְלָה	קָטְלֵנוּ	—	—	קָטְלֵם	—
יִקְטְלֶהָ / יִלְבָּשֶׁהָ / יִקְטְלָהּ	יִקְטְלֵנוּ / יִלְבָּשֵׁנוּ	יִקְטְלֶכֶם	fehlt.	יִקְטְלֵם	fehlt.
יִקְטְלֶנָּה	יִקְטְלֵנוּ	—	—	—	—
יִקְטְלוֹהָ	יִקְטְלוֹנוּ	יִקְטְלוּכֶם	fehlt.	יִקְטְלוֹם	fehlt.
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלָם	קְטָלָן

D. *Verbum primae gutturalis.*

		Qal.	*Niph'al.*	*Hiph'il.*	*Hoph'al.*
Perf. S.	3. *m.*	עָמַד	*נֶעֱמַד	*הֶעֱמִיד	*הָעְמַד
	3. *f.*	עָמְדָה	*נֶעֱמְדָה	הֶעֱמִידָה	*הָעְמְדָה
	2. *m.*	עָמַדְתָּ	נֶעֱמַדְתָּ	הֶעֱמַדְתָּ	הָעֳמַדְתָּ
	2. *f.*	עָמַדְתְּ	נֶעֱמַדְתְּ	הֶעֱמַדְתְּ	הָעֳמַדְתְּ
	1. *c*	עָמַדְתִּי	נֶעֱמַדְתִּי	הֶעֱמַדְתִּי	הָעֳמַדְתִּי
Plur.	3. *c.*	עָמְדוּ	נֶעֱמְדוּ	הֶעֱמִידוּ	הָעְמְדוּ
	2. *m.*	*עֲמַדְתֶּם	נֶעֱמַדְתֶּם	הֶעֱמַדְתֶּם	הָעֳמַדְתֶּם
	2. *f.*	*עֲמַדְתֶּן	נֶעֱמַדְתֶּן	הֶעֱמַדְתֶּן	הָעֳמַדְתֶּן
	1. *c.*	עָמַדְנוּ	נֶעֱמַדְנוּ	הֶעֱמַדְנוּ	הָעֳמַדְנוּ
Inf.		*עֲמֹד	*הֵעָמֵד	*הַעֲמִיד	
Inf. absol.		עָמוֹד	*נַעֲמוֹד, הֵאָסֵף	*הַעֲמֵד	*הָעְמֵד
Imp. S.	*m.*	*עֲמֹד	*חֲזַק	*הָעֵמֵד	*הַעֲמֵד
	f.	עִמְדִי	חִזְקִי	הָעֲמִידִי	הַעֲמִידִי
Pl.	*m.*	עִמְדוּ	חִזְקוּ	הָעֲמִידוּ	הַעֲמִידוּ
	f.	*עֲמֹדְנָה	*חֲזַקְנָה	הָעֲמֵדְנָה	הַעֲמֵדְנָה
Impf. S.	3. *m.*	*יַעֲמֹד	*יֶחֱזַק	*יָעֵמֵד	*יֵעָמֵד
	3. *f.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תָּעֵמֵד	תֵּעָמֵד
	2. *m.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תָּעֵמֵד	תֵּעָמֵד
	2. *f.*	*תַּעֲמְדִי	*תֶּחֱזְקִי	תָּעֲמִידִי	*תֵּעָמְדִי
	1. *c.*	*אֶעֱמֹד	אֶחֱזַק	אָעֲמִיד	אֵעָמֵד
Plur.	3. *m.*	*יַעַמְדוּ	*יֶחֱזְקוּ	יָעֲמִידוּ	*יֵעָמְדוּ
	3. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תָּעֵמֵדְנָה	תֵּעָמֵדְנָה
	2. *m.*	תַּעַמְדוּ	תֶּחֱזְקוּ	תָּעֲמִידוּ	תֵּעָמְדוּ
	2. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תָּעֵמֵדְנָה	תֵּעָמֵדְנָה
	1. *c.*	נַעֲמֹד	נֶחֱזַק	נָעֲמִיד	נֵעָמֵד
Verkürztes Impf. (*Jussiv.*)				יַעֲמֵד	
Part. act.		עֹמֵד	*נֶעֱמָד	*מֵעֲמִיד	
pass.		עָמוּד			*מֵעֳמָד

fehlt.

E. Verbum mediae gutturalis.

		Qal.	*Niph'al.*	*Pi'el.*	*Pu'al.*	*Hithpa'el.*
Perf. S.	3. *m.*	שָׁחַט	נִשְׁחַט	*בֵּרַךְ	בֹּרַךְ	*הִתְבָּרֵךְ
	3. *f.*	*שָׁחֲטָה	*נִשְׁחֲטָה	בֵּרְכָה	[בֹּרְכָה]	הִתְבָּרְכָה
	2. *m.*	שָׁחַטְתָּ	נִשְׁחַטְתָּ	בֵּרַכְתָּ	בֹּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
	2. *f.*	שָׁחַטְתְּ	נִשְׁחַטְתְּ	בֵּרַכְתְּ	בֹּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
	1. *c.*	שָׁחַטְתִּי	נִשְׁחַטְתִּי	בֵּרַכְתִּי	בֹּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur.	3. *c.*	*שָׁחֲטוּ	*נִשְׁחֲטוּ	בֵּרְכוּ	בֹּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
	2. *m.*	שְׁחַטְתֶּם	נִשְׁחַטְתֶּם	בֵּרַכְתֶּם	בֹּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
	2. *f.*	שְׁחַטְתֶּן	נִשְׁחַטְתֶּן	בֵּרַכְתֶּן	בֹּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
	1. *c.*	שָׁחַטְנוּ	נִשְׁחַטְנוּ	בֵּרַכְנוּ	בֹּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ
Inf.		שְׁחֹט	הִשָּׁחֵט	*בָּרֵךְ	fehlt.	*הִתְבָּרֵךְ
Inf. absol.		שָׁחוֹט	נִשְׁחוֹט	*בָּרֵךְ		
Imp. S.	*m.*	*שְׁחַט	הִשָּׁחֵט	*בָּרֵךְ		*הִתְבָּרֵךְ
	f.	*שַׁחֲטִי	*הִשָּׁחֲטִי	*בָּרֲכִי	fehlt.	[הִתְבָּרֵכִי]
Pl.	*m.*	שַׁחֲטוּ	הִשָּׁחֲטוּ	בָּרֲכוּ		[הִתְבָּרֵכוּ
	f.	שְׁחַטְנָה	הִשָּׁחַטְנָה	*בָּרֵכְנָה		הִתְבָּרַכְנָה
Impf. S.	3. *m.*	*יִשְׁחַט	יִשָּׁחֵט	*יְבָרֵךְ	*יְבֹרַךְ	*יִתְבָּרֵךְ
	3. *f.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
	2. *m.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
	2. *f.*	*תִּשְׁחֲטִי	*תִּשָּׁחֲטִי	תְּבָרֲכִי	[תְּבֹרְכִי]	[תִּתְבָּרֲכִי
	1. *c.*	אֶשְׁחַט	אִשָּׁחֵט	אֲבָרֵךְ	אֲבֹרַךְ	אֶתְבָּרֵךְ
Plur.	3. *m.*	יִשְׁחֲטוּ	יִשָּׁחֲטוּ	יְבָרֲכוּ	יְבֹרְכוּ	יִתְבָּרֲכוּ
	3. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרֵכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
	2. *m.*	תִּשְׁחֲטוּ	תִּשָּׁחֲטוּ	תְּבָרֲכוּ	תְּבֹרְכוּ	תִּתְבָּרֲכוּ
	2. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרֵכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
	1. *c.*	נִשְׁחַט	נִשָּׁחֵט	נְבָרֵךְ	נְבֹרַךְ	נִתְבָּרֵךְ
Impf. mit Suff.		יִשְׁחָטֵהוּ				
Part. act.		שֹׁחֵט	נִשְׁחָט	*מְבָרֵךְ		*מִתְבָּרֵךְ
pass.		שָׁחוּט			*מְבֹרָךְ	

		Qal.	*Niph'al.*	*Pi'el.*
Perf. S.	3. *m.*	שָׁלַח	נִשְׁלַח	*שִׁלַּח
	3. *f.*	שָׁלְחָה	נִשְׁלְחָה	שִׁלְּחָה
	2. *m.*	שָׁלַחְתָּ	נִשְׁלַחְתָּ	שִׁלַּחְתָּ
	2. *f.*	*שָׁלַחַתְּ	*נִשְׁלַחַתְּ	*שִׁלַּחַתְּ
	1. *c.*	שָׁלַחְתִּי	נִשְׁלַחְתִּי	שִׁלַּחְתִּי
Plur.	3. *c.*	שָׁלְחוּ	נִשְׁלְחוּ	שִׁלְּחוּ
	2. *m.*	שְׁלַחְתֶּם	נִשְׁלַחְתֶּם	שִׁלַּחְתֶּם
	2. *f.*	שְׁלַחְתֶּן	נִשְׁלַחְתֶּן	שִׁלַּחְתֶּן
	1. *c.*	שָׁלַחְנוּ	נִשְׁלַחְנוּ	שִׁלַּחְנוּ
Inf.		*שְׁלַח	*הִשָּׁלַח	*שַׁלֵּחַ
Inf. absol.		שָׁלוֹחַ	נִשְׁלוֹחַ	שַׁלֵּחַ
Imp. S.	*m.*	*שְׁלַח	*הִשָּׁלַח	*שַׁלַּח
	f.	שִׁלְחִי	הִשָּׁלְחִי	*שַׁלְּחִי
Plur.	*m.*	שִׁלְחוּ	הִשָּׁלְחוּ	שַׁלְּחוּ
	f.	*שְׁלַחְנָה	הִשָּׁלַחְנָה	*שַׁלַּחְנָה
Impf. S.	3. *m.*	*יִשְׁלַח	*יִשָּׁלַח	*יְשַׁלַּח
	3. *f.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	*תְּשַׁלַּח
	2. *m.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	תְּשַׁלַּח
	2. *f.*	תִּשְׁלְחִי	תִּשָּׁלְחִי	תְּשַׁלְּחִי
	1. *c.*	אֶשְׁלַח	אִשָּׁלַח	אֲשַׁלַּח
Plur.	3. *m.*	יִשְׁלְחוּ	יִשָּׁלְחוּ	יְשַׁלְּחוּ
	3. *f.*	*תִּשְׁלַחְנָה	*תִּשָּׁלַחְנָה	*תְּשַׁלַּחְנָה
	2. *m.*	תִּשְׁלְחוּ	תִּשָּׁלְחוּ	תְּשַׁלְּחוּ
	2. *f.*	תִּשְׁלַחְנָה	תִּשָּׁלַחְנָה	תְּשַׁלַּחְנָה
	1. *c.*	נִשְׁלַח	נִשָּׁלַח	נְשַׁלַּח
Verkürztes Impf. (*Jussiv.*)				
Impf. mit Suff.		יִשְׁלָחֵנִי		
Part. act.		*שֹׁלֵחַ	נִשְׁלָח	*מְשַׁלֵּחַ
pass.		*שָׁלוּחַ		

tertiae gutturalis.

Pu'al.	*Hiph'il.*	*Hoph'al.*	*Hithpâel.*
שֻׁלַּח	*הִשְׁלִיחַ	הָשְׁלַח	*הִשְׁתַּלַּח
שֻׁלְּחָה	הִשְׁלִיחָה	הָשְׁלְחָה	הִשְׁתַּלְּחָה
שֻׁלַּחְתָּ	הִשְׁלַחְתָּ	הָשְׁלַחְתָּ	הִשְׁתַּלַּחְתָּ
*שֻׁלַּחַתְּ	*הִשְׁלַחַתְּ	*הָשְׁלַחַתְּ	*הִשְׁתַּלַּחַתְּ
שֻׁלַּחְתִּי	הִשְׁלַחְתִּי	הָשְׁלַחְתִּי	הִשְׁתַּלַּחְתִּי
שֻׁלְּחוּ	הִשְׁלִיחוּ	הָשְׁלְחוּ	הִשְׁתַּלְּחוּ
שֻׁלַּחְתֶּם	הִשְׁלַחְתֶּם	הָשְׁלַחְתֶּם	הִשְׁתַּלַּחְתֶּם
שֻׁלַּחְתֶּן	הִשְׁלַחְתֶּן	הָשְׁלַחְתֶּן	הִשְׁתַּלַּחְתֶּן
שֻׁלַּחְנוּ	הִשְׁלַחְנוּ	הָשְׁלַחְנוּ	הִשְׁתַּלַּחְנוּ
	*הַשְׁלִיחַ		*הִשְׁתַּלַּח
	*הַשְׁלֵחַ	*הָשְׁלֵחַ	
	הַשְׁלַח		*הִשְׁתַּלַּח
	הַשְׁלִיחִי		הִשְׁתַּלְּחִי
fehlt.	הַשְׁלִיחוּ	fehlt.	הִשְׁתַּלְּחוּ
	הַשְׁלַחְנָה		*הִשְׁתַּלַּחְנָה
יֻשְׁלַּח	*יַשְׁלִיחַ	יָשְׁלַח	יִשְׁתַּלַּח
תֻּשְׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תֻּשְׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תֻּשְׁלְּחִי	תַּשְׁלִיחִי	תָּשְׁלְחִי	תִּשְׁתַּלְּחִי
אֻשְׁלַּח	אַשְׁלִיחַ	אָשְׁלַח	אֶשְׁתַּלַּח
יֻשְׁלְּחוּ	יַשְׁלִיחוּ	יָשְׁלְחוּ	יִשְׁתַּלְּחוּ
תֻּשְׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	*תִּשְׁתַּלַּחְנָה
תֻּשְׁלְּחוּ	תַּשְׁלִיחוּ	תָּשְׁלְחוּ	תִּשְׁתַּלְּחוּ
תֻּשְׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	תִּשְׁתַּלַּחְנָה
נֻשְׁלַּח	נַשְׁלִיחַ	נָשְׁלַח	נִשְׁתַּלַּח
	יַשְׁלַח		
	*מַשְׁלִיחַ		*מִשְׁתַּלֵּחַ
מֻשְׁלָח		מָשְׁלָח	

		Qal.	*Niphal.*
Perf. Sing.	3. *m.*	*סָבַב, תַּם	*נָסַב, נָמַס
	3. *f.*	סָבְבָה, תַּמָּה	*נָסַבָּה
	2. *m.*	*סַבּוֹתָ	*נְסַבּוֹתָ
	2. *f.*	סַבּוֹת	נְסַבּוֹת
	1. *c.*	סַבּוֹתִי	נְסַבּוֹתִי
Plur.	3. *c.*	סָבְבוּ, תַּמּוּ	נָסַבּוּ
	2. *m.*	סַבּוֹתֶם	נְסַבּוֹתֶם
	2. *f.*	סַבּוֹתֶן	נְסַבּוֹתֶן
	1. *c.*	סַבּוֹנוּ	נְסַבּוֹנוּ
Inf.		*סֹב	*הִסֵּב
Inf. absol.		סָבוֹב	הִסֵּב, הִסּוֹב
Imp. Sing.	*m.*	*סֹב	הִסַּב
	f.	*סֹבִּי	*הִסַּבִּי
Plur.	*m.*	סֹבּוּ	הִסַּבּוּ
	f.	[סֹבֶּינָה]	[הִסַּבֶּינָה]
Impf. Sing.	3. *m.*	*יָסֹב (יָקֹל)	*יִסַּב
	3. *f.*	תָּסֹב § 67, Anm. 3)	תִּסַּב
	2. *m.*	תָּסֹב	תִּסַּב
	2. *f.*	*תָּסֹבִּי	*תִּסַּבִּי
	1. *c.*	אָסֹב	אֶסַּב
Plur.	3. *m.*	יָסֹבּוּ	יִסַּבּוּ
	3. *f.*	*תְּסֻבֶּינָה	[תִּסַּבֶּינָה]
	2. *m.*	תָּסֹבּוּ	תִּסַּבּוּ
	2. *f.*	[תְּסֻבֶּינָה]	[תִּסַּבֶּינָה]
	1. *c.*	נָסֹב	נִסַּב
Impf. mit Waw consec.		*וַיָּסָב (*P.* וַיִּסֹּב)	
Impf. mit Suff.		*יְסֻבֵּנִי	
Part. act.		סֹבֵב	נָסָב
pass.		*סָבוּב	(*fem.* נָסַבָּה)

oder geminantia ע.

Poal.	*Poel.*	*Hophal.*	*Hiphʻil.*
*סוֹבַב	*סוֹבֵב	*הוּסַב	*הֵסֵב, הֵסַב
סוֹבְבָה]	סוֹבֵבָה	הוּסַבָּה	*הֵסַבָּה
סוֹבַבְתָּ	סוֹבַבְתָּ	הוּסַבּוֹתָ]	*הֵסַבּוֹתָ
סוֹבַבְתְּ	סוֹבַבְתְּ	הוּסַבּוֹת	הֵסַבּוֹת
סוֹבַבְתִּי	סוֹבַבְתִּי	[הוּסַבּוֹתִי	הֵסַבּוֹתִי
סָבְבוּ	סָבְבוּ	הוּסַבּוּ	הֵסַבּוּ, הֵחֵלּוּ
סָבְבְתֶּם	סָבַבְתֶּם	הוּסַבּוֹתֶם]	הֵסַבּוֹתֶם
סָבְבְתֶּן	סָבַבְתֶּן	הוּסַבּוֹתֶן	הֵסַבּוֹתֶן
[סָבַבְנוּ	סָבַבְנוּ	[הוּסַבּוֹנוּ	הֵסַבּוֹנוּ
	סוֹבֵב		*הָסֵב
[סוֹבַב]	סוֹבֵב		הָסֵב
	סוֹבֵב		*הָסֵב
	[סוֹבְבִי]		הָסֵבִּי
fehlt.	סוֹבְבוּ	fehlt.	הָסֵבּוּ
	[סוֹבֵבְנָה		[הָסֵבֶּינָה
[יְסוֹבַב	יְסוֹבֵב	*יוּסַב, יֻסַּב	*יָסֵב, יַסֵּב
תְּסוֹבַב	תְּסוֹבֵב	תּוּסַב]	תָּסֵב
תְּסוֹבַב	תְּסוֹבֵב	תּוּסַב	תָּסֵב
תְּסוֹבְבִי	תְּסוֹבְבִי]	*תּוּסַבִּי	[תָּסֵבִּי]
אֲסוֹבַב	[אֲסוֹבֵב	[אוּסַב	אָסֵב
נְסוֹבַב	יְסוֹבְבוּ	יוּסַבּוּ	יָסֵבּוּ, יַסֵּבּוּ
תְּסוֹבַבְנָה	[תְּסוֹבֵבְנָה	*תְּוּסַבֶּינָה]	*תְּסֵבֶּינָה
תְּסוֹבְבוּ	תְּסוֹבְבוּ	תּוּסַבּוּ	תָּסֵבּוּ
תְּסוֹבַבְנָה	תְּסוֹבֵבְנָה]	תְּוּסַבֶּינָה	תְּסֵבֶּינָה
[נְסוֹבַב	[נְסוֹבֵב	[נוּסַב	נָסֵב
	וַיָּסֵב		
	יְסוֹבְבֵנִי	(יְסֻבְּבֶם)	*יְסֵבֵּנִי
	מְסוֹבֵב		*מֵסֵב
מְסוֹבָב		מוּסָב	

H. Verba פ״ן.

	Qal.		Niph'al.	Hiph'il.	Hoph'al.
Perf. S. 3. m.	[נָגַשׁ]	נָפַל	*נִגַּשׁ	*הִגִּישׁ	*הֻגַּשׁ
3. f.			נִגְּשָׁה	הִגִּישָׁה	הֻגְּשָׁה
2. m.	ist		נִגַּשְׁתָּ	הִגַּשְׁתָּ	הֻגַּשְׁתָּ
2. f.			נִגַּשְׁתְּ	הִגַּשְׁתְּ	הֻגַּשְׁתְּ
1. c.			נִגַּשְׁתִּי	הִגַּשְׁתִּי	הֻגַּשְׁתִּי
Plur. 3. c.	regu-		נִגְּשׁוּ	הִגִּישׁוּ	הֻגְּשׁוּ
2. m.			נִגַּשְׁתֶּם	הִגַּשְׁתֶּם	הֻגַּשְׁתֶּם
2. f.	lär.		נִגַּשְׁתֶּן	הִגַּשְׁתֶּן	הֻגַּשְׁתֶּן
1. c.			נִגַּשְׁנוּ	הִגַּשְׁנוּ	הֻגַּשְׁנוּ
Inf.	*גֶּשֶׁת	*נְפֹל	הִנָּגֵשׁ	*הַגִּישׁ	*הֻגַּשׁ
Inf. absol.	נָגוֹשׁ		נִגּוֹף, הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	*הֻגֵּשׁ
Imp. S. m.	*גַּשׁ	*נְפֹל	הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	
f.	גְּשִׁי	נִפְלִי	הִנָּגְשִׁי	הַגִּישִׁי	fehlt.
Plur. m.	גְּשׁוּ	נִפְלוּ	הִנָּגְשׁוּ	הַגִּישׁוּ	
f.	גַּשְׁנָה	נְפֹלְנָה	הִנָּגַשְׁנָה	הַגֵּשְׁנָה	
Impf. S. 3. m.	*יִגַּשׁ	*יִפֹּל	[יִנָּגֵשׁ]	*יַגִּישׁ	*יֻגַּשׁ
3. f.	תִּגַּשׁ	תִּפֹּל		תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
2. m.	תִּגַּשׁ	תִּפֹּל		תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
2. f.	תִּגְּשִׁי	תִּפְּלִי	ist	תַּגִּישִׁי	תֻּגְּשִׁי
1. c.	אֶגַּשׁ	אֶפֹּל		אַגִּישׁ	אֻגַּשׁ
Plur. 3. m.	יִגְּשׁוּ	יִפְּלוּ	regu-	יַגִּישׁוּ	יֻגְּשׁוּ
3. f.	תִּגַּשְׁנָה	תִּפֹּלְנָה		תַּגֵּשְׁנָה	תֻּגַּשְׁנָה
2. m.	תִּגְּשׁוּ	תִּפְּלוּ	lär.	תַּגִּישׁוּ	תֻּגְּשׁוּ
2. f.	[תִּגַּשְׁנָה]	[תִּפֹּלְנָה]		[תַּגֵּשְׁנָה]	[תֻּגַּשְׁנָה]
1. c.	נִגַּשׁ	נִפֹּל		נַגִּישׁ	נֻגַּשׁ
Verkürztes Impf. (Jussiv).				*יַגֵּשׁ	
Part. act.	נֹגֵשׁ		*נִגָּשׁ	*מַגִּישׁ	
pass.	נָגוּשׁ				מֻגָּשׁ

I. *Schwache Verba* פ״א.

	Qal.	*Niphʿal.*	*Hiphʿil.*	*Hophʿal.*
Perf.	אָכַל	*נֶאֱכַל	*הֶאֱכִיל	*הָאֳכַל

wie die Verba *primae gutturalis.*

Inf.	*אֵכֹל, אֲכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכִיל	הָאֳכַל
Inf. absol.	אָכוֹל	הֵאָכֵל	fehlt.	fehlt.
Imp. Sing. m.	*אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכֵל	
f.	אִכְלִי	u. s. w.	u. s. w.	fehlt.
Plur. m.	אִכְלוּ			
f.	[אֳכֹלְנָה]			
Impf. S. 3. *m.*	*יֹאכַל (in P. יֹאכַל)	*יֵאָכֵל	*יַאֲכִיל	*יָאָכַל
3. *f.*	תֹּאכַל	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.
2. *m.*	תֹּאכַל			
2. *f.*	תֹּאכְלִי			
1. *c.*	*אֹכַל			
Plur. 3. *m.*	יֹאכְלוּ			
3. *f.*	תֹּאכַלְנָה			
2. *m.*	תֹּאכְלוּ			
2. *f.*	[תֹּאכַלְנָה]			
1. *c.*	נֹאכַל			
Impf. mit Waw consec.	*וַיֹּאמֶר, *וַיֹּאכַל			
Part. act.	אֹכֵל	נֶאֱכָל	מַאֲכִיל	
pass.	אָכוּל			מָאֳכָל

		Qal.	Niphal.
Perf. Sing.	3. *m.*	יָשַׁב	*נוֹשַׁב
	3. *f.*		*נוֹשְׁבָה
	2. *m.*		נוֹשַׁבְתָּ
	2. *f.*		נוֹשַׁבְתְּ
	1. *c.*		נוֹשַׁבְתִּי
Plur.	3. *c.*	ist regulär.	נוֹשְׁבוּ
	2. *m.*		נוֹשַׁבְתֶּם
	2. *f.*		נוֹשַׁבְתֶּן
	1. *c.*		נוֹשַׁבְנוּ
Inf.		יְסֹד, *שָׁבֶת	*הִוָּשֵׁב
Inf. absol.		יָשׁוֹב	fehlt.
Impf. Sing.	*m.*	*שֵׁב, דַּע	*הִוָּשֵׁב
	f.	שְׁבִי	הִוָּשְׁבִי
Plur.	*m.*	שְׁבוּ	הִוָּשְׁבוּ
	f.	שֵׁבְנָה	[הִוָּשַׁבְנָה]
Impf. Sing.	3. *m.*	*יֵשֵׁב	*יִוָּשֵׁב *יִירַשׁ
	3. *f.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ תִּוָּשֵׁב
	2. *m.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ תִּוָּשֵׁב
	2. *f.*	תֵּשְׁבִי	תִּירְשִׁי תִּוָּשְׁבִי
	1. *c.*	אֵשֵׁב	אִירַשׁ *אִוָּשֵׁב
Plur.	3. *m.*	יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ יִוָּשְׁבוּ
	3. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	[תִּירַשְׁנָה] [תִּוָּשַׁבְנָה]
	2. *m.*	תֵּשְׁבוּ	תִּירְשׁוּ תִּוָּשְׁבוּ
	2. *f.*	[תֵּשַׁבְנָה]	[תִּירַשְׁנָה] [תִּוָּשַׁבְנָה]
	1. *c.*	נֵשֵׁב	נִירַשׁ נִוָּשֵׁב
Verkürztes Impf. (*Jussiv.*)			
Impf. mit Waw consec.		*וַיֵּשֵׁב	
Part. act.		יֹשֵׁב	*נוֹשָׁב
pass.		יָשׁוּב	

Hiph'il.	*Qal.*	*Hophal.*	*Hiph'il.*
*הֵיטִיב	יָטַב	*הוּשַׁב	*הוֹשִׁיב
הֵיטִיבָה		הוּשְׁבָה	הוֹשִׁיבָה
הֵיטַבְתָּ		הוּשַׁבְתָּ	הוֹשַׁבְתָּ
הֵיטַבְתְּ		הוּשַׁבְתְּ	הוֹשַׁבְתְּ
הֵיטַבְתִּי	ist regulär.	הוּשַׁבְתִּי	הוֹשַׁבְתִּי
הֵיטִיבוּ		הוּשְׁבוּ	הוֹשִׁיבוּ
הֵיטַבְתֶּם		הוּשַׁבְתֶּם	הוֹשַׁבְתֶּם
הֵיטַבְתֶּן		הוּשַׁבְתֶּן	הוֹשַׁבְתֶּן
הֵיטִיבָנוּ		הוּשַׁבְנוּ	הוֹשַׁבְנוּ
*הֵיטִיב	יָטֵב	*הוּשַׁב	*הוֹשִׁיב
*הֵיטֵב	יָטוֹב		*הוֹשֵׁב
*הֵיטֵב			*הוֹשֵׁב
הֵיטִיבִי		fehlt.	הוֹשִׁיבִי
הֵיטִיבוּ			הוֹשִׁיבוּ
[הֵיטִיבָנָה]			[הוֹשֵׁבְנָה]
*יֵיטִיב	*יִיטַב	*יוּשַׁב	יוֹשִׁיב
תֵּיטִיב	תִּיטַב	תּוּשַׁב	תּוֹשִׁיב
תֵּיטִיב	תִּיטַב	תּוּשַׁב	תּוֹשִׁיב
תֵּיטִיבִי	תִּיטְבִי	תּוּשְׁבִי	תּוֹשִׁיבִי
אֵיטִיב	אִיטַב	אוּשַׁב	אוֹשִׁיב
יֵיטִיבוּ	יִיטְבוּ	יוּשְׁבוּ	יוֹשִׁיבוּ
[תֵּיטֵבְנָה]	תִּיטַבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	[תּוֹשֵׁבְנָה]
תֵּיטִיבוּ	תִּיטְבוּ	תּוּשְׁבוּ	תּוֹשִׁיבוּ
[תֵּיטֵבְנָה]	[תִּיטַבְנָה]	[תּוּשַׁבְנָה]	[תּוֹשֵׁבְנָה]
[נֵיטִיב]	נִיטַב	נוּשַׁב	נוֹשִׁיב
יֵיטֵב			*יוֹשֵׁב
וַיֵּיטֶב	וַיִּיטַב		וַיּוֹשֶׁב
מֵיטִיב	יֵטֵב		*מוֹשִׁיב
	יָטוּב	*מוּשָׁב	

	Qal.		Niphʿal.	Hiphʿil.	Hophʿal
	קוּם	מוּת			
Perf. S. 3. m.	*קָם	*מֵת	*נָקוֹם	*הֵקִים	*הוּקַם
3. *f.*	*קָמָה	*מֵתָה	*נְקוֹמָה	*הֵקִימָה	הוּקְמָה]
2. *m.*	*קַמְתָּ	*מַתָּה	נְקוֹמֹתָ]	*הֲקִימוֹתָ	הוּקַמְתָּ
2. *f.*	קַמְתְּ	[מַתְּ]	[נְקוֹמוֹת	הֲקִימוֹת	הוּקַמְתְּ
1. *c.*	קַמְתִּי	מַתִּי	נְקוֹמֹתִי	הֲקִימוֹתִי	[הוּקַמְתִּי
Pl. 3. *c.*	קָמוּ	מֵתוּ	נָקוֹמוּ	הֵקִימוּ	הוּקְמוּ
2. *m.*	קַמְתֶּם	מַתֶּם]	נְקוֹמֹתֶם	הֲקִימוֹתֶם	הוּקַמְתֶּם]
2. *f.*	[קַמְתֶּן]	[מַתֶּן	נְקוֹמֹתֶן]	[הֲקִימוֹתֶן]	הוּקַמְתֶּן
1. *c.*	קַמְנוּ	מַתְנוּ	[נְקוֹמֹנוּ	הֲקִימוֹנוּ	[הוּקַמְנוּ
Inf.		*קוּם	*הִקּוֹם	*הָקִים	*הוּקַם
Inf. absol.		*קוֹם	*הִקּוֹם, נָסוֹג	*הָקֵם	
Imp. S. m.		*קוּם	*הִקּוֹם	*הָקֵם	
f.		*קוֹמִי	[הִקּוֹמִי]	*הָקִימִי	
Pl. m.		קוּמוּ	הִקּוֹמוּ	הָקִימוּ	
f.		*קֹמְנָה	[הִקֹּמְנָה]	[הָקֵמְנָה]	
Impf. S. 3. m.		*יָקוּם, יָבוֹא	*יִקּוֹם	*יָקִים	*יוּקַם
3. *f.*		תָּקוּם	תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. *m.*		תָּקוּם	תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם]
2. *f.*		*תָּקוּמִי	[תִּקּוֹמִי]	*תָּקִימִי	תּוּקְמִי
1. *c.*		אָקוּם	אֶקּוֹם	אָקִים	[אוּקַם
Pl. 3. *m.*		יָקוּמוּ	יִקּוֹמוּ	יָקִימוּ	יוּקְמוּ
3. *f.*		*תְּקוּמֶינָה, תְּשֹׁבְנָה		*תְּקֵמְנָה, תְּקִימֶינָה	תּוּקַמְנָה]
2. *m.*		תָּקוּמוּ	תִּקּוֹמוּ	תָּקִימוּ	תּוּקְמוּ
2. *f.*		תְּקוּמֶינָה		[תָּקֵמְנָה]	[תּוּקַמְנָה
1. *c.*		נָקוּם	נִקּוֹם	נָקִים	נוּקַם
Verkürztes Impf.		*יָקָם		*יָקֶם	
Impf. mit ו *consec.*		*וַיָּקָם, *P.* וַיָּקָם		*וַיָּקֶם	
Impf. mit Suff.		*יְקוּמֵנִי		*יְקִימֵנִי	
Part. act.		*קָם	*נָקוֹם	*מֵקִים	
pass.		*קוּם			*מוּקָם

Niphal.	*Qal.*	*Pilal.*	*Pilel.*
*נָבוֹן	*בִּן	*קוֹמַם	*קוֹמֵם
נָבוֹנָה]	*בָּנָה	[קוֹמָמָה]	קוֹמְמָה
נְבוֹנוֹת	*בַּנְתָּ	קוֹמַמְתָּ	קוֹמַמְתָּ
[נְבוֹנוֹת	בַּנְתְּ	[קוֹמַמְתְּ]	[קוֹמַמְתְּ]
נְבוֹנוֹתִי	[בַּנְתִּי]	קוֹמַמְתִּי	קוֹמַמְתִּי
	בָּנוּ	קוֹמַמוּ	קוֹמְמוּ
s. die	בַּנְתֶּם]	[קוֹמַמְתֶּם]	[קוֹמַמְתֶּם]
Verba ע״י.	[בַּנְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן
	בָּנוּ	[קוֹמַמְנוּ	[קוֹמַמְנוּ
	*בִּין		קוֹמֵם
	*בֹּן		
	*בִּין		קוֹמֵם
	בִּינִי		[קוֹמְמִי]
	בִּינוּ	fehlt.	קוֹמֵמוּ
	—		[קוֹמֵמְנָה]
	יָגִיל		יְקוֹמֵם
	תָּגִיל		[תְּקוֹמַם]
	תָּגִיל		תְּקוֹמֵם
	תָּגִילִי		[תְּקוֹמְמִי]
	אָגִיל		[אֲקוֹמַם]
	יָגִילוּ		יְקוֹמֵמוּ
	תָּגֵלְנָה		תְּקוֹמַמְנָה
	תָּגִילוּ		[תְּקוֹמֵמוּ]
	תָּגֵלְנָה		תְּקוֹמַמְנָה
	נָגִיל		[נְקוֹמַם]
	יָגֵל		
	וַיָּגֶל		
	יְרִיבֵנִי		
נָבוֹן			מְקוֹמֵם
			מְקוֹמָם

			Qal.		Niphal.	Piel.
Perf.	*Sing.*	3. *m.*	מָצָא	מָלֵא	*נִמְצָא	מִצֵּא
		3. *f.*	מָצְאָה	מָלְאָה	נִמְצְאָה	[מִצְּאָה]
		2. *m.*	*מָצָאתָ	מָלֵאתָ	*נִמְצֵאתָ	*מִצֵּאתָ
		2. *f.*	מָצָאת	מָלֵאת	נִמְצֵאת	[מִצֵּאת]
		1. *c.*	מָצָאתִי	מָלֵאתִי	נִמְצֵאתִי	מִצֵּאתִי
	Plur.	3. *c.*	מָצְאוּ	מָלְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
		2. *m.*	מְצָאתֶם	מְלֵאתֶם	נִמְצֵאתֶם	מִצֵּאתֶם
		2. *f.*	[מְצָאתֶן]	[מְלֵאתֶן]	נִמְצֵאתֶן]	[מִצֵּאתֶן]
		1. *c.*	מָצָאנוּ	מָלֵאנוּ	[נִמְצֵאנוּ	מִצֵּאנוּ
Inf.			מְצֹא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
Inf. absol.			מָצוֹא		נִמְצֹא	מַצֹּא
Imp.	*Sing.*	*m.*	*מְצָא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
		f.	מִצְאִי		הִמָּצְאִי]	[מַצְּאִי]
	Plur.	*m.*	מְצָאוּ		הִמָּצְאוּ	מַצְּאוּ
		f.	*מְצָאנָה		[הִמָּצֵאנָה	[מַצֵּאנָה]
Impf.	*Sing.*	3. *m.*	*יִמְצָא		*יִמָּצֵא	יְמַצֵּא
		3. *f.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
		2. *m.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
		2. *f.*	תִּמְצְאִי		תִּמָּצְאִי	[תְּמַצְּאִי]
		1. *c.*	אֶמְצָא		אִמָּצֵא	אֲמַצֵּא
	Plur.	3. *m.*	יִמְצְאוּ		יִמָּצְאוּ	יְמַצְּאוּ
		3. *f.*	*תִּמְצֶאנָה		*תִּמָּצֵאנָה	*תְּמַצֵּאנָה
		2. *m.*	תִּמְצְאוּ		תִּמָּצְאוּ	[תְּמַצְּאוּ]
		2. *f.*	תִּמְצֶאנָה		תִּמָּצֵאנָה	תְּמַצֵּאנָה
		1. *c.*	נִמְצָא		[נִמָּצֵא	נְמַצֵּא
Verkürztes Impf. (Jussiv.)						
Impf. mit. Suff.			יִמְצָאֵךְ, יִמְצָאֵנִי			יְמַצְּאֵנִי
Part. act.			מֹצֵא		נִמְצָא	מְמַצֵּא
pass.			מָצוּא			

Hithpa'el.	*Hopha'al.*	*Hiphʿil.*	*Pu'al.*
הִתְמַצֵּא]	[הָמְצָא]	הִמְצִיא	מְצָא] קָרֵא
הִתְמַצֵּאָה	הָמְצָאָה	הִמְצִיאָה	מְצֵאָה
*הִתְמַצֵּאתָ	*[הָמְצֵאתָ]	*הִמְצֵאתָ	מְצֵאתָ
[הִתְמַצֵּאת	הָמְצֵאת	הִמְצֵאת	מְצֵאת
הִתְמַצֵּאתִי	הָמְצֵאתִי	הִמְצֵאתִי	מְצֵאתִי
הִתְמַצְּאוּ	הָמְצְאוּ	הִמְצִיאוּ	מְצְאוּ
הִתְמַצֵּאתֶם]	הָמְצֵאתֶם	הִמְצֵאתֶם	מְצֵאתֶם
הִתְמַצֵּאתֶן	הָמְצֵאתֶן	הִמְצֵאתֶן]	מְצֵאתֶן
[הִתְמַצֵּאנוּ	[הָמְצֵאנוּ	[הִמְצֵאנוּ	[מְצֵאנוּ
הִתְמַצֵּא	fehlt.	הַמְצִיא	fehlt.
fehlt.		הַמְצֵא	
הִתְמַצֵּא]	fehlt.	הַמְצֵא	fehlt.
הִתְמַצְּאִי		הַמְצִיאִי	
הִתְמַצְּאוּ		הַמְצִיאוּ	
[הִתְמַצֵּאנָה		[הַמְצֵאנָה]	
יִתְמַצֵּא	יִמְצָא]	יַמְצִיא	יִמְצָא
תִּתְמַצֵּא	תִּמְצָא	תַּמְצִיא	תִּמְצָא]
תִּתְמַצֵּא	תִּמְצָא	תַּמְצִיא	תִּמְצָא
תִּתְמַצְּאִי]	תִּמְצְאִי	תַּמְצִיאִי	תִּמְצְאִי
[אֶתְמַצֵּא	אִמְצָא	אַמְצִיא	אֵמְצָא
יִתְמַצְּאוּ	יִמְצְאוּ	יַמְצִיאוּ	יִמְצְאוּ
[תִּתְמַצֵּאנָה	*תִּמְצֵאנָה	*תַּמְצֵאנָה	*תִּמְצֵאנָה
תִּתְמַצְּאוּ	תִּמְצְאוּ	תַּמְצִיאוּ	תִּמְצְאוּ
תִּתְמַצֵּאנָה]	תִּמְצֵאנָה	תַּמְצֵאנָה	תִּמְצֵאנָה
[נִתְמַצֵּא	[נִמְצָא	נַמְצִיא	[נִמְצָא
		יַמְצֵא	
		יַמְצִיאֵנִי	
מִתְמַצֵּא		מַמְצִיא	
	מִמְצָא		מְמֻצָּא

		Qal.	*Niphʿal.*	*Piʿel.*
Perf. Sing.	3. *m.*	*גָּלָה	*נִגְלָה	*גִּלָּה
	3. *f.*	*גָּלְתָה	*נִגְלְתָה	*גִּלְּתָה
	2. *m.*	*גָּלִיתָ	*נִגְלֵיתָ, —יתָ	*גִּלִּיתָ
	2. *f.*	גָּלִית	נִגְלֵית	גִּלִּית
	1. *c.*	גָּלִיתִי	נִגְלֵיתִי	גִּלִּיתִי, גִּלֵּיתִי
Plur.	3. *c.*	*גָּלוּ	נִגְלוּ	גִּלּוּ
	2. *m.*	גְּלִיתֶם	נִגְלֵיתֶם]	גִּלִּיתֶם
	2. *f.*	גְּלִיתֶן	[נִגְלֵיתֶן	[גִּלִּיתֶן]
	1. *c.*	גָּלִינוּ	נִגְלֵינוּ	גִּלִּינוּ
Inf.		*גְּלוֹת	*הִגָּלוֹת	*גַּלּוֹת
Inf. absol.		גָּלֹה	נִגְלֹה, הִגָּקֵה	גַּלֵּה, גַּלֵּה
Imp. Sing.	*m.*	*גְּלֵה	*הִגָּלֵה	*גַּלֵּה, גַּל
	f.	*גְּלִי	*הִגָּלִי	*גַּלִּי
Plur.	*m.*	גְּלוּ	הִגָּלוּ	גַּלּוּ
	f.	*גְּלֶינָה	[הִגָּלֶינָה]	[גַּלֶּינָה]
Impf. Sing.	3. *m.*	*יִגְלֶה	*יִגָּלֶה	*יְגַלֶּה
	3. *f.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. *m.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. *f.*	*תִּגְלִי	[תִּגָּלִי]	*תְּגַלִּי
	1. *c.*	אֶגְלֶה	אֶגָּלֶה, אִגָּ	אֲגַלֶּה
Plur.	3. *m.*	יִגְלוּ	יִגָּלוּ	יְגַלּוּ
	3. *f.*	*תִּגְלֶינָה	*תִּגָּלֶינָה	*תְּגַלֶּינָה
	2. *m.*	תִּגְלוּ	תִּגָּלוּ	תְּגַלּוּ
	2. *f.*	תִּגְלֶינָה	תִּגָּלֶינָה	תְּגַלֶּינָה
	1. *c.*	נִגְלֶה	[נִגָּלֶה]	נְגַלֶּה
Verkürztes Impf.		*יִגֶל	*יִגָּל	*יְגַל
Impf. mit Suff.		יִגְלְךָ, *יִגְלֵנִי		יְגַלְּךָ, *יְגַלֵּנִי
Part. act.		*גֹּלֶה	*נִגְלֶה	*מְגַלֶּה
pass.		*גָּלוּי		

Pual.	*Hiphʿil.*	*Hophʿal.*	*Hithpaʿel.*
*גֻּלָּה	*הִגְלָה	*הָגְלָה	*הִתְגַּלָּה
*גֻּלְּתָה	*הִגְלְתָה	*הָגְלְתָה	[הִתְגַּלְּתָה]
*גֻּלֵּיתָ	*הִגְלֵיתָ, ־ֵ֫ית	*הָגְלֵיתָ	*הִתְגַּלֵּיתָ
[גֻּלִּית]	הִגְלֵית, ־ִ֫ית	[הָגְלִית]	[הִתְגַּלִּית]
גֻּלֵּיתִי	הִגְלֵיתִי, ־ִ֫יתִי	הָגְלֵיתִי	הִתְגַּלֵּיתִי
גֻּלּוּ	הִגְלוּ	הָגְלוּ	הִתְגַּלּוּ
[גֻּלִּיתֶם]	הִגְלִיתֶם, ־ִ֫יתֶם	[הָגְלִיתֶם]	הִתְגַּלִּיתֶם
[גֻּלִּיתֶן]	[הִגְלִיתֶן]	הָגְלִיתֶן	הִתְגַּלִּיתֶן
[גֻּלֵּינוּ]	הִגְלִינוּ	[הָגְלֵינוּ]	[הִתְגַּלֵּינוּ]
*גְּלוּת	*הַגְלוֹת		*הִתְגַּלּוֹת
	הַגְלֵה	*הָגְלֵה	
	*הַגְלֵה		[הִתְגַּלֵּה] הִתְגָּל
	*הַגְלִי		הִתְגַּלִּי
fehlt.	הַגְלוּ	fehlt.	הִתְגַּלּוּ
	[הַגְלֶינָה]		[הִתְגַּלֶּינָה]
*יְגֻלֶּה	*יִגְלֶה	*יָגְלֶה]	*יִתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תִּגְלֶה	תָּגְלֶה	[תִּתְגַּלֶּה]
תְּגֻלֶּה	תִּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
תְּגֻלִּי]	*תִּגְלִי	*תָּגְלִי	*תִּתְגַּלִּי
[אֲגֻלֶּה]	אֶגְלֶה	*אָגְלֶה	אֶתְגַּלֶּה
יְגֻלּוּ	יִגְלוּ	יָגְלוּ	יִתְגַּלּוּ
*תְּגֻלֶּינָה]	*תַּגְלֶינָה	*תָּגְלֶינָה	[תִּתְגַּלֶּינָה]
תְּגֻלּוּ	תַּגְלוּ	תָּגְלוּ	תִּתְגַּלּוּ
תְּגֻלֶּינָה	תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	[תִּתְגַּלֶּינָה]
[נְגֻלֶּה]	נַגְלֶה	[נָגְלֶה]	נִתְגַּלֶּה
	*יֻגַּל		*יִתְגַּל
	יִגְלְךָ, *יִגַּלֵּנִי		
	*מַגְלֶה		*מִתְגַּלֶּה
*מְגֻלֶּה		*מָגְלֶה	

REGISTER.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

A-Laute 15. 18.
Absolute Kasus 234, N.
Abstracta (nomina) 119, durch das Fem. ausgedrückt 204, durch den Plural 205.
Accente 5. 26 ff., der poët. Bücher 27. 28.
Accusativ durch die Endung ה— bezeichnet 132 f., durch אֵת 192 f. Gebrauch 192 f., doppelter Acc. 193 f., Acc. des Objekts 191 ff., des Produkts 194, dem Verb frei untergeordnet 194 ff., loci 195, temporis 195, causae 195, adverbialis 196; beim Passiv 202.
Adjectiva, Umschreibung ders. 214. 223 f. 230 f., mit dem Art. 211, mit dem Subst. verbunden 218 f., als Prädikat im Nominalsatz 230.
Adverbia 160 f., durch das Verbum ausgedr. 186, N. 2. 201; mit Suffixen 161.
Adversativsätze 251.
Afformative des Perf. u. Imperf. 62, des Nomen 126.
Althebräisch 3; Schrift 8.
Amtsnamen in Fem.-Form 204.
Anakoluth 254.
Annexion, uneigentliche 215.
Antwort, bejahende 240, verneinende 240. 242.
Aphaeresis 32. 92 f. (bei den Verbis פ״ן); 101 (bei den Verbis פ״י).
Apokope 32, der Verba ל״ה 111 f.
Aposiopese 254.
Apposition 217 f.
Arabisch 1. 2.
Aramäisch 1.
Artikel 56 f., Syntax dess. 208 ff., mit Demonstrativkraft 208, vor Gattungsbegriffen 210, beim Attribut 211, relativisch gebraucht 227.
Aspiratae 11. 35 f.
Assimilation 32. 79. 93 f., von נ und י 104.
Assyrisch 2.
Asyndeton, s. Constructio.
Attribut, Determinierung dess. 211, Verbindung mit dem Subst. 218 f.
Ausrufesätze 238. 240.
Aussprache des Hebr. 6 ff. 70.

Bedingungssätze 173. 175. 180. 247 ff.
Begadkephat 6. 11. 25 f. 35 f.
Beiordnung von Verbalbegriffen anstatt Unterordnung 201.
Beteuerungssätze 238 f.
Bildungsbuchstaben oder litterae serviles 51. 118. 124 ff.
Buchstaben, Figur u. Namen 8 f.

Cardinalia 156 ff.
Casus pendens 191. 234. 252.
Casusendungen, Reste von, 132 ff.
Chaldäisch, sog., 1.
Chaṭeph-Pathach 23 f., leichter als Chaṭeph-S^{e}gol 89.
Chaṭeph-Qameṣ 23 f.
Chaṭeph-S^{e}gol 23 f.
Chireq, Arten des, 15. 19, compaginis 133.
Cholem 15. 20.
Collectiva (s. auch Kollektiv) 204, Syntax ders. 235.
Communia 203.
Composita von Subst. u. Adjektiven mit לֹא 241, N. 2.
Consecutio temporum 71. 178.
Constructio ad sensum 235, asyndetos 201, praegnans 200.
Copula, s. Wāw copulativum; logische, wie ausgedr. 231 f.

Dageš forte 25. 32, verschied. Arten dess.: necesarium, compensativum, characteristicum, euphonicum 33, conjunctivum 33 f., dirimens, affectuosum, firmativum 34, implicitum 37; Ausfall dess. 34 f., in den Gutturalen 36 f., in ר 38, in den Verbis ע״ע 99.

Dageš lene 11. 25.
Dativ 199; dativus commodi (u. ethicus) 199.
Determinierung der Nomina 207, Unterbleiben ders. 193. 211; Determ. der Nomina propria 207 f., Determ. durch den Art. 208 f., durch nachfolg. determinierten Genetiv 212.
Diphthonge 12. 17. 41.
Distributiva 222.
Dual 129 f., mit dem Plural des Prädikats 236; Dual der Zahlwörter 158. 222.

E-Laute 15. 19.
Eigenschaftsbegriffe, durch *ben*, *îsch*, *baʿal* umschrieben 214, durch Substantive im Genetiv umschrieben 214. 223 f. 230.
Ellipse des pronominalen Objekts 192; andere Ellipsen, wirkliche und vermeintliche 191. 244, N. 1.
Emphase in nichtdeterm. Nomina 193.
Enallage des Genus 224, Numerus 231.
Epicoena 203.
Ersatzdehnung 36. 38.
Erweichung von Konsonanten 33.
Extensivplurale 205.
Exzeptionssätze 251 f.

Femininum, Endungen des, 117 f. Bildung dess. 147 f., im Stat. constr. 131, im Plural 128 f., Paradigmen 148 ff.; Verwendung der Fem.-Form für Abstracta u. Collectiva 204; Fem.-Formen des Infin. 66. 93. 101.
Figura etymologica, s. Schema etymologicum.
Finalbuchstaben 9.
Finalsätze 172. 253 f.
Flächenplurale 205.
Folgesätze s. Konsekutivsätze.
Fragepartikeln s. Fragewörter.
Fragesätze 173. 239 f., disjunktive und indirekte 240, zum Ausdruck von Wünschen 240.
Fragewörter 239.
Futurum 179, exactum 170. 172.

Gaʿja 30.
Gattungsbegriffe 210.
Genetiv, Darstellung des, 130 f. 212 ff., epexegetischer 213, subjektiver, objektiver, partitiver 213, explikativer 213, Umschreibung dess. 215.
Gentilicia 127.
Genus der Nomina 117 ff., 202 ff., bei Verbindung von Subj. u. Präd. 235 f.
Geographische Namen mit einem Gen. verbunden 208.
Gerundium 66.
Gleichzeitigkeit von Handlungen durch Nominalsatz ausgedr. 252.
Gutturale s. Kehllaute.

He interrog. 161. 239.
Hebräer 4.
Hebr. Sprache 1 f. 3 ff., Denkmäler ders. 4, gramm. Bearbeitung 5 f.; Schrift 5.
Herrschaftsplurale s. Hoheitsplurale.
Hilfsvokale 19. 47. 119. 138 f.
Hiphʿîl 77 f.
Hithpaʿel 79.
Hithpaʿlel 81.
Hoheitsplurale 206.
Homogene Vokale 37. 41.
Hophʿal 77 f.

I-Laute 15. 19; *i* für *a* 75. 142.
Imperativ 66, verkürzter u. verlängerter 71. 111, mit Suffixen 86 f., Syntax dess. 175, andere Tempora u. Modi an Stelle des Imper.: s. Jussiv u. Infin. absol. (184).
Imperfekt, Name 67, N. 1. Bildung und Flexion 67, verkürztes u. verlängertes 69 f., mit Waw consec. 71 f. 176 f., mit Suffixen 85 f.; Syntax dess. 170 ff., 176 ff.
Impersonelle Konstruktion von הָיָה etc. 234.
Indogermanische Sprachen verglichen 34, N. 1. 46, N. 1. 132, N. 1 169, N. 1. 170, N. 1. 192, N. 3. 193. 194, N. 1. 199, N. 1. 2. 213, N. 1. 215, N. 1. 2. 219, N. 1. 223, N. 1. 224, N. 1. 235, N. 241, N. 1. 244, N. 1. 253, N. 2.
Infinitiv 65, mit Suffixen 86, Gebrauch des Inf. absol. 181 ff., als casus adverb. 182, zur Verstärkung des Verbalbegriffs 182 f., als Stellvertreter des Verb. fin. 184 f.; Syntax des Inf. constr. 185 ff., Inf.-Konstruktion durch Verb. fin. fortgesetzt 187, Verbindung mit Subj. u. Obj. 187 f.
Instrument, durch בְּ eingeführt 199.
Interjektionen 52. 167, Syntax ders., 238.
Interpunktionszeichen, Accente als, 27.
Jussiv 70 f. 174 ff., in Bedingungssätzen 175. 248.

Kasus, s. Casus.
Kausalsätze 169. 181. 247.
Kehllaute 2. 10. 11. 36 f., in Verbis 87 ff.
Keilinschriften, babylonisch-assyrische 2.
Kᵉthîb 30.
Kohortativ 69 f. 173 f.
Kollektivbegriffe mit dem Plural des Prädikats 235.
Komparativ, Umschreibung des, 219 f.
Komparativsätze 250 f.

Komposition von Wörtern 118. 241, N 2.; von Partikeln 159.
Konjugationen oder Verba derivativa 59 f., Zahl und Anordnung 60 f. 73 ff., seltenere 80 f.
Konjunktionen 166.
Konsekutivsätze 172 f. 254.
Konsonanten 8 ff. 31 ff., Aussprache u. Einteilung 10 ff., sog. schwache 12.
Kontraktion von Vokalen 12. 13, von Konsonanten 33.
Konzessivsätze 250.

Lautsystem des Hebr. 12.
Litterae dilatabiles 9, spirantes 11. 25 f., liquidae 12, serviles 51. 118, compaginis 133.
Lokativ 132 f.

Man, wie ausgedr. 234.
Mappîq 10. 25. 26.
Maqqēph 22. 29.
Maskulin als genus potius 203. 237.
Masora und masorethischer Text 5.
Mešaʿ-stein 4. 8.
Metathesis, s. Transposition.
Metheg 22. 24. 29 f.; zur Bezeichnung des Neben- oder Gegentons 48. 73.
Milʿêl und Milraʿ 27. 34.
Modi, Ausdruck der 61. 168 ff.; modus rei repetitae 171.
Multiplicativa 158. 222.
Münzen, hebr. 4. 8.

Negationen 241 ff., mehrere im Satz 243.
Neutrum, fehlt im Hebr. 117. 203.
Niphʿal 73 ff.
Nomen regens u. rectum 130 f.
Nomina, Abstammung u. Arten 116. 118 ff., primitiva 52. 116. 118, mit Pronominalsuffixen 134 ff., Paradigmen 138 ff.; Nomina von eigentüml. Bildung 152 ff.; Syntax der N. 202 ff., appellativa u. abstracta 203, unitatis 204, propria 203. 207; N. propria mit dem Art. 207, mit folg. Genetiv 208.
Nominalapposition 217.
Nominalsätze 190. 191. 229. 230, durch אֵין u. לֹא negiert 241 f., relativische 245.
Nota accusativi 81. 192.
Numerus bei Verbindung von Subj. und Präd. 235 f.
Nûn paragogicum 69, assimiliert sich 32. 93 f., energicum (demonstrativum, epentheticum) 83.

O-Laute 15. 20.
Objekt, im Accus. 191 f., absolutes od. inneres 192 f.
Objektsätze 246.
Optativ 174.
Oratio obliqua 246.
Ordinalia 158, Syntax ders. 221 f.

Paʿlel 80.
Participia 73, mit Suffixen 87; Syntax ders. 189 ff., P. passivi 189. 190, Partiz.-Konstruktion durch das Verb. fin. fortgesetzt 191.
Partikeln 159 ff.
Passiva 74. 80, vermutliche des Qal 76 78; Konstruktion der P. 201 f.
Pathach 15. 18, gern bei Guttur. 37, furtivum 16. 37. 91, als Hilfslaut 47. 117. 138, im Imperf. der ל״ה 112; in Pausa für Ṣere od. Sᵉgol 50. 75, im Piʿēl für Ṣere 75.
Patronymica 127.
Pausa 48 ff.
Peʿalʿal 81.
Perfectum 61, Flexion 64, Bedeutung 67, N. 1.; mit Wāw consec. 71 ff. 178 ff.; als tempus frequentativum 178. 180; P. mit Suffixen 84 f., Syntax des Perf. 168 ff.; nicht prekativ 170, N. 2; P. confidentiae 170, propheticum 170.
Permutativ 218.
Phönizische und Punische Sprache 1, Schrift 8.
Piʿel 75 ff.
Piʿlel 80 f., Pilpel 81.
Pleonasmen der Negationen 243.
Plural, Endungen des 128, (doppelte 129); Gebrauch 205 ff., Konstruktion 235 f., Pluralform der Präposs. 165.
Plurale von Tiernamen u. Sachbezeichnungen mit dem Sing. fem. konstruiert 235.
Pluralis excellentiae (Hoheits- oder Herrschaftsplural) 206, Konstruktion dess. 235; extensivus 205, intensivus 205 f., des Produkts 206; Abstrakt-Plurale 205.
Plusquamperf. 169, conjunctivi 170.
Poʿel 80.
Polpal 81.
Polysyndeton 244.
Potentialis 173.
Prädikat, nicht mit dem Art. 210, Verbindung mit dem Subj. 235 f.; in Attraktion an den Hauptbegriff der Subjektkette 236 f.
Praefixa, s. Präpositionen.
Präformative des Imperf. 62. 67 f., des Nomen 124 ff.
Präpositionen 161 ff., Praepos. praefixae 162 f.; Präposs. unter Verbalrektion 197 ff., zusammengesetzte 197.
Praesens, durch Perfecta dargest. 169.
Praeteritum, s. Perfectum.
Prekativ 174.

Pronomina 53ff., Syntax ders. 222ff., personalia, separata 53f. 222f., casus obliqui ders. 55. 223, suffixa 54f., am Verb. 81ff., am Nomen 134ff., an Adverb. 161, an Präposs. 163ff., in Rückbeziehung auf ganze Sätze 224; demonstrativa 55f. 224f., relativisch gebraucht 56. 227; relativa 58. 226f., interrogativa 58. 225, indefinita 59, reflexiva 223, possessiva 55. 223, als Genet. subj. od. object. 223; separata zur Hervorhebung eines Suffix 223.
Pronominalbegriffe durch Substant. umschrieben 228.
Prosthesis 32.
Pu'al 75ff.
Pu'lal 81.

Qal, Form und Bedeutung 63, vermutliche Passiva des Q. 76. 78.
Qameṣ 15. 18; Aussprache 16; impurum 42.
Qameṣ chatuph 15. 20, Unterscheidung vom Qameṣ 21f.
Quantität der Vokale 15, N. 1.
Q^{e}rê 30, perpetuum 31.
Qibbuṣ 15. 20.
Quadratschrift 8.
Quadrilittera u. Quinquelittera 52. 126; verba quadrilitt. 81.

Raphe 24f. 26.
Rektion des Verbum 191ff.
Relativpronomen 58. 226f.
Relativsätze 169. 244ff., nach Stat. constr. 216f.

Sätze 229ff., zusammengesetzte 229. 233f., unvollständige 237, einschränkende u. steigernde 243, mit Waw angereihte 243f.
Schema etymologicum 192f.
Schrift, althebr. 5. 8.
Schwache Konsonanten 12, Aleph u. He 38f., Waw und Jod 40f.
Schwurformeln 238f.
Scriptio plena, defectiva 16f. 41f.
S^{e}gol 15. 18f., als Hilfslaut 19. 47. 117. 138, im Imperf. der Verba ל״ה 112; bei Gutturalen 37, vor Guttur. mit Qameṣ 46; als Umlaut des Pathach 46. 50.
Segolatformen, sogen. des Nomen 119f. 138ff.
Semitische Sprachen 1, grammat. Bau ders. 2, Verhältn. untereinander 2, zu and. Sprachen 3, Alter 3.
Semitische Schrift 3.
Ṣere 15. 19.
Servilbuchstaben, s. Bildungsbuchstaben.
Š^{e}wa, einfaches (simplex) und zusammengesetztes (compositum) 22ff. 36. 37. 38. mobile 23. 34. 36. 37f. 45, medium 23. 45, einfaches unter Gutturalen 37. 88. 92, quiescens (stummes, Silbenteiler) 21. 23. 24. 36. 44.
Siegelsteine 4.
Silben, Theorie der, 42.
Silluq mit Soph pasuq 27.
Siloah-Inschrift 4. 8.
Singular, distributiv 236.
Spirantes 11.
Stämme, verschieden von Wurzeln 51ff.
Stammkonsonanten 51.
Status absolut. des Nomen 131.
Status constructus, Form dess. 130ff., Gebrauch 212ff. 216ff., vor Präposs. 216, vor Relativsätzen 216f.
Stoffbegriffe, durch Subst. umschrieben 214. 230. 231.
Subjekt, im Partizipialsatz ausgelassen 191; Besonderheiten in der Darst. desselben 234; Konstruktion zusammengesetzter Subjekte 236f.
Substantiv, mit Adjektiv verb. 218f., als Präd. in Nominalsätzen 230f.
Suffixa, s. Pronomina; Syntax ders. 223; schwere und leichte 85. 135. 138, Maskulin-Suffixe auf Feminina bezogen 224.
Superlativ, Umschreibung des, 219f.
Šureq 15. 20f.
Synkope 32, des Artikels 57f., des ה im Hiph. u. Hophal 77.
Syrisch 1.

Tempora 61f., Gebrauch ders. 168ff., tempus historicum 168.
Temporalsätze 169. 176. 181. 252f., durch Inf. constr. mit Präpos. ausgedr. 253.
Ton der hebr. Worte 27. 47f.; Nebenton 48.
Tonzeichen 27. 28.
Transposition (Metathesis) von Konsonanten 33. 79.
Trennungsvokale 95f. 106.

U-Laute 15. 20.
Übereinstimmung der Satzglieder in Genus u. Numerus 235f.
Umstandsätze (nominale u. verbale) 245f.

Verbalbegriffe unter Verbalrektion 200f., einem Verb beigeordnet 201.
Verbalsätze 229. 232f., relativische 245.
Verbot, durch אַל od. לֹא mit Jussiv od. Imperf. ausgedr. 172. 241f.
Verbum 59ff., Syntax dess. 168ff., Rektion des 191ff.; schwache Verba 62f. 92ff.; Verba med. *a*, *e* u. med. *o* 63f. 68. 73; derivativa, s. Konjugationen; verba denominativa 59. 76, transit. u. intran-

sit. 63. 193; Verba mit Suffixen 81ff, mit doppelter Schwäche 113f., v. defectiva 115; v. induendi et exuendi 193, copiae et inopiae 193, mit Präpositionen 197ff.
Verdoppelung (Schärfung) der Konsonanten 25. 33ff., bei Gutturalen 36f., virtuelle 37; dient zur Intensivierung des Stammbegriffs 76; virtuelle des א 91, Aufhebung der Verdopp. bei den ע״ע 99.
Verneinende Sätze 241ff.
Vertauschung von Konsonanten 31f.
Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander 114f.
Verwünschungsformeln 239.
Vocales impurae 42, N. 1.
Vokalbuchstaben 13f. 16f.
Vokale 12ff. 17ff.; unverdrängbare 41ff., Veränderungen in betreff der Quantität 42f. 44ff.
Vokalisation des Textes 5.
Vokalzeichen oder Vokalpunkte 14ff.
Vokativ mit dem Art. 209.
Vortonvokale 43. 139. 162f.

Waw apodosis 234, consecutivum 71f., beim Perf. 72f., beim Imperf. 72; copulativum 166. 243f., explicativum 244, N. b.
Wiederholung von Wörtern zur Umschreibung der Totalität oder des Distributiven 204.
Wortstellung im Nominalsatz 232, im Verbalsatz 233, beim Infin. 188.
Wunschsätze 240f.
Wurzelwörter 51ff.

Zahlwörter 156ff., Syntax 221f.
Zischlaute 10, Transposition (Metathesis) ders. 79.
Zusammengesetzte Begriffe mit dem Art. 212, mit Suffixen 223f., Konstruktion ders. 236f.
Zustandsadjectiva 196.
Zustandssätze 231. 245, verbale 233.

א, als Konsonant u. Kehllaut 10. 36f., liebt — 38. 68, als schwacher Laut 38f. 99, als Vokalbuchstabe 38f., wird elidiert 39, prosthetisch 32; virtuell verdoppelt 36f.
אֲדֹנָי 163. 224.
אוֹ 166. 239. 251.
אָז c. imperf. 171.
אַחֲרֵי, אַחַר 161, mit Suff. 165.
אִי 242.
אַיֵּה 238.
אַיִן, אַיִן 241f., mit Suff. 161.
אֶל־ 172. 174. 241f.
אֵל־ Präp. mit Suff. 165; Gebrauch 198.
אֱלֹהִים 206. 207. 235.
אִם (אִם־לֹא), unterschieden von לוּ in Wunschsätzen 241; in Bedingungssätzen 248f.; אִם in der Doppelfrage 239f., als Schwurpartikel 238f., in Konzessivsätzen 250.
אַף 166. 243.
אֲשֶׁר als Pron. relat. 58. 226f. 244, als Konjunktion 166. 246. 247. 253. 254, אֲשֶׁר לְ 216.
אֵת als nota accus. 163. 192f., als Präpos. 163.
אָתֵי מֵרָחִיק 34.

בְּ Präpos. 162. 164, Gebrauch 198f., בְּ essentiae 198, partitiv 198f., pretii 199, instrumental 199.
בֵּין Präpos. mit Suff. 165.
בִּלְתִּי als Negat. des Infin. 187.

גַּם 243.

דָּחִיק 34.

ה mit Mappiq 10, 25. 26. 39. 110, als schwacher Laut 36f. 39f., wechselt mit ו und י 41, als Vokalbuchstabe 10. 13. 39. 41. 110, synkopiert 39f.
הַ (Artikel) 56ff. 126ff.; relativisch 227f.
הָ interrog. 161. 239f.
־ה, als Endung des Kohort. u. Imper. 69f. 71, am Nomen 132f. 142.
הוּא (הִיא) 31. 54; wie unterschieden von הִיא 224f; הוּא und זֶה zur Belebung der Frage verwendet 240.
הָיָה (u. תָּיָה) 30. 90. 112, mit dem Partic. 191, mit לְ vor dem Inf. 186, als Copula 231f.
הַיּוֹם *eines Tags* 211.
הֲלֹא versichernd 239f.
הָלַךְ 103. 183f.
הֵן *wenn* 250.

הֵן, הִנֵּה 167; mit Suff. 161. 237f.
ו als Vokalbuchstabe 13. 16. 20. 40f., als fester Konsonant im Verb 104, N. 110.
וְ (וַ·) s. Waw copul., consec. etc.
וַיְהִי als erzählende Formel 176.
וּן Endung am Imperf. 69.
זֶה, זֹאת 55f. 224f., als Pron. relat. 227.

ח virtuell verdoppelt 36.
חָיָה (s. הָיָה) 112.

טֶרֶם mit Imperf. 171.

י als Vokalbuchstabe 13. 16. 20. 40f., Aussprache 40.
יהוה 31, Aussprache mit Präfixen 163.
יַחְדָּו 224.
יֵשׁ mit Suff. 161.

כְּ mit Suff. 164; Bedeutung 162, Gebrauch 196. 245. 251.
כַּאֲשֶׁר 166. 251.
כִּי als Konjunktion 166. 246. 247. 250. 253. 254.
כִּי אִם 251.
כֹּל mit der Negat. 241; in Verbindung mit Substant. 212, mit Partizipien 191.

לְ Präpos. 66. 162 f., mit Suff. 164, Bedeutung 162. 199, als nota dativi 199, genetivi 215f.; beim Passiv 202; Lamed auctoris 216; mit Infin. 66. 185f.
לֹא 160. 241f., beim Verbot 172.
לוּ 241. 248. 250.
לוּלֵא (לוּלֵי) 248. 250.
לָמָּה 163.
לָקַח 94.

מ als Präform. der Nomina 125. 127.
מַ· für מָה 34. 58.
מִ· für מִן, s. d.
מָה 34. 58f. 225, exklamativ 238.
מִי 58. 225; מִי יִתֵּן 240f.
מִן Präp. 162, mit Suffixen 164; Bedeutungen 200; beim Kompar. 219 f.

ן s. Nûn.
נָא 167. 174.
נָסוֹג אָחוֹר 48.
נָתַן 94..

סָבִיב, סְבִיבוֹת mit Suff. 165.

ע Aussprache 10. 12, virtuell verdoppelt 36f.
עַד־ Präpos. 161, mit Suff. 165.
עַל־ Präpos. 161. 200. 250, mit Suff. 165.
עִם־ Präpos. 161, mit Suff. 163f.

פֶּן Konj. 243.
פָּעַל als Parad. 6. 60f. 63.

ר 10f. 38.

שׂ Aussprache 11.

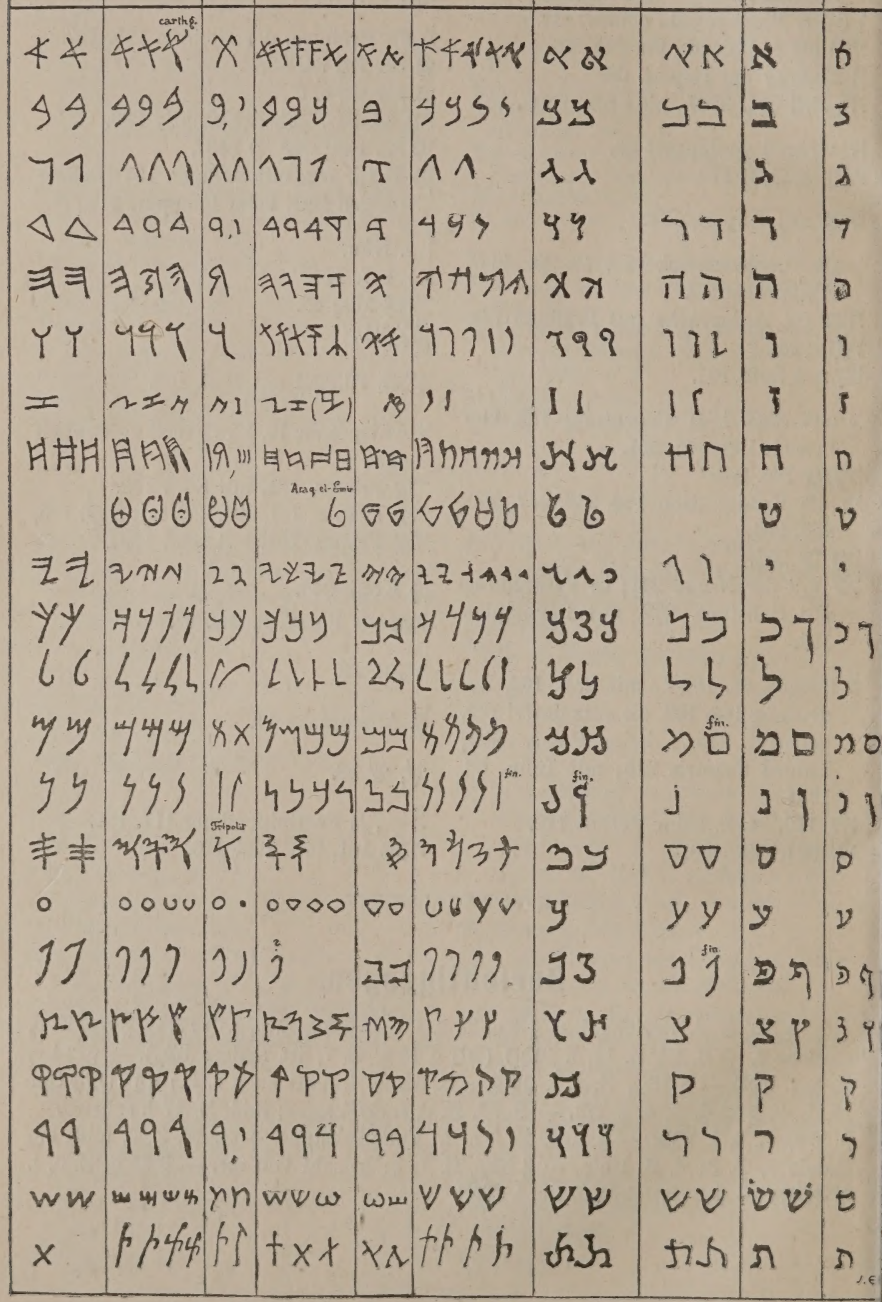
שֶׁ·, שַׁ· 58.

ת—, ת Femininendung 117. 131.
תַּחַת 161, mit Suff. 165.

Berichtigungen.

§ 5 a, Z. 4, streiche [1]. — § 8 c, Z. 2, l. ֻ—. § 8 f, Z. 3, l. רֵ *rē*. — § 9 e, Z. 5, streiche *ĕ*. — S. 24, Z. 11, l. הַבֵּר׳ (הֲבֵ׳ § 16 g, Z. 7, ist andere LA.). — § 14 e, Z. 5, l. תָּפַר. — § 16 a, Z. 6, l. עֵשֶׂב — S. 34, Z. 4, fehlt nach z. B.: מַעֲנֶה־רַךְ Spr 15, 1. — § 21 d, Z. 4, l. בְּמ׳. — S. 37, Z. 6, l. *delitescens*; ibid. Z. 17 l. *er wird*. — § 25 e, Z. 4, l. בֹּרַךְ. — § 26 a, Z. 9 f., l. Vokalsubstanz. — S. 43, Z. 5, fehlt am Rande *c*, Z. 8: *d*, Z. 10: e. — § 52 e, Z. 1, l.: Anzahl von etc. — § 65 h, Z. 5, l. וָאֲשַׁלֵּחֲךָ. — § 94 b, letzte Zeile, l. חֻקָּה.

Alphabete älterer semitischer Schriftarten.



Date Due

NO 17 '50

PJ4564 .G38 1896
Hebraische Grammatik
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00078 5834